Hämelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 1. Donnerstag, den 1. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Amtliches.

Hameln, den 29. Decbr. 1884.

Aus dem Statut der am 1. Januar 1885 in Kraft tretenden **„Allgemeinen Orts-Krankenkasse in Hameln"** wird hiermit Nachstehendes für die betheiligten Arbeitgeber, sowie die versicherungspflichtigen Personen zur Nachricht veröffentlicht:

Beitrittspflichtig sind alle Personen, welche von den Gewerbetreibenden im Stadtbezirke Hameln in ihren Betriebsstätten und außerhalb derselben innerhalb des Gemeindebezirks gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden, soweit sie nicht einer Betriebs-(Fabrik-)Kasse, oder einer den gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Innungs-Krankenkasse oder einer Hülfskasse angehören.

Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person spätestens am 3. Tage nach dem Beginn der Beschäftigung bei dem Kassen- und Rechnungsführer anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses abzumelden.

Die wöchentlichen Beiträge der Kassenmitglieder betragen:

1) für erwachsene männliche Mitglieder bei dem festgestellten Durchschnitts-Tagelohn von 2 ℳ . . . . . 18 ₰
2) für erwachsene weibliche Mitglieder bei dem festgestellten Durchschnitts-Tagelohn von 1 ℳ 25 ₰ . . 9 „
3) für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge bei dem festgestellten Durchschnitts-Tagelohn von 75 ₰ . . . . . 6 „
4) für weibliche Mitglieder unter 16 Jahren bei dem festgestellten Durchschnitts-Tagelohne von 50 ₰ . . 3 „

Die Beiträge werden alle 14 Tage am Montage für die beginnenden 2 Wochen vom Kassenboten nach einer vom Rechnungsführer aufgestellten Hebeliste abgeholt. Für die beitrittspflichtigen Kassenmitglieder haben deren Arbeitgeber die Beiträge einzuzahlen und zwar 1/3 aus eigenen Mitteln und 2/3 vorschußweise für die von ihnen beschäftigten Kassenmitglieder. Die Arbeitgeber sind berechtigt, den von ihnen beschäftigten Arbeitern die für dieselben vorschußweise gezahlten Beiträge bei den Lohnzahlungen in Abzug zu bringen.

Die betr. Gewerbetreibenden im hiesigen Stadtbezirke werden ersucht, ein Verzeichniß der von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen aufzustellen und dasselbe dem Rechnungsführer Fasterling, Wendenstraße Nr. 10 bis 6. Jan. 1885 einzureichen.

Das Verzeichniß muß ergeben: Vor- und Zunamen des Angemeldeten, dessen Beschäftigung, sowie Alter und gegenwärtige Wohnung desselben.

Alle nach dem 1. Januar 1885 in Arbeit tretende Personen sind bei dem Rechnungsführer **Fasterling** in dessen Wohnung, **Wendenstraße Nr. 10,** während der Zeit von 8 bis 9 Uhr Morgens, ferner von 1 bis 3 Uhr Mittags und von 7 bis 8 Uhr Abends anzumelden.

Die Einsammlung der Beiträge geschieht erstmalig am Montage, den 12. Januar 1885 und wird hierbei jedem Arbeitgeber und jedem Kassenmitgliede ein Exemplar der Statuten nebst Quittungsbuch ausgehändigt werden.

Der Name des Kassenarztes, sowie des Kassenboten wird noch veröffentlicht werden.

Der Vorstand
der Allgemeinen Arbeiter-Orts-Krankenkasse.

Hameln, den 29. Decbr. 1884.

Aus dem Statut der am 1. Januar 1885 in Kraft tretenden **„Orts-Krankenkasse für die Maurer und Steinhauer in Hameln"** wird hiermit Folgendes für die betheiligten Arbeitgeber, sowie die versicherungspflichtigen Personen zur Nachricht veröffentlicht:

Die Kasse besteht für die dem Maurer- und Steinhauer-Gewerbe angehörenden Gesellen und Lehrlinge und sind alle von Gewerbetreibenden der vorbezeichneten Art bezw. in und außerhalb der Betriebsstätte innerhalb des Gemeindebezirks gegen

Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen beitrittspflichtig.

Zum Vorsitzenden des Vorstandes ist Herr Architect Kattentidt ernannt, zu dessen Stellvertreter Herr Maurer Engelhardt und zum Schriftführer Herr Maurer H. Pracht.

Die betr. Arbeitgeber werden ersucht ein Verzeichniß der von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bis **Freitag, den 2. Januar 1885** dem Rechnungs- und Kassenführer Herrn **F. Fasterling, Wendenstraße Nr. 10,** einzureichen.

Die z. Z. in keinem Arbeitsverhältnisse stehenden Maurer und Steinhauer haben die Anmeldung bis zum **2. Januar 1885 schriftlich** selbst zu besorgen.

„Die Anmeldung muß enthalten: Vor- und Zuname, Wohnort, Beschäftigung, Geburtsdatum, sowie des Arbeitsgebers Name und Stand und Tag des Beginns der Beschäftigung."

Die Beiträge werden alle 14 Tage am Sonntage gehoben und zwar der wöchentliche Beitrag für die verflossene und für die beginnende Woche.

Erstmalig werden die Beiträge am Sonntag, den 4. Januar 1885 durch den Kassenboten Herrn Hoffmann eingesammelt.

Als Kassenarzt ist Herr Dr. med. Lodemann angenommen. Im Krankheitsfalle müssen die Recepte, bevor sie in einer der hiesigen Apotheken abgegeben werden, dem Vorstandsmitgliede Herrn C. Garbe, Thiethorstr. hierf., vorgezeigt und von diesem gestempelt werden.

Der Vorstand
der Orts-Krankenkasse für die Maurer u. Steinhauer in Hameln.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 13. Januar 1885, sollen in den hiesigen Forsten, Forstort Gr. Riepen, meistbietend verkauft werden:

33 Festmeter Erlen-Nutzholz für Drechsler, Bürsten- und Holzschuhfabrikanten brauchbar und
23 Haufen Erlen-Brennholz.

Freitag, den 16 Januar 1885, sollen gleichfalls im Forstorte Gr. Pfanne verkauft werden:

21 Festmeter Buchen- und Hainebuchen-Nutzholz für Mühlenbauer, Stellmacher u. Tischler brauchbar u.
87 Raummeter Buchen-Brennholz.

Versammlung der Käufer zum ersten Termine um 12 Uhr Mittags, zum zweiten um 11 Uhr Morgens am Finkenborn.

Das neue Adreßbuch der Stadt Hameln

pro 1885,

Subscriptionspreis ℳ 2.—, ist jetzt zu haben bei

Schmidt & Suckert,

Osterstraße 37.

Häringssalat.

S. Ise.

Niederlage reiner unverfälschter

Natur-Weine

der deutschen Weingesellschaft Duhr & Comp. Cöln a. R.
bei **Fr. Notbohm.**

Höhere Fachschule für Damenschneiderei

von Frau **M. Nacke, Hameln,**
Markt 7.

Der nächste **Cursus im Musterzeichnen, Zuschneiden** ꝛc. beginnt am **5. Januar 1885.**



Großen Norderneyer Schellfisch,

à Pfund 25 ₰,
marinirte, geräucherte und **Salz-Heringe,** sowie sämmtliche **Gemüse,** bayrischen **Meerrettig** und feine **Speisekartoffeln,** à Metze 25 ₰, eingemachte **Rotherüben, Gurken** u. **Bietsbohnen** empfiehlt

C. W. Strohmeyer Wwe.
7 Baustraße 7.

Nr. 445

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:
Gaffky & Köhler,
Hannover, Georgstraße.

Donnerstag und Freitag bei



frischen Schellfisch
Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.

Von Sylvester an täglich frische **Fastnachtskrapfen.** **Ch. Katz.**

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, altes Eisen, Glasscherben u. dergl.**
G. Raapke, Hummenstraße 14.

Rechnungsformulare

jeder Art werden angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler & Co.,
Hameln, Osterstraße 35.

Zu verkaufen einige Centner **Heu.**
Hummenstraße 14.

Im billigen Laden.

Fischpfortenstr. 16. J. Salomon Fischpfortenstr. 16.

Empfehle von heute ab wegen vorgerückter Saison mein noch sehr großes Lager in **Herren-** und **Knaben-Garderoben** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — Zugleich mache ich auf mein **Schuhwaaren-**, sowie **Hüte-** und **Mützen-Lager** aufmerksam.

J. Salomon,
16 Fischpfortenstr. 16.

Blooker's holländ: Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Besten Magdeburger
Sauerkohl,
à Pfd. 8 ₰, 10 Pfd. 70 ₰, empfiehlt
Carl Kemna.

Von jetzt ab verkaufe die noch vorhandenen
Wintermäntel, Winterbuckskin, Wollsachen aller Art,
wie **Tücher** ꝛc., **Lama's, schwere Winterkleiderstoffe u. s. w.**, um mit diesen Sachen vor Beginn der Frühjahrs-Saison möglichst geräumt zu haben zum **Selbstkostenpreis.**

J. Popken,
Ecke der Fischpforten- und Bäckerstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Von heute täglich
frische Krapfen.
G. Braun.

Gläser zum Lottospiel,
100 Stück 15 ₰. Münsterkirchhof 6c. II.

Sauerkohl und grüne Bohnen, sowie **rothen und weißen Kohl**
empfiehlt **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 6.

Fastnachtskrapfen
täglich frisch, empfiehlt
B. Glöckner, Emmernstr. 18.

Geschäftsbücher
von Edler & Krische, Hannover,
halte stets in großer Auswahl am Lager und gebe dieselben zu Fabrikpreisen ab.
W. Spillner.

Aepfel
sind in schönen Sorten zu haben bei
Pyrmont. **L. Herzfeld.**

Leberthran
zum **Einnehmen** für Erwachsene und Kinder empfiehlt in schönster Waare
Droguenhandlung
Eduard Brüggemann,
Osterstraße.

Prima Crystall-Zucker,
raffinirte Waare,
pro 25 bis 100 Pfd. à Pfd. 27 ₰,
pro 200 Pfd. à Pfd. 26½ ₰,
Victoria-Crystall-Zucker,
doppelt raffinirte Waare,
pro 25 bis 100 Pfd. à Pfd. 30 ₰,
pro 200 Pfd. à Pfd. 29 ₰.
Alles nur gegen baar.
Carl Hapke.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden unserer lieben Schwester, Fr. Helene Schultz-Schläger, die schmerzliche Mittheilung, daß ihr hoffnungsvoller Zwillingssohn,

Hartwig,

am 25. December d. J. in Florenz von längerem Leiden, im 12. Lebensjahre, durch einen sanften Tod erlöst ist.

Dr. H. Schläger. Aug. Schläger.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 29. Decbr. 1884.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wittwe Louise Clemens,

geb. Hölscher,

durch den Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Januar 1885 von Altemarktstraße 13 ab statt.

Mehrere **Mädchen** und **Knechte** mit guten Zeugnissen suchen zu Ostern Stellung. Einige Mädchen vom Lande mit guten Zeugnissen werden auf sogleich gesucht durch Frau **Luttmann,** Neuemarktstr. 30.

Gesucht zu Ostern ein **Hausmädchen,** welches in der Wäsche, Plätten und im Nähen erfahren ist. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.

Carl Kemna.

Zu Ostern suche ich eine nicht zu junge **Hausjungfer,** die geübt ist im kochen, waschen, plätten, nähen, auch Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Lohn nach Uebereinkunft.

Stiftsdame **v. Meding**
in **Fischbeck.**

Zu vermiethen auf Ostern eine kleine Wohnung.
A. Gans, Kleinestr. 9.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Osterstraße 14.

Zu vermiethen eine möblirte Herrenwohnung.
Neuemarktstr. 16 I. Et.

Zu vermiethen steht auf den 1. April 1885 die Bel-Etage meines Hauses Hafenstraße 2.
Fr. Plühr.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Osterstraße 6.

Zu vermiethen auf Ostern, auch schon früher, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller u. s. w.
Thiethorstr. 24.

Zu vermiethen auf sofort oder später eine kleine Wohnung Stubenstr. 46.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller. Nähere Nachricht in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen zu Ostern eine Parterre-Wohnung Brückenkopf 4.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung für ruhige Miether ohne Kinder bei
C. Aschemann.

Zu vermiethen zu Ostern eine kleine parterre Wohnung für eine kleine ruhige Familie bei **Wilh. Hake,** Zehnthofstr. Nr. 1.

Meine heizbare Kegelbahn bringe in empfehlende Erinnerung.
H. Behling.

Heute, am Neujahrstage

Höhe.

große Tanz-Musik.
(Militär-Kapelle).

Tivoli.

Heute, am Neujahrstage:

extra große Tanzmusik.

Anfang **3** Uhr.

Es ladet ein
A. Bruns.

Zur Union.

Heute, am Neujahrstage

große Tanzmusik

im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um 9 Uhr Plünderung des Tannenbaumes.

L. F. Mesenbrink.

Soeben erschien:

Die Hannoversche Städteordnung
vom 24. Juni 1858

mit Berücksichtigung der am 1. April 1885, bezw. 1. Juli 1885 in Kraft tretenden

Verwaltungs-Gesetzgebung.

Herausgegeben von
H. Brüning,
Oberbürgermeister in Osnabrück.

64. S. gr. 8. Kart. 1 *M.*

Die Hannoversche Städteordnung vom 24. Juni 1858 ist durch die spätere Gesetzgebung, ganz besonders aber durch die am 1. April 1885, bezw. 1. Juli 1885 in Wirksamkeit tretende neue Verwaltungs-Gesetzgebung für die Provinz Hannover so mannigfaltig geändert worden, daß für diejenigen, welche die Hannoversche Städteordnung in älteren Ausgaben besitzen, solcher Besitz **jetzt vollständig werthlos** geworden ist. Es sind der Bestimmungen in der Hannoverschen Städteordnung nur wenige, welche vollständig ungeändert in Gültigkeit stehen und nach keiner Beziehung durch die spätere Gesetzgebung berührt worden sind.

Verlagsbuchhandl. von Carl Meyer (Gustav Prior)
in Hannover.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Schlegel** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Kassel, im Januar 1885.

Ferdinand Strothmann u. Frau Amalie,
Provinzial-Steuer-Secretair. geb. Erhard.

Heute, am Neujahrstage,

grosses Extra-Concert

im Wintergarten auf **Dreyers Berggarten.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 30 ₰.

H. Rothe.

Locales.

— **Time is money** sagt unser Messerschmidt Askamp im Bezug auf das Abholen der zum Schleifen und Repariren gesandten Schneidinstrumente. Recht hat er und stimmen wir ihm vollständig bei. Um obigen Grundsatz mehr und mehr ins Leben zu führen, haben wir oft das Baarzahlungssystem empfohlen und thun es auch heute wieder. Beim Handwerker Zug um Zug zahlen, erleichtert das Geschäft, vermehrt sein Capital, giebt klare Uebersicht und erlaubt richtige Disposition. Wer also Arbeiten bestellt, hole sie zeitig ab, zahle sofort und komme bald wieder. Die einzelnen Summen sind klein, soll man anschreiben, Buch führen und dergleichen, so geht die Zeit verloren und dann ist Zeit kein Geld, sondern Schaden. Was für unsern Messerschmidt gilt, gilt auch für Inserate und dafür bitten auch wir im Interesse Aller um Baarzahlung der kleinen Inserate. Alle Gewerke werden mit uns einverstanden sein und unsern Wünschen sich anschließen.

— Die große englische Zeitung „Times" feiert heute ihr hundert-jähriges Jubiläum.

— Dem hiesigen Amtsgerichte ist Herr Gerichtsassessor Theilkuhl überwiesen.

— Die 3. Stadtpredigerstelle ist auf den Pfarrkollaberator Tiemann in Herzberg gefallen.

⊙ **Wochenmarkt** am 31. Dezbr. Mäßiger Verkehr. Butter 90 ₰ bis 1,10 ℳ per ½ Kilo. Eier 3 Stück 20 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—15 ₰ per Stück. Kohl 5—10 ₰ per Kopf. Steckrüben 3—5 ₰ per Stück. Zwiebeln 45—50 ₰ per 5 Liter. Aepfel 5—8 Stück für 10 ₰. Gänse 50—65 ₰ per Pfd. Schellfisch 30 ₰ per Pfd. Ein Gärtner hatte niedlich angefertigte Blumenkörbchen zu 50 ₰ und Bouquets zu 75 ₰ an den Markt gebracht, die willige Abnehmer fanden.

28. Dec. **Die Weihnachtsfreuden** sind für dieses Jahr nun glücklich überstanden. Die Kerzen der Bäume sind heruntergebrannt, die Stollen sind aufgezehrt und alle die schönen Geschenke, welche zum Gaudium der kleinen und großen Welt auf den Festtischen prangten, sind in die Schränke und Kommoden gewandert, wo sie von der fürsorglichen Hausfrau aufbewahrt werden. Das war ein Jauchzen, Singen, Jubiliren und Musiciren in den Wohnungen und auf den Straßen; überall sah man lachende Gesichter. Allein noch einen besonderen Reiz bietet das Weihnachtsfest dar, einen Reiz, der bisher nur von den wenigsten Sterblichen gewürdigt ist. Es finden nämlich erwiesenermaßen am 24. und 25. Dezember verhältnißmäßig die meisten Verlobungen statt. Mancher Liebesfunken, der schon vor vielen, vielen Monaten in zwei Herzen geschleudert, hat sich daselbst allmälig zur Flamme entwickelt, aus welcher am Weihnachtsfest ein Verlobungsring hervorgezaubert wird; mancher Bund, der sich schon vor Jahr und Tag lose geschürzt, wird an den Weihnachtsfeiertagen befestigt für ewige Zeiten — manche junge Dame, welche sich noch vor wenigen Jahren an der Weihnachtspuppe ergötzte, erhält nunmehr eine lebendige Puppe, einen sogenannten Ehegatten zum Präsent. Freilich muß sie diese lebendige Puppe schonender behandeln, als seiner Zeit die Schreipuppe, denn dieselbe muß länger vorhalten, als von einem Weihnachtsfeste zum anderen. Diese lebendige Puppe will recht aufmerksam gepflegt werden, damit sie sich nach 25 Jahren mit einem silbernen, nach 50 Jahren mit einem goldenen und nach 60 Jahren mit einem diamantenen Kranze schmücken kann. Daß die zahlreichen Verlobungen am Weihnachtsfeste auf das Heer der Junggesellen und Jungfrauen nicht ohne Eindruck bleiben, beweist der Umstand, daß sich um diese Zeit auch die Heirathsgesuche durch Inserate wesentlich vermehren. So enthält die Sonntags-Nummer eines Berliner Blattes nicht weniger als 30 Heirathsgesuche resp. Angebote. Die verschiedensten Berufszweige, Altersstufen und Kapitalien sind da zu finden und die Inserate der heirathslustigen Männlein und Weiblein bilden eine wahre Musterkarte von glänzenden Charaktereigenschaften, von Vorzügen des Geistes und Gemüths. Nun, wir wollen wünschen, daß den Leuten die Freuden des Ehelebens nicht mehr allzu lange verschlossen bleiben und daß wir ihre Namen spätestens am nächsten Weihnachtsfeste unter den Verlobungsanzeigen finden.

— **Detmold,** 22. Dezbr. Heute Nachmittag wurde in der vertraulichen Sitzung des Landtags einstimmig der Zuschuß von 562,500 Mark zu der **Eisenbahn Lage-Hameln** bewilligt. Damit wäre die Bahn gesichert, vorausgesetzt, daß die Grundbesitzer für ihr abzutretendes Terrain keine zu hohe Forderungen stellen.

— **Münden,** 25. Dez. Heute, am ersten Weihnachtstage, Nachmittags halb 1 Uhr, lief der Friedeborn'sche neue Frachtdampfer „Münden" mit Ladung von Bremen zum ersten Male hier ein und legte am Ausladeplatze der Bremer Schlagte an. Derselbe war von Bremen mit 2200 Ctnr. Fracht, also mit voller Ladung, abgegangen, und hatte unterwegs fast an allen Ausladestellen zu löschen, zuletzt in Bodenfelde. Die für hier bestimmte Ladung besteht in Stückgütern und Petroleum. Die Fracht hierher beträgt von Bremen 0,60 Mk. per Centner, ist also um mehr als die Hälfte niedriger, als die Eisenbahnfracht.

— **Göttingen,** 25. Dezbr. Ein Soldat des

hiesigen Bataillons hat sich gestern Nachmittag in der Kaserne erschossen. Ueber das Motiv zu diesem Selbstmorde verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes.

— **Altena,** 22. Dez. Der „Barmer Ztg." schreibt man: Im Frühjahr d. J. wurde der Fabrikant Herr Theodor Geck von unserer Stadtverordnetenversammlung einstimmig zum unbesoldeten Magistratsmitgliede gewählt und von der Regierung auch bestätigt. Da kam im Herbst die Reichstagswahl. Stadtrath Geck gehörte dem liberalen Komitee für die Wahl des Herrn Dr. Langerhans an und hatte als Komiteemitglied auch ein Flugblatt unterschrieben, in welchem das Heer der Beamten, welches für den nationalliberal konservativen Kandidaten Herrn Colsmann agitirte, gerade nicht mit Glacehandschuhen angegriffen wurde. Da die betreffenden Stellen weiter unten in dem Schreiben des Landraths angeführt sind, so übergehen wir vorläufig dieselben. Dem unbesoldeten Stadtrath wurde es nun sehr übel vermerkt, daß er derartig für die Freisinnige Partei eintrat. Der Landrath, Herr Dr. Kruse (Sohn des früheren Chefredakteurs der „Köln. Ztg." Herrn H. Kruse) fragte am Abend, als das betreffende Flugblatt erschien, Herrn Geck, ob er seine Unterschrift für dasselbe hergegeben. Als Herr Geck dies bejahte, kehrte der Herr Landrath ihm sofort den Rücken und erklärte Herrn G., daß er nicht mehr mit ihm verkehren könne. Doch nicht genug an dieser entsetzlichen Strafe. Auf der Tages-Ordnung der Magistratssitzung vom 4. November d. J. stand nun auch der Antrag, daß der Magistrat erklären solle, dieses Vorgehen des Herrn Geck zu mißbilligen, was auch geschah. Dies war denn auch dem Herrn Stadtrath zu bunt, und er legte mit folgendem Schreiben sein Ehrenamt nieder:

„Altena, 10. November 1884.
An den Magistrat hieselbst.

Infolge des bereits in der Stadt bekannt gewordenen Protokolls vom vorigen Dienstag, den 4. d. M., sehe ich mich veranlaßt, mein Amt als unbesoldetes Magistratsmitglied niederzulegen, da ich meine vollständige Freiheit und Unabhängigkeit mir bewahren will und nicht Lust habe, Verhaltungsmaßregeln mir von meinen Kollegen anempfehlen zu lassen.

Theodor Geck."

Auf dieses Schreiben erhielt Herr Geck zwei Tage nach seiner Mandatsniederlegung durch den Magistrat nachstehendes Schreiben des Herrn Landraths, welches allerdings schon vom 8. November datirte:

Der Königliche Landrath! Altena, 8. Nov. 1884

Ew. Wohlgeboren haben eingestandenermaßen (!) den in Nr. 86 des „Lüdenscheider Wochenblattes" vom 25. Oktober d. J. abgedruckten Wahlaufruf des Wahlkomitees der entschieden liberalen Partei unterschrieben, in welchem gesagt wird, „die Landräthe und Amtmänner hätten das Wohl des Volkes nur im Munde" ihr eigenes Interesse aber überall im Auge und seien jeder Regierung durch Dick und Dünn zu folgen bereit, weil sie Orden, Titel, Ehrenzeichen und materielle Vortheile gewähren kann. Sie haben sich daher durch Ihre Unterschrift, ohne jede Rücksicht auf Ihre Stellung als Mitglied des hiesigen Magistrats, einer schweren Beleidigung der betreffenden Beamten schuldig gemacht. Wenn auch die von Ihnen in der Magistratssitzung vom 4. d. Mts. vorgebrachten Entschuldigungründe (?) als solche nicht angesehen werden können, so will ich es doch diesmal, in der bestimmten Erwartung, daß Sie in Zukunft Ihrer Stellung als Magistratsmitglied in jeder Hinsicht Rechnung tragen werden und sich insbesondere an solch unbegründeten und gehässigen Angriffen gegen Beamte nicht betheiligen werden, mit einem strengen Verweis (!?) bewenden lassen, welchen ich Ihnen hiermit auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 ertheile.

An das Magistratsmitglied Der Landrath
Herrn Th. Geck, Hier." gez. Dr. Kruse.

Herr Geck antwortete hierauf dem Magistrat folgendermaßen:

„Altena, 12. November 1884.
An den Magistrat, Hier.

Das nach meiner Erklärung vom 10. d. M. mir heute noch zugestellte Schriftstück ist für mich ohne Werth, weil ich nicht mehr Magistratsmitglied bin, und erlaube ich mir deshalb solches beiliegend zurück zu senden.

Theod. Geck."

Damit wäre die Sache nun vorläufig erledigt. Die Bürgerschaft aber hat auch zu dieser Sache Stellung genommen, indem sie den ehemaligen Stadtrath Herrn Geck bei der vor drei Wochen stattgehabten Stadtverordnetenwahl der zweiten Abtheilung einstimmig zum Stadtverordneten gewählt hat! Das war jedenfalls die richtige Antwort auf das Vorgehen gegen einen Mann, welcher im Interesse der Stadt ein Ehrenamt übernommen hatte. Bravo!

Jahresrückschau.

Am Anfang eines neuen Jahres blicken wir noch einmal zurück, wecken wir gern die Erinnerungen wach, die an der Zeiten Lauf uns gemahnen. Ein Jahr ist dahin! Eine kurze Spanne Zeit fürwahr, ein Blatt für Klios Griffel nur und doch wie weltbewegend! Zwar sind wir, Dank des Friedensbedürfnisses der Völkerschaften Europas — gegen das selbst die raufluſtigsten Diplomaten machtlos sind und zur Friedensschalmei greifen — von äußeren Kriegen bewahrt geblieben. Nur die Kolonialmächte — Frankreich in Ostasien, England in Egypten und im Boerenlande am Kap — sind aus der Kriegsführung nicht herausgekommen. Der Friede dieses Welttheils hat durch die Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewice im Herbst seine äußere Weihe erhalten. Sonst wäre das bedeutungsvollste Ereigniß in den auswärtigen Transaktionen die Einleitung einer Kolonialpolitik vom Fürsten Bismarck, dem die Besitzergreifung seitens der Bremenser Firma Lüderitz von Angra Pequenna und seitens der Hamburger Firma Woermann vom Kamerun so sehr zu Statten kam, daß

er dem Reichstage zum zweiten Male eine Dampfersubventionsvorlage — und augenscheinlich mit Erfolg — machen konnte. Auf der in Berlin gegenwärtig tagenden Kongokonferenz (auf welcher Deutschland den Vorsitz führt) sind die für die Erschließung Mittel- und Westafrikas erforderlichen staatsrechtlichen Fragen erörtert worden und man meint, daß auch ein Einverständniß über die Besitzergreifung weiterer Ländergebiete seitens Deutschlands, Englands, Frankreichs, Belgiens, Portugals und Nordamerikas am Kongofluß erzielt wird. Kurz vor Jahresschluß ist die bedeutungsvollere telegraphische Meldung eingegangen, daß der kaiserliche Kommissar das vielversprechende Neuguinea, auf dem direkten Wege vom indischen nach dem stillen Ozean, dem Norden Australiens benachbart, unter deutsches Protektorat genommen. So schön dies Alles im ersten Moment auch erscheinen mag, wichtiger als diese bisher unblutigen Erwerbungen ist für uns unsere innere Lage.

Deutschland

hat in dem dahingegangenen Jahre keine Fortschritte gemacht, weder auf dem Gebiete der Politik, noch des Glaubens oder des wirthschaftlichen Lebens. Die Reichstagswahlen sind ungünstig ausgefallen, sie haben dem Liberalismus auch nicht eine Ahnung der Hoffnungen verwirklicht, welche man an die Gründung der deutschfreisinnigen Partei geknüpft hatte, die am 6. März vollzogen wurde; ihre Anfänge sind jedoch auf den Beerdigungstag Ludwig Laskers zurückzuführen, der am 5. Jan. auf einer Straße Newyorks leblos zu Boden fiel. Der Tod dieses unglücklichen und doch so bedeutenden Volkskämpen hätte Deutschland in ernste Verwickelungen mit der nordamerikanischen Union gebracht, die Fürst Bismarck insofern beleidigte, als er eine Trauerkundgebung des Repräsentantenhauses zurückwies. Auch an anderen Kämpfen im Innern des deutschen Reiches war das Jahr 1884 reich, aber erfolgarm blieb es für alle Theile. Die so „große", „weltbewegende" Sozialpolitik fügte dem Krankenkassengesetz noch ein Unfallgesetz bei. Beide Gesetze, die nun in das praktische Leben übertragen werden sollen, haben bisher durchweg Gegner hervorgerufen. In der Steuerpolitik ist Alles beim Alten geblieben. Man kann nicht vorwärts und nicht rückwärts. Ebenso sieht es aus mit der allgemeinen Politik. Die Regierung, die Konservativen und die in Heidelberg zusammengekrochenen Streber und Feiglinge möchten rückwärts, während die Freisinnigen vorwärts eilen, und so bleibt der Staatswagen auf der alten Stelle. Die Antisemitenbewegung, die dem Liberalismus im vorigen Jahre so viel zu schaffen gab, ist im Auslöschen begriffen, da es auch den Dümmsten klar geworden, daß hinter der Bewegung „schwarze Seelen im Talar und in Reiterstiefeln" stecken, die für eigene Vortheile im Trüben fischen möchten. Der Tod des letzten Nachkommens Heinrichs des Löwen hat Braunschweig um seinen Herzog gebracht. Die Nachfolge dürfte erst in diesem Jahre geregelt werden, da Preußen die Erbansprüche des Nächstberechtigten niemals respektiren wird... Auch in

Oesterreich-Ungarn

hat man wenig Ursache, mit dem Jahr 1884 zufrieden zu sein. In Cisleithanien amtirt, das heißt klerikalisirt und slavisirt das Ministerium Taaffe mit Hochdruck weiter. Die Deutschen führen einen Heldenkampf, denn das Ministerium will sie aus Position auf Position depossediren. Der Zusammenbruch der Zuckerindustrie hat für Wien, Prag und Brünn eine zweite Folge des Börsenkrachs gebracht. In Ungarn sind die Reichstagswahlen liberal im Sinne des Cabinets Tisza ausgefallen, das den Antisemitismus mit starker Hand ausrottete und nun an die Reform des Oberhauses geht, um auch dort eine Stätte für den Fortschritt zu schaffen, da das Oberhaus durch Ablehnung des Ehescheidungsgesetzes einen intoleranten Standpunkt einnahm. Den häßlichsten Auswuchs hat der Parlamentarismus in Kroatien gezeitigt, wo der Knippel und das Bierglas die Geschäfte leiten.

In Dänemark

hat der Brand des Königsschlosses, in welchem auch das Parlament seine Sitzungen abhielt, den Kampf der liberalen Kammermajorität mit dem konservativen Ministerium nicht besänftigt. Die Liberalen können die Neutralisirung des Königreichs nicht durchsetzen. Die zwei feindlichen Brüder

Schweden und Norwegen

scheinen sich nun leidlicher vertragen zu können, nachdem König Oskar das norwegische Staatsstreichministerium, das wegen Verfassungsbruch vom Reichsministerium verurtheilt wurde, entließ und ein demokratisches Cabinet berief. Diese Aussöhnung soll nun durch Krönung des Kronprinzen zum Vizekönig von Norwegen ihren Abschluß finden.

Englands

Sorgen wachsen mit dem Kolonialbesitz. Auf der grünen Insel beherrschen die irischen Feniers noch immer das Terrain. Attentate hier, Attentate dort. In Irland die Feniers und in England und Schottland die Anarchisten. Die innere Politik ist durch die Wahlreformbill allarmirt worden. Endlich hat das Oberhaus diese Bill ebenfalls angenommen. Englands Kolonialpolitik kommt aus den Kriegen nicht heraus. In Egypten führt es nun den finanziellen Kampf gegen die Gläubigen und die Großmächte und den blutigen gegen den Mahdi. England giebt sich so lange am Nil zu schaffen, bis es Egypten vollends annektirt.

In Frankreich

regiert Jules Ferry mit sicherer und glücklicher Hand. Er hat in den Kammern Alles durchgesetzt, das er durchsetzen wollte. Vornehmlich die Kredite für kriegerische Expeditionen nach Tunis, nach Madagaskar und nach Tonking sind ihm bewilligt worden. Trotz des Krakehls der Monarchisten und Anarchisten hat Ferry die Senatsreform und alle anderen Reformen auf dem Wege der Mäßigung durchgebracht.

Dies Alles ist um desto bedeutungsvoller, als der chinesische Krieg nicht von der Stelle rücken will und die Rückkunft der Marodeurs aus Annam die asiatische Cholera nach Toulon, Marseille und Paris verpflanzten, wo die Pest unbeschreibliches Elend anrichtete. Auch in

Italien,

wo sonst der greise Depretis unablässig bemüht ist, das Staatsschiff mit Ruhe und Mäßigung durch konservative und demokratisch-republikanische Gewässer zu bugsiren, hat die Choleraepidemie schreckenerregend gehaust. In dem schönen Neapel wüthete die Pest am grausamsten. Das Erscheinen des Königs und seines Bruders auf der Unglücksstätte hat die Liebe zum Königshaus und die Machtlosigkeit des Papsthums neuerdings gezeigt.

Spanien

kommt aus den Revolutionen nicht heraus, wenn Canovas del Castillo regiert. Neu war jüngst eine Studentenrebellion. Besorgnißerregend blicken die spanischen Bourbonen in die Zukunft, da König Alfonso hochgradig lungenleidend ist.

Portugal

ist in den letzten Jahren bei verschiedenen Anlässen in das europäische Concert eingetreten. Der Bauernaufstand hat den Druck, der auf den Ackerbau in Portugal lastete, behoben.

Der **Orient**

ist außerordentlich ruhig gewesen, weil Rußland sein Ränkespiel selbst in Bulgarien aufgegeben hat, das es, wie Montenegro, als sein Brutnest für allerlei Intriguen gegen die Türkei und Serbien benutzte, wie Bosnien und die Herzegowina gegen Oesterreich. Auch in Rumänien war Alles friedlich. Der bulgarisch-serbische Grenzkonflikt endete, weil die Großmächte den Fürsten von Bulgarien in seine Schranken verwiesen. Der Sultan ist ruhig und verträgt sich mit seinen Ministern, seitdem Midhat Pascha ermordet wurde.

In **Rußland**

will das Hängen und Würgen kein Ende nehmen. In jedem Orte fanden Hinrichtungen statt, Sibirien ist übervölkert worden, aber der Nihilismus ist nicht ausgestorben. Des Grafen Tolstoy Regiment hat nicht viel gebessert. Die Eroberungspolitik hat nun Rußlands vollends nach Asien verlegt, wo es — speziell in Afghanistan — immer näher an Großbritanniens Machtsphäre heranrückt. Von den übrigen Welttheilen, deren wir in dieser Betrachtung noch nicht gedacht, sind es vornehmlich die

Vereinigten Staaten von Nordamerika,

die das Interesse der Welt im Jahre 1884 wiederholt erregten. Die Präsidentschaftswahlen sind demokratisch ausgefallen, das Volk wendet sich von den Republikanern, weil es die Auswüchse dieses Regiments verurtheilt. Am 4. März wird der Demokrat Cleveland den Republikaner Arthur in der Präsidentschaft ablösen. Wie segensreich aber gleichwohl das vierundzwanzigjährige Regime der Republikaner war, das beweisen die Ziffern der Staatsschuld, welche riesig abgenommen hat. Ja, die Union wird nicht vom Militarismus aufgesaugt.

Zum neuen Jahre.

Ist das alte Jahr entschwunden,
Tritt ein neues schnell heran;
Schlug das alte tiefe Wunden,
Heilet sie das neue dann.
Immer munter, unverzagt,
Nicht geweint und nicht geklagt;
Froh genießen, was sich beut,
Morgen immer, so wie heut'!
Den verlornen Augenblick
Bringt das Klagen nicht zurück.
Kopf nur oben! Frischer Muth
Macht ja Alles wieder gut.

Viele tausend Wünsche steigen
Jetzt empor zum Himmelszelt,
Daß sich huldreich möge zeigen
Dieses Jahr der ganzen Welt.
Heute wünscht sich Groß und Klein,
Alles Schöne, froh Gedeih'n,
Bückt sich, drückt sich hold die Hand,
Geht vor Lieb' aus Rand und Band,
Schließt manch' neuen Freundschaftsbund
Küßt sich zärtlich auf den Mund, —
Und was sich gehaßt im Jahr,
Ist heut' aller Feindschaft bar.

Und ein Füllhorn schöner Gaben
Bringe uns der Neujahrstag,
Daß sich d'ran ein Jeder laben
Kann, so viel er immer mag. —
Allen Jungfrau'n, groß und klein,
Mög' ein Mann bescheeret sein,
Der beim Weibchen bleibt zu Haus
Niemals geht alleine aus:
Und den Jüngling, froh gesinnt,
Soll ein zuckersüßes Kind
Lieben heiß mit Wort und Mund!
Für den Burschen ist's gesund.

Kleiner Kalender für Monat Januar 1885.

1. Jan.: Eintreffen unzähliger Gratulationskarten, Visitemachen der Neuverlobten. Besuch der Neujahrsbälle.
2. „ Empfang der Neujahrsrechnungen. Grimassenschneiden über die Höhe derselben.
3. „ Die ersten Ausverkäufe werden annoncirt.

U. s. w. U. s. w.

Kirchliche Anzeigen.

Neujahr 1885.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.	Kinderlehre: derselbe.

Unseren geehrten Abonnenten wünschen wir von Herzen ein frohes und vergnügtes Neujahr!

Hameln, Druck und Verlag von C. Kiempleru. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kiempler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 2. Sonntag, den 4. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Die Lieferung der für das hiesige Bezirksgefängniß pro 1. April 1885 bis ultimo März 1886 erforderlichen Oeconomie- und Betriebsbedürfnisse 2c. soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, welche **das Nähere enthalten,** können im Bureau des Oeconomie-Inspectors eingesehen, oder gegen 1 Mark Schreibgebühr mitgetheilt werden. Portofreie Offerten sind **bis zum 14. Januar 1885** mit der Bezeichnung **„Submissions-Offerte auf Oeconomie-Bedürfnisse bezw. auf Betriebs- und Schreibmaterialien pro 1885/86"** versiegelt an die unterzeichnete Direction einzusenden.

Offerten, welche die ausdrückliche Anerkennung der Bedingungen nicht enthalten, bleiben unberücksichtigt. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am vorgenannten Tage Morgens 10 Uhr im Directionszimmer.

Hameln, den 22. Decbr. 1884.

Das Bezirksgefängniss.

Fichten-Nutzholz-Verkauf.

Dienstag, den 6. Januar, Morgens 10 Uhr, an Ort und Stelle, in der **Genossenschaftsforst Behrensen:** Sparren, Rüstebäume, Leiterbäume, Latten, Eichen-Nutzholz, Schichtholz.

Grundbuchsache.

Nachdem durch Justiz-Ministerial-Verfügung vom 5. September 1884 der Anfangszeitpunkt der durch die Gesetze über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover vom 28. Mai 1873 und 29. Januar 1879 vorgeschriebenen Ausschlußfrist von 6 Monaten für die von den Gemeinden des hiesigen Gerichtsbezirks allein noch rückständig gebliebene **Gemeinde Reher** auf den 1. November 1884 festgesetzt ist: so werden Alle, welche vermeinen, daß ihnen an irgend einem innerhalb der Gemeinde Reher belegenen Grundstücke oder etwaigen Bergwerke das Eigenthum zustehe, oder daß ihnen daran ein die Verfügung darüber beschränkendes Recht oder eine Hypothek oder irgend welche andere der Eintragung in das jetzt anzulegende Grundbuch von Reher bedürfende dingliche Rechte zustehen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche **in der Zeit vom 1. November 1884 bis 1. Mai 1885** bei der unterzeichneten Gerichtsabtheilung schriftlich oder mündlich anzumelden.

Wer diese ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück erworben hat, nicht geltend machen kann und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte in das Grundbuch eingetragen werden, verliert.

Ausgenommen von solcher Anmeldungspflicht sind übrigens sowohl diejenigen Grundeigenthümer, welche ihren Grundbesitz bereits bei ihrer Vernehmung behuf Anlegung des Grundbuchs bei der unterzeichneten Gerichtsabtheilung vollständig bezeichnet haben, als auch diejenigen Personen, denen Gerichtsseitig Mittheilung darüber zugegangen ist, welche Eigenthums-Beschränkungen und Vorbehalte oder welche dingliche Rechte und Hypotheken vom betreffenden Grundeigenthümer anerkannt oder nicht anerkannt sind, **jedoch nur insofern** dieselben mit solchem Anerkenntniß oder Nicht-Anerkenntniß einverstanden sind.

Hamlen, den 16. September 1884.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.

G. Mühry.

Sehr süße schöne Pflaumen,

à Pfd. 20 ₰, 16 Pfd. 3 ℳ

A. D. Lemke.

Montag und Dienstag bei



frischen **Schellfisch**

Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.

Bei mir sind fertige **Fischhamen** zu haben, auch flechte ich **Rohrstühle.**

Friederich Severin,

Bungelofenstr. 1.

Piesberger „Anthracit"-Salon- & Nußkohlen,

gewaschen über 90% Kohlenstoff enthaltend, rußfrei, brennt intensiver und nachweislich 25% billiger als gewöhnliche Kohle oder Coaks,
für jeden mit einer Roste und gutem Zug versehenen Ofen brauchbar,
empfehle ich von meinen resp. allen übrigen Kohlenlagern zur gefälligen Abnahme.

C. L. Dose,
Vertreter für Städt. Osnabr. Steinkohlenwerk am Piesberg.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Besten Magdeburger
Sauerkohl,
à Pfd. 8 ₰, 10 Pfd. 70 ₰, empfiehlt
Carl Kemna.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche Brust-Bonbons
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Täglich
frische Krapfen.
G. Braun.

Kaufe **Lumpen, Knochen, Eisen und sonstige Metalle** und zahle die höchsten Preise.
L. Goldmann, Thiethorstr. 9.

Rechnungsformulare
jeder Art werden angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler & Co.,
Hameln, Osterstraße 35.

Geschäftsbücher
von Edler & Krische, Hannover,
halte stets in großer Auswahl am Lager und gebe dieselben zu Fabrikpreisen ab.
W. Spillner.

Ein Pianoforte
zu verkaufen oder zu vermiethen.
Fischpfortenstr. 4, eine Treppe hoch.

Montag und Dienstag frischen **Schellfisch,** à Pfd. 22 ₰. Bestellungen auf andere Fische werden in 24—36 Stunden ausgeführt bei
Joh. Heicke, Fischpfortenstr. 10.

Gerstschrot, **Hülsenfrüchte,**
Bohnenschrot, **Hafer,**
Weizenschrot, **Mehl,**
Roggenschrot, **Kleie,**
und sonstige Futterartikel billigst bei
M. Löwenstein,
Baustraße 63.



ff. Victoria-Nativ-Austern

à Dtz. 1.50 ℳ,
großen frischen **Nord. Schellfisch** à Pfd. 25 ₰,
hochfeine **Marinirte Heringe,** sowie sämmtliche **Gemüse** und feine **Speise-Kartoffeln** empfiehlt

C. W. Strohmeyer Wwe.,
7 Baustraße 7.

Viehsalz, à Ctr. 2 ℳ 50 ₰.
A. D. Lemke.

Das
Bettfedern-Lager
Harry Unna in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter **10 Pfd.**) **gute neue Bettfedern** für **60** ₰ das Pfund **vorzüglich gute Sorte** 1,25 ₰, **Prima Halbdaunen** nur 1,60 ₰.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von **50 Pfd.** 5% Rabatt.

Pr. Weizen- und Roggenmehl, Schrot, Futtermehl und Kleie

empfiehlt billigst
Aug. Dettmers,
Fischpfortenstr. 26.

Plättekohlen

Bäckerstraße 58.

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen **verlange man ausdrücklich:**
1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** und **Frostbeulen,** rühmlichst anerkannt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) **mit Schutzmarke, ein Tannenbaum,** zur **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M, 6 Flaschen = 6 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons,** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit der Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Hameln** bei **Apotheker Winter.**

Meine heizbare Kegelbahn bringe in empfehlende Erinnerung. **H. Behling.**

Lebertran

zum **Einnehmen** für Erwachsene und Kinder empfiehlt in schönster Waare
Droguenhandlung
Eduard Brüggemann,
Osterstraße.

! Uralt und vieltausendfach bewährt !
! Einzig echt und wirksam !

„Benedictiner",
genannt:
„Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter"

ist das größte Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern ꝛc. ꝛc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

☛ Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" regelmäßig zu sich zu nehmen. ☚

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthuenden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

☛ Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuenden Wirkungen desselben überzeugen. ☚

Preis pr. Flasche von ca. 1/8 Liter Inhalt Mk. 0,50
" " " " " 1/4 " " " 1,—
" " " " " 1/2 " " " 2,—
" " " " " 1/1 " " " 3,50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in **Hameln** bei
Herrn Kaufmann Diedr. Block,
Ritterstraße 3.
☛ Central-Engros-Versand durch **Ad. Spelmann in Hannover.** ☚

Vor dem Neuen- oder Osterthore ein **Garten** zu verkaufen event. zu verpachten.
A. Katz.

Ich empfehle mich zum **Schneidern** im Hause und bitte um geneigten Zuspruch.
Frau **Stargardt,** Wendenstr. 17.

Zu verkaufen altmilchende **Ziege**
Baustraße 5.

Gesucht zu Ostern ein **Hausmädchen,** welches in der Wäsche, Plätten und im Nähen erfahren ist. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat **Tischler** zu werden, kann Ostern 1885 bei mir in die Lehre treten. **H. Hüsing,** Tischlermeister, Fischpfortenstr. 28.

Gesucht auf sogleich **2 Schmiedelehrlinge.** **Fr. Meyer,** Deisterstr.

Gesucht auf Ostern ein ordentliches **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit. **H. Nasse.**

Gesucht auf Ostern ein **Mädchen,** welches geübt ist im Kochen, Waschen und Plätten und auch Hausarbeit versteht. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Frau **Elise Pflümer,** Pyrmonterstr. 40.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Bau-Tischler.** **H. Hüsing,** Fischpfortenstr. 28.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 2. Jan. 1885.

Heute Morgen 8½ Uhr starb nach langem Leiden meine liebe Frau und Mutter,

Sophie Boose,

geb. Meyenberg,

in ihrem 45. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

der trauernd hinterbliebene Gatte und seine 6 Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Jan., Vormittags 11 Uhr, von der Bahnhofstr. 44 ab, statt.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung für ruhige Miether ohne Kinder, zu 40 Thlr., bei **C. Aschemann.**

Zu vermiethen zu Ostern eine kleine parterre Wohnung für eine kleine ruhige Familie bei **Wilh. Hake,** Zehnthofstr. Nr. 1.

Zu vermiethen steht auf den 1. April 1885 die Bel-Etage meines Hauses Hafenstraße 2. **Fr. Plühr.**

Zu vermiethen auf Johannis ein Laden mit Familienwohnung. **Herm. Schmidt,** Bäckerstr. 2.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung, Preis 150 ℳ. Invalidenstr. 6.

Zu vermiethen auf Ostern, auch schon früher, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller u. s. w. Thiethorstr. 24.

Zu vermiethen eine Wohnung, 2 Stuben, 4—5 Kammern, Küche nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt. Altemarktstr. 25.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung Stubenstr. 3.

Zu vermiethen auf den 1. April eine kleine Wohnung. **W. Begemann,** Kleinestraße.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller. Nähere Nachricht in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen eine möblirte Herrenwohnung. Neuemarktstr. 16 I. Et.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung m. Gartenpromenade, vor dem Brückenthore. **Brüggemann,** Pyrmonterstr. 5.

Für mehrere junge Leute **Wohnung** und **Kost** Altemarktstraße 31.

Missionsnähen

Montag, den 5. Januar, 4 Uhr im Vereinshause.

Verein für Thierschutz u. Geflügelzucht.

Montag im Bremer Schlüssel: **Ausstellungsangelegenheiten.**

Generalversammlung

der **Schneider-Kranken-Kasse**

Montag, den 5. Januar, Abends 8½ Uhr, bein Herrn **Feld.** Der Vorstand.

Deutscher Beamten-Verein.

Versammlung: Dienstag, den 6. Januar 1885, 9½ Uhr Abends, bei Herrn Hebecker.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung. Militär-Capelle.**

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik** im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.** Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.** **L. F. Mesenbrink.**

TIVOLI. Heute, Sonntag: **große Tanzmusik.** **Anfang 3 Uhr.** Es ladet ein **A. Bruns.**

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Aufruf an die Meister Hamelns.

Wollen oder müssen wir für Gesellen und Lehrlinge Krankengeld bezahlen? Sind das die Früchte der glänzenden Zeiten, die uns auf den Zuchthäusern blühen und reifen?

Im Namen mehrerer Meister: **A. Bode,** Korbmachermstr.

Schorers Familienblatt

beginnt den Jahrgang 1885 mit folgenden neuen Romanen:

Sacher-Masoch. Die Seelenfängerin.

Hans Arnold. Die junge Frau Doktorin.

Kosegger. Die Geschichte vom Zwieängel und den eifersüchtigen Leuten.

Schicksale eines nach Westafrika ausgewanderten Deutschen. Eine überaus fesselnde deutsch-koloniale Erzählung.

Wilhelmine Buchholz wird fortfahren, in ihrer bekannten humoristischen Weise die Erlebnisse ihrer Familie zu schildern.

Aus Westafrika wird das Familienblatt interessante Artikel und Bilder von seinem eigenen dorthin gesandten Mitarbeiter bringen.

Schorers Familienblatt ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Preis: In Wochen-Nummern 2 M. vierteljährlich. Oder auch in Heften zu 50 Pf.

Danksagung.

Aus dem Opferbecken in der Betstunde am 29. Decbr. erhielt ich 2 M. zur Ausschmückung der Kirche St. Bonifacii. **H. Hornkohl.**

Danksagung.

Im abgelaufenen Jahre sind „aus einer Pfennigsammlung" wieder 43 M. 34 ₰ aufgekommen und mir für das Vereinshaus übergeben, was ich mit herzlichem Dank bescheinige. **Stünkel.**

Verschönerungs-Verein.

Aus der Sammlung des Herrn Duderich sind aufgekommen: von den Herren Bürgervorst. Wilkening 2 M.; Schoppe, Liberty, Duderich, Fräul. Heuer je 50 ₰; Vogel 30 ₰; zusammen 4 M. 30 ₰. — Aus der Sammlung des Herrn Hölbe sind aufgekommen: von den Herren Niehenke, Gempt je 5 M.; Specht 3 M.; Astholz, Bostelmann, C. Lackemann, Wistel, Reinecke, Kohlhaus, Hölbe je 2 M.; Hake, Ahrens, Rübiger, Alb. Müller, Louis Bollmeyer, Strüver je 1 M. 50 ₰; Huett, Dr. B., Oehlrich, Sander, H. Schmidt, Maybaum je 1 M.; Neuburg 75 ₰; zusammen 42 M. 75 ₰. — Aus der Sammlung des Herrn Rentier Becker sind aufgekommen: von den Herren Becker, Ziska, Köhler je 3 M.; Hauptm. Lignitz, A. Kattentidt je 2 M.; Spruch, von Frese je 1 M.; Frau Bock 50 ₰; zusammen 15 M. 50 ₰. — Aus der Sammlung der Frau Papst sind aufgekommen: von den Herren Wessel 5 M.; G. Kattentidt, Hofstallm. von Anderten je 3 M.; Dr. Zimmermann, Bauinspector Rieken je 2 M.; Chr. Strüver 1 M.; N. N. 75 ₰; Binder, Engelhardt, Finnefroh je 50 ₰, zusammen 10 M. 25 ₰. — Aus der Sammlung des Herrn Heinrichs sind aufgekommen: von den Herren Louis Wilkening in Hannover 10 M.; Oekonomier. Spangenberg 6 M.; Webemeyer, Pflümer, Meine, Oberstlieutn. Best, Fr. Z. je 3 M.; Fahrenhorst 2 M.; Heinrichs 1 M.; Schröder 50 ₰; zusammen 34 M. 50 ₰.

Hameln, den 29. Dez. 1884. van Vloten.

Locales.

— Das neue Jahr ist angebrochen; der Abschied von dem alten Jahre vollzog sich hier in der ruhigsten Weise. Kein Ball im Club, wozu Vorbereitungen seitens der Damen vielfach getroffen, fand statt, wie denn überhaupt die Geselligkeit von der neulich eine auswärtige Zeitung schrieb, sie sei hier angenehm und niedlich, doch an allerlei zu leiden scheint. Berufene Federn möchten wir anheim geben, sich darüber des Weiteren zu äußern.

— Was unser Blatt Jahrelang angekündigt, wird jetzt zur Wirklichkeit, eine neue Steuererhöhung wird eintreten, trotz Lachsfangpacht, trotz Forsteinnahmen. Wünschenswerth wäre die Veröffentlichung des Haushaltsplans für das fast verflossene Rechnungsjahr. Weshalb dieser sich so lange nicht in die Oeffentlichkeit gewagt, wird wohl schließlich zu Tage treten. Das Neueist nicht immer besser.

— Zum 1. April, als dem Tage des Inkrafttretens der neuen Kreisordnung, sind zur Disposition gestellt: Kreishauptmann Meyer hier, sowie Amtshauptmann Niemeyer in Lauenstein. Ein Landrath ist bis jetzt für Hameln nicht ernannt. In Springe wird Landrath, der bisherige Amtshauptmann Blumenbach.

⊙ **Wochenmarkt** am 3. Jan. Nicht sehr belebt. Butter 90 ₰ bis 1,10 M. per ½ Kilo. Eier 3 Stück 20 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—15 ₰ per Stück. Kohl 5—10 ₰ per Kopf. Steckrüben 3—5 ₰ per Stück. Aepfel 5—8 Stück für 10 ₰. Zwiebeln 45—50 per 5 Liter. Gänse 55—65 ₰ per Pfd. Schellfisch 25—30 ₰ per Pfd.

— Hinsichtlich der Schifffahrt auf der Weser läßt sich ein erfreulicher Aufschwung verzeichnen. Die Schleppdampfer haben 101 Bergfahrten gemacht und 217 Bockschiffe mit 544,500 Ctr. Ladung zu Berg geschleppt. Zu Thal sind 203 Bockschiffe mit 524,340 Ctr. Ladung gefahren. Außerdem haben 209 Flöße unsere hiesige Stadt passirt.

— Der Kreistag Hameln hielt am 30. Dec. seine letzte ordentliche Sitzung vor der am 1. April d. J. ins Leben tretenden neuen Verwaltungsorganisation. — Die Rechnung des Kreis-Kommunalfonds für das Jahr 1883/84 wurde vorgelegt. Mit Revision derselben wurden O.-R. Spangenberg und v. Hake—Ohr betraut. — Ferner wurden gewählt in die Commission zur Einschätzung der klassifizirten Einkommensteuer: v. Hake—Ohr, W. Grave—Börry, Füllberg—Dunsen, Ludowig, Stisser—Hameln. In die Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen: Ackenhausen—Lauenstein, Tiedau—Hemmendorf, Bost—Polle, Brockmann—Gr. Berkel, Verclas—Hameln In die Commission zu Abschätzungen von Viehseuchen: Oekonom C. Meyer—Hameln, Vollmeier Bollmann—Grohnde, Vollm. Chr. Grave—Börry, Leibzüchter Jahns—Afferde, Leibzüchter A. Krückeberg—Gr. Hilligsfeld, Vollmeier Leppel—Gr. Berkel, Halbmeier Philipps—Lauenstein, Vorsteher Breyer—Benstorf, Bürgermeister Wulf—Wallensen, Vollmeier Mahlstedt—Hohnsen, Oekonom Gehrs—Bodenwerder, Vollmeier Grimme—Brevörde, Halbmeier Dohrmann—Heinsen, Gutsbesitzer v. Hake—

Diedersen, Oekonom Wahlstab—Aerzen, Mühlenbesitzer Becker—Aerzen, Rentier van Vloten—Hameln.

Gemeinschaftliche Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums
am 2. Jan., 10 Uhr Vormittags.
Abwesend: die Herren Bürgervorsteher Hake und Lemke.

Vor dem Eintritt in die T.-O. beglückwünscht der Vorsitzende die Collegien zum Jahreswechsel und spricht die Hoffnung aus, daß die gnädige Vorsehung auch im neuen Jahre über unserer Stadt walten möge und daß dieselbe, wie bisher weiter gedeihe. — Als nicht auf der T.-O. stehend, wird dann mitgetheilt, daß der Magistrat sich für Anstellung des Herrn Schatzberg als Hafenmeister erklärt habe, da Herr Lange als Schiffshalter betheiligt sei. Das Bürgervorsteher-Collegium ist damit einverstanden. — Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß Herr Jul. Wolff, als Ehrenbürger von Hameln, der Stadt seine herzlichen Wünsche zum neuen Jahre entbietet. — Die Gehälter der Lehrer Dähling und Bartels werden vom 1. April ab nach der Gehaltsskala auf 2400 ℳ resp. 1700 ℳ erhöht. Auf Antrag des Herrn Inspektors Jagau wird in der Volksschule eine neue Klasse gebildet und ein neuer Lehrer angestellt, da die Zahl der Schüler sich bedeutend vermehrt hat. Während die Schule im Jahre 1875 von 600 Kindern besucht war, wurde sie im Jahre 1884 von 854 frequentirt. — Die Berathung des Haushaltsplanes der Kämmereikasse pro 1885/86, welche zunächst auf der T.-O. gestanden, wurde für heute abgesetzt, da keine Vorberathung des Bürgervorsteher-Colleg. stattgefunden hatte. Nur die Beiträge von 1860 ℳ zu dem Helpenser Wege und 4670 ℳ zu der Fischbecker Landstraße wurden nach dem Entwurf des Landstraßen-Etats genehmigt. — Als Nachtrag zum § 8 des revidirten Verfassungs-Statuts das Bürgergewinngeld betreffend, wurde beschlossen den Tarif in der Weise zu ermäßigen, daß Nicht-Hausbesitzer für ihre Person das Bürgerrecht für 20 ℳ erlangen können. — Eine zu erlassende Bekanntmachung, betreffend die Frist für Reklamationen hinsichtlich Veranlagung der Kommunalsteuer, welche von jetzt an innerhalb 3 Monaten zu machen sind, wird mit Zustimmung der Collegien genehmigt. — Bei dem Umbau der Turnhalle wurde der Kostenanschlag um 84,97 ℳ überschritten, die nachbewilligt wurden, auch bereits bewilligte 280,60 ℳ für Anstrich des Fußbodens nachträglich protocollirt. — Zum Schlusse wurde dann Einiges aus dem Etat mitgetheilt, der über 8 Tage in öffentlicher Sitzung endgiltig festgestellt werden soll. Die Forst ergiebt incl. Nebennutzung wie Jagd u. dgl. eine Einnahme von 30500 ℳ, eine Ausgabe für neue Kulturen von 2090 ℳ, für Forstwegebauten 2722,73 ℳ. Das Postgebäude figurirt zum ersten Male in Einnahme mit 12783,95 ℳ, die jedoch der Amortisation wegen auch wieder in Ausgabe gestellt werden müssen. Bedeutende Zuschüsse verlangen die städtischen Schulen. Während die höhere Töchterschule früher geringere, die Mittel- und Volks-Töchterschule höhere Zuschüsse verlangten, hat sich das Blatt jetzt gekehrt. Im Jahre 1884/85 wurde zur höheren Töchterschule 3450 ℳ, zur Mittel- und Volksschule 20036 ℳ Zuschuß gezahlt, im Jahre 1885/86 werde für die erstere 5750 ℳ, für letztere 19507 ℳ Zuschuß erforderlich sein. Hiervon sind natürlich die Erhöhungen der Lehrergehälter (Dr Jacobsen, Dähling, Bartels) mit einbegriffen. — Der Beitrag zur Landarmenkasse wird künftig über 2000 ℳ betragen, der nicht mehr aus der Kämmereikasse, sondern besonders erhoben werden soll, außerdem wird die Kämmereikasse noch 2000 ℳ der Armenkasse vorschießen müssen. — Die „Polizei" verlangt eine Mehrausgabe in Feuerlöschwesen u. Straßenreinigung. Für ersteres durch nothwendige Anschaffung einer Hauswindeleiter für 650 ℳ, Ausgabe für Versicherung der Feuerwehrleute ꝛc., für letztere, die früher jährlich 400 ℳ betrug, jetzt aber zu 1300 ℳ veranschlagt ist, durch Anschaffung eines neuen Sprengwagens ꝛc. Seit dem Jahre 1874 sind die Ausgaben bedeutend gewachsen, namentlich die Besoldungen, die zu zahlenden Zinsen, die Pensionen und die Zuschüsse zu den Schulen, der früher beispielsweise 26500 ℳ, jetzt 40500 ℳ betragen. Die die Einnahmen übersteigenden Ausgaben sind bei der Sparkasse angeliehen worden und seit dem Jahre 1879 zu einer Schuld von 31158,72 ℳ angewachsen. Zur Deckung dieser Summe ist die Erhöhung der Einkommen- und Klassensteuer um 25% geplant, dann würden Einnahme und Ausgabe sich ausgleichen. Die Grund- und Gebäudesteuer in Anspruch zu nehmen, erscheint nicht räthlich, da diese zur Wegebausteuer erheblich zu zahlen haben wird. — Eine weitere Diskusion fand nicht statt. Herr Placidus äußerte sein Bedenken und meinte der in Aussicht stehende Steuerzuschlag werde das Publikum nicht angenehm berühren. Es wurde ihm erwidert, daß auch in anderen Städten solche Erhöhungen stattgefunden hätten und von Herrn Worthalter Stisser wurde auf die Entwickelung und das Emporblühen der Stadt seit dem Jahre 1874 hingewiesen, eine glänzendere Einrichtung erfordere auch größere Ausgaben. — Heute über 8 Tage wird der Etat also verhandelt werden.

— In der Stadt Sachsa sind die Steuern für 1885/88 erheblich herabgesetzt, der Zuschlag zu der Klassensteuer von 118 auf 80% der Zuschlag zu den übrigen Staatssteuern von 59 auf 40%. Könnten die Sachsaer ihren Bürgermeister nicht den zahllosen beständig an Steuererhöhungen laborirenden Gemeinden eine Zeitlang leihweise überlassen?

Politische Rundschau.

Neujahr ist vorüber, die Weihnachtsferien neigen ihrem Ende zu, am nächsten Donnerstag werden die parlamentarischen Kämpfe von Neuem entbrennen. Am 8. versammelt sich der Reichstag und

am 15. Januar der preußische Landtag zu seiner letzten Session in dieser Gesetzgebungsperiode. Man streitet sich in der Presse bereits darüber, wie kurz oder wie lang diese Landtagssession sein wird. Sicher ist, daß die preußische Regierung danach strebt, den Landtag recht bald zu Hause zu schicken, da ihm die Hauptsache fehlt, seitdem der Reichstag die meisten Steuern bewilligt und der Landtag neue Einnahmequellen nur auf dem Gebiete der direkten Steuern erschließen kann. Die Kapitalrentensteuer wird vom Abgeordnetenhause hin- und hergeschoben und der Reichstag zögert lange, bevor er der Regierung neue Zölle und Steuern bewilligen soll, denn auch die gegenwärtige Reichstagsmehrheit ist nicht so ohne Weiteres bereit, die Tragfähigkeit des Volkes noch mehr zu überspannen, um dem Reichskanzler zu allerlei „neuen Projekten" Geld zu beschaffen, welches gewöhnlich im Kriegsministerium seine Verwendung findet. Von den Geldern kann freilich die Summe von 5,400,000 Mark für die Dampfersubvention und eine eventuelle Forderung für Wasserwege in Preußen in Abschlag gebracht werden, denn diese Beträge hätten schließlich noch eine andere Verwendung, als für den uns verschlingenden Militarismus. Da der Reichstag nun nicht so behende eilt, dem Reichskanzler neue Steuern zu bewilligen, so wird die Frage nach „mehr Geld, meine Herren!" an einer anderen Stelle versucht. Im Reichstag hat sich unter dem Patronat der Regierung eine freie wirthschaftliche Vereinigung — die würdige Nachfolgerin jener unseligen Angedenkens, die dem deutschen Volke das Leben um 129,000,000 Mk. jährlich vertheuert hat —, welche der Regierung die Sorge abnimmt, sich nach neuen Einnahmen umzusehen, da die Befriedigung des Regierungswunsches auch den Agrariern die Taschen füllt. Der Getreidezoll soll verdreifacht werden und da hierfür nur dann eine Mehrheit zu haben ist, wenn für die Industrie-Interessenten ebenfalls ein „Zöllchen" abfällt, so ist die schutzzöllnerische Gesellschaft daran, den Zolltarif vom Jahre 1878 durchweg zu erhöhen. Das wird heiße Debatten im Reichstage geben; wie diese auch enden möge: ob es der volksfeindlichen Coterie gelingt, dem Volke das Brod noch mehr zu vertheuern, oder ob es den Anstrengungen der Linken gelingen wird, der Zollerhöhung einen Riegel vorzuschieben — jedenfalls wird es wiederum die sozialdemokratische Partei sein, welche den Erfolg von der agrarisch-schutzzöllnerischen Selbstsucht haben dürfte, da das Volk systematisch von den vereinigten Gouvernementalen — den Konservativen, Nationalliberalen und Schorlemerschen Centrumsleuten — jener Partei zugetrieben wird, die gleich den Jacobinern in der großen französischen Revolution, die Welt von Grund auf ändern will. Viel gehört freilich heute nicht dazu, sich mit Abscheu von jener Gesellschaft abzuwenden, die tonangebend sein will. Die Vorgänge der jüngsten Tage müssen jedem charakterfesten Bürger die Fragen nahe gelegt haben: wohin wir denn steuern? Das ganze nationalmiserable Geschmeiß überfluthet Deutschland, um das deutsche Volk vor dem Auslande als das Volk der Schmarotzer und Landsknechte bloszustellen. Die Ablehnung der 20,000 Mk. für den zweiten Direktor im auswärtigen Amte wird zum Vorwande zu einer Lobhudelei auf den leitenden Staatsmann genommen, wie derlei die Welt bisher und immer bei Völkern kurz vor ihrem Verfall gesehen: in den letzten Tagen des jüdischen, römischen und griechischen Reiches ist nur ein solcher Hexensabbath von Begriffsverwirrung erlebt worden, wie seit dem 15. Dezember in Deutschland. Man verhüllt das Angesicht vor derlei Erbärmlichkeit und wendet sich trauervoll hinweg von diesen Vorgängen, um nicht gegen Pitts Satz zu sündigen: wenn man von den Schwächen des Vaterlandes spricht, so muß dies geschehen, wie der Sohn von den Schwächen des eigenen Vaters spricht — mit Scham und ehrfurchtsvoller Scheu.

Auch in **Oesterreich-Ungarn** hat das Jahr 1884 trübselig abgeschlossen. Auf allen Gebieten und in allen Ländern des Kaiserstaates an der Donau geht es schnell abwärts. Die Zuckerkatastrophe hat einen Rattenkönig von Diebstählen und Unterschlagungen in den sichersten Banken Wiens an den Tag gebracht. Selbstmorde und Verhaftungen spielen nun wieder eine Hauptrolle in der Börsenwelt Wiens. In **Böhmen** und in **Niederösterreich** erhebt der Anarchismus immer unverschämter das Haupt. In einer Burgruine am Riesengebirge ist eine Anzahl Anarchisten abgefaßt worden, als sie gerade einen Operationsplan vereinbaren wollten. Dafür haben sich die Arbeiter beider sozialistischer Richtungen in Wien vereinigt, zu welchem Behufe der Reichstagsabgeordnete Liebknecht nach Wien gereist wäre, wenn ihn die Polizei nicht bereits zuvor aus Oesterreich ausgewiesen hätte. In der Slavisirung Oesterreichs macht sich ein Stillstand bemerkbar, seitdem Graf Taaffe an dem **mährischen** Beispiele gesehen, daß es seiner Camarilla vornehmlich darum zu thun ist, das ganze Deutschthum zu vernichten. Der Statthalter von Mähren hatte es so toll getrieben, daß ihn das Wiener Cabinet desavouirte und er nun selbst seinen Abschied fordern mußte. Die **Dalmatiner** Slaven scheinen das Ministerium Taaffe zu bestürmen, daß die Deutschen und Italiener in der **Militärgrenze kroatisirt** werden. Reicht man den Slaven den Finger, wollen sie gleich die ganze Hand.

Das demokratische Kabinet **Norwegens** hat sein Veto gegen die Ernennung des Kronprinzen zum Vizekönig von Norwegen eingelegt. Die Norweger meinen, daß sie vor der Hand an einem Bernadotte — dem König Oskar — genug haben.

In **England** ist Alles mit Zufriedenheit in die Neujahrsferien gegangen, nachdem Gladstone in Gemeinschaft mit den Konservativen einen Ausgleich für Abgrenzung der Wahldistrikte herbeigeführt hat. Die englische Presse ist unablässig bemüht, Zeugen dafür anzuführen, daß Fürst Bismarck aus Abneig-

ung gegen den liberalen Gladstone einen kontinentalen Ring gegen England schmieden wolle. Demgegenüber versichert die Kanzlerpresse, man unterstütze **Frankreichs** Wünsche gegen England in **Egypten,** weil man verpflichtet sei, die französische Freundschaft zu pflegen. England hat seine besonderen Freuden in Egypten nicht; General Wolseley, dessen Verdienste gegen die Empörung Arabi Paschas in den „siebenten Himmel" erhoben wurde, weiß nicht aus und nicht ein im **Sudan.** Nun hat er sich endlich entschieden für das Vordringen auf dem Nil, um Khartum zu entsetzen. Am Sonntag ist die Infanterie auf dem Strome, die Reiterei am Ufer nach Merami vorgerückt, welcher Ort von Insurgenten gänzlich frei ist. Werden die Operationen in dieser Weise fortgesetzt, so kann Gordon noch monatelang in Khartum schmachten, während welcher Zeit der Mahdi seine Truppenmacht in der gesegneten Gegend von Berber immer mehr vervollkommt.

Die **Franzosen** verzeichnen ein siegreiches Gefecht nach dem anderen gegen die **Chinesen,** kommen aber nicht von der Stelle.

Zwischen **Italien** und Oesterreich ist die Freundschaft eine so intime, daß man überall im Süden Oesterreichs auf italienische Spione stößt. So wurde vor einigen Tagen der italienische General Caracca in dem Augenblicke von österreichischen Gensdarmen verhaftet, als er die Forts bei Toblach in Tirol photographisch aufnehmen wollte. Man machte jedoch in Wien gute Miene zum bösen Spiele und ließ den General laufen, während man wohl eine Lehre aus dieser Spionage gezogen haben dürfte.

In der **Türkei** wieder eine kleine Krise. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen in Konstantinopel ist aus dem Dienste entlassen worden, weil er die auswärtige Presse dazu benutzte, die Mängel des Sultans und des Großvessirs bloszulegen.

Das Eldorado des slavischen Parlamentarismus ist **Bulgarien.** Dort wird ein Angriff auf das Ministerium — wir empfehlen diesen Modus unseren Nationalliberalen — seitens eines Deputirten in der Kammer mit dem Dolchstoße bestraft. Das Mitglied der Opposition, Herr Seracew, beschuldigte den Ministerpräsidenten, er mißbrauche seine Macht zu Gunsten russischer Eisenbahnspekulanten. Anstatt ihn zu widerlegen, sprangen dreißig Abgeordnete der Regierungspartei auf ihn zu und mißhandelten ihn dermassen, daß Herr Seracew, vom Blut überströmt, die Tribune verlassen mußte.

Die Friedensliebe **Rußlands** ist über alle Zweifel erhaben, so zwar, daß Czar Alexander, „unser guter Freund", auf den Vorschlag des Kriegsministers mehrere Orte an der deutsch-österreichisch-russischen Grenze befestigen läßt. Es lebe der Friede.

In **Afrika** soll nun das monarchische Prinzip Mitteleuropas kopirt werden. Das von der Berliner Kongokonferenz entworfene neutrale Königreich soll eine monarchische Spitze erhalten. Es ist [illegible] sich die Diplomaten bereits hierüber einig[illegible] dem noch nicht bestimmt ist, welches Land und welche Leute dem Kongoreiche einverleibt werden sollen. Es fehlt noch am Bauplatz, aber der Hauswirth ist bereits gefunden, der die Miethe einziehen möchte. Wohl ihm!

Allerlei.

— **Madrid,** 2. Januar In Torror haben gestern wiederum starke Erderschütterungen und heftiges unterirdisches Rollen stattgefunden. In Albunuelar (Provinz Granada) spaltete sich der Erdboden, die Kirche versank bis zur Turmspitze und Menschen und Vieh verschwanden in den Erdrissen.

— Der bekannte ultramontane östreichische Abgeordnete Pater Reuter aus Tirol eiferte neulich in den Delegationsverhandlungen über das Militärbudget gegen das Offiziersduell, und indem er es rügte, daß Jemand, der einen Zweikampf verweigere, nicht Offizier werden könne, schloß er seine Rede mit dem Ausrufe: „Also Christus wäre nicht Lieutenant geworden!" Es ist möglich, bemerkt hierzu der bekannte Wiener Spaziergänger der „N. Fr. Pr.", daß der Heiland keine militärische Karriere gemacht haben würde, es ist aber auch fraglich, ob er bei seinen toleranten Anschauungen in der geistlichen mehr Glück gehabt hätte.

Kirchliche Anzeigen.

Epiphanias.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.
Beckencollecte in beiden Kirchen zum Besten der Heidenmission.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

29. Dezbr. Karl Diedrich, S. d. Rentier Schweers.
1. Januar Louis Georg Christian, S. d. Schaffners Meyer.
Johanne Karoline Friedrike, T. d. Schlossers Helm.
Karl Louis, S. d. Schneidermeisters Borchers.
Theodore Martha Johanne, T. d. Sergeant Winter.

Gestorbene.

27. Dezbr. Friedrich Heinrich Louis Lemke, 5 J. 8 M. 10. T.
29. „ Witwe Luise Clemens, 62 J. 7 M.

Empfehle mein Lager gut gebundener
Geschäftsbücher
aus der rühmlichst bekannten Geschäftsbücherfabrik von **Edler & Krische,** verkaufe selbige zu Fabrik-Preisen.
L. Warneson
(H. Reimer Nachfl.)

Briefkasten.

Herrn Hofkantor B. und Frau geb. G. herzlichsten Dank vom alten treuen Freunde nach Stollberg am Harz.
A. S.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienhler u. Co. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienhler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M*, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 *M* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 3. Mittwoch, den 7. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Dienstag, den 20. Januar 1885, Viehmarkt in Hameln.

Amtliches.

Alle Militärpflichtige, welche

1) in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. December 1865 geboren sind,
2) dieses Alter bereits überschritten, sich aber zur Musterung noch nicht gestellt,
3) sich zwar gestellt,
   aber über ihr Militärverhältniß eine endgültige Entscheidung (Ausschließungs-, Ausmusterungs-, Ersatz-Reserve- oder Seewehrschein) noch nicht erhalten haben,
   oder einem Truppen- oder Marine-Theil zur Ableistung der Dienstpflicht noch nicht überwiesen,
   oder von der persönlichen Gestellung vor die Ersatzbehörden nicht ausdrücklich entbunden sind
   und gegenwärtig im Kreise Hameln dauernden Aufenthalt haben,

werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.** bei der mit Führung der Stammrollen beauftragten Gemeinde-Behörde **und zwar die außerhalb des Kreises Hameln Geborenen unter Vorlage des Geburts-Attestes bezw. des früher bereits empfangenen Loosungs-Scheines** zu melden.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Wer die eigene oder die Anmeldung abwesender Militärpflichtiger, zu welcher er verpflichtet ist, unterläßt, wird mit Geldbuße bis zu 30 *M* oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außerdem hat die Versäumniß zur Folge, daß die nicht angemeldeten Militärpflichtigen zur Loosung nicht zugelassen, vielmehr für den Fall der Dienstbrauchbarkeit vor allen Anderen zur Einstellung gelangen und etwaige besondere Zurückstellungsgründe unberücksichtigt bleiben.

Etwaige Reclamationen gegen die Einstellung in den activen Dienst aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse sind rechtzeitig **vor** dem Ersatz-Geschäfte bei der betreffenden Obrigkeit anzubringen. **Nach** beendetem Ersatz-Geschäfte finden Reclamationen keine Berücksichtigung und wird auf den Einwand, daß der betreffende Militärpflichtige sich für dienstunfähig gehalten und deshalb die Erhebung der Reclamation unterlassen habe, keine Rücksicht genommen.

Durchschnitts-Marktpreise

pro Monat December 1884:

a) **Haupt-Getreidearten.**
(Durchschnittspreis für 100 Kilo.)

Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
M	₰	*M*	₰	*M*	₰	*M*	₰
15	06	14	55	14	93	13	39

b) **Neben-Getreidearten und sonstige Naturalien.**

	M	₰
Erbsen, gewöhnliche zum Kochen, 100 Kilo	26	50
Bohnen, weiße Speisebohnen, 100 Kilo	41	—
Linsen, 100 Kilo	45	—
Kartoffeln, 100 Kilo	5	93
Richtstroh, 100 Kilo	3	75
Heu, 100 Kilo	5	50
Rindfleisch von der Keule, 1 Kilo	1	65
Bauchfleisch, 1 Kilo	1	15
Kalbfleisch, 1 Kilo	1	—
Hammelfleisch, 1 Kilo	1	10
Schweinefleisch, 1 Kilo	1	10
Speck, hiesiger, 1 Kilo	2	60
Butter,	2	—
Eier, 1 Schock	3	70

Der **Kalkschlamm und die Rübenerde** der Zuckerfabrik **Oldendorf,** Bahnhof Osterwald, soll am **Freitag,** den 9. Januar d. J., Morgens 10 Uhr, daselbst verkauft werden.

In Sachen, betreffend die **Ortskrankenkasse** zu **Coppenbrügge,** wird auf **Sonntag,** d. 11. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr, im **Wolters'schen Gasthause** daselbst eine **außerordentliche Generalversammlung** anberaumt, zu welcher die Arbeitgeber, sowie die stimmberechtigten Kassenmitglieder eingeladen werden. Gegenstand der Verhandlung: Abänderung des § 28 des Statuts.

Der **Bau eines neuen Schulhauses zu Amelgatzen** soll baldigst einem Sachverständigen übergeben werden.

Näheres bei dem Unterzeichneten.

Amelgatzen, den 2. Januar 1885.

Heuer.

Am Montag, den 19. Januar 1885, Vormittags 11 Uhr, soll die im Oderthale (im Harz) nahe bei Oderhaus gelegene fiskalische **Sägemühle** nebst zugehörigen **Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Garten, Wiesen und Lagerplätzen** für die Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1915 im Wege des öffentlichen Meistgebots an Ort und Stelle verpachtet werden. Die Bedingungen sind vor dem Termine in dem Büreau des Herrn Obersförsters Graf v. d. Schulenburg zu Oderhaus einzusehen, auch werden von demselben auf vorgängiges frankirtes Ansuchen Abschriften der Verpachtungsbedingungen gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt.

Lebende Schellfische ohne Köpfe.
Joh. Heicke, Fischpfortenstr. 10.

Leberthran

zum **Einnehmen** für Erwachsene und Kinder empfiehlt in schönster Waare

Droguenhandlung

Eduard Brüggemann,

Osterstraße.

Vor dem Neuen- oder Osterthore ein **Garten** zu verkaufen event. zu verpachten.

A. Katz.

Ich empfehle mich zum **Schneidern** im Hause und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau **Stargardt,** Wendenstr. 17.

Holzkohlen zum Plätten, auch **Nuß- und Förderkohlen**
bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 6.

Helgolander Schellfisch, à Pfd. 20 ₰,
bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 6.

Frischen Norderneyer Schellfisch,
à Pfd 20 bis 25 ₰,

große grüne Heringe,
(ungesalzen) feiner Bratfisch, à Pfd. 20 ₰.

Aug. Meyer, Bäckerstr.

Sauerkohl und grüne Bohnen
bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 6.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, 5. Januar 1885.

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Wwe. Charlotte Schneider,
geb. Heine,

in ihrem 44. Lebensjahre. Tief betrauert von

den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Gefunden einen **goldenen Ring.**
Frau **Erbstein.**

Gefunden eine **Weste.** Abzufordern
Canalstraße 15.

Gesucht zu Ostern ein tüchtiges **Hausmädchen,** welches auch etwas vom Kochen versteht.
Gute Stelle. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Es werden noch einige

Burschen gesucht

von **Joh. Siemsen.**

Gesucht zu Ostern ein **ordentliches Mädchen.**
Frau Postdirector **Krause.**

Piesberger „Anthracit"-Salon- & Nußkohlen,

gewaschen über 90% Kohlenstoff enthaltend, rußfrei, brennt intensiver und nachweislich 25% billiger als gewöhnliche Kohle oder Coaks,

für jeden mit einer Roste und gutem Zug versehenen Ofen brauchbar,

empfehle ich von meinen resp. allen übrigen Kohlenlagern zur gefälligen Abnahme.

C. L. Dose,

Vertreter für Städt. Osnabr. Steinkohlenwerk am Piesberg.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten **J. & C. Blooker,** Amsterdam.

Donnerstag und Freitag
frischen



Schellfisch.

Frau **Riechardt,** Stubenstr. 11.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat **Tischler** zu werden, kann Ostern 1885 bei mir in die Lehre treten. **H. Hüsing,** Tischlermeister, Fischpfortenstr. 28.

Gesucht auf sogleich **2 Schmiedelehrlinge.** **Fr. Meyer,** Deisterstr.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Bau-Tischler.** **H. Hüsing,** Fischpfortenstr. 28.

Für eine Herrschaft in Hameln wird zu Ostern ein perfectes **Hausmädchen** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

K. J. E. S.

Wer sich vertheidigt eh' man klagt, der giebt sich selbst als Thäter an.
Th. Restaurant Abends. 3. 1. 85.

Zu vermiethen zum 1. April die Parterre-Wohnung Papenstr. 2.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine möblirte Stube und Kammer mit oder ohne Beköstigung für einen Herren oder Dame. Brückenkopf 4.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung für ruhige Miether ohne Kinder, zu 40 Thlr., bei **C. Aschemann.**

Zu vermiethen zu Ostern eine kleine parterre Wohnung für eine kleine ruhige Familie bei **Wilh. Hake,** Zehnthofstr. Nr. 1.

Zu vermiethen steht auf den 1. April 1885 die Bel-Etage meines Hauses Hafenstraße 2. **Fr. Plühr.**

Zu vermiethen auf Johannis ein Laden mit Familienwohnung. **Herm. Schmidt,** Bäckerstr. 2.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung, Preis 150 ℳ. Invalidenstr. 6.

Zu vermiethen eine Wohnung, 2 Stuben, 4—5 Kammern, Küche nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt. Altemarktstr. 25.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung Stubenstr. 3.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller. Nähere Nachricht in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung m. Gartenpromenade, vor dem Brückenthore. **Brüggemann,** Pyrmonterstr. 5.

Für mehrere junge Leute **Wohnung** und **Kost** Altemarktstraße 31.

Große Brüderschaft.

Generalversammlung

Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Gastwirth **Bollermann.**

Tagesordnung:

1. Erhebung der Beiträge an Quartalgeld und für 5 Sterbefälle.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Gesangverein.

Freitag, den 9. Januar, Chor- und Orchesterprobe zu „Paradies und Peri" von Schumann. Anfang für alle Mitwirkenden 8 Uhr.

Freitag, den 9. Jan., **Hauptversammlung** des Christlichen Jünglingsvereins.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redacteur!

Sie haben in der letzten Nummer Ihres schätzenswerthen Blattes im Gegensatz zu einer auswärtigen Zeitung, welche behauptet, die Geselligkeit sei hier eine „angenehme und niedliche", den Gedanken ausgesprochen, daß dieselbe (die Geselligkeit) doch an allerlei zu leiden habe und leider muß ich Ihnen hierin voll und ganz beipflichten. — Wenn ich Ihnen versichere, daß es für Fremde, welche hier in Hameln ihr Domicil nehmen, sehr schwer hält, Anschluß an hiesige Familien zu gewinnen, so spreche ich nur aus Erfahrung. Obwohl ich die glückliche Gabe besitze, mich leicht an andere anzuschließen, so ist es mir trotz jahrelangen Hierseins nicht gelungen, einen recht freundlichen Verkehr mit einheimischen Familien zu erlangen. Und ich bin nicht der Einzige, dem es so geht. Schon häufig habe ich von Fremden dieselbe Klage gehört. Die Ungeselligkeit der Hamelnschen Bürger wirft jedenfalls bedenkliche Schatten auf ihren Character. Nun, der Character der Calenberger ist ja hinlänglich bekannt und ber..... Der alte, widerliche Kastengeist mit seiner Devise: „Gleich und gleich gesellt sich gern", scheint hier eine sehr dominirende Stellung einzunehmen und alle gesellschaftlichen Verhältnisse stark zu beeinflussen. Und er scheint nicht nur zwischen den einzelnen Ständen scharfe Grenzen zu ziehen, sondern auch zwischen Einheimischen und Zugewanderten. Man sollte meinen, es würden sich bei den heutigen bequemen Verkehrswegen, wo die Menschen sich räumlich gleichsam näher gerückt sind, die Standesvorurtheile endlich Mal abschleifen. Indessen ganz abgesehen von humanitären Rücksichten, die allerdings in erster Linie jeden Menschen zu zuvorkommendem Benehmen gegen Mitmenschen anspornen sollten, wäre es doch wohl für die Hamelenser angebracht, aus Gründen der Vernunft sich eines offenen, freundlichen, entgegenkom-

menden Benehmens gegen Eingewanderte zu befleißigen. Es würde gewiß unsere prachtvolle, anmuthige Gegend manche Familien zu dauerndem Aufenthalte hierher ziehen, wenn nicht eben ein solch unfreundlicher gesellschaftlicher Ton unter der hiesigen Bürgerschaft herrschte und wenn nicht jeder Herziehende als Eindringling betrachtet würde. Nun, es mögen diese Uebelstände ihren Ursprung darin haben, daß die hiesige Bürgerschaft nur aus wenigen Sippschaften (Verwandtschaftscomplexen) besteht, die fest geschlossen, nur mit wenigen außerhalb ihrer Verwandtschaft stehenden verkehren. Wir wollen indessen hoffen, daß die hiesigen gesellschaftlichen Uebelstände bald ihr Ende erreichen und sich zu einem recht freundlichen Gesellschaftsleben umwandeln zum Nutzen der Stadt, zur Freude der Bürger.

Ein Zugewanderter.

— Der Steuerzahler, welcher sich in Nr. 62 vom 3. Aug. 1884 vernehmen ließ, hat doch Recht gehabt; das städtische Deficit ist ein sehr bedeutendes und erscheint noch bedeutender, wenn man genau zusieht. — Nach den Angaben in den Allgemeinen Anzeigen vom 4. cr., und dieses mal setzen wir nicht den geringsten Zweifel in dieselben, sollen durch Kreissteuern resp. Armensteuern extra außerhalb der städtischen Finanzen aufgebracht werden (Aufbringen müssen die städtischen Steuerzahler die Gelder doch, nur hat das Kind einen anderen Namen)

a)	für General-Armen-Casse	2 × 2000 =	4000 ℳ.
b)	„ Landarmenwesen (runde Summe)		2700 „
c)	„ Wegebauten	dito	10300 „
		Summa	17000 ℳ.

Obschon diese Ausgabe aus dem städt. Budget verschwindet und wie oben gesagt unter anderen Namen vom Steuerzahler aufgebracht werden muß, fehlen noch 8000 ℳ. die durch Zuschlag von 25% auf Klassen- und Einkommensteuer gedeckt werden sollen. — Wären obige 17000 ℳ. noch im städtischen Budget enthalten, so müßten 80% mehr, also 180% der genannten Staatssteuern gehoben werden. — Die Grund- und Hausbesitzer werden die Ehre haben, auf Grund- und Gebäudesteuer eine Extraauflage (Kreissteuer) zu bekommen, die angeblich 60% dieser Steuer betragen soll. — Die Stadt Hameln hat vor andern Städten verschiedene Einnahmen voraus, nach dem Kämmereiauszuge von 1883/84:

1)	Gewinnung und Conservirung des Bürgerrechts rund . . .	3550 ℳ.
2)	Procentgelder von verkauft. Grundstücken	5300 „
3)	Fischereien	18700 „
4)	Forst	30000 „
		57550 ℳ.

Denkt man diese Einnahme fort und wollte man den Ausfall durch Umlagen nach Klassen- und Einkommensteuern decken, so müßte man nochmals ca. 170% zuschlagen, also oben 180% dann 170% im Ganzen also 350%. Dieser Procentsatz ist in den höchstbesteuerten Industriestädten in Rheinland und Westfalen doch noch selten. — Nach den Allg. Anz. sinken die Einnahmen der Stadt; nun wohl, dann beschränke man die Ausgaben und komme nicht mit neuen Projecten, die der Stadt Geld kosten und deren Nützlichkeit wenigstens noch nicht bewiesen ist, als da sind: Hafen, Schlachthaus, Wasserleitung, u. s. w.

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 7. Jan. Mäßiger Verkehr. Butter 90 ₰ bis 1 ℳ. per ½ Kilo. Eier 3 Stück 20 ₰. Kohl 5—10 ₰ per Kopf. Steckrüben 3—5 ₰ per Stück. Zwiebeln 45—50 ₰ per 5 Liter. Aepfel 5—8 Stück für 10 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—18 ₰ per Stück. An Stelle der Gänse sind jetzt Wurst und Schinken getreten; Mettwurst 1 ℳ. Schinken 75 ₰ per Pfd. Schellfisch 22—25 ₰ per Pfd. Schollen 20 ₰. Bratheering 25 ₰ per Pfd. 5- und 7-pfündige Brode 50, resp. 70 ₰ per Stück.

— Dem Vernehmen nach wird ein Assessor Delius als Landrath unserm Kreishauptmann Meyer am 1. April folgen.

— Von den Domänen im Kreise Hameln kommt im Jahre 1885 die Domäne Aerzen zur Wiederverpachtung für die Periode von Johannis 1886 bis 1904. Der jetzige Pachtpreis beträgt incl. Zinsen von Meliorationskapitalien 19,145 ℳ.

— Am 15. d. Mts. wird der Landtag in Berlin eröffnet. Es verläßt uns dann wohl wieder unser Bürgermeister Ludowieg?

— Die pro 1. Quartal 1885 bewilligten extraordinären Verpflegungszuschüsse einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, betragen im Bereiche des 10. Armeecorps: Aurich 16, Blankenburg 18, Braunschweig 14, Celle 16, Einbeck 17, Emden 17, Göttingen 15, Goslar 16, **Hameln 19**, Hannover 15, Hildesheim 17, Lingen 16, Lüneburg 16, Nienburg a. d. W. 13, Northeim 16, Oldenburg 14, Osnabrück 17, Uelzen 16, Verden 14, Wilhelmshaven 18, Wolfenbüttel 16 ₰ pro Mann und Tag.

— Eine größere Genugthuung als die, welche die letzte Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher den Tendenzen und Ansichten unseres Blattes gebracht hat, ist kaum zu denken. Ein vollständiger Niederbruch der bis jetzt aufrecht zu halten versuchter Theorie, es sei alles gut in den städtischen Rechnungen, dürfte schwerlich irgendwo zu finden sein. Wir nehmen dabei an, daß nunmehr ungeschminkte Wahrheit angewandt ist, vermögen jedoch gewisse Bedenken nicht zu unterdrücken, denn einige recht vage Andeutungen laufen mit. Ehe wir uns weiter auf die Rechnungen einlassen, möchten wir dieselbe uns unterschrieben ansehen, um darin keinen Irrthum zu begehen, wem wir diese Sachlage zu verdanken haben. Wir möchten auch nicht gern an der Autorität rütteln, wenngleich unserer Ansicht nach, diese mit der Rechnungsführung eigentlich nichts zu thun hat, letztere wird bezahlt und geführt von unsern Beamten, d. h.

städtischen Beamten, die wir lediglich zu diesem Zwecke haben anstellen lassen. Soviel vorausgeschickt, wir wünschen recht niedrige Steuern zu bezahlen. Dieser unser Wunsch ist berechtigt und werden gar viele unserer Leser an uns die Forderung stellen, für solche d. h. niedrigere Steuern zu sorgen, soweit ein öffentliches Blatt wie das unsere dazu verpflichtet ist. Dieser Erwartung unserer Abonnenten wollen wir Genüge leisten, sonst schrieben wir nichts darüber, denn die Thatsachen werden genug reden, auch ohne Sprengwagen, der einstweilen noch unnöthig zu sein scheint. Will man aber diesen dennoch, so mögen die Sprengbedürftigen ebenso dafür sorgen, wie einige Ehrenmänner für den Direktorposten hier thätig gewesen sein sollen. Der Zweck unserer heutigen Zeilen ist allein die Steuerzahler aufzufordern, der nächsten Sitzung beizuwohnen, damit sie aus dem Munde unserer Stadtväter hören, was ihnen bevorsteht. Was ersprießliches beschlossen wird, bleibt abzuwarten, obschon sich das Votum bei der Zusammensetzung der Versammlung ziemlich sicher im voraus berechnen läßt. Nichts destoweniger darf man aber wohl erwarten, daß der Steuerzahler über dessen Geldbeutel am Freitage verhandelt werden soll, sein Interesse dadurch bethätigt, daß er mindestens einmal zuhört, wie und von wem und was über sein Wohl, sowie über sein Wehe beschlossen wird. Es handelt sich um Steuerhöhungen und die trifft Jedermann. Jeder ohne Ausnahme hat auch das Recht den Verhandlungen im Zuhörerraume des Sitzungssaales beizuwohnen, jeder hat aber die Pflicht am Freitage die Sitzung zu besuchen, wenn er nicht den Verdacht auf sich laden will, es sei ihm gleichgiltig, wie man über seinen Geldbeutel beschließe.

Soweit wir ersehen ist es die Absicht, zu den bestehenden Steuern, die ja schon recht nett sind, noch einige nachzufügen, deren Namen ungefähr so lauten:

Kreissteuer,
Armensteuer,
Kirchensteuer,
Provinzialsteuer,
Wegesteuer,
Zeitungssteuer,
Feuerwehrsteuer,
Wassersteuer.

Wieviel davon ins Leben tritt, erfahren wir später. Der Verlegung des Obergerichtes, sowie der Verstaatlichung der Eisenbahn scheint reichlich viel Schuld aufgebürdet. Von Sparsamkeit, Einschränkung der Zahl der Beamten und dergl. ist noch nicht die Rede, wohl aber von der Erlangung des Bürgerrechts für 20 Mark pro Kopf, während viele Beamten es umsonst haben. Ob viele die 20 Mark opfern werden???

Unregelmäßige Bestellung seitens der Umherbringer unseres Blattes ersuchen wir in der Expedition freundlichst mittheilen zu wollen, damit wir Abhülfe zu schaffen vermögen.

Die Expedition.

Tagesordnung

für die am Freitag, den 9. Januar 1885, Morgens 10 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums.

Fortsetzung der Berathung des Haushaltsplanes der Kämmerei pro 1885/86.

Beschlußfassung über Deckung der Kämmerei-Ausgaben pro 1884/85.

Einräumung der Wiese im Rosenbusch für eine landwirthschaftliche Ausstellung.

Eine Postfahrt in Texas.

Von John Smith.

Es war an einem hellen sonnigen Maimorgen, als ich und drei andere Passagiere in Colridge den Postwagen bestiegen, um unsere Reise in westlicher Richtung bis nach Franklin, eine der texanischen Grenzstädte, fortzusetzen. Zwei von der Gesellschaft waren Geschäftsreisende aus New-York, die dritte Person war eine junge Frau mit olivenfarbenem Teint und sehr hübsch.

„Ich bin neugierig, ob wir auf unserer Tour den Räubern unseren Zoll zu entrichten haben werden", bemerkte der eine, dessen Name Thurmann war. „Die Kerle lassen selten Jemanden ungerupft hier durch."

„Ach, ich hoffe doch nicht," rief die Dame erschrocken, „ich habe ziemlich viel Geld bei mir und wäre in Verzweiflung, wenn ich es verlieren sollte."

„Ich auch eine ganz hübsche Summe," sagte Thurmann, „und die Hälfte davon einzubüßen, wäre mir schon zu viel."

„Was kann das Alles helfen!" mischte sich jetzt der andere Reisende, Willis mit Namen, in die Unterhaltung. „Ich bin gerade auf dieser Strecke schon zweimal ausgeraubt worden, und jedesmal war ein junger, hübscher Bursche mit im Wagen, welcher der Dame hier ver . . . . wollte sagen . . . . . merkwürdig ähnlich sah. Hätte für ihren Bruder gelten können. Das erste Mal wurde ich um dreitausend Dollars erleichtert, das zweite Mal um tausend. Mein Haus trug die eine Hälfte dieses Schadens, ich die andere Hälfte, aber es fehlte nicht viel, so wäre ich bei der Geschichte um die Ecke gegangen."

„Ist es nicht sonderbar, daß sie niemals die Postkutsche anhalten, wenn kein Geld an Bord ist?" sagte Thurmann.

„Allerdings", bestätigte Willis. „Die Schufte müssen eine gute Witterung haben, auf eine oder die andere Weise kriegen sie es immer heraus."

Während dieses Gesprächs blickte die mitreisende Dame unverwandt zum Fenster hinaus, aber ich beobachtete, daß sie ihm doch mit sichtbarer Aufmerksamkeit lauschte.

„Ich will Ihnen sagen, was wir machen wollen", fuhr Willis fort. „Wir verwahren Geld und Werthsachen an einem Orte, wo sie sicherlich nicht danach suchen werden."

„Bravo!" fiel Thurmann ein. „Ich schlage vor, wir verbergen Alles miteinander in dem Wassereimer, welcher unter dem Wagen hängt und stopfen ein Stück

von einer alten Pferdedecke darüber. Dort suchen sie gewiß nicht danach."

„Eine ganz kapitale Idee", lachte Willis.

„Wollen wir sie nicht lieber gleich ausführen?" sagte jetzt unsere schöne Reisegefährtin, ihre reservirte Haltung aufgebend. „Man kann nicht wissen, wenn die bösen Menschen über uns herfallen."

Seien Sie ohne Sorge, die Bande bekommen wir nicht zu Gesicht, bis wir uns in ihren gewohnten Jagdrevier befinden, und das ist noch 30 Meilen von hier entfernt", beruhigte sie Willis.

Ich hörte der Debatte mit vollkommener Gemüthsruhe zu; ich hatte keine Schätze zu verbergen oder zu verlieren. War ich doch erst aus der deutschen Heimath nach dem fernen Texas gekommen, um solche, wenn möglich, zu erwerben. Dennoch fügte ich, als jetzt der Postwagen hielt und meine Mitpassagiere die Summen, welche sie bei sich trugen, in den bewußten Wassereimer packten, denselben meine Uhr und den bescheidenen Inhalt meiner Brieftasche bei.

Die Dame hatte Banknoten im Betrage von 2000 Dollars, Willis etwa ebensoviel und Thurmann sogar noch mehr. Wir hingen den Eimer, der jetzt beinahe 7000 Dollars, 3 Uhren und einen Diamantring erhielt, wieder an den Haken unter den Wagen und befestigten ihn noch mit einem Lederstreifen.

Der alte Kutscher sah uns grinsend zu und frug, als wir fertig waren

„Alle an Bord?"

Dann schwang er die Peitsche — und fort ging unsere Reise.

Wir waren Alle sehr gut aufgelegt und scherzten und lachten über den Streich, den wir den Räubern gespielt.

Gegen vier Uhr Nachmittags fuhr der Postwagen in eine Waldung ein, und Willis, der die Gegend gut kannte, begann nun nach den Briganten auszuspähen.

„Das hier ist ihr Paradies", sagte er, „und bevor eine halbe Stunde vergeht, werden wir sie auf dem Halse haben."

Willis Prophezeihungen und unsere eigenen Erwartungen erfüllten sich nicht. Keine Spur von einem Räuber war zu sehen. Jetzt verließen wir den Wald und befanden uns wieder in der offenen Prärie.

In diesem Momente hielt die Postkutsche an und ihr Lenker rief durch das Guckloch:

„Alles in Ordnung hier, meine Herrschaften; wir sind nun außer ihrem Bereich. Denke, Sie können jetzt die Eier wieder aus dem Neste holen."

Wir sprangen heraus, um den kostbaren Wassereimer wieder abzunehmen, allein er war fort. Der leere Haken war das Einzige, was wir an der Stelle erblickten, an welcher vorher der Eimer gehangen hatte.

Bestürzt sahen wir einander an.

Die Dame schwankte, als wolle sie in Ohnmacht fallen.

„Alles, was ich besaß", schluchzte sie.

„Aber wo kann das Geld hin sein?" rief ich. „Der Haken muß unterwegs abgebrochen sein und wir haben den Eimer verloren."

„Abgebrochen? Ganz unmöglich, Herr", sagte der alte Kutscher kopfschüttelnd, „der Haken ist nie gebrochen, so lange ich den Wagen führe, und ich führe ihn seit 7 Jahren."

„Jedenfalls müssen wir umkehren und ihn suchen", äußerte Thurmann, der in dem Bewußtsein, den unseligen Vorschlag gemacht zu haben, doppelt zerknirscht war.

„Aber der Postwagen darf nicht umkehren, ehe er ans andere Ende der Linie gekommen ist", wandte der Kutscher bedächtig ein.

„Aber er muß umkehren!" rief Thurmann mit einem Ausdruck, welcher nicht mißzuverstehen war.

So drehten wir denn um.

Als wir etwa fünf Meilen wieder zurückgelegt hatten, sah ich neben der Straße ein weißes Papierblatt am Boden hinflattern.

„Halt!" schrie ich. „Ich will mir das Stück Papier dort etwas näher betrachten. Es sieht aus wie ein Blatt aus dem Notizbuch dieser Dame, in dem sie ihre Banknoten aufbewahrte.

Als ich ausstieg, bemerkte ich, daß die Dame leichenblaß geworden war, aber nur einen Moment.

Ich hob den Papierstreifen auf; in flüchtigen Zügen stand mit Bleistift darauf geschrieben:

„Der Eimer an der hintern Radachse ist voller „Pfeffernüsse". Sonst nichts der Rede werth. Lona."

Nur ein Paar Worte, aber genug, um Alles aufzuklären. Ich zeigte sie meinen beiden Reisegefährten, die in äußerster Verblüffung darauf starrten.

„Aha, ich rieche den Braten", sagte Willis endlich. „Wollen Sie die Güte haben, Madame", wandte er sich an die Dame, „mir Ihre Brieftasche zu zeigen?"

„Mein Herr!"

„Machen Sie keine Umstände, Madamchen, heraus damit!"

„Ich werde mich hüten, Fremde meine Privatnotizen sehen zu lassen."

„Gut, es geht auch so. Wissen Sie, meine Schöne, daß Sie dieselbe Person sind, die schon zweimal auf dieser Strecke mit mir im Postwagen fuhr? Sie trugen damals Männerkleider, mein Schatz, die Ihnen, nebenbei gesagt, nicht halb so gut standen. Sie schlichen sich in mein Vertrauen, spionirten mich aus, wie viel Geld ich bei mir hatte, und thaten dies durch ein geheimes Zeichen Ihren Verbündeten, den Herren Räubern zu wissen, die mich und die ganze Gesellschaft ausplünderten. Jetzt ist aber das Spiel aus — verstehen Sie mich? Wir werden die Ehre haben, Mylady dem Sheriff in Franklin vorzustellen.

Während der letzten Worte hatte er sie bei den Händen gebackt.

Lona — so hatte sie sich unterschrieben — stieß einen gellenden Schrei aus, den man eine halbe Meile weit gehört haben mußte. In der nächsten Minute war sie, obgleich sie wie eine wilde Katze biß und kratzte, gebunden und in den Wagen gehoben, wo wir sie zwischen uns auf den Boden niederlegten.

„Da seht!" sagte Willis, aus dem Fenster nach dem Walde deutend, „nun geht der Tanz los!"

In der That sahen wir vier bewaffnete Männer,

von denen der eine unser verloren gegangenes Schatzkästchen vor sich auf dem Sattel hielt, in gestrecktem Galopp auf den Postwagen zusprengen. Wir machten uns schußfertig und riefen dem Kutscher zu, dasselbe zu thun.

Sowie die Briganten uns auf Schußweite nahe gekommen waren, feuerten wir eine Salve auf sie ab. Ein Pferd stürzte mit seinem Reiter und einer der Räuber war verwundet, denn er konnte sich nur noch mit Mühe im Sattel erhalten.

„Was wollt Ihr, Ritter von der Heerstraße?" rief Willis, der trotz Allem seine gute Laune nicht zu verlieren schien.

„Ich will mein Weib, und das schnell, sonst werden wir feuern, bis Ihr mitsammt der alten Karrete wie ein Sieb durchlöchert seid! schrie der Anführer der Bande, ein hochgewachsener kühn aussehender Kerl.

„Dabei möchte Ihre werthe Frau Gemahlin aber auch ein Luftloch davontragen", spottete Willis, während wir Andern lachten. „Nein, ich will Ihnen einen andern Vorschlag machen: Wie wäre es, wenn Sie uns die feine Lady abkauften?"

„Wieviel wollen Sie haben?" lautete die Gegenfrage.

„Den Geldschrank dort mit seinem Inhalt, wenn Sie ihn nicht unterdeß ausgeleert haben."

„Erst möchte ich Ihnen mein Blei zu kosten geben!" entgegnete der Anführer. „Her zu mir, Leute!"

„Halloh, Mann! Einen Schritt weiter — und ich schieße Deinem Weibe ein Kugel durch den Kopf, und mein Freund hier wird das Geschäft bei Dir besorgen!" sagte Willis vollkommen kaltblütig.

Sein entschlossener Ton brachte den Wegelagerern die Ueberzeugung bei, daß sie es diesmal mit Männern zu thun hatten, und so trugen sie denn nach kurzer Berathung den ominösen Wassereimer herbei.

„Werden Sie mir auch mein Weib geben", fragte der Anführer zögernd.

„Möchte das Frauenzimmer nicht geschenkt", versicherte Willis, und nachdem er den Inhalt unserer Schatzkammer untersucht und richtig befunden hatte, gab er Befehl, Mylady freizulassen. Wir zerschnitten den Strick, mit dem sie gebunden war, zogen ihr den Knebel aus dem Munde, ihr Mann hob sie zu sich aufs Pferd und binnen wenigen Minuten war die ganze Bande unserm Gesichtskreis entschwunden.

Wir setzten unsere Reise fort und theilten vor allen Dingen das Geld wieder aus. Zu unserem Erstaunen fanden sich auch die 2000 Dollars, welche die Dame eingezahlt hatte, noch vor. Thurmann und ich machten Willis, der durch die Räuberbrut schon so empfindliche Verluste erlitten hatte, den Vorschlag, die Summe zu behalten. Er wollte erst nichts davon hören, ließ sich aber doch zureden und lud uns auf alle Fälle für den Abend zu einem solennen Souper in Franklin ein.

„Freilich sind wir noch nicht dort", fügte er lachend hinzu, „und die Kerle können ihr Versehen entdecken und uns nachsetzen."

„Möglich", sagte ich, „und dann würden wir wohl das Geld herausgeben müssen."

Sie kamen aber nicht. Wir erreichten ungefährdet unser Ziel und saßen bis tief in die Nacht hinein beim Glase und einem opulenten Mahle zusammen.

Am andern Morgen, als ich müßig durch die fremde Stadt schleuderte, traf ich Willis, der gerade von der Bank kam.

Sein Gesicht trug einen sonderbaren Ausdruck, aber im Uebrigen war er guten Humors, wie nur je.

„Wissen Sie, warum sich die Bande ihre 2000 Dollars nicht geholt hat?" fragte er, mich auf die Schulter schlagend.

„Nun?" fragte ich neugierig.

„Es waren lauter gefälschte Banknoten!" (P.Z.)

Allerlei.

— **Anthracitkohle des städtischen Bergwerks Piesberg in Osnabrück.** In Berlin wird in neuester Zeit von dem Polizeipräsidium, wie von dem Fabrikinspector in lebhaftester Weise dahin gestrebt, der üblen Rauchverbreitung entgegenzutreten. Als ganz besonders werthvoll ist dafür der Gebrauch der Osnabrücker Anthracitkohle mehr und mehr erkannt und anerkannt worden. Die Kohle verbrennt bekanntlich völlig rauchfrei — nur ein feiner bläulicher Schimmer läßt erkennen, daß die Heizanlage sich in Thätigkeit befindet — und außerdem rußfrei; letztere Eigenschaft ist besonders werthvoll in Bezug auf Schornsteinbrände; solche sind in Osnabrück selber ganz unbekannt, und diese Stadt hat es solchem Umstande wohl vorzugsweise zu danken, daß sie bei der landschaftlichen Brandkasse an erster Stelle steht und die niedrigsten Prämien zu zahlen hat.

Daher sind jetzt fortlaufende Lieferungsverträge für Piesberger Anthracitkohle abgeschlossen für die Gebäude des Ministeriums des Innern, des Cultusministeriums, mehrerer Universitätsinstitute, des großen Generalstabes, der Reichsbank, des statistischen Büreaus, des großen Strafgefängnisses Plötzensee, des Untersuchungsgefängnisses und des Gerichtsgebäudes zu Moabit u. s. w. Auch hat die Edisongesellschaft für angewandte Elektrität in ihren Centralen an der Friedrichstraße und an der Schadowstraße sofort die Heizanlagen für Piesberger Kohle eingerichtet, brennt nur diese, ebenso die große Bolle'sche Provinzialmeierei und andere mehr.

Die größte Anerkennung hat aber in Berlin die Piesberger Kohle unter den Heizingenieuren gefunden. Die in Berlin, Petersburg und Königsberg etablirte Firma M. u. H. Magnus (Fabrik für Centralheizungen u. s. w.) äußerte sich in einem Schreiben vom 7. December 1884 unter anderem dahin:

Die Versuche, welche wir mit der Anthracitkohle gemacht haben, sind ganz überraschend gut ausgefallen, so daß wir nicht allein, wo es irgend möglich, die Verwendung des Anthracits in Vorschlag bringen, sondern auch bemüht sind, bereits ausgeführte Anlagen für gewöhnlichen Betrieb mit Steinkohle in solche für Betrieb mit Anthracit umzuwandeln.

Besonders hervorzuheben ist die ruhige und gleichmäßige Verbrennung des Anthracits und der infolge dessen erreichte Effect. Für Dampfkessel ist die Gleich-

mäßigkeit von unschätzbarem Vortheil, da sie dem Heizer es ohne Schwierigkeiten möglich macht, eine dauernd gleiche Dampfspannung zu halten, was wiederum auf den präcisen Gang einer Dampfmaschine — z. B. für elektrische Beleuchtung — von wesentlichem Einfluß ist.

Auch erklären wir, daß wir es von unserem Standpunkte aus — als Fabrikanten für Herstellung gesundheitstechnischer Anlagen — für unsere Pflicht halten, die Aufmerksamkeit des gesammten gebildeten Publikums welches sich für die Beseitigung der überhandnehmenden rauchenden Schornsteine interessirt, auf die bedeutenden Vorzüge des Anthracits zu lenken, auch bereit sind, für dieselben in jeder Beziehung einzutreten."

In gleich günstiger Weise äußert sich die Firma C. T. Speyer u. Co. zu Berlin, Maschinengeschäft 2c.:

Die Anthracitkohle hat bei mehreren von uns ausgeführte Kesselanlagen Verwendung gefunden und sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieselbe sich für Dampfkesselfeuerungen ganz vorzüglich eignet, sobald sich erst der betreffende Heizer mit den Eigenschaften derselben vertraut gemacht hat.

Abgesehen davon, daß es vollständig unmöglich ist, bei Anthracitfeuerung irgend welchen nennenswerthen Rauch zu erzeugen, ist besonders hervorzuheben, daß durchaus keine Rußbildung auftritt und daher weit größere Reinlichkeit der ganzen Anlagen eingehalten werden kann, sowie daß — nach unseren bisherigen Erfahrungen — die Kesseltheile, Röhren, Roste und Mauerwerk in keiner Weise mehr angegriffen werden, wie von irgend einen anderen Brennmaterial.

— Im „Leipziger Tageblatt" wurde vor Kurzem durch eine Zuschrift aus dem Leserkreise auf einen Punkt hingewiesen, der in der Debatte über die Erhöhung der Getreidezölle noch kaum zur Sprache gebracht worden und doch eine eingehendere Erörterung in hohem Grade verdient. Die erwähnte Zuschrift hob nämlich hervor, daß bei der theilweise üblen Lage der Landwirthe neben dem zu theueren Ankauf der Güter die Production von schlechten Getreidesorten, die keine Concurrenz mit den vom Auslande eingeführten Sorten aushielten, von wesentlichem Einflusse sei. Die Gersten-Ausstellung in Magdeburg in diesem Herbst hat deutlich gezeigt, wie sehr das Ausland die deutsche Landwirthschaft im Gerstenbau überflügelt hat. Bei Weizen sieht man das jeden Tag. Keine Mühle kann ohne ausländischen Weizen ein gutes backfähiges Mehl liefern; bei 20—30 ℳ höherem Preise beziehen die Mühlen ausländischen Weizen, um die Forderungen der Bäcker nach backfähigem Mehl zu befriedigen. Der mit Vorliebe von den deutschen Landwirthen in Hannover, Sachsen, Thüringen 2c. gebaute englische Weizen ist allein nicht verwendbar und doch bauen ihn die Landwirthe weiter, weil er einen hohen Ertrag liefert. Macht das Reich durch Erhöhung des Weizenzolls die Mühlenindustrie von den deutschen Landwirthen abhängig, so wird sich das Publikum gewöhnen müssen, schlechtes Weißbrod zu essen.

— Das Kammergericht in Berlin hat eine für die **Beurkundung der Vornamen** durch die Standesbeamten grundsätzlich wichtige Entscheidung getroffen. Ein Standesbeamter hatte nämlich die Eintragung der Vornamen „Toni" und „Grete" in das Geburtsregister abgelehnt, weil diese „keine selbstständige Vornamen, sondern nur Abkürzungen seien." Das Landgericht bestätigte auf erhobene Beschwerde diese Ansicht, dagegen verwarf das Kammergericht dieselbe unter folgender Motivierung: „Die Wahl der Vornamen ist nur insoweit beschränkt, als sie keinen Anstoß erregen dürfen. Daß dieses hinsichtlich der Vornamen „Toni" und „Grete" nicht der Fall ist, so können sie als zur Eintragung in das Geburtsregister geeignet angesehen werden, zumal sich infolge der Sprachentwickelung und Umbildung dieser Vornamen als wirkliche und selbstständige Rufnamen zur Bezeichnung der Persönlichkeit herausgebildet haben und als solche im Verkehr gebraucht und anerkannt werden."

— Nach dem Ergebniß der Gewerbesteuerveranlagung für 1884—85 hatte sich in verschiedenen Bezirken ein auffallender Rückgang in der Zahl der Steuerpflichtigen der Klasse H (Handwerker) herausgestellt. In Anlaß dessen haben auf Anordnung der königlichen Finanzdirection zu Hannover mehrfach örtliche Prüfungen der Gewerbesteuerveranlagung pro 1884—85 stattgefunden, welche ergeben haben, daß von einer großen Anzahl von Handwerkern, welche ihr Gewerbe im steuerpflichtigen Umfange betreiben, der Gewerbebetrieb nicht zur Besteuerung angemeldet und deshalb auch die Heranziehung derselben zur Gewerbesteuer nicht erfolgt ist. Dieser Umstand läßt die königliche Finanzdirection vermuthen, daß auch in andern Veranlagungsbezirken die Anmeldung steuerpflichtiger Handwerksbetriebe aus Gesetzesunkenntniß oder in der Absicht der Steuerhinterziehung seitens der betreffenden Handwerker vielfach unterblieben sein wird. Es sind deshalb die Gewerbesteuerveranlagungsbehörden in der Provinz Hannover beauftragt, die Beobachtung der bezüglichen Vorschriften über den Eintritt der Steuerpflichtigkeit der Handwerker und das gewerbliche Meldeverfahren sorgfältig zu controliren, insbesondere die Einkommensnachweisungen zur Veranlagung der Classensteuer, das Material für die Unfallversicherung und auch, soweit möglich, über die Krankenversicherung zur Prüfung der Frage, ob die Handwerker überall der Steuerpflicht nachgekommen sind, zu benutzen und über das Ergebniß solcher Prüfung bei Einsendung der Gewerbesteuerrolle für das Jahr 1884—85 der königl. Finanzdirection Bericht zu erstatten.

Briefkasten.

N. N. Seit einiger Zeit werden wir Seitens eines Anonymus mit Zuschriften überschüttet, die jetzt schwebende Hamelnsche Skandalgeschichte nach Zola'schem Muster mit breiter Behaglichkeit behandelnd. Wir sehen nicht ein, warum der betreffende Schriftsteller sich hinter einer Maske verbirgt. Da derselbe ohne Zweifel nur zu Gunsten der Moral eine Lanze brechen will, so möchten wir ihn bitten, seine Anonymität zu lüften. —

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 4. Sonntag, den 11. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Dienstag, den 20. Januar 1885, Viehmarkt in Hameln.

Hameln, den 8. Januar 1885.

Unter Bezugnahme auf den letzten Absatz unserer Bekanntmachung vom 29. Decbr. v. Js. (Nr. 1 d. Bl.) bringen wir hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der **„Allgemeinen Arbeiter-Orts-Krankenkasse in Hameln"**, daß der Herr **Dr. med. Lodemann** als Kassenarzt angenommen ist. Als Sprechstunden hat derselbe für Kassenmitglieder die Zeit von Mittags 12½—2 Uhr angesetzt.

In Krankheitsfällen stellt der Rechnungsführer Herr Fasterling den erkrankten Kassenmitgliedern einen Krankenschein aus, welcher bei dem Kassenarzte Herrn Dr. med. Lodemann abzugeben ist.

Die erste Beitragshebung für die Zeit vom 1. bis einschließlich 17. d. Mts. wird am Montag, den 12. d. Mts., durch den zum Kassenboten bestellten Schuhmacher Herrn Bergen eingeholt.

Der Vorstand
der Allgemeinen Arbeiter-Orts-Krankenkasse.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 13. Januar 1885, sollen in den hiesigen Forsten, Forstort Gr. Riepen, meistbietend verkauft werden:

33 Festmeter Erlen-Nutzholz für Drechsler, Bürsten- und Holzschuhfabrikanten brauchbar und
23 Haufen Erlen-Brennholz.

Freitag, den 16. Januar 1885, sollen gleichfalls im Forstorte Gr. Pfanne verkauft werden:

21 Festmeter Buchen- und Hainebuchen-Nutzholz für Mühlenbauer, Stellmacher u. Tischler brauchbar u.
87 Raummeter Buchen-Brennholz.

Versammlung der Käufer zum ersten Termine um 12 Uhr Mittags, zum zweiten um 11 Uhr Morgens am Finkenborn.

Montag, den 19. d. Mts., sollen in den hiesigen Forsten, Forstorte Siek und Broessil meistbietend verkauft werden: 60 Haufen buchen Brennholz. Sammelplatz der Käufer, 12 Uhr Mittags, Forsthaus Wehl.

Verkauf von Grundstücken.

Die nachfolgenden, den Erben des weiland Seilers Wilhelm Siegmüller hieselbst gehörigen Grundstücke:

1. ein **Garten** am Breitenwege vor dem Brückerthore — Morg. 90 Rth.
2. ein Stück Ackerland vor dem Brückerthore am Rennacker 1 „ 36 „
3. ein Stück Ackerland vor dem Brückerthore am Frohgraben 1 „ 10 „

sollen auf Meistgebot in dem dazu auf

Montag, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle anstehenden Termine **verkauft** werden. Reflektanten wollen sich zunächst bei dem fraglichen Garten — am Breitenwege neben dem Lindemann'schen Hause — einfinden,

Hameln, den 10. Januar 1885.

C. Korff,
beeidigter Auktionator.

Montag, den 12. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen: 1 Sopha, Regulator mit Schlagwerk, Glasschrank mit Kommode, Tische, Stühle, Spiegel, Sessel, Bettstelle mit Matratze, Haus- und Küchengeräthe, ein vollständiges Bett u. s. w. **meistbietend gegen Baarzahlung** versteigert werden.

Käufer wollen sich **Thiethorstraße 24** einfinden.

In Folge der billigen Wollpreise geben wir von heute ab — auch gegen Annahme von Producten —

6/4 br. Beiderwands

schon von 47 ₰ die Elle = 80 ₰ per Meter im Ausschnitt ab; **Stückweise erheblich billiger.**

Günther & Noltemeyer.

Plättekohlen Bäckerstraße 58.

Gelegenheitskauf.

Circa 50 Stück doppeltbreite

schwere rein wollene Cheviots

vorzüglich zu Hauskleidern passend.

Osterstraße 43. **Eduard Künne.**

Zu strickten Einkaufspreisen

verkaufen wir die noch vorräthigen

Damenpaletots, Ueberzieherstoffe, Woll- und Phantasieartikel.

L. Levy & Co.,

41 Osterstraße 41.

Januar-Ausverkauf.

Einen großen Posten kleinere und größere Reste in **Kleiderstoffen, Beiderwands u. Lamas, sämmtliche hellfarbige Beige,** sowie die noch vorräthigen **Wintermäntel** verkaufe, um bis zur Frühjahrs-Saison damit zu räumen, zu Einkaufspreisen.

Da ich nur gegen **Baar** verkaufe, so ist es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen.

Osterstrasse 43. **Eduard Künne.**

Von jetzt ab verkaufe die noch vorhandenen

Wintermäntel, Winterbuckskin, Wollsachen aller Art,

wie **Tücher 2c., Lama's, schwere Winterkleiderstoffe u. s. w.,** um mit diesen Sachen vor Beginn der Frühjahrs-Saison möglichst geräumt zu haben zum **Selbstkostenpreis.**

J. Popken,

Ecke der Fischpforten- und Bäckerstraße,

in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Tricottaillen

in reicher Auswahl und geschmackvollster Ausführung sind wieder eingetroffen und empfehlen wir dieselben zu den **billigsten Preisen,** ebenfalls machen wir auf die in einem unserer Schaufenster ausgestellten

Tricotkleidchen

für Kinder aufmerksam.

L. Levy & Co.,

41 Osterstraße 41.

Mühlenthor Nr. 2 stehen noch einige Sachen bis Mitte März zum Verkauf, unter anderem:
1 kleines Mahagoni-Notenschränkchen, 1 großer Ausziehtisch (Tannenholz), 1 kleines Tischchen, einige alte Waschtubben, 1 großes Regenfaß, verschiedene hübsche Bücher und Spiel-Noten, eine Zither nebst Noten, eine große Bettstelle nebst Matratze und Betten.

Wollen-Normal-Tricot-Unterkleider nach Professor **Dr. Jägers System**, sowie jede Art anderer Unterzeuge empfiehlt äußerst billig

Ed. Warnecke, am Markt 2.

Nur 5 Mark!

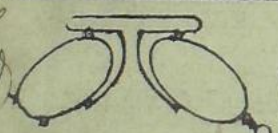
300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden,
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Ein sehr gutes

Pianino

billig zu vermiethen. **Baustraße 11.**



Rathenower Brillen und Kneifer
in größter Auswahl bei billigsten Preisen
Louis Kock, Bäckerstr. 58.

Der 75. **Jahrgang** unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichneten neuen

Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Zier- und Fruchtsträucher, Rosen, Georginen 2c.

liegt bei Herrn Instrumentenmacher **Runne** in Hameln zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Es wird besonders auf die neuen **Kartoffeln** aufmerksam gemacht.

Erfurt, im Januar 1885.

C. Platz & Sohn,

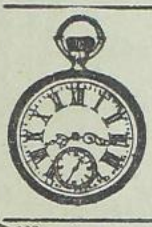
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Sandart, Karpfen, Steinbutt

empfiehlt

Ludwig Dose.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei **Fr. Aug. Reinecke** (C. Sander Nachflgr.) **Hameln.**



Cylinderuhren, Ankeruhren, Regulatöre und Wecker
in großer Auswahl.
Alle **Reparaturen** bei billigen Preisen in kurzer Zeit.
Louis Kock, Uhrmacher, Bäckerstr. 58.

Montag und Dienstag bei



frischen **Schellfisch**
Frau **Riechardt**, Stubenstr. 44.

Wollene Strumpflängen

und **Strümpfe** empfiehlt
Ed. Warnecke, am Markt 2.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Originalpackung in **Hameln**

Ad. Ahrens. Fr. Otto Kruse. A. Brünig u. Stratmann & Glöckner.

Zu verkaufen eine Grube **Dünger.**
C. Zimmermann, Jägerhof 13.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.
Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

100 der schönsten Werke im Betrage 20,000 Frs. können unter den Käufern von Spielwerken vom November a. c. bis 30. April 1885 als Prämie zur Vertheilung.

Leberthran

zum **Einnehmen** für Erwachsene und Kinder empfiehlt in schönster Waare

Droguenhandlung

Eduard Brüggemann,

Osterstraße.

Emser Pastillen

(ächt in plombirten Schachteln)

ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler,**

König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 **Pfd.**) **gute neue Bettfedern** für **60** ₰ das Pfund

vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ.

Prima Halbdaunen nur **1,60** ℳ.

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 **Pfd.** 5% Rabatt.

Kaufe **Lumpen, Knochen, Eisen und sonstige Metalle** und zahle die höchsten Preise.

L. Goldmann, Thiethorstr. 9.

Ich suche per sofort

2 bis 3 Tausend Mark

auf **gute** Hypothek. **C. Korff.**

Einige ordentliche

Mädchen

finden in unser Cakesfabrik sofort Beschäftigung.

Stratmann & Glöckner.

Es werden noch einige

Burschen gesucht

von **Joh. Siemsen.**

Für eine Herrschaft in Hameln wird zu Ostern ein perfectes **Hausmädchen** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Für die Brückenthorsche Hude wird ein zuverlässiger **Kuhhirte** gesucht, darauf reflektirende wollen sich bei dem unterzeichneten Vorstande melden.

Ph. Koch.

Gesucht ein zuverlässiges **Kindermädchen** Bäckerstraße Nr. 43.

Gesucht auf Ostern nach Hannover ein zuverlässiges empfohlenes **Mädchen.** Frau **Hundertmark,** Stubenstr. 37.

Gesucht ein in Haushalt und Küche erfahrenes nicht zu junges **Mädchen** aus guter Familie. Off. unter **L. H. 4** an die Exped.

Gesucht zu Ostern für mein Material- und Colonialwaaren-Geschäft einen jungen Mann aus guter Familie als **Lehrling.**

A. C. Raapke.

Gefunden ein **gold. Taschenkompaß** mit Kettenende am Klüt. Abzuholen Osterstraße 43 II.

Zu vermiethen zu Ostern eine Parterre-Wohnung Brückenkopf 4.

Zu vermiethen eine Wohnung, bestehehnd aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, auch Garten, nur an ruhige Miether ohne Kinder. Pyrmonterstraße 50.

Zu vermiethen auf den 1 April eine Wohnung. Invalidenstraße Nr. 4.

Zu vermiethen zum 1. März eine Wohnung nebst Stallung. Baustr. 31.

Zu vermiethen auf sogleich oder Ostern eine Wohnung, best. aus 3 Stuben, 5 Kammern nebst Zubehör. Ruthenstraße 25.

Zu vermiethen auf gleich oder Ostern eine kleine freundliche Wohnung für ruhige Miether bei **H. Bodenstedt,** Osterstr.

Zu vermiethen zum 1. April die Parterre-Wohnung Papenstr. 2.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung für ruhige Miether ohne Kinder, zu 40 Thlr., bei **C. Aschemann.**

Zu vermiethen zu Ostern eine kleine parterre Wohnung für eine kleine ruhige Familie bei **Wilh. Hake,** Zehnthofstr. Nr. 1.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung, Preis 150 ℳ. Invalidenstr. 6.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung Stubenstr. 3.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller. Nähere Nachricht in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen zum 1. April eine kleine Wohnung Bungelosenstr. 14.

Für mehrere junge Leute **Wohnung** und **Kost** Altemarktstraße 31.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung m. Gartenpromenade, vor dem Brückenthore.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Hameln, Wiedenbrück, d. 10. Januar 1885.
Heute früh entschlief nach kurzem Krankenlager unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, Witwe **Wilhelmine Wehe,** geb. Holste.
Heinrich Wehe und Frau.
Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, von Platzstraße 7 ab, statt.

Heute Anstich des berühmten
Pfungstädter Bock-Ale
bei **C. Kuckuck,** Pferdemarkt 3.

Täglich **frischen Helgolander Schellfisch** zu zu den billigsten Tagespreisen bei
H. Crölle, Fischpfortenstr. 6.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**
Militär-Capelle.

Zur Union.
Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

TIVOLI. Heute, Sonntag:
große Tanzmusik.
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Dienstag, den 13. d. Mts.
3. Abonnements-Concert
im Saale des Herrn Engelke.
Anfang **8** Uhr.
Nach dem Concert **Tanz.**

Mittwoch, den 14. d. Mts.
5. Abonnements-Concert
auf Dreyers Berggarten.
Anfang **3½** Uhr.
H. Rothe.

Von Herrn Rechtsanwalt Sertürner und Herrn Mühlenbesitzer Meyer erhielt ich heute für den **Verschönerungs-Verein** je 1 *M.* 25 *J* Zeugengebühr, wofür ich hiermit besten Dank sage.
Hameln, 8. Januar 1885. **van Bloten.**

Große Brüderschaft.

Generalversammlung
Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Gastwirth **Bollermann.**
Tagesordnung:
1. Erhebung der Beiträge an Quartalgeld und für 5 Sterbefälle.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Verein für Thierschutz u. Geflügelzucht.
Generalversammlung
am Montag, 12. d. Mts., Abends 8½ Uhr,
im Hotel Dose.
Tagesordnung:
Berathung über das Ausstellungs-Programm.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gesangverein.
Montag, den 12. d. Mts.
Probe für Chor und Orchester.
Anfang 8 Uhr.

Dienstag Männergesangverein.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Was ich meiner Frau aus Aerger nachgesagt habe, sind lauter Unwahrheiten und wer darüber nachspricht, belange ich gerichtlich.
W. Rohde.

Danksagung.
Für die Diakonissen habe ich aus dem Gotteskasten zu St. Bonifacii 1 *M.* erhalten.
Hornkohl.

An milden Gaben sind vom 1. Januar bis 31. December 1884 eingegangen:
a, Von Hochzeiten: Von den Herren Strafanstalts-Aufseher Reiche 3 *M.* 70 *J*, Zimmermstr. Aug. Riecke 2 *M.* 50 *J*, Telegraphist Lange 2 *M.* 90 *J*, Turnlehrer Carl Thiele 3 *M.* 16 *J*, Restaurateur Mönnich 1 *M.*, Gerichtsassistent Kunze 3 *M.* 18 *J*, Kaufmann Brosang 22 *M.* 10 *J*, Kaufmann Tönius 12 *M.*, Schutzmann Straugmeyer 1 *M.*, Goldarbeiter Kindermann 2 *M.* 85 *J*, Stationsaufseher-Aspirant Bartling 3 *M.* 23 *J*, Bleicher Alswede 2 *M.* 82 *J*, Kaufmann Miche 6 *M.* 45 *J*, Droguist Eduard Brüggemann 5 *M.* 70 *J*, Eisenbahn-Güter-Expedient Krüger 6 *M.*,
b, Von Kindtaufen: Von den Herren Schlachtermstr. L. Schläger 7 *M.* 25 *J*, Droguist Ahrens 4 *M.* 10 *J*, Bäckermstr. Lohmann 1 *M.* 80 *J*, Friseur Junge 1 *M.*, Kaufmann Robert von der Heyde 7 *M.*, Schmiedemstr. Berclas 2 *M.* 10 *J*, Kaufmann Gemmecker 2 *M.* 95, Kaufmann Schramme 3 *M.*, Kaufmann Conr. Bollmeyer 3 *M.*, Buchdruckereibesitzer Niemeyer 3 *M.* 47 *J*, Architect Kattentidt 3 *M.*, Schlachtermstr. Huett 1 *M.* 50 *J*, Rentier Schweers 55 *J*.
H. Schaefer,
Rechnungsführer der General-Armencasse.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Die Versammlung im Engelke'schen Saale, behufs Besprechung der Wasserleitungsfrage, war

zahlreich aus allen Ständen besucht. Herr Rechtsanwalt Sertürner übernahm, nachdem Hr. Bürgerm. Ludowieg abgelehnt hatte, den Vorsitz und ertheilte dem Herrn F. W. Meyer das Wort. — Dieser behandelte in längerer Rede zunächst die Bedürfnißfrage, wies nach, daß sich schon seit langen Jahren das Bedürfniß geltend gemacht habe, daß man früher schon die Pfortmühle angekauft habe, um die Wasserleitung zu machen, daß überhaupt unnütz schon so viel Geld ausgegeben sei, daß man das Werk dafür fast hätte herstellen können. Man müsse endlich energisch an die Ausführung gehen und empfehle er von den drei Offerten des Hrn. Scheven die folgende: Herr Scheven baut für eigene Rechnung und kostet das Ganze etwa 180,000 ℳ. — Die Stadt leiht dem Unternehmer gegen billige Bedingungen und auf erste Hypothek (?) $^2/_3$ = 120,00 ℳ. Wenn sich die Anlage mit 5% verzinst, ist die Stadt verpflichtet, das Werk von Hrn. Scheven mit 15% Nutzen zu kaufen. Die Verzinsung sei vollständig sicher, da der Bahnhof, der demnächst bedeutend vergrößert wird, einen großen Theil aufbringen würde. Auch spare die Stadt bedeutend beim Feuerlöschwesen, da Spritzen überflüssig würden. Auch spare man bedeutend bei den Feuerversicherungen, da diese die Prämien um $^1/_4$ - $^1/_2$% gern herabsetzen würden. Das Wasser koste einer Familie im Durchschnitt etwa 18 ℳ. jährlich, was eine verschwindende Ausgabe sei. — Gutes Wasser sei am rechten Ufer der Weser etwa „im Westen" vorhanden, solches enthalte unter 100,000 nur etwa 6—7 Theile Kalk. Auf dem Klüt, etwa bei Kleinschmidts Denkmal, sei ein Reservoir anzulegen, wohinauf man das Wasser pumpen müsse, von dort aus würde es überall hin gedrückt und würde der Strahl aus einem Hydranten über den Kirchthurm hinweg gehen, man würde bei Feuersgefahr die Häuser nicht allein aussondern zusammenspritzen. Hr. Meyer verlas nunmehr verschiedene Briefe von Städten, wo Herr Scheven schon gebaut, worin demselben die besten Zeugnisse ausgestellt worden. Herr Rechtsanwalt Sertürner empfiehlt ebenfalls die Annahme des Projektes.

Dr. Sertürner empfiehlt das Wasser vom linken Weserufer zu nehmen, da solches reiner von Kalk sei. — Herr Apotheker Winter spricht über die schlechten Brunnen. Er habe 20 Brunnen untersucht, in 9 sei das Wasser gesundheitsgefährlich, in 11 sei es schlecht. Herr Dr. Lodemann bezweifelt, daß am linken Ufer genug Wasser vorhanden sei, worauf Hr Dr. Sertürner darauf hinweist, man könne das Hummenthal in Anspruch nehmen. Herr Meyer meint, man möge sich nicht in Detailfragen verlieren, die würden später geordnet werden und will nunmehr eine Resolution an die Adresse der Collegien verlesen. Zuvor ergreift Herr Ernst Fischer das Wort und warnt energisch vor dem Bau, die Frage sei noch nicht spruchfrei, die Qualität des Wassers sei noch nicht genügend festgestellt, auch sei das Projekt für hiesige Verhältnisse zu groß und kostspielig. Nunmehr ergriff Hr. Architekt Wannschaff das Wort und erklärte sich in längerer Rede gegen das Projekt. Er behandelt die Sache als Finanzfrage. Die Anlage der Wasserleitung sei nur der erste Schritt zur Kanalisation, welche nach bereits auf dem Rathhause fertig liegenden Plänen 450,000 ℳ. kosten würde. Die Steuerkräfte der Stadt reichten nicht aus und seien schon genug angespannt; auch sei nicht genügend bewiesen, daß die Brunnen schlecht seien, die Gesundheitsverhältnisse in der Stadt seien gut. Wenn die Brunnen schlecht seien, so müßten sie angeschlossen werden; wenn nicht, nähme er an, sie seien gut. — Herr Meyer glaubt, daß gerade durch die Wasserleitung die Kanalisation noch für lange Jahre überflüssig sei. — Herr Wannschaff verweist auf das gesunde Aussehen der Hamelnschen Bürger hin, worauf Herr Rechtsanwalt Sertürner ruft: „Aber die Todten!" Herr Lampe redet warm für das Projekt, auch wegen Verminderung der Feuersgefahr. — Nachdem noch Herr A. Gropengießer eine Lanze für das Projekt gebrochen, wird die Diskussion geschlossen. — Herr Meyer verliest nunmehr eine von ihm verfaßte Resolution, worin die Collegien ersucht werden, schleunigst an die Ausführung der Anlage einer Wasserleitung für die Stadt Hameln heranzutreten.

Die Abstimmung, welche durch Aufstehen und Sitzenbleiben geschieht, bleibt zweifelhaft, weshalb die Gegenprobe gemacht werden soll. — In diesem Moment strömen die Gegner in hellen Haufen aus dem Saal, weshalb die Gegenprobe keinen Werth hatte. — Herr Bürgervorsteher Hake ersucht nunmehr die Freunde des Projektes, die Resolution zu unterschreiben; ob solches geschehen, ist Schreiber dieses nicht bekannt.

Die Versammlung hat gezeigt, daß das Projekt in der Bürgerschaft viele Freunde, aber auch viele Gegner hat; es muß sich bald zeigen, welche Richtung in der Stadtvertretung die Oberhand bekommt.

⊙ Wer der Versammlung bei Engelke beigewohnt hat, konnte, wenn er überhaupt wollte, sehen und hören, daß es in unserer früher freien Hansestadt denn doch noch Bürger giebt, die, unabhängig von gewisser Gunst, frei und offen das sagen, was sie meinen, das vertheidigen, was sie für das Wohl und Gedeihen der Vaterstadt für das Beste halten. Bravo! So fortgefahren! Die Projektenmacherei gewisser Leute hat damit ihr Ende erreicht; man wird das Feld solcher Thätigkeit wo anders hin verlegen müssen, und es werden genug Männer vorhanden sein, die mit niedersächsischem Fleiße die Güter der Stadt erhalten und vermehren.

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 10. Jan. Geringer Verkehr. Butter 85 ₰ bis 1 ℳ. per ½ Kilo. Eier 3 Stück 20 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—15 ₰ pr. Stück. Kohl 5—10 ₰ per Kopf. Steckrüben 3—5 ₰ per Stück. Aepfel 5—8 Stück für 10 ₰. Zwiebeln 45 — 50 ₰ per 5 Liter.

Mettwurst 1 ℳ. Schinken 75 ₰ per Pfd. Schellfisch 20—25 ₰ per Pfd.

— Der Winter hat bis jetzt an musikalischen Genüssen sehr wenig geboten und wird daher von den Musikfreunden die Nachricht um so mehr freudig begrüßt werden, daß der hiesige Gesangverein sich auf eine öffentliche Aufführung vorbereitet, die voraussichtlich am Sonntag, den 18. Jan., stattfinden wird. „Der Rose Pilgerfahrt" von R. Schumann wird Allen, welche das schöne Werk hörten, noch in angenehmer Erinnerung sein, und von demselben Componisten ist das nun zur Aufführung kommende Werk, Paradies und Peri, an Schönheiten noch reicher als das oben genannte. Möge es gestattet sein, den Gedankengang des hochpoetischen Textes in kurzen Zügen anzudeuten. Eine Peri, ein Geist, dem nach der orientalischen Mythologie der Eintritt in das Paradies versagt ist, empfindet eine unüberwindliche Sehnsucht nach den ihr verschlossenen Freuden und wird von dem Engel an Eden's Pforten mit dem Bescheid abgewiesen, sie könne ausnahmsweise Einlaß finden, wenn sie des Himmels liebste Gabe an die Thüren des Paradieses brächte. Die Peri fliegt fort, um dieselbe zu suchen und trifft einen jungen Helden, der von Feinden rings umstellt sich nicht dem siegreichen Tyrannen unterwirft, sondern in hoffnungslosem Kampfe die Freiheit vertheidigt und ruhmvoll fällt. Den letzten von ihm vergossenen Blutstropfen bringt die Peri zum Engel, der aber erwidert: „die Gabe müsse viel heiliger sein." Sie findet nun einen an der Pest erkrankten Jüngling, der seine ihn aufsuchende Braut bittet, ihn zu verlassen, damit nicht auch sie von der Seuche ergriffen werde; sie aber verläßt ihn nicht und stirbt an seinem Kusse. Ihre letzten Seufzer reinster Liebe bringt die Peri an das Thor Edens, aber sie empfängt wieder die Antwort: „die Gabe müsse viel heiliger sein." Nun sieht sie einen räuberischen, sündigen Mann, der durch ein schönes, unschuldiges Kind zur Reue gebracht wird, und durch seine Thränen, die Thränen der Reue im Auge des Sünders, findet die Peri Einlaß in das Paradies. — Wir machen auf das Concert schon jetzt aufmerksam und wird das Nähere in diesem Blatte veröffentlicht werden. Die Solopartieen sind zum Theil von namhaften auswärtigen Kräften übernommen.

Gemeinschaftliche Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums am 9. Jan., 10 Uhr Vormittags.

Nachdem schon in voriger Sitzung einzelne Positionen aus dem Haushalts-Etat pro 1885/86 mitgetheilt waren, wurde derselbe heute seinem ganzen Inhalte nach berathen. Die einzelnen Positionen wurden verlesen und dazu die nöthigen Erklärungen gegeben. Das Bürgervorstehercollegium genehmigte den Etat im Allgemeinen und hatte nur einige Ausstellungen hervorzuheben. Soweit es zu folgen möglich gewesen ist, geben wir die einzelnen Positionen an: Besoldung für Magistrat und andere städtische Beamte beträgt 26628 ℳ. Pension, Lebensversicherung und für die Witwenkasse 6347,70 ℳ. Für Geistlichkeit und milde Stiftungen 5992,66 ℳ. Die städt. Schulen verlangen einen Zuschuß von 40457 ℳ, darunter die höhere Töchterschule 5750 ℳ. (hiervon werden 90 ℳ. abgesetzt, welche in dem Bartelsschen Gehalte enthalten sind, die derselbe als Organist bezieht), die Mittel- und Volksschulen 19507 ℳ. Das „Armenwesen" verlangt eine Ausgabe von 10379 ℳ. gegen eine Einnahme von höchstens 5400 ℳ. Während die Einnahmequellen: Geschenke, Vermächtnisse, Sammlungen bedeutend nachgelassen haben, sind die Ausgaben erheblich gestiegen. Es wird daher beschlossen, diese Position aus dem Kämmerei-Etat auszuscheiden, eine besondere Armensteuer bei der Klassensteuer zu erheben und das Ganze auf den Etat der General-Armenkasse zu übernehmen. — Bei der Position „Städtische Polizei" wurden 900 ℳ. für Anschaffung eines Sprengwagens abgesetzt, da derselbe, falls die geplante Wasserleitung zu Stande komme, überflüssig werde. Von der Position „Baukosten" wurden 1500 ℳ. für Anlage einer steinernen Treppe im Gymnasium abgesetzt, die man für später verschieben will. Auch sollen angesetzte 5100 ℳ. für Neupflasterung der Papenstraße erst dann verwandt werden, wenn über die Wasserleitung definitiver Beschluß gefaßt ist. — Wie schon im vorigen Berichte angeführt worden, ist seit dem Jahre 1879 der Etat stets mit einer Unterbilanz festgestellt, dazu kamen dann noch Nachbewilligungen, so daß die Ausgaben die Einnahmen überschritten. Diese Ueberschreitungen wurden aus der Sparkasse vorschußweise entnommen und müssen nun gedeckt werden. Die Höhe derselben beläuft sich auf rund 34700 ℳ. Das Bürgervorsteher-Collegium macht nun den Vorschlag, dieses Deficit durch Erhöhung der Einkommen- und Klassensteuer von 100 auf 125% und der Gewerbesteuer von 62½ auf 75% zu decken. Unter Zustimmung des Magistrats wird der Vorschlag zum Beschluß erhoben. Es werden dann Einnahme und Ausgabe sich ausgleichen und je 189979,37 ℳ. betragen. — Der auf der T.-O. gestandene Punkt „Einräumung der Wiese im Rosenbusch für eine landwirthschaftliche Ausstellung" kam nicht zur Berathung, da der landwirthschaftliche Verein sein Gesuch zurückgezogen hatte.

Politische Rundschau.

Der am Donnerstag wiederum zusammengetretene Reichstag fand außerhalb seinem reichhaltigen Arbeitspensum erhebliche neue Vorlagen vor: das Postsparkassengesetz, das Gesetz über die Ausdehnung einzelner Punkte des Unfallversicherungsgesetzes auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, fanden die Abgeordneten auf ihren Plätzen vor und die Kreditvorlage für den Zollanschluß Bremens wird im Bundesrathe gegenwärtig durchberathen, um ebenfalls rechtzeitig dem Reichstage zugehen zu können. Inzwischen hat der Bundesrath den freisinnigen Diätenantrag abgelehnt und den Krankenkassenantrag, betreffend Ausdehnung des Rechts der zur

Zwangskasse zugezogenen Arbeiter, bis zum 1. Juli 1885 den freien Kassen wieder beitreten zu dürfen, angenommen. Was die Arbeiten des Reichstags betrifft, so wird derselbe wohl bis zum 22. d. Mts. überaus angestrengt arbeiten müssen, um die Etatsberathung zu Ende zu führen und die ersten Lesungen der eingegangenen Gesetzentwürfe vorzunehmen, denn der preußische Landtag ist zum 15. Januar einberufen worden und er dürfte spätestens am 22. seine größeren Arbeiten, als den Staatshaushaltsetat und die Provinzialordnung für Hessen, aufnehmen. Es wird eine angestrengte Arbeit hüben wie drüben geben. Vornehmlich auf die definitiven Abstimmungen des Reichstags über „den zweiten auswärtigen Direktor" und die Dampfersubventionsvorlage im Reichstage sind die Blicke Deutschlands gerichtet. Ueberhaupt sind es die kolonialen Vorgänge — auch der zweite Direktor hängt mit der Kolonialpolitik insofern zusammen, als Legationsrath von Kusserow dieser zweite Direktor einer Kolonien-Abtheilung des auswärtigen Amtes werden soll —, die das meiste Interesse erregen. Die Kongokonferenz ist wieder zusammengetreten und sie hat eine Deklaration, betreffend den Sklavenhandel, entworfen, deren Annahme wahrscheinlich ist. Ueber die „monarchische Spitze", die dem neuzubackenden Kongostaat gegeben werden soll, wird in der Presse zwar viel gefabelt, man will sogar wissen, daß dieser Staat eine Sekundogenitur Belgiens bilden soll, aber es ist, wie von informirter Seite verlautet, hierüber vom Plenum der Konferenz noch absolut nichts beschlossen. Aufsehen erregt der Zwischenfall wegen Erwerbung der Lucia-Bai durch das Haus Lüderitz in Bremen. Juristisch rechtlich gekauft ist zwar die St. Lucia-Bai, aber nicht staatsrechtlich, und dem dürfte wohl England nicht nachgeben, sintemalen die Boeren-Republik, unter deren Protektorat das Zululand steht, vollkommen in Englands Händen liegt.

England wird sich umsoweniger bequemen, Deutschlands Ansprüche anzuerkennen — gegen den Erwerb durch Herrn Lüderitz kann es natürlich nichts einwenden, — als Fürst Bismarck das Haupt der antianglikanischen Coalition ist, die eine Gegenströmung in Italien und Spanien hervorrief. Während die innere Politik in England noch vollständig von der Ferienstimmung beherrscht wird, scheint sich die Lage der Pacificirungstruppen in Egypten zusehends gebessert zu haben. General Wolseley rückt im Sudan auf dem Nil gegen Khartum vor, in welcher Festung der General Gordon — wie nun thatsächlich verlautet — sich in bester Lage befindet. Dafür geben die Anarchisten dem Cabinet Gladstone viel zu schaffen. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß die Explosion im Tunnel der Londoner Gürtelbahn infolge eines Attentats mit Dynamit verübt wurde, ähnlich wie bei der Londonbrücke und der früheren Eisenbahn-Explosion.

Die Ultramontanen in **Belgien** lärmen zwar über die Nachgiebigkeit des neuen klerikalen Cabinets, aber gleichwohl vergeht kein Tag, daß nicht diese oder jene Maßregelung der Liberalen verfügt werden würde. Nun hat der klerikale Kriegsminister, den es empört, daß viele Offiziere den liberalen Vereinen angehören, auch Freimaurer sind, und deshalb von den klerikalen Vereinen nichts wissen wollen, angeordnet, daß die Offiziere aus den liberalen Vereinen und den Freimaurerlogen auszutreten haben.

In **Frankreich** ist eine besorgnißerregende Ministerkrisis noch nicht überwunden worden. Infolge des Kammerbeschlusses, daß die Operationen in China nun mit größerer Energie fortzusetzen seien, haben der verdiente Kriegsminister Campenon und mit ihm der Marineminister ihre Aemter niedergelegt und Grevy berief den Elsäßer Lewal zum Nachfolger Campenons. Inzwischen hat General Negrier den Chinesen ein siegreiches Treffen geliefert, was als Einleitung zum Vormarsch auf Langson gedeutet wird. Sensation erregt in Paris die Nachricht der „Justice", daß die Annamiten in Hanoi, das von Truppen entblößt ist, die französischen Magazine geplündert und die Wachmannschaft niedergemetzelt haben.

In **Italien** macht sich eine nachhaltige Erbitterung gegen Deutschland und Oesterreich bemerkbar, wozu die Ausweisung des italienischen Correspondenten Cameni aus Berlin redlich beitrug. Gleichwohl können wir nicht annehmen, daß die geheimnißvoll betriebenen Rüstungen eine aggressive Spitze gegen Oesterreich haben sollen. Vielmehr sind wir der Meinung, daß es sich bei diesen Rüstungen um Pläne kolonialer Art und zwar gegen Tripolis und Westafrika handelt.

Die **türkische** Ministerkrisis ist beendigt.

In **Rußland** gehen eigenthümliche Dinge vor; die Zollbeamten in Odessa vertheilen unter sich die Zollstrafen an hellem lichten Tage und in **Moskau** revoltiren die Zöglinge der Seminare; die Geistlichkeit, welche sich um Hilfe an den Polizeidirektor wendete, wurde von 40 Polizisten durchgepeitscht. Da kann man wirklich sagen „faule Fische und Schläge dazu."

Kirchliche Anzeigen.

1. S. n. Epiphanias.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.	Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.	Donnerstags: derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.
Die Collecte für die Heidenmission hat 42 ℳ eingetragen.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

31. Decbr. August Gerhard S. d. Banquiers, Silberschmidt.
4. Jan. August Georg Franz, S. d, Bahnwärters Grabbe.
Wilhelmine Johanne, T. d. Malers Krümmel.
9. „ Louise Rosa, T. d. Tischlermeisters Krüger.

Gestorbene.

3. Jan. Kaufmann August Katz 59 J. 11 M.
5. „ Witwe Dorette Charlotte Bertha Matthias 44 J.
Handelsmann Friedrich Ferdinand Schütte 54 J. 9 M. 23 T.
10. „ Witwe Wilhelmine Wehe 83 J. 5 M. 9 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienhler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kienhler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 5. Mittwoch, den 14. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Dienstag, den 20. Januar 1885, Viehmarkt in Hameln.

Nach erfolgtem Tode der Schornsteinfeger-Witwe Mathias, früher verwitweten Schneider, ist deren Werkführer, **Carl Borchers,** mit der Verwaltung des Amts eines städtischen Schornsteinfegers bis zur definitiven Besetzung desselben beauftragt.

In den Vorstand der Krankenkasse des hiesigen Zimmergewerbs sind in der von einem Beauftragten des Magistrats geleiteten Wahlhandlung gewählt worden: 1. aus der Zahl der Arbeitgeber: a. der Zimmermeister Louis Kropp, welchem der Vorsitz übertragen worden; b. der Zimmermeister August Kropp; 2. aus der Zahl der Arbeitnehmer: a. Büchner, Stellvertreter des Vorsitzenden; b. C. Reichert, welchem die Rechnungs- und Kassenführung, c. W. Rieke, welchem die Führung des Krankenbuchs übertragen worden; d. Fr. Meyer.

Holz-Verkäufe.

Freitag, den 16. Januar 1885, sollen im Forstorte Gr. Pfanne verkauft werden:
21 Festmeter Buchen- und Hainebuchen-Nutzholz für Mühlenbauer, Stellmacher u. Tischler brauchbar u.
87 Raummeter Buchen-Brennholz.
Versammlung der Käufer zum ersten Termine um 12 Uhr Mittags, zum zweiten um 11 Uhr Morgens am Finkenborn.

Holzverkauf 19. Januar 1885, Kgl. Oberförsterei Grohnde, Schutzbezirk Gellersen, Forstort Riepen, **Buchen:** 4 Stämme = 10 fm (darunter 2 Sägeblöcke mit 8 fm), 288 rm Scheit-, 5 rm Knorrholz, 38 rm Astknüppel, 135 rm Astreisig (unaufbereitet. Anfang Vorm. 10 Uhr bei Gastwirth Bruns in Amelgatzen.

Dienstag, den 20. Januar cr., Vormittags von 10 Uhr an, in der Hauung am Weserberge, **Genossenschaftsforst Brevörde** bei Polle: 235 Stck. Fichten und Weißtannen, 221 Stck. Fichten-Derbholz-Stangen, 185 Stck. Fichten-Reiser-Stangen.

Das dem Bäcker **Friedrich König** zu **Altenhagen I** gehörige, zu Altenhagen I belegene Grundstück, die Beibauerstelle Nr. 118, soll am **26. Februar 1885,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht in Springe zwangsweise versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei daselbst während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Die Hebung des für die Schüler des **Gymnasiums und Realprogymnasiums** zu zahlenden **Schulgeldes** pro IV. Quartal 1884/5 findet am **Donnerstag,** den 15. und **Freitag,** den 16. d. Mts., Nachmittags von 4—6 Uhr, auf der Kämmerei statt.

Ital. Blumenkohl, dicker Stangen-Meerrettig
empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr.

Ein sehr gutes
Pianino
billig zu vermiethen. **Baustraße 11.**

Zu verkaufen eine Grube **Dünger.**
C. Zimmermann, Jägerhof 13.

Viehsalz, à Ctr. 2,50 ℳ,
schöne süße Pflaumen, à Pfd. 20 ₰, 16 Pfd. 3 ℳ,
sehr schöne Dampf-Ringapfel, à Pfd. 50 ₰,
ff. Kaffees von 80—140 ₰ per Pfd.,
schönes Birnensaft, à Pfd. 20 ₰,
echt Chilihonig, à Pfd. 50 ₰,
sehr schöne billige Hülsenfrüchte,
A. D. Lemke.

Große grüne Bratheringe
treffen Donnerstag wieder ein bei
Aug. Meyer, Bäckerstr.

Zu strickten Einkaufspreisen

verkaufen wir die noch vorräthigen

Damenpaletots, Ueberzieherstoffe, Woll- und Phantasieartikel.

L. Levy & Co.,

41 Osterstraße 41.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Ia Magdeburger Sauerkohl, à Pfd 8 ₰, 10 Pfd. 70 ₰, **Rothe Rüben, Salz- und Essiggurken,** selbst eingemachte **Kronsbeeren,** im Anbruch, empfiehlt billigst

Fr. Aug. Reinecke,
C. Sander Nachflgr.

Ankauf von Pumpen u. Knochen.
Arnecke, Thiethorstr. 18.

Meine heizbare **Kegelbahn** bringe in empfehlende Erinnerung.
H. Behling.

Ich empfehle mich zum **Schneidern** im Hause und bitte um geneigten Zuspruch.
Frau **Stargardt,** Wendenstraße 17.



Freitag **frischen Schellfisch, Schollen, Dorsch** und **Stinte**
bei **Joh. Heicke,** Fischpforteustr. 10.

Entlaufen ein halbjähriger schwarz und grauer **Jagdhund** von Baustraße 64.

Als Vertreter der Pianino-Fabriken
von **R. Lipp** in **Stuttgart,**
„ **C. Rönisch** in **Dresden,**
„ **Th. Mann & Co.** in **Bielefeld**
empfehle **Pianinos** zu Fabrikpreisen nach vorliegenden Preislisten mit möglichst günstigen Zahlungsweisen und Rabatt.
H. Runne, Pianino-Handlung.

Marinirte Bratheringe
billig! bei **Aug. Meyer.**

Gesucht zu Ostern für mein Material- und Colonialwaaren-Geschäft einen jungen Mann aus guter Familie als **Lehrling.**
A. C. Paapke.

Gesucht zu Ostern ein durchaus rechtliches **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit, am liebsten vom Lande. Frau **van Vaernewyck.**

Zu vermiethen zu Ostern eine Parterre-Wohnung Brückenkopf 4.

Zu vermiethen eine Wohnung, bestehehnd aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, auch Garten, nur an ruhige Miether ohne Kinder. Pyrmonterstraße 50.

Zu vermiethen zum 1. März eine Wohnung nebst Stallung. Baustr. 31.

Zu vermiethen zum 1. April die Parterre-Wohnung Papenstr. 2.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung Wendenstr. 7.

Tricottaillen

in reicher Auswahl und geschmackvollster Ausführung sind wieder eingetroffen und empfehlen wir dieselben zu den **billigsten Preisen,** ebenfalls machen wir auf die in einem unserer Schaufenster ausgestellten

Tricotkleidchen

für Kinder aufmerksam.

L. Levy & Co.,

41 Osterstraße 41.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Hameln, 13. Jan. 1885.

Heute Abend 6 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines inniggeliebten Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des Bürstenmachermeisters

Ed. Gruber,

in seinem 63. Lebensjahre.

Tief betrauert von

Johanne Gruber, geb. Meier,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 13. Januar 1885.

Heute Abend verschied nach langem Krankenlager Herr Bürstenmachermeister **Ed. Gruber,** langjähriger Präsident der „Großen Brüderschaft". Der Verstorbene war dem Vereine ein treu wirkender Leiter; für seine Rechtschaffenheit wurde ihm Seitens der „Großen Brüderschaft" und der übrigen Mitbürger Hamelns stets Liebe u. Achtung entgegen gebracht.

Die Beerdigung, wozu die Mitglieder der Brüderschaft eingeladen werden, findet Sonnabend, den 17., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Hameln, den 9. Januar 1885.

Märie Katz und Kinder.

Gesangverein.

Freitag, den 16. Januar (nicht Sonnabend), Generalprobe in der Aula des Gymnasiums, Anfang 4 Uhr.

Gesangverein.

Sonntag, 18. Jan.,

CONCERT

in der Aula (Turnhalle) des Gymnasiums, Bäckerstr. 29.

Paradies und Peri,

Dichtung von **Th. Moore,** Musik von **R. Schumann.** Die Soli sind von der Concertsängerin Fräulein **Schotel** und dem Königlichen Opernsänger Herrn **Emge** in Hannover, sowie von hiesigen geschätzten Dilettanten übernommen.

Eintrittspreis 1 Mk., Schüler 50 Pfg., Billets bei Herrn **Oppenheimer,** daselbst auch Texte à 20 Pfg., sowie an der Kasse. **Anfang ½7 Uhr.**

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchen wurden hoch erfreut **Aug. Bicker und Frau,**
geb. Bluhm.

Hameln, 10. Januar 1885.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein gesunder und kräftiger Sohn geboren. Inspector **Fr. Krösche** und
Frau Marie, geb. Bock.

Ich glaube, ich genüge nur einem allgemein gefühlten Bedürfniß, indem ich im Namen der Jugend Hamelns Herrn J. Töneböhn danke, daß er in verg. Woche das Eis auf dem sogenannten Thonloche seiner Ziegelei den Schlittschuhläufern in liberalster Weise zur Verfügung stellte, obgleich, wie ich höre, ihm vortheilhafte Offerten seitens der Brauereien für dasselbe gemacht worden sind. Der bewiesene echte Gemeinsinn ist um so anerkennendster, als zu jetziger Zeit bei Strebern und Sonstigen es Mode ist, zu versuchen, auf Kosten Anderer sich eine Reputation für Gemeinsinn zu verschaffen. P—l.

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 14. Januar. Schneegestöber. Sehr geringer Verkehr. Wenig Angebot. Butter 90 ₰ bis 1 ℳ per ½ Kilo. Eier 3 Stück 20 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—18 ₰ pr. Stück. Kohl 5—10 ₰ per Kopf. Wurzeln 10 ₰ per Bund. Steckrüben 3—5 ₰ per Stück. Gänse 55—60 ₰ per Pfd. Schellfisch 20—25 per Pfd.

— Nach der im Decbr. v. J. vorgenommenen Personenstandesaufnahme hat unsere Stadt

Civileinwohner	10070
Militärpersonen	515
Bezirksgefängniß	518
Gerichtsgefängniß	24
Zusammen	11127

Wie im vorigen Jahre diese Zählung ausgefallen ist, wissen wir nicht. Seit der letzten allgemeinen Volkszählung soll ein Zugang von 116 Personen stattgehabt haben. Weshalb man mit Vergleichen das Nächstliegende unterläßt, mögen andere beantworten.

— 10 Unglücksfälle ohne tödlichen Ausgang und 1 Selbstmord sind 1884 hier vorgekommen.

— Die Feuerversicherung für Deutschland in Gotha giebt für 1884 75% Dividende.

— Unsere Bürgervorsteher halten sog. Vorberathungen, die auch öffentlich sind, aber da man nie weiß, wann dieselben stattfinden, natürlicherweise von Niemandem besucht werden. Wir möchten den Herren anheim geben, auch ihre Tagesordnung uns bekannt zu geben, vielleicht fänden sich Zuhörer und Berichterstatter ein. Kosten sollen nicht daraus erwachsen.

— Die Aktien-Zuckerfabrik Holzminden (Aktienkapital 360,000 ℳ, 1. Hypothek 420,000 ℳ,

2. Hypothek 150,000 ℳ) ist in Zahlungsstockungen gerathen und hat ihre Gläubiger zusammengerufen. Diese wollen versuchen, das Unternehmen zu halten, wenn die Stammaktionäre 110,000 ℳ als Stamm-Prioritätsaktien aufbringen, wozu Aussicht vorhanden zu sein scheint.

— In **Oldenburg** hat man mit der Militärbehörde ein Uebereinkommen getroffen, wonach militärischerseits die Bedienungs-Mannschaften für zwei städtische Spritzen und einen Zubringer gestellt werden. Diese Militärmannschaften stehen im Falle eines Brandes unter dem Befehle des städtischen Brand-Commandos. Es sollen bei Bränden zunächst die vom Militär bedienten Spritzen, eine weitere städtische Spritze, deren Bedienungs-Mannschaft ständig im Spritzenhaus untergebracht ist, die Eisenbahnfeuerwehr und die Turnerfeuerwehr in Thätigkeit treten, und erst, wenn diese zur Bewältigung nicht genügen wird, durch Sturmläuten die ganze Spritzenmannschaft zugezogen.

Es würde rathsam sein, in ähnlicher Weise auch bei uns zu versuchen vorzugehen, denn die Kosten unserer Feuerwehr fangen an, recht bedenklich zu wachsen; abgesehen von den Belästigungen der Bürger, speciell der älteren, die nach neulicher Bekanntmachung auch mithelfen sollen. Es liegt klar auf der Hand, wenn 2 Spritzen u. s. w. vom Militär im Falle bedient werden, daß der Fortschritt ohne Kosten ein bedeutender sein wird.

Rundschau.

— E. Richter sagte neulich: Wer so wie er tagtäglich mit dem mächtigsten Manne Europa's im Kampfe steht, der empfindet es als eine Art Bedürfniß, sich auch einmal eines Festtages im Kreise treuer Kampfgenossen zu erfreuen. Die Volksvertreter seien jetzt leider daran gewöhnt, von Oben unwürdig behandelt, von Unten beschimpft zu werden, aber diese Kundgebungen seien nicht der Pulsschlag des Volkes, denn sonst sei dasselbe überhaupt nicht werth, Volksvertreter zu besitzen. Es verdiene dann im Gegentheil nicht europäisch, sondern asiatisch regiert zu werden. Dieser ganze Entrüstungssturm habe nur den einen Zweck, den Blick abzuziehen von dem Niederbruch der Finanzpolitik, von neuen Steuern und Zöllen, die im Anzuge sind. Die wirthschaftlichen Verhältnisse, die Zuckerkrisis werden sich noch ungünstiger gestalten und noch schlimmere Folgen haben, und deshalb seien eine Anzahl neuer Rezepte in Aussicht: für den Landmann Erhöhung der Kornzölle, für den Handwerker Zunftbeschränkungen und Innungsvorrechte, und nun sei auch noch eine kleine, aber auserlesene Gesellschaft gekommen, welche mit Hilfe des Juliusthurms der leidenden Menschheit beispringen wolle. Redner kommt nun auf die Dampfersubvention zu sprechen und erinnert daran, daß man nicht vergessen soll, wie in diesen Dingen der Vortheil des Einen nur durch die Opfer des Anderen ermöglicht werden kann, und er hofft, daß im neuen Jahre diese Erkenntniß sich Bahn brechen möge, ohne sie allzu theuer zu erkaufen. Zunächst komme es darauf an, die Kornzölle abzuwehren, die Vertheurung der Lebensmittel zu verhindern. Hier müßten Alle mithelfen, den Handschuh aufzunehmen. Hoffen wir, daß wir auch im neuen Jahre die Alten bleiben.

— Die Konservativen geben auf dem Gebiete der Gewerbeordnungs-Reaktion weiter vor. Wie wir hören, wird die konservative Fraktion in den nächsten Tagen einen Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises für Gewerbetreibende einbringen.

Eine sehr beachtenswerthe Ansprache

hat der Oberbürgermeister von Breslau, Herr Friedensburg, bei Gelegenheit der Einführung und Verpflichtung der theils neu, theils wiedergewählten Stadtverordneten gehalten. Unter lebhaften Beifallskundgebungen führte der Redner ungefähr Folgendes aus:

„Meine Herren! Die Verwaltung eines großen Gemeinwesens, wie es Breslau ist, muß vor allen Dingen eine unparteiische sein, das ist ein Recht, welches die Bürgerschaft zu fordern hat, und etwas, was wir thun müssen, wenn die Stadt gedeihen soll. Eine parteiische Verwaltung, wäre sie auch noch so ausgezeichnet, würde keinen Erfolg haben, würde scheitern an dem Mißtrauen der Bürgerschaft. Wenn aber unsere Mitbürger wissen, daß hier und im Rathhaus die Interessen Aller gleichmäßig gepflegt werden, daß hier keine Vetterschaften und Machenschaften gelten, daß die Interessen nicht geschieden werden, je nachdem der eine Jude oder Christ, reich oder arm ist, dieser oder jener politischen Meinung angehört, dann werden unsere Mitbürger Vertrauen zu unsern Beschlüssen und Entscheidungen haben, auch in dem Fall, wenn dem Einen oder dem Anderen diese Entscheidung nicht genehm ist und seinen Wünschen nicht entspricht. Ich habe schon früher einmal Gelegenheit gehabt, hervorzuheben, wie gut es ist, daß sowohl im Magistrat als in der Stadtverordneten-Versammlung Männer nicht blos der verschiedensten Berufsklassen sitzen, sondern auch Männer der verschiedensten religiösen Bekenntnisse und der verschiedensten politischen Anschauungen. Denn diese Zusammensetzung giebt der Bürgerschaft eine Gewähr für die Unparteilichkeit unserer Entscheidungen. Aber, m. H., diese Herren sitzen hier im Magistrate nicht, weil sie einer bestimmten politischen Partei, einer bestimmten religiösen Genossenschaft angehören, sondern weil sie, unbeschadet ihrer Anschauungen, für fähig gehalten sind, die Geschäfte der Stadt zu führen. Darum ist es verfehlt gewesen, und ich kann sagen, zu meiner Freude von der Bürgerschaft entschieden zurückgewiesen worden das Beginnen, wenn man versucht hat, einzelne Männer aus der Versammlung darum zu verdrängen, blos weil sie einer bestimmten politischen Partei angehörten und Männer an ihre Stelle zu setzen, die nicht besser waren wie die verdrängten, sondern blos darum, weil sie einer andern Partei angehörten. Um die Geschäfte eines Gemeinwesens

wie Breslau führen zu können, ist es nothwendig, Land und Leute zu kennen, die Geschichte der Stadt zu studiren, die Ursachen ihres Niedergangs und Aufblühens zu erkennen; dann erst wird man in der Lage sein, ihre wahren Bedürfnisse kennen zu lernen und die richtigen Mittel zu ihrer Befriedigung zu finden. Die bloße Anhängerschaft zu einer politischen Partei giebt noch keine Legitimation zum Eintritt in diesen Saal.

Warum können solche Anschauungen nicht auch innerhalb der staatlichen Verwaltungsbehörden, warum können sie nicht im Schooße und Herzen der Staatsregierung selbst maßgebend sein? Fürchtet man wirklich, die Verwaltung schlecht zu führen, wenn man tüchtige Männer aller Parteien daran theilnehmen läßt? Oder läßt sich umgekehrt etwa behaupten, sie sei zur Zeit unübertrefflich geleitet, weil Alles, was liberal heißt, grundsätzlich davon ausgeschlossen wird? Wenn die Regierung das Volk fragen möchte, so würde sie das Gegentheil zu hören bekommen. Die Nichtbestätigungen unbesoldeter Stadträthe und Bürgermeister mehren sich neuerdings wieder in wahrhaft unheimlicher Weise, und daß nur die liberale Gesinnung der Grund der Nichtbestätigungen ist, wird man sich im Volke so leicht nicht ausreden lassen. Unter diesen Umständen geben die städtischen Verwaltungen, die ihre Mitglieder, ohne Unterschied der Parteistellung, nur nach dem Maße ihres opferbereiten Willens und der Tüchtigkeit ihrer Leistungen würdigen, der staatlichen Verwaltung ein leuchtendes Beispiel.

— Jakob Grimm sagt in seinem Werke:

Ich bin keiner so weichlichen Gelassenheit, daß ich mein Recht unvertheidigt preisgeben und von allen in das Kreuz oder die Quer laufenden Tagesmeinungen verdrehen lassen möchte: mein gutes Recht, das, wie unbedeutend es der Welt scheinen mag, für mich den Inbegriff alles dessen enthält, was ich errungen habe, und ohne Makel, ungelästert hüten will. Nur die Wahrheit währt und selbst Uebelgesinnte oder Schwache, die sie nicht laut bekennen, fühlen sich insgeheim von ihr durchzuckt. Die Welt ist voll von Männern, die das Rechte denken und lehren, sobald sie aber handeln sollen, von Zweifel und Kleinmuth angefochten werden, und zurückweichen. Ihr Zweifel gleicht dem Unkraut, das auf den Straßen durch das Pflaster bricht, manche rotten es aus, doch nicht lange, so hat es wieder ganze Stellen überzogen." (Für unsere Stadt zu beachten.)

Ein Manövertag.*)

Nach dem Französischen
von Fritz Fernau.

Es war ein verteufelt kleines Nest, in dem wir Quartier nahmen und nur der Vorsorglichkeit unserer Marketenderin hatten wir es zu danken, daß wir wenigstens ein einigermaßen genießbares Frühstück einnehmen konnten. Mit Staub bedeckt sitzen die Offiziere im Marschanzuge vor einer Tafel, auf der eine große, plumpe Schüssel aus Porzellan prangt. Die Flaschen enthalten einen schlechten Krätzer, der bei jedem Schluck das Gesicht in bedenkliche Falten legt. Doch man gewöhnt sich bald daran; man ist ja müde, staubbedeckt und ohne Stimmung.

„Nein!" donnert plötzlich der Capitain Briquemolle, indem er dabei ein Schinkenbein bearbeitet, „ein solcher Marsch ist noch nicht dagewesen! früher sorgte die Intendantur für Mannschaft und Pferde; jetzt muß der Schwadronscommandeur die Küche besorgen. Schließlich muß ich noch auf den Markt gehen und Brod, Fleisch, Hafer und Heu kaufen; und dabei ist man niemals sicher, ob man in diesen unglücklichen Nestern für 110 Menschen und ebensoviel Pferde genug findet, muß im voraus an die Ortsvorsteher schreiben, die gewöhnlich nicht schreiben können und überhaupt garnicht antworten."

„Und welch' unpassende Zeit man für die Manöver gewählt hat", fiel ein Anderer ein. „Gerade August und September, so daß man weder ein Bad besuchen, noch die Jagden mitmachen kann."

„Trouville habe ich nicht zu sehen bekommen", seufzte ein Dritter. „Die Eröffnung der Jagden muß ohne mich stattfinden" schrie ein Vierter.

„Und das alles nur, um die neuen Ideen des commandirenden Generals zur Ausführung zu bringen", fuhr Briquemolle fort, „von denen man überhaupt noch garnicht einmal weiß, ob sie gut sind. Unsre Manöver unter dem Kaiser in der Ebene von Chalons erregten das Erstaunen aller Souveräne. Heute ist das alles anders; alte Haudegen, wie ich, verstehen nichts mehr. Dabei ist man aber hundertmal dummer als früher und von einem Fortschritt ist nichts zu merken.

„Ja der General ist an Allem schuld", schrie man im Kreise. Dann fuhr man fort, zu schelten auf den General, der jeden abschreckt, die jungen, wie die alten und die letzteren vielleicht noch mehr, der so fabelhafte Märsche mächen läßt, der sie abhetzt zu Pferde, während man sich so gut amüsiren könnte in irgend einem Bade, auf seinem alten Schlosse oder auch nur ganz einfach in seiner guten und friedlichen Garnison.

Dazu kommt noch, daß der Schinken zäh ist, wie Leder, das Brod schlecht gebacken, der Krätzer ungenießbarer, wie jemals, kurz alles vereinigt sich, um die Stimmung möglichst schlecht zu machen.

Beim Nachtisch meldet man dem Kapitän, daß der Lieferant mit seiner Rechnung draußen warte; dem Lieutenant, welcher drei Kilometer vor dem Neste auf einem Pachthof liegt, wird plötzlich durch den Pächter gemeldet, daß die Pferde eine Krippe im Schafstall zerbrochen haben. Der diensthuende Offizier muß auf Fourragierung ausgehen; der Dorfschmied will den Schwadronsschmieden seine Werkstatt nicht überlassen. Welch' ein Leben! welche Unruhe! und nur wegen dieser vermaledeiten Manöver. Alles muß man besorgen, alles erwägen, um jede Kleinigkeit sich selbst bekümmern.

*) Diese Skizze, einem Briefe entnommen, welches in Frankreich in kurzer Zeit 8 Auflagen erlebte, gewinnt an Interesse, wenn der Leser weiß, daß dieselbe von einem jungen französischen Offizier verfaßt und daß der General niemand anders ist, als der vielgenannte Gallifet.

„Wäre der General doch, wo der Pfeffer wächst!“ So wünschen sie alle mit rührender Einstimmigkeit.

* * *

Inzwischen sind die geheimen Befehle durch die Gendarmerie überbracht. Der General hat jedem ein Commando führenden Offizier den Vereinigungspunkt angezeigt und die Marschroute, die sie einzuschlagen haben.

„Teufel, da muß man die Karte durchmustern“, schreit der alte Briquemolle. „Laßt mal sehen, wo ist denn der heilige Ort, wo die Division sich vereinigen wird? In der guten, alten Zeit da brauchte nur der Stabstrompeter zu wissen wohin es ging und alle folgten von rechts nach links, ohne sich um etwas andres zu bekümmern.“

Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, solche Massen von Cavallerie ohne viel Tumult, ohne unverhofftes Zusammentreffen, ohne angegriffen zu werden, zu führen, sie möglichst hinter den Bergkämmen zu verstecken, um den Augen der vom Feinde entsandten patrouillirenden Offiziere zu entgehen und schließlich ungehindert durch einige in die Flanken geworfene Schwadronen hindurch zu gelangen!

Werden die Dragoner besser auf der rechten oder auf der linken Seite stehen? wie, wenn durch Zufall die leichte Cavallerie sich den Küraſſiren gegenüber befindet, welche Verwirrung! Und die Artillerie! Wie schwer ist sie zu führen! Die Pferde können kaum in dem frischgepflügten Felde dem Zug der Schwadronen folgen. Wird sie zur rechten Zeit erscheinen, um am Kampfe theilnehmen zu können? Man muß seine wirklichen Bewegungen maskiren und die Feinde durch vorausgeschickte Fourrageure, denen niemand weiter folgt, zu täuschen suchen, man muß die geringsten Vortheile des Terrains benutzen, um sich zu decken. Ja! wenn man den Feind überfallen könnte, ohne daß er es vermuthet, ihn mit einem eisernen Ringe umgeben, ohne daß er sich selbst entfalten kann, ihm seine Artillerie nehmen, da würde der General zufrieden sein! Aber es ist nicht leicht.

Solche Gedanken erheben sich überall unter den mehr oder weniger galonirten Käppis. Jeder verspricht sich, die Augen möglichst offen zu halten und dafür zu sorgen, daß seine Leute auf die geringste Bewegung, auf das kleinste Zeichen zu folgen und die Gelegenheit beim Schopfe zu ergreifen bereit sind.

* * *

Endlich steigt man zu Pferde, schweigend, ohne Trompetengeschmetter — auch eine Idee des Generals — und ruhig, wohlgeordnet setzt man sich in Marsch mitten durch die Felder, dem bestimmten Punkte zustrebend.

Ueber Stoppelfelder, frischgepflügtes Land, thaubedeckte Kleefelder geht es vorwärts; ganze Runkelrübenpflanzungen werden zerstört. Doch, was liegt daran! es gibt ja eine Commission, die den Schaden ersetzt.

Ueberall in der Marschrichtung der Colonne erheben sich aufgescheuchte Ketten von Rebhühnern und unter den Hufen der Rosse laufen die Hasen hervor. Wäre es doch nicht verboten, ihnen eine Kugel nach zu senden! Schwalben streichen mit leisem Zwitschern über den Boden hin, rings um die Schwadron, um die Insekten wegzufangen, die durch die Pferde aufgeschreckt werden. Hunderte von Grillen — sollten sie gar aus den Köpfen der Offiziere entsprungen sein — dienen der Vorhut als Eskorte.

In der Ferne bemerkt man plötzlich Staubwolken auf allen Seiten des Horizonts. Inmitten derselben blitzt es zuweilen auf, wie von einem Säbel oder einem Helm, der von den Strahlen der Sonne getroffen wird. Allmählich beginnt man Farben zu unterscheiden: hier die himmelblauen Dolmans der leichten Cavallerie; dort die Küraſſe ihrer gewichtigeren Collegen, dort die dunklen Wagen der Artillerie.

Wie die Fäden eines Spinngewebes vereinigen sich alle auf einem Punkte.

Zu beiden Seiten der Colonnen fliegen in scharfem Trabe kleine Reitergruppen vorüber, höhere Offiziere, Generäle mit ihren Adjudanten, begleitet von ihrer Feldflagge, deren buntes Tuch sich grell von dem Blau des Himmels abhebt; im Vorbeireiten wechselt man mit den Offizieren der Colonne einen kameradschaftlichen Gruß. Plötzlich sprengt man heran in regellosem Galopp; Generalstabsoffiziere sind es, die würdevoll und geschäftig Befehle überbringen, wer weiß wohin? Doch hängt offenbar von ihrer Schnelligkeit das Schicksal des Kampfes ab. Nicht einmal Zeit zum Grüßen haben sie, geschweige gar anzuhalten und den Kameraden einen guten Tag zu wünschen. Wie ein Sturmwind kommen sie angefegt und wie ein Traum verschwinden sie, nicht ohne eine gewisse Geringschätzung gegen die braven Leute, die friedlich an der Spitze ihrer Truppen ihres Weges ziehen.

Briquemolle ist sehr ärgerlich. In seinem Eifer ist er der Erste auf dem Platze gewesen und seine Schwadron muß nun zur Basis der Formation dienen. Es ist nur die Frage, ob dies überhaupt der rechte Platz ist..... Jedenfalls ist es das Beste, festen Fuß zu fassen und zu warten, was kommen wird.

Plötzlich erhebt sich ein drohender Punkt am Horizont; ein langer, schlanker General in einem mit Schnüren verzierten Dolman kommt in leichten Galopp auf einem prächtigen Vollblutpferde heran.

„Das ist Er! der kommandirende General!“ sagt Briquemolle erschreckt; „auf ein Wort, Lieutenant; ich will eben sehen, ob die übrigen Schwadronen sich mit uns vereinigen. Sollte der General zufällig nach mir fragen, so lassen Sie mich rufen.“

Und schlau, wie er ist, macht sich Briquemolle aus dem Staube; doch was er gefürchtet hat, trifft ein, der General hält an und verlangt nach dem Schwadronscommandeur. In rasendem Galopp kehrt Briquemolle zurück, fühlt sich im Innern jedoch sehr ungemüthlich dabei.

„Sind Sie Commandeur dieser Schwadron?“

„Ja, mein General.“

„Vortreffliche Stellung — hinter dem Höhenzuge — gut im Stande, die Schwadron! Nur haben Ihre Leute zu lange Haare und Ihre Pferde zu kurze Schwänze. Wie viel Pferde haben Sie zur Zeit?“

„Vierundneunzig, mein General.“

„Nur sechs unfähige? Das ist wenig."

„Jedoch Thatsache, wie Ew. Excellenz sehen können", sagte Briquemolle, kühner werdend.

„Gut! Sie werden die Basis der Formation bilden. Auf Wiedersehen Capitän. Aber potztausend, was soll der schülerhafte Gruß. Niemals zu Pferde das Haupt entblößen, nur militärisch grüßen, verstanden?"

„Zu Befehl, mein General", platzt der Capitän heraus, um dann in seiner Verwirrung noch einmal durch Entblößen des Hauptes zu grüßen.

Der General zuckt lächelnd die Achseln und entfernt sich.

„Teufelskerl", murmelt Briquemolle, sich den Angstschweiß von der Stirne wischend.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Gegen trockenen und rauhen Husten empfiehlt die „Fdgr." als eines der bewährtesten Mittel das Kartoffelwasser. Die Kartoffeln werden zu diesem Behufe sorgfältig abgewaschen und wie gewöhnlich zum Verspeisen gar gesotten. Das abgeseihte Wasser wird dann mit gleichen Theilen frischem Brunnenwasser vermischt, und die Mischung noch einmal mit einer genügenden Menge Candiszucker aufgekocht. Hiervon trinkt man Morgens und Abends, wohl auch etwas unter Tags. Der wirksame Stoff darin ist das narkotische Solanin, das unter Anderem auch die Nerven beruhigt und einen ruhigen Schlaf hervorbringt. Diese Abkochung hat sich als Hausmittel gegen langwierigen und angreifenden Husten vielfach bewährt.

— **Auch ein Grund.** Ist da ein Bauer aus einem rheinischen Dorfe und geht am ersten Weihnachtsfeiertage nach der Stadt zur Kirche. Am Gotteshause angelangt, trifft derselbe einen bekannten Freund. „Guten Morgen, Emil!" Dieser blickt ihn erstaunt an und fragt: „Na willst Du auch mal zur Kirche gehen, das ist man bei Dir bis jetzt noch nicht gewohnt gewesen." „Na siehste", sagte der Bauer, „Der Herr Pastor bezieht seit ein paar Wochen die Milch von mir, da muß ich doch auch 'mal zur Kirche gehen!" Damit schob er sich ins Gotteshaus. — So wirklich passirt am 25. December 1884.

— Die Folgen des Prohibitionsgesetzes im Staate Jowa, welches die dortigen Bierbrauereien zwang, ihren Betrieb einzustellen, machen sich in der dortigen Stadt Davenport in eigenthümlicher Weise bemerkbar. So schreibt der dortige „Demokrat": „Unsere Fabrikanten von „Hopfenextract" (Hop Fxtract), M. Frahm & Sohn sind genöthigt gewesen, das zu der früheren Noth'schen Brauerei gehörende Malzhaus mit allen Maschinen ꝛc. auf zwei Jahre zu pachten, damit sie alles das Malz herstellen können, das sie zur Bereitung des „Hopfenextractes" brauchen. Die Nachfrage nach „Hopfenextract" ist so groß geworden, daß die Firma trotz ihrer großartigen Einrichtungen kaum im Stande ist, allen Anforderungen zu genügen." Es wird dort also jetzt kein Bier, sondern „Hopfenextract" verzapft.

— **Was die Lehrer wünschen.** Der Bezirksschulrath in der österreichischen Stadt X. hat die Lehrer aufgefordert, sich über die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung körperlicher Züchtigung in den Schulen zu äußern. Die betreffenden Lehrer berichteten zumeist im Sinne des Prügelsystems. Der Bezirksschulrath berichtet hiernach Folgendes an den Landesschulrath: „Die Mehrheit der Volksschullehrer im Bezirke wünscht eine angemessene körperliche Züchtigung." Wohl bekomm's.

— **Uebermäßige Verdunkelung der Wohnzimmer** wird wie uns scheint, nicht mit Unrecht als eine der vielen Ursachen der zunehmenden Nervosität — zumal der Frauen und Mädchen, die hier so viele Tagesstunden zubringen — im „Journal d'Hygiène" gerügt. Durch dichte Vorhänge werden die Zimmer von früh bis spät in Halbdunkel gehalten und weder den wohlthätigen Sonnenstrahlen, noch der frischen Luft hinlänglicher Zugang verstattet. Man dämpfe jene nach Bedürfniß durch Jalousien u. dergl., sperre aber nicht alles Licht ängstlich ab und lasse lieber die Teppiche und Möbelstoffe etwas bleichen, als die Wangen der Bewohner alle Farbe verlieren. Auch die Augen werden so allmählich krankhaft, lichtscheu.

Nach Afrika!

(Nach einem alten Opernsang.)

Inseln kauft! Inseln kauft! —
Wer kauft schöne Inseln? —
Wüßt ich nur den rechten Mann,
Der die Inseln brauchen kann,
Wollt ihn schon bepinseln. —

Immer ran! — Mann für Mann
Zu den Afrikanern! —
Blaße werden dort broncirt,
Fieber durch Freund Hein curirt
Ganz befreit von Mahnern.

Eingepackt! Aufgepackt!
Seht die Wimpel flattern!
Ist zwar dort sehr groß die Hitz,
Fächelt König Lüderitz
Kinder und Gevattern.

Afrika ist sehr nah,
Nur zweitausend Meilen
Ist Neudeutschland eingerich't.
Paßt auch gut für'n Bösewicht,
Sünden auszuheilen.

Drum! Herjeh! Portmonnaie!
Sei nun auch nicht knickrich
Fordert man die Subvention,
Lumpige vier Million,
Gieb gleich sechs, 's ist schicklich!

Daß vereint auch nicht weint
Hinz und Kunz und Peter.
Denn die Thränentücher sind,
Noch nicht trocken so geschwind,
Für den neuen Zeter. —g.

— **Die Feuerbestattung,** wird augenblicklich von Berlin auf's Neue wieder in Anregung gebracht. Es besteht dort ein Verein, der zur Verbreitung seiner Bestrebung, die Leichenverbrennung von Staatswegen allgemein eingeführt zu sehen, eine eigene Zeitschrift „Die Flamme"

herausgiebt, deren Abonnementspreis jährlich vier Mark oder vierteljährlich eine Mark beträgt. Stimmberechtigte Mitglieder entrichten in die Vereinskasse jährlich vier Mark. Für den erhöhten Beitrag von acht Mark per Jahr erwirbt man das Recht, nach dem Tode auf Kosten des Vereins am Wohnorte verbrannt zu werden, falls daselbst die zu diesem Zwecke erforderlichen Einrichtungen bestehen. Wer aber den dreifach erhöhten Jahresbeitrag von zwölf Mark bezahlt, wird auf Kosten des Vereins nach dem Tode jedenfalls verbrannt, entweder in Gotha, oder an einem anderen Orte, der den erforderlichen Apparat nebst Zubehör sich angeschafft und die Benutzung desselben auch für Auswärtige zuläßt.

Indem wir dies mittheilen, wollen wir weder für noch wider die Feuerbestattung eine persönliche Ansicht kund geben. Da uns aber bekannt ist, daß hier neben vielen Gegnern auch zahlreiche Freunde der Sache vorhanden sind, so wollten wir diese auf Bestehendes aufmerksam machen und auf einen Weg hinweisen, der zur Verwirklichung der Idee geeignet ist. Mit dem bloßen Wunsche kommt man nicht vorwärts, daher meinen wir, sollten auch hier die Freunde der Feuerbestattung zu einem selbstständigen Verein nach dem Muster des Berliner Vereins zusammentreten. Wenn aber dieses nicht erreichbar ist, so könnten sie als Zweigverein oder als einzelne Mitglieder demselben, sich anschließen. Der Staat wird so leicht die Initiative dazu nicht ergreifen, es müßte denn von berufener Seite ein hinreichend unterstützter Antrag gestellt werden, oder der Gesundheitsrath mit aller Entschiedenheit dafür eintreten. Eine Besprechung allgemeiner Art dürfte sich vielleicht empfehlen. Es wäre das gewiß ein gutes Mittel, einmal genauer festzustellen, wie gegenwärtig die allgemeine Stimme in unserer Stadt über die Leichenverbrennung denkt, und sich daraus entnehmen lassen, ob eine einzuleitende Agitation Aussicht auf Erfolg haben würde oder nicht.

— **Amerikanisch.** Einem der „T. R." aus Newyork zugegangenen Schreiben entnehmen wir Folgendes: Die neue Welt bringt unendlich viele neue Erscheinungen hervor und giebt selten den alten Typen neue Prägung. Um aus den gesellschaftlichen Schilderungen aufs Geradewohl etwas herauszugreifen, wie mir scheint, das in Europa kaum bekannt ist, erwähne ich nur die „Gesellschaft zur anständigen Begleitung alleinstehender Damen." Wer ihre Dienste benutzen will, schickt eine einfache Anzeige. Pünktlich stellt sich zur bezeichneten Zeit und am bezeichneten Ort ein anständig gekleideter, sich anständig benehmender Herr ein, macht seine anständige Verbeugung, bietet seinen Arm, der je nach Belieben genommen wird oder nicht, und führt den erhaltenen Auftrag ganz wie ein Gentlemann aus, er kommt nach Beendigung des Concerts, der Oper, Verlesung oder sonstigen Abendunterhaltung wieder, um die Auftraggeberin wieder in derselben anständigen Weise nach Hause zu geleiten. Der Dame steht es frei, sich auf ein Gespräch mit ihm einzulassen oder stumm an seiner Seite dahinzuschreiten. Auf jede Frage giebt er nach bestem Wissen eine anständige Antwort; er selbst aber wird die Dame nie mit einer Frage belästigen, überhaupt das Schweigen nie unaufgefordert brechen. Streng erfüllt er seine Ritterpflicht und dehnt sie, wenn es verlangt wird, sogar so weit aus, seine Schutzbefohlene bis in den Saal zu begleiten und an ihrer Seite den Kunstgenuß mit zu genießen. Seinen Sitz bezahlt natürlich sie. Ihm aber erwächst daraus die Verpflichtung, angesichts des Publikums — wenn die Dame diesen Wunsch verräth — die Rolle des Bruders, Vetters oder Freundes in aller Diskretion zu spielen. — Ist das nicht gut amerikanisch?

Reglement zur Behandlung der Volksvertreter.

Nachdem ein wackerer Patriot in einer Berliner Versammlung den Wunsch geäußert hat, man möge Eugen Richter aufhängen, ohne durch diese Aeußerung eine Polizeiliche Auflösung der Versammlung herbeizuführen: nachdem ferner ein Schaffner selbst in dem gemüthlichen Sachsen gegen einen reisenden Reichstagsabgeordneten den Verdacht der Mogelei mit der der Freikarte geäußert hat und nachdem noch andere ähnliche Dinge passirt sind, wäre es vielleicht angebracht, in einem Reglemen die Verhandlungsmaßregeln zu präcisiren, welche ma.. einem deutschen Volksvertreter gegenüber zu beobachten hat. Wir empfehlen hierzu folgenden Entwurf:

§ 1. Damit Jedermann die Vertreter des Volkes sofort erkennen kann, haben dieselben eine Uniform zu tragen und zwar im Winter schwarze Tuchhose und kurze graue Jacke und im Sommer einen Drillichanzug. Auf der Schulter trägt jeder seine Nummer.

§ 2. Die Herren Beamten haben das Recht und Pflicht, die Volksvertreter zu duzen, müssen aber, falls sie wieder geduzt werden, sofort wegen dieser Beamtenbeleidigung Anzeige machen.

§ 3. Volksvertreter dürfen nur vierter Wagenclasse fahren und dürfen sich nur, falls ihnen die Erlaubniß dazu nicht aus besonderen Gründen versagt wird, im Wartesaal vierter Classe aufhalten.

§ 4. Die Volksvertreter haben jeden Soldaten zu grüßen und vor jedem Gendarmen und Polizisten Front zu machen, sowie überhaupt gegen jeden Beamten den größten Respect zu zeigen.

§ 5. Damit sich die Oppositionslust nicht forterbe, so ist den Abgeordneten jeder Heirathsconsens zu verweigern.

§ 6. Zur Controlle haben die Volksvertreter jeden Abend um 9 Uhr in ihrer Wohnung zu sein.

§ 7. Wenn Zeitungen für die Abgeordneten eintreten, so gehen die Besitzer und Redacteure derselben jeder Hoffnung auf Orden und Titel verlustig.

§ 8. Wer einen Abgeordneten denuncirt, hat Anspruch auf eine Belohnung.

§ 9. Dieses Reglement bezieht sich natürlich nur auf oppositionelle Volksvertreter.

— **Bedenklicher Geschäftsbrief.** „Herr v. Amtmann! Morgen komme ich und schlachte Ihnen, nachdem ich zuerst beim Bräuer war und den geschlachtet, dann schlachte ich Ihnen und dann den Pfarrer. Ergebenst

Berner, Metzger."

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 6. Sonntag, den 18. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Dienstag, den 20. Januar 1885, Viehmarkt in Hameln.

Holz-Verkäufe.

Montag, den 19. d. Mts., sollen in den hiesigen Forsten, Forstorte Siek und Broessil meistbietend verkauft werden: 60 Haufen buchen Brennholz. Sammelplatz der Käufer, 12 Uhr Mittags, Forsthaus Wehl.

Montag, den 19. Januar, Morgens 10 Uhr, werden in der Hämelschenburger Gutsforst, im Forstorte Warmsbad, 99 rm Rundholz und 143 Haufen Astholz verkauft.

Donnerstag, den 22. Januar, Morgens 10 Uhr, Forstort Bruchholz beim Bahnhof Münder, Eichen-Langnutzholz 94 fm, Nutz-Scheitholz 23,5 rm, Brennholz 20,5 rm, Astknüppel und 65 rm Reiserknüppel.

Freitag, den 23. d. Mts., sollen in den hiesigen Forsten, Forstort Rothlaube meistbietend verkauft werden. 100 Haufen buchen Brennholz. Versammlung der Käufer 12 Uhr Mittags, Forsthaus Finkenborn.

Montag, den 26. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr an, sollen in der Kemnader Gemeindeforst, im Forstorte Schiffberg 40 Stück starke Fichtenstämme, im Forstorte Buchholz 27 Stück starke Lärchenstämme, im Forstorte Altegehege 20 Stück Buchen-Blöcke verkauft werden.

Fichtenholz. Königl. Oberförsterei Rumbeck. **Dienstag,** 27. Januar, von Vormittags 11 Uhr an, im Hartmann'schen Gasthof „Zum Kroll" bei Rinteln, 2 Eichen mit 2,32 fm und 498 Fichten mit 129,77 fm.

Mittwoch, 28. Januar, von Vormittags 11 Uhr an, im Rohe'schen Gasthof zu Exten, verschiedene Fichten-Stangen, Fichten-Scheit, Knüppel, Reisig, Stöcke, Eichen-Knüppel.

Nutzholz. Donnerstag, 29. Januar 1885, Kgl. Oberförsterei Grohnde, Schutzbezirk Grohnde, Forstort Altegehäge. 220 Stück Eichen, 211 fm enthaltend. 41 Stück Buchen, 28 fm. enthaltend.

Anfang Vormittags 10 Uhr bei Gastwirth Papenmeyer in Grohnde.

Die Lieferung von Brod 2c. für die hiesige Invaliden-Verpflegungsanstalt pro 1. April 1885 bis Ende März 1886 soll am **Sonnabend,** den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, vergeben werden. Offerten sind mit der Aufschrift „Offerten auf Materialien" oder „Offerten auf Consumtibilien" bis zum genannten Termin versiegelt beim Inspector Lehneking, auf hiesiger Invaliden-Verpflegungsanstalt, einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen sind ebendaselbst zur Einsicht ausgelegt.

Verkauf von Grundstücken.

Die nachfolgenden, den Erben des weiland Seilers Wilhelm Siegmüller hieselbst gehörigen Grundstücke:

1. ein **Garten** am Breitenwege vor dem Brückerthore — Morg. 90 Rth.
2. ein Stück Ackerland vor dem Brückerthore am Rennacker 1 „ 36 „
3. ein Stück Ackerland vor dem Brückerthore am Frohgraben 1 „ 10 „

sollen auf Meistgebot in dem dazu auf

Montag, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle anstehenden Termine **verkauft** werden. Reflektanten wollen sich zunächst bei dem fraglichen Garten — am Breitenwege neben dem Lindemann'schen Hause — einfinden,

Hameln, den 10. Januar 1885.

C. Korff,
beeidigter Auktionator.

Geschäftsanzeige.

Den geehrten Herrschaften erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich die

Bleiche und Wäscherei

meines Vaters in vollem Umfange allein übernommen habe. Ich bitte, mich mit Aufträgen beehren zu wollen, deren prompte Ausführung ich zusichere.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Alswede.**

Piesberger „Anthracit"-Salon- & Nußkohlen,

gewaschen über 90% Kohlenstoff enthaltend, rußfrei, brennt intensiver und nachweislich 25% billiger als gewöhnliche Kohle oder Coaks, für jeden mit einer Roste und gutem Zug versehenen Ofen brauchbar, empfehle ich von meinen resp. allen übrigen Kohlenlagern zur gefälligen Abnahme.

C. L. Dose,

Vertreter für Städt. Osnabr. Steinkohlenwerk am Piesberg.

Von jetzt ab verkaufe die noch vorhandenen

Wintermäntel, Winterbuckskin, Wollsachen aller Art,

wie **Tücher** ꝛc., **Lama's, schwere Winterkleiderstoffe u. s. w.,** um mit diesen Sachen vor Beginn der Frühjahrs-Saison möglichst geräumt zu haben zum **Selbstkostenpreis.**

J. Popken,

Ecke der Fischpforten- und Bäckerstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Kochkunst-Ausstellung, Berlin

Blooker's holländischer Cacao

einzige **Goldene Medaille** für Cacao.

Ia Magdeburger Sauerkohl,
à Pfd. 8 ₰, 10 Pfd. 70 ₰.
Rothe Rüben, Salz- und **Essiggurken,** selbst eingemachte **Krongbeeren,** im Anbruch, empfiehlt billigst
Fr. Aug. Reinecke,
C. Sander Nachflgr.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabriktes tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Hiermit zeige ergebenst an, daß von jetzt an der

Doppel-Broyhan

der städtischen Brauerei Hannover, ärztlich anerkannt bestes Getränk für Wöchnerinnen, Reconvalescenten und Blutarme bei mir vorräthig ist und halte ich denselben zur geneigten Abnahme bestens empfohlen **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei **Fr. Aug. Reinecke (C. Sander Nachflgr.) Hameln.**

Eine Zither nebst Schule billig zu verkaufen
Ritterstraße 8.



Cylinderuhren, Ankeruhren, Regulatöre und Wecker
in großer Auswahl.
Alle **Reparaturen** bei billigen Preisen in kurzer Zeit.
Louis Kock, Uhrmacher, Bäckerstr. 58.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter **10 Pfd.**) **gute neue Bettfedern** für **60** ₰ das Pfund **vorzüglich gute Sorte 1,25** ₰ **Prima Halbdaunen** nur **1,60** ₰.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von **50 Pfd. 5%** Rabatt.

Aug. Schwarze, Herrenschneider,
empfiehlt sich zum **Schneidern,** mit Maschine, in und außer dem Hause.
Großehofstraße 12.

Dienstag frischen **Helgolander Schellfisch** bei
H. Crölle, Fischpfortenstr. 6.

Als Vertreter der Pianino-Fabriken
von **R. Lipp** in **Stuttgart,**
" **C. Rönisch** in **Dresden,**
" **Th. Mann & Co.** in **Bielefeld**
empfehle **Pianinos** zu Fabrikpreisen nach vorliegenden Preislisten mit möglichst günstigen Zahlungsweisen und Rabatt.
H. Runne, Pianino-Handlung.

Zu verkaufen eine Grube **Dünger.**
C. Zimmermann, Jägerhof 13.

Weidenslaufer, Berlin NW.,
Pianinos } 15 Mark monatlich.
Bell-Orgeln } Katalog gratis.

! Uralt und vieltausendfach bewährt !
! Einzig echt und wirksam !

„Benedictiner",

genannt:

„Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter"

ist das größte Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern ꝛc. ꝛc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" regelmäßig zu sich zu nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthuenden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuenden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pr. Flasche von ca. 1/8 Liter Inhalt Mk. 0,50
" " " " " 1/4 " " " 1,—
" " " " " 1/2 " " " 2,—
" " " " " 1/1 " " " 3,50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in **Hameln** bei
Herrn Kaufmann Diedr. Block,
Ritterstraße 3.
Central-Engros-Versand durch
Ad. Spelmann in Hannover.

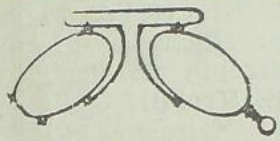
---

12 Stück

leere frühere **Lachs-Kisten** mit Zinkeinsatz zum verschließen, billig.
D. Lemke, Thiewall.

Plättekohlen

Bäckerstraße 58.



Rathenower Brillen und Kneifer
in größter Auswahl bei billigsten Preisen
Louis Kock, **Bäckerstr. 58.**

Der **75. Jahrgang** unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichneten neuen

Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Zier- und Fruchtsträucher, Rosen, Georginen ꝛc.

liegt bei Herrn Instrumentenmacher **Runne** in Hameln zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Es wird besonders auf die neuen **Kartoffeln** aufmerksam gemacht.

Erfurt, im Januar 1885.

C. Platz & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen **verlange man ausdrücklich:**
1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** und **Frostbeulen,** rühmlichst anerkannt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) mit Schutzmarke, ein Tannenbaum, zur **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M., 6 Flaschen = 6 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons,** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit d " Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Hameln** bei **Apotheker Winter.**

Ein sehr gut empfohlenes, fleißiges **Mädchen,** in Haus- und Küchenarbeiten erfahren, welches auch kochen kann, sucht zu Ostern eine Stelle. Näheres Zehnthofstraße 10, parterre.

Gesucht zu Ostern einen **Lehrling.**
Wilh. Schnüll, Tischler.

Gesucht zu Ostern für mein Material- und Colonialwaaren-Geschäft einen jungen Mann aus guter Familie als **Lehrling.**
A. C. Rapke.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Am 14. d. Mts. endete ein rascher Tod das lange Leiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des vormaligen Kutschers **Heinrich Kropp**, nach eben vollendetem 50. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen.

Witwe Kropp, geb. Korf,
Hermann Kropp.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3½ Uhr von Stubenstr. 17 ab statt.

Bis **4000 Mk.** auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Meine heizbare **Kegelbahn** bringe in empfehlende Erinnerung. **H. Behling.**

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen eine Wohnung, bestehehnd aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, auch Garten, nur an ruhige Miether ohne Kinder. Pyrmonterstraße 50.

Zu vermiethen zu Ostern eine Parterre-Wohnung Brückenkopf 4.

Zu vermiethen auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer Fischpfortenstr. 4.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Osterstraße 14.

Zu vermiethen eine möblirte Stube u. Kammer, auch kann eine Kammer allein abgegeben werden, billigst. **H. W. Arend**, Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen zwei Wohnungen Wendenstr. 1.

Zu vermiethen auf gleich oder Ostern eine kleine freundliche Wohnung für ruhige Miether bei **H. Bodenstedt**, Osterstr.

Zu vermiethen zu Ostern eine kleine parterre Wohnung für eine kleine ruhige Familie bei **Wilh. Hake**, Zehnthofstr. Nr. 1.

Gesangverein.

Eingetretener Hindernisse halber muß das angezeigte Concert auf die nächste Woche verschoben werden.

Club zur Harmonie.

Montag, den 19. d. M., Abends 7 Uhr:
Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Abänderung des § 38, Abth. c., der Statuten.
2. Verkauf der alten Zeitungen.

Dreyers Berggarten.

Mittwoch, den 20. d. Mts.:
6. Abonnements-Concert.
Anfang 3½ Uhr.

H. Rothe.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Herrn **W. Martin** zeigen ergebenst an

Oeconom **W. Hake**
und Frau.

Gesangverein.

Sonnabend, den 24. Januar d. J.,

CONCERT

in der Aula (Turnhalle) des Gymnasiums, Bäckerstr. 29.

Paradies und Peri,

Dichtung von **Th. Moore**, Musik von **R. Schumann**. Die Soli sind von Herrn Concertsänger **Dreinhöfer** in Osnabrück, der Concertsängerin Fräulein **Schotel** in Hannover und hiesigen geschätzten Dilettanten übernommen. **Anfang 8 Uhr.** **Eintrittspreis** 1 Mk., Schüler 50 Pfg., Texte 20 Pfg. Billets bei Herrn **Oppenheimer** und an der Kasse.

Höhe.

Heute Sonntag Unterhaltung.
Militär-Capelle.

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik** im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

TIVOLI.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik.**
Anfang 3 Uhr.

Es ladet ein **A. Bruns.**

Dienstag Männergesangverein.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Gesangverein.

Generalprobe Freitag, d. 23. Jan., ½7 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Locales.

— Das zum Besten der Bibliothek der Volks- und Mittelschule alljährlich veranstaltete Schülerconcert wird am nächsten Sonntag in der Aula des Gymnasiums — Bäckerstraße, nahe dem Mühlenthore — stattfinden und Gesänge des dreistimmigen Knabenchors und des Kirchenchors, außerdem Instrumentalmusik bringen. Programm am betreffenden Tage.

⊙ **Wochenmarkt** am 17. Jan. Mäßiger Verkehr. Butter 85 ₰ bis 1 ℳ per ½ Kilo. Eier 3 Stück 20 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—18 ₰ per Stück. Kohl 5—10 ₰ per Kopf. Steckrüben 3—5 ₰ per Stück. Wurzeln 10 ₰ per Bund. Zwiebeln 50 ₰ per 5 Liter. Mettwurst 1 ℳ Schinken 75 ₰ per Pfd. Schellfisch 22—25 ₰ per Pfd.

— Die Behauptung des Bürgermeisters, die unzufriedenen Elemente des Abgeordnetenhauses und Reichstages, als namentlich die Fortschrittspartei, die Centrumsleute und die Herren Welfen trügen Schuld daran, daß die Regierung und die Mittelparteien nicht längst schon das Gesetz über die Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer fertig gestellt hätten, hat sich rhetorisch Angesichts der 11 erfahrenen Herren des Bürgervorsteher-collegiums gewiß recht nett ausgenommen. Uns wäre es lieber gewesen, die Mittelparteien hätten die alte Grund- und Gebäudesteuer gelassen. Es klingt hübsch obige Erwähnung, wenn kurz vorher die Hamelnsche Häusersteuer von ca. 6000 ℳ auf ca. 15300 ℳ erhöht ist und letztere Seitens der Stadt auch ganz für die Stadtverwaltung eingezogen wird. Glaubt wirklich der Herr es sei zweckmäßig, erst die ganze Häusersteuer zu erheben und dann die Hälfte zurückzugeben? Jeder Steuerzahler behält am liebsten die Verwaltung seines Vermögens selbst, wird dann am besten wissen was damit anzufangen ist. Die Mittelparteien haben die Anträge des Fortschritts auf Herabsetzung der neuen Häusersteuer verhindert. Wer nähere Beweise haben will, möge sich herbemühen nach Osterthorwall Nr. 17.

— Der Betrag der Besoldung des Magistrats und der städtischen Angestellten beträgt 26628 ℳ — ₰ (nach dem Referate)

im Jahre vorher . . .	25312 „ 33 „
	1316 ℳ 77 ₰
Pensionen heute 6347.70 ℳ, früher 1883/84 6067.87 „ also mehr	279 ℳ 83 ₰
Ist also gestiegen um . . .	1596 ℳ 60 ₰

Eine Erläuterung, warum die Kosten der Verwaltung sich so steigern, wäre für die Außenstehenden erwünscht, zumal die Steuerzahler doch ein gewisses Interesse daran haben. Hängt diese Erhöhung mit dem Besuche des Landtages zusammen und anderen Reisen, die doch viel Zeit erfordern und deren Nutzen für uns sehr fraglich ist?

— Herr von Fischer-Benzon beklagt sich, „daß unser Blatt wieder einmal über Verringerung des Verwaltungspersonals geschrieben habe. Leider sei nicht angegeben, wer aus der Verwaltung zu entfernen sei. Es müsse dieses Jemand geschrieben haben, der von einer Verwaltung nichts verstehe."

Wir verweisen als Antwort auf die Ausführungen des früheren Bürgermeisters Hurtzig bei seiner Wahl zu diesem Amte, wo er sehr deutlich erklärt hat, er allein mit einem passenden Subalternen wolle die Stadtverwaltung führen und zwar mit bedeutender Ersparung an Kosten.

Wir könnten noch andere Techniker und noch andere Gründe anführen, wollen aber keine Druckerschwärze daran wenden, da wir aus Erfahrung wissen, daß wir noch nie eine Verwaltungsbehörde angetroffen haben, deren sämmtliche Glieder nicht untereinander überzeugt waren, alle seien überlastet und alle seien schlecht bezahlt, obwohl fast alle für allerlei Nebengeschäfte reichlich Zeit übrig haben. Freilich beginnt bei manchen Verwaltungen der Arbeitstag ziemlich spät; gegen 9 Uhr pflegt man sich vorzubereiten, zwischen 11—1 Uhr Fortsetzung, dann Mittagsruhe, wie sie natürlich ist u. s. w.

Wer über solche allgemeine Dinge schreibt oder spricht, greift natürlich in ein Wespennest, indessen unserm Blatte macht es nichts aus, die Unterstützung unserer Leser ist die Probe des Exempels und diese hat uns bis jetzt bei unserm uneigennützigen Streben noch nie gefehlt. Wo Thatsachen reden, braucht es weniger der Worte.

— „Sämmtliche Herren des Bürger-Collegiums, vielleicht mit Ausnahme des Herrn Placidus, sind sich der Wichtigkeit der Situation bewußt und würden keine Steuern bewilligen, wenn es nicht dringend wäre; dieses hoben die Herren Rüdiger und Hake in der Sitzung hervor."

Wahrscheinlich sind diese Herren sich der Situation nicht bewußt gewesen, als sie die Gehaltserhöhung des Herrn Ludowieg um 600 Mark jährlich, über die Sätze des Ortsstatuts hinaus, beschlossen, die ja aus den von der Sparkasse angeliehenen Gelde denklich zur Zahlung gekommen sind. Ebenso hat man wahrscheinlich auch unbewußt die Zahlung des sogenannten Voraus beseitigt durch die bei Verpachtung der Garnisonkirche vorgeschlagene Aenderung. Das Collegium besteht aus Hausbesitzern, denen diese Last oblag.

Aehnlich wie im Jahre 1875 liegen die Sachen, damals lieh man 120,000 Mark, gegen den Widerspruch unseres Blattes an, um davon theilweise ein Krankenhaus zu bauen. Gewisse Blätter füllte man mit lärmenden Artikeln, man gründete zum Schaden der Armen, und als man ein bischen weiter, durch die Macht der Thatsachen gezwungen, verschwanden die Summen der Anleihe in den allgemeinen Rechnungen der Kämmerei. Jetzt hat man nach Angabe des Bürgermeisters ca. 50,000 Mk. angeliehen, die nunmehr durch neue Steuern nur verzinst und gering amortisirt werden sollen. Wir sind nich

schadenfroh, wenn wir diese Resultate, deren Ursprung wir immer mit klaren Augen in Rechnungsangelegenheiten bekämpft haben, denn das Wohl unseres Gemeinwesens liegt uns am Herzen, bedauern nur, daß versucht wird, wiederum das persönliche Gebiet zu betreten, wie in der letzten Sitzung geschehen ist. Wir gehen nicht darauf ein, denn die Thatsachen geben uns wieder einmal Recht, Zahlen lassen sich nicht durch Redensarten beseitigen, wie es ja auch nicht zu verlangen ist, daß Jedermann durch die Wahl zum Amte mit mehr Zahlen und Sparsamkeitssinn bedacht ist, als die gute Mutter Natur giebt. Soviel steht fest, unsere Ansichten über die städtischen Finanzen sind die allein richtigen gewesen. Jeder wird so regiert, als er es verdient.

Politische Rundschau.

Der am Donnerstag zusammengetretene preußische Landtag dürfte schwerlich erbaut gewesen sein von der Finanzlage des größten Bundesstaates. Die Einnahmen im Ordinarium betragen 1234,711,125 Mk., die außerordentlichen Einnahmen 922,875 Mk., die ordentlichen Ausgaben betragen dagegen 1221,175,788 Mk. und die außerordentlichen Ausgaben erreichen die Summe von 36,549,212 Mk. Es ist demnach ein Deffizit von annähernd 25 Millionen Mk. vorhanden, welches durch eine Anleihe gedeckt werden muß. Auch außer diesen trüben Aussichten, hat die dahingegangene Woche recht wenig Erfreuliches gebracht. Im Kamerun, dieser neuern Colonialbesitz Deutschlands, ist deutsches Blut geflossen. Die von englischen Emissären (?) gereizten Neger hatten die deutschen Colonisten überfallen und erst die Besatzung der deutschen Korvette „Olga" konnte die Ruhe scheinbar wieder herstellen. Die Behandlung, welche diese schmerzliche Angelegenheit durch den Reichskanzler im Reichstage gefunden, hat allseitig befriedigt, wiewohl man auf neue Konflikte in überseeischen Ländern vorbereitet wurde. Der Reichstag hat deshalb die nothwendigen Mittel für den Gouverneur von Kamerun bewilligt und er wandte sich sodann der Berathung der sozialpolitischen Anträge der Rechtsparteien und des Centrums zu, die einer 28er Kommission überwiesen wurden. Zu der allgemeinen Signatur dieser Woche paßt die Einbringung der Zollerhöhung auf Holz, Getreide und mehrere Industriegegenstände vortrefflich. Der Roggenzoll soll verdoppelt, der Weizenzoll sogar verdreifacht werden! Als ob die Nahrungsmittel trotz vorzüglicher Ernten nicht ohnehin theuer genug wären. Leider steht zu befürchten, daß dieser Reichstag die Zollerhöhungen bewilligen wird. Entsetzen hat in den weitesten Kreisen die in Frankfurt verübten Mordthat hervorgerufen: die Ermordung des im Leipziger Hochverrathsprozesse amtlich beschäftigten Polizeiraths Rumpff wird zwar, und vielleicht mit Recht, auf anarchistische Attentäter zurückgeführt, aber bedauerlicher Weise sind die Thäter noch nicht ermittelt. Hoffen wir, daß es unserer Polizei endlich einmal gelinge, „große Spitzbuben" rechtzeitig einzufangen, damit dem Rechtsgefühl der Bevölkerung Genüge geschehe.

In **Oesterreich** hat ebenfalls ein Hochverrathsprozeß von sich Reden gemacht. Freilich sind dort, ein deutscher Redakteur und ein freiheitlich gesinnter Geistlicher, lediglich wegen ihrer deutschnationalen Gesinnung in einen Hochverrathsprozeß verwickelt worden. Endlich mußte aber die strafgerichtliche Untersuchung gegen die Warnsdorfer „Hochverräther" eingestellt werden. Die deutsche Bevölkerung in Oesterreich läßt nicht nach, was auch der Wahlausfall in Teschen bekundet, wo — trotz des öffentlichen Wahlsystems — der Handelsminister 2 Stimmen und der deutsch-nationale Kandidat mehrere tausend Stimmen erhielt. Die klerikalen und slavischen Anhänger des Cabinets sind bereits in die Wahlagitation zu den im Sommer stattfindenden Reichsrathswahlen eingetreten. Zum Wiener Reichsrath wird stets nach sechs Jahren gewählt.

In **England** hat die jüngste Reichstagsrede des Reichskanzlers Fürsten Bismarck über die Weltlage einen Stimmungswechsel hervorgerufen. Man giebt an der Themse kleinlaut zu, daß Großbritanien Deutschland in seiner Kolonialpolitik nicht stören könne, wenn es nicht in ernste Verwickelungen mit verschiedenen Mächten gerathen will. In **Egypten** gehen die englischen Dinge so gut vorwärts, als Entfernung und Märsche es gestatten. Ehestens wird die Nachricht kommen, Gordon sei frei und Khartum erreicht. So leicht wie hier geht dort der Krieg nicht, was unsere neuen Kolonien uns leider recht bald beweisen werden.

Die **französischen** Kammern sind zusammengetreten, der Senat mußte sich jedoch wieder vertagen, weil die Frequenz der Abgeordneten eine äußerst schwache war. In Deputirtenkreisen fängt man an, Ferry wegen dessen Anschluß an Deutschland zu loben. Mit **China** fängt nun der regelrechte Krieg an, der französische Consul hat Chinas Grenzen verlassen, und in Sambur hat ein blutiges Treffen stattgefunden. Die Hoffnung Frankreichs, **Japan** werde das Reich der Mitte ebenfalls angreifen, ist vernichtet.

In **Spanien** ist die nationale Trauer ob des Erdbebens in Granada und Valencia eine tiefe. Ganz Europa, allen voran Deutschland, nimmt Antheil an dem Unglück, das tausende Menschenleben und den Nationalwohlstand der Provinzen vernichtete.

Auch **Italien** hat jetzt seine Agrarverbrecher. In St. Bertiano wurde die Landbevölkerung gegen die Gutsbesitzer aufgewiegelt. In ganz Italien, und der Ministerpräsident Depretis gab den Ausdruck, hat die Ausweisung des Journalisten Cirmeni aus Berlin erbittert. Das nach Assab entsandte Geschwader soll Sicherheit der Kolonie bringen und das Innere derselben erforschen.

Die **Türkei** und **Serbien** liegen sich in den Haaren wegen den Einfällen der Arnauten und deren immerwährenden Plünderungen.

Die **russischen** Nihilisten geben wieder Lebenszeichen von sich. Nach langer Zeit ist jüngst wieder eine Nummer ihres Blattes erschienen, in welchem über großes Vermögen und dem Vormarsch auf allen Linien berichtet wird. Das sind schlechte Aussichten für Rußland.

— Im „Bremer Courier" warnt Jemand vor Zeichnung für die Prioritäten der Königl. Niederl. Bahn König Wilhelm der III., und wie uns scheinen will, mit Recht. Also prüfe man; für gute Papiere hat das reiche Holland Deutschlands Capitalien gewiß nicht nöthig.

— Die Herren Jagdpächter der Goslarschen Stadtforst hielten Ende voriger Woche daselbst eine Jagd ab; es wurden hierbei" sieben Stück Hirschwild und ein Hase geschossen. Wie wir hören, haben jene Herren die Jagd der ca. 12000 Morgen großen Stadtforst schon seit Juli 1872 in Pacht, im vorigen Sommer ist dieselbe auf weitere sechs Jahre verlängert worden. Der jährliche Pachtzins beträgt 6450 ℳ; außerdem erhalten die städtischen Forstbeamten für Hilfeleistung bei Abhaltung der Jagden jährlich 180 ℳ. Der von den Jagdpächtern honorirte Wildwärter hat das Wild vor Feldjägern 2c. zu schützen, das Heu im Sommer zu ernten und die Wildfütterung im Winter an 10 bis 12 Futterstellen besorgen zu lassen. Um den Wildstand in angemessenen Grenzen zu erhalten, hat sich der dortige Magistrat vorbehalten, die Zahl und Art des abzuschießenden Wildes alljährlich festzustellen. (Etwas ähnliches wäre bei uns recht angebracht.)

— Nach der Berufszählung leben im Deutschen Reiche von:

1.	Land- und Forstwirthschaft, Gärtnerei, Thierzucht, Jagd, Fischerei	42,5% der Bevölkerung,
2.	Bergbau und Industrie	35,5% " "
3.	Handel und Verkehr	10.0 " " "
4.	Lohnarbeit wechselnder Art	2,1 " " "
5.	öffentlicher Dienst	4,9 " " "
6.	Berufslose	5.0 " " "
		100%.

Die zur erstgenannten Categorie gehörenden zählen rund 8¼ Millionen. Die Zahl der selbstständigen Landwirthe ist 3,134601 incl. der selbstständigen Tagelöhner.

Es sind in Deutschland vorhanden

3,061 831 Betriebe unter 2 ha = 58%,
981 407 " " 2-5 ha = 18,6,
1,233 106 " über 5 " = 23,4.

Da nun 3,134 601 selbstständige Betriebe gezählt sind, so kommen auf einen Selbstständigen 1⅔ Betriebe. Danach haben von allen selbstständigen Landwirthen:

1. 58% unter 3½ ha,
2. 18,6 zwischen 3½ u. 8½ ha,
3. 23,4 über 8½ ha.

Jeder kann daraus berechnen, wie wenig Leute in Deutschland Nutzen aus höheren Getreidezöllen haben, daß derselbe vielmehr nur von wenigen größeren Besitzern eingeheimst wird; denn Niemand wird bestreiten, daß die 76,6% der Landwirthe zu 1 u. 2 Getreide nicht verkaufen können. Nur 23,4% der selbstständigen Landwirthe haben ein so großes Areal, daß sie Getreide verkaufen können, d. h. höchstens 4½% aller deutschen Erwerbthätigen haben Nutzen am Getreidezoll, alle anderen, also mindestens 95½%, darunter sämmtliche Arbeiter, bezahlen diesen Nutzen an die wenigen, bevorzugten Großgrundbesitzer.

— Die Nationalliberalen haben ein neues Mittel ersonnen, um Stimmung zu machen: sie sammeln Gelder zu einem **Ehrengeschenk für den Reichskanzler.** Als ob der Reichskanzler auf n.-l. Geschenke angewiesen wäre. Es ist nicht nöthig zu bemerken, daß an diesen Sammlungen sich lediglich Konservative und sogenannte Nationalliberale betheiligen, um nachher daraus **gegen den Liberalismus** Kapital zu schlagen. Einige Berliner Herren, die gern Commerzienräthe werden möchten, gehen mit Listen von Haus zu Hause, auch zu Fortschrittlern; sie finden natürlich überall in Fortschrittskreisen verschlossene Thüren, weil man weiß, wohin derlei Demonstrationen führen.

— **Lüneburg.** Eine seit 14 Jahren hier erörterte Angelegenheit, der Bau eines Schlachthauses, nähert sich der Entscheidung. Im Januar hatten die Collegien sich über diese Frage nicht einigen können: die Mehrheit im Magistrat war dagegen, im Bürgervorstehercolleg dafür. Jetzt beschäftigt die Frage abermals die Collegien. In einer gemeinsamen Sitzung ist die Berathung vertagt. Eine Petition geht von Gegnern des Schlachthauses aus, die unter Vorsitz eines Schlachtermeisters Taps vorher stattgefunden hatte. Aus den Verhandlungen verdient erwähnt zu werden, daß der Redner, welcher von den Gegnern der Anstalt mit dem reichsten Beifall belohnt wurde, ein praktischer Arzt war, welcher, von der Behauptung ausgehend, daß in den letzten 20 Jahren kein Erkrankungsfall in der Stadt constatirt sei, der durch den Genuß von Fleisch hervorgerufen sei, und daß vor 2 Jahren bei einer ausgedehnten Rothlauf-Epidemie in der Umgegend Hunderte von erkrankten Schweinen ohne Schaden verzehrt seien, das Schlachthaus für unnöthig erklärte: Gegen Trichinen und Finnen könne Jeder sich selbst schützen, wenn er das Fleisch nur ordentlich koche und brate!

— Das von der nationalliberalen Fraktion herausgegebene Correspondenzblatt — neuerdings giebt die Fraktion in Berlin auch ein kleines täglich erscheinendes Blatt heraus, wofür die Heidelberger 150,000 Mk. aufbrachten — fängt an, um die Getreidezölle einen Eiertanz auszuführen, wie er stets versucht worden, wenn die Nationalliberalen gespalten waren. Thatsächlich wird auch in Kreisen der freien wirthschaftlichen Vereinigung angenommen, daß 18 bis 23 Nationalliberale für die Verdoppelung des Getreidezolls jedenfalls zu haben seien; da die freie Vereinigung gegenwärtig 179 Mitglieder

zählen soll — 199 bilden die absolute Majorität — so ist die Besorgniß vollauf gerechtfertigt, daß dieser Reichstag der Regierung die Erhöhung des Getreidezolls bewilligen wird.

— Die „N. A. Z." fordert den Fürsten Bismarck auf — man weiß ja, wer in der „N. A. Z." den Reichskanzler „auffordern darf" — seine kostbare Zeit einem Reichstage nicht länger zuzuwenden, der kein Verständniß für diese Aufopferung habe. Man präparirt eben die öffentliche Meinung so vielseitig gegen die gegenwärtige Reichstagsmajorität, daß man der Meinung zu sein scheint, das Auflösungsfeuer werde rechtzeitig auflodern, bis dieser Reichstag die Zollerhöhungen mit Hilfe der anderen Majorität — der konservativ-klerikal-nat.-lib.-polnischen — zu Stande gebracht haben wird.

Allerlei.

— **„Sie werden sein wie der Sand am Meere"** die Referendare. Das königl. Kammergericht in Berlin zählte am 1. Januar 724 Referendare, das Ober-Landesgericht Breslau 462, Cassel 105, Celle 306, Köln 440, Frankfurt a M 169, Hamm 273, Kiel 121, Königsberg 131, Marienwerder 158, Naumburg 402, — dazu Herzogthum Anhalt 1 und Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 3, — Posen 143 und Stettin 243, in Summa also 3919 Refrendare. . . . Der Herr, der die Lilien auf dem Felde kleidet u. s. w.

— **Durch Spekulation an der Börse zu verdienen,** ist der Zweck all' derjenigen Leute, welche Werthpapiere nicht lediglich als Kapitalsanlage ankaufen. Der Zweck wird bekanntlich — nicht immer erreicht! Jedenfalls bedarf es sicherer, zuverlässiger Rathgeber, welche die in dem Papier liegende Sicherheit genau kennen. Wer die vertrauenswürdige Person, das solide Bankhaus findet, der wird zwar nicht unbedingt gewinnen, aber doch vor Schaden bewahrt bleiben; wer sein Vertrauen prüfungslos hingiebt, der wird das seine verlieren, sei es, daß ihm werthlose Papiere aufgeredet werden, oder daß gar, was nicht selten vorgekommen ist, der treulose Bankier durchgeht und nur Schulden hinterläßt. Die Gerichte sind in letzter Zeit, wie die „Ger.-Ztg." meldet, mit einer früher nicht bekannten Strenge gegen die unvorsichtigen Rathgeber vorgegangen. Die Fälle pflegen ziemlich gleichartig zu liegen. Ein kleiner Kapitalist wendet sich an einen sogenannten Bankier mit dem Auftrage, ihm Papiere zu kaufen, an denen etwas zu verdienen sei. Der Bankier rathet zum Ankauf von hier nicht weiter zu benennenden Aktien und dergl. und liefert sie zu einem an der Börse im nicht amtlichen Theil des Kurszettels notirten Kurse. Die Papiere steigen jedoch nicht, sondern fallen und sind überhaupt nicht verkäuflich. Es entwickelt sich eine wenig freundliche Korrespondenz, in welcher der kleine Kapitalist dem sogen. Bankier den Vorwurf macht, daß er einen falschen Rath gegeben habe, und zwar im eigenen Interesse, weil er die ziemlich werthlosen Papiere besessen und die schlechte Lage des Unternehmens gekannt habe. Der Bankier entgegnet darauf, daß er bedauere, sich damals geirrt zu haben, er erleide selbst an den Papieren Verlust. — Wenn früher die Gerichte den Käufer seinen Leichtsinn selbst tragen ließen und ihn mit einer gegen den Bankier gerichteten Klage abwiesen, so fallen jetzt die Entscheidungen meistens anders aus. Dem Bankier, welcher Rath zum Ankauf von Werthpapieren ertheilt, wird die Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Treue seines Bevollmächtigten abverlangt; wenn er ohne Prüfung den Rath ertheilt hat, so ist er deshalb zum Schadenersatz verpflichtet; wenn er gar in Kenntniß von der schlechten Geschäftslage zum Ankauf rieth, so fällt ihm nach den gerichtlichen Entscheidungen sogar ein betrügliches Verfahren zur Last. Der Erfolg dieser Strenge der Gerichte muß sein, daß in der Rathertheilung mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen wird, so daß die Zuverlässigkeit des Geschäfts sich steigern muß. Jedenfalls möge aber jeder, welcher von der Börse und den daselbst angeblich leicht zu gewinnenden Geldern angezogen wird, genau prüfen, bevor er sein Vertrauen einem Rathgeber schenkt.

— **Ein gut erzogener Ehemann.** Frau W.: Sag', Mann, was bedeutet Das: der durchschnittliche Personenstand einer amerikanischen Familie ist 5,04? Erkläre mir's an unserer Familie. — Herr W.: Hm... die 5 bist Du natürlich, und da wir vier Kinder haben, ist auch die 4 erklärt. — Frau W.: Nun, und Du? Herr W.: Ich bin die 0.

— **Das Congo-Land** soll einen König bekommen. Bedenkt man, daß die Bewohner desselben ganz oder fast ganz nackt gehen, so wird es jedenfalls etwas Aufsehen machen, wenn es dort plötzlich heißt: Ein König ist im Anzuge! (Wespen.)

Mosaiksplitter.

Auch an sich denken
Ist schon recht;
Nur an sich denken
Das ist schlecht.

— **Discretion ist Ehrensache.** „Ist Ihr Dienstmädchen, welches sich bei mir vermiethen will, auch discret?"

„Ganz gewiß! Ueber alles Glas und Porcellan, welches sie zerbricht, redet sie nie ein Wort."

— **Und doch einträglich.** Keiner lebt so sehr von der Hand zum Mund, wie ein Zahnarzt.

Kirchliche Anzeigen.

2. S. n. Epiphanias.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St.-Nicolai.

Getaufte.

11. Jan. Paul Karl, S. d. Geldgießers Heiter.
Luise Melusine, T. d. Arb. Doerriesfeld.

Gestorbene.

10. Jan. Wtw. Wilhelmine Wehe 83 J. 5 M. 9 T.
13. „ Bürstenmacher Eduard Gruber 63 J.
14. „ Heinrich Friedrich Konrad Kropp 50 J. 1 M. 3 T.

Hameln, Druck und Verlag von E. Kienhler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich E. Kienhler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M*, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 *M* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 7. Mittwoch, den 21. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Die Lieferung von Fleisch, Brod 2c. für das Garnison-Lazareth soll am **Donnerstag, 29. Jan.,** 9 Uhr Morgens, im Geschäftszimmer des Lazareths vergeben werden, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Die Hebung des **Schulgeldes** pro 1. Quartal für die Mittelschule: Montag, 2. Febr., für die Volksschule: Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. Febr., von 4—6 Uhr Nachm., in der Schule an der Papenstr.

Die Aufbringung von 3 Umlagen von Beiträgen des Nebenanlage-Verbandes des Amtes Hameln muß in 14 Tagen an den Rechnungsführer hierselbst geschehen.

Die Schonzeit für Hasen beginnt am 25. Jan., sodaß mit dem 24. die Jagd geschlossen ist.

Der Dienst eines städtischen Schornsteinfegers ist vakant geworden. Der Magistrat fordert zur Bewerbung um diesen Posten auf und sieht der Einreichung der Gesuche und Zeugnisse der Reflectanten binnen längstens 4 Wochen entgegen.

Freitag, den 23. Januar, Nachmittags 2½ Uhr, sollen in der Neben-Kaserne hieselbst 200 kg altes Eisen, 11,5 kg altes Kupfer, 3,5 kg altes Zinn, 3 noch brauchbare Sättel, einiges altes Pferdegeschirr verkauft werden.

Holz-Verkäufe.

Freitag, den 23. Jan., Mittags 12 Uhr, Forsthaus Finkenborn, sollen im Forstort Rothlaube 100 Haufen Buchen-Brennholz verkauft werden.

Dienstag, 27. d. Mts., Forstort Morgenstern: 100 Haufen Buchen-Brennholz. Versammlung 10 Uhr Morgens neben der hies. Kaserne oder um 10½ Uhr unten am Morgenstern neben dem Fichten-Kampe über der Afferder Warte bei Schlägers Ruhe.

Ein Schlitten

für ein und zwei Pferde passend, billig zu verkaufen
Altemarktstraße 34.

Hausverkauf.

Ein mass. 3-stöck. herrschaftl. **Wohnhaus,** mit Vor- und Hintergarten, Einfahrt und Stallung, an schönster Lage nahe v. d. Stadt belegen, ist unter der Hand sofort zu verkaufen. **Duderich.**

Große grüne Heringe (ungesalzen), delicater Bratfisch auch besonders zum Marinirten sich eignend, trafen wieder ein bei
Aug. Meyer, Bäckerstraße.

Bestellungen auf **Meterholz** von 6 *M* per Meter, frei vor Haus, nimmt entgegen
Holland.

Geschäftsanzeige.

Den geehrten Herrschaften erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich die

Bleiche und Wäscherei

meines Vaters in vollem Umfange allein übernommen habe. Ich bitte, mich mit Aufträgen beehren zu wollen, deren prompte Ausführung ich zusichere.
Hochachtungsvoll **Wilhelm Alswede.**

Meine heizbare **Kegelbahn** bringe in empfehlende Erinnerung. **H. Behling.**

Aug. Schwarze, Herrenschneider,
empfiehlt sich zum **Schneidern,** mit Maschine, in und außer dem Hause.
Großehofstraße 12.

Gesucht zu Ostern einen **Lehrling.**
Wilh. Schnüll, Tischler.

Für einfache Arbeiten suche ich einige
Näherinnen.
Wilh. Astholz.

Gesucht zu Ostern ein tüchtiges zuverlässiges **Mädchen**
Pferdemarkt 5.

Gesucht ein **Schneiderlehrling**
Wendenstraße 3.

Gelegenheitskauf.

Circa 50 Stück doppeltbreite

schwere rein wollene Cheviots

vorzüglich zu Hauskleidern passend.

Osterstraße 43. **Eduard Künne.**

Piesberger „Anthracit"-Salon- & Nußkohlen,

gewaschen über 90% Kohlenstoff enthaltend, rußfrei, brennt intensiver und nachweislich 25% billiger als gewöhnliche Kohle oder Coaks,

für jeden mit einer Roste und gutem Zug versehenen Ofen brauchbar,

empfehle ich von meinen resp. allen übrigen Kohlenlagern zur gefälligen Abnahme.

C. L. Dose,

Vertreter für Städt. Osnabr. Steinkohlenwerk am Piesberg.

Kochkunst-Ausstellung, Berlin

Blooker's holländischer Cacao

einzige **Goldene Medaille** für Cacao.

Ia Magdeburger Sauerkohl, à Pfd. 8 ₰, 10 Pfd. 70 ₰. **Rothe Rüben, Salz-** und **Essiggurken,** selbst eingemachte **Kronsbeeren,** im Anbruch, empfiehlt billigst

Fr. Aug. Reinecke,

C. Sander Nachflgr.

Januar-Ausverkauf.

Einen großen Posten kleinere und größere Reste in **Kleiderstoffen, Beiderwands u. Lamas, sämmtliche hellfarbige Beige,** sowie die noch vorräthigen **Wintermäntel** verkaufe, um bis zur Frühjahrs-Saison damit zu räumen, zu Einkaufspreisen.

Da ich nur gegen **Baar** verkaufe, so ist es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen.

Osterstrasse 43. **Eduard Künne.**

Der **Billet-Vorverkauf** zum Schüler-Concert am Sonntag, den 25. d. M. findet von Sonnabend an statt bei den Herren **Oppenheimer** und **Schmidt & Suckert.**

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen zu Ostern eine Parterre-Wohnung Brückenkopf 4.

Zu vermiethen auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer Fischpfortenstr. 4.

Arbeiter-Verein.

Freitag, den 23. Januar, 8½ Uhr Abends:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vierteljährige Abrechnung.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Verkauf der Tannenbaum-Effekten.

Der Vorstand.

Verloren auf der Baustraße eine **schwarz-seidene Capuze.** Abzugeben Baustraße 32.

Gesangverein.

Sonnabend, den 24. Januar d. J.,

CONCERT

in der Aula (Turnhalle) des Gymnasiums, Bäckerstr. 29.

Paradies und Peri,

Dichtung von **Th. Moore,** Musik von **R. Schumann.** Die Soli sind von Herrn Concertsänger **Dreinhöfer** in Osnabrück, der Concertsängerin Fräulein **Schotel** in Hannover und hiesigen geschätzten Dilettanten übernommen. **Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis** 1 Mk., Schüler 50 Pfg., Texte 20 Pfg. Billets bei Herrn **Oppenheimer** und an der Kasse.

Danksagung.

Alle diejenigen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Wwe Kropp, geb. Korf, und
Hermann Kropp.

In der am sechsten Januar d. J. im Engelkeschen Saale stattgehabten Bürgerversammlung, durch welche unsern verehrlichen städtischen Collegien Gelegenheit gegeben werden sollte, den Willensausdruck der Einwohnerschaft wegen Anlage einer Wasserleitung zu erfahren, blieb es unentschieden, nachdem von verschiedenen Seiten die Sache beleuchtet war, ob für oder gegen die Anlage eine Majorität sich gebildet habe. Inzwischen ist man auf der anderen Seite in großer Thätigkeit gewesen, durch Sammeln von Unterschriften die Anlage zu befürworten. Es mögte darum sehr zweckdienlich sein, durch Namensunterschrift erkennen zu geben, daß man durch die stattgehabten Verhandlungen von der Nothwendigkeit der Anlage einer Wasserleitung sich nicht habe überzeugen können. Durch Circular wird in den nächsten Tagen einem Jeden Gelegenheit gegeben, sich hieran zu betheiligen. Mehrere Bürger.

Locales.

— Zum gestrigen Viehmarkte waren angetrieben: 106 Pferde, 75 Stück Hornvieh und 631 Schweine.

⊙ **Wochenmarkt** am 21 Jan. Bei 10 Grad R. Kälte geringer Verkehr. Butter 85 ₰ bis 1 ℳ per ½ Kilo. Eier 3 Stück 20 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—15 ₰ per Stück. Gemüse war nur in wenigen Kohlarten vertreten. Weißkohl 10 ₰ per Kopf. Schinken 4¼—4½ Pfd. pro 3 ℳ Schellfisch 30 ₰ pro Pfd.

— Auf das Concert des Gesangvereins (s. Inserat) machen wir noch besonders aufmerksam. Wir hören, daß genannter Verein das wunderschöne Werk „Paradies und Peri" mit vieler Mühe einstudirt und mit großen Kosten für die umfangreichen Solopartien ausgezeichnete Kräfte gewonnen hat, und wünschen, daß ihm ein volles Haus nicht fehlen wird. Die neue Aula soll für Concerte sehr geeignet sein und bei schöner Beleuchtung und guten Oefen einen angenehmen Aufenthalt bieten.

— **Der Ordenssegen,** welcher sich bei dem diesmaligen Krönungs- und Ordnungsfeste verbreitet hat, hielt sich auf derselben Höhe wie in den früheren Jahren. Es sind im Ganzen 1399 Dekorationen vertheilt worden, darunter 847 Ordenszeichen der verschiedensten Gattungen und 552 allgemeine Ehrenzeichen. Der rothe Adlerorden in seinen verschiedenen Variationen ist allein in 633 Exemplaren vertreten. Den rothen Adlerorden 4. Klasse erhielten: Kreishauptmann Franzius, Postdirector Schläger. Sonst scheint unsere Gegend nicht bedacht zu sein. Darob Trauer unter den Ordensbedürftigen.

— Zu Kreistagsabgeordneten des künftigen Kreises Hameln im Wahlverbande der Landgemeinen wurden gewählt: Für den 1. Wahlbezirk: Major v. Wacquant in Multhöpen, für den 2. Wahlbezirk: Gem.-Vorst. Brockmann in Gr. Berkel, für den 3. Wahlbezirk: Halbmeier Lübbe in Weidehohl, für den 4. Wahlbezirk: Gem.-Vorst. Feuerhake in Unsen.

Die Erhöhung der Kornzölle.

In andern Wahlkreisen, die nicht das Glück gehabt haben, einen Abgeordneten zum Reichstage durchzubringen, wie es in unserm Kreise geschehen ist, der sein Wort gegeben hat gegen die Erhöhung der Kornzölle zu stimmen, giebt man sich Mühe, Petitionen an den Reichstag zusammen zu bringen, um das Unglück höherer Preise der nothwendigen Lebensmittel abzuwehren. Ob es dennoch wünschenswerth ist, sich an den Reichstag zu wenden, möchten wir den engeren Parteileuten unseres Herren Abgeordneten überlassen. Gottlob aber mindestens, daß die Stimme unseres Kreises nicht im Sinne unserer Wiedersacher abgegeben wird. Ist es nicht ein Wiederspruch, wenn wir zu Gott beten: „Unser täglich Brod gieb uns heute", gleichzeitig aber dem Volke den Bezug des Brodes, das Gott ihm giebt, vertheuere und erschwere. Die harte Thatsache steht fest, erhöhete Kornpreise beeinträchtigen die Ernährung des Volkes. Der Trugschluß „hat der Bauer Geld, so hat er die ganze Welt", ist einer von jenen tauben Nüssen, die den oberflächlichen Blick bestechen, aber vor keiner Prüfung bestehen können.

Aber, so sagt man uns weiter, wenn die Kornpreise zu niedrig sind, so können viele Ländereien nicht mehr cultivirt werden, weil die Landwirthe mit Verlust arbeiten; und die geängstete Phantasie der Hörer sieht schon ganze Provinzen im Osten Deutschlands in eine Wüste verwandelt. Dem gegenüber ist das Wort am Platze: „Bange machen gilt nicht!" Ein Ländliches Grundstück kann nur dann aus Cultur fallen, wenn der Ertrag die Betriebskosten einschließlich der Steuern, aber ausschließlich der Zinsen des in dem Grundstücke steckenden Capitals nicht mehr um einen die Arbeit des Besitzers lohnenden Betrag übersteigt. Denn solange dies noch der Fall, ist es für den Besitzer vortheilhafter, das Land zu cultiviren, als es brach liegen zu lassen, so daß es ihm gar Nichts mehr einträgt. Daß wir nun von einem solchen Stande der Dinge sehr, sehr weit entfernt sind, beweist der Umstand, daß fortwährend in allen Theilen Deutschlands für ländliche Grundstücke ganz leidliche Pacht- und Kaufpreise gezahlt werden; denn wenn die Bewirthschaftung die Betriebskosten nicht lohnte, so könnte natürlich Niemand ein solches verlustbringendes Grundstück pachten oder gar kaufen, oder er verdiente unter Curatel gestellt zu werden. Die Berechnungen, welche eine solche Unterbilanz des Betriebes darthun sollen, sind das Papier nicht werth, worauf sie geschrieben werden, weil bei der übergroßen individuellen Verschiedenheit der einschlagenden Verhältnisse kein Mensch im Stande

ist, sie zu controlliren; „Zahlen beweisen", d. h. wenn sie zuverlässig sind, aber mit unzuverlässigen Zahlen kann man leicht das Blaue vom Himmel herunter beweisen. Freilich ist es möglich, daß in Folge von Verhältnissen mannigfaltiger Art der Capitalwerth eines Ackers sinkt, und daß das für den Besitzer sehr unangenehm ist, bezweifelt Niemand; aber steht denn der Landwirth darin anders, als andere Leute? Ein Fabrikant hat heute eine Fabrik für 100,000 ℳ errichtet; morgen wird eine neue Erfindung gemacht, welche es ermöglicht, dieselbe Menge derselben Fabrikate in einer nur 50,000 ℳ kostende Fabrik herzustellen; in dem nämlichen Augenblicke ist jene ältere Fabrik um die Hälfte ihres Kostenpreises entwerthet, wenn der Besitzer nicht gar noch neue Kosten hineinstecken muß, um ferner concurriren zu können. In diesem Falle findet alle Welt es ganz in der Ordnung, daß der Fabrikant den Verlust allein trägt, und hat höchstens ein mitleidiges Achselzucken für ihn übrig, wenn er darüber zu Grunde geht; weshalb soll das bei dem Landwirth, richtiger bei dem Großgrundbesitzer anders sein? Hat er allein einen berechtigten Anspruch darauf, gegen die Folgen der Conjukturen, die wie niedrige Preise für ihn nachtheilig, für alle Andern aber vortheilhaft sind, auf Kosten dieser Andern geschützt zu werden? Fast scheint es so, wenn man die Agrarier hört! Uebrigens ist in dem Preußischen Haushaltsetat für 1885/86 die Reineinnahme aus Domänen um 210,000 ℳ *höher* als bisher veranschlagt; wie reimt sich das mit der behaupteten Werthverminderung ländlicher Grundstücke?

Die Arbeitslöhne richten sich nicht nach dem Lebensbedarf der Arbeiter, sondern umgekehrt, wie wiederum die einfachste Betrachtung des wirklichen Lebens zeigt. Der Vater von zehn unmündigen Kindern verdient für die gleiche Arbeit nicht mehr, als der Junggesell, obgleich doch sein Lebensbedarf um ein Mehrfaches größer ist. Auch hörten wir nie, daß etwa die Arbeitslöhne in einem Gewerbszweige deshalb höher seien, als in einem andern, weil in jenem durchweg mehr Familienväter beschäftigt seien, als in diesem. Dagegen hat wohl schon Mancher aus dem Arbeiter- oder irgend einem anderen Stande in schlechten Zeiten sagen müssen: „der Verdienst ist schwach, darum muß ich mich einschränken" — d. h. mit anderen Worten: „meinen gewohnten Lebensbedarf auf das Maß meines Verdienstes herabmindern." Die Arbeitslöhne regeln sich nach dem Angebot — d. h. der Zahl der arbeitsfähigen Personen, auf welche die Brodpreise keinen Einfluß haben — und der Nachfrage, d. h. dem Umfange der productiven Thätigkeit im Volke. Wenn nun höhere Brodpreise den Brodverbrauch vermindern, so wird in Folge davon weniger Getreide eingeführt; da aber Ein- und Ausfuhr gegenseitig von einander abhängen, indem die Ausfuhr deutscher Industrieproducte zur Bezahlung der Einfuhr dient, so wird folgeweise auch weniger ausgeführt, also auch weniger für die Ausfuhr gearbeitet, und *die Arbeitsgelegenheit vermindert*. Das Beste für den Arbeiter, wie für alle Welt, ist immer völlige Verkehrsfreiheit, weil sie die mannigfaltigste Arbeitsgelegenheit und bei billigen Lebensbedarfpreisen den reichlichsten Verdienst schafft.

Fassen wir die Hauptgründe gegen die Kornzölle nochmals kurz zusammen. Sie gewähren einer Minderheit auf Kosten der Mehrheit und zwar hauptsächlich einigen Großen auf Kosten der Kleinen, einen unberechtigten Gewinn. Sie vertheuern die Brodpreise und zwingen die Aermeren im Volke, sich schlechter zu nähren. Sie hemmen den Verkehr, vermindern die Arbeitsgelegenheit und drücken die Arbeitslöhne herab. Darum wiederholen wir: Die einzige richtige Antwort auf die neue Vorlage ist der Ruf: Fort mit den Getreidezöllen! fort mit der ganzen verderblichen Besteuerung des Lebensbedarfs!

Professor Mommsen als Getreidezöllner.

Der Reichskanzler, der, wie bekannt, mit Erfolg die „N. A. Ztg." liest, hat nach dem Vorgange dieses Blattes in seiner Reichstagsrede vom 8. Januar bedauert, daß Prof. Mommsen, den er mehr aus seiner Römischen Geschichte als aus seinen Parlamentsreden kenne, nicht im Reichstage sitze; er würde dann keinen beredteren und keinen historisch durchgebildeteren Vertreter seiner Ueberzeugung, es sei nothwendig, die Getreidepreise auf einer Höhe zu halten, daß der Landwirth bestehen könne, haben, als Herrn Mommsen. Der Reichskanzler spielte dabei auf eine Stelle in Mommsen's Römischer Geschichte (I. 836) an, wo ausgeführt wird, die italische Landwirthschaft habe die Concurrenz der überseeischen nicht aushalten können, weil die Regierung unter dem Drucke der Demagogie das hauptstädtische Proletariat auf Kosten der italischen Bauernschaft in unverzeihlicher Weise begünstigte und weil die großen Capitalisten Roms sich des überseeischen Großgrundbesitzes bemächtigten und ihn durch Sclavenheerden bewirthschafteten, demnach im Stande waren, ungeheuere Getreidemassen zu niedrigsten Preisen loszuschlagen. „Unter diesen, durch die leidige Sclavenwirthschaft verschobenen Verhältnisse", fährt Redner fort, „wäre es vielleicht gerechtfertigt gewesen, zu Gunsten des italischen Getreides auf das überseeische einen Schutzzoll zu legen; aber es scheint vielmehr das Umgekehrte geschehen und zu Gunsten des überseeischen Korns in Italien in den Provinzen ein Prohibitivsystem in Anwendung gebracht zu sein." Unter dem Titel „Ein Citat" enthält die neueste „Nation" eine Erwiderung auf den Versuch, Herrn Prof. Mommsen, obgleich er nicht Gutsbesitzer ist, als Anhänger der Kornzölle in Anspruch zu nehmen, welche dem Stile nach von *Herrn Professor Th. Mommsen selbst* herrührt: „Wenn die bösen deutschen Demagogen", sagt der Verfasser, „erst soweit gekommen sein werden, dem Berliner Arbeiter das Brodkorn gratis zu vertheilen, und wenn die fast ebenso bösen deutschen Capitalisten die nöthige Zahl von Inseln nebst den dazu gehörigen Sclaven erworben haben werden, um

dort denjenigen Ackerbau zu betreiben, den wir von der Schulbank her aus Cicero's Reden gegen Verres kennen, dann wird die Zahl derer, die einen Kornzoll mit Freuden begrüßen, eine recht ansehnliche sein. Aber bis diese unnatürliche Verschiebung der Verhältnisse eintritt, werden die Nicht-Gutsbesitzer, Historiker wie Nicht-Historiker fortfahren, in Kornzöllen selbst vielmehr eine unnatürliche Verschiebung der gesunden volkswirthschaftlichen Verhältnisse zu erblicken. — Historische Analogien sind ein anmuthiges Spiel, welches aber durchaus darauf beruht, daß die Bedingungen der einen oder beider verglichenen Thatsachen nicht mit völliger Deutlichkeit erkannt werden. Wenn irgendwo, sind im Kreise der Bodenwirthschaft die groben äußerlichen Parallelen nur gut, um die Unwissenheit zu bestricken. Die altrömischen Latifundien, die, wie noch heute die lombardischen, nichts sind als ein Complex von Kleinwirthschaften in einer Hand, und die Latifundien in Pommern und Preußen mit ihrem einheitlichen Großbetrieb sind ungefähr so verschieden wie das Federmesser und der Stiefel; und doch ist nichts üblicher, als mit beiden, wie mit gleichartigen Größen, zu operiren. Ist die Geschichte, wie es scheint, dazu da, um von Thoren mißverstanden und von Klugen mißbraucht zu werden, so hat sie in diesem Fall ihre Bestimmung erfüllt.

— Der „Deutsche Oekonomist" schreibt über die drohende Vertheuerung des Brodgetreides durch einen erhöhten Schutzzoll: „Ist es schon eine, das Rechtsgefühl beleidigende Sache, daß 46 Millionen Deutsche theueres Brod essen zu dem Zweck, 28 000 begünstigten reichen Leuten größere Einnahmen zu verschaffen, so ist dies in noch weit höherem Grade der Fall, wenn man untersucht, in welcher Art die vielen alljährlich für Brod zu viel verausgabten Millionen unter die 28 000 Begünstigten sich vertheilen. Es besitzen nämlich in Preußen (1 Quadratmeile gleich 5506,29 Hektar):

Herzog von Arenberg . . .	ca.	55	Quadratmeil.
Fürst von Thurn und Taxis .	„	55	„
Herzog von Braunschweig . .	„	50	„
Fürst von Fürstenberg . . .	„	50	„
Herzog von Talleyrand . . .	„	31	„
Fürst von Salm Salm . . .	„	28	„
Graf von Keyserlingk . . .	„	4½	„
Fürst Putbus (neb. viel. Gütern)	„	6	„
Fürst Pleß	„	26	„
Herzog von Ratibor (neben div. Gütern)	„	18	„
Herzog von Ujest (neb. div. Gütern)	„	13½	„
Prinz der Niederlande . . .	„	9	„
Fürst Lichnowsky	„	6½	„
Fürst Hatzfeldt Trachenberg (neb. div. Gütern)	„	6½	„
Fürst Hohenlohe-Ingelfingen .	„	5⅖	„
Graf Maltzan	„	5⅓	„
Graf Reichenbach-Goschwitz . .	„	4½	„
Fürst Karolath (neb. div. Gütern)	„	4½	„
Graf Stolberg	„	7⅘	Quadratm.
Graf Solms	„	5½	„
Graf Lynar	„	4¼	„
Graf Redern	„	2¾	„
Graf Arnim-Boytzenburg . .	„	2¼	„
Graf Arnim-Blumenberg . .	„	1	„
Graf Königsmarck	„	2	„

u. s. w. Es ist das nur eine kleine Auswahl der großen Besitzungen in je einer Hand. Der Vortheil, welcher diesen fürstlichen und gräflichen 2c. Herren aus der Vertheuerung des Brodes durch Zölle erwächst, beziffert sich für jeden der reicheren alljährlich auf Millionen!

Ein Manövertag.

Nach dem Französischen
von Fritz Fernau.

(Schluß.)

Schon sind alle Regimenter zu einem Ganzen formirt; die Sonne ist plötzlich durchgedrungen und sendet ihre Strahlen auf die Masse von Menschen und Pferden, die auf dem goldigen Grunde der Kornfelder wie große, schwarze Flecken aussehen.

Vor der Front der Truppen tummeln etwa hundert Reiter in farbenreichen Uniformen ihre Pferde, Offiziere der Kriegsschule, fremde Militärattachés u. s. w.; hier und dort einmal hebt sich ein Schimmel grell von den übrigen schwarzen Massen ab.

Am Horizont drehen einige Windmühlen träge ihre gewaltigen Flügel und vervollständigen so das Bild der Landschaft.

Trompeter durcheilen in rasendem Galopp das Terrain, überall dasselbe Signal blasend.

Es gilt den Offizieren. Der commandirende General verlangt nach ihnen und zwar eiligst. Von jeder Colonne sondern sich die Gruppen. Die Jüngeren benutzen die Gelegenheit zu einem tollen Gewaltritt, während die Alten, so gut sie können, in vernünftigeren Gangarten folgen; bald sind alle zusammen und bilden einen gewaltigen Kreis rings um den commandirenden General.

Dort in der Mitte hält er auf seiner großen Fuchsstute, das hohe Käppi ist auf die Augen herabgedrückt, die Stirn gerunzelt, während die behandschuhte Rechte auf der Hüfte ruht..... Dort hinten hätte man sich etwas beeilen können, findet er. Doch nun sind alle da! So ist es kein Unglück!

„Meine Herren", beginnt er mit vibrirender Stimme, „unser heutiger Schlachtplan ist folgender."

Und nun malt er ihnen die Situation aus, indem er ihnen seine Absichten und Wünsche erklärt, nicht ohne durch Handbewegungen, die den ganzen Horizont umfassen, zur weiteren Erläuterung seiner Ideen beizutragen.

„Hört man mich auch in der dritten Reihe?" sagt er plötzlich, sich in die Steigbügel stellend. „Wenn nicht, so werde ich lauter sprechen."

Dann fährt er fort, seine ganze Stimme erhebend, immer lauter werdend, fast als wolle er sich die Lunge

ausschreien, hingerissen von seinem Gegenstand, um schließlich mit grimmiger Miene zu enden, ohne daß es indessen einen Verweis auszutheilen gäbe. Unbeweglich, wie versteinert horchen die 150 Offiziere auf seine Worte. Es ist so still, daß man den Flug einer Mücke hören kann.

„Das ist es, was ich Ihnen zu sagen hatte und was ich ebenso der feindlichen Armee mittheilen werde. In einer Viertelstunde werde ich das Zeichen zum Beginn der Schlacht geben lassen."

Etwas beunruhigt begeben sich alle an ihre Plätze zurück.

„Na, nun werden ja die Dummheiten gleich losgehen", denken die Jüngeren.

„Er scheint nicht guter Laune zu sein", die Colonnenführer. „Jetzt heißt's auf die Hut sein, um Ehre einzulegen. Doch, seit 6 Monaten habe ich ja daran gearbeitet."

Eilig stellen die Generäle die Truppen in Schlachtordnung. In erster Linie die Küraſſierbrigade in geschlossener Colonne; in zweiter Linie auf dem linken Flügel die Dragoner; in dritter Linie auf dem rechten Flügel die Chasseurs und die Husaren; dann die Artillerie, ganz hinten auf der äußersten Rechten. Ordonnanzoffiziere fliegen nach allen Richtungen, den Obersten Befehle überbringend. Die Patrouillen und Rekognoszierungsabtheilungen sind bestimmt, kurz die Maschinerie ist in Ordnung.... Das Signal des commandirenden Generals und alles wird sich in Bewegung setzen.

Das Signal ertönt. Achtung! schreien die Obersten, den Säbel hebend. Schwadron—vorwärts—marsch!

Wohlgeordnet trabt man vorwärts; der General hat es besonders anempfohlen, sich nicht eher, als im letzten Augenblick zu entfalten.

Kaum kann man die benachbarten Schwadronen erkennen, so blendet der Staubwirbel; fast gleicht es einem chinesischen Schattenspiel, bei dem der fantastische Schatten sich auf einer Art grauer Watte nur unklar abhebt.

Ueber Hecken und Gräben geht es vorwärts, jedes Hinderniß wird überwunden. Die Richtung ist gegen den Feind. Je näher der entscheidende Moment kommt, desto mehr wächst die Unruhe; jeder denkt an das, was er zu verantworten hat.

Die Offizierpatrouillen sind mit Nachrichten zurückgekommen; die Vorhut ist den Schwadronen weit voraus.

Da beginnen fern am Horizont große, schwarze Massen aufzutauchen, die oben wie von einem hellen Schimmer begrenzt sind: das weithin leuchtende weiße Kopftuch ist es, welches die feindliche Armee auszeichnet.

Bum! Bum! Kanonendonner! Die Artillerie eröffnet das Feuer.

Die Pferde fangen an unruhig zu werden. Jeder fühlt, daß es jetzt Ernst wird.

Blank gezogen! schreien die Obersten und 4000 Säbel funkeln plötzlich in der Sonne.

Zu Kolonnen formiert! Vorwärts im Galopp!

Die Schwadronen vertheilen sich in der Ebene in großen Zwischenräumen.

Nach links aufmarschirt! Marsch!

Jetzt bildet sich eine langgezogene Linie, die wie eine Mauer gegen den Feind vorrückt. Auf beiden Seiten versucht man, die feindlichen Flügel zu umgehen. Da heißt's plötzlich: Zum Angriff! Marsch! und im Galopp gehen die beiden Armeen auf einander los. Die Kanonen donnern, der Boden dröhnt unter den Hufen der Pferde.

Tod und Teufel! Das geht nicht gut! fliegt man so weiter, so giebt es einen furchtbaren Zusammenstoß!

Da schallt ein donnerndes Halt! durch die Ebene.

Halt! Halt! schreien alle Abtheilungsführer, indem sie sich umwenden, dem Sturm, der ihnen folgt, Einhalt zu thun.

Es war auch höchste Zeit; denn trotz der Anstrengung steht man sich fast Kopf an Kopf gegenüber und höfliche Grüße mit dem Säbel gehen von hier nach dort, was jedenfalls besser ist, als sich gegenseitig umzubringen.

„So, nun wird es ja wohl für heute zu Ende sein", seufzt Briquemolle, sich den Schweiß aus dem Gesicht wischend. „Da kann man sich ein wenig ausruhen."

* * *

Doch vergebens die Hoffnung auf Ruhe! Schon stürmt der General heran, wüthend, mit gerunzelter Stirn, jeden Regimentscommandeur nimmt er einzeln vor und jeden einzelnen Tadel giebt er durch einen mit besonderer Kraft ausgeführten Daumenschlag den gehörigen Nachdruck.

— Sie, Sie durften nicht auf die Artillerie losmarschiren, sondern mußten nach links mit den Dragonern Front machen. Und Sie Oberst! Sie sind zehn Mal zu spät aufmaschirt. Das darf nicht sein! Ich habe es Ihnen bereits hundert Mal gesagt! Durchaus nicht! Schließlich muß ich Sie wohl noch auf den Knieen darum bitten? Und Sie, Major, Sie hatten zwei Schwadronen zu führen. Mit der einen mußten Sie einen Stoß gegen die Küraſſiere führen, mit der andern gegen die Dragoner. Es war schlecht, sehr schlecht! Blast zum Rückzug! Wir machen alles noch einmal.

— Er ist rein toll! seufzt Briquemolle. Merkwürdig, wird er denn niemals müde? und er hat doch zehn Mal mehr gethan, als jeder von uns.

* * *

Von beiden Seiten zieht man sich zurück, nimmt seine frühere Stellung wieder ein und die Sache beginnt von Neuem. Der General selbst hat dieses Mal die Oberleitung übernommen. Heiser, staubbedeckt, schreiend, fluchend, wüthend durchfliegt er auf schäumenden Rosse das Terrain; jeden Theil des in der Ebene aufgeführten Baues, wie er die Aufstellung selbst nennt, verbessernd.

Dieses Mal war es besser! aber noch nicht gut. Man macht es zum dritten und zum vierten Mal.

Die Sonne steht bereits hoch. Alle sind matt, aber niemand zeigt es. Man will sich dem General

an Energie ebenbürtig zeigen. Unter diesem wichtigen Antrieb, unter der Wirkung dieser eben vernommenen Zornesausbrüche leistet Jeder sein Bestes.

* * *

Der Tag neigt sich zu Ende; vor den Reihen von eleganten Equipagen, die den Adel der Umgegend herbeigeführt haben, schaut der General ruhig und aufmerksam dem großen Vorbeimarsch zu, der den Tag abschließt. Viel freundlicher schaut er jetzt drein, die Stirn ist weniger gerunzelt, ja! ein Lächeln umspielt zuweilen seine Lippen, wenn er sieht, wie herrlich die glänzenden Regimenter vorbei defiliren, die so wohl geordnet, so vortrefflich ausgebildet sind und, Dank seinem Eifer, auch so schöne Resultate erzielt haben.

Die letzte Schwadron ist im Staube verschwunden. Der General grüßt seinen Generalstab und bleibt, begleitet von seinem Ordonnanzoffizier auf dem Schlosse. Der Tag ist glücklich vorüber.... doch morgen beginnt es von Neuem.

* * *

Abends sind die Offiziere zum Diner in dem Städtchen zusammengekommen.

„Ein schöner Tag war es doch", sagt Briquemolle zu seinen Nachbar; „bedauere Sie noch, nicht in Trouville gewesen zu sein."

Meiner Treue, nein! erwidert fröhlich der Lieutenant. Vor den großen Mannövern, die der General ins Werk gesetzt hat, lebte ein Jeder von uns in seinem Schlendrian und dachte nur an sein Vergnügen. Jetzt zwingt uns die heilsame Furcht vor diesen 18 Tagen, die wir unter scharfer Kritik stehen, das ganze Jahr zu arbeiten.

„Zweifellos tummelt er uns tüchtig umher", bestätigt ein andrer; „aber wie arbeitet er sich auch selbst ab, welchen Eifer, welch' eine Lebhaftigkeit, welch' eine patriotische Gesinnung zeigt er. Wie rüttelt er unsre Chefs empor, die seit Ewigkeit in dem alten Schlendrian verkommen sind!

Statt auf ihn zu schelten, wollen wir jetzt, wenn es Ihnen gefällig ist, meine Herrn auf das Wohl des Generals trinken.

Wohlan! sagte Briquemolle, der schließlich selbst die egoistischen Beschuldigungen des Morgens vergaß. „Auf das Wohl des Generals, die Seele der französischen Cavallerie."

Allerlei.

— Der „Voss. Ztg." geht ein Abdruck der merkwürdigen **Cabinetsordre** Friedrich Wilhelms III. vom 1. Januar 1798 zu. Das Schriftstück verdient als historisches Dokument immer wieder in Erinnerung gebracht zu werden: „Ich habe sehr mißfällig vernehmen müssen, wie besonders junge Offiziere Vorzüge ihres Standes vor dem Civilstande behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wenn es ihm wesentliche Vortheile zu Wege bringt, und das ist auf dem Schauplatze des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu vertheidigen haben; allein im Uebrigen darf sich kein Soldat unterstehen, wes Stand und Ranges er auch sei, einen meiner Bürger zu brüsquiren. Sie sind es, nicht ich, die die Armee unterhalten; in ihrem Brode steht das Heer der meinen Befehlen anvertrauten Truppen und Arrest, Kassation und Todesstrafe werden die Folgen sein, die jeder Contravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu gewärtigen hat. Berlin, den 1. Januar 1798. Friedrich Wilhelm."

— **Hülferuf einer bekümmerten Mutter.** Geehrter Herr Redacteur! Nehmen Sie es nicht übel, aber ich möchte Sie vor Einseitigkeit bewahren und dann ist es auch langweilig, immer und immer nur für den Freihandel und nicht auch einmal, wenn auch nur zur Abwechselung, für Schutzzoll zu schreiben. Ich für meinen Theil kann es nicht begreifen, daß Letzterer so verkehrt sein soll. Denn, wenn man bedenkt, daß Theorie und und Praxis sich gegenüber stehen und daß doch nur eins von Beiden Recht haben kann, daß ferner der Freihandel Theorie und Schutzzoll Praxis ist, so glaube ich, sollte man sich an die Letztere halten und zwar hauptsächlich deßwegen, weil man sich für die Theorie nichts kaufen kann, während meines Mannes Praxis ganz nette Summen abwirft, aber Haushaltungsgeld giebt er mir doch nur knapp, was sehr Unrecht ist, und namentlich um Weihnachten. Doch davon wollte ich nicht reden.

Ich habe mir nämlich ausgedacht, ob man nicht bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages, wo, wie mein Mann sagt, Jeder jeden Schutzzoll, den er haben will, auch kriegen kann, ob man nicht einen Einfuhrzoll auf fremde Frauenzimmer legen könnte. Bekanntlich hält es schon jetzt sehr schwer, seine Töchter an den Mann zu bringen, weil die jungen Leute immer schlechter werden und keinen Sinn für das Familienleben mehr haben. Wenn nun auch noch immer ausländische Personen mit den nationalen Töchtern concurriren, dann wird man sich schließlich nicht mehr zu retten wissen und Alle bleiben sitzen, denn dem Geschmack der Männer ist nicht im Geringsten zu trauen. Jede außernationale Persönlichkeit, wenn sie nur kohlschwarze Augen und einen gelben Teint hat, verdreht ihnen die Köpfe. Daß solche Eindringlinge, wenn überhaupt, so doch unsere gute deutsche Sprache bis an ihr Lebensende in schrecklichen Weise verunstalten, ganz abgesehen davon, daß sie weder Kohl noch Pinkeln kochen können, daran denken die Männer ja meistens nicht.

Wenn also, dann sollten hier die nationalen Bestrebungen geschützt werden. Dabei kann der Zollsatz gar nicht hoch genug gegriffen werden. Mindestens müßte man 300 bis 400 ℳ pro 100 Kilogramm in Aussicht nehmen, was außerdem für Bismark eine schöne Einnahme ergäbe und könnte er damit leicht seinem dritten Director die 20,000 ℳ verdienen, falls das Centrum so schwarz und der böswillige Theil der Freisinnigen so blind sein sollte, diese Lappalie, wie mein Mann sagt, auch in der dritten Lesung nicht zu bewilligen. Oder aber man könnte, wenn Bismark das Geld Bremen zuwenden wollte, weil ja von hier der Vorschlag ausgegangen ist, der Wilhadi-Kirche dafür einen Thurm kaufen, denn schlecht sieht es nur aus, daß die Kirche sich ohne Thurm behelfen muß.

Eine Schwierigkeit ist noch zu erwähnen. Wenn der vorgeschlagene Einfuhrzoll bewilligt werden sollte, so bleiben immer noch die transitirenden Frauenzimmer übrig und diese sind unter Umständen ebenso gefährlich. Denn auf den Perrons stehen immer Gaffer genug, welche nichts zu thun haben und sich sofort verlieben, auch herrscht mancherwärts die Unsitte, daß die Herren, wobei mitunter auch verheirathete sind, ihren frühen und andere Schoppen auf dem Bahnhofe einnehmen. Daher müßten durchgehende Wagen mit Milchglasfenstern für die transitirenden Frauenzimmer, wenn man nicht einen Transitzoll auf sie legen will, eingestellt werden und die Thüren immer zu sein. Wenn aber, und auch dieses kann ja vorkommen, ein solches Frauenzimmer einmal aussteigen will, so müßte es vorher denaturirt werden, d. h. man müßte sie in ein Futteral stecken, damit nicht zu erkennen, ob sie alt und schön oder jung und häßlich ist. — Mit aller Hochachtung

(Frau B. im Br. Cour.)

Humoristisches.

— **Deutsche Reichsrekruten aus Angra Pequena und vom Congogebiet.** Ein Zukunftsbild. Unterofficier: „Stillgestanden!" Ihr afrikanischen Wüstenhunde; wenn ick commandire: „Stillgestanden!" so steht ihr bombenfest, det die gesammten Pyramiden Jrashüpper dagegen sind. — Sie Handschuhbombuschka, lachen Sie nicht, ein Neger wollen Sie sind? Sie Giraffenkopp? Passen Sie uf, ick lasse Sie den ganzen lieben Tag uffen Aequator langsamen Schritt machen, daß der König von Dahomey vor Vergnügen Purzelbäume schlägt. Potz Mohrenelement! Jck werde Eure schwarze Wollköpfe schon kirre machen kriegen! Wartet, Ihr Kängeruhs! Drei Dage Dauerlauf in der Wüste Sahara bis Ihr schwarz — — nee bis ihr weiß werdet, Ihr Bickbeerengesichter!

Die Entrüsteten.

Zur Weihnachtszeit, zur Neujahrszeit
Los war die ganze Meute;
Das gab ein Treiben, ein Gehetz,
Packt an, packt fest die Beute!
Flugs kroch im süßen Knechts-Gefühl
Heraus ein jegliches Reptil
Aus Sumpf und Strauch,
Es lag was national-servil
Platt auf dem Bauch.

Herr Benda sprach: wir schicken Ihm
Die Namen unſ'rer Treuen,
Sieht Er, was wir für Männer sind,
Das wird Ihn baß erfreuen.
Wir quietschten, an die Wand gedrückt
— Das war noch etwas ungeschickt —
Nach sonst'gem Brauch;
Viel schöner, wenn Er uns erblickt
Platt auf dem Bauch.

Es wedelt lustig allerwärts
In Nord, Süd, West und Osten,
Sie lassens sich's am deutschen Rhein
Sogar noch etwas kosten:
Die Sammelbüchse geht umher;
Und wenn man in der Eil' verlör'
Atem und Hauch:
O wer doch nur der Erste wär'
Platt auf dem Bauch!

Du aber, Freund, der noch das Haupt
Erhoben trägt, ich bitte,
Wenn du durch deutsche Lande gehst,
Gieb Acht auf deine Schritte,
Schau scharf nach rechts und links, daß nicht
Den Stiefel auf den — Rücken kriegt
In dem Gekrauch
Solch armer hingestreckter Wicht
Platt auf dem Bauch.

Berlin, 14. Januar 1885.

(R—t. i. Reichsfr.)

Die Frauen in Frankreich.

Fürchtet, ihr Männer, die Frauen, sie schießen
Auf den Beleidiger, oder sie gießen
Aetzende Flüssigkeit ihm ins Gesicht.
Straflos thun dies die Engel auf Erden,
Denn, ermorden den Mann sie, so werden
Frei sie gesprochen von Frankreichs Gericht.

* * *

Willst wissen Du, wie in den Tod man schickt,
So frage nur bei Frankreichs Frauen an.

— **Die reichen Länder.** Nachdem behauptet worden, die Auswanderung beweise den Wohlstand Deutschlands, ist es vielleicht interessant, auch auf den Reichthum anderer Länder hinzuweisen, z. B. denjenigen Oesterreichs:

Oesterreich fabricirt sehr viel Papiergeld, folglich blüht in diesem Lande die Papierindustrie. Wo aber die Industrie blüht, herrscht Wohlhabenheit; folglich ist Oesterreich wohlhabend.

In Italien blüht die Räuberei; wo aber viel Güter geraubt werden, muß viel vorhanden sein, wo viel vorhanden ist, herrscht Reichthum; folglich ist Italien reich.

Ferner: Die Türken haben mehr als eine Frau. Mehr als eine Frau zu haben, ist aber Luxus. Wo nun Luxus ist, herrscht auch Wohlhabenheit; folglich ist die Türkei wohlhabend. Kann fortgesetzt werden.

Die zweite Person.

Herr Richter ließ sich jüngst verleiten
Zu einer wirklich bösen That:
Er sprach zum Kanzler in der zweiten
Person, was dieser sich verbat.
O Eugen, nicht ist zu bestreiten
Dein Unrecht. Sag' was fiel dir ein?
Im Reichstag darf von einer zweiten
Person doch nie die Rede sein.

Hamelin. Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M.*, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 *M.* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 8. Sonntag, den 25. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Holz-Verkäufe.

Dienstag, 27. d. Mts., Forstort Morgenstern: 100 Haufen Buchen-Brennholz. Versammlung 10 Uhr Morgens neben der hies. Kaserne oder um 10½ Uhr unten am Morgenstern neben dem Fichten-Kampe über der Afferder Warte bei Schlägers Ruhe.

Hausverkauf.

Ein mass. 3-stöck. herrschaftl. **Wohnhaus,** mit Vor- und Hintergarten, Einfahrt und Stallung, an schönster Lage nahe v. d. Stadt belegen, ist unter der Hand sofort zu verkaufen. **Duderich.**

Emser Pastillen

(ächt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler,**
König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.



Cylinderuhren, Ankeruhren, Regulatöre und Wecker
in großer Auswahl.
Alle **Reparaturen** bei billigen Preisen in kurzer Zeit.
Louis Kock, Uhrmacher,
Bäckerstr. 58.

Helgolander Schellfisch,
lebend frische Waare,
geräucherten Spickaal, à Pfd. 1,20 *M.*,
Sauerkohl und eingemachte Bohnen
bei **H. Crölle,** Fischpfortenstr. 6.

Dem sogenannten Schwitzen der Petroleumlampen hilft ab (unter Garantie)
Carl Blume,
Osterstraße 39.

Frischer Schellfisch!
Große Bratheringe (ungesalzen), marinirte Bratheringe, Ital. Blumenkohl, Sauerkohl und gr. Bietsbohnen,

sowie alle **Arten Gemüse**
empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44.

Das
Bettfedern-Lager
Harry Anna in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für 60 ₰ das Pfund **vorzüglich gute Sorte** 1,25 ₰, **Prima Halbdaunen** nur 1,60 ₰.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Montag und Dienstag bei



frischen Schellfisch und **grüne Heringe**
Joh. Heicke, Fischpfortenstr. 10.

Eisbahn.

Heute, Sonntag,

großer Fackeltanz

bei Beleuchtung der Umgegend durch Pechkränze 2c.
Erwachsene 20 ₰, Kinder 10 ₰.

Hamelnsches Eiswerk,
E. A. Engelke & Co.

Januar-Ausverkauf.

Einen großen Posten kleinere und größere Reste in **Kleiderstoffen, Beiderwands u. Lamas, sämmtliche hellfarbige Beige,** sowie die noch vorräthigen **Wintermäntel** verkaufe, um bis zur Frühjahrs-Saison damit zu räumen, zu Einkaufspreisen.

Da ich nur gegen **Baar** verkaufe, so ist es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen.

Osterstrasse 43. **Eduard Künne.**

Piesberger „Anthracit"-Salon- & Nußkohlen,

gewaschen über 90% Kohlenstoff enthaltend, rußfrei, brennt intensiver und nachweislich 25% billiger als gewöhnliche Kohle oder Coaks,

für jeden mit einer Roste und gutem Zug versehenen Ofen brauchbar,

empfehle ich von meinen resp. allen übrigen Kohlenlagern zur gefälligen Abnahme.

C. L. Dose,

Vertreter für Städt. Osnabr. Steinkohlenwerk am Piesberg.

Kochkunst-Ausstellung, Berlin

Blooker's holländischer Cacao

einzige **Goldene Medaille** für Cacao.

Die beliebten

Prof. Dr. Jägersche Hüte

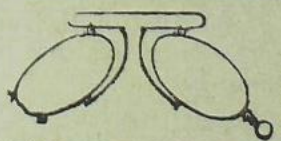
sowie **Hutleder** stets am Lager.

Hutmacher **H. W. Arend.**

Kalten u. warme Getränken. Speisen

sind auf der Weser-Eisbahn während der Dauer zu haben.

J. A.: **Joh. Heicke.**



Rathenower Brillen und Kneifer

in größter Auswahl bei billigsten Preisen

Louis Kock, **Bäckerstr. 58.**



Frischen Schellfisch

empfiehlt **A. Korf Wwe.,** Baustr. 13.

Meine heizbare **Kegelbahn** bringe in empfehlende Erinnerung.

H. Behling.

Gesucht auf sogleich od. später **500—1500 Thlr.** gegen sichere Hypothek u. 4½—5% Zinsen.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Circa 20,000 Mk. Hypotheken (pupillarische Sicherheiten) auf ländliche und städtische Grundstücke, zu 4½ und 5%, in diversen größeren und kleineren Beträgen, werden anderweitig zu begeben gesucht.

Näheres Hasenstraße 7.

Gesucht zu Ostern ein tüchtiges zuverlässiges **Mädchen** Pferdemarkt 5.

Eine Köchin, mehrere Mädchen und Knechte mit guten Zeugnissen werden auf gleich und zu Ostern gesucht durch Frau **Luttmann,** Neuemarktstr. 30.

Chocoladen und Caca'os

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oestern. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

19 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.
Vollendete mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte, sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate

führen.

Gesucht ein **Schneiderlehrling**
Wendenstraße 3.

Ein guter **Tischlergesell** findet Arbeit bei
H. Nasse.

Zur Erlernung des Haushalts wird für ein junges **Mädchen** eine Stelle in Hameln oder Umgegend gesucht. Einiges Kostgeld kann gegeben werden. Offerten unter **F. K.** sind an die Expedition d. Bl. baldigst zu richten.

Zu vermiethen zwei Wohnungen
Wendenstr. 1.

Zu vermiethen auf Ostern eine freundliche Wohnung Wendenstr. 7.

Zu vermiethen auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer
Fischpfortenstr. 4.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung
Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung mit Garten, vor dem Brückenthore.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Vor kurzer Zeit ein noch neuer **Regenschirm** abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. Bäckerstraße 40.

Hildesheim,

28. Januar 1884, in der Union,

grosses Concert

des Clavier-Virtuosen Herrn **Franz Rummel** aus Berlin unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein **Elsa Harries** (Wippern) und **A. Hundögger** aus Hannover, sowie der Kapelle des 79. Inftr.-Reg unter Leitung des Dirigenten Herrn **Ströbe.**

Billets à 1,50 *M.* sind zu haben bei **H. Rothe** in Hameln.

Dienstag, den 27. d. Mts.

4. Abonnements-Concert

im Saale des Herrn Engelke.
Anfang **8** Uhr.
Nach dem Concert **Tanz.**

Freitag, den 30. d. Mts.

7. Abonnements-Concert

auf Dreyers Berggarten.
Anfang **3½** Uhr.
H. Rothe.

Lehrer-Konferenz
des Lehrervereins Hameln—Gr. Berkel am 28. Jan., in Thiemann's Hotel.
Vortrag: Die hygienische Bedeutung der Jäger'schen Normalkleidung. Der Schriftführer.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**
Militär-Capelle.

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

TIVOLI.

Heute, Sonntag:
große Tanzmusik.
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Dienstag Männergesangverein.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Heute, 25 Jan., in d. Aula d. Gymnasiums,

Schüler-Concert

der Bürgerschulen.

PROGRAMM.

1. Ouverture: „Die Entführung", v. Mozart.
2. „Das deutsche Lied", v. F. A. Schulz. 3stimm. Knabenchor.
3. „Gross ist der Herr", v. Tschirch. Kirchenchor.
4. „Goldner Hochzeitsreigen", Walzer v. Strauss.
5. „Am Brunnen vor dem Thore", Volkslied. 3st. Knabenchor.
6. „Die Himmel rühmen —", v. Beethoven. Kirchenchor.
7. „Barcarole", v. Feska. Cello und Piano.
8. „Frühlingslied", v. A. Brandes. 3stimm. Knabenchor.
9. „Gloria in excelsis", v. Bortniansky. Kirchenchor.
10. „Larghetto", v. Mozart. Solo für Clarinette.
11. „Macht auf die Thor". Alter Ostergesang. Kirchenchor.
12. Tambourlied, v. Appel. 3stimm. Knabenchor.

Billetpreis 50 Pfg., Schüler 30 Pfg. Auch bei den Herren Oppenheimer und Schmidt & Suckert zu haben. Kassenöffnung 7½ Uhr, **Anfang 8 Uhr.**

Evangelischer Verein.
Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 6 Uhr,

Vortrag

des Herrn Pastor **Freitag** aus Langenholtensen über **Händel.** Auch Nicht-Mitglieder willkommen.
Der Vorstand.

Kränzchen Eintracht.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die projectirte

Maskerade

Sonnabend, den 14. Februar 1885,
Abends 8 Uhr,
im **Engelke'schen Saale** stattfindet.
Freunde und Bekannte können eingeführt werden.
Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren **Louis C. Rost, Adolf Brecht** und **Adolf Ahrens.**
Das Comitee.

Tivoli.

Dreimaliges

Ensemble-Gastspiel

von Mitgliedern
des
Berliner Residenz-Theaters.

Donnerstag, 29. Januar 1885.

Novität! Zum ersten Male: **Novität!**

Der Hüttenbesitzer

(Le Maître de Forges).

Schauspiel in 4 Aufzügen, nach dem eigenen Roman bearbeitet von Georges Ohnet.

Repertoirstück
am Deutschen Theater in Berlin, sowie in Wien, Frankfurt a. M., Leipzig, Prag, Dresden, Hamburg, Hannover 2c.

Freitag, 30. Januar 1885.

Novität! Zum ersten Male: **Novität!**

„Schnell gefreit!“

Lustspiel in 4 Aufzügen nach dem Englischen „married in haste“ von H. J. Byron.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Lindau.

Sonnabend, 31. Januar 1885.

Novität! Zum ersten Male: **Novität!**

Die Fremde.

(L'Etrangère.)

Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn.
Deutsch von Paul Lindau.

Ueber 200 Mal

am Berliner Residenz-Theater, sowie bei den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Posen, Bromberg, Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Greifswald, Stralsund, Schwerin, Rostock, Hannover 2c. gegeben.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn Friseur **Wiehe**, Osterstr.:
Sperrsitz 1.50 ℳ, I. Platz 1 ℳ, II. Platz 60 ₰, III. Platz 50 ₰.

An der Abendkasse:
Sperrsitz 2 ℳ, I. Platz 1.25 ℳ, II. Platz 80 ₰, III. Platz 50 ₰.

Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Es finden bestimmt nur diese drei Vorstellungen statt.

Das Residenz-Theater-Ensemble.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 7 Uhr,

Uebung.

Das Commando.

Heute Nachmittag 3 Uhr, Auflage der Zimmer-Gewerks-Krankenkasse bei Herrn Gastwirth **Feld.**

Der Vorstand.

An Gaben für die Hermannsburger Heidenmission sind im verflossenen Jahre bei dem Unterzeichneten eingegangen und an die betr. Missionskasse in Hermannsburg abgeschickt: 110 Mark, und außerdem für den Persischen Missionar Pera Johannes 8 Mark.

Der Herr segne die Geber und Gaben reichlich.

Weibezahn.

---

* **Moellers Kursbuch 1885, Nr. 1,** ist soeben bei Schmorl & von Seefeld in Hannover erschienen. Dieses Kursbuch, ein bewährter Freund und Rathgeber aller Reisenden, beginnt damit seinen dreiunddreißigsten Jahrgang, und sei in Erinnerung gebracht, daß man auf die im Lauf des Jahres erscheinenden 5 Hefte bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für 4 Mark abonniren kann. Neben den Fahrplänen der Eisenbahnen und Posten bringt dies Büchlein eine Menge von Nachweisen, die man im täglichen Geschäfts- und Familienleben gern zur Hand hat, so daß es über seinen ersten Zweck hinaus in mannigfacher Hinsicht nützlich ist.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zur Wasserleitungsfrage. In den Städten, wo die Bodenbeschaffenheit derart ist, daß das Wasser gesundheitsschädlich sich erweist und nach dessen täglichem Genusse sich herausstellt, daß die davon Genießenden von Krankheiten befallen werden und auch eine größere Zahl der Sterbefälle sich einstellt, ist es dringend wünschenswerth, ja sogar Pflicht, daß die Behörden letzterer Orte alles mögliche aufbieten, um solche Uebelstände zu beseitigen.

Wie sich herausstellt, so hat ein Chemiker nach Untersuchung des Wassers der in Hameln vorhandenen öffentlichen Brunnen erklärt, das Wasser in 12 dieser Brunnen enthalte Stoffe, die als gesundheitsschädlich zu erkennen seien, und das Wasser in den übrigen vorhandenen 9 Brunnen sei gut und nicht nachtheilich für die Gesundheit der Consumenten. Diese Erklärung ist zwar an und für sich recht gut und schön, es geht aber nicht daraus hervor und ist nicht dabei gesagt, was für gesundheitsschädliche Stoffe die Wasser der ersteren 12 Brunnen enthalten. Diese Frage ist vor allen andern streng zu prüfen. Insbesondere muß festgestellt werden, ob die in diesem Wasser sich aufgelösten Bestandtheile aus ätzenden Substanzen oder dergleichen bestehen. Sind es nicht solche Stoffe wie die eben angegebenen, vielleicht nur der Durchgang des Wassers durch Kalksteinlager, die in den Bergen rings um Hameln vorherrschend sind — zu konstatiren gewesen, so ist die Annahme, daß das

Wasser schädlich sei, doch zu sehr gewagt, denn die Thatsachen, gesammelt in Jahrtausenden, spielen eine große Rolle im Leben der Völker und der Genuß solchen Wassers mag gerade nicht förderlich sein, aber die Organe des Menschen gewöhnen sich daran. Auch die Statistiken über die Krankheitsverhältnisse sowohl wie über die Sterblichkeit der Bewohner verschiedener Städte besagen darüber nichts Wesentliches und man findet gar keinen Unterschied über diese Angelegenheit zwischen denjenigen Städten, wo Wasserleitungen sich befinden und denjenigen, wo keine sind. Die Verhältnisse sind sich ganz gleich.

Stellt man nun Vergleiche an zwischen Wasser, welches man durch eine Wasserleitung erhält und dem schönen frischen Brunnenwasser, das man sich in Hameln nöthigenfalls selbst schöpfen kann, so ist das in Hinsicht der Qualität ein himmelweiter Unterschied; dem letzteren ist entschieden der Vorzug zu geben. Hamelenser, die sich in Städten aufhalten, wo es weiter kein Trinkwasser als durch Zuleitungen giebt, werden anfänglich durch der Genuß desselben förmlich Wasserkrank.

Auch in Hameln ist nun, wie ich zu meinem größten Erstaunen gelesen und gehört habe, über eine Wasserleitung schon vielfach debattirt und gestritten worden. Auch dort eine solche Leitung zu besitzen oder einzuführen kann nach meinem Dafürhalten nur aus der Modesucht, die überall in den Städten herrscht, wo strebsame Bürgermeister und Stadtverordnete das Regiment führen, entsprungen sein. Man ist da nicht eher zufrieden, bis man alles das hat, was andere Städte auch besitzen. Die Frage, ob es nothwendig sei, eine solche Anlage einer Comune aufzudrängen, wird ganz und gar in den Hintergrund gedrängt und nicht beachtet.

Da nun in Hameln anerkannt gutes Wasser sich befindet, sollte doch die Verwaltung Bedenken tragen, den Bewohnern eine Last aufzubürden, die in vielen Beziehungen drückend werden kann. Die Comunalverwaltungen suchen allerdings, und das ist wohl der Haupthebel dieser Angelegenheit, eine Wasserleitung einzuführen, es ist aber sehr fraglich, ob ein jährlicher Ueberschuß daraus erzielt wird, denn das hängt doch hauptsächlich von der Betheiligung an dem Wasserverbrauch ab — auch muß das Anlage-Capital verzinnst und demnächst zurück gezahlt werden. Diejenigen Einwohner, die sich für eine Wasserleitung interessiren und auf Kosten anderer, die keine wollen und ihren Bedarf an Wasser fernerweit aus den öffentlichen Brunnen zu entnehmen berechtigt sind und die sich diese Bequemlichkeit verschaffen wollen, wissen überhaupt noch nicht, was die Anlage der Rohre für unangenehme Folgen mit sich bringen. Namentlich dann, wenn die Rohre und Krähne durch Abnutzung nicht recht schließen, sind die Wände und Fußböden in den Räumen, wo sich Leitungen befinden, fortwährender Nässe und Fäulniß ausgesetzt. Auch durch starken Frost werden dieselben oft unbrauchbar. In letzteren Fällen muß man immer wieder seine Zuflucht zum Brunnen nehmen. Ein Hamelenser.

Eingesandt

mit Poststempel Aerzen 21/1 85.

Zum Abgeordneten des Kreises Aerzen wurde von Wahlmännern der verschiedensten politischen Richtungen gestern in Hameln fast einstimmig der Herr **Major von Wacquant** zu Sophienhof in Multhöpen gewählt, was einen unzweideutigen Beweis liefert, in welch' hoher Achtung der genannte Herr steht, und welches Vertrauen demselben auch aus den bäuerlichen Kreisen geschenkt wird. Diese Anerkennung wird Herrn von Wacquant nach den unglaublichen, jedem Anstand hohnsprechenden und empörenden Insulten, die ihm kürzlich von kaum denkbarer Seite angethan und die — wie wir hören — augenblicklich die Gerichte beschäftigen und in nächster Zeit soaar im Reichstage zur Sprache kommen dürften, **allgemein** (selbst von seinen entschiedenen politischen Gegnern, zu denen auch der Schreiber dieses sich zählt) **aufrichtig gegönnt!** Blg.

Locales.

— In letzter Woche am Dienstag Nachmittag 4 Uhr ist die Weser oberhalb der Schlachten zum Stehen gekommen, nachdem schon seit einigen Tagen gelinder Eisgang die Schiffahrt lahm gelegt hatte. Bei der Holzniederlage des Herren König hat sich eine ziemlich glatte Fläche gebildet, die zum Schlittschuhlaufen passend denn auch ein zahlreiches Publicum herbeizieht, sodaß das prächtige Vergnügen des Schlittschuhlaufens im vollsten Maaße ausgenutzt wurde. Einige dehnten ihre Exkursionen bis zum Ohrberge und weiter hinaus aus, wobei jedoch Vorsicht nicht außer Auge zu lassen, denn die Einmündung der oberen kleinen Flüsse schließt gewisse Gefahr in sich, worauf wir doch aufmerksam machen wollen. Die Eisernte für die Brauereien u. s. w. ist wohl ziemlich beendet, nach langem Warten in den Vorjahren, ist es diesesmal den Besitzern leichter gemacht, sodaß guter Stoff in Aussicht bleibt. Mögen wir von Unglücksfällen des Eises verschont bleiben.

— Als **Kreistags-Abgeordneten** wurden gestern gewählt: 1) Oberförster Gerlach—Hameln, 2) Gutsbesitzer von Reden—Hastenbeck, 3) Hofbesitzer L. Meyer—Tündern, 4) Hofbesitzer Friedel Redecker—Gr. Berkel, 5) Hofbesitzer Christian Grave—Börry, 6) Oekonom Ferdinand Albrecht—Grohnde, 7) Hofbesitzer W. Raapke—Rohrsen, 8) Hofbes. F. Zeddies—Tündern, 9) Hofbes. Nacke—Oldendorf, 10) Hofbes. Conrad Lange—Hajen, 11) Oekonom Aug. Falke—Coppenbrügge, 12) Lehrer Weber—Hajen.

— In **Lemgo** haben die Mitglieder des Eisenbahn-Comités Hameln—Lemgo getagt und einige Herren beauftragt, mit Bachstein—Berlin einen Bau- und Betriebsvertrag abzuschließen.

— Es dürfte nicht überflüssig erscheinen, nochmals auf das am heutigen Abend stattfindende Schülerconcert der Bürgenschulen aufmerksam zu machen und zu zahlreichem Besuch desselben aufzufordern, da der

durch diese Concerte erstrebte Zweck — Gründung einer Schülerbibliothek — solchen Wunsch im höchsten Grade rechtfertigt.

Politische Rundschau.

Die Krankheit des Kaisers, die in den ersten Tagen der Woche zu Besorgnissen Anlaß gab, scheint neueren Meldungen zufolge gänzlich behoben zu sein. In den Parlamenten ist ohne Unterlaß fleißig gearbeitet worden. Das störende Nebeneinandertagen des Reichstags mit dem preußischen Abgeordnetenhause hat bisher nicht vermocht, die Arbeiten der Häuser aufzuhalten. Im Gegentheil; hüben und drüben lange Sitzungen und große Debatten. Die Generaldiskussion des Etats im Landtage hat zwar kein neues Material geliefert; der Mohr läßt sich nicht weißwaschen und das Defizit läßt sich nicht wegdisputiren. Alle Redekünste vermögen also nicht, das Fiasko der Schutzzollpolitik zu verbergen. Da die Ausgaben im Reiche immer größer werden und die Regierung das Sparsamkeitssystem beim Militäretat nicht einführen will, so ist augenscheinlich, daß das sogenannte „Loch" im Reichshaushaltsetat in Zunahme begriffen ist, woran selbst die Verdreifachung der Getreidezölle nicht viel ändern dürfte. An die Zuckersteuer und an die Spiritussteuer will man nicht heran und so steigt aus der Versenkung der Schatten des Tabaksmonopols wieder empor. Es würde uns wundern, wenn Fürst Bismarck den Adressensturm und die anderen loyalen Versuche der Nationalliberalen nicht in dieser Weise ausnutzen würde. Was ist mir Hekuba? Was ist dem Fürsten Bismarck der Dank der Nationalliberalen, wenn er ihn nicht zum Tabaksmonopol verhilft. Freilich denken die Nationalliberalen, während die Majoritäten zu lenken pflegen. Erfreulicher Weise verfügen die Nationalliberalen mitsammt den beiden konservativen Gruppen über die Majorität nicht. Und das Centrum würde für das Tabaksmonopol auch dann nicht zu haben sein, wenn Fürst Bismarck nicht nur Ledochowski und Melchers zurückberiefe, sondern auch den Geist des früheren Kultusministers Mühler in das Ministerium des Herrn von Goßler zurück führen würde. Die Etatsberathung im Reichstage dürfte in den nächsten Tagen zu Ende geführt werden. Die gute Absicht der Linken, erhebliche Abstriche am Militäretat vorzunehmen, ist nur zum Theil durchgeführt worden. Die Börsensteueranträge der Abgg. Wedell-Malchow und Oechelhäuser sind in die Commission verwiesen worden. Dasselbe geschah mit dem Gesetzentwurf über die Postsparkassen, der auch auf der Rechten zahlreiche Gegner aufweist. Die vierte Folge des Graubuchs, die lediglich die Aktenstücke über die Erwerbung auf der Fidji-Inseln enthält, hat großes Interesse vornehmlich wegen des Erfolgs der Bismarckischen Politik in dieser Frage erregt. Auf allen Linien ist die nimmersatte Colonialpolitik Englands blosgestellt worden. England mußte schließlich zugeben, in einer von Deutschland und ihm beschickten Commission die Frage der unberücksichtigten Entschädigungsansprüche der deutschen Angehörigen prüfen zu wollen. Obwohl man befriedigt sein kann über die Erfolge hier und anderwärts gegen England, haben wir Deutschen gleichwohl keine Ursache über den bisherigen Verlauf unserer Colonialpolitik zu triumphiren. Bisher kosten uns unsere Colonien weit mehr, als sie uns in den nächsten zehn Jahren einbringen werden; der Marineetat schwillt um 5 bis 6 Millionen Mk. jährlich an und hierzu kommen noch die Dampfersubventionen.

Wie faul es im Staate **Oesterreich** ist, das geht aus den Massenverhaftungen in der Börsenwelt Wiens hervor. Schwindel-Bankiers und betrügerische Bankdirektoren werden täglich verhaftet, die ehedem in den höchsten Kreisen als angesehene Persönlichkeiten galten. Auch die Justizpflege muß in Oesterreich im Argen liegen, was aus der Behandlung der Warnsdorfer gutdeutschen „Hochverräther" hervorgeht, die gleich gemeinen Spitzbuben 3 Wochen hindurch in Untersuchung gehalten wurden, obwohl sie nur einmal und zwar vor der Verhaftung vernommen wurden.

In **England** ist man empört über die französischen Bedingungen für Eintritt Frankreichs in die **egyptische** Finanzkontrolle. Nicht mehr und nicht minder fordert Jules Ferry, als die faktische Mitkontrolle Frankreichs, obwohl anerkannt werden muß, daß England weit größere Opfer gebracht hatte und daß der größte Theil der egyptischen Staatsschuld in England aufgebracht wurde. Auch sonst geht es dem Cabinet Gladstone nicht nach Wunsch. In London und anderwärts demonstriren beschäftigungslose Arbeiter, und Siegesnachrichten aus dem **Sudan** lassen noch immer auf sich warten. In **Asien** nimmt **Rußland** eine bedrohliche Stellung gegen Englands Besitz ein; die Russen in Kleinasien sind im Begriffe in **Afghanistan** einzudringen und so an Englands Indien immer näher heran zu rücken.

In **Spanien** sind die Verluste an Menschenleben und Nationalwohlstand infolge des Erdbebens in den südlichen Provinzen enorm; ganz Europa, sämmtlichen Staaten, voran das Deutsche Reich, ist eifrig bemüht, die Noth zu lindern. In den Madrider Cortes ist die Spannung zwischen Deutschland und Spanien nicht unbemerkt geblieben; der republikanische Deputirte Labra interpellirte das Cabinet Canovas del Castillo über seine auswärtige Politik, insbesondere über die Stellung Spaniens zu Deutschland und Italien. In Bezug auf Deutschland sprach sich der Minister in der verbindlichsten Weise aus.

Leider können wir dasselbe von der Freundschaft Deutschlands zu **Italien** nicht sagen. Die Ausweisung des Journalisten Cirmeni aus Berlin hat in Rom viel böses Blut gemacht. Diese allerdings dem freien Verkehr zuwiderlaufende Ausweisung hat den Anschluß Italiens an England gezeitigt.

In **Rußland** werden jetzt verzweifelte Anstrengungen gemacht um die nihilistischen Terroristen von jeder Spanne Landes zu vertreiben. Vor einigen

Tagen hat man wieder eine nihilistische Druckerei ausfindig gemacht, in deren Behausung unzählige Proklamationen vorgefunden wurden. Etwas Neues in den russischen Kämpfen sind Arbeiterrevolten, die in den letzten Tagen im Kreise Dwitrow vorgekommen sind.

In **Nordamerika** bilden die finanziellen Nöthen des früheren Präsidenten Ulysses Grant das Hauptinteresse. Grants Betheiligung an Börsengeschäften und die Theilhaberschaft des Generals an den betrügerischen Geschäften des Hauses Ward und Grant in Newjork hat Grant um den Rest seines Vermögens gebracht.

Auch aus **Südamerika** wird von Dynamitattentaten berichtet. Man versuchte den Präsidenten von **Chile** mittelst einer Höllenmaschine zu tödten; das Attentat mißlang.

— Zur klassifizirten **Einkommensteuer** sind in Preußen für dieses Jahr veranlagt 194,654 Personen, darunter 14,000, die im Vorjahre noch zur Klassensteuer veranlagt waren, welche zu zahlen haben 38,643,000 ℳ. In der höchsten 71. Stufe mit 77,400 ℳ. befindet sich 1 Person im Regierungsbezirk (Rothschild—Frankfurt). In Düsseldorf zahlt 1 Person (Krupp—Essen) 63,000 ℳ, in Berlin 1 Person (Bleichröder) 57,000 ℳ. 2c. Wie sind hier in Hameln die betreffenden Zahlen? Darüber verlautet nichts. —

— In Folge der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Nachweisungen unterliegen der **klassifizirten Einkommensteuer** 27,224,179 Personen. Befreit von der Klassensteuer sind wegen Jahreseinkommens unter 420 ℳ, 7,341,000 Personen.

Colonial-Lyrisches aus Süd-Afrika*)

von einem Hamburger in Natal.

Denkst, mein Sohn, Du auszuwandern, wähl' das Capland Dir vor andern, komme nach Südafrika. Sieh' ich bin schon lange da, hab' durchstreift das ganze Land und bin überall bekannt. Was ich schreib', ist mir gescheh'n, oder hab's geschehen seh'n.

Gold liegt hier in großen Haufen, kannst die Unz' für Pfunde kaufen, doch muß rinnen dann der Schweiß von der Stirne literweiß! Diamanten, centnerschwer, liegen so am Weg' umher — doch weil hindern sie den Lauf, hebt man sie erst gar nicht auf.

Erst red' ich von dem Geschäfte, dem Du widmest Deine Kräfte. Lege ab das Vorgelernte, denn es bringt Dir keine Ernte; — fasse an was vor Dir kommt, wenn es Dir auch nicht sehr frommt; denn in diesen Regionen, werkt man nicht mehr nach Schablonen.

Was auch immer mög' passiren, wenn Du wirst hier arriviren, und als Deutscher um Dich sehen, was nun soll mit Dir geschehen: Bist Du in der Schul' gewesen, und kannst Rechnen, Schreiben, Lesen, wette ich dreist Zehn gegen Ein, Du wirst erst Schulmeister sein!

Willst Du aber Kaufmann spielen, komm mit Pfunden, mit sehr vielen; Englands Macht, die ist das Geld, — das regiert die halbe Welt. Doch mußt Du dann schon entbehren, viel mit Deutschland zu verkehren.

Oder möchtest in den Kriegen, Deinen Muth Du einmal wiegen, wirst ein kecker Volontair, und dünkst Dich ein Held schon sehr: — Dann mein Sohn, dann laß Dir sagen, solch' ein Krieg ist nur Treibjagen, und ermüdet gar zu sehr, sehnst Dich bald danach nicht mehr.

Denn wie's die Amerikaner machen mit dem Indianer: spendend ihm den Brantewein, ist für England zu gemein. Auch wär's schad' nur um den Fusel, wenn der Kaffer krigt 'nen Dusel. Nein, mein Sohn, den Brantewein, trinkt der Englishman allein.

Auch ist's wider Gottes Lehren, Wilde dazu zu bekehren, und was würd' der Bischof sagen, hört beim Portwein er die Klagen. Doch der Anti-Trunk-Verein würde ganz entsetzlich schrein, wenn für all' die Krankheitsfälle, nicht genug Schnaps wär' zur Stelle!

Denkst Du, bei dem Transportfahren, kannst Du Dir viel Geld ersparen? und Du hast den Nutzen auch siehst viel Land und Leut' und Brauch. Nein, mein Sohn, das „Rothe Wasser" hindert, daß Du wirst ein Prasser. Nutzen hat der Kaufmann wohl, Dir wird nie der Beutel voll.

Hast gelernt ein Handwerk, Sohn, bist ein reicher Mann hier schon, das heißt wenn sich Arbeit findet, nicht die Zeit mit Suchen schwindet. Doch mußt Du dann ohne Klagen, Kunstsinn und Geschmack entsagen — schaff nach altem Schlendrian, wie's seit Jahren man gethan.

Doch, wenn Du so redlich schaffen wirst daheim, und ohn' Erschlaffen freiwillig zu Hause thust, was Du hier gezwungen thust, — kannst Entbehren und Entsagen, wirst nie über Mangel klagen, nimmer suchest ein Vergnügen, lässest alle Freude liegen, sparsam bist in allen Sachen, suchest nur viel Geld zu machen, kümmerst Dich nicht um die Andern, wirst für Dich durchs Leben wandern — — — dann mein Sohn, dann bleib zu Haus, dann machst Du dort besser aus, und Du wirst noch obendrein Mensch dort unter Menschen sein!

Denkst Du, mein Sohn, zu farmen und die Seuche ohn Erbarmen macht Dir all Dein Rindvieh todt — Sohn, dann bist Du bankerott! Und das wird gar oft passiren, that schon Manchen sehr geniren. Heute war er reich und morgen wollt kein Mensch ihm 10 Pfund borgen!

Oder willst Du Schafe hüten, die ja großen Nutzen bieten? Wenig kostet's Weidefeld, zahlst schon das verdiente Geld, dann mein Sohn, dann kommt die Räude, Schaf und Du, ihr alle beide, seid von Herzen kränklich sehr, und der Geldsack, der bleibt leer!

Oder hast Du 100 Pfund abgespart Dir von dem Mund und Du legest sie sodann in recht schönen Pferden

*) Diese Schilderung von Land und Leuten in Süd-Afrika ist von einem Hamburger zugegangen, der dort seit länger als 10 Jahren lebt, und geschäftlich bald in Transvaal, bald im Orangefreistaat und dann in Natal zu Hause ist, und mit dieser Zusendung seinen Landsleuten ein Bild eigener Anschauungen und Erlebnisse darbietet. Wir hoffen, daß die Schilderung trotz der nicht gerade classischen Knittelvers-Form und der oft drastischen Ausdrucksweise unsere Leser interessiren wird.

an, — dann, mein Sohn, sei auf den Sohlen, daß sie werden nicht gestohlen, und daß Thau und Nebel nicht, löschen ihres Lebens Licht.

Oder ist der Vögel König Dir zu züchten nicht zu wenig — willst die Hüt' der Damen schmücken mit den Federn zum Entzücken! Ach, mein Sohn, der Vogel Straus, ist ein schnak'sches altes Haus; kommt die Zeit zum Pflücken 'ran, habens die Motten schon gethan.

Oder willst Du Taback pflanzen? Taback hat sehr große Chancen. — Hundert Pfund bringt Dir dein Acker; bist Du fleißig und schaffst wacker: Dann, mein Sohn, dann kommt der Hagel: häng' die Hoffnung an den Nagel, Taback ist nicht dieses Jahr, grad' wie es seit Jahren war.

Oder Kaffee soll Dich laben? Kaffeepflanzer klingt erhaben! Und die Freude, wenn die Blüthen Deiner Arbeit Rechnung bieten! Doch die schönen rothen Beeren mußt Du Dir schon selber scheeren, denn, kriegst Du die Kaffern d'ran läuft das Pfund zwei Mark heran.

Nichts ist sicher, selber nicht, was die Obrigkeit verspricht, darum wird, wie allbekannt, dies das Affenland genannt. Doch muß ich der Wahrheit wegen, Eins Dir denn doch noch einprägen, was wohl recht rentabel wär: geh' und werde Missionär.

Wunderbar sind diese Lande, und man zweifelt am Verstande, wenn trotz Millionen Kühen, Milch zu kaufen eitel Mühen. Milch kommt her vom Schweizerland; Mehl wird von Austral gesandt, trotzdem bei uns leichten Frohnen zwanzigfach die Ernten lohnen. (Schluß folgt.)

Allerlei.

— **Die Spekulation auf die Dummheit der Menschen** gehört nicht zu den am wenigsten lukrativen Erwerbszweigen. Ein Beweis dafür sind die Erfinder von Geheimmitteln, von der Barterzeugungszwiebel bis zum Königstrank seligen Angedenkens; sie Alle ziehen sich, wenn sie anders mit den schnell und mühelos erworbenen Schätzen zu wirthschaften verstehen, als reiche Leute ins Privatleben zurück. Tinkturen gegen Frostbeulen, Sommersprossen und Hühneraugen werden der leichtgläubigen Menschheit für theures Geld aufgeschwatzt und finden bedeutenden Absatz. Es ist bekanntlich eine Liebhaberei vieler Leute, ihren Körper gewissermaßen zur Versuchsstation zu machen und so lange an ihm herumzupfuschen, bis sich eine wirkliche Krankheit eingestellt hat. Nicht immer enthalten die Geheimmittel nur werthloses Zeug, sie sind häufig aus, dem Körper durchaus unzuträglichen Substanzen hergestellt, welche geradezu schädlich wirken.

— **Unsere Geistes-Aristokratie.** Frau v. A.: Kennen Sie Lessing's Dramen? — Baron v. B.: Lessing? Hm! War er von Adel? — Frau v. A.: Allerdings, er war durch den Genius geadelt. — Baron v. B.: Genius? Genius? Wahrscheinlich Fürst irgend eines Duodezländchens?

— **Ein artiges Bonmot** cursirt von einem unserer Parlamentarier. Als ein junger Referendar, der an der vielverbreiteten Krankheit leidet, außerordentlich von sich eingenommen zu sein, und der deshalb auch jede Gelegenheit benutzte, um als Volksredner den Beifall der Menge zu erringen, kürzlich den Parlamentarier in ein Gespräch zu verwickeln suchte, äußerte der Herr Referendar u. A., daß es ihm in der nächsten Zeit schwer fallen werde, zu reden, da ihm die Mandeln herausgenommen werden müßten Was? meinte der jovale Volksvertreter: Die Mandeln sollen Ihnen herausgenommen werden! Ich glaubte nur, Sie hätten große Rosinen im Kopfe.

— **Weise Einrichtung.** Gut, daß die Gastwirthe keine Richter sind, denn bei ihnen wären Viele — schuldig!

— **Kennzeichen.** Weinhändler: Wie kennt man denn den echten Champagner am ehesten vom imitirten auseinander?

Commis Voyageur: Der echte macht denen Kopfweh, die ihn kaufen; der unechte aber denjenigen, die ihn trinken.

— **Aus der Kinderstube.** Karlchen: „Mama, spiele doch mit mir!"

Mutter: „Du siehst doch, daß ich jetzt keine Zeit habe!"

Karlchen: „Ja, ja, der Mangel eines Bruders wird mir mit jedem Tage fühlbarer!"

— **Verschnappt.** Wirth (zum Weinreisenden): Warum verkaufen Sie denn Ihren rothen Landwein theurer als den weißen?

Weinreisender: Ja, glauben Sie denn, wir kriegen die Farb' geschenkt?

— **Im Drechslerladen.** Herr: „Werden diese Zahnbürstchen bei Ihnen gemacht?" — Drechsler: „Wo denken Sie hin — heutzutage macht Niemand mehr etwas selbst!"

Kirchliche Anzeigen.

3. S. n. Epiphanias.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Militärgottesdienst 11½ Uhr Sen. Hornkohl.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Getaufte.

18. Jan. Heinrich Ernst August, S. d. Maschinisten Weber.
Emil Heinrich Willi, S. d. Seilermeisters Biermann.
Wilhelmine Auguste Mathilde, T. d. Arb. Koch.
Anna Luise, T. d. Schneiders Angermann.
19. Jan. Amalie Käthe Auguste, T. d. Eisendrehers Emmerich.

Copulirte.

17. Jan. Arb. Georg Lindzus und Jgfr. Justine Luise Weiß hies.

Gestorbene.

18. Jan. Dorothee Karoline Wilhelmine Kothmeier 4 M.
20. „ Papiermacher Konrad Georg Friedrich Pacht 68 J. 8 M.

Danksagung.

Von Herrn Rosenstern habe ich 2 ℳ 50 ₰ für Arme erhalten. Mit herzlichen Dank

H. Hornkohl.

Hamelin, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 9. Mittwoch, den 28. Januar 1885. **63. Jahrg.**

Zwangsversteigerung.

— Actenz. K. 8/84. —

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Emmern,** Band I — Blatt 38, Artikel 38 des Grundsteuerbuchs und Nr. 40 der Gebäudesteuerrolle auf den Namen des Schuhmachers und Beibauers **Wilhelm Ehbrecht** auf dem Risch bei Emmern eingetragenen, auf dem s. g. Risch bei Emmern belegenen Grundstücke (Beibauerstelle, Haus Nr. 40 nebst Zubehör) am

7. März 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 17 — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 18,57 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 42 ar 26 qm zur Grundsteuer, mit 24 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 18, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

14. März 1885, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hameln, den 21. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht I.
Echte.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, 3. Februar, Forstort Gr. Riepen: 100 Haufen Buchen-Brennholz.

Freitag, 6. Februar, ebenfalls daselbst dicht neben der Chaussee: 4604 Stück Fichten, Leiterbäume, Lattenknüppel, Baumstangen, Bohnenstangen und Leiterstöcker.

Versammlung zum 1. Termine 11 Uhr Morgens, Forsthaus Finkenborn, zum 2. Termine 12 Uhr Mittags daselbst.

In der **Diederser** Genossenschaftsforst, Forstort Frosol, an der Grenze von Afferde, am **Montag, den 2. Februar,** Morgens 10 Uhr ca. 25 Festm. Eichen-Nutzholz, ca. 80 bis 90 Nummern Tannenholz, Sparren, Latten und Leiterbäume.

Montag, den 2. Februar in der **Eldagser** Stadtforst Elmschebruch folgende Nutzhölzer:
29 fm. Eichen, 95 fm. Eschen, 105 fm. Linden, 1,50 fm. Ahorn, 5,7 fm. Buchen, 0,75 fm. Kirsch auf dem Stamme und in Abschnitten, theils sehr starken Blöcken.

Käufer wollen sich Morgens 10 Uhr im Elmschenbruche auf dem Abtriebe einfinden.

Außerordentliche **Generalversammlung** der Mitglieder der „Ortskrankenkasse für die Maurer und Steinhauer in Hameln" findet am Sonntag, 1. Febr., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirth Feld statt.

Donnerstag **frischen Helgolander Schellfisch,** à Pfd. 25 ₰, bei

H. Crölle, Fischpfortenstr. 6.

Holzlieferung. Die Lieferung des Bedarfs an Holzmaterialien für die Königlichen Steinkohlenbergwerke am Osterwalde und Nesselberge, sowie für den Gypsbruch und das Braunkohlenbergwerk bei Weezen soll für das Rechnungsjahr 1885/6 am 4. Februar, Vormittags 10½ Uhr, vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im Büreau der Unterzeichneten eingesehen oder gegen frankirte Einsendung von 75 ₰ von derselben bezogen werden.

Osterwald, Amts Lauenstein.

Königliche Berginspection.

Der Restaurations-Betrieb auf dem **Bahnhof Coppenbrügge** soll vom 1. April 1885 ab anderweit verpachtet werden.

Die Bedingungen können in der Registratur hierselbst, Volgersweg Nr. 21, eingesehen, oder von derselben gegen portofreie Einsendung von 50 Pfennigen abschriftlich bezogen werden.

Die Offerten müssen bis zum **21. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit dieselben eröffnet werden, bei uns eingereicht werden.

Hannover, den 23. Januar 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Hannover-Altenbeken).

Dem sogenannten Schwitzen der Petroleumlampen hilft ab (unter Garantie) **Carl Blume,** Osterstraße 39.

Gesucht ein **Schneiderlehrling** Wendenstraße 3.

Gesucht krankheitshalber auf sofort ein **Mädchen,** welches mit Vieh umzugehen versteht. **M. Hapke.**

Verloren ein **Portemonnaie** mit 4 Mark und ein **Bund kleine Schlüssel.** Gegen ℳ 1,50 Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern nebst Zubehör. Kanalstraße 6.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör. Preis 60 Thr. Platzstr. 6.

Zu vermiethen auf Ostern eine Wohnung Kanalstr. 16.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung mit Garten, vor dem Brückenthore. **Brüggemann,** Pyrmonterstr. 5.

Dem Korbmachermeister **Andreas Bode** zu seinem 47. Wiegenfeste ein **donnerndes Hoch!** daß die ganze Korbmacherbude wackelt.

Ob hei woll 'n Lütjen utgiwt?

Tivoli.

Dreimaliges

Ensemble-Gastspiel

von Mitgliedern des

Berliner Residenz-Theaters.

Donnerstag, 29. Januar 1885.

Novität! Zum ersten Male: **Novität!**

Der Hüttenbesitzer

(Le Maître de Forges).

Schauspiel in 4 Aufzügen, nach dem eigenen Roman bearbeitet von Georges Ohnet.

Repertoirstück am Deutschen Theater in Berlin, sowie in Wien, Frankfurt a. M., Leipzig, Präg, Dresden, Hamburg, Hannover 2c.

Freitag, 30. Januar 1885.

Novität! Zum ersten Male: **Novität!**

„Schnell gefreit!"

Lustspiel in 4 Aufzügen nach dem Englischen „married in haste" von H. J. Byron.

Für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Lindau.

Sonnabend, 31. Januar 1885.

Novität! Zum ersten Male: **Novität!**

Die Fremde.

(L'Etrangère.)

Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn.

Deutsch von Paul Lindau.

Ueber 200 Mal

am Berliner Residenz-Theater, sowie bei den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Posen, Bromberg, Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Greifswald, Stralsund, Schwerin, Rostock, Hannover 2c. gegeben.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn Friseur **Wiehe,** Osterstr.: Sperrsitz 1.50 ℳ, I. Platz 1 ℳ, II. Platz 60 ₰, III. Platz 50 ₰.

An der Abendkasse: Sperrsitz 2 ℳ, I. Platz 1.25 ℳ, II. Platz 80 ₰, III. Platz 50 ₰.

Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Es finden bestimmt nur diese drei Vorstellungen statt.

Das Residenz-Theater-Ensemble.

Blooker's holländ: Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Donnerstag u. Freitag
frischen Schellfisch
bei Frau **Riechardt**, Stubenstr. 11.

Evangelischer Verein.
Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 6 Uhr,
Vortrag
des Herrn Pastor **Freitag** aus Langenholtensen über **Händel.** Auch Nicht-Mitglieder willkommen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 7 Uhr,
Uebung.
Das Commando.

Danksagung.
Für den Kirchenchor sind mir durch Herrn Kantor Kaufmann von Herrn S. ℳ 6.— behändigt, deren Empfang ich hiermit dankend bescheinige.
Fr. Junge.

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 28. Jan. Ziemlicher Verkehr, namentlich in Butter viel Angebot. Preis 80—90 ₰ per ½ Kilo. Eier 3 Stück 20 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—15 ₰ per Stück. Das eingetretene Thauwetter gestattete auch wieder das Angebot von allerlei Gemüsen, Aepfel, Blumen 2c. Kohl 10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 ₰ per Stück. Aepfel 5—8 Stück per 10 ₰. Mettwurst 1 ℳ. Schinken 75 ₰ per ½ Kilo. Schellfisch 30 ₰ pro Pfd.

— Ach, Herr wohin soll ich mich wenden? trat in unserer Weltstadt zu Ende voriger Woche und Anfangs dieser an uns heran. Hier Paradies und Peri, dort Eisbahn auf der Weser, hier Schülerconcert, dort Pechkränze und Concert beim Eishause, dann Concert auf der Weser und Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenztheaters, für alle aber fanden sich Zuschauer, Zuhörer und Ausübende. Nach der Zahl der auf der Weser sich tummelnden Schlittschuhläufer am Sonntag zu urtheilen, müssen nicht viele Einwohner in der Stadt geblieben sein; sichtbar waren die vergnügten Gesichter der kleinen Industrietreibenden, als da sind: Bahnfeger, Grogausschenker, sogar Garderobe zur Aufbewahrung von Ueberröcken und was dahin schlägt, woran hoffentlich allen ein guter Verdienst zugeflossen. Auch die Verkäufer von Schlittschuhen haben fast ihre Lager geräumt, was recht lange nicht dagewesen ist. Unglücksfälle sind gottlob nicht zu verzeichnen.

— Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Hameln bittet in einer Petition an den Reichstag um rücksichtsvolles Vorgehen bei einer etwaigen anderweiten Regulirung der Rübenzuckersteuer und um **Erhöhung** der Getreidezölle.

— Die Bürgervorsteher in Königsberg, sowie Stettin haben Petitionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle eingereicht. In letzterer Stadt ist dem Magistrat verboten, den Beschluß der Stadtverordneten zur Ausführung zu bringen. Unseren städtischen Behörden würde es zu empfehlen sein, sich auch gegen Erhöhung dieser Getreidezölle zu erklären, denn darüber werden die Herren doch wohl nicht im Zweifel sein, was in dieser Sache zu thun ist, wenngleich wir gewisse Bedenken nicht unterdrücken können. Mindestens aber würde es am Platze sein, sich über ihre Ansichten zu äußern, damit die betreffenden Wähler wissen, woher der Wind weht. Unsere Leser werden mit uns einverstanden sein, daß jede Zollerhöhung auf nothwendige Lebensmittel zu bekämpfen ist. —

— Im Jahre 1884 sind hier 3570 Schweine geschlachtet und untersucht. Trichinen sind nicht, wohl aber 5 finnige Schweine gefunden.

— In Sachen Becker gegen Kientzler findet die Verhandlung am Freitag, 30. Januar, Mittags 12 Uhr, statt, nachdem das ergangene Urtheil vom Landgerichte aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Königl. Schöffengericht zu Hameln zurückgewiesen ist.

— Wie aus dem Inseratentheile zu ersehen ist, steht uns ein ganz besonderer Kunstgenuß bevor. Das aus 20 Personen bestehende Ensemble von Mitgliedern des Berliner Residenztheaters, welches mit außerordentlichem künstlerischen und materiellen Erfolge im Residenztheater zu Hannover gastirte, wird hier im Tivoli am nächsten Donnerstag, Freitag u. Sonnabend 3 Gastvorstellungen geben und bei dieser Gelegenheit die beliebtesten Repertoirstücke des Berliner Residenztheaters, die auch bei den bisherigen Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Breslau, Lübeck, Kiel, Stettin u. s. w., aus welchen Städten die enthusiastischsten Berichte vorliegen, den reichsten Beifall gefunden haben, aufführen, nämlich: „Der Hüttenbesitzer", „Schnell gefreit", „Die Fremde". Ueber die künstlerische Bedeutung unserer Gäste zu sprechen, wäre wohl überflüssig; das Berliner Residenztheater ist ja in ganz Deutschland als die erste Bühne für die Specialität der höheren Schau- und Lustspiele bekannt. Wir können daher den Besuch dieser interessanten Abende nur auf das wärmste empfehlen und verweisen für alles weitere auf das Inserat in der heutigen Nummer d. Bl.

— **Die Weser** wird in der dem Landtage zugegangenen Denkschrift etwa folgendermaßen be-

sprochen. Als Ziel der Regulirung dieser Wasserstraße ist bezeichnet, eine gleichmäßige Minimaltiefe von 0,80 zwischen Münden und Karlshafen (45 km)
„ 1,00 „ Karlshafen und Minden (139 km)
„ 1,25 „ Minden und Bremen (149 km).
Der Anschlag für die Ausführung ist 1,800,000 ℳ, in jährlichen Raten von 400,000 ℳ.

Für dieses Jahr sind aus dem Vorjahre in den verschiedenen Regierungsbezirken 197,920 54 ℳ. verfügbar geblieben.

Der Verkehr bei Minden im Jahre 1883 gestaltete sich wie folgt:

Durch gingen	1883	1882
Frachtschiffe zu Berg	238 m. 16779 T.	120 m. 16376 T.
		davon 94 Schiffe leer,
zu Thal	172 m. 21272 T.	42 m. 4383 T.
An kamen zu Berg	228 „ 18898 „	107 „ 14372 „
		davon 21 Schiffe leer,
zu Thal	53 m. 4227 T.	24 m. 4227 T.
Ab gingen zu Berg	6 „ 290 „	
zu Thal	85 „ 4637 „	30 „ 1815 „

Ferner passirten 53 Flöße mit 7960 Stck. Holz in Stämmen die Weser, angekommen 10 Flöße mit 305 Stck. Holz in Stämmen und 85 Tonnen Schnittwaaren.

Zum Schluß hofft der Bericht, der Verkehr werde wachsen mit der Fertigstellung einiger bedeutenden Fabriken.

Zu gleicher Zeit wird die Weser noch weiterer Mittel bedürfen, damit das gesteckte Ziel ganz erreicht wird.

Vergleicht man den Verkehr der Elbe mit der Weser, so muß man staunen. In Hamburg sind 1883 eingegangen 22755 Fahrzeuge mit 1,233,291,55 Tonnen
ausgegangen 22394 „ „ 1,158,831,60 „

Für den Neubau des oberen **Wehrs bei Hameln** sind 248 500 ℳ. veranschlagt, wovon 80 000 ℳ. im nächsten Etatsjahre zur Ausgabe gelangen sollen. Nachdem die Schiffahrt auf der Weser einen größeren Aufschwung genommen und dieser zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Herstellung einer Schiffsschleuse in dem Werder zur Folge gehabt hatte, sind die beiden Wehre vom Staate übernommen und bisher unterhalten worden. Sie sind von durchaus primitiver Bauart weshalb behufs ihrer Erhaltung bereits vielfache, zum Theil sehr umfangreiche und kostspielige Instandsetzungen haben ausgeführt werden müssen. Während das untere, den rechtsseitigen Weserarm abschließende Wehr, welches vor etwa 50 bis 60 Jahren in Folge eines Durchbruch fast vollständig erneuert sein soll, sich gegenwärtig noch in einem verhältnißmäßig guten Zustande befindet, ist das obere, den linksseitigen Arm des Stromes abschließende Wehr so baufällig, daß es nicht räthlich erscheint, an demselben noch Instandsetzungsarbeiten vorzunehmen. Diese Erwägung hat zu dem Projecte geführt, vor dem alten Wehre, unmittelbar an dessen Unterseite anschließend, einen selbständigen massiven Wehrkörper herzustellen.

Tagesordnung

für die am Freitag, 30. Januar, Morgens 10 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und Bürgervorsteher-Collegiums.

Erneuerter Antrag des Ingenieurs Scheven, betreffend die Anlage eines Wasserwerkes hierselbst. — Veräußerung von drei Bauplätzen an der Kanalstr. — Gesuch des Mützenmachers Peters, wegen Erlaß des nachzuzahlenden Bürgergeldes. — Genehmigung der definitiven Anstellung der Lehrerin Pape. — Bürgerrechtsverleihungen.

Politische Rundschau.

— Das am Montag zur Vertheilung gelangte **fünfte Verzeichniß für Petitionen** im Reichstage gewährt bereits einen Einblick in die nächsten parlamentarischen Vorgänge. Das Feldgeschrei bildeten die **Getreidezölle**; nichts als Petitionen für oder gegen die Zollerhöhung. Rühriger waren bisher selbstverständlich die Zöllner; die Großgrundbesitzer wissen eben wie's gemacht wird. Gegen jede Zollerhöhung des Getreides sind bisher folgende Petitionen eingegangen: Vom Vorstand der Zweigverbände des Verbandes deutscher Müller für Pommern und Neumark. Sodann Petitionen mit zahlreichen Unterschriften aus Glosberg bei Mariensee, Marklissa, Münster, Crossen, Altbarkoschin, Roßlau, Tiefenfurt, Rostlebewde, Mittel- und Nieder-Oderwitz (714 Unterschriften), Elbing, Minden, Weißdorf, Mitteloderwitz, Friedersdorf, Driesen, Handelskammer zu Barmen, Memel, Neufriedrichsdorf, Brandenburg, Freiwaldau, landwirthschaftlicher Verein Achim, Wünschelburg, Saskozin bei Danzig, Danzig (7525 Unterschriften) und aus vielen ländlichen Ortschaften des Königreichs Sachsen. Insgesammt sind bisher vornehmlich aus ländlichen Kreisen Petitionen gegen die Getreidezollerhöhung eingegangen.

— Die **Reichstagsvertagung** dürfte am 8. Februar eintreten. In den nächsten Tagen wird der Seniorenkonvent sich mit dieser Frage beschäftigen.

— Die Anträge der freien wirtschaftlichen Vereinigung sind am Montag Abend im Reichstage eingebracht worden. Auf Antrag des Abg. von Schorlemer hat die schutzzöllnerische Vereinigung entgültig beschlossen, die dreifache Erhöhung des Roggen- und Weizenzolls — ursprünglich bestand die Absicht Vervierfachung des Weizenzolls in Vorschlag zu bringen — zu beantragen. Auch die Anträge der Industrie-Abtheilung der freien Vereinigung liegen bereits vor. Es wird Erhöhung des gesammten 1879er Zolltarifs beantragt.

Witterungsbeobachtung in Hameln.

8 Uhr Morgens.	Tag	Monat 1885	Thermomet. R.	Windrichtung
	22.	Januar	9°	S.-O.
	23.	„	7°	„
	24.	„	7°	„
	25.	„	10°	„
	26.	„	10°	„
	27.	„	7°	„
	28.	„	+ 3°	S.-W.

Herausg. Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 10. Sonntag, den 1. Februar 1885. **63. Jahrg.**

Amtliches.

Hameln, den 29. Januar 1885.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, **in dringenden Fällen Packete stets mit der nächsten sich darbietenden Beförderungs-Gelegenheit abzusenden,** wird **vom 1. Februar** ab die Einrichtung getroffen, daß bei dem hiesigen Postamte **gewöhnliche Packetsendungen** zu solchen Postbeförderungsgelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, **auch außerhalb der Schalterdienststunden angenommen werden.** Bedingung dabei ist, daß die Packete von den Absendern nach Maßgabe der Bestimmung im § 11a Abs. II der Postordnung als **„dringende** Sendungen" bezeichnet sind; auch soll die ausnahmsweise Annahme solcher Sendungen nur in dem Falle beansprucht werden können, wenn zur Zeit der Einlieferung ein Beamter im Dienste anwesend ist.

Für derartige außerhalb der Postschalterzeit eingelieferte Packete ist vom Aufgeber außer dem Porto und der Gebühr für dringende Packetsendungen von 1 Mark **eine Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. für jede Sendung** zu entrichten.

Kaiserliches Postamt.
Krause.

Grundbuchsache.

Nachdem durch Justiz-Ministerial-Verfügung vom 5. September 1884 der Anfangszeitpunkt der durch die Gesetze über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover vom 28. Mai 1873 und 29. Januar 1879 vorgeschriebenen Ausschlußfrist von 6 Monaten für die von den Gemeinden des hiesigen Gerichtsbezirks allein noch rückständig gebliebene **Gemeinde Reher** auf den 1. November 1884 festgesetzt ist: so werden Alle, welche vermeinen, daß ihnen an irgend einem innerhalb der Gemeinde Reher belegenen Grundstücke oder etwaigen Bergwerke das Eigenthum zustehe, oder daß ihnen daran ein die Verfügung darüber beschränkendes Recht oder eine Hypothek oder irgend welche andere der Eintragung in das jetzt anzulegende Grundbuch von Reher bedürfende dingliche Rechte zustehen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche **in der Zeit vom 1. November 1884 bis 1. Mai 1885** bei der unterzeichneten Gerichtsabtheilung schriftlich oder mündlich anzumelden.

Wer diese ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück erworben hat, nicht geltend machen kann und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte in das Grundbuch eingetragen werden, verliert.

Ausgenommen von solcher Anmeldungspflicht sind übrigens sowohl diejenigen Grundeigenthümer, welche ihren Grundbesitz bereits bei ihrer Vernehmung behuf Anlegung des Grundbuchs bei der unterzeichneten Gerichtsabtheilung vollständig bezeichnet haben, als auch diejenigen Personen, denen Gerichtsseitig Mittheilung darüber zugegangen ist, welche Eigenthums-Beschränkungen und Vorbehalte oder welche dingliche Rechte und Hypotheken vom betreffenden Grundeigenthümer anerkannt oder nicht anerkannt sind, **jedoch nur insofern** dieselben mit solchem Anerkenntniß oder Nicht-Anerkenntniß einverstanden sind.

Hameln, den 16. September 1884.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
G. Mühry.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, 3. Februar, Forstort Gr. Riepen: 100 Haufen Buchen-Brennholz.
Versammlung Forsthaus Finkenborn, Morgens 11 Uhr.

Die Hebung des **Schulgeldes** pro 1. Quartal für die Mittelschule: Montag, 2. Febr., für die Volksschule: Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. Febr., von 4—6 Uhr Nachm., in der Schule an der Papenstr.

Submission.

Hameln, den 21. Januar 1885.

Für die Gefangenen-Verpflegung des Amtsgerichts-Gefängnisses hierselbst für die Zeit vom 1. April 1885 bis ultimo März 1886 ist die Lieferung von etwa:

200	kg	Reis,
150	„	Graupen,
300	„	Erbsen,
400	„	weiße Bohnen,
450	„	Linsen,
300	„	Gerstenmehl,
150	„	Hafergrütze,
5	„	Weizenmehl,
70	l	Essig,
1	kg	Pfeffer,
3	„	Kümmel,
200	„	Rinderfett,
400	„	Rindfleisch,
300	„	Salz,
6000	„	Brod,
9000	„	Kartoffeln,
25	„	Kaffee,
40	„	Kaffeesurrogat,
2	„	Perlgraupen,
5	„	Grieß,
25	„	Stückenseife,
104	„	Schmierseife,
700	l	Milch

erforderlich.

Termin zur Abgabe der Gebote wird auf

Montag, den 23. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 17 — angesetzt.

Die Submissionsbedingungen können auf Kosten der Submittenten abschriftlich ertheilt, oder auf hiesiger Gerichtsschreiberei Abtheilung III eingesehen werden.

Die Gebote müssen vor Eröffnung des Termins schriftlich eingereicht werden, bezw. Proben eingeliefert sein.

Königliches Amtsgericht III.
Kirchhoff.

Hausverkauf.

Ein mass. 3-stöck. herrschaftl. **Wohnhaus,** mit Vor- und Hintergarten, Einfahrt und Stallung, an schönster Lage nahe v. d. Stadt belegen, ist unter der Hand sofort zu verkaufen. **Duderich.**



Cylinderuhren, Ankeruhren, Regulatöre und Wecker
in großer Auswahl.
Alle **Reparaturen** bei billigen Preisen in kurzer Zeit.
Louis Kock, Uhrmacher,
Bäckerstr. 58.

Submission.

Hameln, den 21. Januar 1885.

Behufs Verpachtung der durch die Verpflegung der Gefangenen im Amtsgerichts-Gefängnisse hierselbst in der Zeit vom 1. April 1885 bis ultimo März 1886 entstehenden

Küchenabfälle

wird Termin auf

Montag, den 23. Febr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 17, angesetzt.

Die Submissionsbedingungen sind auf der hiesigen Gerichtsschreiberei Abthl. III einzusehen.

Königliches Amtsgericht, Abthl. III.
Kirchhoff.

Das
Bettfedern-Lager
Harry Unna in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter **10 Pfd.**) **gute neue**
Bettfedern für **60 ₰** das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ
Prima Halbdaunen nur 1,60 ℳ.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von **50 Pfd.** 5% Rabatt.

Hamburger Rauchfleisch (Nagelholz), Frankfurter Würstchen,
Ia. Magdeburger Sauerkohl à Pfd. 8 ₰,
Salzgurken
empfiehlt **S. ISE.**

Zur Maskerade empfehle:

Gold- und Silber-Band, sowie **Gold- und Silber-Spitze.**
Fritz Müller, Posamentier.

Für Gartenbesitzer!

Die Firma Sam. Lor. Ziemann in Quedlinburg hat mir den Verkauf ihrer **Gartensämereien** übergeben und nehme ich schon jetzt Bestellungen darauf an.

Vorzügliche Auswahl von **Salat, Kohl, Erbsen, Bohnen** 2c. 2c.

Carl Kemna.

Als Vertreter der Pianino-Fabriken
von **R. Lipp** in **Stuttgart,**
„ **C. Rönisch** in **Dresden,**
„ **Th. Mann & Co.** in **Bielefeld**
empfehle **Pianinos** zu Fabrikpreisen nach vorliegenden Preislisten mit möglichst günstigen Zahlungsweisen und Rabatt.

H. Runne, Pianino-Handlung.

Tannholz-Verkauf.

Am **Montag, 2. Februar, Morgens 10 Uhr,** sollen im Leppel'schen Tannenkampe **bei Gr. Berkel** nach Latzen zu belegen:

129 Stück 40er Balken,
600 „ Sparren und Latten,
1800 „ Hanebände u. Leiterbäume

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Duderich.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl Mittheilung, daß ich das von meinem sel. Manne betriebene

Bürstenwaarengeschäft

in unveränderter Weise fortsetze und bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

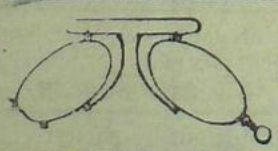
Wwe. Johanne Gruber,
Osterstraße 27.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei **Fr. Aug. Reinecke** (C. Sander Nachflgr.) **Hameln.**

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen **verlange man ausdrücklich:**

1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** und **Frostbeulen,** rühmlichst anerkannt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) mit Schutzmarke, ein Tannenaum, zu r **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M, 6 Flaschen = 6 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons,** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit der Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Hameln** bei **Apotheker Winter.**



Rathenower Brillen und Kneifer
in größter Auswahl bei billigsten Preisen
Louis Kock, Bäckerstr. 58.

Aeußerst billig!

Blockchocolade № I à Pfd. Mk. 1,10
„ „ № II à Pfd. 90 Pfg.
Krümel „ à Pfd. 90 Pfg.

roh und gebrannten Caffee
empfiehlt
Fr. Notbohm.

Täglich frische Milch

bei Bäcker **Katz.**

Feinste in Zucker eingemachte Kronsbeeren,

Messina-Apfelsinen.

S. Ise.

Zu verkaufen ein großer Wäscheschrank.
Aschemanns Garten.

Doppel-Broyhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt
H. Meyer, Canalstr. 2.

Täglich frische Milch

bei **Herm. Renzel.**

Montag frischen **Helgolander Schellfisch** und **grüne Heringe** (Bratfisch) bei
H. Crölle, Fischpfortenstr. 6.

! Uralt und vieltausendfach bewährt !
! Einzig echt und wirksam !

„Benedictiner",

genannt:

„Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter"

ist das größte Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern ꝛc. ꝛc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" regelmäßig zu sich zu nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthuenden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuenden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pr. Flasche von ca. ⅛ Liter Inhalt Mk. 0,50
„ „ „ „ „ ¼ „ „ „ 1,—
„ „ „ „ „ ½ „ „ „ 2,—
„ „ „ „ „ 1/1 „ „ „ 3,50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in **Hameln** bei
Herrn Kaufmann Diedr. Block,
Ritterstraße 3.
Ad. Central-Engros-Versand durch
Spelmann in Hannover.

Zwei Schüler

oder ein einzelner Herr finden freundl. Aufnahme
Bäckerstraße 7.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Montag u. Dienstag



frischen Schellfisch

bei Frau **Riechardt**, Stubenstr. 44

Tricottaillen

in reicher, geschmackvollster Auswahl empfehlen zu **billigsten** Preisen

L. Levy & Co.,

Osterstrasse 41.

P. P.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher geführtes

Stabeisen-, Oefen- und Eisenwaaren-Geschäft

dem Herrn **F. Hothorn** übergeben.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte solches auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Aug. Sporleder.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage das von Herrn **Aug. Sporleder**, hier, Bäckerstr. 19, bisher geführte **Stabeisen-, Oefen- und Eisenwaaren-Geschäft** käuflich übernommen habe und dasselbe unter der Firma

F. Hothorn

weiterführen werde.

Gleichzeitig bitte ich das demselben geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hameln, den 1. Februar 1885.

Achtungsvoll

F. Hothorn.

Gesucht auf Ostern einen **Tischlerlehrling.**
Aug. Schulz, Bäckerstr. 5.
Daselbst sind auch mehrere gestr. **Kommoden** und **Bettstellen** zu verkaufen.

Gesucht ein **Schneiderlehrling**
Wendenstraße 3.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör. Preis 60 Thr. Plaßstr. 6.

Zu vermiethen auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung Kanalstr. 16.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung mit Garten, vor dem Brückenthore. **Brüggemann,** Pyrmonterstr. 5.

Zu vermiethen 1 Stube, 2 Kammern nebst allem Zubehör, auch Stallung, Baustraße 23.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung.
Ww. Munzel, Deisterstr. 52.

Zu vermiethen zwei Wohnungen
Wendenstr. 1.

Zu vermiethen auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer
Fischpfortenstr. 4.

Zu vermiethen möblirtes Zimmer, parterre.
Badeanstalt Neuemarktstr. 31.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung für ruhige Miether.
A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Zu vermiethen eine Wohnung nebst Pferdestall, Wagenremise und Lagerraum, event. Wohnung allein. Pferdemarkt 10.
Daselbst eine möblirte Stube und Kammer.

Zu vermiethen eine Wohnung mit Stall
Baustr. 48.

Für Schneider und Schneiderinnen.

6/4 graue, schwarze und weiße Shirtings (Callicos) Meter 31 Pf.,
6/4 graue und schwarze Cöper, Qual. A., Meter 45 Pf.,
" " " " " " B., " 51 "
" " " " " " C., " 60 "
120 cm breite weiße, schwarze und graue Futtergaze, Qual. J., Meter 26 Pf.
120 cm. breite weiße, schwarze und graue Futtergaze, Qual. P., Meter 31 Pf.
100 cm. breite weiße, schwarze u. graue Steifgaze, Meter 48 Pf.
6/4—7/4 gestr. Aermelfutter, Qual. E., Meter 59 Pf.
6/4—7/4 " " Satin, " R., " 84 Pf.
greises Leinen (Wattirleinen), Met. 52 Pf. u. 63 Pf.,
3/4 bwl. Zanella, echtfarbig, Mtr. 1 Mk. 5 Pf.,
" do. Qual. 2500 " 2 " 4 "
" do. " 3500 " 2 " 25 "
" do. " 4000 " 2 " 65 "
" do. " 4500 " 3 " 5 "
Ungebleicht. Nessel, Mtr. 30 Pf., früherer Preis 35 Pf.,
" do. " 38 " " " 45 "

Es sind dieses die so sehr beliebten und seit Gründung meines Geschäfts eingeführten Qualitäten.

Obige Preise verstehen sich **rein Netto** gegen Baarzahlung.

Bei Abnahme von ganzen und halben Stücken will ich trotz der schon sehr billig gestellten Preise noch eine kleine Ermäßigung eintreten lassen.

J. Popken,
Ecke der Fischpforten- und Bäckerstr.,
in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Ein **silbernes Armband** gefunden.
Leinung, Kupferschmiedestr.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 1. Februar 1885, Abends 8 Uhr, **im Tivoli:**

theatralische Abendunterhaltung

Programm.

1) 4stimm. Männerchor.
2) **Der Solosänger.** Posse in 1 Act von E. v. Holtei.
3) 4stimm. Männerchor.
4) **Der grüne Esel.** Schwank in 1 Act von R. Hahn.

Tanz.

Alles Uebrige wie sonst.

Der Vorstand.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung. Militär-Capelle.**
Der Weg ist trocken.

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

TIVOLI.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik.**
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Nächste Woche kein Concert.

H. Rothe.

Dienstag Männergesangverein.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Evangelischer Verein.
Donnerstag, den 5. Febr., Abends 6¼ Uhr:

Vortrag

des Herrn Pastor **Schmalenbach** aus Menningh üffen über: „Licht und Schatten in unserer Zeit". Auch Nicht-Mitglieder willkommen. Der Vorstand.

Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.
Montag im Vereinslokale (Dose).
Wahl der Kommissionen.

Meinen lieben Freunden, die am Donnerstag Abend, den 29. Jan. d. J., die Güte hatten, mich mit ihrem schönen Gesang zu erfreuen, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Hameln, den 31. Januar 1885.

Georg Bierkamp.

(Verspätet.)

Dem Herrn **H. Stöcker** zu seinem 58. Wiegenfeste ein dreifaches Hoch, daß die ganze Emmernstr wackelt. Ob hei woll 'n Lüttjen utgiwt?

Locales.

—* Das erhabenste Werk des unsterblichen Tondichters Robert Schumann **„Paradies und Peri"** kam am vorletzten Sonnabend durch den hiesigen Gesangverein zur Aufführung, und wir können es uns nicht versagen, dem Vorstande und dem Dirigenten unsern Dank für die Wahl dieser großartigen musikalischen Schöpfung auszusprechen.

Aufrichtig gestanden, wir haben an dem Gelingen gezweifelt, denn die Composition enthält viele und sehr große Schwierigkeiten, sowohl in der Instrumentirung, wie im Solo und Chorgesang, und wir freuen uns sagen zu können, daß wir im Allgemeinen recht

befriedigt worden sind. Kleine Mängel und Fehler finden ja bei dergleichen Aufführungen immer statt, und wenn wir uns erlauben derselben zu erwähnen, so soll es nicht etwa ein s. g. Bekritteln sein, sondern wir wollen nur, weil wir verschiedentlich darum ersucht sind, unsere Ansicht als Zuhörer aussprechen; möglich ist es ja auch, daß bei einer etwaigen, zu wünschenden Wiederholung, dann diesen Kleinigkeiten vorgebeugt werden kann. Der Componist hat das Werk für Groß-Orchester geschrieben; da wir solches hier nun aber nicht haben können, so war die Besetzung auf Clavier mit Streich-Orchester beschränkt und gebührt zunächst Herrn v. E. Lob für die vorzügliche Durchführung. Mit solchem Begleiter ist gut singen, der sich dem Sänger anschließt, und nicht, wie es so oft der Fall ist, mit seinem Clavierspiel dominiren will. Ein gleiches Lob verdienen auch die Herren vom Orchester, die die Einübung in unglaublich kurzer Zeit fertig gebracht haben. Schreiber dieses weiß, daß eine sehr tüchtige Capelle ein volles Vierteljahr, bei wöchentlich mehrmaligen Proben zur Einübung dieses Werks gebraucht hat.

Die Hauptpartie, die Peri, wurde von Fräulein Schotel, welche über wundervolle Stimmmittel, vereint mit klarer Aussprache, zu verfügen hat, ganz vorzüglich ausgeführt. Im Schlußchor kam so recht die Kraft und Höhe der Stimmen zur Geltung; es ist keine Kleinigkeit, gegen Orchester und vollem Chor anzusingen, namentlich wenn, wie es hier der Fall ist, 6 bis 7 Takte das hohe C durchgehalten werden muß. Wir glauben, es wäre Fräulein Sch. gar nicht darauf angekommen, noch 10 Takte zuzugeben, so leicht überwand sie diese Schwierigkeit. Den erzählenden Tenor hatte Herr Dreinhöfer aus Osnabrück übernommen und führte derselbe diese Partie recht brav durch; es muß dabei berücksichtigt werden, daß Herr D. die so sehr schwere Aufgabe in nur wenigen Tagen einstudirt hat.

Die übrigen Solopartien, woran das Werk so reich, wurden von hiesigen Dilletanten gesungen und weil es gute Sitte ist, „die Damen voran", so sagen wir zuerst Frau P. als Engel vor Edens Thor u. s. w. unsern Dank für die gute Ausführung. Desgleichen Frau Dr. Sch., welche namentlich die Stelle „Doch Horch! wie Vesperruf zum Leben" sehr gut vortrug.

Die schönste Partie in der Composition ist unstreitig die der Braut.

Sie, die einzig Treue, die dem Geliebten, der von der Pest ergriffen und von Allen verlassen ist, folgt, und trotzdem er sie bittet: „Entflieh', ein Hauch von mir bringt dir den Tod", ihn nicht verläßt, ihn in ihre Arme zieht und hingerissen vom Schmerz, den Theuren zu verlieren, und gleichzeitig überströmend von Wonne und Glück mit ihm sterben zu können, fleht und jubelt: „O, laß mich von der Luft durchdringen, der sel'gen Luft gehaucht von Dir, Und was sie trag' auf ihren Schwingen, Tod oder Leben süß ist's mir u. s. w." Schumann hat diesen Versen Töne geliehen, die an Leidenschaft selbst noch die Worte überflügeln.

Wir zweifeln nicht, daß die betr. Sängerin dieser Leidenschaftlichkeit fähig ist, aber sie so in Tönen ausströmen zu lassen, dazu gehört eben eine Stimme von ganz anderem Charakter.

Wir freuen uns stets, wenn wir den mit dem ganzen Wesen der Sängerin harmonirenden Liebreiz ihrer Stimmen hören können und spenden ihr gern verdienten Beifall, aber hierzu eignet sich die Stimme nicht; schön und bezaubernd würde von ihr die Stelle klingen: „Ein Engelskind, das sich hienieden verirrt hat, und seine Heimath suchet wieder —."

Dem Nestor unseres Gesangvereins, Herrn A.-G.-R. M., brauchen wir nicht erst Lob zu spenden, wir wissen alle, wie innig er mit edler Musik verwachsen ist und die wenigen Takte: „'s war eine Zeit du selig Kind, da jung und rein, wie du mein Thun und Beten war, — doch nun?" gaben genug Zeugniß von tief innigem Verständniß. Das ist Deklamation im Gesange, wie sie sein soll. Innigen Dank.

Dem betr. Tenor empfehlen wir solchen Vortrag zur Nachahmung, dann wird auch die schöne Stelle: „Ach einen Tropfen nur aus der Fluth" seine ergreifende Wirkung nicht verfehlen.

Hierbei wollen wir uns noch erlauben, gleichzeitig auf die Aussprache hinzuweisen. Früher, als deutscher Sänger und deutscher Sang nichts galt, sondern nur der italienische, liebten es deutsche Sänger und Sängerinnen, nicht allein ihren Namen, sondern auch Worte des Textes zu veritalienisiren, das ist aber längst aus der Mode gekommen; eine reine, klare Aussprache spricht viel mehr an, und deshalb muß man auch Alles vermeiden, was dagegen verstößt. Es heißt nicht: „Denn in der Thrän' liegt Zaubermuacht", dasklingt erfahrungsmäßig sehr häßlich.

Die Chöre und Soloquartetts gaben uns den Beweis, daß viel Fleiß und Eifer bei der Einübung der wirklich viel Schwierigkeit bietenden einzelnen Theile angewendet war. Hervorzuheben sind davon noch: „Doch seine Ströme sind jetzt roth", „Schlaf' nur und ruh' in Träumen voll Duft". Dann der durch seine Eigenthümlichkeit so sehr ansprechende Chor: „Schmücket die Stufen zu Allahs Thron."

Ferner erwähnen wir noch: „Hervor aus den Wassern (nicht Wässern, das klingt nicht schön und ist außerdem auch nicht richtig).

Der letzte Jubelchor mit seinem rasenden Tempo riß denn auch die Sänger ganz hin, so daß man dreist sagen darf, sie gingen in Begeisterung durch und es gehörten sehr energische Bogenstriche der Musik, sowie die wirklich riesige Taktfestigkeit Fräulein Schotels dazu, um diese Begeisterung einigermaßen im Zaume zu halten, sonst hätte schließlich noch ein Malheur entstehen können, wie es sehr oft beim Durchgehen vorkommt. Indem wir noch einmal allen Mitwirkenden, dem Dirigenten und dem Vorstande, Dank für den uns bereiteten Genuß sagen, schließen wir mit den Worten: „Auf baldiges Wiederhören."

— Am Freitage kam vor hiesigem Schöffengerichte unter dem Vorsitze desselben Richters, die angebliche Beleidigung des Herrn Becker wiederum zur Verhandlung. Das erste Urtheil war vom Landgerichte verworfen und zu wiederholter Verhandlung nach hier zurückverwiesen. Der Gerichtshof blieb bei seiner Meinung und wiederholte sein Urtheil von 400 Mark Strafe u. s. w., sodaß eine Berufung dagegen angezeigt ist, die sofort eingelegt werden wird, zumal neue Belastungsgründe nicht vorkamen. Nach beendigter Sache kommen wir darauf zurück.

— **Kreisfechtschule.** Wenige Wochen sind verflossen, seit eine Anzahl Herren den Gedanken, für den Kreis Hameln eine Fechtschule zur Beschaffung von Mitteln zur Erbauung eines Kreis-Waisenhauses zu errichten, zur That werden ließen und sich frei von den Verpflichtungen für die Reichsfechtschule in Magdeburg machten, und schon wird fleißig „gefochten." Die Reichsfechtschule Magdeburg bezweckt die Errichtung von Reichswaisenhäusern und hat dazu in den verflossenen Jahren ein gut Theil Geld aus Hameln bezogen, aber wir haben in unserer Stadt und in unserem Kreise der Unglücklichen genug, um unsere Hülfe in die Ferne zu tragen; dieser die Gründung der Kreisfechtschule Hameln leitende Gedanken hat in zahlreichen Kreisen lebhafte Anerkennung und Unterstützung gefunden, und läßt uns hoffen, daß auch die bis jetzt noch in unserem Kreise für Magdeburg fechtenden Damen und Herren recht bald für unsere Sache thätig sein werden. Manchem scheinen die geringen Gaben — beträgt doch der geringste Jahresbeitrag nur 30 ₰ — zur Erreichung des Zweckes zu gering, aber es ist zu bedenken, daß vereinte Kraft Großes schafft. Außer Beiträgen in Geld nimmt die Kreisfechtschule sonst unbeachtete und im Einzelnen völlig werthlose Gegenstände: **Briefmarken, Cigarrenspitzen, abgetragene Glacehandschuhe, Staniolkapseln** von Weinflaschen und **Staniol** aus Schnupftabackpacketen, **Korke** (der Materialienverwalter der Fechtschule, Herr Hutmacher Arend am Markt, nimmt diese Gegenstände gern entgegen). Wie leicht ist es nicht, in jedem Haushalte von diesen Gegenständen im Laufe des Jahres bedeutende Quantitäten anzusammeln ohne besondere Mühewaltung, einige leere Cigarrenkistchen leisten vortreffliche Dienste.

In welcher Weise die gemeinnützigen Bestrebungen der Kreisfechtschule Anerkennung finden bewies eine am Donnerstag tagende Fechtmeister-Versammlung, in der bereits 23 Fechtmeister anwesend waren. Aus den endgültig berathenen Statuten theilen wir mit, daß über die Einahmen der Fechtschule vierteljährlich öffentlich Bericht erstattet werden wird, und zwar durch die hiesigen Blätter, und man hofft, daß in Ansehung des Zwecks diese Veröffentlichungen Gratisaufnahme finden werden. Es wurde in dieser Versammlung mitgetheilt, daß von den Dreißig Sammelbüchsen, welche in hiesigen und auswärtigen Restaurationen etc. zur Aufnahme von Geld und Cigarrenspitzen aufgestellt werden sollen, zwölf Stück geschenkt wurden; ferner, daß eine hiesige Dame eine große Quantität Knochen und Lumpen zum Besten der Kasse verkaufe. Bis jetzt sind einige 60 Fechtschule à 20 Karten verkauft worden, von denen fast 20 nach außen gegangen sind, es scheint also, daß unsere Kreisangehörigen die Zweckmäßigkeit des guten Werkes anerkennen. —t.

— Das Osnabrücker Badehaus hat im ersten Betriebsjahre 2200 ℳ Ueberschuß gehabt. Es badeten 38424 Personen. Würden unsere Osnabrücker Leser nicht so freundlich sein uns Einzelheiten mitzutheilen, um zu überlegen, ob solche Anlage im verkleinerten Maßstabe nicht für Hameln passen würde?

— In Frankfurt scheint die Aera Miquel, bisher nur belobt, in Nöthen, denn die Frankfurter Zeitung bringt einen sachlichen aber heftigen Artikel gegen den Magistrat, wegen der Mißgriffe in der Gas-, Wasser- und Hafenfrage. Der Artikel werde Aufsehen machen. Dieselben Fragen liegen auch hier vor. Es ist nicht Alles Gold, was als solches gepriesen wird.

— Die Domainen unserer Provinz geben für 1885/86 einen Ueberschuß von 3,117,526 ℳ. Die Forsten 2,441,037.3 ℳ.

— Bei der Sparkasse in Verden ist bisjetzt ein Manco von 2,260,000 ℳ zu Tage getreten. Die Veruntreuungen des Directors werden demnach eine Höhe erreichen, die man nicht geahnt hat.

— Am Dienstag, 20. Jan., Nachmittags 4 Uhr, ist die Weser oberhalb der Schlachten zum Stehen gekommen. Das Thauwetter trat am Dienstag, 27. Jan., Abends ein. Eisgang mit steigendem Wasser noch nicht eingetreten.

Gemeinschaftliche Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums

am 30. Jan., 10 Uhr Vormittags.

Sämmtliche Mitglieder waren anwesend.

Ein erneuerter Antrag des Ingenieurs Scheven, betreffend die Anlage eines Wasserwerks hierselbst, geht dahin, daß ihm $^2/_3$ des Anlage-Kapitals zu $4^1/_2$ % seitens der Stadt zu dem Bau vorgeliehen werde, während er früher denselben auf eigene Kosten auszuführen proponirte. Gegen diesen Antrag spricht sich zunächst Herr B.-V. Budde aus, der in ausführlicher Rede seine Ansicht dahin begründete, daß es dann an der nöthigen Garantie fehle, daß es besser sei, die Stadt führe den Bau auf eigene Kosten aus; sie baue billiger und habe eher eine Basis für die Rentabilität. An der Debatte betheiligen sich hauptsächlich die Herren Bürger-Worthalter Stisser, B.-V. Hake und Wehrhan. Letzterer weist in längerer Rede darauf hin, daß man vor dem Beginn der Anlage wissen müsse, ob man brauchbares Wasser schaffen könne. Dann dürfe man nicht blos an die Annehmlichkeiten denken, man müsse auch die finanzielle Lage der Stadt berücksichtigen. Nicht jeder Bürger sei im Stande, sein Haus mit einer Wasserleitung versehen zu lassen. Es seien noch nothwendige Bauten, wie Hafen-Anlage und Bahnbau vorzunehmen, und die Steuern seien schon erhöht worden. Seine Bitte gehe dahin, die Angelegenheit vorläufig ad acta zu legen und günstigere Zeiten abzuwarten. Herr B.-V. Budde erwidert, daß es sich jetzt nicht darum handele

ob die Anlage ausgeführt werden solle, sondern wer sie baue; auch er wolle, daß vorher geprüft werde, ob sie sich rentire. Herr B.-V. Rüdiger macht darauf aufmerksam, daß selbst der nichtbemittelte Bürger von der Anlage einer Wasserleitung in sanitärer Beziehung und in Feuersgefahr Nutzen habe. Auch Herr B.-V. Holste erklärt, die Annehmlichkeiten seien ihm Nebensache, die Hauptsache sei der Nutzen bei Feuersgefahr und der der Reinlichkeit; er sei ebenfalls für Selbstbau. Herr B.-V. Hake schlägt vor, die Sache einer Commission zu weiterer Prüfung zu übertragen. Herr B.-V. Placidus spricht sich im ähnlichen Sinne wie Herr Wehrhahn aus. Es sei noch nicht entschieden, trotz verschiedener vorgenommener Untersuchungen, daß das Wasser in den meisten hiesigen Brunnen nicht genüge und daß man durch Anlage einer Wasserleitung überhaupt gutes Wasser schaffen könne. Er stellt den Antrag, die Sache bis auf Weiteres zu sistiren. Herr B.-V. Hake erwiderte ihm, daß schon seit Jahren hier vom Publikum über das schlechte Trinkwasser geklagt werde, und dieser Nothschrei könne nur durch Anlage einer Wasserleitung beantwortet werden. Herr B.-V. Rüdiger macht darauf aufmerksam, daß Herr Placidus sich früher selbst für die Wasserleitung ausgesprochen habe und ja daher auch gewählt sei, eine solche sich in Neuß anzusehen. Herr B.-V. Placidus erklärt, er sei auch vor 1—2 Jahren dafür gewesen, und es wäre gut gewesen, wenn sie gleich gebaut worden wäre, jetzt aber sei er bei der Finanzlage der Stadt anderer Ansicht geworden. Nachdem Herr B.-V. Hake wieder für Ueberweisung an eine Commission gesprochen, dem sich Herr B.-V. Huett anschließt, nehmen die Herren B.-V. Wehrhahn und Raapke nochmals das Wort, um sich gegen die Anlage zu äußern. Herr Bürgermeister Ludowieg glaubt gleichfalls, daß man sich besser stehe, den Bau selbst auszuführen. Für vorläufiges Aufschieben sei er auch, wenn das nur möglich wäre. Aber gesundes Wasser sei nothwendig und die Aerzte erklärten das hiesige Brunnenwasser im Allgemeinen für schlecht. Er freue sich, konstatiren zu können, daß Herr Wehrhahn nur für vorläufiges Ruhenlassen sei und die Angelegenheit nicht gänzlich beseitigen wolle. Uebrigens werden die Verhältnisse stets dieselben bleiben; man denke oft, die Lage werde eine andere, aber bei dem Einzelnen wie in der Gesammtheit bleibe sie immer eine gleiche. Ueberall, wo Annehmlichkeiten seien, fänden sich auch Unannehmlichkeiten, und das sei nothwendig, um jene besser schätzen zu können. Eine Wasserleitung bringe mancherlei Unannehmlichkeiten, dasselbe sei bei der Gasanlage der Fall. Beide seien ein Luxus, die man sich aber trotzdem nicht versage, wie man auch andern Luxus aus Nützlichkeitsgründen mache. Es sei hier nach den bisherigen Verhandlungen darüber nicht mehr zu beschließen, ob die Anlage gemacht werden solle, sondern nur, unter welchen Bedingungen. — Es kommt nun der Antrag Placidus-Wehrhahn „die Angelegenheit einstweilen zu sistiren" zunächst zur Abstimmung; derselbe wird gegen 6 Stimmen (Huett, Katz, Lemke, Placidus, Raapke, Wehrhahn) abgelehnt. Der Antrag Budde „auf Kosten der Stadt zu bauen" wird mit Stimmenmehrheit genehmigt und zu weiterer Prüfung der Sache eine Commission eingesetzt, bestehend aus dem Magistrat, verstärkt durch die Herren Budde, Holste und Huett aus dem Bürgervorsteher-Collegium. — Der Zimmermeister Fr. Rieke wünscht 2 Bauplätze an der Kanalstraße, zwischen Blancke und Dietz. Es wird beschlossen, demselben solche zu 30 ℳ pro □R. zu überlassen. Desgleichen dem Bleicher Küster einen solchen an der Ecke der Gröninger- und verlängerten Canalstraße zu 35 ℳ (besserer Boden) pro □R. und dem Maurermeister Hinrichs an der verlängerten Invalidenstraße 2 Bauplätze zu 30 ℳ pro □R. — Das Gesuch des Mützenmachers Peters wegen Erlaß des nachzuzahlenden Bürgergeldes — nicht Prozentgelder — wird der besondern Verhältnisse wegen genehmigt. — Die bereits stillschweigend in Kraft getretene definitive Anstellung der Lehrerin Frl. Pape wird von dem Bürgervorsteher-Collegium gutgeheißen. — Zum Schlusse werden denjenigen, welche in jüngster Zeit Häuser in hiesiger Stadt erworben haben, das Bürgerrecht zuerkannt. — Für die neu zu errichtende Elementarklasse ist seitens des Magistrats bereits ein Herr Lehrer Hogreve ins Auge gefaßt.

Kirchliche Anzeigen.

Septuagesimae.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.	Hauptgottesdienst: Sen. Horstmann.
Kinderlehre: derselbe.	Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.	Donnerstags: derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Briefkasten.

Wir möchten dem Herrn Einsender des Artikels „zur Wasserleitungsfrage" geziemend ersuchen uns seinen Namen mitzutheilen, nicht zur Veröffentlichung, wohl aber als Garantie des guten Glaubens. Lieber wäre uns noch die Unterschrift mit vollem Namen, um dadurch auch andern Herren Muth zu machen, mit dem Gewichte des Namens nicht allein bei dieser, sondern auch überhaupt sich an öffentlichen Angelegenheiten zu betheiligen. Wir halten dieses im Interesse unseres Gemeinwesens für dringend nothwendig, soll anderer Wandel in der städtischen Finanzgebahrung geschaffen werden. Die Wasserleitung ist gewiß wünschenswerth, wenn man überflüssiges Geld hat, ist letzteres nicht vorhanden, so werden auch die Sachverständigen nicht anstehen, mit uns wie im Jahre 1875 einzusehen: Eile mit Weile sei recht wünschenswerth. Die Argumente von damals gelten auch heute noch, damals kam die Unternehmung von Herrn Bethge aus Dortmund nicht zu Stande und dasselbe müssen wir auch jetzt mit der Majorität der Stadt wünschen, da die technische Befähigung seit jener Zeit dieselbe geblieben und wenig Neigung da sein dürfte, solche Unternehmungen in Hände zu legen, die die angenehmen Finanzzustände der Stadt haben herbeiführen helfen. Eile mit Weile, nicht Jeder wünscht zu speculiren.

Die Redaction.

Hamm, Druck und Verlag von C. Kienzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kienzler in Hamm.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. C. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 11. Mittwoch, den 4. Februar 1885. **63. Jahrg.**

Aufruf!

Das wichtigste, auch für den Aermsten unentbehrliche, Nahrungsmittel, das Brod, ist abermals von einer künstlichen Vertheuerung bedroht. Zu Gunsten einer Minderzahl von Getreideproducenten, die mehr Getreide ernten, als sie für sich und ihre Familie verbrauchen, soll die breite Masse der Bevölkerung zu einer Kopfsteuer herangezogen werden, die in ihrem Gesammtbetrage weit höher wäre als irgend eine andere der bestehenden Steuern. Diese Begünstigung Weniger auf Kosten der Gesammtheit würde mit besonderer Schwere die Arbeiterbevölkerung treffen, der deutschen Industrie den Wettkampf mit anderen Ländern erschweren, den sozialen Frieden aufs tiefste bedrohen und auch der deutschen Landwirthschaft selbst theils direkten Nachtheil, theils nur einen vorübergehenden, die gesunde Entwickelung störenden, Nutzen bringen.

Von der Reichsregierung ist bereits der Antrag gestellt worden, die bestehenden Getreidezölle zu verdoppeln bezw. zu verdreifachen. Die andauernde agrarische Agitation und die Zusammensetzung des Reichstags rechtfertigen die Besorgniß, daß die vorgeschlagenen Zollsätze in der Volksvertretung angenommen oder gar noch weiter erhöht werden, wenn nicht aus allen dadurch bedrohten Kreisen des deutschen Volks sich ein einmüthiger Widerstand erhebt.

Verschiedene Herren in Berlin sind anläßlich des Beschlusses der großen deutsch-freisinnigen Berliner Wählerversammlung vom 29. Januar 1885 zu einem Komitee zusammengetreten und haben eine Centralstelle errichtet, welche bestimmt ist, für alle Abwehr-Bestrebungen den nothwendigen Mittelpunkt zu bilden. Das Komitee wird bemüht sein, von hier aus durch Verbreitung von belehrenden Schriften und Flugblättern, sowie durch Veranstaltung von Versammlungen, überall im Reiche, den Widerstand gegen die Erhöhung der Getreidezölle nach Kräften zu fördern.

Alle Anfragen und Mittheilungen wolle man an Dr. Th. Barth (Berlin W., Thiergartenstr. 37) richten. Zur Deckung der entstehenden Kosten wird dringend um freiwillige Beisteuern gebeten, zu deren Entgegennahme der Reichstagsabgeordnete Broemel (Berlin W., Derfflingerstr. 23), auch die Red. d. „Ham. Anz." bereit ist.

Aber nicht allein an die Parteigenossen, an alle deutsche Mitbürger, welche die unserem Vaterlande drohende Gefahr richtig würdigen, ergeht unser Ruf, sich an dem energischen Widerstande gegen die geplante verderbliche Maßregel zu betheiligen. Unsere Centralstelle wird dabei allen, ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung, bereitwillig ihre Unterstützung gewähren.

Berlin, den 1. Februar 1885.

Das deutsch-freisinnige Komitee zur Bekämpfung höherer Getreidezölle.

Amtliches.

Von 52 Interessenten der Wettthorschen Hude ist die Abänderung des § 7 des Regulativs für die Verwaltung der Angelegenheiten dieser Hude vom 25. Februar 1878, wonach bei allen wichtigen Sachen eine aus 3 gewählten Mitinteressenten bestehende Kommission mit den Lohnherren zur Berathung zusammentritt, sowie ferner eine Bestimmung beantragt worden, wonach:

1) die Huderechnung nach Erledigung der Revisions-Bemerkungen des Magistrats künftig vor den versammelten Hudeberechtigten abgelegt werden soll.

2) Die Lohnherren über Einnahme und Ausgaben der Hude einen Voranschlag anzufertigen und den versammelten Hudeberechtigten zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen haben.

Zur Berathung und Beschlußfassung über diese Anträge vorbehaltlich der Genehmigung des Magistrats ist Termin auf **Freitag,** den 6. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause, Zimmer Nr. 13, anberaumt, wozu sämmtliche Interessenten der Wetthorschen Hude mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß von den nicht erscheinenden werde angenommen werden, daß sie mit den Beschlüssen der Erschienenen einverstanden sind.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, 10. Februar, Forstort Klüt, in der Nähe des Finkenborn: 60 Haufen à 3½ Raummeter Buchen-Derbholz.

Freitag, 13. Februar, am Klüt, nahe beim Finkenborn: 40 Haufen à 3½ Raummeter Buchen-Derbholz.

Beide Holzverkäufe 1 Uhr Nachmittags.

Die Bau-Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des Forstetablissements Marienhagen, rot. 6 Kilometer von Bahnhof Banteln, sollen im Wege schriftlicher Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten bis zum **12. Februar,** Vormittags 11 Uhr, erbeten, um welche Zeit dieselben im öffentlichen Termine eröffnet werden. Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen vom 2. bis 6. Februar im Bureau des Herrn Oberförsters Karganiko zu Weenzen zur Einsicht offen.

Hameln, den 25. Januar 1885.

Kreis-Bauinspection Hameln.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 seidenes Tuch, 1 Pfeife, 1 Messer, außerdem ist ein Hund zugelaufen.

Submission.

Hameln, den 21. Januar 1885.

Für die Gefangenen-Verpflegung des Amtsgerichts-Gefängniss s hierselbst für die Zeit vom 1. April 1885 bis ultimo März 1886 ist die Lieferung von etwa:

200	kg	Reis,
150	„	Graupen,
300	„	Erbsen,
400	„	weiße Bohnen,
450	„	Linsen,
300	„	Gerstenmehl,
150	„	Hafergrütze,
5	„	Weizenmehl,
70	l	Essig,
1	kg	Pfeffer,
3	„	Kümmel,
200	„	Rinderfett,
400	„	Rindfleisch,
300	„	Salz,
6000	„	Brod,
9000	„	Kartoffeln,
25	„	Kaffee,
40	„	Kaffeesurrogat,
2	„	Perlgraupen,
5	„	Gries,
25	„	Stückenseife,
104	„	Schmierseife,
700	l	Milch

erforderlich.

Termin zur Abgabe der Gebote wird auf

Montag, den 23. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 17 — angesetzt.

Die Submissionsbedingungen können auf Kosten der Submittenten abschriftlich ertheilt, oder auf hiesiger Gerichtsschreiberei Abtheilung III eingesehen werden.

Die Gebote müssen vor Eröffnung des Termins schriftlich eingereicht werden, bezw. Proben eingeliefert sein.

Königliches Amtsgericht III.

Kirchhoff.

Zur Maskerade empfehle:

Gold- und Silber-Band, sowie **Gold- und Silber-Spitze.**

Fritz Müller, Posamentier.

Für Gartenbesitzer!

Die Firma Sam. Lor. Ziemann in Quedlinburg hat mir den Verkauf ihrer **Gartensämereien** übergeben und nehme ich schon jetzt Bestellungen darauf an.

Vorzügliche Auswahl von **Salat, Kohl, Erbsen, Bohnen** 2c. 2c.

Carl Kemna.

Doppel-Broyhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt

H. Meyer, Canalstr. 2.

Sauerkohl

vorzüglichster Qualität, Pfd. 7 ₰, 10 Pfd. 60 ₰.

Ludwig Dose.

Donnerstag und Freitag frischen **Helgolander Schellfisch** (große Fische) bei

H. Crölle, Fischpfortenstr. 6.

Kieler Bücklinge,
Kieler Sprotten

empfiehlt **S. Ise.**

Kartoffelland, sowie noch einige Meter gutes **Buchenbrennholz** zu haben.

Holland, Altemarktstr.

Nachdem ich mein bislang geführtes Geschäft am 1. d. M. Herrn **F. Hothorn** übergeben habe und Hameln gegen den 20. d. M. verlassen werde, ersuche meine Schuldner, welche vorziehen, ihre Rechnungen mit mir persönlich zu ordnen, solches bis zum **18. d. M.** vorzunehmen, da ich später meine Bücher zum Incasso der Ausstände abgeben werde.

Hameln, 3. Februar 1885.

Aug. Sporleder.

Kreisfechtschule — Hameln.

Heute, Mittwoch, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, Versammlung der Fechtmeister in **Thiemanns Hotel.**

Die Kreis-Oberfechtschule.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte.

P. P.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher geführtes

Stabeisen-, Oefen- und Eisenwaaren-Geschäft

dem Herrn **F. Hothorn** übergeben.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte solches auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Aug. Sporleder.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage das von Herrn **Aug. Sporleder,** hier, Bäckerstr. 19, bisher geführte **Stabeisen-, Oefen- und Eisenwaaren-Geschäft** käuflich übernommen habe und dasselbe unter der Firma

F. Hothorn

weiterführen werde.

Gleichzeitig bitte ich das demselben geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hameln, den 1. Februar 1885.

Achtungsvoll

F. Hothorn.

Donnerstag und Freitag



frischen Schellfisch

bei Frau **Riechardt,** Stubenstr. 41.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.

Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.

Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Gegen

Hals- und Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Für die abgelieferten Sammelobjekte sage im Namen der Oberfechtschule allen freundlichen Gebern besten Dank.

H. W. Arend,

Oberfechtmeister u. Materialienverwalter.

Gaben sind jederzeit willkommen.

Gesucht auf Ostern einen **Tischlerlehrling.**

Aug. Schulz, Bäckerstr. 5.

Daselbst sind auch mehrere gestr. **Kommoden** und **Bettstellen** zu verkaufen.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör. Preis 60 Thr. Platzstr. 6.

Zu vermiethen auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung Kanalstr. 16.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zum 1. April d. J. ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller- und Bodenraum zu vermiethen.

Bäckerstraße 19.

Zu vermiethen eine Wohnung mit Stall Baustraße 48.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, prächtigen Töchterchens wurden heute hoch erfreut

N. Blancke und Frau Natalie,
geborene Nußbaum.

Hameln, den 2. Febr. 1885.

Gesangverein.
Freitag Uebungsabend.

Evangelischer Verein.
Donnerstag, den 5. Febr., Abends 6¼ Uhr:

Vortrag

des Herrn Pastor **Schmalenbach** aus Mennighüffen über: „Licht- und Schattenseiten in dem Volksleben unserer Zeit". Auch Nicht-Mitglieder willkommen.

Der Vorstand.

Freitag, den 6. Febr.: **Hauptversammlung des Christlichen Jünglingsvereins.**

Freiwillige Feuerwehr.

Die Spritzenmannschaft der Spritze № I wird zu einer Versammlung auf **Sonnabend,** den 7. d. M., Abends 8½ Uhr, bei G. **Braun** eingeladen.

Das Commando.

Schorers Familienblatt

beginnt den Jahrgang 1885 mit folgenden neuen Romanen:

Sacher-Masoch. Die Seelenfängerin.

Hans Arnold. Die junge Frau Doktorin.

Rosegger. Die Geschichte vom Zwieäugel und den eifersüchtigen Leuten.

Schicksale eines nach Westafrika ausgewanderten Deutschen. Eine überaus fesselnde deutsch-koloniale Erzählung.

Wilhelmine Buchholz wird fortfahren, in ihrer bekannten humoristischen Weise die Erlebnisse ihrer Familie zu schildern.

Aus **Westafrika** wird das Familienblatt interessante Artikel und Bilder von seinem eigenen dorthin gesandten Mitarbeiter bringen.

Schorers Familienblatt ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Preis: In Wochen-Nummern 2 M. vierteljährlich. Oder auch in Heften zu 50 Pf.

— Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir dem schönen Geschlecht nachdrücklich das in Dresden erscheinende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen **„Fürs Haus".** Dasselbe hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine notariell beglaubigte Auflage von 80,000 Exemplaren erreicht, — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu gewiß auch der auffällig billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mark beträgt! „Fürs Haus" bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntniß der Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Eß- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof und Garten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit der Redaction im gleichen Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Erholungen weiht sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mädchen mit Rath beigestanden, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufszweige für unverheirathete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes, welches den deutschen Frauen übrigens vor allem die Weiblichkeit bewahrt wissen will. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 4. Febr. Mäßiger Verkehr. Butter 90 ₰ bis 1,10 ℳ per ½ Kilo. Eier 6—7 Stück für 40 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—15 ₰ per Stück. Kohl 10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 ₰ per Stück. Aepfel 70 ₰ per 5 Liter, 5 Stück per 10 ₰. Zwiebeln 50 ₰. Mettwurst 1 ℳ. Schinken 75 ₰ per ½ Kilo. Schellfisch 25 ₰, Brathering 20 ₰ pro Pfd.

— Der Eisgang der Weser fand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage statt. Unglücksfälle sind gottlob nicht vorgekommen.

Politische Rundschau.

In den Parlamenten wird mit bewunderungswerther Emsigkeit fortgearbeitet. Trotz des Nebeneinandertagens des Reichstags und preußischen Abgeordnetenhauses — welches der Reichskanzler konserviren will, da er gegen die Vertagung des Reichstags protestirt — werden die gesetzgeberischen Arbeiten eifrig gefördert. Der Reichstag hat den größeren Theil der Spezialberathung des Etats hinter sich, freilich harren noch die wichtigsten Positionen des Etats des auswärtigen Amtes der Erledigung. So der ominöse „2. Direktor", dessen Annahme wiederum zweifelhafter wird, weil selbst jene Freisinnigen, die den Etatstitel von 20,000 Mk. bewilligen wollten, nunmehr der Meinung zuneigen, daß es klüger wäre, wenn der Reichskanzler den Reichstag vor Annahme der Kornzölle auflösen möchte, als nachher. Denn vor der Hand sind sämmtliche anderen Fragen in den Hintergrund gedrängt worden, die Vertheuerung des Brotes, die drohende Erhöhung der Kornzölle bildet das Feldgeschrei. Anti-

kornzoll-Versammlungen werden in vielen Orten des Reiches abgehalten, um von dem Petitionsrecht Gebrauch zu machen. Leider ist die Furcht eine begründete, daß die nationalliberal-konservativ-klerikale Koalition die Verdoppelung des Korn- und Verdreifachung des Weizenzolls beschließen wird. Mit der Erhöhung der Kornzölle geht ein Antrag der freien wirthschaftlichen Vereinigung und ein Gesetzentwurf der Reichsregierung Hand in Hand, welche übereinstimmend die Erhöhung der meisten Punkte des 79er Zolltarifs erstreben; natürlich steht an der Spitze dieser Aktenstücke die Erhöhung der Holzzölle. So wird die Steuerschraube an allen Ecken und Enden angesetzt; nur beim Zucker und Branntwein werden Ausnahmen gemacht, obwohl gerade der Spiritus das steuerfähigste Objekt ist. An und für sich ist unsere Spiritusfabrikation überaus niedrig besteuert, anstatt nun die Fabrikatsteuer einzuführen und die störende Maischraumsteuer abzuschaffen, haben die konservativen Agrarier den menschenfreundlichen Antrag im Reichstage eingebracht, den Termin für die Zahlung der Branntweinsteuer von 6 auf 9 Monate hinauszuschieben! Bei der Börsensteuergesetzgebung verfahren freilich die Konservativen ganz anders. Hier sind ihnen die schärfsten Bestimmungen unzulänglich. Auch wir wünschen, daß das Börsengeschäft entsprechend dem leichteren Erwerb schärfer herangezogen werde, aber fraglos ist, daß die von der Commission beschlossene prozentuale Steuer überaus viele Mängel aufweist, während der sogenannte Fixstempel gerade das schwindelhafte Differenzspiel mehr zu Gunsten des Fiskus und der übrigen Steuerträger in Mitleidenschaft gezogen hätte. Am Mittwoch und Donnerstag hatten die Elsasser Abgeordneten das große Wort; es fand die Berathung des reichsländischen Antrags auf Aufhebung des Diktaturparagraphen statt. Aus den Reden sämmtlicher reichsländischen Abgeordneten ging der wüthende Haß gegen die Annexion hervor, ein Beweis, daß der Statthalter-Diktator von Manteuffel es nicht verstanden hatte, die Herzen der Elsasser und Lothringer zu erobern. Gleichwohl kann die Aufhebung der Diktatur nicht befürwortet werden. Die Dampferkommission des Reichstags hat die Subventionsvorlage mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Ueber die Kolonialpolitik hat in der letzten Woche nicht viel verlautet. Die Kongo-Konferenz führt noch immer ihr Scheindasein; Mitte Februar wird wohl der Schluß der Konferenz erfolgen; bisher haben die belgischen und portugiesischen Ansprüche noch nicht in Uebereinstimmung gebracht werden können, was von der englischen Presse dem deutschen Reichskanzler in die Schuhe geschoben wird. Eine abenteuerliche Mär geht durch einen Theil der europäischen Presse über eine neue Erwerbung Deutschlands, und zwar in Senegambien, in der Mitte von französischen Kolonien, welche blühen und gedeihen, während die deutsche Erwerbung ein Sumpfnest sein soll. Augenscheinlich besteht diese deutsche Erwerbung lediglich in der Fantasie der französischen Blätter. — Stillschweigen wird über das Frankfurter Polizeiattentat beobachtet. Zwar weiß man, daß der Haupttübelthäter in den Händen der Polizei sei, aber da der hauptstädtischen Presse und auch den Frankfurter Blättern die Bitte nahe gelegt wurde, vor der Hand über die Verhaftungen nichts zu melden, so wird angenommen, daß man noch andern Helfern der anarchistischen Mordthat auf der Spur sei.

Aus **Oesterreich** verlautet täglich von neuen Anarchisten- und Bankdefraudanten-Verhaftungen. Das dem deutschen Sozialistengesetze nachgebildete österreichische Ausnahmegesetz ist dem Wiener Reichsrathe vorgelegt worden. Die deutsche Lehre, daß das Sozialistengesetz den Anarchismus befördert, hatten die Wiener Staatskünstler nicht beherzigt. Sonst beschäftigte sich der Wiener Reichsrath mit der Erneuerung der Konzession für die Ferdinands-Nordbahn, welche Bahn infolge ihres Privilegiums überaus schädlich auf das Erwerbsleben Oesterreichs eingewirkt hatte. Die Regierung Taaffe war schnell bei der Hand, dieses Privilegium auf fernere 30 Jahre zu verlängern, doch vor dem Sturm der Opposition beugte sich das Kabinet und ein neuer Ausschuß wird über die Verstaatlichung der Bahn nunmehr berathen.

In **England** ist man konsternirt über das am 25. v. M. verübte Dynamit-Attentat im Londoner Parlamentshause und im Tower, das Schaden an Menschenleben verursachte, aber glücklicherweise das ganze Parlament nicht in die Luft sprengte. Fraglos hat man es hier und bei den anderen Dynamit-Attentaten in England mit der Verbrüderung der irischen Feniers und den internationalen Anarchisten zu thun. Endlich sind in London günstige Nachrichten aus dem Sudan eingelangt. General Wolseleys Heere nehmen eine befestigte Position am Nil zwischen Berber und Khartum ein und liefern täglich blutige Gefechte der Soldateska des Mahdi. General Gordon befindet sich inzwischen ganz wohl in Khartum und sieht dem Entsatz durch den Waffengefährten Wolseley stündlich entgegen. Dafür giebt die egyptische Finanzkontrole dem britischen Kabinet noch viel zu schaffen.

Frankreich macht Bedingungen für seinen Eintritt in die Finanzkonferenz, welche Gladstone niemals annehmen dürfte. Möglich, daß Jules Ferry nunmehr seine Forderungen herabmindert, nachdem die Botschaften aus Ostasien Hiobsposten gleichen. Zweifellos hatten die Franzosen vor Kelung eine Schlappe erlitten. Im Pariser Parlament verläuft seit einiger Zeit Alles in der größten Ruhe. Die Senatorenwahlen brachten keinerlei Ueberraschung.

Serbien ist alarmirt worden durch eine Rede des Abg. Kayser im deutschen Reichstage. Der sozialdemokratische Redner versicherte, die serbische Regierung hielte die Reichskleinodien verpfändet in einer Wiener Bank. Darob Sturm der Entrüstung, denn das Königreich Serbien hat niemals Reichskleinodien — besessen.

Da von allen Seiten über Attentate in der letzten Woche gemeldet werden, konnte **Rußland** allein

nicht zurückbleiben. In Pultava sollen Individuen den Polizeichef angeschossen haben und in Moskau hat eine Arbeiterrevolte in optima forma stattgefunden. Dafür soll endlich der russische Landsturm organisirt sein, oder richtiger der seit Jahren in Frage stehende Organisationsplan für den Landsturm soll endlich „nahezu vollendet" werden.

Aus **Spanien** verlautet von neuen Erderschütterungen in Andalusien, wobei wiederum Menschenleben zu beklagen sind. Erfreulicher Weise ist die internationale Mildthätigkeit überaus rege. Berlin allein hat bereits 80,000 Frks. nach Madrid gesendet.

Die jüngsten Kammerwahlen in **Brasilien** sind doch noch zu Gunsten der Liberalen ausgefallen; 65 Liberale und 47 Konservative sind gewählt worden.

In **Columbia** und fünf benachbarten Staaten herrscht der Bürgerkrieg. Carthagena ist von den britischen Regierungstruppen inzwischen wieder zurück erobert worden.

Colonial-Lyrisches aus Süd-Afrika

von einem Hamburger in Natal.

(Schluß.)

Sonste ist es hier „sehr schene", daß nach Haus ich mich nicht sehne. Sehr gesund ist dieses Klima, und die Luft rein, sage prima! Abenteuer auch nicht fehlen, doch weiß Muth die Brust zu stählen, — fehlt dieser und dergleichen mehr, bleib zu Haus und komm nicht her.

Du kommst an nach langer Reise, müde doch der Seekostspeise, ißt Du viele Ananas, Bananen — Guavas — dann mein Sohn wird's Dich geniren, daß Du mußt „dysenteriren"; schlimm wird oftmals die Geschicht', Aerzte gibt es meistens nicht.

Oder Du denkst, bei der Hitze, sei Dir leichte Kleidung nütze, wirst im weißen Bibi stutzen, Dich mit reiner Leinwand putzen! Rein und klar ist zwar der Himmel, doch der Wolken grau Getümmel ziehen plötzlich sich heran. Ein Gewitter giebt es dann.

Nicht wie ein Europa-Regen, Kinderspiel ist der dagegen, und Du büßt der Putzsucht Freuden schwer dann mit rheumat'schen Leiden! Nein, nein mein Sohn, bei 100 Graden thut die Wolle keinen Schaden, und je stärker sie noch ist, desto mehr bist Du gerüst'.

Hundemüde und erschlafft suchst durch Mittagsschlaf Dir Kraft, legst Dich unter einen Baum und hofffst einen Heimathstraum; und Du siehst recht schöne Schlangen über Dir im Baume hangen — dann mein Sohn, dann wirst Du munter, fort bist Du eh' sie herunter.

Oder Du suchst bei der Schwüle, Labung in der Wasserkühle — passe auf, mein Sohn, es kauern Krokodill' am Fels und lauern, und der Anblick eines Weißen reizt die Bestie zum Anbeißen. Und sie schnappt, daß Gott erbarm, gierig ihm nach Bein und Arm.

Oder Du gehst einmal fischen und statt Fische zu erwischen, ziehst Du Dir, es ist ein Graus, einen großen Leguan 'raus! Hast Du Geistesgegenwart mach's nach der Franzosenart, zieh ihm ab die grüne Pelle; Froschpastete ist zur Stelle.

Oder Du gehst früh am Morgen Deinen Weg ganz ohne Sorgen und mit ungetrübtem Sinn durch den Busch für Dich dahin — und ein Wilder schön bemalen und mit Ringen ohne Zahlen, auch mit Assagai und Schild, blicket nach Dir hin sehr wild:

Dann, mein Sohn, sei unverfroren, noch ist Polen nicht verloren — ziehe den Revolver 'raus und der Kerl er läuft nach Haus. Ließest aber in Gedanken den zu Haus und in den Schranken, lege an nach altem Brauch mit der Pfeife, die thut's auch.

An des Landes holde Schönen, kann ich nimmer mich gewöhnen! Schön sind sie; der Zähn' Emaille, diese Büste, diese Taille, daß trotz aller Krinolinen unsere Europäerinnen in Bezug auf Elastik bleiben doch sehr weit zurück.

Völkerkunde zu studiren, gehest Du, wenn aufzuführen ihren Tanz sie gehn zu Feste, ungern sieht man zwar dort Gäste, dann mein Sohn, denkst Du zeitweilig, wie ist doch der Cancan heilig und der Saal des Alcazar, bietet sehr viel Sitte dar.

Oder bist auf weiten Reisen, sattelst ab nach Landesweisen und nimmst Dir Dein Frühstück ein Biltong, Brod und Gänsewein; und Dein Pferd es läuft davon mit dem Quaquat Dir zum Hohn, — wird nicht auf Dein Locken hören, sich um Dich durchaus nicht scheeren.

Und Du mußt dann bei der Hitze, selber unterm Sattel schwitzen, zwanzig Meilen weit marschiren, o, Du kannst Dich einquartieren und der Boer noch obendrein lacht Dich aus, grad' nicht sehr fein. — — Ja, mein Sohn, ein Groll kommt da, über dieses Afrika.

So ein Schnäpschen möcht' zuweilen Dir die Fieberangst zertheilen, Die Dich jedesmal beschleicht, wenn im Wasser Koth erweicht. So viel wie ein Fingerhut, kost' 'ne Mark und ist nicht gut; selbst Herr Nunne müßt ablassen vom Vertilgen großer Massen.

Oder läßt des Bierdurst's Qualen Dich fünf Mark die Flasche zahlen, und Du find'st sehr fad' das Bier (fad ist es ja immer hier); — Dann, mein Sohn, dann denk' der Zeiten, wo Du schnöd' Dich ließest verleiten, einst zu murmeln: „Ach, oftmal ist das Bier in Hamburg schaal."

Willst Du in den Bergen streifen, wo die wilden Löwen streifen, diese dann mit ihrem Gröhlen Dir die Ruh' der Nächte stehlen, daß die Ochsen, angeschirrt, in die Riemen sind verwirrt, und Du weißt nicht, ob der Wagen all' dies Zerren kann ertragen:

Dann, mein Sohn, sei ohne Aengsten, kaltes Blut, das währt am längsten; denn nicht wahr ist, was die Bücher schreiben all' von diesen Viechern. Werd' nicht gleich zu sehr nervös, denn der Löw' ist generös und er packt den weißen Mann, ist er satt, so leicht nicht an.

Tigerfurcht ist hier nicht nöthig: dieses Thier ist zwar sehr krötig, doch hast Du nur gute Hunde, macht die Katz' 'ne große Runde, und es stört Dich nicht im Schlafe, wenn sie mordet Deine Schafe. Doch ist böse sie und pfeift, dann pass' auf, daß sie nicht kneift.

Löwen, Tiger, Krokodile, gift'ge Schlangen, na, die Fülle! — Elephanten und Giraffen, Paviane, sonstige Affen, Seekuh und Rhinocerosse, Büffel, trotzen dem Geschosse: Wilde, Vagabonden, Strolche drohen oft mit Pfeil und Dolche.

Doch all' diese wilden Biester drücken sich, wenn minder düster sich der Erdtheil wird gestalten, wenn mehr Weiße drinnen walten. Denn wo weiße Menschen hausen, auch gewöhnlich Kugeln sausen, die, 's ist wunderlich zu sagen, selbst die Löwen nicht vertragen.

Doch des Landes größtes Wehe sind die furchtbar vielen Flöhe; d'rum wer guter Freund mir wär, schick' Insectenpulver her, doch vom echten, daß die Wanzen nicht darin zum Hohne tanzen. Fliegen, Wanzen, Flöh' zumal auch das ist zu viel der Qual.

Denkst mein Sohn, Du auszuwandern, wähl' das Capland nicht vor and'ern, geh nicht nach Süd-Afrika, denn es ist kein Fortgang da. Sieh' ich hab getreu erzählet, was mich hier hat sehr gequälet, als durchstreifet ich das Land. Ueberall ward ich bekannt.

Allerlei.

— **Verbrechen und Vergehen gegen Reichs-Gesetze.** Ueber dieselben enthält das jüngste Heft der Reichsstatistik für das Jahr 1883 eingehende Angaben. Das Gesammtverhältniß stellte sich:

	1883	1882
Strafbare Handlungen mit rechtskräftigen Entscheidungen	470207	456647
davon Verurtheilungen	400064	389658
Freisprechungen	64876	61953
Einstellungen des Verfahrens . . .	5267	5036
Zahl der Verurtheilten	330128	329968
davon noch nicht 18 Jahre alt	23747	24358

Die bedeutesten Zahlen nehmen in 1883 ein:

Beleidigung des Landesherren, Anklagen	562
Gewalt und Drohung gegen Beamte	13445
Hausfriedensbruch	19343
Verletzung der Wehrpflicht	16299
Meineid	1421
Ehebruch	76
Blutschande	738
Unzucht, Nothzucht	5677
Beleidigung	57983
Einfache Körperverletzung	19569
Gefährliche "	35180
Schwere "	594
Nöthigung und Drohung	9321
Einfache Diebstähle	127341
davon Rückfälle	12876
Schwere Diebstähle	14383
davon Rückfälle	2806
Unterschlagung	37368
Betrug	30721
Unterschlagung im Amte	2296
Sachbeschädigung	15954
Zweikampf	94
Mord	176
Todtschlag	188
Kindesmord	221

— **Verwerthung von „Geschichtenbüchern".** Es ist Thatsache, daß in so vielen Familien, wenn die Kinder heranwachsen, sich Jugendschriften in größerer oder kleinerer Zahl vorfinden, die nicht mehr benutzt werden, ja sogar im Wege liegen. Auch bei dem nun dahingegangenen Weihnachtsfest wird sich dies in vielen Häusern unserer Stadt gezeigt haben. Wir möchten deshalb diejenigen, welche es angeht, wiederholt darauf hinweisen, daß es Mittel und Wege genug giebt, um todt liegendes Kapital nutzbar zu machen. Man packe dieselben ein und sende sie an unsere Armenhäuser oder Volksschulen. Die Lehrer werden gewiß Verwendung dafür haben, sei es zur Vermehrung der Schulbibliotheken, sei es zur Vertheilung an einzelne Schüler oder Schülerinnen.

Der Ordensregen.

Heiß — wie der Landmann kaum den Regen
In dürrer Zeit ersehnen mag —
Hat man im Lande allerwegen
Ersehnt den Ordensregentag.

Wie nach dem Brand der heißen Sonne
Der Thau der Blumen Labsal ist,
So ist ein Orden Himmelswonne
Für manchen Deutschen, Jud wie Christ.

Der Tag, der so ersehnt ist worden,
Er kam; es ward der Menschheit kund:
In wessen Knopfloch da ein Orden
Gekommen war, so schön und bunt.

Wie selig sind nun die Geschmückten,
Nun ist ihr Knopfloch nicht mehr leer;
Groß ist die Anzahl der Beglückten,
Doch der Enttäuschten gibts noch mehr.

Ja, Vielen wurde nicht ihr Sehnen
Erfüllt, drum trauert jetzt ihr Herz;
O, ich verstehe Eure Thränen
Und Euren tiefen Seelenscherz.

Vergebens habt Ihr „Fest gegessen",
Bei jeglicher Gelegenheit;
Ihr habt vergebens an Adressen
Betheiligt Euch; o das macht Leid.

Ihr standet immer an der Spitze,
Wenn etwas Herrliches geschah,
Das Alles war nun zu nichts nütze,
Als die Getäuschten steht Ihr da.

Zumal Euch, prächtige Collegen,
Drück ich mein tiefstes Beileid aus,
Daß von dem großen Ordensregen
Für Euch kam absolut Nichts 'raus

Vergebens war das Denunciren
Und Eure ganze Streberei,
Nun wird Euch doch kein Orden zieren,
Wenn er auch letzter Güte sei.

Doch weint nicht mehr, seid wieder heiter
Und kehrt Euch nicht an Spott und Hohn,
Strebt, schimpft nur immer lustig weiter,
Vielleicht kommt doch noch süßer Lohn.

— **Ein Amtsblatt weniger.** Die in Oelsnitz i. V. erscheinende „Voigtländische Zeitung" ist bei den Behörden in Ungnade gefallen, und ist ihr der Titel und die Würde eines Amtsblattes aberkannt worden. Der in Plauen erscheinende „Voigtländische Anzeiger" hat die Funktion seiner gemaßregelten Oelsnitzer Kollegin übertragen erhalten. Was mag dieselbe wohl verbrochen haben? Wahrscheinlich hat sie nicht ausgiebig genug auf die Deutsch-Freisinnige Partei geschimpft . .

— **Falsch verstanden.** In einen Cigarrenladen tritt ein Bauer und fragt nach dem Preis einer Kiste Cigarren, wie sie im obersten Fache eines Regals stehen. Verkäufer: „soll ich Ihnen eine herunterlangen?" — Bauer (ausreißend): „Donnerwetter, der is grob."

— **Unter Null.** „Welches Thier kann am meisten Kälte ertragen?" — „Der Floh! Denn er läuft im Winter bei der größten Kälte im Hemde herum."

— **Ein probates Mittel.** Zusammenrottungen schnell zu zerstreuen, dürfte das folgende sein: Man lasse eine Anzahl von Personen mit Büchsen zur Einsammlung von Geldbeträgen zu einem wohlthätigen Zweck herumgehen und die Menge wird sich sofort zerstreuen.

— **Ein doppelter Wohlthäter.** Das Testament des verstorbenen Kirchenvorstehers zu X enthält folgende Stelle: „Ich vermache dem Schulmeister 100 Mk., unter der Bedingung, daß er bei meinem Begräbnisse — nicht singt."

— **Im Kaffeehause.** Herr (nachdem er seine Tasse geleert): „Aber in einem seltsamen Gefäß haben Sie mir heute den Kaffee aufgetragen." — Kellner (die Tasse betrachtend, bestürzt): „Ach, entschuldigen der gnädige Herr! Da habe ich Ihnen ja aus Versehen den Kaffee der Köchin gegeben." — Herr: „Ach! Deshalb also war er um so viel stärker und besser als sonst."

— **Ein Weihnachtsgeschenk.** Frau Z. (zu ihrem Mann): „Wenn ich nur wüßte, was wir unserm Mädchen zu Weihnachten schenken sollen! Was mag sie sich nur wünschen?" Die kleine Anna: „Ich weiß, was Auguste sich wünscht!" Frau Z.: „Nun, mein Kind?" Anna: „Einen Sergeanten!"

Sehnsucht nach Lüttich.

Auf meines Liedes Fittich
Herzliebchen, trag' ich Dich fort,
Fort nach dem fernen Lüttich,
Das ist ein glücklicher Ort.

Auch ohne niederzusinken
Unter den Palmenbaum,
Kann man dort Ruhe trinken
Und träumen seligen Traum.

Und fragst Du, was angefeuert
So heißen Sehnsuchtsbrand:
Dort wird das Clavier besteuert
Als Luxus-Gegenstand. (Ulk.)

— **Schwierige Aufgabe.** Im Februar werden zwei Häuptlinge aus Kamerun in Berlin eintreffen, um sich wegen Anstiftung der dort vorgekommenen Unruhen zu verantworten. Es dürfte den beiden Schwarzen schwer werden, sich weiß zu waschen.

— **Petitionen an den Reichstag.** Nach dem Beispiele der Wollindustriellen sind an den Reichstag in letzter Zeit zahlreiche Petitionen gelangt, von denen wir folgende hervorheben wollen

1.

Nachdem der Reichstag die Steuercreditverlängerung für Zuckerindustrielle abgelehnt und auch sonst Nichts für uns gethan hat, machen wir folgenden bescheidenen Vorschlag, auf dessen Annahme wir bestimmt rechnen. Wir ersuchen, denn Zoll auf Taback zu vertausentfachen. Hierdurch würden die Cigarrenfabricanten gezwungen, Rübenblätter zu verwenden und zu hohen Preisen anzukaufen, in Folge dessen die Zuckerrübenindustrie sich wieder erholen würde.

Ergebenst
„Der Bauernverein zu Zuckerfelder."

2.

Hoher Reichstag! Während für viele Geschäfte durch Schutzzölle so sehr gesorgt wird, scheint man darauf auszugehen, uns arme Todtengräbern ganz zu ruiniren. Wir ersuchen daher den hohen Reichstag, zunächst für uns dadurch sorgen, daß der Zoll auf Medicamente vermillionenfacht wird. Auf diese Weise würden wenigstens die Heilmittel in Deutschland seltener, durch deren Anwendung das Leben vieler Menschen zu unserem Nachtheile verlängert wird.

Achtungsvoll
„Die vereinigten Todtengräber."

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

25. Jan. Karoline Wilhelmine Gertrud, T. d. Goldarb. H. Schmidt.
Hermann Heinrich Friedrich, S. d. J. Wallhöfer.
Auguste Wilhelmine Karoline, T. d. Arb. Mecke
Minna Helene, T. d. Weißgerbers Hage.
Karl Hermann August, S. d. Arb. Richter.
29. „ Wilhelm Karl Adolf, S. d. F. Mädel.

Copulirte.

24. Jan. Kaufmann Johann Popken und Jgfr. Luise Karoline Elisabeth Raapke hies.
25 „ Arb. Karl Wilhelm Münter und Jgfr. Friederike Wilhelmine Luise Linnemann hies.

Gestorbene.

25. Jan. Witwer Wilhelm Berke, 54 J.
26. „ Karl Wilhelm Emil Pfeng, 1 J. 7 M. 9 T.

Witterungsbeobachtung in Hameln.

	Tag	Monat 1885	Thermomet. R.	Windrichtung
8 Uhr Morgens.	29	Januar	+ 5°	S.
	30	"	+ 4°	S.
	31	"	+ 5°	S.
	1	Februar	+ 6°	S.
	2	"	+ 6°	S.
	3	"	+ 5°	S.
	4	"	+ 4°	S.

Briefkasten.

Gut gemeint. Bitten um Namen, dann mit Vergnügen, wir sehnen uns darnach, unsern lokalen Dichtern Raum zur Entfaltung ihrer Fantasie zu geben, dazu ist unser Blatt ein Lokalblatt.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 12. Sonntag, den 7. Februar 1885. **63. Jahrg.**

Hameln, den 7. Februar 1885.

Da sich herausgestellt hat, daß ein erheblicher Theil der im Stadtbezirke Hameln beschäftigten versicherungspflichtigen gewerblichen Arbeiter behufs Aufnahme in die Allgemeine Arbeiter-Orts-Krankenkasse bei dem Rechnungsführer noch nicht angemeldet sind, so werden die betreffenden Arbeitgeber nochmals an die **schleunigste Anmeldung der von ihnen beschäftigten beitrittspflichtigen Personen** unter der Verwarnung aufgefordert, daß, falls die Anmeldung nicht **bis 14. d. Mts.** bei dem Rechnungsführer erfolgen sollte, von den unterlassenen Anmeldungen dem Magistrate hierselbst behufs Einleitung des Strafverfahrens Anzeige gemacht werden wird. Unterlassene Anmeldungen werden mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.**

Der Vorstand
der Allgemeinen Arbeiter-Orts-Krankenkasse.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 11. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Dienstknechts August Sölter in Hameln, Hummenstr. 1, 1 Sopha, 1 Commode, 1 Tisch und 1 Spiegel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 6. Februar 1885.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 12. Februar, sollen in der Redecker'schen Forst Friedrichswald meistbietend verkauft werden:

100 Raummeter Buchen-Klafterholz,
20 Stämme Buchen-Nutzholz für Stellmacher,
15 Haufen Buchen-Astholz und Erbsbraken.

Versammlung der Käufer Nachmittags 2 Uhr.

Beiträge zur Linderung des Elends in den vom Erdbeben heimgesuchten Provinzen Spaniens befördert, wenn sie bis zum nächsten Donnerstag eingehen, der Bürgermeister a. D. **Schmidt.**

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich in Sachen Höbelmann gegen Waßhausen in der Herbold'schen Gastwirthschaft zu **Holtensen:**

1 starkes Arbeitspferd, 1 Causeuse, 1 Glasschrank und 1 Spiegel-Commode von Nußbaumholz, 1 eschene Commode, 1 ovalen Tisch, 6 Rohrstühle, 1 zweischläfernes Bett nebst Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Menageschrank, 2 Paar Gardinen, 1 Ackerwagen, etwa 20 Himten Bohnen, 1 Fuder ungedroschene Bohnen, 3 steinerne Kuhkrippen, 3 steinerne Schweinetröge, 1 steinernen Tränketrog

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 4. Februar 1885.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Als Generalbevollmächtigter bezüglich der Vermögensangelegenheiten des Holzhändlers und Dampfsägereibesitzers **Louis Flügge** hieselbst werde ich das an hiesiger Deisterstraße belegene, dem Güterbahnhofe angrenzende Grundstück mit **Dampfsägerei-Etablissement** (25 Pferdekräfte) und Zubehör am

Montag, den 9. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend **verkaufen.**

Das Grundstück ist 1 Hektar 44 Ar 03 □Mtr. = 5 1/2 hannoversche Morgen groß, wovon etwa die Hälfte neben dem Fabrikgebäude als Hofraum und Lagerplatz dient, die andere Hälfte als bestes Gartenland benutzt wird.

Situationsplan und Verkaufsbedingungen können schon vor dem Termin bei mir eingesehen werden.

Hameln, den 6. Februar 1885.

C. Korff.

Mein am Basberge beleg. 1/2 Morgen gutes **Ackerland** ist sofort zu verpachten.

W. D. Sennholz, Baustraße 7.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, 10. Februar, Forstort Klüt, in der Nähe des Finkenborn: 60 Haufen à 3½ Raummeter Buchen-Derbholz.

Freitag, 13. Februar, am Klüt, nahe beim Finkenborn: 40 Haufen à 3½ Raummeter Buchen-Derbholz.

Beide Holzverkäufe 1 Uhr Nachmittags.

Zur bevorstehenden Maskerade

empfehle gute

Masken-Costüme

und

Dominos.

C. Bormann, Osterstr. 17.

Morgen, Montag, trifft eine frische Sendung sehr guter und schmackhafter

Eß- und Pflanzkartoffeln

(verschiedene Sorten) bei mir ein und halte dieselben bestens empfohlen.

Aug. Lange, Weserstr. 3.

Der Erhard'sche Garten dicht vor dem Brückenthore, an der Pyrmonterstraße, steht auf sofort im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Duderich.

Grünes Klafterholz, per Klafter 19 ℳ,
altes Spletenholz, per Centner 90 ₰,
oder per Meter 9 ℳ.
Nähere Nachricht ertheilt
A. D. Lemke, Ritterstr. 10.

Zur diesjährigen **Maskerade** empfehle mein reichhaltiges Lager von eleganten

Masken-Costümen

zur gefälligen Benutzung.

Chr. Wiehe Wwe.,
Wendenstraße 7.

Einen großen Posten

weiße Zwirn- und engl. Tüll-Gardinen

zu den billigsten Preisen.

Osterstr. 43. *Eduard Künne.*

Zu **Maskeraden-Costümen** empfehle

Gold- und Silber-Besätze.

Ed. Warnecke, Am Markt 2.

Maskerade.

Empfehle hocheleganteste
Perrücken, federleicht.
F. Junge, Friseur.

Doppel-Broyhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt
H. Meyer, Canalstr. 2.

Sauerkohl

vorzüglichster Qualität, Pfd. 7 ₰, 10 Pfd. 60 ₰.

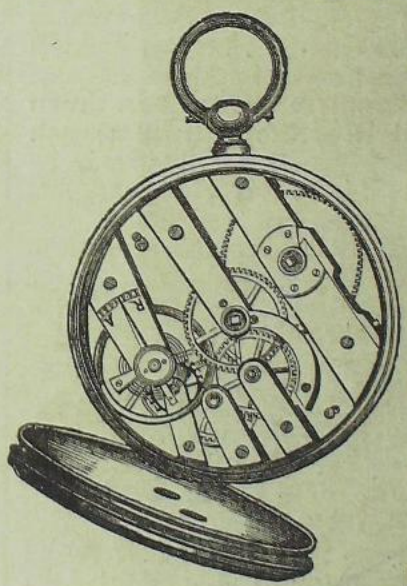
Ludwig Dose.

Emser Pastillen

(ächt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler,**
König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.



Louis Kock, Uhrmacher,

Bäckerstrasse 58.

größte Auswahl in Taschenuhren.
Reparaturen sorgfältig und billig.

Zur bevorstehenden Maskerade empfehle in schöner Auswahl

elegante Ballschuhe.

Carl Dreyer.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Februar am hiesigen Platze eine **Korbwaarenhandlung** eröffnet habe.

Ich führe sämmtliche in diese Branche gehörenden Artikel und bitte um recht zahlreichen Zuspruch, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll
Frau Frigge, Fischpforten strasse 14.

Die Erzeugnisse der

Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

21 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Hameln bei ***Ad. Ahrens. H. Brünig. Fr. Otto Kruse. G. Stratmann & Glöckner.***
„ Bisperode „ ***Apotheker R. Keck.***
„ Münder „ ***Heinr. Schröder.***
„ Springe „ ***F. Steding.***

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1885:	**64 560 Pers.**	mit	**467 460 000 Mark**
Bankfonds „ „ „		ca.	**121 600 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn		ca.	**156 000 000** „
Neuer Zugang im Jahre 1884			**38 100 000** „

Dividende 1885 für 1880:

43 % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten** Vertheilungssystem,
33 % der **Jahres-Normalprämie und 1,9 %** der **Prämienreserve** als **erstmalige** Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem, was **im Verhältniß zur Jahres-Normalprämie** für das jüngste betheiligte Versicherungsalter **34 %** und für das höchste betheiligte Versicherungsalter **103 %** als Gesammtdividende ergiebt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendsystem zu entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

Robert von der Heyde.

Gelegenheitskauf.

Circa 50 Stück doppeltbreite

schwere reinwollene Cheviots,

vorzüglich zu Hauskleidern passend.

Osterstraße 43. **Eduard Künne.**

Montag
und
Dienstag



frischen Schellfisch

bei Frau **Riechardt**, Stubenstr. 44.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten **J. & C. Blooker**, Amsterdam.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter **10 Pfd.**) **gute neue**
Bettfedern für **60** ₰ das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1,25 ₰
Prima Halbdaunen nur **1,60** ₰.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von **50 Pfd. 5%** Rabatt.

Nachdem ich mein bislang geführtes Geschäft am 1. d. M. Herrn **F. Hothorn** übergeben habe und Hameln gegen den 20. d. M. verlassen werde, ersuche meine Schuldner, welche vorziehen, ihre Rechnungen mit mir persönlich zu ordnen, solches bis zum **18. d. M.** vorzunehmen, da ich später meine Bücher zum Incasso der Ausstände abgeben werde.

Hameln, 3. Februar 1885.

Aug. Sporleder.

Villakauf.

Ein hübsches Wohnhaus außerhalb der Stadt bei Hameln wird im Preise zu 5—10,000 Thaler zu kaufen gesucht. Offerten unter **N. S. 32** an **Carl Schüssler, Leipzig,** zu richten.

Zur **Maskerade** empfiehlt

Gold- und Silber-Besatz-Artikel

jeder Art billigst **Th. Schlüter.**

Möchte die geehrten Herrschaften ersuchen, die bei mir noch lagernden fertigen Reparaturen abholen zu lassen, da ich dieselben sonst als mein Eigenthum ansehe. **A. Askamp,** Pferdemarkt 10.

Statt besonderer Anzeige.

Johanne Kranz
Louis C. Rost
Verlobte.

Brüggen a. d. Leine. Hameln.

Gesucht zu Ostern ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit, welches Lust hat das Kochen zu erlernen.

Osterstraße 42.

Gesucht auf gleich oder Ostern einen **Lehrling.**

W. Punzel, Seilermeister.

Einen guten **Ackerknecht** sucht zu Ostern
Aug. Katz, Ritterstr.

Gesucht ein tüchtiger **Tischlergesell** und zu Ostern ein **Lehrling** von
Ph. Koch, Kupferschmiedestr. 10.

Gesucht krankheitshalber zu Ostern ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. **Aug. Hesse,** Papenstr. 12.

Eine **Köchin, Mädchen** und **Ackerknechte** mit gutem Zeugniß werden gesucht. Mehrere jüngere Mädchen suchen auf Ostern Stellung Näheres durch
Frau **Luttmann,** Neuemarktstr. 30.

Ein **silbernes Armband** gefunden.
Leinung, Kupferschmiedestr.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung.
Ww. Munzel, Deisterstr. 52.

Zu vermiethen auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung Kanalstr. 16.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung
Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zum 1. April d. J. ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller- und Bodenraum zu vermiethen.
Bäckerstraße 19.

Zu vermiethen eine Wohnung mit Stall
Baustraße 48.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung mit Garten.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5 (Brückenthor).

Die bisher von Herrn Gerichts-Assessor Echte benutzte Wohnung ist zu vermiethen.
August Katz, Neuemarktstraße 12.

Zu vermiethen auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer
Fischpfortenstr. 4.

Zu vermiethen möblirtes Zimmer, parterre.
Badeanstalt Neuemarktstr. 31.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung für ruhige Miether.
A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Zu vermiethen zum 1. Juli resp. 1. Oktober **Laden** mit Wohnung (parterre)
Bäckerstraße 28.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem harten Verlust, der uns betroffen, sagen Ihren tiefgefühlten Dank

Friederike Grupe und Kinder.

Hameln, den 8. Februar 1885.

Weidenslaufer, Berlin NW.,
Pianinos } 15 Mark monatlich.
Bell-Orgeln } Katalog gratis.

Der vereinigte Gesellen-Ball
findet am **14. d. Mts.,** auf **Tivoli** statt, wozu freundlichst einladet **das Comité.**

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung. Militär-Capelle.**
Der Weg ist trocken.

Zur Union.
Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

TIVOLI. Heute, Sonntag: **große Tanzmusik.**
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Dienstag, den 10. d. Mts.
4. Abonnements-Concert
im Saale des Herrn Engelke.
Anfang **8** Uhr.
Nach dem Concert **Tanz.**

Donnerstag, den 12. d. Mts.
8. Abonnements-Concert
auf Dreyers Berggarten.
Anfang **3½** Uhr.
H. Rothe.

Dienstag Männergesangverein.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Dem Fräulein **Johanne Lübbe** zu ihrem 21. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch, dat dä ganze Ohsenerstrate wackelt! Ob sei seck woll wat merken let? —

Aus der letzten gemeinsamen Sitzung der städtischen Collegien hören wir nachträglich, daß der Herr Bürgermeister gewünscht haben soll, unsern Berichterstatter in der Sitzung nicht gegenwärtig zu haben, trotzdem er an den Berichten selbst nichts zu mäkeln wußte. Einer der übrigen Herren hat ihn erst darauf aufmerksam machen müssen, daß ihm das Recht gar nicht zusteht, so ohne Weiteres etwaige Berichterstatter von den Sitzungen fernzuhalten. Ferner empfahl der Herr Bürgermeister und mehrere andere Mitglieder, „dem Herrn Schläger die Ehre einer Erwähnung in den Verhandlungen der städtischen Collegien ferner nicht zu erweisen, da derselbe ersichtlich nicht das Interesse der Stadt, sondern einzig und allein sein persönliches Interesse bei seiner Preßthätigkeit verfolge". Ich bin vollständig damit einverstanden, wenn gewisse Herren meinen Namen nicht erwähnen und habe auch durchaus nicht die Absicht, mich diesen Herren in Erinnerung zu bringen. Meine Freunde werden wissen, was von solchen Redensarten zu halten ist. Ich werde nach wie vor das Erbe meines Vaters hochhalten und wie bisher in uneigennütziger Weise fortfahren, den Lesern dieses Blattes, zu welcher Partei sie auch gehören mögen, ein Organ zu erhalten, dessen Dienste unser Gemeinwesen mehr als je bedarf. Das Wohl meiner Vaterstadt ist mein einziges Interesse, wie männiglich bekannt ist, daran wird Niemand etwas zu ändern vermögen. Meine Freunde wissen auch ohne Weiteres, was ich erstrebe; ich verweise auf meine Thätigkeit. Meine Anerkennung finde ich in dem Bewußtsein, das Wohl meiner Vaterstadt zu fördern, wo es immer möglich ist.

Aug. Schläger.

— In Berlin zahlt man 100 % der Einkommen- und Klassensteuer als städtische Abgaben, nicht mehr. Davon werden 66⅔ % verwandt um sämmtliche Ausgaben der Gemeindeschulen (Schulgeld wird nicht erhoben), sowie die gesammte Armenlast zu decken, also zum Besten der Unbemittelten. Bekanntlich regiert in Berlin die deutsch-freisinnige Partei.

— Zur Dampfersubvention mag es doch interessant sein zu wissen, daß jetzt 100 Tonnen, à 2000 Pfund Eisen, je Tonne für 1 s = 1 Mk. von Liverpool nach Newyork verladen sind, außerdem hat man eine große Partie Salz umsonst mitgenommen. Aus diesen Sätzen ersieht man, daß bei solchen Frachten Nichts verdient werden kann, jedenfalls sind die Frachten in England noch schlechter als bei uns. —

Politische Rundschau.

Es geschieht zwar Vieles in den Parlamenten, aber Interesse erweckte in der letzten Woche gleichwohl mehr was außerhalb den gesetzgebenden Körperschaften geschah. Vornehmlich die Lärmtrommel, die auf den Börsen zu Gunsten eines Ehrengeschenks zum 70. Geburtstage des eisernen Kanzlers gerührt wird, macht Aufsehen. Bei der bekannten Selbstsucht der großen Börsenleute ist dies auch ein überaus außergewöhnlicher Fall, lediglich dadurch zu erklären, daß sich die Millionäre Absolution für ihr Taschenzuhalten bei der Gründung der ins Wasser gefallenen überseeischen Bank verschaffen wollen. Kann auch sein, daß des Kanzlers Opposition zum Geschäftssteuer-Entwurf die Herren bezauberte, möglich ist auch, daß die Herren Bleichröder und Genossen sich fette Pfründen aus der überseeischen Politik — man munkelt von allerhand Gründungen —

versprechen und deshalb schon im Vorhinein freigebig sind. Wie dem auch sei, Thatsache ist, daß derlei Umtriebe auf den Fürsten Bismarck wenig Eindruck machen; der Kanzler taxirt Jeden — mit der Einschränkung der außerhalb den Parlamenten wirkt — nach Verdienst und nicht nach dem Geldbeutel. Was Egoismus eines Theils unserer großen Kaufmannswelt, die von den Börsianern irregeleitet wird, vermag, das bewies der Verlauf des deutschen Handelstags. Was kümmert diese Gründergesellschaft das Brod des armen Mannes? Da es unter den obwaltenden Verhältnissen diesen Leuten opportun erschien, den Kanzler bei guter Stimmung der Börse gegenüber zu erhalten, so wußten sie es einzurichten, daß der Handelstag der Berathung über die drohende Erhöhung der Kornzölle auswich. Selbst der „freisinnige" Abg. Siemens (natürlich früher nationalliberal) hat es verstanden, sich vom Correferat zu drücken. Der Herr ist eben mehr Bankdirektor als liberaler Parlamentarier und er wird wohl in nächster Zeit sein Mandat für das freisinnige Koburg niederlegen, um nicht aus der Fraktion wider Willen „auszutreten". Die politische Parteistellung hat sich jetzt lediglich nach der Stellungnahme zu den Korn- und Holzzöllen zu richten. Wer nicht ganz mit der Antikornzollliga geht, ist Gegner des Liberalismus, denn er ist ein Feind des Wohlstandes des kleinen Mannes. Die erste Berathung der Zolltarifnovelle wird wohl bereits nächsten Mittwoch im Reichstage stattfinden, da man das Eisen schmieden möchte, so lange es warm ist und für die dritte Lesung des Reichsetats der Montag und Dienstag bereit gehalten wird. Nachhaltige Aufregung hat die Berathung der Denkschrift über Ausführung des Sozialistengesetzes verursacht. Die Sozialdemokraten wurden hart mitgenommen von dem Minister von Puttkamer und wehrten sich ihrer Haut, indem sie die Anarchisten an die Rockschöße der Regierung hängten. In der Politik ist eben der Satz „Wie du mir, so ich dir" auf der Tagesordnung. Ueberaus eifrig waren in der letzten Woche die Reichstagskommissionen thätig. Die Arbeiterrechtsschutzkommission hielt lange Debatten, desgleichen die Postsparkassenkommission. Als dritte im Bunde ist am Donnerstag die Kommission für die beiden Unfallgesetze hinzugekommen.

In der auswärtigen Politik ist es noch immer die Berliner Congokonferenz, die das Terrain beherrscht. Die Conferenz ist nun mit ihren Arbeiten fertig; nur noch das Protokoll ist zu unterzeichnen. Es ist herzlich wenig, was die Conferenz zu Werke brachte. Die westafrikanischen Fragen, als freier Verkehr auf dem Nigerfluß, neue Bestimmungen über Annektionen am Kongo und an den westafrikanischen Küsten — dies Alles ist zwar zu Stande gekommen. Aber das Wichtigste war und ist, die Errichtung eines freien Kongostaates im Herzen Afrikas, zum freien Handelsverkehr für alle Nationen zu errichten. Dieser Staat, der sechsmal so groß sein soll als Deutschland (3 Millionen Quadratkilometer, während die deutsche Grundfläche nur 540,000 Quadratkilometer beträgt), für welchen man sogar einen Monarchen bereits in petto hat, er liegt zwar noch immer an den Kongomündungen — aber als Beute für den mächtigsten maritimen Eroberer. „Nichts Gewisses weiß man nicht." Dafür weiß man, daß die bestehende internationale Kongogesellschaft die gefährlichsten Kontrakte mit den Einwanderern abschließt, weshalb jeder Deutsche gewarnt werden muß, sich mit dieser Gesellschaft einzulassen.

In **Oesterreich** ist es noch immer die böhmische Frage, die auf dem Tapet ist. Im Wiener Reichsrath interpelliren die deutschen Abgeordneten die Regierung über die grausame Behandlung der deutschen Redakteure in dem Gefängniß zu Leipa und in dem Kurort Teplitz-Schönau ist der Krakehl in Permanenz, wegen der Ernennung des klerikal-slavischen Ministers Taaffe zum Ehrenbürger der kerndeutschen Stadt Schönau. Heiterkeit erregt in den weitesten Kreisen der Wiener Journalistenkrieg um die parlamentarische Berichterstattung.

In **England** ist man eifrig bestrebt, der Attentäter vom Tower habhaft zu werden. Bisher fanden zwar mehrere Verhaftungen, und wie es scheint zum Theil schuldiger Anarchisten und Feniers statt, aber erwiesen ist noch gar nichts. Während die Londoner Regierung am Montag erleichtert aufathmen konnte, als ihr die Meldung aus Newyork wurde, daß eine englische Dame den Vater aller möderischen Attentate im vereinigten Königreiche, den berüchtigten O'Donoran Rossa, durch einen Pistolenschuß schwer verwundete, ist die Regierung am Donnerstag allarmirt worden durch eine Meldung aus dem **Sudan** vom Generalissimus Wolseley, wonach Khartum vom Mahdi erobert und General Gordon vermuthlich in Gefangenschaft gerathen sei. Ohne die Wahrheit dieser Meldung vorerst verbürgen zu können, muß gleichwohl der englischen Regierung und den langsamen Operationen des Generals Wolseley die Schuld für alle Unzukömmlichkeiten in **Egypten** zugeschoben werden. Zuerst zögerte die Londoner Regierung mehrere Monate, bevor sie Gordon entsetzen ließ und nun zögert wiederum General Wolseley um gegen Khartum in Eilmärschen vorzurücken. Der Verlust des vortrefflichen General Gordon würde zweifellos ein großer Schlag für England sein; an die Rückeroberung Khartums selbst durch die Engländer ist natürlich nicht zu zweifeln.

Italiens Stellungnahme auf der Kongokonferenz gegen Frankreich hat ihm die Zuneigung Englands verschafft, welches die Forderung Italiens auf bestimmte Punkte im Sudan unterstützt. Dafür bereitet sich eine Cooperation der beiden Königreiche in dieser bedrohten Provinz des Khedive vor.

Auch die **französische** Deputirtenkammer beschäftigt sich gegenwärtig mit Zollerhöhungen. Namentlich die Erhöhung der Getreide- und Viehzölle hat einen Sturm der Entrüstung in allen freihändlerischen Kreisen

erregt. Der Deputirte Langlois und der frühere Finanzminister, jetziger Senator, Leon Say stehen an der Spitze einer Antikornzoll-Liga, die allerdings geeignet ist, die Stellung des Cabinets Ferry zu erschüttern. Hierzu kommt noch die Zunahme der Armuth unter den Pariser Arbeitern.

In **Rußland** wird die Steuerschraube an allen Enden versucht; nun fordert der Czar auch eine prozentuale Steuer für Geschäfte aller Art, natürlich auch Börsengeschäfte.

Zwischen der **Türkei** und **Griechenland** sind neue Streitigkeiten entstanden, hervorgerufen durch die Vermehrung der Besatzung auf der Insel Creta durch die Türkei. Der Sultan hat eine neue Medaille gestiftet, vielleicht im Interesse des entwickelten Ordensgeschäftes unter den „Gläubigern". Wohl ihm und wohl den Gläubigern der Türkei.

Allerlei.

Merksprüche
für Brustkranke und solche, die es nicht werden wollen.

Von Sanitätsrat Dr. Niemeyer

Was Speise und Trank für den Magen, das ist reine Luft für die Lunge; was Gift für jenen, das ist unreine Luft für diese. — Wie man den Magen nicht von der Lunge aus kuriert, so hilft es auch der Lunge nichts, wenn man für sie mit dem Magen einnimmt. — Frische, reine Luft, ordentlich eingeatmet, ist das Lungen-Universalnähr- und Heilmittel. — Der Lunge zu Liebe müssen wir unsere Haut zu Markte tragen, uns abhärten. — Von der Lunge her kann man sich nicht erkälten, wohl aber erhitzen. — Weg mit dem Jeffreyschen Respirator und dem Karbolsäuredunst! — Die Thüren sind dazu da, daß sie geschlossen, die Fenster dazu, daß sie aufgemacht werden.

Die Gesundheitslehre verlangt für jede Person in Binnenraum einen Luftwechsel von 60 Kubikmeter in der Stunde.

Luftwechsel (Ventilation) und Zugluft sind zweierlei.

Schlafen bei offenem Fenster heißt nicht: stets alle vier Flügel sperrangelweit, sondern je nach Umständen nur die oberen oder auch nur einen ganz oder nur teilweise offen stehen lassen.

Kinder legen sich Nachts nur bloß, wenn die Schlafstube zu warm, kein Fenster offen ist.

Stickhusten kommt meistens von Staubluft.

Nicht auf dem Wege zu oder von der Schule, sondern in der Schulstube werden die Kinder hustenkrank.

Tänzerinnen bekommen Auszehrung nicht von kaltem Trinken, sondern von der heißen, staubigen Luft und vom Schnürleib.

Blutsturz darf nicht luft-, wasser- und bewegungsscheu behandelt werden.

Briefträger bleiben gesund, weil sie sich stets in freier Luft bewegen, Stubenhocker werden brustkrank, weil sie das Gegentheil thun.

Die Lungenschwindsucht hat sich die zivilisierte Gesellschaft selbst als „Geißel" aufgebürdet: nicht die Stadtluft, sondern die städtische Lebensweise erzeugt sie.

Die Lungenschwindsucht ist weder erblich noch ansteckend.

An Luftkur- oder Brunnenorten wird man gesund, wenn man beweglich und nüchtern lebt, draußen fleißig athmet, Wasser trinkt und badet, anstatt sich ins Bett zu legen und Arznei einzunehmen.

Die Lungenschwindsucht ist heilbar, wenn der „Kandidat" gleich daheim eine Atmungs-Bade- und Bewegungskur gebraucht: nachher ists oftmals zu spät.

„Spiro, Spero!"

— **Die Krinoline ist wieder da.** Dem „Westf. Merk." wird darüber in folgender überaus launiger Weise geschrieben: Alea est jacta. Der erste Berliner Hofball am 29. Januar hat über das Schicksal des unteren Theiles der schönen Hälfte des Menschengeschlechtes entschieden. Jeder Gatte und jeder Vater weiblicher Wesen vernehme es mit Fassung und Ergebung: die Krinoline ist da! Was wir schon lange, den Blick auf die unheilschwangere „Tournure" gerichtet, in banger Ahnung gefürchtet haben, jetzt ist's Ereigniß. Das Unbeschreibliche — auf dem Hofballe ist's gethan! das ewig Weibliche — zieht sie wieder an. Die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, welche die verlorene Post-Suprematie ihres Thurn- und Taxis'schen Stammhauses durch die Suprematie auf dem Gebiete der Schönheit und Eleganz mit Erfolg zu ersetzen sucht, ist laut dem Zeugnisse, welches die zünftigen Toiletten-Historiker auf ihren Diensteid nehmen, „in ganz weiten Kleidern" erschienen und mit ihr desgleichen die Prinzessin Viktoria, die Gräfin von Hohenau, Frau von Ballussek und viele andere schöne Mitglieder des Mode-Staatsrathes. Da hilft keine Petition, keine Appellation, ja nicht einmal eine Demonstration, und wenn sie auch so gut inszenirt wäre, wie die vom 15. Dezember. Mit Ausnahme der neudeutschen Provinzen in Afrika, die in Toilettesachen viel mehr Reservatrechte haben, als Bayern im Postwesen, muß sich ganz Deutschland und Umgegend dem unerbittlichen Gesetze fügen, daß ein anständiges Frauenherz nur über einer imitirten Glocke schlagen darf. Zur Frühjahrsparade werden wir bereits alle Hoflieferantinnen und alle geadelten oder noch nicht geadelten Börsenfrauen in Gestalt von wandernden Bienenkörben erblicken, und wenn der Roggen blüht, dann werden alle weiblichen Honoratioren von Memel bis Trier das rapide Wachsthum unserer Kolonien durch die noch rapidere Vergrößerung ihrer persönlichen Territorialansprüche in Schatten stellen. Ehe Weihnachten abermals ins Land kommt, hat auch der dünnste Schneider eine dicke Frau, und bis Fastnacht 1886 wird auch die ärmste Viehmagd einen alten Reifen für ihren sonn- und festtäglichen Unterrock aufgetrieben haben. — Aber, aber — was werden die Astrologen dazu sagen? Es handelt sich um die vierte Herrscherin aus dem aufgeblasenen Geschlechte Krinoline-Reifrock-Panier. Die Geschichte liefert auf blutigen Seiten den traurigen Beweis, daß jede der drei vorhergehenden Reifrock-Epochen uns viel mehr Unheil gebracht

hat, als der langhaarigste Komet. Auf die erste Krinoline folgte der große spanische Erbfolgekrieg, auf die zweite die französische Revolution, auf die dritte Krinoline der Kaiserin Eugenie folgte das Sedan der Napoleoniden. Ob wohl die Kleiderkünstlerinnen, welche am 29. v. M. unsere Prinzessinnen mit Danaidenfässern umkleidet haben, sich voll und ganz der Gefahr bewußt gewesen sind, daß sie vielleicht das Signal zu einer weltgeschichtlichen Katastrophe ausstecken? Sollten am Ende gar die bösen Anarchisten hinter dem weltumstürzenden Reifrock stecken? Wir wollen sehen, ob die Börse dieses Zeichen der Zeit nicht durch einen Kurssturz ehrt.

— **Jagdkalender.** Im Monat Februar dürfen gejagt werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Fasanenhähne, Enten und sonstiges Wassergeflügel, dagegen haben alle hier nicht genannten Wildarten Schonzeit.

— **Prinzen als Autoren.** Nachdem in letzter Zeit mehrere Prinzen unter die Schriftsteller gegangen sind, werden hoffentlich die übrigen Hoheiten diesem schönen Beispiel bald folgen. Falls Hochdieselben hinsichtlich des Stoffes in Verlegenheit sein sollten, erlauben wir uns, ihnen einige Themata ehrerbietigst zu Füßen zu legen.

1) Wie ist es psychologisch zu erklären, daß man anscheinend ganz vernünftigen Leuten mit Orden und Ehrenzeichen eine kindliche Freude machen kann?
2) Ueber den schädlichen Einfluß des Servilismus und Hofschranzenthums.
3) Wie kommt es, daß es gerade in den Republiken oft die größten Byzantiner gibt?
4) Ist in Anbetracht der traurigen Schicksalsschläge mancher Prinzen die Gründung eines allgemeinen Prinzen-Verbandes zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen zu empfehlen?
5) Ueber die Kunst, als Autor gefeiert zu werden, ohne Autor zu sein.

Kann fortgesetzt werden.

Der Speculant.

Ein lebend Spiegelbild aus der Gegenwart.

Ein Handwerksmann, von keiner Noth gedrückt,
Mit Weib und blüh'nden Kindern, ein Gepränge,
Der lebte jüngst zufrieden und beglückt,
Denn seiner Kunden gab es eine Menge.
Mit seiner Casse war es gut bestellt,
Ja selbst im Spartopf klapperte das Geld,
Und war darum geachtet fern und nah.
Allein vernehmt einmal, was dann geschah. —
Es traf sich jüngsthin, daß von ungefähr
Im Vorort draußen, gar nicht fern belegen,
Ein Wesen kaufbar stand, das Haus war leer,
Und Feld und Garten schienen ohne Segen.
Jedoch der Preis verlockend uns're Simpel.
Auch übten zungenfert'ge Schwätzer ihren Fleiß,
Und — kurz und gut — er kaufte das Gerümpel
Und zahlte voll den ausbedung'nen Preis.
Dafür war nun der Spartopf d'raufgegangen,
Doch wenig nur mit diesem Wurf gethan.
Noth war's, beim Bau'n und Bessern anzufangen,
Und rasch bestrafte sich der Größenwahn.
Verfault erschienen Fundament und Schwellen,
Die Dächer loddrig, Thür'n und Fenster lahm.
Es fanden Arbeit Meister und Gesellen,
Und eine Rechnung nach der andern kam.
Der Garten war verwildert wie das Feld,
Dunglos, verkrautet, Boden unfruchtbar;
Das Bessern kostet Zeit und mehr noch — Geld,
Und Beides war bei Peter Simpel rar.
Nun trat die Sorge ein, mit ihr die Schuld,
Die Schulden gar — das alte Glück entwich,
Dem Handwerk fehlte Fleiß und die Geduld,
Und der Ruin war unabänderlich. —
Er wollte prunken, sah bereits im Geiste
Vom Giebeldach die stolze Flagge weh'n.
's ist nicht der erste Wagen, der entgleiste,
Wenn Thoren lenkend am Getriebe steh'n.

Da haben wir das Bild, es liegt uns nah',
So in Europa wie in — Afrika.

Verein zur Beförderung des Handwerks unter den Juden in der Provinz Hannover.

Die Gesuche um Unterstützung zur Erlernung eines Handwerks müssen statutenmäßig bis zum 1. März d. J. bei der unterzeichneten Direktion eingereicht werden, unter Beifügung von Zeugnissen über tadellosen Lebenswandel, Bedürftigkeit, 14jähriges Alter und Kenntniß des Deutsch-Lesens und Schreibens.

Hannover, 1. Februar 1885.

Die Direction des obigen Vereins.

Kirchliche Anzeigen.

Sexagesimae.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.	Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.	Donnerstags: derselbe.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

1. Febr.: Paul Friedrich Wilhelm Louis, S. d. Sparkassen-Rechnungsführers Scheele.
Friedrich August, S. d. L. Niemeyer.
Karl Wilhelm Ernst, S. d. Arb. Sempf.
Luise Minna Helene, T. d. Zimmermanns Buchholz.
William Hermann Theodor, S. d. Mineralwasser-Fabrikanten Raufuß.
Hans Wilhelm Gottlieb, S. d. Inspectors Krösche.
Dora Henrike, T. d. Goldarbeiters Bartens.
Auguste Line Johanne, T. d. Arb. Mügge.
Karl Hermann Franz, S. d. Nadlers Saul.
5. „ Martha Emilie Marie, T. d. K. Keller.
Louis Fritz Gustav Friedrich Bernhard, S. d. Photographen Tielemann.

Gestorbene.

31. Jan.: Schiffer Christian Grupe, 68 J.
1. Feb.: Joh. Georg Fischer, 57 J. 9 M. 19 T.
2. „ Witwe Christiane Wilkens, 54 J. 9 M. 17 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M.*, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 *M.* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 13. Mittwoch, den 11. Februar 1885. **63. Jahrg.**

Dienstag, den 17. Februar, Viehmarkt in Hameln.

Amtliches.

Der Invalide Rühe ist mit der Beaufsichtigung der Anlagen am Kriegerdenkmale beauftragt und sind demnach dessen Anordnungen und Weisungen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu befolgen.

Die Schulgeldrestanten der Mittel- und Volksschule müssen **morgen,** Nachmittags von 4—6 Uhr, an der Papenstraße zahlen. Rückstände werden zwangsweise eingezogen.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Brille, 1 Taschentuch und 1 Schlüssel.

Die Lieferung des Bedarfs von etwa **3250 Centner Steinkohlen, 60 Cubikmeter Tannenklobenholz** für die Garnisonanstalten zu Hameln für die Zeit vom 1. April 1885 bis Ende März 1886 soll am Montag den **16 Febr.** 1885, Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Verwaltungs-Commission, Neuethorstraße 4, im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferungs-Bedingungen sind im vorbezeichneten Geschäftszimmer zur Einsicht ausgelegt.

Das dem Bäcker **Friedrich König** zu **Altenhagen 1** gehörige, zu **Altenhagen 1** belegene Grundstück, die Beibauerstelle Nr. 118, soll am **26. Februar** 1885, Vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht zu Springe zwangsweise versteigert werden.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 12. Februar, sollen in der Redecker'schen Forst Friedrichswald meistbietend verkauft werden:

100 Raummeter Buchen-Klasterholz,
20 Stämme Buchen-Nutzholz für Stellmacher,
15 Haufen Buchen-Astholz und Erbsbraken.

Versammlung der Käufer Nachmittags 2 Uhr.

Holz-Verkäufe.

Freitag, 13. Februar, 1 Uhr Nachmittags, am Klüt, nahe beim Finkenborn: 40 Haufen à 3½ Raummeter Buchen-Derbholz.

Am Freitag, den **13.** Februar 1885, Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Flügge'schen Holzlagerplatz, Deisterstraße 44 a, **etwa 500 Ctr. Stabhölzer** verkauft werden.

Oberförsterei Rumbeck. Am Sonnabend, den **14.** d. M., Vormittags 10 Uhr im Nagel'schen Gasthof zu Hohenrode: 4 Eichen mit 1,55 fm, 1 rm Nutzscheid, 5,4 rm Scheit (Anbruch), 1 Buche mit ca. 1 fm, 138,6 rm Scheit, 0,2 rm Stöcke, 1,8 rm Erlen-Nutzscheit aus den Forstorten Rotherborn und Papenwinkel; ca, 16 Fichten und Lärchen mit rd. 3 fm, 15 Fichten-Stangen I. Cl., 30 II. Cl., 5 III. Cl., 0,9 rm Knüppel aus den Forstorten Knick, Hohenroderberg (und Taubenberg);

Montag, den 16. d. Mts., Forstort Deipesiek: 4 Stück Eichen-Nutzholz 11,49 Festmeter Inhalt, 7 Stück Buchen-Nutzholz 16,37 Festmeter Inhalt, 10 Raummeter Eichen-Brennholz und 250 Raummeter Buchen-Scheit-, Knorr- und Knüppelholz.

Versammlung 1 Uhr Nachmittags Höhe.

Freitag, den 20. d. Mts., Forstort Gr. Riepen: 80 Raummeter Buchen-Scheit-, Knorr- und Knüppelholz, 20 Raummeter Buchen-Ausschuß-Brennholz und 63 Haufen à 2½ Raummeter Derb- und ½ Raummeter Reiserholz.

Versammlung 1 Uhr Nachm. Forsthaus Finkenborn.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 14. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Rangirers **Achilles** hieselbst: 1 Commode, 1 Sopha und 1 Sophatisch öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 10. Februar 1885.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Mehrere Fuder **Mist** im Einzelnen oder im Ganzen abzugeben Stubenstraße 17.

Zur diesjährigen **Maskerade** empfehle mein reichhaltiges Lager von eleganten

Masken-Costümen

zur gefälligen Benutzung.

Chr. Wiehe Wwe.,
Wendenstraße 7.

Doppel-Broyhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt
H. Meyer, Canalstr. 2.

Am **Freitag Morgen** treffe mit einer Auswahl **schöner Anzüge** zur bevorstehenden

Maskerade

im Restaurant Th. Hebecker ein.
Otto Meyer, Hannover.

Sauerkohl

vorzüglichster Qualität, Pfd. 7 ₰, 10 Pfd. 60 ₰

Ludwig Dose.

Sofort zu verkaufen:
etwa 2 Fuder sehr guten **Stalldünger,** 2 Fuder **Gartenerde, Bohnenstangen** und 80 lfd. Mtr. **Fliesenkantensteine** zu Einfassungen in Gärten beim Baggermeister **Groth,**
Breiterweg.

Porzellan.

Ich empfing einen großen Posten Porzellan in Ausschuß und II. Wahl und empfehle dasselbe zu folgenden **außergewöhnlich billigen** Preisen:

Speiseteller, Ausschuß, glatt und ger., Dtz	2.50	ℳ
Dessertteller, " " " " "	2.—	"
Speiseteller, II. Wahl, "	4.—	"
Dessertteller, " " "	2.50	"
Deckelschüssel, " " Stck.	1 75	"
Deckelschüssel, fert. Form, II. Wahl,	2.75	"

Bratenschüsseln, rund und oval, in allen Größen, enorm billig; u. s. w.

Die Preise verstehen sich gegen Baar ohne Rabatt.

Sämmtliche Artikel sind durchweg von feinem Porzellan und dürfte sich eine derartig billige Offerte nicht wieder bieten.

H. Ritter,
Bäckerstraße 60.

Zur bevorstehenden Maskerade

empfehle gute

Masken-Costüme

und

Dominos.

C. Bormann, Osterstr. 17.

Frische Butter vom Lande, à Pfd. 90 ₰,
Bauern-Mettwurst, à Pfd. 1 ℳ,
sowie **frische Eier,** à Stck. 5 ₰,
empfiehlt **W. Begemann,** Kleinestr.

Maskerade. Empfehle hochelegante **Perrücken,** federleicht.
F. Junge, Friseur.

Bei mir traf wieder ein Waggon feiner, weißer

Wollmerstädter Eßkartoffeln

ein. **Carl Gerber,** Altemarktstr. 51.

Das Wunderbuch,

(6. u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mark
R. Jacobs, Buchhandlung, **Magdeburg.**

Nächsten **Freitag** Abend 8½ Uhr

delicaten Puffer

im **Café Orgelmann.**

Neue Hamelnsche Schweine-Versicherung.
Der Unterzeichnete läßt in den nächsten Tage die 9. Sammlung einholen. Der Vorstand.

Meinen **Gemüse-, Gras- und Obst-Garten** wünsche ich zu verpachten.
G. Meine.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung mit Garten.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5 (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April oder später eine herrschaftliche Wohnung, hochparterre, auf Wunsch mit kleinem Garten. Kaiserstr. 9.

Zu vermiethen zum 1. Juli resp. 1. Oktober **Laden** mit Wohnung (parterre)
Bäckerstraße 28.

Zu vermiethen eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether
Osterstraße 33.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten **J. & C. Blooker,** Amsterdam.

Donnerstag und Freitag



frischen Schellfisch

bei Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.

Unter Protection des Vereins für Kunst und Wissenschaft.

Montag, den 16. Februar 1885,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Thiemann,

CONCERT

der Concertsängerin Frl. **Ihlé** aus Frankfurt a/M., des Violinvirtuosen Herrn **Maurice Dengremont** und des Hofpianisten **P. Eckhoff** aus Berlin.

Programm.

1. Sonata opus 109 . . . . . Beethoven.
   Paul Eckhoff.
2. a) Ich hab' nur einen Gedanken Zumpe.
   b) Wiegenlied . . . . . Brahms.
   c) Der Asra . . . . . Rubinstein.
   Auguste Ihlé.
3. Andante und Finale aus dem Violinconcert von . . . . . Mendelssohn.
   Maurice Dengremont.
4. a) Liebestod, Schlussscene aus Tristan und Isolde . . . Rich. Wagner.
   b) Etude de Concert . . . Tausig.
   Paul Eckhoff.
5. Elsa's Traum aus Lohengrin . Rich. Wagner.
   Auguste Ihlé.
6. Souvenir de Heydn . . . . Léonard.
   Maurice Dengremont.
7. a) Du schaust mich an, Tannhäuserlied . . . . . Lessmann-Liszt.
   b) Pester Carneval (Rhapsodie No. 9) . . . . . Liszt.
   Paul Eckhoff.
8. a) Lied . . . . . Schumann.
   b) Haidekind . . . . . Schäfer.
   c) Oh quanto io t'amerei . . Tosti.
   Auguste Ihlé.
9. Ballade und Polonaise . . . Vieuxtemps.
   Maurice Dengremont.

Während des Vortrages der einzelnen Pièccen bleiben die Saalthüren geschlossen.

Eintrittskarten à 1.50 Mk., zur Tribüne à 75 Pf., für Schüler à 50 Pf., für Vereinsmitglieder und je einen Familienangehörigen à 1 Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer. Preis an der Kasse 2 Mk.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, parterre, im Ganzen od. getheilt. Preis 60 bis 65 Thaler.
Witwe Munzel, Deisterstr.

Einer gewissen Dame in's Stammbuch.
Kratze den Russen und es kommt der Tartar zum Vorschein,
Eine scheinbare Beleidigung und es zeigt sich — die ganz gemeine Natur!

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Hameln, den 10. Febr. 1885.
Gestern Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Christiane Helm, geb. Hardlieb.
Tief betrauert von
den Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 3Uhr, vom Trauerhause, Neuethorstr. 5, ab, statt.

Deutsche Reichs-Fechtschule.
Verband Hameln.
Sonntag, den 15. Febr. 1885, Abends 8 Uhr, Versammlung sämmtlicher Mitglieder im **Orgelmann'schen Local.** Der Vorstand.

Danksagung.
Von Herrn Syndikus v. Fischer-Benzon hierselbst als ersten Jahresbeitrag pro 1885 ℳ 5.— für die hiesige Diaconissenstation und ℳ 3.— für den Kirchenchor empfangen zu haben, bescheinige ich dankend.
Fr. Junge.

Gesangverein.
Freitag Uebungsabend.

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 11. Febr. Ziemlich lebhaft. Butter 85 ₰ bis 1 ℳ per ½ Kilo. Eier 7—8 Stück für 40 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—18 ₰ per Stück. Kohl 8—10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 ₰ per Stück. Zwiebeln 50 ₰ per 5 Liter. Aepfel 5—8 Stück per 10 ₰. Mettwurst 1 ℳ Schinken 75 ₰ per ½ Kilo. Schellfisch 25—30 ₰ pro Pfd.

— Der vielgerühmte jugendliche Violin-Virtuose Maurice Dengremont wird nächsten Montag, den 16. d. M., Abends 8 Uhr, im Thiemann'schen Saale auch unsere Stadt durch sein Spiel erfreuen. Unterstützen in dem Concert werden ihn noch der Hofpianist Eckhoff aus Berlin und die Concertsängerin Ihlé; Beide gleichfalls hervorragend in ihren künstlerischen Leistungen. Da der Verein für Kunst und Wissenschaft die Veranstaltung des Concerts in die Hand genommen hat, so ist für die Vereins-Mitglieder der Besuch des Concerts erleichtert. Aber auch sonst wird auf eine recht zahlreiche Betheiligung gerechnet.

— Im hiesigen Arbeiter-Verein wurden durch freiwillige Gaben der Mitglieder zur Unterstützung eines arbeitsunfähigen Mitgliedes 40 Mark 90 Pfg. aufgebracht.

— Heute Vormittag sind einige Bauplätze, der Stadt gehörig, an der Canalstraße liegend, zum Verkauf gekommen, was wir hier erwähnen. Wir wundern uns, daß dieser Verkauf so spät vor dem

Termin angekündigt war. Gemeiniglich sucht ein Verkäufer die größtmögliche Conkurrenz heranzuziehen, zumal wenn es ohne Kosten geschehen kann. Hier ist es eben anders. Wer billig kaufen will, wird wissen, was er zu thun hat. Ein verstorbener Freund bedankte sich einst für die unterlassene Mittheilung, er sei zufällig bei seinem Morgenspaziergange dazu gekommen und hätte nur bedauert, nicht Raum zu haben, um sich auf mehrere Jahre mit Holz zu versorgen. Warum kauft mein Vater mir keine Handschuhe! Der alte Witz doch noch oft anwendbar.

— In allen einigermaßen großen Städten nehmen Magistrat und Stadtverordnete Stellung gegen die geplante **Erhöhung der Getreidezölle** (siehe Leer). Sollte sich unsere städtische Vertretung nicht ein besonderes Verdienst um unsere Arbeiterbevölkerung erwerben, wenn sie in der gleichen Weise zur Absendung einer Petition Anstalten träfe.

— Zu etwaigen Vergleichen empfehlen wir:

Harburg 19,074 Einw.,		Hameln 11,011 Einw.
1883/84		1885/86
430,208.70	Einnahme	189,979.37
411,509.61	Ausgabe	189,979.37
18,699.09	Ueberschuß	— —
6,165.—	Erleuchtung	4,400.—
71,996.—	Stadtschulen	40,367.—
100 %	Klass.- u. Eink.-Steuer	**125** %
2,114.—	Abfuhrwesen	— —
91,642.—	Baukosten	19,000.—
36,000.—	Armenkasse	— —

Die Schuldenlast in Harburg hat sich von 520,552 auf 472,765 ℳ, also um 47,787 ℳ vermindert.

Hameln hat etwa 923,900 ℳ Schulden, wenn anders die angegebenen Summen, die zu Zinsen und Amortisation mit 46,198 ℳ richtig sind? — Zu 5 % gerechnet trifft es zu.

Harburg hat:

72,586.— Grundabgaben,
151,827.59 Pers.-Abgaben-Armensteuer,
1,595.10 Dienstbotensteuer, à 1.50 ℳ,
3,272.— à 600 ℳ Hundesteuer,
197,400.— Sparkassen Ueberschuß.

Wir würden vergleichende Zahlen aus unserer Kämmereirechnung beifügen, wenn der Haushaltsplan erschienen wäre, was bisjetzt nicht der Fall. Rechnet man für Harburg 20,000, für Hameln 10,000 Einwohner, so wird man leicht ersehen, daß unsere Ausgaben im Verhältniß zu hoch sind.

— Wir haben neulich 100 Mark Strafe zahlen müssen, dazu die Kosten des Verfahrens und erlauben uns nunmehr, auf Wunsch einiger Leser d. Bl., den ganzen Hergang der Sache darzulegen.

Der Herr Bürgermeister brachte Seitens der beleidigten Behörde (Magistrat) den erforderlichen Strafantrag beim Staatsanwalt ein. Derselbe klagt uns der Beleidigung an, begangen in Nr. 26 unseres Blattes unter der Ueberschrift „Auch nicht zu übersehen".

Das Königl. Landgericht in Hannover lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, da der Artikel „eine Beleidigung des Magistrats selbst nicht erkennen läßt und zwar weder seiner einzelnen Personen noch derselben als Behörde".

Darauf Beschwerde der Staatsanwaltschaft an das Oberlandesgericht in Celle, welches den obigen Beschluß aufhebt und das Hauptverfahren gegen den Angeschuldigten vor der Strafkammer in Hannover eröffnet.

Diese erläßt nach stattgehabter Verhandlung nachfolgendes Urtheil:

Der Angeklagte ist der Beleidigung schuldig und wird unter Verurtheilung in die Kosten des Verfahrens bestraft mit 100 (Hundert) Mark Geldstrafe.

Dem Magistrate zu Hameln wird die Befugniß zu erkannt, den entscheidenden Theil dieses Urtheils binnen 6 Wochen nach der Rechtskraft desselben auf Kosten des Angeklagten einmal im Hauptblatte der Hamelnschen Anzeigen, und zwar nicht im Inseratentheile, bekannt zu machen.

Gründe:

In Folge Beschlusses des Magistrates zu Hameln erfuhr die im Eigenthum der Stadt Hameln stehende, bis dahin unter dem Namen „Neue Hamelnschen Anzeigen" erscheinende Zeitung im März 1884 eine Umgestaltung. Das vom Magistrate zu seinen amtlichen Bekanntmachungen benutzte, der Stadt gehörige, Blatt nennt sich seitdem:

„Allgemeine Anzeigen ꝛc. Fortsetzung der ehemaligen Hamelnschen Anzeigen und der Neuen Hamelnschen Anzeigen. „Amtliches Anzeigeblatt des Magistrats zu Hameln."

Mit dieser Aenderung des Namens trat auch die Einrichtung ins Leben, daß mit dem Blatte ein Straßen-Anzeiger verbunden wurde, welcher zur möglichst wirksamen Verbreitung der Inserate an verschiedenen Stellen der Stadt angeheftet wurde.

Die Mittheilung dieser Einrichtung an das Publikum geschah durch eine Bekanntmachung in den „Allgemeinen Anzeigen" unter der Ueberschrift „Nicht zu übersehen".

Am 30. März 1884 erschien nun aus diesem Anlaß in den „Hamelnschen Anzeigen", einer ebenfalls in Hameln mehrmals wöchentlich erscheinenden, dem Senator Schläger gehörigen, Zeitung, welche vom Angeklagten redigirt wird, unter der Ueberschrift „Auch nicht zu übersehen" folgender Artikel:

S. Nr. 26. d. „Ham. Anz." vom Jahre 1884.

Durch diesen Artikel fühlte sich der Magistrat der Stadt Hameln beleidigt, und stellte im April 1884 der Bürgermeister Ludowieg Namens des Magistrats einen Strafantrag gegen den Redacteur der Hamelnschen Anzeigen.

Der Angeklagte war verantwortlicher Redacteur des fraglichen Blattes zur Zeit der Aufnahme des betreffenden Artikels; er giebt auch zu, daß er den incriminirten Artikel, bevor er ihn in seine Zeitung aufgenommen hat, wiederholt durchgelesen hat. Er bestreitet, daß der Artikel beleidigend sei.

Dieser Artikel enthält jedoch entschieden eine Verspottung und Verhöhnung der „Allgemeinen Anzeigen" bezw. der Leitung dieses Blattes, indem es als ein Vortheil hervorgehoben wird, daß man die Anzeigen nunmehr lesen könne, ohne sie anzufassen, indem bemerkt wird, daß der höchst romantische Inhalt sich zum Vortrag mit Drehorgelbegleitung eigene und indem das Ankleben des Anzeigers ironisch als „schlau" bezeichnet wird.

Der Artikel richtet sich aber ohne Frage vorzugsweise gegen den Magistrat zu Hameln, mit dessen Wissen und Willen die verspotteten Neuerungen getroffen sind, wie denn auch der Verfasser geradezu von einem schlauen Einfalle des Magistrats spricht. Der Magistrat steht ja auch, wie in Hameln allgemein bekannt ist, in der nächsten Beziehung zu den Allgemeinen Anzeigen. Der Sinn und die Tendenz des Artikels mußte auch den Angeklagten bei dessen Aufnahme klar sein. Zwischen beiden Blättern bezw. deren Leitern besteht allerdings schon lange ein feindliches Ver-

hältniß. Dem Angeklagten ist zuzugeben, daß auch in den Allgemeinen Anzeigen bezw. deren Vorgängern gehässige Angriffe gegen das vom Angeklagten redigirte Blatt vorgenommen sind. Trotzdem kann dieser Artikel als ein zur Wahrnehmung berechtigter Interessen geschriebener nicht erachtet werden. Es ist leicht erfindlich, welche berechtigte Interessen durch den Artikel haben wahrgenommen werden sollen.

Es steht demnach fest,

daß der Angeklagte als verantwortlicher Redacteur durch den in Nr. 26 der periodischen Druckschrift „Hamelnsche Anzeigen" am 30. März 1884 erschienenen, mit der Ueberschrift „Auch nicht zu übersehen" versehenen, mit „S. D." gezeichneten Artikel den Magistrat der Stadt Hameln, eine Behörde, beleidigt hat.

Bei Ausmessung der nach §§ 185, 196, 200 St.-G.-Bs. in Verbindung mit § 20 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 zu bestimmenden Strafe wurde berücksichtigt, daß die fragliche Beleidigung nicht sehr schwer wiegt und daß das Verhältniß der beiden Zeitungen zu einander ein sehr gespanntes ist, die Allgemeinen Anzeigen oder deren Vorgänger sich von gehässigen Angriffen auch nicht frei gehalten haben. Es wurde daher auf eine Geldstrafe von 100 Mark erkannt.

Die Befugniß, den Urtheilstenor öffentlich bekannt zu machen, wurde der beleidigten Behörde in Gemäßheit des § 200 des St.-G.-Bs. zugesprochen.

Die Entscheidung über die Kosten beruht auf § 497 der St.-P.-O.

— Die Einnahmen der Staatseisenbahn der Eisenbahndirection zu Hannover sind veranschlagt zu 84,800,000 ℳ gegen 82,028,500 ℳ, also zu 2,771,500 ℳ mehr, als in 1884/85, die Ausgaben dagegen zu 45,070,000 ℳ gegen 44,712,580 ℳ im Vorjahre, also 357,420 ℳ mehr als 1884/85. Der anschlagsmäßige Ueberschuß beziffert sich hiernach auf 39,730,000 ℳ, gegen das Vorjahr mehr 2,414,080 ℳ Im Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung sind u. A. eingestellt: Zur Herstellung einer Hafenbahn zu Hameln eine erste Rate zu 60,000 ℳ Zum Anschlusse des projectirten Handelshafens an den Bahnhof ist in der voraussichtlichen Bedeutung des Umschlagsverkehrs zwischen der Wasserstraße und der Eisenbahn entsprechend die Herstellung eines Verbindungsgleises in Aussicht genommen. Die Kosten desselben werden sich nach Abzug der von der Stadt Hameln übernommenen Grunderwerbskosten auf 125,000 ℳ belaufen; hierauf ist pro 1885/86 eine erste Rate von 60,000 ℳ erforderlich. Die noch vorhandene hannoversche Staatsschuld beträgt für 1. April 1885/86 4,159,226 ℳ 11 ₰., zur Verzinsung dieser Schuld sind 172,054 ℳ 45 ₰., zur Tilgung 46,537 ℳ 80 ₰ erforderlich.

Leer, 5. Febr. Das Bürgervorsteher-Kollegium faßte in seiner am 3. d. M. stattgehabten Sitzung einstimmig nachstehende Resolution: Die Bestrebungen, um höhere Zölle auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, auf Brodkorn und Mühlenfabrikate, auf Hülsenfrüchte, auf Fleisch, Schmalz, Speck, Heringe und sonstige Nahrungsmittel des gemeinen Mannes herbeizuführen, sind verwerflich, weil sie hauptsächlich diejenigen Konsumenten belasten, die durch ihrer Hände Arbeit ihren Lebensunterhalt sich verdienen müssen und die nicht im Stande sind, in einem höheren Lohn dafür Ausgleichung sich zu verschaffen. Sie schädigen den Arbeiter- und Handwerkerstand und reimen sich nicht mit den Bestrebungen der Staatsregierung und der Vereinsthätigkeit, den unteren Ständen beizustehen und ihre Lage zu verbessern. Würde eine Steigerung des Lohns die Folge sein, so hätten wieder andere Gewerbe den Schaden, die jetzt schon sich kaum erhalten können. Der Getreidezoll hebt auch nicht die Landwirthschaft unserer Gegend, weil sie Brodkorn zukaufen muß, und das übrige Getreide, nachdem durch die erhöhten Eisenbahntarife Westfalen zur Zeit verschlossen ist, nur nach dem Auslande absetzen kann. Der Getreidezoll nützt nur einzelnen Großgrundbesitzern, die wahrlich nicht in Verhältnissen leben, um ihre Unterstützung gerechtfertigt erscheinen zu lassen." Das Bureau des Kollegiums wurde beauftragt, diese Resolution dem Reichstage in besonderer Eingabe vorzutragen.

Gesellschaftliche Strafpredigten.

Der Schein.

Von Paul Strom.

Es gab eine Zeit, — allerdings ist es lange her, — da wurde der Tanz der Kinder Israels um das goldene Kalb der heranwachsenden Jugend als eine schwarze That geschildert.

Tempora mutantur, et nos mutamur in illis! Heute werden die Kinder aller Konfessionen sorgfältig dazu erzogen, an diesem Tanze Theil zu nehmen, und wer sich darin hervorthut, wird von den minder Geschickten mit achtungsvoller Bewunderung betrachtet.

Freilich begegnet man noch hie und da einem Phantasten, der von idealen Interessen spricht, und sich in dem Gedanken wiegt, daß die großen Thaten von 1870 dem Geiste deutschen Einigkeitsbewußtseins — (ich bitte um Entschuldigung für dieses Wort) — einen idealeren Aufschwung und höheren Flug gegeben haben. Soll man ihn bedauern oder beneiden?

Als ob bei uns je etwas Anderes verfolgt würde als kleinliche Sonderinteressen! Als ob ein anderes Interesse Raum fände neben der Sucht nach Glanz und Wohlleben oder wenigstens nach dem Schein desselben.

Das ist der Kresschaden unserer Gesellschaft — der Schein, der um jeden Preis aufrecht erhalten werden muß, und um dessentwillen alles Andere hintenangesetzt wird.

Es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß in Deutschland drei Viertel der den gebildeten Klassen angehörigen Familien über ihre Verhältnisse leben und ihre Existenz untergraben, um den Schein zu wahren. Alle wollen genießen, wollen eine Rolle spielen, den Leuten Sand in die Augen streuen.

Von allen Seiten werden Aeußerungen der Entrüstung laut, daß die herrschende Zeitströmung dem Kapital allein die Macht in die Hände spiele, und daß es an der Zeit sei, energische Maßregeln zu ergreifen, um der Herrschaft des Mammons einen Damm entgegen zu setzen. Aber diejenigen, welche am lautesten ihre Entrüstung äußern, beugen sich in ihrem Innern am tiefsten vor dem goldenen Götzen, und Neid und Mißgunst vereinen sich mit dem rasenden Verlangen, die glücklichen Spekulationen des vom Schicksal begünstigteren lieben Nächsten nachzuahmen, und womöglich die Quelle

seines Wohlstandes in die eigene Tasche hinüber zu leiten. Jedoch Niemand denkt daran, daß Einfachheit und eine den Verhältnissen angepaßte Zurückhaltung die geeignetsten Mittel wären, der Alleinherrschaft des Kapitals die Spitze abzubrechen.

Wer einen Besitz schuldenfrei ererbte, belastet ihn jetzt bis zu schwindelhafter Höhe mit Hypotheken. Er braucht baares Geld. Die Einnahmen des Besitzes genügen nicht mehr, ihn den Anforderungen der heutigen Zeit gemäß zu unterhalten. Er kann und mag nicht hinter dem Kapitalisten zurückstehen, er hat Verpflichtungen gegen die Gesellschaft und gegen seinen Namen, er muß ein Haus ausmachen und die Gastfreundschaft, die er hier und da genossen, nicht in der seinen Mitteln angemessenen Weise, sondern genau so wiederzugeben, wie er sie empfing. Er würde vor Scham in die Erde sinken, wenn er bei einem Mittagessen in seinem Hause den Gästen nicht ein Entrée von Borchardt und zu jedem Gang einen anderen Wein, oder gar nicht einmal Champagner geben könnte. In Wahrheit sind die Wenigsten dazu in der Lage — aber es muß sein.

Frau und Töchter müssen im Sommer in ein Bad, ihm selbst ist eine alljährliche kleine Leberauffrischung und Zerstreuung in Karlsbad zur Gewohnheit geworden. Die Zeiten sind allerdings schlecht; er kann die Zinsen nicht zahlen, und muß, um die laufenden Ausgaben zu decken, Schulden machen. Er schilt auf die hohen Steuern, behauptet, daß der Grundbesitz prinzipiell durch den Staat ruinirt werde, hält es aber für unmöglich, sich noch mehr einzuschränken, als er seiner Ansicht nach thut. Man kann eben nicht leben wie ein Bauer, der Kredit würde darunter leiden. Inzwischen wiegt er sich in der Hoffnung, daß ein reicher Schwiegersohn allen seinen Verlegenheiten ein Ende machen werde, spielt ohne Vorwissen seiner Frau an der Börse und überredet die gute Seele, ihm, in den sie unbegrenztes Vertrauen setzt, ihr Vermögen in verschiedenen kleinen Raten zu geben, weil er damit einen Coup zu machen hofft, der ihm aber in den meisten Fällen mißlingt. Er weiß, daß er damit die Zukunft seiner Kinder verspielt, aber das Verlangen nach Gewinnst, nach müheloſem Gewinnst, ist größer, als die Fürsorge für seine Nachkommenschaft.

Seine Kinder sind in dem Bewußtsein erzogen, daß das einzige Heil im Leben von einer reichen Partie zu erwarten sei. Sie wissen, daß an eine Herzensneigung für sie nicht zu denken ist, und sind gut genug geschult, um ein so überflüssiges Ding, wie das Herz, als etwas ganz Nebensächliches zu betrachten, das keine Rolle spielt. Dagegen wissen sie, daß sich für sie mit dem Besitz der Million die Pforten der irdischen Glückseligkeit eröffnen. Sofort kommen ihnen die Großen dieser Erde bereitwillig mit offenen Armen entgegen. Für sie singen Etelka Gerster und Pauline Lucca; ihnen gilt das Lächeln aller Koryphäen der Kunst- und Theaterwelt; für sie machen Voisin und Poppenberg ihre Menus; für sie sind alle jene luxuriösen Herrlichkeiten in den Schaufenstern der Läden ausgebreitet, welche der arme Teufel begehrlich von außen anstaunt. Sie können Alles in der Welt erkaufen, — Alles, Titel und Ansehen, Schönheit und Tugend. — Ah bah! wie kann man leben, ohne zu genießen: und da das Geld doch nun einmal heut zu Tage auf der Straße liegt, wie kann man daran vorüber gehen, ohne es aufzuheben! mag auch Schmutz daran kleben, man hat ja einen ehrenwerthen Namen von seinen Vorfahren geerbt, der gute Klang dieses Namens bedeckt Vieles.

Das fiebernde Verlangen nach Geld und Genuß steigert sich von Jahr zu Jahr und nimmt in den großen Städten erschreckende Dimensionen an. Es sind nicht die Männer allein, die sich in tollem Reigen um das goldene Kalb schwingen; die Frauen stehen ihnen ebenbürtig darin zur Seite. Sie haben nur den einen Gedanken: die Mittel zu finden, einander im Raffinement des Luxus zu überbieten, sie würden ihre Seligkeit und noch manches Andere darum verkaufen. Die Toilette füllt die eine Hälfte ihres Seins aus, die andere Hälfte wird von dem Ehrgeiz erfüllt, ein Haus zu machen, das von sich reden macht.

Eine einzige Toilette kostet oft so viel, als eine kleine Familie das Jahr über zu ihrem Unterhalt braucht, und die Trägerin weiß zuweilen sehr gut, daß sie nicht in der Lage ist, den Schneider zu bezahlen; sie weiß auch, daß ihr Haus auf einem Fuße eingerichtet ist, der ihre Einnahmen um das Doppelte übersteigt, und daß sie den Handwerkern und Lieferanten Alles schuldig bleiben wird, aber es treibt sie vorwärts, sie kann nicht von dieser auf Schein und Trug basirten Existenz lassen, sie würde eher von ihrem Leben lassen.

Sie hat Kinder, ja. — Diese mögen selbst zusehen, wie sie durch das Leben kommen. Die Eltern haben genug für sie gethan, wenn sie ihnen die Lehren der Weltklugheit einimpfen, welche von jenen so probat gefunden wurden. Jeder stehe für sich selbst ein.

Vielleicht thut hier und da Jemand die unschuldige Frage: „Aber lieber Freund, — aber verehrte gnädige Frau, warum in aller Welt dieser Aufwand von Zeit, Mühe und Kosten? und dies alles um Nichts, denn Sie müssen mir doch zugestehen, daß alle diese gesellschaftlichen Interessen, denen Sie eine so große Wichtigkeit beilegen, nichtig sind?“

Der unschuldige Frager würde im Ton gekränkter Würde die Antwort erhalten: „Mein Lieber, Sie verstehen das nicht. Wir haben Verpflichtungen gegen die Gesellschaft. Man würde sich wundern und seine Schlußfolgerungen ziehen, wollten wir uns ausschließen. Man muß die Sitten mitmachen.“

Andere glauben es ihren Kindern schuldig zu sein, glauben, ihnen eine Stellung in der Welt zu geben, wenn sie den Schein der Wohlhabenheit aufrecht erhalten. Als ob die Welt mit ihren scharfen mitleidlosen Augen nicht alle auch noch so sorgfältig verhüllten Verhältnisse durchschaute. Als ob sie nicht wüßte, mit welchen Entbehrungen in vielen Familien die eleganten Toiletten der Töchter erkauft werden, und wie die Loge im Theater am Munde abgedarbt wird.

Niemals ist Deutschland so reich an äußerlich glänzenden, innerlich dunkeln Existenzen gewesen wie in diesem Augenblick, so daß man unwillkürlich an gewisse Phrasen der französischen Geschichte erinnert wird, die von einer furchtbaren Krisis gefolgt wurden.

Man weiß nicht, woher die Mittel kommen, mit denen der Aufwand bestritten wird, und wenn man hinter die Koulissen blickt, so begegnet man der nackten Misère, ja gerade zu dem Mangel. — Ein Todesfall, — und die Verhältnisse brechen nach allen Seiten zusammen. Die luxuriöse Einrichtung wird von den Gläubigern fortgeholt, und zwischen den leeren vier Wänden stehen die verwaisten Kinder; Bettler mit den Lebensbedürfnissen von Millionären; Bettler, die niemals gelernt haben zu arbeiten, die nicht wissen, daß es etwas Großes und Schönes ist, dem Staat und der Menschheit die frischen Kräfte zu weihen, einen Beruf zu haben und in ihm etwas Tüchtiges zu leisten; die nichts kennen und fühlen außer dem fiebernden Durst nach Geld und Genuß.

Es berührt uns ganz sonderbar, wenn wir in heutiger Zeit lesen, was uns kürzlich eines unserer Tagesblätter unter andern Reminiscenzen aus früheren Tagen erzählt:

Der Landgraf von Hessen, Georg I., verlor an den Kurfürsten von Mainz anläßlich eines Besuches bei demselben sieben Thaler im Ballspiel, welche er bei seiner Abreise dem Kurfürsten schuldig blieb. Bald darauf schrieb er von Kranichstein aus:

„— — — — Weil wir nun eben itzo einen Deich abgelassen, welcher uns so viele Fische und sonderlich Karpfen gegeben, daß wir solche Schulden davon bezahlen können, und wir von Euer Liebden selbst verstanden, daß Euer Liebden die Karpfen sonderlich gern essen, so haben wir es dafür erachtet, es würde Ihnen zu freundlichem Gefallen geschehen, wenn wir Euer Liebden anstatt angeregter Schulden etliche Karpfen zuschicken. Euer Liebden werden auch damit freundlich zufrieden sein, und uns nunmehr der sieben Thaler halber quittiren."

Der dies vor 300 Jahren schrieb, war ein guter Haushalter, der in Einfachheit und Sparsamkeit das Geld festzuhalten verstand und ein reich gesegnetes Land und seinem Nachfolger eine halbe Million hinterließ, was in damaliger Zeit selbst bei Fürsten eine Seltenheit war. (Der Zeitgeist.)

Am Schaukasten eines Photographen.

*** „Du, wir wollen uns wieder einmal photographiren lassen", sagte Backfisch Anna zu Backfisch Clara. „Ja, das wollen wir, das ist ein köstliches Vergnügen", lautete die Antwort, „ich thue es gern alle Vierteljahr; mein Papa brummt wohl darüber und sagt, es wäre eine arge Verschwendung, aber Mama meint, es würde uns Allen später Spaß machen, an den Photographien zu sehen, wie ich mich von Virteljahr zu Vierteljahr entwickelt habe; neulich flüsterte sie dem Papa dabei ins Ohr, sieh nur, sie wird immer hübscher. Ich habe es wohl gehört, und nun habe ich erst recht Lust, die Documente dafür anzulegen; aber wir müssen uns hübsche Stellungen aussuchen, wir wollen zunächst an einige Schaufenster gehen, vielleicht finden wir etwas Neues." Und fort gingen sie zu ernster Prüfung und Erwägung.

Bald hatte sie ein Schaukasten mit Photographien gefesselt. „Sieh nur hier, das gefällt mir!" rief Backfisch Anna, „sieh die etwas zur Seite geneigte Haltung, die zum Himmel gerichteten Augen, der halb geöffnete Mund, aus dem ein Rand schöner Zähne hervorschimmert, das Haar aufgelöst, zu Seite gestrichen, „lang herunterhängend" die eine Hand bedeckend, während die andere eine Rosenknospe in den Fingern hält; das ist doch eine ausgesucht schöne Stellung." In demselben Augenblick traten zwei Secundaner an das Schaufenster, und sogleich rief der eine, indem er auf das von den Mädchen bewunderte Bild zeigte: „Nun sieh einmal, Franz, in welcher verrückten Stellung sich die dumme Emmy B. hat photographieren lassen! Mache mein Compliment, Fräulein, aber was Gescheidtes haben Sie auch hier nicht zu Stande gebracht!" und lachend gingen die beiden Kunstrichter weiter. Die Mädchen sahen sich ob solcher Kritik bestürzt und zornig an; inzwischen war schon ein älteres Ehepaar herangetreten. „Man sieht doch wenig recht ansprechende Photographien", sagte die Dame, „fast alle haben in Stellung und Ausdruck etwas Gemachtes und Geziertes, so möchte ich nicht gern einen mir liebend Menschen dargestellt sehen, sein Bild würde für mich immer etwas Beunruhigendes und Störendes haben." Die Mädchen blickten zu der Sprechenden auf, und Clara erkannte in den Hinzugetretenen den Rath K. mit seiner Gattin, Freunde des elterlichen Hauses. Nach höflicher Begrüßung und Vorstellung der kleinen Freundin fragte Clara etwas kleinlaut: „Ihnen gefallen diese Photographien nicht?" „Nur wenige haben meinen Beifall", erwiderte die Dame. „Und ich möchte die, welche nur zur Schädigung des guten Geschmacks dienen, ins Feuer werfen", rief der etwas cholerische Gatte; „diese mit dem verhimmelten Aufblick (es war natürlich die sehr Bewunderte), jene mit dem immer zur Seite geneigten und dem ewigen sentimentalen Lächeln, dort die mit dem schönsten Pelzwerk, dem zu Liebe sie sich wohl nur hat photographiren lassen, und aus dem sie recht kokett herausschaut und dort die ältere Dame mit dem schweren Seidenkleide, der langen Schleppe, den vielen Spitzen und Schmucksachen und einer Miene, die zu sagen scheint: „Das kann ich mir ja wohl leisten!" Ferner jene auf dem Divan hingegossene Schöne, die in dieser Stellung ihre zierlichen Füße und deren ebenso zierliche Bekleidung zur Geltung bringt: sie Alle gefallen mir ganz und gar nicht. Ich rathe Dir Kind, lasse Dich nie zu solcher Fratze machen, wenn Du Jemand mit Deinem Bilde erfreuen willst; so etwas kann man nur im Vorübergehen mit Unwillen ansehen, aber nicht dauernd im Zimmer vor Augen haben."

Als Fräulein Anna nun etwas verblüfft und geärgert aufschaute, lächelte der alte Herr und sagte: „Kinder, ich vermuthe, Ihr habt die schlechte Absicht, hier Euer liebes Gesicht verunstalten zu lassen; ich bitte Euch, schiebt das noch auf und geht zunächst ein Viertelstündchen mit uns spazieren, ich will Euch sagen, was wir alten Leute von Photographien denken, nachher könnt ihr noch immer thun, was euch beliebt."

„Seht, ein Bild, gleichviel wie es hergestellt wird, soll ein Ersatz für eine bekannte abwesende Person sein, eine Erinnerung an sie, soll gewissermaßen ein stilles Fortleben mit ihr zu Stande bringen; oder es soll uns eine Vorstellung von einer noch unbekannten geben. Im ersten Falle muß das Bild Uebereinstimmung mit dem Totaleindruck haben, den die Person bei ihrem Zusammensein mit uns machte; es muß dem Bilde entsprechen, das wir von ihr in uns tragen. Im anderen Falle soll es ebenfalls den Totaleindruck zur Geltung bringen an dem wir eben das fremde Gesicht erkennen, wenn wir ihm begegnen. Je mehr nun die Persönlichkeit in ihrer gewohnten Art und Weise, ohne gekünstelten Liebreiz und ablenkendes Beiwerk dargestellt ist, um so mehr wird der eigentliche Zweck des Abbildens erreicht werden, je vertrauter wird uns das Bild sein und bleiben. Alle Effect haschenden Costüme, alle gesuchten Stellungen, alle Augenblickspositionen stehen vollständig im Widerspruch zu der dauernden Ruhe, die ein gutes Porträt haben muß; man kann sich den Dargestellten nach einem guten Bilde in Gedanken in alle möglichen Stellungen versetzen, aber schwer aus einer möglichen, mitunter auch unmöglichen, wenigstens unnatürlichen Stellung und gekünsteltem Gesichtsausdruck sich eine richtige Vorstellung von dem Betreffenden bilden. Positionen, Gesichtsausdruck einer besonderen Stimmung, besondere Kleidung und sonstiges Beiwerk gehören in ein figurenreiches Bild, das irgend eine Handlung, einen wichtigen Moment darstellt. Schon bei bloßen Gruppenbildern muß mit diesen Zuthaten maßvoll umgegangen werden, wenn man nicht den Eindruck haben soll, die sonst an sich unbedeutenden Menschen wollten durch in die Augen fallendes Beiwerk etwas aus sich machen; sehr selten ist das Beiwerk als Symbol nothwendig. In jenem Schaukasten war eine junge, unbekante Malerin mit der Palette in der Hand dargestellt, sie wollte sich als Künstlerin geben. Man merkt die Absicht, und man ist verstimmt."

„Nun", fiel die Gattin begütigend ein, „Du bist auch vielleicht etwas zu strenge. Haben uns die Bilder unserer Söhne, der eine als Student, der andere als Marinecadet photographirt, nicht große Freude gemacht? Und hängt nicht das Bild, welches Toni mit ihrem Kinde am Weihnachtsbaum darstellt, über Deinem Schreibtisch, und du möchtest es dort nicht missen?" „Womit Du meine Kritik beschränken willst, damit bestätigst Du sie nur"; lautete die Antwort. „Der Studentenrock, die Marineuniform sind nichts Zufälliges, Gesuchtes; sie gehören gewissermaßen zum Wesen der beiden jungen Leute, sie sind bei ihnen für längere Zeit etwas Bleibendes und helfen die Persönlichkeit vervollständigen. Ich würde es auch Niemand verdenken, wenn er sich zur Erinnerung an frohe und inhaltvolle Stunde in dem dabei gebrauchten Anzuge photographiren läßt; also ein junges Mädchen in dem Kleide, das sie an ihrem Verlobungstage trug, in einem Maskenanzuge, der ihr gut stand, da liegt etwas Wahres-Wirkliches vor. Auch Toni's Bild stellt etwas so einfach menschlich Schönes-Natürliches dar, deshalb kann ich es immer wieder mit herzlicher Freude betrachten. Aber auffallendes Costüm, eine auffallend gesuchte Haltung, gekünstelter Ausdruck, kurz alles Gemachte, dem man die Absicht der Effecthascherei gleich ansieht, das tadle ich, das nenne ich geschmacklos und davor möchte ich die jungen Mädchen warnen. Leider sündigen die Damen in der angegebenen Richtung am meisten; der berechtigte Wunsch zu gefallen, treibt leicht zu dem höchst verfehlten Verfahren, Aufsehen zu machen. Der den Frauen angeborene Sinn für das Schöne muß sehr gepflegt werden, damit er nicht in Sinn für unharmonischen Schmuck, für Putz und Verputzung ausartet, der sich in solchen Caricaturen kund giebt, von denen man nur lernen kann, wie man sich nicht soll photographiren lassen. Das Einfache, Wahre und Natürliche ist dem wahrhaft Schönen stets am nächsten; wer von Natur keine Schönheit ist wird auch durch die allergekünstelste Photographie nicht schön. Mir ist schließlich ein Bild einer wenig schönen Person mit treuherzigem, bekanntem Ausdruck viel lieber als eine ewig lächelnde Verzerrung in gesuchtem und überladenem Putz. Es ist übrigens merkwürdig, daß man bekannte Gesichter meistens in Photographien wieder erkennt, aber selten nach Photographien die Person, die man noch nicht gesehen hat. Diejenigen, welche zur Erlangung von Stellen Photographien einsenden, sollten daran denken und sich so einfach und ungekünstelt wie möglich darstellen lassen; dann wird der fremde Beschauer in seiner Vorstellung am wenigsten fehl gehen und das Orginal wird eher die Erwartung übertreffen, als hinter derselben zurückbleiben."

Vorübergehende Spaziergänger begrüßten den Rath, seine Gattin und knüpften ein Gespräch an. Die Mädchen empfahlen sich und Anna sagte: „Weißt Du, heute habe ich nicht mehr Lust zum Photographiren."

— Ein junger Kaufmann, der **nach dem Kongo** reisen wollte, ersuchte einen Hamburger Handelsfürsten um einige Empfehlungen — nach dort und dieser sagte ihm: „Ich empfehle Ihnen Kaltblütigkeit und einen achtläufigen Revolver." Der junge Mann soll noch nicht abgereist sein.

Witterungsbeobachtung in Hameln.

	Tag	Monat 1885	Thermomet. R.	Windrichtung
8 Uhr Morgens.	5	Februar	+ 1°	S.-W.
	6	"	+ 3°	S.-W.
	7	"	+ 2°	S.-W.
	8	"	+ 2°	S.-W.
	9	"	+ 3°	S.-W.
	10	"	+ 2°	N.-W.
	11	"	+ 1°	N.-W.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 14. Sonntag, den 15. Februar 1885. **63. Jahrg.**

Dienstag, den 17. Februar, Viehmarkt in Hameln.

Hameln, 13. Februar 1885.

Bekanntmachung.

Das Ortschaftsverzeichniß der Provinz Brandenburg, welches sämmtliche Orte, Abbauten und einzelne Niederlassungen der Provinz mit Angabe des Kreises, des Amtsgerichtsbezirks und der Bestellungspostanstalt enthält, wird zu Anfang der zweiten Hälfte dieses Jahres in neuer Auflage herausgegeben werden.

Bestellungen auf Exemplare dieses Werkes, dessen Preis sich mit Einband auf ℳ 2.— bis höchstens ℳ 2.50 stellen wird, werden bis zum 7. März bei dem hiesigen Postamte entgegengenommen.

Kaiserliches Postamt.
Krause.

Durchschnitts-Marktpreise
pro Monat Januar 1885:
a) **Haupt-Getreidearten.**
(Durchschnittspreis für 100 Kilo.)

Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
15	52	14	66	14	96	13	65

b) **Neben-Getreidearten und sonstige Naturalien.**

	ℳ	₰
Erbsen, gewöhnliche zum Kochen, 100 Kilo	26	50
Bohnen, weiße Speisebohnen, 100 Kilo	41	—
Linsen, 100 Kilo	45	—
Kartoffeln, 100 Kilo	6	—
Richtstroh, 100 Kilo	3	75
Heu, 100 Kilo	5	50
Rindfleisch von der Keule, 1 Kilo	1	65
Bauchfleisch, 1 Kilo	1	15
Kalbfleisch, 1 Kilo	1	—
Hammelfleisch, 1 Kilo	1	15
Schweinefleisch, 1 Kilo	1	10
Speck, hiesiger, 1 Kilo	1	60
Butter, 1 Kilo	1	88
Eier, 1 Schock	3	70

Holz-Verkäufe.

Montag, den 16. d. Mts., Forstort Deipestek: 4 Stück Eichen-Nutzholz 11,49 Festmeter Inhalt, 7 Stück Buchen-Nutzholz 16,37 Festmeter Inhalt, 10 Raummeter Eichen-Brennholz und 250 Raummeter Buchen-Scheit-, Knorr- und Knüppelholz.
Versammlung 1 Uhr Nachmittags Höhe.

Oberförsterei Rumbeck. Dienstag, 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Stekmann'schen Gasthof zu Möllenbeck: 107 Eichen mit rd. 34 fm aus dem Forstort Rotherborn, Belauf Hohenrode; 94 Eichen mit rd. 38 fm, 1,8 rm Nutz-Knüppel, 9 rm Scheit (Anbruch), 1 Erle mit 1,14 fm aus den Forstorten Soodbreite, Paderbornsbüschen, Hainholz und Ziegenberg; 27 Buchen mit rd. 29 fm, 4 rm Schichtnutzholz, 1,8 rm Scheit (Anbruch), 5 Kiefern 2c. mit 2,07 fm, 1 Stange I., 40 II., 110 III., 105 IV., 10 V. Cl. aus den Forstorten Naden, Kamerads-grund und Hälsen.

Sonnabend, den 21. Febr., Vormittags 10 Uhr, im Benditte'schen Gasthause zu **Hess. Oldendorf,** ca. 400 Stück Fichtennutzholzstämme mit 120 Festmeter (ca. zur Hälfte Balken, das übrige Sparren), 140 Stück Fichten-Stangen I., 30 II., 20 III., 70 IV. Cl., 64,8 rm Fichten-Stockholz I. Cl., 271,8 rm Buchen-Scheit, 10,8 rm Knüppel, 432 rm Reiser II. Cl., aus den Districten Mittelberg, Amelungsberg, Hinnenburg, Kurzeholz (24b, 60c, 99a, 113b).

Holz-Verkauf.

20 Stück Eschen-Nutzholz, 10 stärke und 28 schwächere Pappelstämme sollen am

Donnerstag, den 26. Februar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor den Thoren hiesiger Stadt öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sammelplatz: **Gasthof zur Bünte** hier.

Rinteln, den 10. Februar 1885.

Der Stadtrath.
Rehermann.

In das hiesige Handelregister ist eingetragen: Firma Friedrich Hake in Hameln ist erloschen.
Ferner ist eingetragen: Firma Friedrich Hake Nachfolger, August Krückeberg zu Hameln.

Normal-Hemden, -Hosen und -Jacken nach Prof. **Dr. Jäger's** System empfiehlt
Ed. Warnecke, Am Markt 2.

Montag, den 16. Februar,
Mittags 1 Uhr,
soll aus den Abbrüchen der Bertram'schen Fabrik, **Mühlenthor, Hafenstraße,** folgende Gegenstände meistbietend gegen **Baarzahlung** verkauft werden:

Balken, Riegel, Ständer, Sparren, Thüren, Fenster, Zinkrennen, Fußböden- und Schaalbretter, Sandsteinplatten, Quader, Dach- und Mauerziegel, Brennholz 2c.

Duderich.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 18. d. Mts.,
Vormittags von 9 Uhr an
werde ich im **Saale des Gasthauses zur Union** am Güterbahnhofe hieselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Causeuse, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Wiegestuhl, 1 Nußbaum-Kommode, 2 eschene Kommoden, ½ Dtzd. Nußbaum-Rohrstühle, 1 Spiegel mit Nußbaumrahmen, 2 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Nußbaum-Verticow, 1 ovalen Tisch, 2 Servirtische, 3 stumme Diener, 2 Küchentische, 1 Spieltisch, 1 Waschtisch, 4 Kuppellampen, 1 große Hängelampe, 5 Oelbilder, 1 einschl. Bett nebst Bettstelle mit Sprungfedernmatratze, 1 Teppich, 4 Paar Gardinen mit Zubehör, 2 Eckbörte mit div. Nippsachen, 2 Kleiderschränke, 1 eisernen Geldschrank, 1 Doppelschreibpult, 1 Copirpresse, 1 Regulator, 2 Wanduhren, 1 Doppelflinte, 2 Jagdtaschen mit Zubehör, 1 Jagdhund, 2 Rehkronen, 2 Rehköpfe von Gyps, 1 Ritteranzug nebst Schild und verschiedene sonstige Kleidungsstücke, 5 Pferdegeschirre, 1 Aurichte, 1 Küchenschrank, 1 Fliegenschrank, 90 leere Flaschen, 1 Punschbowle, 8 große Porzellanschüsseln, 2 Dtzd. Porzellanteller, 6 Paar Kaffeetassen, div. Blechgeschirre, sowie verschiedene sonstige Haus- und Küchengeräthe in großer Anzahl.

Hameln, den 12. Februar 1885.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Baumwollene Strickgarne

in den verschiedensten Sorten empfiehlt billigst
Ed. Warnecke, Am Markt 2.

Frische **Gartensämerei** in den vorzüglichsten Sorten und in zuverlässiger guten Qualität, sowie früheste **Mai-** und andere Sorten **Erbsen** empfiehlt
H. Bodensieck, Osterstr.

Häringssalat,
Geräucherten Aal,
Hamburger Rauchfleisch (Nagelholz)
empfiehlt **S. Ise.**

Baumw. Strumpf-Längen

in bester Qualität und neuesten Farben empfiehlt
Ed. Warnecke, Am Markt 2.

Freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage des Wilkens'schen Vormundes, Herrn Schäfer Hansemann, sollen am
Donnerstag, den 19. Febr. 1885,
Vormittags 11 Uhr,
verschiedene Nachlaßgegenstände, als:

Betten, Bettstellen, 1 Sopha, 1 Kommode, Tische, Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Stubenuhr, 1 Spiegel und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich im Armenhause **St. Spiritus** einfinden.

Hameln, den 14. Februar 1885.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

Nach Professor Dr. Jäger

mikroskopisch untersuchte, als **farbefrei** befundene

Normal-Strickwolle,

ebenso: **Normal-Hemden, -Unterjacken und -Hosen** halte zu billigen Preisen empfohlen.
L. Hartmann.

Feinste Messina-Apfelsinen

empfiehlt **S. Ise.**

Stockfisch u. Bratheringe

— letztere frisch, auch marinirt.
Aug. Meyer, Bäckerstr.

Sauerkohl,

à Pfd. 6 ₰, 10 Pfd. 50 ₰.

Salz- und Essiggurken,

à Schock 1 ℳ, 5 Stück 10 ₰.
Fr. Aug. Reinecke.

Sauerkohl

vorzüglichster Qualität, Pfd. 7 ₰, 10 Pfd. 60 ₰.
Ludwig Dose.

Doppel-Broyhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt
H. Meyer, Canalstr. 2.

Umzugshalber verkaufe **Säcke** u. **Cigarren** zu herabgesetzten Preisen und zwar schon große Säcke von 65 ₰ pro Stück an. Bitte also um geneigten Zuspruch.
Wollberg, Stubenstr. 8.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1885: **64 560 Pers.** mit **467 460 000 Mark**
Bankfonds „ „ „ . . . . ca. **121 600 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **156 000 000** „
Neuer Zugang im Jahre 1884 . . . . . **38 100 000** „

Dividende 1885 für 1880:

43 % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten** Vertheilungssystem,
33 % der **Jahres-Normalprämie und 1,9** % der **Prämienreserve** als **erstmalige** Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem, was **im Verhältniß zur Jahres-Normalprämie** für das jüngste betheiligte Versicherungsalter **34** % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter **103** % als Gesammtdividende ergiebt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendsystem zu entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

Robert von der Heyde.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Montag und Dienstag



Schollen

bei Frau **Riechardt**, Stubenstr. 44.

Porzellan.

Ich empfing einen großen Posten Porzellan in Ausschuß und II. Wahl und empfehle dasselbe zu folgenden **außergewöhnlich billigen** Preisen:

Speiseteller,	Ausschuß, glatt und ger.,	Dtz	2.50 M.
Dessertteller,	„ „ „ „ „	„	2.— „
Speiseteller,	II. Wahl,	„	4.— „
Dessertteller,	„ „	„	2.50 „
Deckelschüssel,	„ „	Stck.	1 75 „
Deckelschüssel,	fert. Form, II. Wahl,		2.75 „

Bratenschüsseln, rund und oval, in allen Größen, enorm billig; u. s. w.

Die Preise verstehen sich gegen Baar ohne Rabatt.

Sämmtliche Artikel sind durchweg von feinem Porzellan und dürfte sich eine derartig billige Offerte nicht wieder bieten.

H. Ritter,
Bäckerstraße 60.

Montag, den 16. d. Mts.,
beginne ich meinen zweiten vierwöchentlichen Cursus im **Façonzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden,** sowie im Anfertigen eleganter Costüme.
Einige Anmeldungen dazu nehme noch entgegen.

Frau Arnoldt, Gewerbelehrerin,
Osterstr. 14, neben der Post.

Weisser Frucht-Brust-Saft

ist ein ausgezeichnetes Genussmittel bei Husten, Brust- und Halsleiden, was ich aus eigener Ueberzeugung bestätigen kann. Hindelang, den 18. October 1880. **L. Eberhardt,** Kaufmann. Echt à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei **Fr. Aug. Reinecke** (C. Sander Nachflgr.) in **Hameln.**

Als Vertreter der Pianino-Fabriken
von **R. Lipp** in **Stuttgart,**
„ **C. Rönisch** in **Dresden,**
„ **Th. Mann & Co.** in **Bielefeld**
empfehle **Pianinos** zu Fabrikpreisen nach vorliegenden Preislisten mit möglichst günstigen Zahlungsweisen und Rabatt.

H. Runne, Pianino-Handlung.

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen **verlange man ausdrücklich:**
1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** und **Frostbeulen,** rühmlichst anerkannt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) **mit Schutzmarke,** ein Tannenaum, zu r **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M, 6 Flaschen = 6 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons,** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit der Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Hameln** bei **Apotheker Winter.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Februar am hiesigen Platze eine **Korbwaarenhandlung** eröffnet habe.

Ich führe sämmtliche in diese Branche gehörenden Artikel und bitte um recht zahlreichen Zuspruch, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll
Frau Frigge, Fischpfortenstrasse 14.

! Uralt und vieltausendfach bewährt !
! Einzig echt und wirksam !

„Benedictiner“,

genannt:

„Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“

ist das größte Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern ꝛc. ꝛc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ regelmäßig zu sich zu nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthuenden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuenden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pr. Flasche von ca. 1/8 Liter Inhalt Mk. 0,50
" " " " " 1/4 " " " 1,—
" " " " " 1/2 " " " 2,—
" " " " " 1/1 " " " 3,50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in **Hameln** bei

Herrn Kaufmann Diedr. Block,
Ritterstraße 3.

Ad. Central-Engros-Versand durch
Spelmann in Hannover.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Hameln bei:
Ad. Ahrens und bei **Stratmann & Glöckner.**
In **Bisperode** bei **Apotheker R. Keck.**
„ **Coppenbrügge** bei „ **H. Gottsleben.**
„ **Münder** „ **Heinr. Schröder.**
„ **Springe** „ **F. Steding.**

Gute Strickwollgarne

zu Fabrikpreisen, das gewogene Pfund, 50 Gebinde, schon von 2 M. an, empfiehlt

L. Hartmann.

Leicht weichkochende Hülsenfrüchte, Amerik. Ringäpfel, Catharinen- und Türkische Tafel-Pflaumen empfiehlt

A. W. Meyer.

Gutes Ziegen-Heu.
Carl Pape, Großehofstraße 7.

Zu verkaufen:

Erbsbraken, Bietsbohnbraken und Heu bei
A. Bollermann, Altemarktstr.

Zu verkaufen gutes Heu
Emmernstraße 3.

Zu verkaufen ein **fettes Schwein.**
C. Zimmermann, Jägerhof 13.

Alle Arten Strickereien

fertige auf Bestellung gut und haltbar zu billigen Preisen an.

L. Hartmann, Maschinen-Strickerei.

Meinen **Gemüse-, Gras- und Obst-Garten** wünsche ich zu verpachten.

G. Meine.

Wegen Auflösung der Clubgesellschaft **„Casino“** bitte etwa rückständige Rechnungen mir bis Ende dieses Monats einzusenden.

J. Thies.

Für meine Gastwirthschaft und Laden suche ich zu Ostern ein gebildetes, zuverlässiges **junges Mädchen** von rechtlichem Herkommen. Gehalt nach Uebereinkunft. Junge Mädchen vom Lande erhalten den Vorzug.

H. Falke
in Rehren.

Zu Ostern finden 1—2 Schüler freundliche Aufnahme in einer achtbaren Familie.
Offerten unter **W. 10** an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit

Georg Warnecke, Clubwirth.

Gesucht zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung. Offerten wolle man unter **V. G.** in der Exped. d. Bl. abgeben.

Gesucht zwei tüchtige **Tischlergesellen** und zu Ostern ein **Lehrling** von

Aug. Hesse, Papenstr. 12.

Gesucht auf Ostern ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit, welches Lust hat das Kochen zu erlernen.

Osterstraße 42.

Gesucht eine Frau zur Aufwartung.
Osterstraße 42.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Am Freitag Mittag 1½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Caroline Söhlke, geb. Rasche

in ihrem 56. Lebensjahre.

Tief betrauert von

den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche und Speisekammer.
F. Hothorn, Bäckerstr. 19.

Zu vermiethen Stube, Kammer und Küche.
H. Meyer, Canalstr. 2.

Zu vermiethen zum 1. April d. J. eine möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn oder für zwei Schüler. Auskunft Neuemarktstr. 13 I.

Zu vermiethen auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung Kanalstr. 16.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung mit Garten.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5 (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April oder später eine herrschaftliche Wohnung, hochparterre, auf Wunsch mit kleinem Garten. Kaiserstr. 9.

Zu vermiethen zum 1. Juli resp. 1. Oktober **Laden** mit Wohnung (parterre)
Bäckerstraße 28.

Zu vermiethen eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether
Osterstraße 33.

Die bisher von Herrn Gerichts-Assessor Echte benutzte Wohnung ist zu vermiethen.
August Katz, Neuemarktstraße 12.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**
Militär-Capelle.

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

TIVOLI. Heute, Sonntag: **große Tanzmusik.**
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Dienstag Männergesangverein.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Unter Protection des Vereins für Kunst und Wissenschaft.

Montag, den 16. Februar 1885,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Thiemann,

CONCERT

der Opernsängerin Frau **H. Pessiak** aus Frankfurt a/M., des Violinvirtuosen Herrn **Maurice Dengremont** und des Hofpianisten **P. Eckhoff** aus Berlin.

Programm.

1. Sonata opus 109 . . . . Beethoven.
   Paul Eckhoff.
2. a) Im Herbst . . . . . Robert Franz.
   b) Sonnenschein . . . . . Schumann.
   Helene Pessiak.
3. Andante und Finale aus dem Violinconcert von . . . . . Mendelssohn.
   Maurice Dengremont.
4. a) Liebestod, Schlussscene aus Tristan und Isolde . . . Rich. Wagner.
   b) Etude de Concert . . . Tausig.
   Paul Eckhoff.
5. Recitativ und Arie der Susanne aus Figaro's Hochzeit . . . Mozart.
   Helene Pessiak.
6. Souvenir de Heydn . . . . Léonard.
   Maurice Dengremont.
7. a) Du schaust mich an, Tannhäuserlied . . . . . Lessmann-Liszt.
   b) Pester Carneval (Rhapsodie No. 9) . . . . . Liszt.
   Paul Eckhoff.
8. a) Dem Herzallerliebsten . . Taubert.
   b) La Folletta . . . . . Marchesi.
   Helene Pessiak.
9. Ballade und Polonaise . . . Vieuxtemps.
   Maurice Dengremont.

Concertflügel aus der K. K. Hof-Pianoforte-Fabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen und Köln.

Eintrittskarten à 1.50 Mk., zur Tribüne à 75 Pf., für Schüler à 50 Pf., für Vereinsmitglieder und je einen Familienangehörigen à 1 Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer. Preis an der Kasse 2 Mk.

Mittwoch, den 18. d. Mts.

8. Abonnements-Concert

auf Dreyers Berggarten.
Anfang 4 Uhr.

H. Rothe.

Generalversammlung

der alten Vereinten Gesellen-Krankenkasse

Montag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Wwe. Dreyer. Zweck: Rechnungs-Ablage.

Der Vorstand.

Mit aufrichtigem Bedauern sieht die Ordnung liebende Bevölkerung des Kreises Aerzen den bislang hier stationirten Gensdarmerie-Wachtmeister Baumbach scheiden. — Lediglich seiner unermüdlichen Thätigkeit und Energie ist es zu verdanken, daß die in hiesiger Gegend zumal für die Landbewohner geradezu zur unerträglichen Plage gewordene Vagabondage in unglaublich kurzer Zeit ihr Ende erreichte.

Wer darunter jahrelang zu leiden gehabt, wird dem zugleich pflichtgetreuen und humanen Scheidenden ein dankbares Andenken bewahren. —

Sophienhof, 14. Febr. 1885.

Im Namen Vieler
von Wacquant,
Major.

Danksagung.

Für den Kirchenchor ℳ 2,60 von A. v. P. empfangen zu haben, bescheinige ich dankend. **Fr. Junge.**

An milden Gaben sind aus den in den Wirthshäusern sich befindenden Büchsen vom 1. Januar bis 31. December 1884 eingegangen: Von den Herren Hotelbesitzer Illert 10 ℳ 28 ₰, E. A. Engelke 37 ₰, C. L. Dose 2 ℳ 18 ₰, H. Strüver 1 ℳ 1 ₰, W. Meyer 37 ₰, J. König 50 ₰, H. Klages 1 ℳ, Th. Hebecker 65 ₰, H. Feld 30 ₰, G. Warnecke 11 ₰, W. Holländer 1 ℳ 84 ₰.

H. Schaefer,
Rechnungsführer der General-Armenkasse.

Die **Gichtableitungs-Apparate** des wirklich ersten und alleinigen Erfinders **Adolf Winter** in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospecte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.

Locales.

— In Nr. 12 (vor. Sonntags-Nr.) der „Hamelnschen Anzeigen" hat der Herr Consul a. D. Schläger Mittheilungen gemacht, welche Unglaubwürdiges enthalten.

Es ist nicht glaublich, daß der Herr Bürgermeister Ludowieg ungesetzliche Anträge stellt und sich von Beisitzern erst auf das Ungesetzliche des Antrages aufmerksam machen lassen muß. Es ist ferner unglaubwürdig, daß die Mitglieder der städtischen Kollegien ihre Ansichten dem Lichte der Sonne entziehen wollen und Ursache haben, die Veröffentlichung derselben zu fürchten. Jede sachliche Opposition der Wirthschaftsführung und der vielen Zukunftsprojekte muß nicht allein jedem Bürger von Hameln willkommen sein, sondern denjenigen, welche für reelle Wirthschaftsführung verantwortlich sind, erst recht, denn die Annahme, daß diesen das Wohl der Stadt und ihrer Bürger am Herzen liegen müßte, dürfte wohl eine richtige sein. Soll der Berichterstatter des Herrn Consul S. an die Luft gesetzt werden, so kann dies weiter keinen Grund haben, jede öffentliche Kritik städtischer Angelegenheiten unmöglich zu machen. Die Faust in der Tasche läßt man sich wohl gefallen.

Wenn der Herr Consul S. Sparsamkeit in der städtischen Wirthschaft empfiehlt, sich nicht damit einverstanden erklärt, daß z. B. dem Herrn Bürgermeister Ludowieg eine den höchsten Gehalt übersteigende Zulage aufgedrungen ist, von ihm, Herrn v. Schläger, ein 25prozentiger Steuerzuschlag bei den bedeutenden städtischen Einnahmen aus der Forst und Fischerei bedauert wird, wenn er der Ansicht ist, daß die städtische Verwaltung mit weniger Personal geführt werden könne, was wahrscheinlich erscheinen muß, da der frühere Bürgermeister dies auch erklärt hat und, wie es scheint, der Herr Bürgermeister Ludowieg nur Bruchtheile seiner Zeit zu den städtischen Geschäften, trotz des bedeutenden Gehaltes, verwendet, so sind solche Ansichten allerdings unbequem, werden als aus persönlichen Interessen entstanden erachtet, die mit den Interessen der Stadt und ihrer Bürger nichts zu schaffen hätten und deshalb keiner Berücksichtigung werth wären. —

Wie schon bemerkt, ist das Vorkommen solcher Auslassungen kaum glaublich und deshalb soll eine ungenaue Berichterstattung angenommen werden.

Wer die Wahrheit geigt, bekommt den Fidelbogen an den Kopf.

Hier in der Stadt scheint es aber auch Sitte zu sein, daß der Fidelbogen gegen den geschwungen wird, der nicht blind den Projekten und Ansichten des Herrschers zustimmt und eine umsichtige Prüfung kostspieliger Projekte empfiehlt. So ist z. B. die Anlage der Wasserleitung auf städtische Kosten beschlossen, bevor die Nothwendigkeit solcher unzweifelhaft sicher erwiesen ist. Wer die chemische Analyse des Wassers kennt, weiß, daß eine solche eine sehr umständliche und zeitraubende ist. Ob sie so beiläufig ausgeführt werden kann, ob dazu die pharmaceutische Chemie mit Sicherheit befähigt, erscheint mindestens zweifelhaft. Wenn dies aber auch der Fall sein sollte, so ist bei einem derartigen, mit sehr bedeutenden Kosten verbundenen Vorgehen, besonders für eine kleine Stadt, in welcher der Steuerdruck anfängt unerträglich zu werden, eine Revision der Analyse ganz entschieden zu fordern, denn ein Jeder kann irren. Wären hier Epidemien aufgetreten, durch welche die Anlage gerechtfertigt werden könnte, so müßte sie unter allen

Umständen beschafft werden. Da dies aber nicht der Fall gewesen ist, denn Nervenfieber-Epidemien haben sich wenig bemerkbar gemacht, die Cholera, beide Krankheiten sind immer Folge ungesunden schlechten Wassers, ist noch nie aufgetreten, so dürfte das Vorgehen als ein sehr gewagtes, ja überflüssiges anzusehen sein. Eine Folge der Wasserleitung wird die Kanalisation der Stadt und ein größerer Feuchtigkeitszustand der Häuser sein. Beide Folgen der Wasserleitung sind sehr wohl zu beachten. Erfahrene Männer sind der Wasserleitung abhold, weil die Dauer der Häuser und der Gesundheitszustand in solchen dadurch gefärdet wird. Ist andererseits die Annehmlichkeit einer Wasserleitung nicht zu verkennen, ist sie in großen und reichen Städten eingeführt, so kann dies Vorkommen auf kleine, bereits unter dem Steuerdruck leidende Städte nur dann übertragen werden, wenn dies die Nothwendigkeit gebietet und diese ganz unzweifelhaft erwiesen ist. Dies ist nicht geschehen und das ist ein arger Fehler.

Haben sich denn die Herren, welche so sehr für die Wasserleitung eingenommen sind, gehörig vom Stande der Sache und den Erfahrungen, welche bei Wasserleitungen gemacht sind, unterrichtet? Dies ist fast zu bezweifeln. Wenn der unbesoldete Stadtpoet für die Sache in seiner hin und wieder recht gelungenen und witzigen Weise die Lanze einlegt, so muß dies bei solcher Angelegenheit ungehörig erscheinen. Der Herr ist ein großer Poet und sicherlich ein tüchtiger Fachmann. Es handelt sich in diesem Falle aber nicht um Unterhosen.

Eine Autorität in dieser Sache, Professor Dr. Reichardt zu Jena, erklärt:

1) ein in allen Beziehungen tadelloses Wasser muß klar, farb- und geruchlos sein;
2) es darf nur wenig feste Bestandtheile enthalten und durchaus keine organisirten;
3) der chemische Bestand, sowie die Temperatur soll in den verschiedenen Jahreszeiten nur innerhalb einiger Grenzen schwanken;
4) verunreigende Zuflüsse jeder Art sind fern zu halten;
5) diesen Anforderungen genügt nur ein weiches Quellwasser, dieses ist allein zur Trinkwasserversorgung geeignet;
6) filtrirtes Flußwasser, wenn es jederzeit frei von Trübungen erhalten werden kann, ist zu dem Gewerbebetriebe geeignet, aber als Trinkwasser nicht verwendbar;
7) nur der Massenbedarf an Wasser kann die Benutzung von Flußwasser entschuldigen;
8) wo dies nöthig ist und stattgefunden hat, gute Quellen im Gebirge zu entfernt liegen, sind zum Trinkwasser die Brunnen wieder in Anspruch genommen. —?

— Im vorigen Jahre ging eine Commission nach Neuß um die dortigen Anlagen der Wasserwerke zu besehen und fand dieselben, wenn wir nicht irren, recht zweckmäßig. Aus der „Kölnischen Zeitung" ersehen wir, daß Neuß zu Ende des vorigen Jahres 20,149 Einwohner hatte. Die Zunahme betrug in diesem Jahre wie seit einem Jahrzehnt alljährlich 7—800 Seelen, annähernd 4%, ein Procentsatz, welcher angesichts der Neuß umgebenden großen, schnell wachsenden Städten als günstig zu bezeichnen ist.

Nach den hiesigen Angaben hat unsere Stadt sich nur um 116 Personen seit 3 Jahren vermehrt, was nicht einmal den natürlichen Zugang von Geburten entspricht. Angesichts dieser Thatsache möchten wir doch gewissen Kreisen anheim geben, sich auf Herz und Nieren zu prüfen, woran solcher Niedergang liegt? Prüfen zu rechter Zeit schadet gewiß nicht und veranlaßt vielleicht eine Wendung zum Bessern. Zahlen sind unbeugsam, die beste Rede wirft solche nicht um.

Politische Rundschau.

Fürwahr, eine reichbewegte Woche liegt hinter uns. So wichtig auch die Vorgänge außerhalb des Reichstags sein mochten, sie erreichen die Wichtigkeit der Reichstagsberathung nicht. Was liegt dem Volke näher als das liebe Brot? Und um dieses allernothwendigste Nahrungsmittel, um dessen Preis, ging der parlamentarische Kampf! Die Redner der freisinnigen Partei, unterstützt von den Rednern der Volkspartei und der Sozialdemokratie waren durchdrungen von der Schwere des Kampfes und wahrlich, selten ist in einer Volksvertretung mit so viel Wissen, Umsicht und Beredtsamkeit ein von vornherein aussichtsloser Kampf aufgenommen und zu Ende geführt worden als hier. Bei der Berathung der Kornzoll- und Holzzollerhöhung handelte es sich nicht um Manchesterthum und Schutzzoll — hier handelte es sich lediglich um die Vertheuerung des Brotes, um die Vertheuerung der Heizung des armen Mannes. Man kann ein überzeugter Schutzzöllner sein und gleichwohl muß man zurückschretten vor dem äußersten Schritt der agrarischen Zöllnerei, der in der Erhöhung der Kornzölle besteht. Treffend wurde die Sachlage von Rickert, Bamberger, Bebel, Richter und den Interessenten Dirichlet und Körber, dem Landwirth und dem Holzhändler dargethan. Vergebens ist darauf hingewiesen worden, daß der soziale Friede dadurch noch mehr gefährdet werden müßte, wenn man zu Gunsten des reichen Großgrundbesitzes die Nahrungsmittel desjenigen Theiles der Gesellschaft vertheuere, der ohnehin infolge seiner gedrückten Lage der extremsten Partei im Staate, der Sozialdemokratie sich anlehnt. Vergebens! Der Fürst Reichskanzler und nach ihm die frommen und gottgefälligen junkerlichen Seelen, die im Centrum, auf der Rechten und bei den Nationalliberalen sitzen, sie wußten Alles zu entkräften. Kein Wort wahr! keine Vertheuerung sollen die Zollerhöhungen herbeiführen, lediglich Erleichterungen, Verbesserungen des Schutzes der nationalen Arbeit. . . . Ob der Fürst Reichskanzler in Wirklichkeit derlei Expektorationen ernst nehmen kann? Wir wagen diese selbstgestellte Frage

nicht zu beantworten; wir wünschen und hoffen nur, daß die Zeit nicht ferne sei, in welcher man Zollerhöhungen aufheben wird, welche leider in der Gegenwart bewilligt wurden infolge der Schwachheit der Nation, die bei den Wahlen die Schwere des Augenblicks zu erfassen nicht fähig war. Außer den Zolldebatten hatte sich der Reichstag auch noch mit seinem Finanzrecht und mit seinem Mandatsrecht zu beschäftigen. In ersterer Beziehung hat die Regierung und mit ihr die konservativ-nationalliberale Majorität den Satz aufgestellt, daß das Budgetrecht der Volksvertretung null und nichtig sei, wenn die Krone es durchbreche. Wenn dieser Satz richtig wäre und das Budgetrecht schweigen müßte, wenn das Begnadigungsrecht spricht, so könnte man, um es einfacher zu haben, den Reichstag nach Hause schicken und die Konservativen könnten sich stets hinter das Gnadenrecht verschanzen. Nicht minder bedeutungsvoll und bezeichnend für unsere politischen Verhältnisse sind die Vorgänge in der Reichstags-Budgetkommission. Der Reichskanzler verlangt die Bewilligung des dritten Nachtragsetats für seine Kolonialpolitik. Die Kommission will auch diese Gelder bewilligen, aber zuvor möchten denn doch das Centrum und der Abg. Eugen Richter einige staatsrechtliche Fragen über Kamerun und Angra Pequenna beantwortet haben. Der Reichskanzler ist anderer Meinung. Er adressirt eine Erklärung, aus welcher eigentlich so viel hervorgeht, daß der Reichstag zwar das Recht habe, zu fragen, aber der Reichskanzler das Wort habe, die Beantwortung dieser Fragen zu beantworten. Wer denkt da nicht an das bezeichnende Wort: „Steuern zahlen, Soldat sein und Mund halten!“ Die Kongokonferenz tagt noch immer geräuschlos in Berlin; man sieht dem Ende dieser langweiligsten der diplomatischen Konferenzen in diesen Tagen entgegen.

Die Vorgänge im Auslande treten in den Hintergrund vor der Trauernachricht, die am Mittwoch aus dem Sudan kam, nach welcher der unsterbliche General Gordon, der sagenhafte Held, der Monate hindurch bei der Vertheidigung der Festung Khartum nur auf seine eigene Kraft angewiesen war, bei der Eroberung Kharthums durch die fanatische Soldateska des Mahdi ermordet worden sei. Ob sich diese Schreckensbotschaft des Generalissimus Wolseley bewahrheitet, der nun den erbittertesten Kampf, Verfolgungskampf gegen den Mahdi wohl mit Unterstützung der Italiener führen wird, ist vor der Hand nicht zu kontrolliren. Da Gordon aber augenscheinlich trotz der Umzinglung einen Weg gefunden haben dürfte, um zu den Engländern zu stoßen, so ist wohl an der schrecklichen Wahrheit nicht zu zweifeln. Inzwischen sind aus dem Sudan Siegesmeldungen eingetroffen, wonach Berber von den Divisionsgeneralen Earle und Finn nach heldenmüthigem Kampfe erobert worden sei. Beide Heerführer sollen auf den Höhen von Berber den Heldentodt gestorben sein. Die italienischen Verstärkungen dürften trotz der heißen Kammerdebatten in Rom und der Opposition gegen diesen „Eroberungszug des Kabinets Depretis“ ehestens in den Mündungen des Nils einlaufen. Im Interesse der europäischen Civilisation ist die baldige Pacifikation des Sudan zu wünschen.

In **England**, wo die Genesung des in New-York lebenden O'Donovan Rossa nach dessen Verwundung nicht sonderlich angenehm berührt, scheint man in den verhafteten Iren Cunningham und Burton thatsächlich Mitverschworene vom Dynamitattentat auf dem Tower gefaßt zu haben. Wenigstens ist es der Justiz gelungen, nachzuweisen, daß beider Aussagen den Thatsachen widersprechen.

Auch aus **Spanien** verlautet von Arbeiterunruhen, hervorgerufen durch die schlechte Geschäftslage in Madrid und anderwärts, wegen der politischen Unsicherheit und dem panischen Schrecken, welchen das Erdbeben in Andalusien verursachte.

In **Oesterreich** ist in der brennenden Frage der Nordbahn ein Einvernehmen zwischen Regierung, Parlament und Eisenbahngesellschaft endlich erzielt worden. Aus **Böhmen** und **Mähren** verlautet von neuen Hetzen gegen das Deutschthum. Die Deutschen sinnen nun nach gänzlicher Emanzipation vom Czechenthum auch in den Verbänden. Die Landwirthe begründeten einen Centralverband deutscher Landwirthe. In ihrer Angst um das Deutschthum sammeln nun unsere Stammesbrüder im vielsprechigen Kaiserreich ebenfalls zu einem Ehrengeschenk für den Fürsten Bismarck.

Kirchliche Anzeigen.

Estomihi.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Freitag Fastenpredigt 6 Uhr Abends derselbe.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

8. Febr. Henriette Karoline Friederike, T. d. Aufsehers Seidel.
Anna Wilhelmine Elisabeth, T. d. Kaufmanns H. Bollmeyer.
Karl Heinrich, S. d. Arb. Riechard.
August Karl Hermann, S. d. Arb. F. Meyer.
12. „ Frieda Wilhelmine, T. d. Destillateurs Klages.

Copulirte.

8. Febr. Färber Friedrich Leopold Maximilian Stockbürger und Dorothee Katharine Juliane Vogt hies.

Gestorbene.

8 Febr. Hermann Louis Friedr. Dobrinski, 1 J. 8 M.
10. „ Ida Karoline Christiane Helm, 51 J. 7 M.
Minna Busse geb. Witte, 38 J. 5 M.
13. „ Karoline Söhlke, 55 J. 9 M. 7 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 15. Mittwoch, den 18. Februar 1885. **63. Jahrg.**

Amtliches.

Zufolge Beschlusses des Magistrats- und Bürgervorsteher-Collegiums und mit Genehmigung der Königlichen Landdrostei wird zur Deckung des Deficits der General-Armenkasse pro 1884 im Monate März d. J. eine außerordentliche Armensteuer im Betrage von 16⅔ % (gleich 50 ₰ von je 3 ℳ) des städtischen Zuschlags zur Klassen- und Einkommensteuer erhoben werden. Die Erhebung wird durch den Herrn Steuerempfänger Lindhorst hierselbst zugleich mit der Erhebung der übrigen Staats- und Communalsteuern an den für diese festgesetzten Hebeterminen erfolgen.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: ein Portemonnaie, ein Ring und ein Bund Schlüssel.

Holz-Verkäufe.

Donnerstag, 19. Februar, Forstort Mittelbrink am Riepen, 6 Eichen = 3,5 fm, 6 Buchen = 8,7 fm, Nutzholz; 141 rm Scheit- und Knorrholz, 40 rm Knüppel, 125 rm Reisig, Buchen-Brennholz. Anfang Vorm. 10 Uhr bei Gastwirth Bruns in Amelgatzen.

Freitag, den 20. d. Mts., Forstort Gr. Riepen: 80 Raummeter Buchen-Scheit-, Knorr- und Knüppelholz, 20 Raummeter Buchen-Ausschuß-Brennholz und 63 Haufen à 2½ Raummeter Derb- und ½ Raummeter Reiserholz.

Versammlung 1 Uhr Nachm. Forsthaus Finkenborn.

Sonnabend, den 21. Februar, Nachmittags 1 Uhr, oberhalb Gr. Hilligsfeld am Schweineberge, eine große Quantität Tannen-Leiterbäume, Latten, Sparren, Hanebände.

Montag, den 2. März, Forstorte Weide und Knick, etwa: **Langnutzholz:** Eichen 130 fm in 99 Stämmen und Abschnitten; Buchen 2 fm in 2 Abschnitten; Fichten 1 fm in 6 Stämmen; Fichten-Derbholzstangen 5 Stück I. Cl., 69 Stück II. Cl., 316 Stück III. Cl. **Brennholz:** 124 rm Eichen-Scheitholz; 98 rm Eichen-Astknüppel; 200 rm unaufgearbeitetes Eichenreisig III. Cl.; 9 rm Buchen-Scheitholz; 109 rm Fichten-Durchforstungsreisig II. Cl. Verkauf von 10 Uhr Morgens ab in der Wohnung des Forstaufsehers Heißmeyer in Wördeholz. Zuerst wird Bau- und Nutzholz verkauft. Auf Verlangen wird der Hülfsjäger Krisang zu Hope die betr. Hölzer vor dem Verkaufe vorzeigen.

Oberförsterei Zersen. Montag, den 25. Febr., Vormittags 10 Uhr, im Benditte'schen Gasthause zu Hess. Oldendorf aus den Distrikten Wencheberg, Barkserholz und Rammsnacken: ca. 868 Stück Eichennutzholzstämme mit 161,68 fm (Grubenholz); 67 Stück Kiefernnutzholzstämme mit 6,90 fm (desgl.); 1 Stück Fichtennutzholz mit 0,54 fm; 20 Stück Kiefern-Stangen II. Cl.; 418,5 rm Eichen-Reiser II. Cl., 33,0 rm Stockholz I. Cl., 199,8 rm Buchen-Scheit, 368,1 rm Stammknüppel, 976,5 rm Reiser II. Cl.; 206,0 rm Buchen-Stockholz I. Cl., 19,8 rm Kiefern-Knüppel, 29 rm Stockholz II. Cl.

Donnerstag, den 26. Febr., Vormittags 10 Uhr, auf der Schaumburg, aus den Distrikten Möncheberg, Rehhagen, Rannenberger-Haide, Gieselbrink, Ostendorferegge, Hesp: 3 Eichen-Nutzholzstämme mit 2,96 fm, 21 Buchen-desgl. mit 15,96 fm, 369 Fichten-desgl. mit 155,69 fm, 1 Aspen-desgl. mit 0,49 fm, 25 Stück Fichten-Stangen I. Cl., 50 desgl. III. Cl., 150 desgl. IV. Cl., 400 desgl. V. Cl., 700 desgl. VI. Cl., 1100 desgl. VII. Cl., 600 desgl. VIII. Cl., 6 rm Fichten-Reiser I. Cl., 52 rm Stockholz I. Cl.

Holz-Verkauf.

20 Stück Eschen-Nutzholz, 10 stärke und 28 schwächere Pappelstämme sollen am

Donnerstag, den 26. Februar 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor den Thoren hiesiger Stadt öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sammelplatz: **Gasthof zur Bünte** hier.

Rinteln, den 10. Februar 1885.

Der Stadtrath.
Rehermann.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich in Sachen Teichmann und A. Gießler & Co. wider **Bierkamp** im Brauhause, Ritterstr. Nr. 2 hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Ladenschrank, 1 Tresen, 1 Regulator, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 3 Oelbilder, 55 Paar div. Leisten für Schuhmacher, 4 Paar Stiefelblöcke, 1 Faltenblock, etwa 100 Pfd. Kronenpech, 75 Pfd. Holzpflöcke, 14 Pfd. Gyps- und Roßleder, 5 Paar Kniestiefelschäfte, 4 Paar Vorblätter und 6 Hintertheile, 36 Paar Schuhblätter von Plüsch, 14 Stück Plüsch, 60 Dtz. Paar Stiefeleisen, 8 Hammer, 11 Kneifzangen, 10 Zwickzangen, 6 Lochzangen, 8 Locheisen, 4 Ausschlageisen, 6 Stück Patent-Brenngeräthe, 7 Sohlenfälzer, 120 Paar Rosetten, Feilen, Raspeln, Messer, Schnallen, Agraffen, Schuhnägel, Knöpfe, Maschinengarn, Strippenband, Schleifsteine, Wichse, Lederfett, Schwarzwachs und allerlei sonstige zahlreiche Bedarfs-Artikel für Schuhmacher.

Hameln, den 16. Febr. 1885.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Korbmachers **A. Bode** am Pferdemarkt 3 hierselbst:

5 Korbsessel, 10 braune Butterkörbe, 11 Waschkörbe und 30 div. Damenkörbe von bester Qualität

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 17. Febr. 1885.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Nach Professor Dr. Jäger

mikroskopisch untersuchte, als **farbefrei** befundene

Normal-Strickwolle,

ebenso: **Normal-Hemden, -Unterjacken und -Hosen** halte zu billigen Preisen empfohlen.

L. Hartmann.

Sehr gutes

Kartoffelland

bei **Duderich.**

Ein **Garten** dicht vor dem Brückenthore mit Obstbäumen und Rasen soll in kleinen Parcellen am

Montag, 23. Februar d. J.,
11 Uhr Vormittags,

meistbietend verpachtet werden.

Reflectanten wollen sich auf der Kettenbrücke einfinden. **Duderich.**

Donnerstag, den 19. Februar,
Mittags 1 Uhr,

werden aus den Abbrüchen der früher Bertramschen Fabrik-Gebäude, **Mühlenthor, Hasenstraße,** folgende Gegenstände meistbietend gegen **Baarzahlung** verkauft:

Balken, Riegel, Ständer, Thüren, Fenster, Zinkrennen, Fußböden- und Schalbretter, Sandsteinplatten, Quader, Mauersteine, Brennholz 2c.

Duderich.

Gute Strickwollgarne

zu Fabrikpreisen, das gewoge Pfund, 50 Gebinde, schon von 2 ℳ an, empfiehlt

L. Hartmann.

Geschäftsübergabe.

Meinen geehrten Kunden die Nachricht, daß Herr **Liberty** meine **Gärtnerei,** Mühlenthor 6, am 5. Februar käuflich übernommen hat. Indem ich für das mir bislang bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Leopold Bernhardt.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich die von Herrn **L. Bernhardt** bisher geführte

Gärtnerei,

Mühlenthor 6, käuflich übernommen habe und bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, indem ich mir durch prompteste Bedienung das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben suchen werde. Gleichzeitig empfehle ich mich dem geehrten Publikum Hameln's und Umgegend zum Anlegen und Zurechtmachen der Gärten.

Hameln, den 5. Februar 1885.

Hochachtungsvoll
C. Liberty.

Zu verpachten vor dem Osterthore ein kleiner **Garten.**

R. Spreine, Neuemarktstr. 31.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten **J. & C. Blooker,** Amsterdam.

Doppel-Bronhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt

H. Meyer, Canalstr. 2.

Alle Arten Strickereien

fertige auf Bestellung gut und haltbar zu billigen Preisen an.

L. Hartmann, Maschinen-Strickerei.

Zu verkaufen ein **eiserner Waschkessel** Osterthorwall 19.

Das Wunderbuch,

(6. u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mark

R. Jacobs, Buchhandlung, **Magdeburg.**

Stockfisch,

trocken und geweicht. **Aug. Meyer.**

Wollene Socken und Strümpfe von Normal-Strickwolle, auch von Kameelgarn, nach Professor Dr. Jäger,

empfiehlt und fertigt an

L. Hartmann, Maschinen-Strickerei.

Sauerkohl,

à Pfd. 6 ₰, 10 Pfd. 50 ₰.

Salz- und Essiggurken,

à Schock 1 ℳ, 5 Stück 10 ₰.

Fr. Aug. Reinecke.

Gutes Ziegen-Heu.

Carl Pape, Großehofstraße 7.

Meinen **Gemüse-, Gras- und Obst-Garten** wünsche ich zu verpachten. **G. Meine.**

Ein **Schwein** zugelaufen

1. Wehlerweg 11.

Verloren ein **Regenschirm;** abzugeben gegen Belohnung Kaiserstr. 15.

Für meine Gastwirthschaft und Laden suche ich zu Ostern ein gebildetes, zuverlässiges **junges Mädchen** von rechtlichem Herkommen. Gehalt nach Uebereinkunft. Junge Mädchen vom Lande erhalten den Vorzug. **H. Falke**

in Rehren.

Gesucht zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung. Offerten wolle man unter **V. G.** in der Exped. d. Bl. abgeben.

Gesucht zwei tüchtige **Tischlergesellen** und zu Ostern ein **Lehrling** von

Aug. Hesse, Papenstr. 12.

Ich suche zu Ostern für mein Geschäft **einen jungen Mann als Lehrling.**

Adolf Brecht.

3900 Mark

auf gute Hypothek zu verleihen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1 März eine Wohnung, im Preise bis zu 180 Mark.

Baustraße 11.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche und Speisekammer.

F. Hothorn, Bäckerstr. 19.

Zu vermiethen zum 1. April d. J. eine möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn oder für zwei Schüler. Auskunft Neuemarktstr. 13 I.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung mit Garten.

Brüggemann, Pyrmonterstr. 5 (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung für ruhige Miether.

A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Deutscher Beamten-Verein.

Versammlung: **Freitag,** den 20. Februar 1885, Abends 8½ Uhr, im Deutschen Hause.

Gesangverein.

Freitag Uebungsabend.

Schuhmacher-Rohstoff-Verein

zu Hameln. Eingetr. Genossenschaft.

Donnerstag, den 19. Febr. cr., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungsablage pro 1884.
Ertheilung von Decharge.
Abänderung des § 77 des Statuts.
Gewinnvertheilung.
Verschiedenes.

Der Ausschuss.
C. Kroseberg.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Tode meiner Frau sage ich Allen hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Moritz Busse, Oeconom.

Welche Gründe sind vorhanden, daß Blätter, die sich mit den Schöffengerichtsverhandlungen befassen, nicht gleichmäßig alle Fälle behandeln?

Ein Neugieriger.

Litterarisches.

*** Blümner, H. **Das Kunstgewerbe im Alterthum.** II. Abtheilung. Die Erzeugnisse des griechisch-italienischen Kunstgewerbes. („Das Wissen der Gegenwart", XXXII. Band.) 8°. 234 Seiten. 1885. Leipzig, G. Freytag, 1 Mk. Nachdem in der ersten Abtheilung dieses Werkes („Das Wissen der Gegenwart", XXX Band) die Technik und Stilistik des antiken Kunstgewerbes dargestellt worden, behandelt nun der vorliegende Band die mannigfachen Erzeugnisse desselben mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung und Verwendung im privaten und öffentlichen Leben des Alterthums. Das Haus und seine Ausstattung bildet naturgemäß den Ausgangspunkt für die Betrachtung des Mobiliars, der Geräthe für Beleuchtung, Heizung, Vorrathskammer und Tafel, des Bade- und Toilettengeräths, des Kultus im Tempel und Privathaus, der Schmucksachen, Waffen, Wagen — mit einem Worte aller Geräthschaften und Habseligkeiten, die der Mensch zum mannigfachen Dienst seines Lebens um sich her versammelte und, indem er sie künstlerisch gestaltete, ihnen unbeschadet der praktischen Nutzbarkeit auch die höhere Aufgabe stellte, sein tägliches Thun und Treiben zu schmücken und zu erheitern und, indem sie ihn durch ihre stille Gegenwart leise und stetig auf etwas Höheres hinwiesen, ihn zu erheben und zu veredeln. Diese Stimmung, die solcher Art von den stummen Gefährten des Lebens ausgehend sich sanft, wie ein feiner Duft, durch die Räume verbreitete, in denen der Mensch sein Dasein verbrachte, bildete ein so wesentliches Element desselben, daß wer irgend über das Aeußerliche hinaus in die Aesthetik und Ethik des antiken Lebens eindringen will, der Kenntniß dieser Gegenstände nicht entbehren kann. Diese Kenntniß durch Wort und Bild zu vermitteln und für das moderne Leben, insbesondere seine kunstgewerblichen Bestrebungen, nutzbar zu machen, ist der Zweck dieses mit 143 trefflichen Abbildungen geschmückten Buches, welches ein Werk zum Abschluß bringt, das gelesen und — gekauft zu haben niemand gereuen wird.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Ein Zeichen der Beliebtheit, welcher sich die Concerte des hiesigen Gymnasial-Singchors erfreuen, gab wieder die von ungefähr 400 Zuhörern gefüllte Aula am vorletzten Sonntage.

Betrachten wir das Programm, so finden wir darin Tonmeister ersten Ranges, als: Fr. Händel, Bernh. Klein, Carl Löwe, und sich daran schließend, der durch seine gemüthreichen Volkslieder bekannte Silcher. Der herrliche 23. Psalm von B. Klein machte den Anfang. Der leider so jung verstorbene Componist (geb. 6. März 1793, gest. 9. Sept. 1832) versteht es, mit den vollen weichen Accorden „Der Herr ist mein Hirt, mir wird Nichts mangeln" Linderung, Trost und Gottvertrauen ins wunde Menschenherz zu träufeln. Der Psalm wurde ganz prächtig vorgetragen, ebenso die darauf folgenden Nummern: „Abschied vom Walde", „Sommernacht", „Nun leb' wohl, du kleine Gasse", Freude schöner Götterfunken", dann das alte einfache, aber so sehr in's Volk gedrungene Lied: „Morgen muß ich fort von hier" von Silcher. Wer kennt es wohl nicht, wen hat es wohl nicht gepackt, wenn es die Lorle in Auerbachs „Frau Professorin" singt?

Wenn bei den Männerchören auch noch das Volle, Markige im Klange fehlt, so gab uns der Vortrag doch den Beweis von dem Eifer des Einübens. Das dann folgende „Halleluja" aus Händels „Judas Maccabäus" mit Orchesterbegleitung wurde sehr brav gesungen und verfehlte nicht seinen Eindruck, den überall Händel'sche Oratorien machen.

Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Gesangverein zu dem am 23. Februar stattfindenden 200-jährigen Geburtstage Händels verschiedene Chöre aus diesem Oratorium zur Aufführung zu bringen, worüber und zu welchem Genusse wir uns sehr freuen.

Den zweiten Theil des Concertes füllte die wunderbar schöne Composition Carl Löwes „Die Hochzeit der Thetis" aus Schiller's „Iphigenie in Aulis" aus. Carl Löwe (geb. 30. Nov. 1796, gest. in Kiel am 20. April 1869) der unerreichte und größte Balladen-Componist schrieb außerdem viele Oratorien, wie z. B. „die Zerstörung von Jerusalem", „Johann Huß", ferner Psalmen, als den 23., 33. und 121, wovon der 23. besonders schön ist. Die hier zum Vortrag gebrachte große Cantate: „Die Hochzeit der Thetis" gehört zu den hervorragendsten Schöpfungen Löwe's. Der berühmte Biograph Carl Herm. Bitter sagt darüber: „Durch ihren melodischen Schwung, durch die Abrundung der Formen, nicht minder aber durch den Geist klassischer Würde und Reinheit zeichnet sich Löwe's „Hochzeit der Thetis" aus.

Die Mühe, der sich der Dirigent, Herr Ohlendorf, bei der Einübung unterzogen hatte, wurde durch die brillante Ausführung belohnt. Die frischen, jugendlichen Stimmen kamen namentlich im zweiten Theile zur Geltung und verliehen demselben einen Schwung, der sich förmlich zum Jubel steigerte.

Im 3. Theile läßt der Componist den Balladenton durchklingen, wie er es selbst in verschiedenen Oratorien zu thun pflegt, was denselben einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Es trägt hierzu allerdings auch viel das Orchester bei, und man sollte es nicht unterlassen, Sachen die vom Componisten für solches geschrieben sind, wenn nur irgendmöglich, auch damit zu besetzen, denn bedeutendere Componisten legen gerade auf die Instrumentirung hohen Werth, und für den musikalischen Zuhörer ist solche von großem Reiz und Interesse.

Unsere Kapelle machte ihre Sache sehr brav, daß wir es nicht unterlassen, ihr Dank zu sagen. Auch den Solisten verfehlen wir nicht, unsere Anerkennung darzubringen; nur nicht zu schüchtern, meine Herren und Sie junger Herr N., wem der liebe Gott eine so prächtige Stimme und Talent gegeben hat, der kann sich dreist hören lassen.

Bleiben Sie Alle ferner treue Jünger der Frau Musika, sie lohnt es Ihnen reichlich. Sie veredelt das Gemüth, sie ist die geheimnißvolle Macht, die unsern Schmerz lindert und unsere Freude heiligt, die treue Begleiterin durchs Leben und in späteren Tagen werden Sie Sich noch mit Freuden der glücklichen, frohen Gesangstunden mit inniger Dankbarkeit Ihres Lehrers und Dirigenten erinnern, der mit unermüdlichem Eifer den Keim der edelsten Kunst in ihr Herz pflanzte.

Schließlich möchten wir noch den Wunsch äußern, Bekanntmachungen über derartige Concerte doch auch durch die „Hamelnschen Anzeigen" zu veröffentlichen, da unter den Lesern derselben auch Leute sind, welche sich für Musik interessiren und gern solche Concerte besuchen. —n.

— In Ihrer letzten Sonntagsnummer spricht Jemand sein Erstaunen aus über die Vorgänge in unserer städtischen Verwaltung und besonders darüber, daß der Herr Bürgermeister Ludowieg den ungesetzlichen Antrag gestellt haben soll, den Berichterstatter Ihres Blattes zu den sonst doch Jedermann offenstehenden Sitzungen der städtischen Collegien nicht zuzulassen. Gewiß, so etwas mag wohl noch nicht vorgekommen sein! Aber das ist ja gerade das Erheiternde der Hamelnschen Zustände. Denken Sie doch nur an die Rattenfängerfest-Comité-Sitzung! Es ist ja bekannt, daß manche Nationalliberale ihren Liberalismus dahin auffassen, daß ihnen die Regierung in jeder Hinsicht liberal entgegen kommen muß, dagegen sie selbst gegen Andere und besonders gegen Untergeordnete genau das Gegentheil sein dürfen. Herrschsüchtige Neigungen passen schlecht zum Nationalliberalismus! Der Herr Einsender behauptet, daß, wer die Wahrheit geigt, den Fidelbogen an den Kopf bekommt. Ja, wenn es bei dem bliebe! Aber der Inhalt der Gosse wird als Wurfgeschoß nicht verschmäht! Um so mehr den Männern Dank, die sich trotzdem nicht mundtodt machen lassen. Ach, wenn die Gegner das erreichen könnten! Dann würde viel nach der Meinung der Bürger gefragt werden! — Schon jetzt spricht man in hochmögenden Kreisen, daß viel zu viel Rücksicht auf die Meinung der Bürger genommen würde. Wie herrlich ließen sich dann alle Projecte rasch durchbringen! Wie rasch würde die Steuerlast der Bürger und die Schuldenhöhe der Stadt so glanzvoll alle anderen Städte überstrahlen! Wie würden sich die Herren im Ruhmesglanze sonnen können! — Doch halt! Was würde folgen? Die größesten wie die kleinsten Städte, selbst Multhöpen, würden uns unsere Vertreter abjagen wollen, um auch recht rasch zu solcher Blüthe zu gelangen und nicht immer würde die feenhafte Lage Hamelns gegen den Zukunfts-Senator-Bürgermeister-Oberbürgermeister siegend zum Hierbleiben durchschlagen. Was aber sollte denn aus dem verwaisten Hameln werden? Entsetzlicher Gedanke, ohne Poesie und ohne Portemonnaie. —

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 18. Febr. Trotz Regenwetters ziemlich lebhafter Verkehr. Butter 80 ₰ bis 1 ℳ per ½ Kilo. Eier 8—9 Stück für 40 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—20 ₰ per Stück. Kohl 10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 ₰ per Stück. Zwiebeln 50 ₰ per 5 Liter. Mettwurst 1 ℳ Schinken 75 ₰ per ½ Kilo.

— Zum gestrigen Viehmarkt waren angetrieben: 126 Pferde, 145 Stück Hornvieh und 728 Schweine. Handel flau.

— Bekanntlich wurden bei Gelegenheit des Rattenfängerfestes der Dichter Wolff und der Componist Neßler zu Ehrenbürgern unserer Stadt ernannt. Zu unserm Erstaunen hören wir, daß die Ehrenbürgerbriefe für die beiden gefeierten Herren noch nicht ausgefertigt sind, obschon ein Grund für diese Zögerung nirgend ersichtlich ist. — Der Dichter Julius Wolff feierte am Sonnabend, den 14. d. M. seine silberne Hochzeit; wie schön wäre es gewesen, wenn ihm an diesem Jubeltage der Ehrenbürgerbrief unserer Stadt als Geschenk überreicht worden wäre, oder ist es vielleicht geschehen? Einer Deputation hätte es nicht bedurft, unser Bürgermeister weilt ja in Berlin.

— Wie ein gutes Programm mit tüchtigen Künstlern den Thiemann'schen Saal trotz des für unsere Verhältnisse hohen Preises gefüllt, zeigte der Montag Abend. Alle drei Künstler leisteten vorzügliches und fanden lebhaften Beifall. Die höchste technische Fertigkeit zeichnete alle aus, nicht minder die Weise des Vortrages. Wem sollen wir die Palme zuerkennen? Der Sängerin, als Dame natürlich in erster Reihe, gelang prächtig „Der Herzallerliebste", vom Geiger gefiel uns am besten die Erinnerung an Heydn, vom Pianisten „Der Pester Carneval". Bekannte Melodien auf der Höhe der Kunst vorgetragen, stehlen sich am dankbarsten in die Herzen der Hörer, dieser Kunst mag die Concertdirection Jules Sachs in Berlin treu bleiben, dann fehlt auch der materielle Erfolg nicht. Aus unserer Umgebung hatten sich viele Besucherinnen eingefunden, sie werden befriedigt den Heimweg angetreten haben und hoffentlich bei ähnlichen Gelegenheiten nicht verfehlen, sich einzufinden und dadurch solchem Unternehmen Veranlassung geben, gelegentlich wieder vorzusprechen mit Aussicht auf ein dankbares Publikum.

„Quidquid agis, prudenter agas et respice finem!"

In einem Berichte des „H. C." über den Proceß des Herrn Bürgermeisters Ludowieg gegen Herrn von Hake (Ohr) vom 12. d. Mts. heißt es: „Bürgermeister Ludowieg behauptet nebensächlich, ohne

die Hetzereien des Herrn v. Hake würde es nicht einen einzigen Welfen mehr in Hameln geben."

Der Herr L. ist ja allerdings Auctorität auf dem Gebiete der Wahlen, da er seit langer Zeit an der Spitze der hiesigen nat.-lib. Partei steht, allein mit solcher Behauptung scheint er nach meinem Dafürhalten auf dem Irrwege.

Im Jahre 1881 erhielten hier im 1. Wahlgange v. Lenthe 122, v. Reden 504, Schläger 595 Stimmen, im 2. W.-G. v. Lenthe 538, v. Reden 646 Stimmen; im Jahre 1884: 1. W.-G. v. Wangenheim 155, v. Reden 689, Moritz 332 St., im 2. W.-G. v. Wangenheim 647, v. Reden 758 Stimmen.

Der welfische Candidat erhielt demnach im Jahre 1881 von 1221 abgegeb. St. 122 = 10% aller St.
1884 „ 1177 „ „ 155 = 13% „ „

Von Hetzereien des Herrn von Hake hat man hier nichts bemerkt, auch ist der Charater dieses Herrn zu solcher Thätigkeit gar nicht angethan. Herr v. H. ist unbestritten einer der populärsten Männer des Kreises, Hetzer pflegen aber die Gunst des anständigen Publikums nicht zu besitzen, und das Volk hat in solchen Dingen ein sehr feines Gefühl. Auch die Thätigkeit der Welfen im Allgemeinen war von sehr geringem Erfolge, wie obige Zahlen beweisen.

Anders wird das Bild bei den Stichwahlen:

1881 erh. v. R. beim 1. W.-G. 504 von 1221 St. = 42%
„ „ v. L. „ „ „ 122 „ —— „ = 10%
„ „ v. R. „ 2. „ 646 „ 1184 „ = 55%
„ „ v. L. „ „ „ 538 „ —— „ = 45%

Herr v. R. gewinnt 13%, v. L. 35%.

1884 erh. v. R. beim 1. W.-G. 689 von 1177 St. = 59%
„ „ v. W. „ „ „ 155 „ —— „ = 13%
„ „ v. R. „ 2. „ 758 „ 1405 „ = 54%
„ „ v. W. „ „ „ 647 „ 1405 „ = 46%

Herr v. R. verliert 5%, v. W. gewinnt 33%.

1881 gewinnen die Nat.-Lib. bei der Stichwahl noch 13%, 1884 verloren sie bereits 5%, 1881 gewinnen die Welfen bei der Stichwahl 35%, 1884 33%. —

Fragt man sich nun nach den Ursachen solch überraschenden Resultats, so kommt man zu dem Schluß: Nicht die angeblichen Hetzereien des Herrn v. Hake oder die Agitation der Welfen überhaupt sind Schuld, sondern die Hetzereien der Nat.-Lib. selber; ihr Schimpfen auf jeden Andersdenkenden, ihre Herabwürdigung der gegnerischen Candidaten und Parteiführer in Wort und Schrift treiben die meisten edeldenkenden Männer in die Arme des Gegners. Wenn 1881 noch ein großer Theil der Fortschrittler bei der Stichwahl für v. R. stimmte, so war das 1884 nur noch bei sehr wenigen der Fall, da mittlerweile in der Verhetzung dieser Partei und ihrer Führer in hiesiger Stadt das menschenmögliche geleistet war. Deshalb 1881 Gewinn 13%, 1884 Verlust 5%.

Bei den nächsten Wahlen wird es noch schlimmer kommen, wenn gewisse Leute nicht von der Bildfläche verschwinden. — Es ist eine Thatsache, daß nach der Versammlung im Tivoli vom 9. Novbr. 1884, wo von den schönen Beziehungen des Herrn v. W. die Rede war, Frauen ihren Männern einen Zettel für diesen in die Hand drückten und sie zur Wahl trieben.

Nicht durch eigene Hetzereien haben die Welfen die große Majorität erhalten, nein es sind die Hetzereien der Nat.-Lib. selber, ihre grenzenlose Tactlosigkeit, welche die unerwartete Niederlage verursachte.

Die nat.-lib. Partei muß den Balken aus dem eigenen Auge entfernen, muß strenge Heerschau halten in den eigenen Reihen, wenn sie hier bei der nächsten Wahl siegen will.

— Was ist Gesetz? Die Einkommensteuer wie in der ersten Magistrats-Bekanntmachung oder die Klassen- und Einkommensteuer wie heute bekannt gemacht wird. Um Antwort wird gebeten.

Ein Steuerzahler.

— **Linden,** im Februar. Um ein Ortsstatut für die Stadt Linden aufzustellen, wurden zu den 22 Mitgliedern des Gemeinde-Ausschusses noch 22 Vertrauensmänner gewählt, so daß mit dem Bürgermeister und den 5 Beigeordneten ein stattliches Comitee von 50 Mann zusammenkam, welches dem alten Dorfe Linden mit seinen 25,000 Einwohnern das neue städtische Kleid anpassen sollte. Zunächst war festzusetzen: Wer muß Bürger werden? Darüber bestimmt der § 2 des Ortsstatuts. Außer den Mitgliedern des Magistrats und den im städtischen Dienste fest Angestellten müssen auch diejenigen Bürger werden, welche innerhalb des Stadtbezirks ein Wohnhaus oder ein sonstiges bürgerliches Grundstück im Werthe von mindestens 2000 ℳ erwerben oder zur selbständigen Ausübung einer Kunst, einer Wissenschaft oder eines stehenden Gewerbes sich im Stadtbezirke dauernd niederlassen. Ist der Bewerber um das Bürgerrecht verehelicht, so muß er auch für seine Ehehälfte das Bürgerrecht erwerben. Dasselbe kostet für den Mann 100 ℳ, für die Frau 50 ℳ, für jedes Kind unter 16 Jahren 10 ℳ. Indem man die Grund- und Hausbesitzer zu Bürgern macht und das Bürgergewinngeld so hoch ansetzt, hofft man aus der Stadtverwaltung manche Elemente fern zu halten, welche für die gedeihliche Entwicklung Lindens nicht förderlich sein dürften. Die Obrigkeit der Stadt, das Magistratscollegium, besteht aus einem rechtskundigen Bürgermeister, einem rechtskundigen Syndicus und fünf Senatoren, von welchen mindestens zwei der Classe der Handels- und Gewerbetreibenden angehören müssen. Dem Magistrate wird ein Stadtsecretär beigeordnet und außerdem werden ein Stadtkämmerer, ein Stadtbaumeister und ein Stadtphysikus angestellt. Die Stadtgemeinde wird durch 18 Bürgervorsteher verteten, von welchen mindestens 12 aus der Mitte der Hausbesitzenden Bürger zu wählen sind. Behufs der Wahlen der Bürgervorsteher zerfällt die Stadt in 6 Bezirke, von denen jeder 3 Bürgervorsteher wählt, nämlich neben zwei Hausbesitzern einen Inquilinnen. Das ist im Wesentlichen die neue Ordnung. Möge sie der neuen Stadt zu ihrer weiteren Entwicklung zum Heile sein. Hild. Z.

— Heute Morgen hat im früher Schneebergschen Gartenhause ein kleiner Brand stattgefunden, einige Zimmer haben Schaden gelitten.

Allerlei.

— **Eisenbahnfahrpreis-Ermäßigungen für Kinder.** Die Beschlüsse der letzten General-Konferenz der deutschen Eisenbahnen über die künftig an Kinder zu gewährenden Fahrpreis-Ermäßigungen sind vom Minister genehmigt. Die Bestimmungen lauten: Kinder unter 4 Jahren sind frei, wenn für sie ein besonderer Platz nicht verlangt wird. Kinder über 10 Jahren erhalten gar keine Ermäßigung. Ein Kind von 4 bis 10 Jahren wird zur Hälfte des Preises für Erwachsene in allen Wagenklassen und Zuggattungen befördert. Die Fahrpreise für Kinderbillets werden auf 10 Pfennige abgerundet. Zwei Kinder erhalten ein Billet der betreffenden Klasse. Einem einzelnen Kinde wird ein gewöhnliches Billet für Erwachsene zum halben Preise verabfolgt, welches durch Abbrennung eines schrägen Streifens als Kinderbillet gekennzeichnet wird. Auf jedes volle Billet werden 25 Kg., auf jedes Kinderbillet 12 Kg. Freigepäck bewilligt. Dieselben Ermäßigungen werden auch bei Retour-, Rundreise- und Saison-Billets gewährt. Bei Billets in Buchform wird der erste Kupon zur Hälfte durchschnitten, wenn das Billet als Kinderbillet dienen soll.

— Einer der seltensten Erwerbszweige dürfte zweifellos die Verwendung des Straßenkehrichts in Berlin sein. Nach einer oberflächlichen Zusammenstellung liefern nämlich die Straßen Berlins durchschnittlich in jeder Nacht gegen 2500 Centner guten Kehrichts, das heißt fast unvermischten Pferdedung, und etwa ebensoviel minderwerthigen, der mit Sand und Schlamm vermischt ist. Der erwähnte bessere Kehricht repräsentirt einen Werth von 1 Pfennig pro Centner und wird tagtäglich in besonderen großen Kähnen, die am Humboldthafen und am Wiesenufer vor Anker liegen, verladen. Die Hauptabnahme für diesen Kehricht ist Werder, wo derselbe zur Düngung der Obstplantagen verwendet wird, doch werden vielfach auch die Spree- und Havelwiesen mit diesem Kehricht gedüngt. Seit Einführung der Canalisation ist dieser Kehricht namentlich bei den Landwirthen sehr beliebt, da derselbe jetzt aus reinem Pferdedung ohne Beimengung fremder Stoffe besteht. Die Pächter des städtischen Abfuhrwesens, die Trappert, Krause und Nauck, erzielen mithin aus diesem besseren Dung allein eine tägliche Einnahme von gegen 25 ℳ, abgesehen von dem minderwerthigen Kehricht, der höchstens zum Planiren von Plätzen und Ausfüllen von Gewässern, zum Zuschütten von Gräben und Baustellen ꝛc. ꝛc. benutzt wird.

Leb wohl mein Hameln, ich muss von dir scheiden,
Leb wohl du Städtchen an dem Weserstrand,
Genossen hab in dir ich süsse Freuden,
Wie vorher noch mein Herz sie nicht gekannt.

Leb wohl du Stadt, umweht von lieben Sagen,
Die oft als Kind ich schon zu seh'n begehrt;
Als Kind fühlt ich mein Herz schon für dich schlagen,
Wie ich von deinem Spielmann hab gehört.

Leb wohl du Spielmann, lebet wohl ihr Strassen,
Ihr Häuser und du Münster lebe wohl.
Euch Alle alle muss ich nun verlassen,
Wie klingt das Wort „Verlassen" mir so hohl.

Du schauest Hochzeitshaus mit Recht erhaben
Hoch über viele deiner Nachbarn hin,
Dein Anblick schon vermag selbst den zu laben,
Der weniger für Kunst und Vorzeit Sinn.

Kroch doch der grimme Tilly drin zu Kreuze,
Und betete vielleicht zum ersten Mal
Vom ganzen Herzen nicht blos mit dem Munde,
Herr rette mich nur noch dies eine Mal.

Ein Mann wie er, der stolz sich hat gebrüstet,
Dass seit Aegypten und seit Troja fiel.
Noch keine Macht der Welt sei so gerüstet,
Die trieb, wie er, in Magdeburg, ein Spiel.

Leb auch du wohl, du erste Kettenbrücke,
Die mein geheiligt Deutschland inne hat;
Von dir aus sahen oftmals meine Blicke,
Der Lachse Spiel, doch nie daran sich satt!

Leb wohl mein Klüt, dich werd ich recht vermissen,
Mit deiner Fernsicht und der schönen Luft;
Doch einmal muss ich liebend dich noch küssen
Umpfange mich mit deinem süssen Duft.

Auch ihr lebt wohl ihr kleinen muntern Sänger,
Wie schwer wird mir das Herz, denk ich daran.
Dass ich bei euch kann weilen nun nicht länger,
Ihr wisst's, ich war euch herzlich zugethan!

Leb wohl Kanonenweg am steilen Hange,
Mit grünen Tannen scheinbar überdacht,
Du gleichst mir einem heil'gen Bogengange,
Der uns andächtig stimmend immer macht.

Du liebe Weser, herrlich schön belegen,
Küsst Bergesfüsse, schmükst das reiche Thal;
Mit deinen breiten Silberspiegelwegen,
Erweckst du lauten Jubel ohne Zahl.

Wie schade doch, dass Schiller dich vergessen,
Und bei dem Flüssesang dich nicht benannt;
Wie er mit seinen Schwingen sie bemessen,
Ich glaube fest: er hat dich nicht gekannt!

Hätte sein hoher Geist auch dich besungen,
Und dich sein Odem vor der Welt erwärmt,
Du wärest in die Herzen mehr gedrungen,
Man hätte dich zu lieben mehr gelernt.

Doch wer dich kennt, wird dir auch Achtung zollen,
Und bist den Eltern du ein würdig Kind;
In deinen Busen ihre Worte rollen,
Dir nicht umsonst: „Gedeih und wachse Kind!"

Dort wo sie dir zur Liebe sich ergiessen,
Auch endend dort, für dich gestorben sind;
Dich bitten, während Abschiedsthränen fliessen:
„Vertritt uns würdig wenn wir nicht mehr sind!"

Leb Weser wohl, du sahest oft mich lauschen,
Den wunderlieben Tönen dort am Wehr,
Entzückend hörte ihre Sprache tauschen,
Der Nixen, die doch sonst wohl nur im Meer.

Ich glaub auch sie empfanden leises Sehnen,
Zu dir du liebe gute alte Stadt;
Sie wollten lauschen auch wohl jenen Tönen,
Die Hunold hier hervorgezaubert hat.

Ja Hameln, du bist weltberühmt geworden,
Zwei Männer pflochten Lorbeern dir in's Schild,
Sie sorgten, dass in Osten, Westen, Norden,
Und Süden deine Weisen theuer sind.

Wer kennt sie nicht, die beiden grossen Meister,
Der Schreibe und der Töne edlen Kunst;
Gewinnend sich die Herzen und die Geister,
Wie ewig sich erhaltend ihrer Gunst.

Leb wohl du Kirchhof, ruhet sanft ihr Todten,
Und du mein theures Söhnchen mitten drin;
Dein herz'ges Wesen, und die Liebe drohten
Auch mich zu zieh'n ins Schattenreich dahin.

Ich scheid von dir mit einem langen Blicke,
Der alles sagt was du mir Hameln werth;
So lang' ich athme sehnt es sich zurücke,
Was hier in dieser Brust dich wahr verehrt.

Jetzt werd' ich lieber nach den Klängen lauschen,
Erhab'ner sehen nun durch Stadt und Flur;
Der Vorzeit Bilder hehr vorüber rauschen,
Da ich geträumet hab' vom Abschied nur.

Hameln, im Sommer 1884. W. H—n.

— **Wie junge Damen im 15. Jahrhundert den Tag zubrachten,** beweist nachfolgendes Tagebuchblatt, das von Elisabeth Woodville, Witwe Johann Grey's, die 1465 mit dem König Eduard IV. von England vermählt wurde, kurz vor ihrer ersten Verheirathung herrührt: „Montag, 9. März. Um 4 Uhr Morgens aufgestanden und mit Kathrin die Küh gemolken. Sodann mit Rahel in die Milchkammer gebuttert, hierauf für Rahel, die sich die Hand verbrühte, einen Umschlag gemacht. — Um 6 Uhr: Das Rindfleisch war zu stark gekocht — ich muß mehr Acht geben. — Um 7 Uhr: Mit der Mutter das Gesinde gespeist. — Um 8 Uhr: Mein Pferd Thumy gestriegelt, was zwei Stunden dauerte. — Um 10 Uhr Mittag gegessen. Johann Grey ist sehr artig gegen mich, aber ißt sehr wenig. — Um 11 Uhr einen Spaziergang gemacht und das Feld angesehen. Johann Grey hat sich zu mir gehalten und mir zwei mal die Hand gedrückt, daß mir die Thränen in die Augen kamen und ich fast aufgeschrien hätte. Er ist wirklich sehr liebenswürdig, geht auch jeden Sonntag in die Kirche. — 3 Uhr: Bei unserm Pächter Robinson brach unvermuthet Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. Johann hat ihm 4 Pfund geschenkt. — Um 6 Uhr habe ich dem Stallvieh und dem Geflügel sein Futter gegeben. Erst um 7 Uhr zu Nacht gegessen. Die Gans war zu hart gebraten und das Schweinefleisch angebrannt. Mutter hatte mich tüchtig gescholten — und doch ist Johann daran schuld; er ist doch ein guter, hübscher, junger Mann. Um 9 Uhr gingen Alle schlafen."

— **Die originellste Hose der Welt** ist auf der Welt-Ausstellung zu New-Orleans zu sehen; es ist die Hose des 83jährigen Negers Edla White in West-Feliciana, La. Dieselbe besteht aus über 200 verschiedenen Flicken und Flecken, welche nach und nach aufgenäht wurden, wie es die Hinfälligkeit des ursprünglichen Stoffes erforderte. Von letzterem ist nur noch ein einziges Stück, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit und 1 Zoll hoch, an den Beinkleidern vorhanden. White versichert, seine Beinkleider habe er vor 43 Jahren zum erstenmale angezogen und seitdem täglich getragen. Die Zahl der Lappen, die aufgenäht, abgetragen und durch neue ersetzt wurden, soll in die Tausende gehen. Die Beinkleider sind übrigens äußerst sauber gehalten und alle Nähte an denselben sind mit großer Zierlichkeit ausgeführt. White hat sich nur ungern von seinen Unaussprechlichen getrennt und nur der Hinweis darauf, daß „er ein internationales Unternehmen fördere", hat ihn hierzu bewogen.

— **Ein Gendarm** fand in der Wohnung des Tagelöhners Theodor Th. in Rellinghausen bei Essen einen Theil einer Dynamitpatrone nebst den dazu gehörenden Zündhütchen, weshalb Th. unter Anklage gestellt und vom Landgericht zu Essen auf Grund des Dynamitgesetzes vom 9. Juni 1884 zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde.

— Ein Liter enthält 21700 Körner Weizen, 28000 Roggen, 18100 Gerste, 12500 Hafer, 5400 Erbsen nach den Angaben des Landwirthschaftlichen Vereins zu Hirschberg.

— **Bretter-Freundschaft.** Der erste Liebhaber einer mittleren Bühne kommt zum Frühschoppen und findet seinen Freund, den Komiker, beim Lesen der Morgenzeitung, welche die Theaterkritiken zu enthalten pflegt. Liebhaber: „Was liest Du denn da, Christian? Du machst ja ein vergnügtes Gesicht, das kennt man gar nicht bei Dir. Du wirst gewiß tüchtig gelobt?" Komiker (sich vergnügt die Hände reibend): „Nein mein Junge, aber Du wirst tüchtig heruntergemacht."

Ein Giftbaum.

Beitrag zur neuen Naturgeschichte.

Warum — fragt jüngst ein Lehrer in der Classe —
Hat unser weiser Weltenschöpfer wohl
Beschlossen, daß er Giftkraut wachsen lasse, —
Gleich wie ein eßbar nahrhaft Kraut und Kohl? —
Denkt einmal nach, und morgen in der Stunde
Reicht mir ein Jeder seine Meinung ein;
Jedoch erwart' ich keine fremde Kunde
Die Auskunft Jedes muß sein eigen sein:
Und so verlangte denn am andern Tage
Der hohe Schulmonarch nun den Bericht,
Allein die Lösung der verzwickten Frage
Lief meist darauf hinaus: — „Ich weiß es nicht!" —
Ein Schlaukopf meint: — „Es war nicht Gottes Sache,
Es hatt' der böse Feind das Werk vollstreckt."
Ein Anderer: „Es sei die gift'ge Mache
Nur für die Apotheker ausgeheckt."
Nun aber kam der Letzte an die Reihe,
Der Knab' war eines Staatsbeamten Sohn,
Und daß er sichrer Auskunft sich erfreue,
Sah man an seiner heitren Miene schon.
Nun — sprach der Herr Direktor — Deine Blicke
Verkünden Selbstbewußtsein; — rede Claus!
Und hinkst Du wirklich nicht an fremder Krücke,
So kram' getrost nur Deine Weisheit aus.
Darauf die freud'ge Antwort: — „Ja ich glaube,
Daß ich es weiß, wozu der Giftbaum gut;
Da man zur Zeit die schönste Steuerschraube,
Wenns glückt — aus seinem Holze schnitzen thut." D.

Witterungsbeobachtung in Hameln.

	Tag	Monat 1885	Thermomet. R.	Windrichtung
8 Uhr Morgens.	12	Februar	0°	S.-O.
	13	"	+ 3°	S.-O.
	14	"	+ 1°	S.-O.
	15	"	+ 3°	S.
	16	"	+ 7°	S.
	17	"	+ 9°	S.-W.
	18	"	+ 6°	W.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. C. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 16. Sonntag, den 22. Februar 1885. **63. Jahrg.**

— Actenzeichen K. 8/84. —

In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung der Immobilien des Schuhmachers und Beibauers **Wilhelm Ebbrecht** in **Emmern** wird das durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts vom 15. Januar 1885 eingeleitete Verfahren der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Emmern Band 1, Blatt 38, Grundsteuerbuch Art. 38, Nr. 40 der Gebäudesteuerrolle eingetragenen auf dem sog. Rische bei Emmern belegenen Grundstücke (Beibauerstelle Nr. 40 nebst Zubehör) in Folge der Zurücknahme des Antrags auf Zwangsversteigerung Seitens des betreibenden Gläubigers eingestellt.

Zugleich werden die erfolgten Vollstreckungsmaßregeln — insbesondere die Beschlagnahme der bezeichneten Grundstücke —, sowie der auf Sonnabend, den 7. März 1885, Morgens 10 Uhr, angesetzte Versteigerungstermin aufgehoben.

Hameln, den 16. Febr. 1885.

Königl. Amtsgericht, Abthl. I.
Theilkuhl.

Bekanntmachung.

Als Generalbevollmächtigter bezüglich der Vermögensangelegenheiten des Holzhändlers und Dampfsägereibesitzers **Louis Flügge** hieselbst werde ich das an hiesiger Deisterstraße belegene, dem Güterbahnhofe angrenzende Grundstück mit **Dampfsägerei-Etablissement** (25 Pferdekräfte) und Zubehör am

Montag, den 9. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend **verkaufen.**

Das Grundstück ist 1 Hektar 44 Ar 03 □Mtr. = 5½ hannoversche Morgen groß, wovon etwa die Hälfte neben dem Fabrikgebäude als Hofraum und Lagerplatz dient, die andere Hälfte als bestes Gartenland benutzt wird.

Situationsplan und Verkaufsbedingungen können schon vor dem Termin bei mir eingesehen werden.

Hameln, den 6. Februar 1885.

C. Korff.

Schluß-Auction.

Montag, 23. Februar, Mittags 1 Uhr beginnend, werden aus den Abbrüchen der früher Bertram'schen Fabrik, Mühlenthor, **Hafenstraße,** die noch vorhandenen

Backsteine, Sandsteinquader, Platten, Sohlbänke, eiserne und Holzfenster, Treppen, Balken, Sparren, Riegel, Bretter, Brennholz u. s. w.

gegen **Baarzahlung** versteigert.

Duderich.

Ein **Garten** dicht vor dem Brückenthore mit Obstbäumen und Rasen soll in kleinen Parcellen am

Montag, 23. Februar d. J.,
11 Uhr Vormittags,

meistbietend verpachtet werden.

Reflectanten wollen sich auf der Kettenbrücke einfinden. **Duderich.**

Gut gedüngtes

Kartoffelnland

vor dem Neuen-, Oster-, Mühlen- und Brückenthore.

Scheele.

Sie kommen!

Montag, den 23. d. Mts., trifft eine Ladung sehr schöner ertragreicher

Pflanzkartoffeln

(Fürstenwalder und weiße Amerik. Eierkartoffeln), sowie feine

Speisekartoffeln

ein bei

Fr. Notbohm.

Sehr gutes

Kartoffelnland

bei **Duderich.**

Frische Gartensämereien, Böhm. Kleesaat

empfiehlt **Fr. Notbohm.**

Stockfisch,

trocken und geweicht. **Aug. Meyer.**

Wollene Socken und Strümpfe von Normal-Strickwolle, auch von Kameelgarn, nach Professor Dr. Jäger,

empfiehlt und fertigt an

L. Hartmann, Maschinen-Strickerei.

Sauerkohl,

à Pfd. 6 ₰, 10 Pfd. 50 ₰.

Salz- und Essiggurken,

à Schock 1 ℳ, 5 Stück 10 ₰.

Fr. Aug. Reinecke.

Emser Pastillen

(ächt in plombirten Schachteln)

ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler,**

König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Amerikanischer Triumph-Hafer

liefert bis zu 216fachen Ertrag, per Pfund 70 ₰, größere Quantitäten billiger, bei

Duderich.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Confirmanden-Anzüge

in schwarzem Tuch, sowie dunklem Buckskin (Rock- und Jaquet-Facon),

einzelne Confirmanden-Hosen und -Westen.

Confirmanden-Hüte und -Mützen.

Confirmanden-Schaft- und Zug-Stiefel.

S. Salomon,

Fischpfortenstr. 16 (im Hause des Hrn. F. W. Menke).

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Zu verkaufen 1 **Zeugrolle** (Ziehrolle), 1 **Schrankuhr,** für Hausflure passend, und 2 **Kübel mit Agapanthus.**

Kaiserstraße 9.

Zwiebeln,

100 Pfd. ℳ 6, 10 Pfd. 70 ₰.

Fr. Notbohm.

Frische **Gartensämerei** in den vorzüglichsten Sorten und in zuverlässiger guten Qualität, sowie früheste **Mai-** und andere Sorten **Erbsen** empfiehlt

H. Bodensieck, Osterstr.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. — **Puder-Cacao's,** absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — **Chocoladen** mit 5 u. 10% Sago-Zusatz pr. ½ Ko. von ℳ 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von ℳ 1.60 ab.

Die Original-Verpackung trägt die Verkaufspreise.

Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. ½ Ko. ℳ 5.—) **ist das Beste,** was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder

kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. **Gebr. Stollwerck,**

Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Schellfisch und Schollen,

Montag und Dienstag. **Aug. Meyer.**

Marinirte Neunaugen, eingemachte Kronsbeeren, Salzgurken

empfiehlt **S. Ise.**

Montag und Dienstag bei



frische **Stinte**

Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.

Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Arbeitsstunden für jüngere Schüler täglich von 5—7 Uhr Nachmittags.

E. Herzberg, Osterstr. 43 II.

Prima Oleinseife, 10 Pfd. 3 ℳ,

Hoffmann's Weizenstärke, 12 Pfd. 3 ℳ

empfiehlt **Fr. Notbohm.**

Zu verkaufen mehrere Centner **Heu**

Bürenstraße 10.

Zu verkaufen mehrere Lindenstämme, sowie eine Partie Brennholz u. Erbsbraken.

A. Kater, Großehofstraße 20.

Schuhmacher-Rohstoff-Verein zu Hameln.

Eingetr. Genossenschaft.

Rechnungsabschluss pro 1884.

Einnahme.			Ausgabe.		
An Cassenbestand pro 31. Decbr. 83	916	41	Per Waaren	20868	87
„ Verkaufte Waaren	24325	18	„ Zurückbez. Capital	3200	—
„ Zinsen für Waarencredit	170	90	„ Zinsen auf angel. Capital	154	41
„ Stammantheil	1279	40	„ Zinsen auf Stammantheile	152	06
„ Reservefond	360	—	„ Inventar	600	—
„ Dispositionsfond	3	66	„ Dividende pro 1883	1120	86
„ Blockmiethe	1	50	„ Reservefond	280	—
„ Verkaufte Emballage	3	—	„ Dispositionsfond	3	66
„ Angeliehenes Capital	2900	—	„ Geschäftsunkosten	390	24
„ Belegte Cassenvorräthe	750	—	„ Verwaltungskosten	1340	—
„ Zinsen auf belegte Casse	2	83	„ Conto pro Diverse	124	50
			„ Belegte Cassenvorräthe	750	—
			„ Insgemein	5	—
			„ Cassenbestand pro 31. Decbr. 84	1723	28
M.	30712	88	M.	30712	88

Bilance vom 31. December 1884.

Activa.			Passiva.		
Lagerbestand nach Einkaufswerth	6278	65	Stammantheile der Mitglieder	4793	97
Inventar nach Abschreibung v. 10 %	747	—	Zinsen auf Stammantheile	208	96
Ausstehende Forderungen	1236	09	Reservefond	583	70
Cassenbestand	1723	28	Dispositionsfond	13	70
			Angeliehenes Capital	2100	—
			Zinsen auf angel. Capital b. 31. Dec. 84	82	94
			Laufende Lagerrechnungen	760	36
			Reingewinn pro 1884	1441	39
M.	9985	02	M.	9985	02

Vorstehende Rechnung nebst Billance ist von uns geprüft und mit den Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.

Friedrich Hake, Kaufmann. **Fr. Knickmeyer.** **Chr. Siekmann.**

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1883 17, eingetreten im Laufe des Jahres 1884 4. Bestand am Jahresschluß 21.

Die Dividende pro 1884 ist festgestellt auf 6 % der Kaufsumme und kann von den Mitgliedern im Geschäftslokale in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

C. W. Bocke. ***E. A. Meyer.*** ***A. Frese.***



Große Geflügel-Ausstellung



am Sonnabend, 28. Febr., Sonntag, 1. u. Montag, 2. März,

im Tivoli.

Entree: Sonnabend 50 ₰, Sonntag 20 ₰, Montag 30 ₰; Schüler und Schülerinnen Sonnabend und Montag die Hälfte.

Montag Verloosung werthvoller Ausstellungsgegenstände.

Loose à 50 ₰ in den bekannten Verkaufsstellen.

Teutonia.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank in Leipzig.

Errichtet 1852.

Einrichtung der steigenden Dividende. Folge davon: Fortgesetzte Erniedrigung der Beitragszahlungen bei zunehmenden Alter. Die Dividende für das Jahr 1883 beträgt beispielsweise für die Versicherungen mit Dividendenberechtigung, welche abgeschlossen wurden

im Jahre 1873: $27_{,23}$ Prozent der Jahresprämie
" " 1863: $54_{,45}$ " " "
" " 1853: $81_{,68}$ " " "

Dabei sind die Prämien von vornherein wesentlich niedriger als bei anderen Gesellschaften für Versicherungen mit Dividenden-Anspruch.

Alles Nähere aus den Statuten und Prospecten!

Zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich:

Hameln, den 18. Februar 1885.

Th. Schlüter, Agent der „Teutonia".

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1885: **64 560 Pers.** mit **467 460 000 Mark**
Bankfonds " " " . . . . . ca. **121 600 000** "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **156 000 000** "
Neuer Zugang im Jahre 1884 . . . . . **38 100 000** "

Dividende 1885 für 1880:

43 % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten** Vertheilungssystem,
33 % der **Jahres-Normalprämie und 1,9 %** der **Prämienreserve** als **erstmalige** Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem, was **im Verhältniß zur Jahres-Normalprämie** für das jüngste betheiligte Versicherungsalter **34 %** und für das höchste betheiligte Versicherungsalter **103 %** als Gesammtdividende ergiebt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividensystem zu entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

Robert von der Heyde.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Doppel-Broyhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt
H. Meyer, Canalstr. 2.

Die beliebten **Prof. Dr. Jägerschen Hüte** sowie **Hutleder** stets am Lager.
Hutmacher **H. W. Arend.**

Zu verkaufen eine Grube **Dünger,** kann direct beigefahren werden. **A. Otte.**

Ein **Pianino** zu vermiethen
Zehnthofstraße 1.

Entlaufen am Freitag ein junger grauer **Hund.** Der Wiederbringer erhält eine Belohnung. Osterstraße 34.

Gesucht

werden, möglichst gleich, **junge Mädchen,** welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen.
Eingang Kleinestraße. **Frau Grunert,** Osterstr. 46 B. Eingang Kleinestraße.

3900 Mark

auf gute Hypothek zu verleihen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht auf gleich oder später ein junges **Mädchen** vom Lande nach Hannover. Nachricht bei
H. Sievers, Stubenstr. 17.

Daselbst ein guterh. zweirädriger **Kinder-Sitzwagen** zu verkaufen oder gegen einen vierrädrigen umzutauschen.

Gesucht zu Ostern ein **Hausbursche** (14—16 Jahr alt) zur Liqueur- und Selterswasserfabrikation.
F. Klages, Baustr. 5.

Ich suche zu Ostern für mein Geschäft **einen jungen Mann als Lehrling.**
Adolf Brecht.

Gesucht 3—4 tüchtige **Felsenarbeiter,** sowie 10 tüchtige **Steinhauer** nach dem Münderschen Sandsteinbruche.

C. Finck,
Stein- und Bildhauerei,
Hameln, vor dem Osterthore.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als **Köchin** zu Ostern. Nachricht bei
Kochfrau **L. Ludorff,** Zehnthofstr. 1.

Ein **Mädchen** bei gutem Lohn und freier Reise nach **England** gesucht. Nachricht
Ritterstraße 4.

Es finden sofort einige **Mädchen** dauernde Beschäftigung bei

Carl Jungk.

Gesucht zum 1. März eine Wohnung, im Preise bis zu 180 Mark.
Baustraße 11.

Zu vermiethen auf sofort oder 1. April eine herrschaftliche Wohnung.
H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche und Speisekammer.
F. Hothorn, Bäckerstr. 19.

Zu vermiethen zum 1. April d. J. eine möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn oder für zwei Schüler. Auskunft
Neuemarktstr. 13 I.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung
Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung für ruhige Miether.
A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundlich möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn Fischpfortenstr. 26, 1. Etage.

Mein neu eingerichteter Laden nebst Comtoir und Wohnung steht auf Ostern zu vermiethen.
Fr. Bock,
Hameln, Bäckerstraße 59.

Die bislang von Herrn Wollberg benutzte Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör ist zum 1. April zum Preise von 165 ℳ an stille ruhige Miether zu vermiethen.
F. Henjes, Stubenstr. 3.

Auf Michaelis 1885 ist die bislang von Herrn Major Pedell innegehabte Wohnung, Brückenkopf Nr. 9, eventuell mit Pferdestall, zu vermiethen.
Zu besehen von 12—1 und von 4—6 Uhr.
Sophie Seebohm, Wittwe.

Dienstag Männergesangverein.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**
Militär-Capelle.

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

TIVOLI. Heute, Sonntag: **große Tanzmusik.**
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Deutsche Reichsfechtschule.
Verband Hameln.

Sonnabend, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Orgelmann: Theatralische Vorstellung und Kränzchen** zum Besten der Waisenkinder, mit einer Verloosung, wozu ein jeder Besucher ein Frei-Loos erhält.

Entrée 30 ₰, jedoch werden der Mildthätigkeit keine Schranken gesetzt. Programm an der Kasse.
Der Vorstand.

Dienstag, den 24. d. Mts.

6. Abonnements-Concert

im Saale des Herrn Engelke.
Anfang **8** Uhr.
Nach dem Concert **Tanz.**

Mittwoch, den 25. d. Mts.

9. Abonnements-Concert

auf Dreyers Berggarten.
Anfang **4** Uhr.
H. Rothe.

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch, den 25. Febr., Abends 8½ Uhr:
Generalversammlung
in **Orgelmann's Saale.**
Tagesordnung: Bericht über das letzte Feuer, Verbands-Angelegenheiten und der nächste Feuerwehrtag in Hildesheim.
Das Commando.

Mittwoch, den 25. Febr., **Lehrerversammlung** in Thiemann's Hotel, 2 Uhr Nachmitts. Vortrag: Referat über zwei Broschüren, die Lehrerinnenfrage betreffend.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, den 1. März, Vormittags 7 Uhr:
Uebung.
Das Commando.

Männer-Turnverein.

Nächsten **Mittwoch,** den 25. d. Mts., Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

bei Herrn **Hebecker.**

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Kreisfechtschule Hameln.

Heute, Sonntag, den 22. Febr. 1885, 4 Uhr Nachmittags, Versammlung der Fechtmeister in **Thiemann's Hotel.**

Danksagung.

Von Fräulein K. 6 *M*, in einer fröhlichen Gesellschaft gesammelt, für Arme erhalten zu haben bescheinigt mit bestem Dank **H. Hornkohl.**

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!

Die Landdrostei, der Magistrat und die Bürgervorsteher erlassen ein Dekret, um eine Armensteuer für 1884 einzuführen. Ich möchte unseren Juristen anheim geben, mir darüber Aufschluß zu geben, ob solche Verordnung zu Recht bestehen kann. Ich glaube kaum; denn für das vergangene Jahr galt das alte Recht der Freiwilligkeit und habe ich, wie die Listen nachweisen können, für das ganze Jahr meinen Beitrag bezahlt. Kann man mich zwingen, ohne Statut, ohne Abrechnung der gezahlten Beiträge, beliebigen Satz nochmals zu zahlen. In unserer städtischen Armengesetzgebung scheint es nicht vorgesehen zu sein, solche nachträgliche Deckungsversuche vornehmen zu dürfen, ich glaube deshalb fast, die Bekanntmachung leidet am ungesetzlichen Verlangen und muß geändert werden.

Um Antwort bittet ein Steuerzahler.

Locales.

— Der hiesige Kredit-Verein wird am nächsten Donnerstage, Abends 8½ Uhr, bei Dose seine ordentliche General-Versammlung abhalten. — Auf der Tagesordnung stehen Rechnungsablage, Festsetzung der Dividende und Bestimmung der Gehalte für Vorstand und Ausschuß pro 1885—1887.

— Das Gartenhaus, dessen innere Räume am letzten Mittwoch Morgen ausbrannten, wie wir schon mittheilten, wurde am selben Abend bis auf den Grund zerstört. Gegen 11 Uhr Abends brach das Feuer mit erneuter Gewalt aus und, trotzdem die Feuerwehr rasch am Platze war, gelang es nicht, das zerstörende Element zu bewältigen. Das Haus war nicht bewohnt, doch soll dem zufällig verreisten Miether, welcher dasselbe als Werkstatt und Lager benutzte, wegen nicht genügender Versicherung ein beträchtlicher Schaden erwachsen sein.

— Wir haben verschiedene Damen gebeten, uns einen Bericht über den stattgehabten Maskenball zu geben, aber nicht leicht wagt sich Eine auf das Feld des Zeitungsschreibers in unserer guten Stadt, zumal ja Oeffentlichkeit nicht zu den Leidenschaften gehört, die hier in hochmögenden Kreisen als angenehm angesehen wird. Doch damit man fortschreite und lerne, so theilen wir aus der indischen Hauptstadt Calcutta mit, daß dort die allerhöchste und höchste Gesellschaft bei solchen Maskenbällen im Vorzimmer Listen auslegt, in die dann die Besucher und schönen Besucherinnen ihre Namen eintragen mit der Bezeichnung der betreffenden Charaktere oder einfachen Masken. Am folgenden Morgen erscheint dann die Liste in der Zeitung und gedruckt sieht man sich und verlebt noch einmal im Geiste den ganzen Zauber des Vergnügens. Ist doch solch ein Ball prächtig: anfangs von Niemandem gekannt, Niemand findet Anstoß, sich mit Jemand zu unterhalten, der ohne Titel, selbst eine „Geborene" kennt man nicht und doch amüsirt man sich. Uebrigens war eine große Zahl von Besuchern da und die Kleider zeigten guten Geschmack und viel Kunst war auf dieselben verwandt. Unser Berichterstatter mußte früh nach Haus, deshalb schließen wir mit der Bitte um Fortsetzung unseres Berichtes von anderer Seite, wenn anders Theile der Gesellschaft Neigung haben, ihr Licht leuchten zu lassen im Lokalblatt par excellence! — Also, meine Damen, nur heran; Diskretion selbstverständlich.

— Seit einigen Jahren vermissen wir die früher alljährlich veröffentlichten Rechnungen der General-Armenkasse, sowie die des Armenhauses. Es ist deshalb den Außenstehenden wohl nicht möglich, sich ein treues Bild von der Sachlage zu machen. Die allgemeinen Klagen über mangelnde Einnahmen mögen immerhin berechtigt sein, indessen wird der wirkliche Grund und die Ursache dieser Sachlage selten berührt. Die allgemeine Gesetzgebung hat gewiß auch mit dazu geholfen, die Hauptursache aber liegt unserer Ansicht nach darin, daß man die früheren bedeutenden Einnahmen nicht gepflegt hat. Wer die Ursache ist, werden unsere älteren Leser zur Genüge wissen. Es sind diejenigen Leute, die durchaus ihre eigenen allein unfehlbaren Ansichten der öffentlichen Meinung gegenüber, wie sie unser Blatt zur Erscheinung bringt, zur Geltung bringen wollen. Das Resultat ist auch darnach gewesen, statt großer Einnahmen große Verluste. Nicht allein direkt, sondern auch indirekt hätte unser Blatt fortfahren können wie früher, so würde keinerlei Armensteuer und nichts dergleichen in Aussicht stehen. Auch jetzt noch ist eine Verständigung möglich, jedoch nicht durch Gewalt, dazu fehlt die Kraft der öffentlichen Meinung gegenüber. Außerdem liegt in der Einführung einer Armensteuer ein recht gefährliches Prinzip, welches die meisten bei derselben übersehen. Unserer Ansicht nach muß die Armenlast freiwillig getragen werden, dadurch bleiben die gewährten Gaben, was sie sein sollen, Unterstützungen und Almosen die bei veränderter Lage wieder zurückerstattet werden müssen. Niemand hat ein Recht auf Unterstützung, es sei denn, körperliche Unglücksfälle verhindern den Erwerb;

liegt solcher Fall vor, dann ist nicht zu fragen, dann tritt die General-Armenkasse ein. Auf diesen Grundsätzen ruht unsere Armenpflege und hat seit etwa 75 Jahre bestanden und segensreich gewirkt. Sie ist ein Muster für ganz Deutschland geworden, wenngleich unsere Armenpflege und Einrichtungen unter den Namen des Elberfelder Systems eingeführt sind. Die Leitung dieser Abtheilung der städtischen Verwaltung ist immer vorzüglich gewesen und alle Bürgermeister unserer Stadt haben eine Ehre darin gesucht, unser Armenwesen auf der richtigen Höhe zu erhalten. Erst dem vorletzten und jetzigen Regiment ist es vorbehalten gewesen, Maßregeln zu treffen, die das alte System stürzen. Die Bekanntmachung über die Hebung einer Armensteuer von 16⅔ % der Einkommensteuer bringt das alte Gute zu Grabe, zunächst für das verflossene Jahr. Es folgt dann denklich sofort auch für das nächste Rechnungsjahr dieselbe Höhe, sodaß dann zunächst 141⅔ % gehoben werden. Ob die Klassensteuer auch herangezogen wird, geht aus der betreffenden Bekanntmachung nicht hervor. Aus der neuesten Bekanntmachung ist erst zu ersehen, daß die Klassensteuer auch herangezogen wird. Rechnet man 30000 Mark Einkommen- und Klassensteuer, so erhält die General-Armenkasse davon 5000 Mark, um das Deficit derselben zu beseitigen. Unsere Prophezeihung ist in Erfüllung gegangen.

Politische Rundschau.

Das Ereigniß der Woche, dessen Folgen das deutsche Volk noch lange zu ertragen haben wird, ist die Verdreifachung der Brodzölle und die Annahme eines Sperrgesetzes seitens des Reichstags. Selten hat in einem Parlament eine so große Majorität es gewagt, die unpopulärsten Zölle, die Kornzölle, so unmotivirt zu erhöhen wie die deutsche Volksvertretung. Es ist das gerade keine besondere Ehre für das deutsche Volk, das derlei Majoritäten bildet. Erquicklicher als auf zollpolitischem Gebiete sieht es auf den anderen Gebieten der Gesetzgebung aus. Die Postsparkassenvorlage ist von der vorberathenden Kommission abgelehnt worden und dem Dampfersubventionsgesetz wird vom Plenum wohl ein nicht ganz unähnliches Ende bereitet werden. Diejenigen Dampferlinien, die auf Annahme allenfalls rechnen können, werden schwerlich mehr als die Hälfte des geforderten Subventionsbetrags erschlingen; der Reichstag dürfte also auch hier ungefähr 2½ Millionen Mark ersparen. Die Unfallversicherungskommission hat die erste Hälfte ihrer Arbeiten beendigt; die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das Transportgewerbe ist durchberathen und angenommen worden, während die Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter schwerlich so glatt verlaufen dürfte, da die Agrarier die Annahme dieses Gesetzes um jeden Preis vereiteln möchten. Mit großem Interesse sieht man den Beschlüssen der Arbeiterschutzkommission entgegen, in welcher Kommission ohne Unterlaß seit vier Wochen über Sonntagsruhe gesprochen wird; weitergehende Beschlüsse sind noch keine gefaßt worden, außer solchen, die von der Regierung als unannehmbar von vornherein bezeichnet wurden. Allem Anscheine nach ist es dem Centrum und den Konservativen bei ihren als etwas Bedeutendes ausposaunten Arbeiterschutz-Anträgen lediglich um die Sonn- und Feiertagsfeier zu thun, denn in 15 Sitzungen ist ausschließlich über Sabbathruhe debattirt worden. Im letzten Momente hat die Kommission noch die Handelsgeschäfte unter die Bestimmungen des Arbeiterschutzes einbezogen; die Sonntagsarbeit des kaufmännischen Personals soll nach den Wünschen der in diesem Punkte konservativ-klerikal-sozialdemokratischem Koalition nicht über fünf Stunden betragen dürfen. Im preußischen Abgeordnetenhause wird der Etat in schnellem Tempo durchberathen. Allgemeines Aufsehen hat die Annahme eines Antrags auf Vermehrung der Lotterieloose erregt, welcher Antrag erfreulicher Weise — allerdings nur durch bloßen Zufall — vom Plenum abgelehnt wurde. Lebhafte Debatten hat der ultramontane Antrag auf Ueberweisung der aus den Zollerhöhungen erzielten Mehreinnahmen an die Kommunen hervorgerufen. Da von vornherein klar war, daß die Centrumsleute diesen Antrag lediglich einbrachten, um ihren Anhang im Land über ihre Abstimmung für die Kornzölle zu beruhigen, so benutzte der zu jeder Zeit schlagfertige Abg. Eugen Richter diesen Anlaß zu einer bewunderungswürdigen Auseinandersetzung mit Windthorst.

In **Oesterreich** bilden die Agitationen des Antisemitenhäuptlings Schoenerers das Tagesgespräch, der Herr treibt es so bunt, daß die anständiger Wiener Presse die Verabredung traf, den Herrn Ritter von Schoenerer todtzuschweigen. Aufsehen erregt auch der Massenübertritt der Katholiken im Norden **Deutschböhmens** zum Altkatholicismus, wegen der vollständigen Czechisirung des Klerus. Die **oberösterreichischen** bäuerlichen Deputirten, welche ebenso der klerikalen Majorität angehören wie die Slovenen aus Dalmatien, die ebenfalls grollen, beabsichtigen die Majorität zu sprengen, weil sie nicht zeitlebens im Schlepptau der Slaven segeln wollen. Das österreichische Kronprinzenpaar, das im vorigen Jahre die Orientfürsten besuchte, außer den Fürsten von Montenegro, wird sich nach Cettinje begeben, um auch dem montenegrinischen Fürstenpaar einen Besuch abzustatten. Das läßt auf bessere Verhältnisse zwischen Oesterreich und den Schwarzen Bergen schließen, welche früher infolge der unaufhörlichen montenegrinischen Invasion in **Bosnien** und der **Herzegowina** recht getrübt waren.

In der **Schweiz** sind weitere Maßnahmen gegen die Anarchisten in Vorbereitung. Infolge Nachforschungen, ob die Anarchisten in Basel mit der Ermordung des Polizeiraths Rumpff in Verbindung stehen, ist konstatirt worden, daß diese angeblich „politische" Mörderbande vollständig organisirt in der Schweiz ist. Die eidgenössische Bevölkerung lehnt

sich gegen diese Nachbarschaft auf und es dürfte wohl nicht lange dauern, daß die Schweizer (?) Bundesregierung von der eigenen Bürgerschaft aufgefordert wird, dieser Gesellschaft das Asylrecht zu versagen.

In **England** sind es vornehmlich die **egyptischen** Vorgänge, welche das allgemeine Interesse erregen. An dem Tode des Generals Gordon wird nicht mehr gezweifelt, obwohl entgegengesetzte Meldungen verbreitet werden. Die Lage Wolseleys ist keineswegs eine erfreuliche. Die bei Metamneh zusammengezogenen Heere haben nun den Kampf auch gegen die bisher bei der Belagerung Khartums verwendeten Rebellen zu bestehen. Erfreulich für das brittische Mutterland ist jedenfalls die Aufopferung der englischen Kolonien, welche durchweg bereit sind, dem bedrohten General Wolseley zu Hilfe zu eilen. Nur von der Regierung von Neu-Südwales ist dieses Anerbieten angenommen worden; das Truppenkontingent, welches Neu-Südwales entsendet, beträgt 212 Mann Artillerie und 522 Mann Infanterie.

Auch **Frankreichs** Sorgen sind noch immer die überseeischen. Aus Shangai wird von größeren Kämpfen zu Wasser und zu Land zwischen den französischen und chinesischen Kriegsschiffen bezw. Armeen ist **Ostasien** gemeldet. Bei den Seegefechten bei Sheipoo ist die chinesische Fregatte „Juqueen" und die Korvette „Tscheng-King" in den Grund gebohrt worden. Der französische Bevollmächtigte in Shangai hat die Flagge eingezogen und wird **China** verlassen, da der Krieg nun unvermeidlich scheint.

Die **spanische** Regierung hat in den Kortes einen Sieg erfochten, was zwar infolge der gouvernementalen Majorität nichts besonders ist, aber da der Sieg in der Universitätsfrage — wegen der brutalen Verfolgung der Studirenden — erfochten wurde, so ist das überaus betrübend für die Civilisation im Lande der Kastanien. Minister Canovas del Castillo hat ein neues Unterrichtsgesetz ausarbeiten lassen, welches selbstredend den Wünschen der klerikalen Hierarchie vollauf entsprechen wird.

In **Griechenland** ist wieder einmal eine Ministerkrisis ausgebrochen. Die Opposition hat ein Mißtrauensvotum eingebracht, welches mit 108 gegen 104 Stimmen angenommen wurde. Deshalb demissionirt das Kabinet Trikupis. Der Führer der Opposition Delyannis soll zum Nachfolger Trikupis ausersehen sein.

Allerlei.

— **Berlin**, 19. Febr. Bei der Stichwahl zum Reichstage im vierten Mecklenburger Wahlkreise hat die deutschfreisinnige Partei gesiegt. In den acht Städten und in 36 ländlichen Wahlbezirken hat Herr Wilbrandt 7443, Freiherr v. Hirschfeld 2098 Stimmen erhalten. Die Wahl in den ausstehenden Bezirken kann das Ergebniß nicht mehr umstoßen. Herr Wilbrand hat jetzt schon 170 Stimmen mehr als am 31. Januar und 109 Stimmen mehr als damals Herr von Hirschfeld hatte. Am auffallendsten ist, daß dieses Mal selbst in ritterschaftlichen Bezirken, in denen bisher nie eine liberale Stimme abgegeben worden und in denen eine liberale Agitation undenkbar ist, eine Anzahl von Stimmen auf Wilbrandt fielen, so in Mölln 25, in Hungersdorf 12. Der Vorsprung, den Herr Wilbrandt jetzt schon hat, ist so groß, daß er über 500 Stimmen verlieen kann, ohne des Sieges verlustig zu gehen.

— **Oldenburg**, 18. Februar. Die Innungsbäckermeister hierselbst haben bereits den Beweis geliefert, daß es nicht das Ausland, sondern der inländische Konsument ist, welcher den Kornzoll bezahlt. Weil in letzter Zeit wegen der mit Sicherheit zu erwartenden höheren Zölle die Getreidepreise bereits gestiegen sind, haben sie beschlossen, den Preis eines 10pfündigen Schwarzbrodes von heute, 17. Februar ab, um 5 Pfennig zu erhöhen.

— **En passant.** Der Müller: Na, Verehrtester, Sie sehen jetzt immer so vergnügt aus! Der Bäcker: Warum denn nicht, das Ausland bezahlt ja den Zoll. Der Müller: (sich hinter den Ohren kratzend): Ach so!

Kirchliche Anzeigen.

Invocavit.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.	Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.	Donnerstags: derselbe.

Freitag 2. Fastenpredigt 6 Uhr Abends derselbe.
Militairgottesdienst: 11½ Uhr S. Hornkohl.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

15. Febr. Amalie Wilhelmine Julie Christiane Dorette, T. d. Tapezirers Bicker.
Karoline Sophie, T. d. Arb. Steging.
16. „ Hermann Gustav, S. d. Aug. Brauer.
Klara Emma Dorothee, T. d. Werkmeisters Alewelt.
Friedrich August Karl, S. d. Eisenbahnarb. K. Adam.

Gestorbene.

11. Febr Friedrich Hermann Wojatzke, 1 T.
14. „ Oberamtmannin Sophie Schneider, 79 J. 9 M.
15. „ Bader Friedrich Heutjer, 66 J. 7 M. 1 T.
17. „ Karoline Frieda Emma Schoppe, 8 M. 21 T.

—K. Den meisten jüngern Schülern fällt es schwer, ihre Schularbeiten vorschriftsmäßig anzufertigen, weil es ihnen dazu im Hause an der nöthigen Anleitung fehlt. Wir begrüßen es daher als ein zeitgemäßes Unternehmen des Herrn E. Herzberg, Osterstr. 43, daß derselbe für jüngere Schüler eine tägliche Arbeitsstunde — auch für die Ferien — eingerichtet hat, so daß dieselben gegen mäßige Entschädigung unter seiner Aufsicht arbeiten können. Bewährte Anleitung bei den Schularbeiten fördert den Schüler oft mehr als der Unterricht selbst, und aus Erfahrung können wir in dieser Beziehung den genannten Herrn als gewissenhaft auf's beste empfehlen. Eine rege Betheiligung wäre im Interesse der resp. Eltern selbst sehr wünschenswerth.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 17. Mittwoch, den 25. Februar 1885. **63. Jahrg.**

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma **C. W. Lohmann jun.** in **Hameln.** Inhaber: **Carl Lohmann** in **Hameln.**

Holz-Verkäufe.

Morgen, Donnerstag, den 26. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, sollen in der Allee vor dem Neuenthore (Erichstraße) **2 starke Lindenstämme** öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

27. Februar, Vormittags 10 Uhr bei Gastwirth Papenmeyer in Grohnde: Schutzbezirk Grohnde, Forstorte Langenbrockspitze, Haustelle u. Rothehorst. **Eichen,** 36 rm Scheit, 24 rm Knüppel. **Buchen,** 280 rm Scheit- u. Knorrholz, 62 rm Knüppel, 265 rm Reisig. **Fichten,** 17 Stamme V. Cl., 386 Derbholzstangen I. — III. Cl., 1,5 rm Nutzscheit, 6 rm Knüppel.

In der **Salzhemmendorfer Genossenschaftsforst** am Salzberge, **Montag den 2. März,** 10 Uhr Morgens an Ort und Stelle in der Hanung: 200 fm Buchen-Blöcke und 320 rm Scheitholz.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 28. d. Mts.,
Morgens 11 Uhr,
sollen auf der ersten Abtheilung der Chaussee von Hameln nach Polle, in der Feldmark Hajen, etwa
90 Stämme Eschen-Nutzholz
meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Käufer wollen sich am gedachten Tage zu der angegebenen Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Emmern, den 23. Februar 1885.
Der Chaussee-Aufseher.
Winsmann.

Amerikanischer Triumph-Hafer

liefert bis zu 216fachen Ertrag, per Pfund 70 ₰, größere Quantitäten billiger, bei
Duderich.

Soeben trafen wieder **Bratheringe, Schellfisch und Schollen** ein
bei **Aug. Meyer,** Bäckerstr.

Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Arbeitsstunden für jüngere Schüler täglich von 5—7 Uhr Nachmittags.
E. Herzberg, Osterstr. 43 II.

Sauerkohl,

à Pfd. 6 ₰, 10 Pfd. 50 ₰.

Salz- und Essiggurken,

à Schock 1 ℳ, 5 Stück 10 ₰.
Fr. Aug. Reinecke.

6 Kanarien-Weibchen

zur Hecke zu verkaufen.
W. Kulle, Großehofstr. 44.

Ein Fuder **Dünger** zu verkaufen.
F. Thiel, Bäckerstr. 50.

Ein noch gut erhaltenes **Pforte-Piano** (Irmler) steht umzugshalber billig zu verkaufen.
S. Löwenstein, Canalstr. 16.

Herren-Kleider

werden sauber und elegant angefertigt. Auf Wunsch werden Stoffe nach Muster-Collektion aus einem der größten en-gros- und en-detail-Geschäfte zu sehr billigen Preisen beigegeben. Ganze Anzüge, elegant und dauerhaft, schon von 40 ℳ an. Kinder-Anzüge, ganz enorm billig bei **Fr. Borchers,**
Herrenkleidermacher, Stubenstr. 46,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstr.

Donnerstag und Freitag bei



frischen **Schellfisch**
Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.



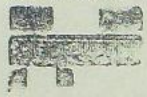
Große Geflügel-Ausstellung



am Sonnabend, 28. Febr., Sonntag, 1. u. Montag, 2. März,

im Tivoli.

Entree: Sonnabend 50 ₰, Sonntag 20 ₰, Montag 30 ₰; Schüler und Schülerinnen Sonnabend und Montag die Hälfte.



Montag Verloosung werthvoller Ausstellungsgegenstände.

Loose à 50 ₰ in den bekannten Verkaufsstellen.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Doppel-Broyhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt

H. Meyer, Canalstr. 2.

Messina-Apfelsinen,
„ -Citronen,
„ -Orangen,

frische Zufuhr, erhielt wieder

Louis Bollmeyer.

Ich beabsichtige, mein an der Altenmarktstr. Nr. 14 belegenes **Brauhaus** mit Einfahrt, Scheune, großen Stallungen, Garten und ca. 2 Morgen dazu gehörenden Ackerlandes erster Klasse, vor dem Mühlenthore, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich gefälligst bei mir melden.

A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl,

pr. Pfd. 8 ₰, empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Prima Blumenkohl,

sowie **alle Arten Gemüse u. Suppenkräuter** empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr.

Türk. Pflaumen,
pr. Pfd. 20, 25, 35 und 45 ₰,
Catharinen-Pflaumen,
pr. Pfd. 50 und 75 ₰,
amer. Schnittäpfel und Dampfäpfel
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Ein **Pianino** zu vermiethen

Zehnthofstraße 1.

Ein Theil eines fast neuen **Pferdeleitzes gefunden.** Münsterkirchhof 3.

Ich suche zu Ostern für mein Geschäft **einen jungen Mann als Lehrling.**

Adolf Brecht.

Gesucht

werden, möglichst gleich, **junge Mädchen,** welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen.

Eingang Kleinestraße. **Frau Grunert,** Osterstr. 46 B. Eingang Kleinestraße.

Mehrere junge Leute finden **Kost und Logis** Altemarktstr. 28.

Kaufgesuch.

Einige **junge Hühner und ein Hahn.** Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen ist auf den 1. April die untere Etage meines Hauses.

Wwe. Wiehe, Wendenstr.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen auf sofort oder 1. April eine herrschaftliche Wohnung.

H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April eine freundlich möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn Fischpfortenstr. 26, 1. Etage.

Mein neu eingerichteter Laden nebst Comtoir und Wohnung steht auf Ostern zu vermiethen.

Fr. Bock,
Hameln, Bäckerstraße 59.

Deutsche Reichsfechtschule.

Verband Hameln.

Sonnabend, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Orgelmann: Theatralische Vorstellung und Kränzchen** zum Besten der Waisenkinder, mit einer Verloosung, wozu ein jeder Besucher ein Frei-Loos erhält.

Entrée 30 ₰, jedoch werden der Mildthätigkeit keine Schranken gesetzt. Programm an der Kasse.

Der Vorstand.

Verein für Thierschutz u. Geflügelzucht.

Bei Gelegenheit der Geflügel-Ausstellung wird zu Ehren der Herren Preisrichter am **Sonnabend,** den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im Tivoli ein

Fest-Essen,

à Couvert 2 ℳ, stattfinden.

Anmeldungen nehmen die Herren A. Bruns (Tivoli) und H. Thiemann entgegen.

Männer-Turnverein.

Die auf heute Mittwoch, den 25. d. Mts., angekündigte **Generalversammlung** findet am **Mittwoch, den 4. März,** statt.

Der Vorstand.

Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Commissionssitzung

am Freitag, den 27. Febr., Abends 8 Uhr, im Tivoli.

Die Mitglieder sämmtlicher Commissionen sind eingeladen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Hannover, den 23. Febr. 1885.

Geehrter Herr Redakteur!

Zufällig kömmt mir heute die Nr. 15 der „Allgemeinen Anzeigen für Stadt und Kreis Hameln" in die Hand, und finde ich darin eine Erwiderung, wo von hungrigen und gierigen Beamten-, Pensionär- und Rentiers-Seelen die Rede ist. Ich hatte Lust, nach dort zu ziehen, aber wenn ein Blatt, was für Rechnung der Stadtkasse herausgegeben wird, solche Sachen enthält, so ist mir von vornherein die Lust benommen, nach dort zu kommen, und kann ich nicht begreifen, wie der dortige Magistrat solche Schreibereien dulden kann und nicht sofort den Redakteur von seinem Posten entfernt. Denn den Redakteur kennen die Wenigsten, der Magistrat der Stadt Hameln ist aber bekannt genug.

Es scheint mir beinahe, als wenn die Schreiber des Artikels sich ärgerten, keine Rentiers sein zu können, obgleich sie sich in den verschiedenen Gasthäusern, um ein Spielchen zu machen, die Rentiers sehr gern gefallen lassen. Wie sich das nun mit dem Artikel reimt, verstehe ich nicht, jedenfalls sind solche Schreibereien nicht geeignet, Leute, die Rentiers sind, nach Hameln herzuziehen. Ein Rentier.

Die Frage resp. der Zweifel in der letzten Nr. der „Hamelnschen Anzeigen" in Betreff der nach Magistrats-Bekanntmachung angeordneten sogenannten extraordinären Armensteuer hat mich nicht verwundert. War ich doch selbst Anfangs in dieser Beziehung nicht ganz klar.

Dergleichen Zweifel lassen sich aber nicht todtschweigen — beim Geldbeutel hört die Gemüthlichkeit und Gleichgültigkeit auf — und führen leicht zu vielleicht vergeblichen Querelen und Weiterungen mit den entsprechenden Kosten.

Daher ein Paar Worte zur Klärung der Sachlage.

Die öffentliche örtliche Armenpflege ist eine Communallast der ganzen Gemeinde mit gesetzlichen Ausnahmen für Geistliche, Pensionäre, Militärs 2c. In Preußen existirt sogar eine Cabinetsordre, welche eine besondere Armensteuer ausdrücklich verbietet.

Daß nun die Einnahmen der General-Armenkasse in Folge der aus bekannten Gründen seit Jahren weggefallenen Einnahme von ca. 2000 ℳ aus den „Hamelnschen Anzeigen" und der trotz der bedeutenden Vergrößerung der Stadt gesunkenen freiwilligen Gaben der besser situirten Klassen, sowohl bei den regelmäßigen Sammlungen, als bei Familienfesten, namentlich Hochzeiten und Kindtaufen, den gewachsenen Bedürfnissen nicht genügen, ist notorisch und vielleicht nur den neuerdings Zugezogenen nicht genügend bekannt.

Es müssen daher die Gemeindeglieder das Nöthige zuschießen, ganz gleichgültig ob in die Kämmerei oder in die General-Armenkasse. Das Einfachste war daher im vorliegenden Falle, die Zahl der Prozente der Klassen- und Einkommensteuer, welche als Gemeindeabgaben in die Kämmerei zu zahlen, entsprechend dem Bedarf der Armenkasse zu erhöhen und das Nöthige im Haushaltsplane pro 1885/6 vorzusehen, also $125 + 16^2/_3 = 141^2/_3$ %, oder wohl richtiger gleich 150 Prozent zu nehmen. Denn daß selbst hiermit, da bei einer regelmäßig jedes Jahr wiederkehrenden Zwangs-Erhebung für die Armenpflege die freiwilligen Gaben für Armenkasse und Armenhaus natürlich wegfallen, schon für die nächste Zeit nicht ausreichen, liegt doch ziemlich auf der Hand. Müssen doch die jetzt aus dem Kämmerei-Haushaltsplan hinausgeworfenen bedeutenden Beiträge zum Land-Armen-Verband wieder hinein und hat doch nach dem Referate des Herrn Bürgermeisters die General-Armenkasse mit einem Zuschusse von 2000 ℳ ihre Ausgaben nicht zu decken vermocht, sondern noch eines Vorschusses aus der Kämmerei von 2000 ℳ bedurft.

Dieser Vorschuß aber soll nun nach dem Wortlaute der Bekanntmachung durch eine extraordinäre Armensteuer zur Deckung des Deficits der General-Armenkasse pro 1884 zurückbezahlt werden. Etwas mehr fällt wohl dabei pro 1885 ab. Jedenfalls muß dann aber pro 1885/6 eine ordinäre Armensteuer erhoben werden, rectius hätte der betreffende Bedarf in dem Haushaltsplan pro 1885/6 vorgesehen werden müssen.

Warum ist nun der obige gewiesene einfache Weg nicht eingeschlagen? Anscheinend, weil man das Manco aus der Vergangenheit nicht durch diesen Vorschuß hat vergrößern wollen, überhaupt den Bedarf der Kämmerei als solchen möglichst klein zu machen gesucht hat. Sodann scheint auch ein Theil der Mitglieder der städtischen Collegien in dem verhängnißvollen Irrthum gewesen zu sein, daß man durch eine besondere Armensteuer die Privilegien der Beamten, Offiziere 2c. umgehen könne. Endlich hat wohl die Erbitterung über die Zurückziehung gerade sehr gut situirter Personen von den freiwilligen Beiträgen mitgewirkt, die Leidenschaft den klaren Blick getrübt.

Es ist aber durch den eingeschlagenen falschen Weg die große Gefahr für das Gemeinwesen herbeigeführt, daß unser schönes, jedenfalls billiges Armenwesen, das von 1852 bis auf eine ziemlich neue Zeit keinerlei Zuschusses bedurfte, auf Nimmer-Wiedersehen dahin ist.

Haben die freiwilligen Gaben einmal aufgehört — und das werden sie nothwendig, wenn man den eingeschlagenen Weg weiter verfolgt — sie wieder herbeizuführen, ist durchaus keine Aussicht; und das wäre um so mehr zu bedauern, da gerade jetzt in Betracht der neuen Unfall- und Krankenversicherungsgesetze eine Herabminderung der örtlichen Armenpflegekosten in Aussicht steht.

Meines Erachtens ist nur möglicherweise ein Mittel zur Rettung aus dieser Gefahr, das ist:

Man nehme schleunigst die unbedachte Bekanntmachung und den Beschluß, auf dem sie beruht, ausdrücklich zurück, erkläre, daß Alles beim Alten bleibt, bitte diejenigen, welche bisher anständige freiwillige Beiträge gezahlt haben, sich durch diesen Zwischenfall nicht davon abhalten zu lassen, urgire motivirend die Vortheile des bisherigen Zustandes und wenn man ein Uebriges thun will, so drohe man den Schofligsten an, daß man ihre Namen unter Beifügung ihrer Steuerstufe am Ende des Jahres publiziren werde.

Schließlich aber gebe ich den Steuerpflichtigen dringend anheim, die im nächsten Monat eingefordert werdenden Steuerbeträge nicht zu verweigern, noch durch Quereleien oder Beschwerden dagegen sich unnöthige Weiterungen und Kosten zu machen. Das Geld muß unter allen Umständen heran und Jeder muß verhältnißmäßig dazu beitragen, allerdings leider mit Ausnahme der Priveligirten, die eventuell hoffentlich demnächst, wie schon bisher zum Theil, freiwillige Beiträge ungeachtet ihres Privilegiums geben werden.

R. Schmidt.

⊙ **Wochenmarkt** am 25. Febr. Lebhafter Verkehr. Butter 85 ₰ bis 1 ℳ per ½ Kilo. Eier 9 — 10 Stück für 40 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—20 ₰ per Stück. Kartoffeln 30 ₰ per 5 Liter Kohl. 10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 ₰ per Stück. Mettwurst 1 ℳ, Schinken 75 ₰ per Pfd.

Wohlhabenheit und Auswanderung.

Dem Reichstage ist am Donnerstag der Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1884 zugegangen. Darnach ist die Auswanderung in diesem Jahre gegen das Jahr 1883 um einige Tausende zurückgegangen. Es wurden im Jahre 1884 aus den drei Hafenplätzen Hamburg, Bremen, Stettin nach überseeischen Plätzen befördert 195,497 Personen, wovon 126,511 Deutsche gegen 143,947 Deutsche im Jahre 1883. Hiervon wanderten aus: aus Ostpreußen 1,661, aus Westpreußen 13,538, aus Brandenburg mit Berlin 7,863, aus Pommern 14,796, aus Posen 12,920, aus Schlesien 4,259, aus Sachsen 2,850, aus Schleßwig-Holstein 8,101, aus Hannover 11,045, aus Rheinland 1,592, aus Bayern 10,354, aus Sachsen 853, aus Baden 2,410, aus Oldenburg 1,894. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß auch in dem Jahre 1884 das Eldorado des Junkerthums Pommern, die allerhöchste Ziffer erreicht hat (14,796), während der Industriestaat Sachsen nur 853 Auswanderer aufweist. Da bekanntlich die Noth unter den ländlichen Arbeitern Pommerns infolge der Majorate, der schlechten Löhne, welche die Junker zahlen und infolge der Unmöglichkeit für den landwirthschaftlichen Arbeiter, Grundbesitz zu erwerben stets in Zunahme begriffen ist, so nimmt die Auswanderung in dieser Provinz von Jahr zu Jahr zu. Diese nackte Thatsache illustrirt das Dogma des Fürsten Bismarck, Wohlhabenheit habe größere Auswanderung zur Folge, am besten. Diesem Satze reiht sich der neulich vom Kanzler geäußerte, wir wären zu Grunde gegangen, wenn die Schutzzollpolitik nicht eingeführt worden wäre, ebenbürtig an. Wunder muß es da nehmen, warum Oesterreich, die Türkei, Rußland und Italien — geschweige England und Frankreich — nicht zu Grunde gegangen sind, wenn gerade Deutschland dem Ruin preisgegeben gewesen sein soll? Als ob wir größere Schulden als die halbbankerotten Staaten Oesterreich, Italien, die Türkei und Rußland hätten. Man kann eben Reden nicht ernst nehmen, in welchen dermaßen die Dinge auf den Kopf gestellt werden.

— **Klassisch.** Gespräch zweier Elementarschüler. „Du, wat is 'n det, „klassisch"? „„Klassisch? Weest 'n wat de Klassiker sind?"" „Ja woll! Jöthe, Schiller, Lessing, und die übrigen Brüder." „„Hast'n die jelesen?"" „Nee!" „„Na, denn kannste ooch nich wissen, wat „klassisch" is. Klassisch is nämlich, wenn eener alle Klassiker jelesen hat und weeß noch nich, wat klassisch is — det is klassisch.

Alles normal.

Der Normalmensch der Zukunft ist's der mir gefällt,
Wie herrlich hat er es einstmals auf der Welt.
Normal ist die Wäsche, normal ist sein Kleid,
Normal ist die Arbeit, normal ist die Zeit,
Normal ist die Stimmung auf seinem Clavier,
Normal ist sein Durst und normal ist sein Bier,
Normal sind die Speisen, Normal ist sein Brot,
Normal seine Schulden und endlich — sein Tod.

— **Westafrikanische Anzeigen.** Ich habe noch einige ganz neue unbewohnte Inseln auf Lager. Dieselben eignen sich besonders für Herren, welche ungestört arbeiten und zu ihrer Kräftigung in den Mußestunden Fischfang treiben und mit Seeräubern kämpfen wollen. Kleinere Inseln schon zum Preise von 30 £.

Woermann's Inselinstitut.

* * *

Ein Rentier, welcher Lust hat, den Thron zu besteigen, um die Herrschaft auszuüben, findet zu diesem Zweck eine fertige Insel, welche nur bevölkert zu werden braucht. Schwarze Hautfarbe nicht erforderlich. Zwischenhändler verbeten. Näheres bei Lüderitz. (Wespen.)

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 18. Sonntag, den 1. März 1885. **63. Jahrg.**

Amtliches.

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der Königlichen direkten Steuern, der Brandkassen-Beiträge, der städtischen Steuern **und der Communal-Armensteuer**

vom 2. bis 7. März c. statt.

Vom 8. bis 15. März ist die Kasse der auswärtigen Hebungen wegen **geschlossen.**

Hameln, den 28. Februar 1885.

Königliche Steuerkasse I.
Lindhorst.

Grundbuchsache.

Nachdem durch Justiz-Ministerial-Verfügung vom 5. September 1884 der Anfangszeitpunkt der durch die Gesetze über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover vom 28. Mai 1873 und 29. Januar 1879 vorgeschriebenen Ausschlußfrist von 6 Monaten für die von den Gemeinden des hiesigen Gerichtsbezirks allein noch rückständig gebliebene **Gemeinde Reher** auf den 1. November 1884 festgesetzt ist: so werden Alle, welche vermeinen, daß ihnen an irgend einem innerhalb der Gemeinde Reher belegenen Grundstücke oder etwaigen Bergwerke das Eigenthum zustehe, oder daß ihnen daran ein die Verfügung darüber beschränkendes Recht oder eine Hypothek oder irgend welche andere der Eintragung in das jetzt anzulegende Grundbuch von Reher bedürfende dingliche Rechte zustehen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche **in der Zeit vom 1. November 1884 bis 1. Mai 1885** bei der unterzeichneten Gerichtsabtheilung schriftlich oder mündlich anzumelden.

Wer diese ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück erworben hat, nicht geltend machen kann und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte in das Grundbuch eingetragen werden, verliert.

Ausgenommen von solcher Anmeldungspflicht sind übrigens sowohl diejenigen Grundeigenthümer, welche ihren Grundbesitz bereits bei ihrer Vernehmung behuf Anlegung des Grundbuchs bei der unterzeichneten Gerichtsabtheilung vollständig bezeichnet haben, als auch diejenigen Personen, denen Gerichtsseitig Mittheilung darüber zugegangen ist, welche Eigenthums-Beschränkungen und Vorbehalte oder welche dingliche Rechte und Hypotheken vom betreffenden Grundeigenthümer anerkannt oder nicht anerkannt sind, **jedoch nur insofern** dieselben mit solchem Anerkenntniß oder Nicht-Anerkenntniß einverstanden sind.

Hameln, den 16. September 1884.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
G. Mühry.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 3. März, Forstort Deipesiek und an der Heide: 2 Stück Eichen-Langnutzholz, 1,64 fm, 43 Stück Hainebuchen-Nutzholz, 9,84 fm, 41 Stück Fichten-Bauholz, Balken und Sparren, 75 rm Roth- und Weißbuchen-Brennholz, 31 Haufen Buchen-Brennholz, à 3½ rm und 21 Haufen Buchen-Brennholz, à 2½ rm. Versammlung 1 Uhr Nachmittags Höhe.

Freitag, den 6. März, Forstort Stieg und Klüt: 14 Stück Eichen-Nutzholz für Stellmacher, 4 fm enthaltend, 7 Stück Lärchen-Nutzholz, 1,47 fm, 82½ rm Buchen-Scheitholz, 220 rm Buchen-Derbholz in Haufen, à 3½ rm und 51½ rm Reiserholz. Versammlung 11 Uhr Morgens bei der Töneböhn'schen Ziegelei, Brückenthore.

Die neuesten **Sonnenschirme**
für **Damen und Herren** in großer Auswahl, eigenes Fabrikat, empfiehlt zu billigen Preisen
A. Bendix, Schirmfabrik,
Osterstraße 23.

Gut Gedüngtes
Kartoffelnland
vor dem Neuen-, Oster-, Mühlen- und Brückenthore.
Scheele.

Eichenborkeversteigerung.

Am 18. März 1885 werden in dem **Uhde**'schen Gasthause zu **Holzminden**, Morgens 10 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft, aus:

1. dem Forstreviere Derenthal, Forstort Ob. Kuhcamp, pptr. 20 rm von jungen Stämmen;
2. dem Forstreviere Bofzen, Forstort Höxterhude, pptr. 250 rm von mittelalten Stämmen;
3. dem Forstreviere Holzminden Nr. 1, a. Forstort Ob. Ottensche Fall, pptr. 55 rm von mittelalten Stämmen, b. Forstort Vord. Vietsberg, pptr. 100 rm von mittelalten Stämmen, c. Forstort Mittl. Borndickte, pptr. 10 rm von jungen Stämmen, d. Forstort Hint. Ahorn, pptr. 8 rm von jungen Stämmen, e. Forstort Vord. Langenberg, pptr. 8 rm von jungen Stämmen, f. Forstort Kl. Brink, pptr. 4 rm von jungen Stämmen;
4. dem Forstreviere Ottenstein, Forstort Ob. Nordholz, pptr. 25 rm von mittelalten Stämmen.

Auskunft ertheilt zu 1. der Forstaspirant Casties zu Fürstenberg, zu 2. der Förster Hoffmann zum Brückfeide, zu 3a. der Forstwart Schoppe zu Altendorf, zu 3b. c. d. der Förster Fiedler zu Otterbach, zu 3e. f. der Förster Ludewig zu Neuhaus, zu 4 der Forstwart Münter zu Ottenstein.

Ich beabsichtige, mein an der Altenmarktstr. Nr. 14 belegenes **Brauhaus** mit Einfahrt, Scheune, großen Stallungen, Garten und ca. 2 Morgen dazu gehörenden Ackerlandes erster Klasse, vor dem Mühlenthore, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich gefälligst bei mir melden.

A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Morgen, Montag, Nachmittags 2 Uhr, soll das **Erhardt'sche Gartenland** vor dem Brückenthore, im Kreuzfelde, **ausgemessen werden.**

Wortmann.

Frische Sendung

Messina-Apfelsinen

empfiehlt **S. ISE.**

Ganz vorzüglichen

Leberthran

zum Einnehmen

empfiehlt

Drogenhandlung

Eduard Brüggemann,

Osterstraße 39.

Frische **Gartensämerei** in den vorzüglichsten Sorten und in zuverlässiger guten Qualität, sowie früheste **Mai-** und andere Sorten **Erbsen** empfiehlt

H. Bodensieck, Osterstr.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Confirmanden-Anzüge

in schwarzem Tuch, sowie dunklem Buckskin (Rock- und Jaquet-Facon),

einzelne Confirmanden-Hosen und -Westen.

Confirmanden-Hüte und -Mützen.

Confirmanden-Schaft- und Zug-Stiefel.

S. Salomon,

Fischpfortenstr. 16 (im Hause des Hrn. F. W. Menke).

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Montag und Dienstag bei



frischen

Schellfisch

Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.

---

7 Eschen-Stämme zu verkaufen

Kupferschmiedestr. 5.

! Uralt und vieltausendfach bewährt !

! Einzig echt und wirksam !

„Benedictiner",

genannt:

„Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter"

ist das größte Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern ꝛc. ꝛc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" regelmäßig zu sich zu nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthuenden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuenden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pr. Flasche von ca. 1/8 Liter Inhalt Mk. 0,50

" " " " " 1/4 " " " 1,—

" " " " " 1/2 " " " 2,—

" " " " " 1/1 " " " 3,50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in **Hameln** bei

Herrn Kaufmann Diedr. Block,

Ritterstraße 3.

Central-Engros-Versand durch

Ad. Spelmann in Hannover.

Das Neueste in **Frühjahrs-** und **Confirmanden-**

Hüten

zu billigsten Preisen. **H. W. Arend,** Pferdemarkt 10.

Herren-Kleider

werden sauber und elegant angefertigt. Auf Wunsch werden Stoffe nach Muster-Collektion aus einem der größten en-gros- und en-detail-Geschäfte zu sehr billigen Preisen beigegeben. Ganze Anzüge, elegant und dauerhaft, schon von 40 *M.* an. Kinder-Anzüge, ganz enorm billig bei **Fr. Borchers,**
Herrenkleidermacher, Stubenstr. 46,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthoffstr.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Weisser Frucht-Brust-Saft ist ein ausgezeichnetes Genussmittel bei Husten, Brust- und Halsleiden, was ich aus eigener Ueberzeugung bestätigen kann. Hindelang, den 18. October 1880. **L. Eberhardt,** Kaufmann. Echt à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei **Fr. Aug. Reinecke** (C. Sander Nachflgr.) in **Hameln.**

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen **verlange man ausdrücklich:**

1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** und **Frostbeulen,** rühmlichst anerkannt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) mit Schutzmarke, ein Tannenbaum, zur **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M., 6 Flaschen = 6 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons,** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit der Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Hameln** bei **Apotheker Winter.**

Heringssalat,
geräucherten Lachs,
Hamburger Rauchfleisch
(Nagelholz)
empfiehlt **S. Ise.**

Delikate Cervelat- u. Mettwurst.

Carl Hapke.

Schneiderunterricht,

Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen.

Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**

Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Ein wohlerhaltener **Flügel** und drei gute **Violinen** sind Fortzugs wegen sehr billig zu verkaufen bei **L. Bernhardt,** Mühlenthor 6.

Baumw. Strumpflängen

in **bester** Qualität und modernsten Farben empfiehlt **Ed. Warnecke,** Am Markt 2.

Frische Gartensämerei

empfiehlt **F. S. Striepling,** Altemarktstr.

Frische Eier, 5 Stück 20 ₰,
frische Landbutter, à Pfd. 90 ₰,
sowie **Bauernmettwurst**
empfiehlt **W. Begemann.**

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich
Osterstraße 7.

Zu verpachten auf sofort mein **Ackerland** auf dem Basberge.
A. Söhlke, Baustraße 43.

Bewährte sehr gutschmeckende **Eß- und Pflanzkartoffeln** sind zu verkaufen Neuethorstr. 4.

Doppel-Broyhan der Städtischen Brauerei Hannover
empfiehlt **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Eine vollständige neue **Laden-Einrichtung** steht zu verkaufen bei
Ed. Warnecke, Am Markt 2.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Hameln, den 24. Februar 1885.

Heute Abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Tante, Schwieger- und Großmutter, die **Witwe Henriette Berge,** geb. Schrader.

Im Namen der Hinterbliebenen **A. Bode.**

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 3½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Pferdemarkt 3, ab, statt.

Einige Köchinnen und mehrere junge Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellung auf Ostern oder Johanni; einige gute Ackerknechte und Burschen w. zu Ostern gesucht. Fr. **Luttmann,** Neuemarktstr. 30.

Eine 1½ Morgen große **Wiese** zu verpachten, auch sind noch 25 Ctr. gutes **Heu** zu verkaufen
Pferdemarkt 7.

Gesucht auf Ostern einen **Ackerknecht.**
F. Reimerdes, Fischbeck.

Gesucht zu Ostern einen Lehrling.
Hermann Willecke,
Klempner.

Gesucht auf Johannis ein **Laden** an guter Lage. Offerten unter **Wo III** an die Expedition d. Bl.

Ich suche zu Ostern für mein Geschäft **einen jungen Mann als Lehrling.**
Adolf Brecht.

Ein noch gut erhaltener **Kinder-Sitzwagen** zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
C. Liberty, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Mühlenthor 6.

Bei der Maskerade ist ein **silbernes Armband** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei Herrn **Leinung** abzugeben.

Ich wohne jetzt
Osterstr. 33,
im Hause des Herrn Kaufm. **Bodenstedt.**
Wilhelm Peters, Kürschner.
Zugleich empfehle mich den geehrten Herrschaften von Hameln und Umgegend zur **Anfertigung von Steppdecken mit Daunen, Federn, Wolle und Baumwollwatte.**

Zu vermiethen auf Johannis d. J. die bislang von Frau Directorin Jacobi benutzte mittlere Etage meines Hauses, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern und sonstigem Zubehör.
Frau **Nagel Ww.,** Neuemarktstr. 24.

Zu vermiethen eine möblirte Stube nebst Kammer, sowie eine Kammer mit Bett.
Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen zum 1. April d. J. eine möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn oder für zwei Schüler. Auskunft Neuemarktstr. 13 I.

Zu vermiethen pr. 1. Juli ein Wohnhaus, 5 Stuben, 9 Kammern, Küche und Zubehör, eventuell Garten und Pferdestall dabei. die Bearbeitung des Gartens könnte event. schon jetzt vorgenommen werden.
Die Exped. giebt Auskunft.

Zu vermiethen zu Michaelis die bisher von Herrn Bergrath Schuster benutzte Parterre-Wohnung unseres Hauses, Zehnthofstr. 10, mit großer Veranda und Garten.
A. Wedekind.
Näheres zu erfragen Erichstraße 16.

Zu vermiethen auf Ostern oder Michaelis eine herrschaftliche Wohnung.
Auskunft Brückenkopf 3a.

Zu vermiethen auf Michaelis eine herrschaftliche Wohnung mit Garten.
Auskunft Brückenkopf 3a.

Zu vermiethen auf Michaelis ein Laden nebst Wohnung Fischpfortenstr. 13.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung Neuemarktstr. 18.

Zu vermiethen ist auf den 1. April die untere Etage meines Hauses.
Wwe. Wiehe, Wendenstr.

Zu vermiethen eine möbl. Wohnung Neuemarktstr. 16, 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen auf sofort oder 1. April eine herrschaftliche Wohnung.
H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April eine freundlich möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn Fischpfortenstr. 26, 1. Etage.

Mein neu eingerichteter Laden nebst Comtoir und Wohnung steht auf Ostern zu vermiethen.
Fr. Bock,
Hameln, Bäckerstraße 59.

Auf Michaelis 1885 ist die bislang von Herrn Major Pedell innegehabte Wohnung, Brückenkopf Nr. 9, eventuell mit Pferdestall, zu vermiethen.
Zu besehen von 12—1 und von 4—6 Uhr.
Sophie Seebohm, Wittwe.

Dienstag Männergesangverein.
Jeden Mittwoch Liedertafel.



Große Geflügel-Ausstellung



am Sonnabend, 28. Febr., Sonntag, 1. u. Montag, 2. März,
im Tivoli.

Entree: Sonnabend 50 ₰, Sonntag 20 ₰, Montag 30 ₰; Schüler und Schülerinnen Sonnabend und Montag die Hälfte.

Montag Verloosung werthvoller Ausstellungsgegenstände.
Loose à 50 ₰ in den bekannten Verkaufsstellen.

Geburts-Anzeige.

Berlin, 25. Februar 1885.

Gestern wurde meine liebe Frau, Louise, geb. Schröter, von einem Mädchen entbunden.

Herm. Jüngken, Postsecretär.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung. Militär-Capelle.**

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik** im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**

Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**

L. F. Mesenbrink.

Mittwoch, den 4. März:

10. Abonnements-Concert

auf Dreyers Berggarten.

Anfang 4 Uhr.

H. Rothe.

Bekanntmachung

der Maurer-Familien-Krankenkasse für Frauen u. Kinder bis zu 14 Jahren.

Beitragserhebung an jedem Sonntage nach dem Ersten im Monate, für die Monate vom 1. März bis Ende October bei Herrn Gastwirth Feld. Nächste Beitragszahlung am **Sonntag, den 8. März,** Nachmittags 3 Uhr. **Krankenscheine** werden ausgestellt von den Herren **E. Krentler,** Osterthorwall 2, und **W. Wolters,** Altemarktstraße 12.

Neue Hamelnsche Schweine-Versicherung.

Heute, Sonntag, den 1. März, Nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

im Locale des Herrn **Behling,** Altemarktstraße.

Abrechnung und Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Evangelischer Verein.

Donnerstag, den 5. März, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Pastor Dr. Hilmer aus Hannover: „Unser Gottesdienst im Hause des Herrn." Auch Nichtmitglieder willkommen. Der Vorstand.

Die Sonntags-Vereinigung für junge Mädchen im evang. Vereinshause muß ausnahmsweise für den 1. März ausfallen.

---

1 bis 1½ Morgen Ackerland

wird zu pachten gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Kirchenchor.

Für den Kirchenchor empfing ich 6 M. von Herrn C. Wilkening hieselbst. Herzlichen Dank!

Fr. Junge.

Wenn die Leiter der Warteschule, die ja allein auf die mildthätige Liebe der Mitbürger gebaut ist, auf eine Reihe von Jahren zurückschauen dürfen, wo es an dem Nothwendigen zum Fortbestehen der Anstalt nie ganz gemangelt hat, so ist das eine schöne Erfahrung, die zum freudigsten Danke gegen Gott, der die Herzen lenkt und die Mitmenschen, die mit williger Hand die unentbehrlichen Mittel spendeten, auffordert. Aber — wie es ja auch kaum anders sein kann — schließt der freudige Dank auch wieder die neue Bitte in sich, da das neue Jahr, in das wir längst eingetreten, auch wieder neue Mittel erheischt, und zwar mahnt die erschöpfte Kasse jetzt so dringend daran ihr wieder aufzuhelfen, daß die inständige Bitte, Herzen und Hände möchten sich bei der nächstens erfolgenden Sammlung für die Warteschule wieder in so schöner Bereitwilligkeit öffnen, nicht länger verschoben werden kann. Und möchten Alle, die für diesen Zweck eine milde Gabe spenden, sich in dem Gedanken belohnt fühlen, welche unermeßliche Wohlthat sie den 60 kleinen Pfleglingen in der Warteschule erzeigen helfen, indem sie dazu beitragen, daß die Kinder der fleißigen Arbeiter, während diese dem Broderwerbe nachgehen und sie oft ganz schutzlos und tausend Gefahren ausgesetzt zurück lassen, ein Asyl in einem gesunden, luftigen Raume finden, wo ihnen Obhut und Pflege zu Theil wird. Gott aber, der was dem Geringensten seiner Kinder geschieht, ansehen will, als wäre es ihm erwiesen, wolle jede Gabe an dem freundlichen Geber tausendfach segnen! —

Hameln, im Februar 1885.

E. Dieterichs, geb. Domeier.

Verschönerungs-Verein.

Aus der Sammlung des Herrn H. Seibert sind aufgekommen: von den Herren C. Müller 5 M.; Seibert, Thiele, Tönies, Riege je 1 M.; Stratmann, Schäfer je 50 ₰. — Zusammen 10 M.

Aus der Sammlung des Herrn Niebour sind aufgekommen: von den Herren Dr. Windel 3 M., Tönies, Amrhein, Ohlendorf je 1 M. 50 ₰; Dettmer 50 ₰. — Zusammen 8 M.

Aus der Sammlung des Herrn Grave sind aufgekommen: von den Herren A. Huett, Zeddies je 3 M.; Brecht, Dr. Friedrich je 2 M.; Stoffers, Dr. Regel, Grave je 1 M. 50 ₰; Aug Bicker 1 M. — Zusammen 15 M. 50 ₰

Aus der Sammlung des Herrn Schlöndorff sind aufgekommen: von den Herren Schlöndorff 1 M.; Saul 50 ₰. — Zusammen 1 M. 50 ₰

Sodann empfing ich noch im Laufe des Monats Januar von Herrn Uhrmacher F. Meyer 1 M. 50 ₰ Zeugengebühr.

Herr Bürgervorsteher H. Lemke und Herr Mühlenbesitzer Menge thaten je eine unentgeltliche Fuhre.

Für alle diese Beweise des Wohlwollens für den Verein den herzlichsten Dank.

van Vloten.

Locales.

— Wir wollen nochmals darauf aufmerksam machen, daß außer den Königlichen Steuern und den städtischen Steuern auch die **Communal-Armensteuer** — 16⅔ Prozent der jährlichen Klassen- und kl. Einkommensteuer — in den nächsten Tagen bei der Steuerkasse zu entrichten ist.

— Die wichtigste Frage die augenblicklich im Reichstage verhandelt wird, ist die Getreidezollfrage und rühren sich an vielen Orten die städtischen Vertretungen, um beim Reichstage dagegen Vorstellungen zu machen. Außerdem werden Petitionen dagegen abgesandt. In Leer und in Emden haben die Bürgervorsteher solche Petitionen beschlossen, indessen hat die Landdrostei an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in dem die beschlossenen Petitionen in zollpolitischen Sachen als unzulässig erklärt werden, sowie auch deren direkte Zusendung an den Reichstag, da die Collegien ihre Befugnisse überschritten hätten. Das Collegium in Emden beschloß, dem Magistrate mitzutheilen, daß es von dem landdrosteilichen Rescript Kenntniß genommen, daß es jedoch seiner Ansicht nach seine Befugnisse nicht überschritten habe. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Unsere städtischen Collegien scheinen, wenn man nach ihrem Amtsblatt urtheilen darf, für die Erhöhung der Getreidezölle zu sein, oder sie fürchten sich, ihre Meinung offen auszusprechen, was wir sehr bedauern, indessen bekanntermaßen bei denselben natürlich finden. Als Illustration des Ausspruches, das Ausland bezahlt den Zoll, scheinen die Mühlenbesitzer sich recht tüchtig versorgen zu wollen, denn die Ankünfte mehren sich unglaublich soweit wir sehen. Wir verdenken es den Herren nicht, sich einen Vortheil zu schaffen, freilich scheinen sie dem obigen Dictum nicht zu trauen, sonst würden sie event. unnütze Kosten nicht verlieren. Wer Glück hat, führt die Braut heim, der erste Zoll hat unseren Mühlen recht viel eingebracht, die jetzige Erhöhung im Verhältniß natürlich noch mehr, hoffentlich fallen damit dann die mancherlei indirecten Wünsche an die Stadtkasse weg, denn man hat es ja nicht nöthig. Ob die Bäcker sich auch versorgt haben, glauben wir annehmen zu dürfen, somit fällt es vielleicht so aus, daß noch eine kurze Zeit das Brod in seiner bisherigen Größe oder Kleinheit verbleibt. Ja, ja, ob das Ausland den Zoll bezahlt, wird man bald merken.

— **Lauenstein,** 22. Febr. Vom 1. April d. J. ab wird bis auf Weiteres seitens des künftigen Landraths zu Hameln am ersten und dritten Freitage jeden Monats ein Sprechtag in Lauenstein abgehalten werden. Während der Zeit der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September können die Sprechtage auf einen beschränkt werden und wird der Landrath durch das Kreisblatt bestimmen, welcher Sprechtag ausfallen soll.

— **Braunschweig,** 22. Febr. In Wolfenbüttel wurden unlängst diejenigen Bäcker mit Geldstrafe belegt, welche mehr Brod geliefert haben, als auf den von ihnen aufgestellten und in den Läden aufgehängten Tabellen verzeichnet war. Die Polizeiverwaltung nahm an, daß die Bäcker auf diese Weise die behördlicherseits erlassenen Bestimmungen haben umgehen wollen. Jetzt ist nun die Frage aufgeworfen, ob es möglich ist, alles Brod genau auf ein bestimmtes Gewicht auszubacken.

Politische Rundschau.

Der Reichstag hat sich bis zum nächsten Montag, freilich gegen den entschiedenen Willen des Kanzlers, vertagt, um dem preußischen Abgeordnetenhause Zeit zur Durchberathung des Etats zu lassen. Die piece de résistance des Staatshaushaltsetats ist der Kultusetat. Auch in diesem Jahre ist der Gang der Debatten in Folge der Kulturkampfreden der Centrumsleute ein höchst schleppender. Die Bischofsfrage ist wiederum ebenso gründlich erörtert worden, wie die polnische Klerusfrage, die Schulangelegenheiten sind auf breitester Basis durchberathen, selbst der Frühschoppen August Reichenspergers und die Vivisektionsrede des trefflichen Virchow fehlten nicht. Das größte Interesse beim Etat rief freilich eine unscheinbare Position, die winzige Forderung von 3900 Mk. (bei unserem Etat von 1200 Mill. Mk.!) hervor. Unzählige Lehrstühle und Kanzeln werden im Handumdrehen bewilligt, ein Beweis also, daß wichtige Bedenken vorliegen müssen, wenn man wegen dieses Gehalts für einen außerordentlichen Professor der Dermatologie zwei Jahre lang debattirt. Da dieser Lehrstuhl für den bekannten Dr. Schwenninger geschaffen werden sollte, so erklärt sich die Opposition aller Derer, die es mit der Wissenschaft und mit der Moralität des Volkes gut meinen. Obwohl sich über die wissenschaftliche Qualität des Dr. Schwenninger, des sogenannten Sauremilch-Arztes, recht streiten ließe, obwohl man sich fragen muß, wieso dieser Herr berechtigt sei, auf eine wissenschaftliche Stelle neben einem Dubois-Reymond, Langenbeck, Frerichs, Virchow, zu reflektiren, so ist gleichwohl das Hauptgewicht darauf zu legen gewesen, daß Herr Schweninger sich nicht qualifizire, an der ersten Hochschule Deutschlands, in Anbetracht seiner Vergangenheit, thätig zu sein. Das Abgeordnetenhaus entschied schließlich mit 190 gegen 149 Stimmen das Gehalt zu bewilligen, da eine solche Professur zu kreiren sei und für die Person des zu ernennenden Professors der Kultusminister verantwortlich ist. Am Sonnabend dürfte sich das Abgeordnetenhaus vertagen und dem Reichstage wieder Platz machen, der am Montag in die großen Colonialdebatten eintritt. Am Montag wird über den Nachtragsetat für den Gouverneur von Kamerun und am Dienstag und die folgenden Tage über die Dampfersubvention berathen werden. Sodann kommt die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats daran, wobei die zweite Direktorstelle im Ministerium des Auswärtigen gleichfalls auf hervorragende Debatten schließen läßt. Wir gehen sonach einer ziemlich lebhaften parlamentarischen Woche entgegen.

Die Berliner Kongo-Konferenz, dieses Monstrum eines diplomatischen Areopags, hat endlich ihre Arbeiten beendigt. Auch der neutrale Kongostaat ist errichtet, und von sämmtlichen Mächten, mit Ausnahme der Türkei, anerkannt. Wie vorauszusehen, ist der König der Belgier zum Souverain dieses mächtigen afrikanischen Staates ernannt worden,

welcher im Herzen Afrikas liegt und fünfmal größer als Deutschland ist. Hoffentlich werden unsere handelspolitischen Verhältnisse zu diesem neutralen mächtigen Staate in steter Ausdehnung begriffen sein.

In **Oesterreich** geht die klerikal-slavische Parlaments-Majorität in die Brüche. Die Slovenen und die Deutschklerikalen wollen sich nicht länger als Vorspann für die Czechen benutzen lassen. Vor Thoresschluß des Zerfalls dieses Regiments wollten noch die Czechen aus Mähren die vollständige Slavisirung dieser Markgrafschaft durch Abänderung der Reichsraths-Wahlreform herbeiführen. Die Wahlbezirks-Geometrie der Slaven hat bei diesem Entwurf wahrhafte Orgien gefeiert. Der Wiener Reichsrath hat sich ebenfalls mit der Zollerhöhung auf Getreide beschäftigt und die Regierungsvorlage schließlich einem Ausschusse überwiesen. Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch nach einer Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland geltend gemacht worden.

In **Frankreich** laufen die Nachrichten vom chinesischen Kriegsschauplatze jetzt dürftiger ein, weil die Expeditions-Armeen vor wichtigen Entscheidungen stehen. Auf allen Linien ist nun in Ostasien die Ofensive ergriffen worden. Inzwischen dauert die Absendung von Verstärkungen nach Tonkin fort. Die Pariser Deputirtenkammer hat nun den Zuschlagszoll auf Getreide angenommen. Am Dienstag hat die Enthüllung des Standbilds von dem Führer von 1848, dem nachmaligen Mitgliede der provisorischen Regierung, Ledru-Rollin, stattgefunden.

In **England** ist selbstverständlich das Hauptinteresse nach wie vor auf das Vorrücken der Armeen des Generals Wolseley gegen die Heere des Mahdi gerichtet. Ganz Albion brennt nun vor Ungeduld auf die Vernichtung des falschen Propheten, der an dem Untergang des Nationalhelden Gordon Schuld ist. Das neue englische Blaubuch über Neu-Guinea und die andern Südseeinseln bringt nicht viel Neues außer über eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Berliner Botschafter Sir Malet, in welcher die ganze Colonialpolitik ausführlichst diskutirt wurde. Geradezu alarmirend hat in London und auf den kontinentalen Börsen die Meldung gewirkt.

Rußlands Truppen in Merw rücken gegen die benachbarte afghanische Grenze vor, um Herat zu besetzen. Da Englands Ansprüche auf Afghanistan von Jahrzehnt zu Jahrzehnt lauter vorgetragen werden, so kann wohl ermessen werden, wie diese vorerst unwahre Meldung auf die Engländer bestürzend eingewirkt hat. Aus Petersburg verlautet von einer Gründung, die in dem durchwühlten Rußland viel Staub aufwirbelt. Man will eine Adelsbank gründen, um das Ansehen des Adels, welches die Abschaffung der Leibeigenschaft untergrub, pekuniär wieder herzustellen.

Litterarisches.

Die Harmonie in der Buchdruckerei, gezeigt durch die Praxis, beschrieben durch die Theorie. Gewidmet Herrn A. C. Krusemann, Verleger zu Harlem. Von J. Minkmann, i. F. Minkmann & Co. in Arnhem (Holland).

Rastlos thätig ist der menschliche Geist, seit er aus den Fesseln des Zunftzwanges befreit ist, immer neue Verbesserungen und Erfindungen zu ersinnen, die, mögen auch Einzelne zur Zeit dadurch geschädigt werden, doch der Gesammtheit zu Gute kommen und das menschliche Leben angenehmer und bequemer gestalten.

So ist es auch auf dem großen Gebiete des Buchdrucks. Vor uns liegt in französischer Sprache ein Prospekt, der Näheres über das obige Werk mittheilt. Der Verfasser giebt darin die Absicht kund, ein Werk zu veröffentlichen, dessen Inhalt, auf einfache und natürliche Wahrheiten gegründet, zum Zweck hat, zu zeigen, daß die Art, deren man sich bisher allgemein bediente: schwarz auf weiß zu drucken, den Augen der Leser sehr schädlich ist.

Die erste Ausgabe des Werkes in holländischer Sprache hat nur 100 Exemplare betragen, aber fortgesetzte Nachfrage nach Exemplaren hat den Verfasser veranlaßt, eine neue Ausgabe in französischer Sprache zu veranstalten. Das Werk wird der ersten Ausgabe und dem uns vorliegenden Prospekte vollkommen gleich, d. h. auf grünem Papier mit blauer Farbe gedruckt sein.

Gelehrte und Fachmänner haben die Neuerung mit vielem Interesse begrüßt und ist dieselbe von letzteren in den angesehensten Fachblättern günstig besprochen worden. Unter den Buchdruckereibesitzern und Verlegern, welche der neuen Methode Beifall spenden und sie in die Praxis übertragen wollen, gehören die großen berühmten Firmen Hachette & Co. in Paris, F. A. Brockhaus in Leipzig, ferner A. C. Krusemann in Harlem, E. A. Mac Clean in New-York, Typographische Gesellschaft in Berlin ꝛc. Zu den Journalen ersten Ranges, welche die neue Erfindung rühmen, gehört: „Berliner Tageblatt", „Leipziger Tageblatt", „Lowell Daily Courier", „Manchester Guardian", „City News", „Handelsblad de Soerabaya", „le Nieuws van den Dag" ꝛc. Der Subscriptionspreis für ein Exemplar obigen Werkes ist bis zum 1. März cr. für Deutschland 3 Mk. 60 Pf. und kann dasselbe durch Postanweisung von Herrn J. Minkmann, in Firma Minkmann & Co. in Arnhem (Holland) bezogen werden.

Allerlei.

— **Amerikanische Schnurren.** „Was wäre wohl Dein erster Gedanke," Junge," sagte ein würdiger alter Herr zu dem Stiefelputzer, der ihm die Schuhe reinigte, „wenn ich Dir einen Dollar schenkte? Nach dem Cirkus? He?" — „Nein, Herr," war die Antwort, „mein erster Gedanke wäre, daß sie mir ein falsches Geldstück gegeben hätten." — Hier einige Kraftstellen, bei denen man in Amerikanischen Theatern klatscht: „Wer es wagt, seine Hand an eine Dame zu legen, ausgenommen, um

sie zu beschützen, ist ein Feigling!" (Applaus.) — „Ja, es ist wahr, sie hat die Gewohnheit, sich zu betrinken, aber sie ist meine Mutter! (Stürmischer Applaus.) — „Sprechen Sie wahr, Madame?" — „Ich bin eine Amerikanerin! (Großes Bravo.) — „Die Schwiegermutter ist verbrannt — aber das Kind ist gerettet!" (Orkanähnlicher Beifall.) — Nichts kann den Wirth eines Eisenbahn-Restaurants mehr kränken, als wenn ein Gast den andern in lautem Tone fragt: „Hat man denn niemals versucht, Kriegsschiffe mit diesen Butterbröden zu panzern?" — Einbrüche sind in der letzten Zeit so häufig vorgekommen, daß ein Geschäftsmann folgendes Plakat an seinen Geldschrank heftete: „An die Herren Einbrecher! Wir bewahren im „Geldschrank" kein Geld auf; derselbe ist nur Feuers wegen da, um die Bücher zu retten. Das Geld haben wir zu Hause. Besuchen Sie uns dort; wir haben vier Gewehre, zwei Büchsen, einen Revolver und drei Reiterpistolen, sämmtlich geladen. Die Zeit, die Sie hier verbringen, ist ganz nutzlos." Darunter stehen die Combinationsziffern des Schlosses, damit die Herren Einbrecher nicht nöthig haben, den Schrank durch Pulversprengung zu ruiniren.

— **Ein Redacteur im amerikanischen Westen** schrieb über einen seiner Collegen: „Sein Verstandskasten ist so dick, daß man, um bei ihm auf einen vernünftigen Gedanken zu stoßen, längere Zeit braucht, als um mit einer gekochten Mohrrübe den Montblanc zu durchbohren."

Erklärung!

Freisinnig sind wir und wir wahren
Uns unsern freien deutschen Sinn.
Habt Ihr's, Ihr Herrn, nicht schon erfahren?
Wir steuern gern — zur Wahrheit hin!

Freisinnig sind wir und erstreben
Die Freiheit, wahr und rein und echt.
Und keinen Zoll wir werden geben,
Nicht einen Zoll — vom gutem Recht!

(N–R. i. Reichsfr.)

— **Zarter Wink.** „Kann ich einen Tanz haben?" — „O, ja — Nummer achtzehn." — „Hm — danke — aber, da bin ich vielleicht nicht mehr hier." — „Ich auch nicht!"

Erster Brief
eines marokkanischen Unterofficiers an seine Braut.

Berlin, Februar 1885.

Liebe Suleika!

„Mit Vergnügen ergreife ich die Feder, wie es in dem Briefsteller heißt, den mir ein weißer Kamerad geliehen hat, um Dir meine glückliche Ankunft hier mitzutheilen. Es ist Allens ganz schön und gut, wie der Berliner sagt, aber zu Hause ist es doch besser. Alles geht hier so stramm her, wie wir es bei uns garnicht kennen. Wir sind in einem großen rothen Hause einquartirt, was man auf deutsch Caserne nennt. Täglich ärgere ich mich über die Redensarten, welche von meinen neuen Kameraden gebraucht werden, und die sich mit unserer Hautfarbe beschäftigen. „An die Kerls kann man sich schwarz ärgern", schrie mein weißer Kamerad, der uns das Exerciren beibringen soll. „Sie wollen mir wohl anschwärzen?" rief er, als ich mich über ihn beschweren wollte. „Nu seh mal Einer den ungeschickten Deubel an", hieß es ein anderes Mal, als ich nicht lange genug auf einem Bein stehen konnte. Nicht wahr, liebe Suleika, das ist sehr traurig? Dagegen gibt es auch Leute, die unsere Hautfarbe sehr gerne haben, so sang ich im Theater ein schönes Lied mit dem Refrain „Schwarz bleibt doch stets meine Lieblingscouleur" und ein anderes „Schwarz muß Sie sein, schwarz muß Sie sein", das hat mich wieder etwas getröstet. Ach liebe Suleika, wäre ich doch erst wieder bei Dir. Nun muß ich schließen. Grüße alle Verwandte und Bekannte. Dich küßt in Gedanken tausendmal

Dein bedauerwerther
Muley Hassan,
z. Zt. Unterofficier im
2. Garde-Grenadier-Regiment.

— **Unbewußte Selbsterkenntniß.** Pfarrer: „... Meine heutige Predigt wird Euch drei schöne Tugenden lehren: Geduld, Nachsicht und vor allem — Mitleid!"

Kaum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar,
Wird die Krinoline Sitte,
Bleibt dies Sprichwort nimmer wahr.

— **Am Postschalter.** Sextaner: „Ist vielleicht ein Brief postlagernd eingelaufen mit der Aufschrift: „Amor"?" — Postbeamter: „Bedaure, nur mit der Aufschrift: „Rohrstock"!"

Kirchliche Anzeigen.

Reminiscere.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Freitag 3. Fastenpredigt 6 Uhr Abends derselbe.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

22. Febr. Alwin August, S. d. Arb. Vollbrecht.
Konrad Heinrich Ernst, S. d. Kutschers Noddau.
26. „ Dorothee Juliane Minna, T. d. Lohgerbers Watermann.
Klara Minna Louise, T. d. Hülfspostboten Ottermann.

Copulirte.

22. Febr. Maurer Heinrich Friedrich Wilhelm Jungheim und Wilhelmine Luise Charlotte Sempf hies.

Gestorbene.

20. Febr Fabrikant Otto Christian Winter, 58 J. 10 M. 21 T.
21. „ Auguste Wilhelmine Dienstlage, 1 J. 6 M. 2 T.
Louis Bernhard Lambrecht, 14 T.
23. „ Johanne Auguste Stolte, 10 M. 24 T.
24. „ Henriette Bergen, 64 J. 9 M. 23 T.
25. „ Luise Fredebold, 74 J.

Berichtigung.

Seite 128 lies statt unbedachte — gedachte.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. C. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 19. Mittwoch, den 4. März 1885. **63. Jahrg.**

Am 17. März Kram- u. Viehmarkt in Hameln.

Amtliches.

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der Königlichen direkten Steuern, der Brandkassen-Beiträge, der städtischen Steuern **und der Communal-Armensteuer**

vom 2. bis 7. März c. statt.

Vom 8. bis 15. März ist die Kasse der auswärtigen Hebungen wegen **geschlossen.**

Hameln, den 28. Februar 1885.

Königliche Steuerkasse I.
Lindhorst.

Durchschnitts-Marktpreise
pro Monat Februar 1885:
a) **Haupt-Getreidearten.**
(Durchschnittspreis für 100 Kilo.)

Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
16	04	15	08	15	29	14	50

b) **Neben-Getreidearten und sonstige Naturalien.**

	ℳ	₰
Erbsen, gewöhnliche zum Kochen, 100 Kilo	26	50
Bohnen, weiße Speisebohnen, 100 Kilo	41	—
Linsen, 100 Kilo	45	—
Kartoffeln, 100 Kilo	6	30
Richtstroh, 100 Kilo	3	75
Heu, 100 Kilo	5	50
Rindfleisch von der Keule, 1 Kilo	1	65
Bauchfleisch, 1 Kilo	1	15
Kalbfleisch, 1 Kilo	1	—
Hammelfleisch, 1 Kilo	1	20
Schweinefleisch, 1 Kilo	1	10
Speck, hiesiger, 1 Kilo	1	60
Butter, 1 Kilo	1	82
Eier, 1 Schock	2	94

Kunstdünger-Versteigerung.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich **Dienstag, den 10. d. Mts.,** von Morgens 10 Uhr an, die in den Gebäuden der vormaligen **„chemischen Fabrik Afferde"** lagernden **ca. 1500 Centner Kunstdünger** in großen und kleinen Posten auf Meistgebot gegen baare Zahlung verkaufen.

C. Korff, beeidigter Auctionator.

Eichenborkeversteigerung.

Am 18. März 1885 werden in dem **Uhde'schen** Gasthause zu **Holzminden,** Morgens 10 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft, aus:

1. dem Forstreviere Derenthal, Forstort Ob. Kuhcamp, pptr. 20 rm von jungen Stämmen;
2. dem Forstreviere Bofzen, Forstort Höxterhude, pptr. 250 rm von mittelalten Stämmen;
3. dem Forstreviere Holzminden Nr. 1, a. Forstort Ob. Ottensche Fall, pptr. 55 rm von mittelalten Stämmen, b. Forstort Vord. Vietsberg, pptr. 100 rm von mittelalten Stämmen, c. Forstort Mittl. Borndickte, pptr. 10 rm von jungen Stämmen, d. Forstort Hint. Ahorn, pptr. 8 rm von jungen Stämmen, e. Forstort Vord. Langenberg, pptr. 8 rm von jungen Stämmen, f. Forstort Kl. Brink, pptr. 4 rm von jungen Stämmen;
4. dem Forstreviere Ottenstein, Forstort Ob. Nordholz, pptr. 25 rm von mittelalten Stämmen.

Auskunft ertheilt zu 1. der Forstaspirant Castles zu Fürstenberg, zu 2. der Förster Hoffmann zum Brückfelde, zu 3a. der Forstwart Schoppe zu Altendorf, zu 3b. c. d. der Förster Fiedler zu Otterbach, zu 3e. f. der Förster Ludewig zu Neuhaus, zu 4 der Forstwart Münter zu Ottenstein.

Zur Beachtung!

Von heute bis auf Weiteres verkaufe ich das **Schweinefleisch** à Pfd. 50 ₰, **Karbonade** à Pfd. 60 ₰.

Schlachter **A. Krüger,**
Altemarktstr. 17.

Freitag, den 6. März:

frischen Kalk

bei **Wallbrecht,** Rohrsen.

Ein großer und ein kleiner

1spänniger Wagen

billig zu verkaufen Invalidenstr. 7.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte.

Gummibinden

sind in jeder Länge zu haben.
A. Askamp, Pferdemarkt 10.

Täglich
frisches Hammelfleisch
bei Schlachter **Thiele,** Fischpfortenstr.

Frische Eier, 5 Stück 20 ₰,
frische Landbutter, à Pfd. 90 ₰,
sowie **Bauernmettwurst**
empfiehlt **W. Begemann.**

Ganz vorzüglichen
Leberthran
zum Einnehmen
empfiehlt
Drogenhandlung
Eduard Brüggemann,
Osterstraße 39.

Delikate Cervelat- u. Mettwurst.
Carl Hapke.

Schneiderunterricht,
Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen.
Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**
Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Bewährte sehr gutschmeckende **Eß- und Pflanzkartoffeln** sind zu verkaufen Neuethorstr. 4.

Doppel-Bropban
der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Verloren auf dem Wege von Hameln nach Holtensen einen **goldenen Ring,** gez. L. B. Der Finder wolle ihn gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Arbeitsstunden für jüngere Schüler täglich von 5—7 Uhr Nachmittags.
E. Herzberg, Osterstr. 43 II.

Ich wohne jetzt
Osterstr. 33,
im Hause des Herrn Kaufm. **Bodenstedt.**
Wilhelm Peters, Kürschner.
Zugleich empfehle mich den geehrten Herrschaften von Hameln und Umgegend zur **Anfertigung von Steppdecken mit Daunen, Federn, Wolle und Baumwollwatte.**

Gesucht zu Ostern einen Lehrling.
Hermann Willecke,
Klempner.

Gesucht eine kleine herrschaftliche Wohnung für eine Dame.
Offerten sub **K. M.** i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Mehrere junge Leute finden **Kost** und **Logis**
Altemarktstr. 28.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung
Hummenstr. 10.

Zu vermiethen auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung mit Garten
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5 (Brückenthor).

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Osterstraße 14.

Zu vermiethen zum 1. April eine möblirte Stube u. Kammer Fischpfortenstr. 28 ptr.

Zu vermiethen auf Johannis d. J. die bislang von Frau Directorin Jacobi benutzte mittlere Etage meines Hauses, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern und sonstigem Zubehör.
Frau **Nagel Ww.,** Neuemarktstr. 24.

Auf Michaelis 1885 ist die bislang von Herrn Major Pedell innegehabte Wohnung, Brückenkopf Nr. 9, eventuell mit Pferdestall, zu vermiethen.
Zu besehen von 12—1 und von 4—6 Uhr.
Sophie Seebohm, Witwe.

Zu vermiethen ist auf den 1. April die untere Etage meines Hauses.
Wwe. Wiehe, Wendenstr.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Ansage.)

Hameln, den 2. März 1885.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langjährigem Kranksein unsere inniggeliebte Mutter, Tante und Großmutter,

Witwe Sophie Winneke,
geb. Engel.

Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Thiethorstr. 7, ab, statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Ansage.)

Hameln, den 2. März 1885.

Heute Nachmittag 3 Uhr nahm der Allmächtige durch einen Unglücksfall meinen lieben Mann und meinen guten Vater, den Tischler

Wilhelm Schmidt

zu sich in sein himmlisches Reich.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen Frau **Schmidt nebst Sohn.**

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Thiethorstr. 6, ab, statt.

Evangelischer Verein.

Donnerstag, den 5. März, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Pastor Dr. Hilmer aus Hannover: „Unser Gottesdienst im Hause des Herrn." Auch Nichtmitglieder willkommen. Der Vorstand.

Nachbezeichnete eisenbahnfiskalische Grundstücke, und zwar: das am Feldwege nach dem Wehle **„auf dem Ufer"**, rechts neben der Bahn von Station 31,7 bis 31,8 belegene, ca. 21,80 Ar (100 □ Ruthen hannov.) groß, und das auf dem **„Wehler-Marsch"** am Feldwege nach Fischbeck, links neben der Bahn, von Station 32,8 bis 32,9 belegene, ca. 8,36 Ar (38 □ Ruthen hannov.) groß, sollen **Montag,** den 9. März, Vormittags ½10 Uhr, vom 1. October 1884 bis dahin 1889 verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich zum Termine an Ort und Stelle einfinden.

Deutscher Beamtenverein.

Sonnabend, den 7. März, Abends 8 Uhr:

Kränzchen

auf **Dreyers Berggarten.**

Gesangverein.

Freitag Uebungsabend.

Marriage.

Febr. 17 at St. Simon's Church, Southsea, by the Reverend, Frederick Baldey, vicar, Samuel William Howard Jeffery Esqr. to Alice Elizabeth, elder daughter of J. W. Ozzard Esqr. Paymaster in Chief R. N.

Gewinnliste

der Verloosung von Geflügel ꝛc. bei der Geflügel-Ausstellung in Hameln am 2. März 1885.

(Ohne Gewähr.)

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Gegenstand.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Gegenstand.
32	80	1 Paar Tauben	1453	77	1 Paar Tauben
58	22	1 Stamm Hühner	1476	23	1 Stamm Hühner
78	52	1 Buch	1490	66	1 Paar Tauben
109	84	1 Paar Tauben	1498	99	1 Paar Vögel
110	87	1 „ „	1506	8	1 „ „
145	12	1 Reisvogel	1514	82	1 Paar Tauben
174	3	1 Stamm Hühner	1530	4	1 Vogel
183	91	1 „ „	1546	92	1 „
204	90	1 „ „	1614	47	1 Schneeschläger
212	35	1 Dtz Eierbecher	1625	29	1 Kakadu
222	37	1 „ „	1639	49	1 Buch
387	108	1 Paar Tauben	1664	98	1 Paar Vögel
399	71	1 „ „	1696	109	1 Paar Tauben
457	94	1 „ „	1744	103	2 Hühner
505	64	1 „ „	1763	85	1 Paar Tauben
526	19	1 Reisvogel	1771	63	1 „ „
565	25	1 Stamm Hühner	1805	24	1 Stamm Hühner
584	27	1 „ „	1807	111	1 „ „
593	30	1 Eier-Service	1816	16	1 Paar Vögel
597	54	1 Stamm Hühner	1819	7	1 Indigo-Vogel
600	102	1 „ „	1855	2	1 Stamm Hühner
659	11	1 Vogel	1894	26	1 „ „
671	31	1 Eier-Service	1926	104	2 Hühner
691	78	1 Paar Tauben	1939	88	1 Paar Tauben
699	100	1 Paar Vögel	1941	75	1 „ „
712	59	1 Stamm Hühner	1973	110	1 Stamm Hühner
715	14	1 Reisvogel	1998	60	1 „ „
720	40	1 Vogelbauer	2002	18	1 Reisvogel
732	1	1 Stamm Hühner	2038	48	1 Schneeschläger
769	70	1 Paar Tauben	2086	79	1 Paar Tauben
778	83	1 „ „	2089	97	1 Paar Nonnen
785	34	1 Eier-Service	2103	65	1 Paar Tauben
815	39	½ Dtz. Eierbecher	2175	53	1 Stamm Hühner
816	105	1 Stamm Hühner	2177	17	1 „ „
842	38	1 Dtz. Eierbecher	2187	69	1 Paar Tauben
896	101	1 Paar Vögel	2206	107	1 „ „
914	15	1 Reisvogel	2231	72	1 „ „
951	93	1 Paar Tauben	2245	42	1 Vogelbauer
988	57	1 Stamm Hühner	2289	81	1 Paar Tauben
990	28	1 „ „	2297	74	1 „ „
1008	55	1 „ „	2302	41	1 Vogelbauer
1033	13	1 Reisvogel	2309	96	1 Vogel
1056	45	1 Eierständer	2349	36	1 Dtz. Eierbecher
1058	9	1 Vogel	2397	86	1 Paar Tauben
1060	68	1 Paar Tauben	2431	51	1 Buch
1070	5	1 Paar Vögel	2457	58	1 Stamm Hühner
1109	89	1 Paar Tauben	2480	56	1 „ „
1161	67	1 „ „	2521	44	1 Eierständer
1176	20	1 Bild	2534	43	1 „
1182	32	1 Eier-Service	2581	6	1 Vogel
1243	33	1 „ „	2596	62	1 Paar Tauben
1251	21	1 Stamm Hühner	2674	73	1 „ „
1254	46	1 Eierständer	2675	95	1 Vogel
1258	50	1 Buch	2681	10	1 „
1301	61	1 Paar Tauben	2688	76	1 Paar Tauben
1366	106	1 Stamm Hühner			

Für die mit Anfang dieses Jahres abgehenden Armenväter sind von gedachter Zeit an folgende neue gewählt: für den 10. Bezirk: Bierhändler Heinr. Meyer (für Punzet), für den 12. Bezirk: Kaufmann

Heinr. Niemann (für W. Meyer), für den 14. Bezirk: Maler Körner (für Woltemate), für den 16. Bezirk: Tischler Fredebold (für Schramme), für den 28. Bezirk: Buchb. Heinrichs (für Jul. Erhard).

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 4. März. Mäßiger Verkehr. Butter 90 ₰ bis 1,10 ℳ. per ½ Kilo. Eier 10 Stck. für 40 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—18 ₰ per Stück. Kartoffeln 30 ₰ per 5 Liter, 1,50 ℳ. per 50 Pfd. Kohl 10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 ₰ per Stück. Mettwurst 1 ℳ. Schinken 75 ₰ per Pfd.

— Wie alljährlich, so wurde auch diesmal von den Schülern des hiesigen Alumnats der Stiftungstag des Klosters Loccum, der Tradition zufolge der 1. März, feierlich begangen. Die Schüler der oberen Klassen hatten sich unter Anleitung der beiden Inspectoren Bellys „Monsieur Hercules" einstudirt. Die Durchführung dieser witzigen, einactigen Posse war von Anfang bis zu Ende eine in jeder Beziehung gelungene zu nennen. Die als Schauspieler in derselben auftretenden Schüler haben sich gewiß durch ihr präcises, vortreffliches Spiel bei allen denen, die der Feierlichkeit beigewohnt, ein dauerndes Andenken erworben. Der Rest des Abends verlief unter allseitiger Heiterkeit, durch Gesang und Spiel verschönert. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß die beiden Damen Starke es meisterhaft verstanden hatten, das Zimmer der Vorstellung in höchst geschmackvoller Weise auszustatten, so daß man sich wirklich in die Räume eines legitimen Theaters versetzt glaubte.

— Es bedarf hoffentlich nur einer Andeutung im Betreff des Concertes für die Warteschule, um unsere Leser für dessen Besuch empfänglich zu machen. Das Concert findet in der allernächsten Zeit im Thiemann'schen Saale statt. Abgesehen von dem Zwecke wird ein hübsch zusammengestelltes Programm die Zuhörer erfreuen; von Hannover steht wiederum vielleicht Quartett für Cellos unter Leitung des Herrn Lorleberg in Aussicht, unter Mitwirkung hiesiger Kräfte. Also Geld zusammenhalten, damit die Kasse der Warteschule später an Ueberschwemmung leidet.

— Die Geflügel-Ausstellung, welche der hiesige Verein für Thierschutz und Geflügelzucht am Sonnabend, Sonntag und Montag im Tivoli abgehalten hat, war glänzender als alle vorhergegangenen. Die Preisrichter sowohl als alle Sachkenner fällten das übereinstimmende Urtheil, daß die Qualität der ausgestellten Thiere alle Erwartungen übertroffen habe. Unter den Züchtern, resp. Ausstellern scheint sich der Grundsatz Bahn zu brechen, daß es vor Allem darauf ankommt, mustergültige Thiere zu züchten und nur solche zur Ausstellung zu bringen. Das scharfe kritisirende Auge des Preisrichters erkennt jede verkehrte Feder, ja sogar die Stelle, wo vielleicht eine solche gesessen hat, und dann adieu „erster Preis". Das zu prämiirende Material, bei Hühnern sowohl als Tauben, war so groß, daß die ausgesetzten Preise und Prämien nicht genügten, und mußte der Verein noch ein erhebliches Opfer bringen, um mehr Preise zu stiften. Der Besuch war Sonnabend schwach, Sonntag sehr zahlreich, Montag mittelmäßig. — Sonnabend Abend fand zu Ehren der Herren Preisrichter ein Festessen statt, woran ca. 50 Personen, Vereinsmitglieder sowohl als auch Freunde der Geflügelzucht, theilnahmen. Toaste ernsten und launigen Inhalts wurden zahlreich ausgebracht und noch sehr spät erklangen die Gläser in geselligem Verein. Montag Nachmittag war Verloosung sehr vieler und hübscher Gewinne. Fortuna war manchem hold, viele aber zogen enttäuscht ab, nicht eine einzige Feder konnten sie mit nach Hause bringen; diesen wünsche für nächstes Mal mehr Glück. Den Leitern des Ganzen und den Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen, welche ihre Aufgabe unter vieler Mühe aber mit Glanz gelöst haben, empfehle unermüdliches Fortarbeiten, sie werden in den Erfolgen den schönsten Lohn finden. An den beiden ersten Tagen gab es ja auch noch zahlreiche „Knickebeine", aber die letzten Tage waren in dieser Hinsicht sehr mager. Die Hennen rächten sich ob der geraubten Freiheit und verschoben das Legen auf spätere bessere Zeit. — Zu wünschen wäre es, wenn im Interesse der Produzirung von schweren Eiern das Marktreglement zu Hülfe käme, festsetzend, daß Hühnereier nur nach Gewicht verkauft werden dürften, dann würden auch die Landleute anfangen, bessere Hühnerracen einzuführen. —

— An Legaten kamen zur Vertheilung aus dem Wagner'schen je 34 ℳ an 10 Pers., H. Stoffers'schen je 10,40 ℳ an 20 Pers., Heinr. Schramme'schen je 6 ℳ an 10 Pers., H. P. Schramme'schen je 3 ℳ an 8 Pers., Herz Berend'schen je 3 ℳ an 12 Pers., Heinr. Erhard'schen je 1,50 ℳ an 8 Pers., Kohl'schen je 12,63 ℳ an 2 Pers. Aus dem Bese-Schneeberg'schen Legate werden 10 Knaben und 7 Mädchen zur Confirmation vollständig gekleidet.

— Wir sind verschiedentlich aufgefordert, über die Gewichtsmenge des Brodes aus verschiedenen Bäckereien Prüfungen über Qualität und Quantität zu bringen. Wir haben es aber bis jetzt unterlassen, weil wir es lieber sehen, wenn geschädigte Personen selbst mit Namensunterschrift ihre Klagen dem Publikum vorführen, da uns wirklich nicht daran liegt, allen Katzen die Schelle anzuhängen. Die Ansprüche an unsere Redaction sind ohnehin groß genug, und können wir selbst mit bedeutenden Geldaufwendungen nicht über alles so informirt sein, als wir es sein möchten. Die Furcht, die Wahrheit unter allen Umständen selbstständig durch Unterschrift zu vertreten, ist in den Kreisen des Volkes gar groß. Nicht jeder bewahrt seine Gemüthsruhe Angesichts der Gerichte, vor denen man sich eigentlich nicht fürchten sollte, wenn Wahrheit und Recht auf Seite des Schreibers ist. Wer jedoch Gelegenheit gehabt hat, hin und wieder mit der Justiz zusammen kommen zu müssen, entdeckt zu seinem Leidwesen, daß die sog.

hehre Göttin sehr oft recht menschliche Schwächen an sich hat, deren Consequenzen der glückliche Artikelschreiber dann auszubaden hat. Freilich das Bewußtsein, einer bürgerlichen Pflicht genügt zu haben, hat sein Angenehmes und ist sehr oft die einzige Genugthuung gewesen in den langen Jahren, um unser Blatt ihrem Zwecke zu erhalten.

— Bekanntlich haben unsere Kirchen kein eigentliches Vermögen, was denselben gehört haben mag, ist jetzt im Besitze der Klosterkammer, die mit den Grundstücken, die nach und nach zu Bauplätzen werden, recht gute Geschäfte zu machen scheint. Auf der Klosterkammer ruht auch die Pflicht, das hohe Chor des Münsters in Bau und Besserung zu erhalten. Es sind zur Ablösung dieser Verpflichtung darüber mal Verhandlungen geflogen, die sich im Sande verlaufen haben. Um das Jahr 1804 wurden die sog. Aequivalentgelder eingeführt, um damals die niedrigen Besoldungen der Kirchendiener in etwas zu verbessern. Im Jahre 1864 wurde die Steuer reformirt, doch sind die Gehalte unserer Prediger immer niedrig geblieben. Die Regulirung dieser Steuer aber hat der Kämmerei, oder wie man es nennen will, dem Patron (der Stadt) recht viel Geld eingebracht. Es lag nahe, diese Eingänge für die Zwecke zu benutzen, für die sie bestimmt waren und würde es interessant sein, aus den Acten des Magistrats mal genau zu berechnen, wie viel der Stadtkasse aus dieser ursprünglich kirchlichen Abgabe zugeflossen ist. Der andere Patron unserer Kirche ist die Klosterkammer, für diese würde es auch recht sein, wenn die Einkünfte des Stiftes genau berechnet würden, dabei zu beachten, wie viel für Stiftspfründen ohne kirchliche Zwecke seit 1804 ausgegeben wurde. Wir sind überzeugt, beide Patrone haben recht gute Geschäfte gemacht, sodaß bei einigem Billigkeitssinn in deren beiden Kassen sich die nöthigen Summen finden würden, die in Aussicht genommen sind, die hiesigen Pfarrstellen zu verbessern. Die Klosterkammer sollte hiesiges ihr gehörendes Land als Kapital überweisen, was ja auch noch Extranutzen für sie durch Verminderung der Verwaltungskosten in Aussicht stellen würde. Vom Kultusministerium sind nunmehr 37500 ℳ zur Verfügung gestellt, wenn die Stadt dieselbe Summe herbeischaffen will. Die Stadtverwaltung überweist die Herbeischaffung dem Kirchenvorstande, der natürlich gern darauf eingeht und durch Kirchensteuer die Summe zu beschaffen gedenkt. Wir gönnen gern den Geistlichen die Erhöhung ihrer Gehälter und sind der Meinung, diese sofort zu bewilligen, denn sonst sehen wir es klar vor Augen, diese Herren sterben noch alle zusammen, ehe sie das Land Canaan auch nur von Ferne erblicken. Inzwischen soll aber der Kirchenvorstand energisch auf endgültige Regulirung dringen, auch Processe nicht scheuen, um Recht zu erhalten. Der Kirchenvorstand darf unserer Ansicht nach eine neue Steuer gar nicht so ohne Weiteres ausschreiben, denn die Bewilligung zur alten Kirchensteuer ist nur auf 10 Jahre bis zur Bezahlung des Bauantheils an der Münsterkirche bewilligt, ohnehin hat der Kirchenvorstand die vorgeschriebene Ordnung, soweit wir wissen, nie eingehalten, sodaß außer den Eingeweihten Niemand in der Gemeinde Kenntniß vom Zustande des Kirchenvermögens hat. Es ist uns sehr zweifelhaf, ob die geringe Erhöhung, die die Kirchensteuer erfahren hat, überhaupt gesetzliche Begründung hat. Es wird deshalb erforderlich sein, zunächst die wirkliche Sachlage mal gründlich klar zu legen, damit ein befriedigendes Arrangement möglich ist. Die Kämmerei hat allein seit 1875/84 eingenommen:

Prozentgelder	44545.75
Vers.-Abgaben	8437.09
Leichengebühren . . .	2545.16
Vom Kirchhofe . . .	8608.07
	64136.07

dagegen laufen:

9 Jahr × 2055.83 =	18502.47
	= 45634.60

sodaß allein aus dem Ueberschusse dieser Einnahmen mindestens die Zinsen, am besten freilich das gewünschte Kapital von ℳ 37500.— auszuzahlen sein wird. Es erledigt sich damit die Kirchensteuer von selbst, sie ist überflüssig.

In zweierlei Form darf man doch kaum das Nöthige verlangen, was wir an dieser Stelle nicht weiter für den Augenblick ausführen wollen.

Der Ursprung der Aequivalentgelder ist kirchlicher Natur und sollte man, ist der Zweck der Verbesserung der Pfarrstellen erreicht, was ja eine richtige Rechnung leicht ausweisen wird, diese Abgabe dann doch schleunigst abschaffen. Sie hindert und erschwert den Verkehr in Grundstücken und Häusern, zumal seitdem wir Preußisch geworden sind, auch noch der Stempel von einem weiteren 1% dazu gekommen ist. Ebenso liegt es mit der Einnahme von den Kirchhöfen, diese verschwinden auch in der allgemeinen Rechnung und so bald eine Erweiterung oder Verlegung der Begräbnißstätten in Frage kommt, was nicht lange mehr dauern wird, dann ist kein Kapital vorhanden, um jene Verbesserung einzuführen. Wir ersuchen Sachverständige, sich die Sachlage klar zu machen, damit bei Zeiten die Vorkehrungen getroffen werden, durch Sparsamkeit und Einhalten solider Finanzgrundsätze Unheil zu verhüten. Die größtmögliche Offenheit erfordert die gegenwärtige Lage, denn jeder Steuerzahler hat Veranlassung, auf der Hut zu sein, Angesichts der Bemühungen des Reiches, des Staates und der Stadt sogenannte neue Erleichterungen zu schaffen. — Für sachliche Artikel ist unser Blatt stets zur Verfügung. —

Tagesordnung

für die am Freitag, den 6. März, Morgens 10 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums.

Etat der Gymnasialkasse pro 1. April 1886/92. — Anträge der Herren Rose und Figge, betreffend Anlagen bei dem Forsthaus Heisenküche und bei Meyersgrund in der städtischen Forst. — Antrag derselben, betreffend Verkauf des städtischen Grund-

stückes, der Rosenbusch. — Ankauf eines Abschnittes des Exercierplatzes an der Wetthorstraße. — Bewilligung eines Haufens Buchen-Brennholz an den Forstarbeiter Rekate sen. als Vergütung für diverse Dienstleistungen. — Erhöhung des Gehalts des Lehrers Tönnies. — Bürgerrechtsverleihungen.

Gesellschaftliche Strafpredigten.

Schreibfaulheit.

Von Franz Bach.

Gestern feierte meine Frau Geburtstag. Den wievielten darf ich natürlich nicht verrathen; möglicherweise könnte sie dies Blatt zu Gesichte bekommen und dann Adieu Hausfrieden! War sie doch schon verstimmt, daß auf dem obligaten Kuchen für jedes Jährchen ein Freudenlicht angezündet war — zum letzten Male — denn sie hat sich diese altväterische Sitte von jetzt ab verbeten. „Die Ausgabe wäre unnütz" — meinte mein Altchen — wer lacht da? — Ich war's; ja wahrhaftig, ich lachte schändlicherweise ganz hörbar und hätte gewiß eine zart geflüsterte, natürlich wie immer „verdiente Philippika zu hören bekommen, wäre nicht zu meiner Rettung der Mann mit dem orangefarbenen Kragen aufgetaucht. Welche Frau würde nicht sanft wie ein Lamm, wenn sie den Briefträger erscheinen sieht! — Eulalia — so heißt die Göttin meines Herdes — griff sofort nach ihrem Portemonnaie; der Heißersehnte sollte eine königliche Belohnung haben; er mußte ja eine Riesenpost bringen, denn natürlich würden sich's doch die lieben auswärtigen Freunde und Verwandten nicht nehmen lassen, sie über den verhängnißvollen Schritt ins dreiß — beinahe hätte ich mich verschrieben — soll heißen ins dreiundzwanzigste Lebensjahr — zu trösten. Lalchen konnte es gar nicht erwarten, daß es klingelte, sie gab ihr rosenfarbenes Négligé den Blicken der Hausbewohner preis, indem sie ohne Weiteres die Treppe hinunterstürzte. Ihm entgegen. Merkwürdig schleppenden Schrittes kam sie zurück.

„Was das wieder einmal für eine Wirthschaft auf der Post ist" — sagte sie ärgerlich — „nur erst zwei Briefe."

„Höre, schmähe mir nicht die Post" — erlaubte ich mir einzuwerfen — „es ist eine sonderbare Angewohnheit von Euch Frauen — —"

Natürlich ließ sie mich auch nicht aussprechen.

„Du weißt, ich liebe keine Albernheiten" — sprach sie forte und in ziemlich hellem Dur — „ich bin Deine Frau und mag mich durchaus nicht immer mit allen Andern in eine Kategorie werfen lassen."

Der gehorsame Ehemann verbeugte sich stumm. Eigentlich hatte ich über die Manie der Weiber, immer unschuldige Ursachen anzuklagen, losziehen wollen; Eulaliens Schlagfertigkeit ließ mich glücklicherweise an ihrem hohen Geburtstage nicht zum Barbaren werden. — Beschämt griff ich zur Zeitung, um — wie es dem gebildeten Menschen zukommt — mein Morgenquantum Druckerschwärze zu verarbeiten.

Eulalie öffnete ihre Couverts. Bald ließ mich ein zarter Seufzer aufblicken.

„Schon fertig, Liebchen? fragte ich. — Statt der Antwort gab sie mir die Blätter herüber: Drei Zeilen von der Schwägerin, die wegen „großer Wäsche" einen hastigen Glückwunsch — unter uns gesagt: nicht ganz orthographisch — schrieb, und zwei Visitenkarten von einem befreundeten Ehepaar, welche jene stereotypen Redensarten enthielten, die man alljährlich — wenn man nicht etwa seinen Geburtstag am ersten Januar feiert — zwei Mal zu Dutzenden verschlucken muß.

„Ostens scheinen ja sehr wenig Zeit zu haben" meinte Lalchen pikirt.

„Sie wollen nur mit ihren neuen Visitenkarten kokettiren" antwortete ich — „sieh nur, wie forsch, ganz modern — abgerissene Pergamentfetzen mit altdeutscher Schrift; man riskirt nur, daß sie ein ungebildeter Diener einem eventuell an den Kopf wirft."

Die Stunde der zweiten Post nahte. — „Die Geschwister werden doch auf jeden Fall schreiben" — sagte Eulalia, und ich stimmte ihr zuversichtlich bei.

Bim, bim — ging's draußen — da war der Herr Bruder schon, stolz wie Jupiter im Blitze.

„Tausend Glückwünsche, Brief folgt!"

Eulalie zerknitterte die Depesche — „leg's zu dem Uebrigen" zitirte sie verächtlich und reichte sie mir über die Schulter.

Rrr — die Packetpost fuhr vor und der liebenswürdige Bote Herrn Stephans brachte zum Trost für mein Frauchen eine umfangreiche Kiste. Die treue Schwester sandte eine ungeheure Sandtorte, Riesenleberwürste, Krammetsvögel und was sonst noch den Gaumen des biederen Deutschen zu kitzeln vermag, aber wie Lalchen auch wühlte — es fand sich kein Brief. Stumm deutete ich auf den Abschnitt der Adresse, deren gelbe Farbe gerade mein Auge kränkte. In violetten Buchstaben stand darauf geschrieben:

„Schönsten Gruß! Brief folgt!"

„Packe das Zeug wieder ein, Mann", — rief mein armes, getäuschtes Ehegespons mit dem Pathos einer Ziegler, — „die Menschen haben kein Gefühl, kein Herz!"

Aber als ich, den Auftrag ernst nehmend, mich an die Arbeit machte, meint das gute Kind kleinlaut: „Die Rücksendung würde die Schwester am Ende doch zu sehr beleidigen" — — wir hatten nämlich dies Jahr noch keine Krammetsvögel gegessen und für Salmi läßt Lalchen ihr Leben.

Na, die zweite Post brachte endlich einen ordentlichen Brief von der Jugendfreundin, die einst unter Thränenfluthen und mit sentimentalen Versen meiner Eulalia den Myrthenkranz in die Locken flocht. „Zwölf Seiten eng und zierlich" enthielt das Couvert, einen ächten Weiberbrief — werden wohl auch drei bis vier Postskripta darunter gestanden haben; so viel ich neugierigerweise erspähen konnte, waren alle Ränder und die Blätter sogar kreuz und quer beschrieben. Die empfindsame Luise war aber auch die einzige schreibselige Ausnahme, es kamen nur noch Karten über Karten, von denen die meisten in ihrer unteren linken Ecke ein einsames p. f. bargen.

Eulalie übte ihren Witz an den beiden Buchstaben.

„Die können alles Mögliche bedeuten" — sagte sie lippen- und achselzuckend: „Pour fächer, pro forma, piano forte, pauvre femme."

„Was quälst Du Dich, Kind?" — unterbrach ich sie —

„werden wir ein wenig deutscher und sagen wir: „Pure Faulheit."

Ja wahrhaftig, pure Faulheit! Es ist unglaublich, bis zu welchem Grade der Deutsche in Privatangelegenheiten schreibfaul ist. — Ausnahmen natürlich fehlen nicht, sie bestätigen aber nur die Regel, die sich über einen erhaltenen Brief riesig freut, sich vornimmt, schleunigst zu antworten, ihn in die Tasche schiebt, die ersten drei Wochen nicht wieder dran denkt, dann wieder Entschlüsse faßt, um sie allermals zu vergessen und endlich, wenn es gar nicht mehr anders geht, sich zu einer Epistel herbeiläßt, die mit „verzeihe" oder sei nicht böse anfängt und oft nur eine einzige große Entschuldigungsfuge ist. Das Thema: Mangel an Zeit — ist natürlich eine Lüge — man braucht sich ja nur ein Viertelstündchen von seinem Schlafe zu rauben, da läßt sich viel schreiben, besonders wenn man Shakespeares Worte, daß „Kürze des Witzes Seele ist", nicht vergißt.

Ich unterscheide drei Arten von Schreibfaulen. Die erste also ist die, wo der Lasterhafte sich noch zu einem wirklichen Briefe aufschwingt, aber dieser Brief kann nicht erfreuen, denn er zeigt dem Empfänger ein verdrießliches Gesicht, läßt denselben im Geiste faules Seufzen und Stöhnen hören; jede Zeile athmet den Wunsch: „Wäre ich erst fertig!" Solcher Brief verwundet wie eine direkte Beleidigung!

Nun kommen die Sünder, denen die modernen Verkehrseinrichtungen durch Depescher, Begleitadressen und vor Allem durch die lieben Postkarten so willkommene Helfershelfer geliefert haben. Man kann eine Mittheilung von Tag zu Tag hinausschieben; im Nothfalle ist ja der Telegraph noch da, wozu sich quälen?

Bei festlichen Gelegenheiten geht man zu Kranzlern, zu Hövell, zu Schmidt — ein Baumkuchen, eine Bonbonnière, ein Bouquet sind bald eingepackt, für „Brief folgt" ist auf der Adresse Platz — aber der schöne Trost ist meist ein Wechsel, der nie eingelöst wird.

Seit aber die guten Korrespondenzkarten erfunden sind, da könnten die Postbeamten, falls sie Zeit und Lust dazu hätten, alle möglichen Familien- und Herzensgeheimnisse erfahren; die Schreibfaulen erzählen sich da oft ihre intimsten Angelegenheiten, denn ihr Taktgefühl wird nur zu häufig von ihrem Laster bezwungen.

Zuweilen muß sogar die Bibel herhalten. Flog mir doch selbst einmal ein Kärtchen zu, das außer der Unterschrift nur die Worte enthielt:

„Die 2. Epistel St. Joh. Vers 12."

Nachschlagend fand ich daselbst:

„Ich hätte Euch viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Briefen und Tinte, sondern ich hoffe, zu Euch zu kommen, auf daß unsere Freude vollkommen sei."

Der erfinderische Verfasser dieser Karte soll — horribile dictu — an seine Braut auf diese Weise fast das ganze Hohelied Salomonis und was sich sonst noch anwenden ließ, verwerthet haben. —

Zuletzt erwähne ich noch die ganz Verstockten, die gar nicht mehr schreiben, deren Schlagwort: „No news, good news" ist. Der bloße Gedanke an einen Privatbrief macht ihnen die Haut grausen.

Die Sache hat ihre komische, aber auch ihre sehr ernsthafte Seite. Es ist gewiß nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß viele Tausend Freundschaftsverhältnisse, unzählige Herzensverbindungen an menschlicher Schreibfaulheit zu Grunde gehen.

Der Hauptfehler liegt darin, daß viele, oft recht gescheidte Menschen sich anstellen, als ob der Stapellauf einer Epistel eine Haupt- und Staatsaktion wäre, zu der man erst große geistige Toilette machen müsse. Als ob es nicht besser wäre, einmal in kurzen, freundschaftlichen Worten (denen man allerdings die Eile nicht anmerken darf) das Nothwendige zu sagen, statt — wer weiß wie lange — auf den Moment zu warten, wo Muße und besondere „Stimmung" ein stylistisches Meisterwerk gestatten. „Dem Zaudernden erscheint sie nie", sagt Meister Goethe von der letzteren, und der feine Menschenkenner hat, wie immer, Recht. Man gewöhne sich, prompt und schnell jeden Brief zu beantworten, damit die Schulden sich nicht häufen. Oft aber wird die Erwiderung monatelang verschoben, dann schämt man sich wohl gar, sein Unrecht zu bekennen; zuletzt sind die Anknüpfungs-Punkte verloren gegangen und — man ist um einen Freund ärmer, ehe man sich dessen versieht. — „La cessation de la correspondence des amis est une première mort" heißt es bei Rousseau. Ist mit solchen Opfern die Bequemlichkeit nicht allzu theuer erkauft?

Möchte doch jeder Schreibfaule für ein einziges kleines Jährchen auf eine wüste Insel verschlagen werden, wo keine Nachricht, kein Freundesgruß, kein Liebeswort ihn erreichen könnte! Mit diesem Wunsche sei der Unterlassungssünder der Nemesis ans Herz gelegt. Sie würden ihn solcherweise nur zu bald bekehren!

(Der Zeitgeist.)

Rundschau.

— Man schreibt aus Berlin: In hiesigen liberalen Parlamentskreisen verfolgt man gewisse Anfänge von **Kolonialgründungen auf Aktien** mit äußerster Spannung. Der als eine große kolonialpolitische That ausposaunte Erwerb von „Lüderitzland" (Angra Pequena), der den deutschen Steuerträgern bereits mehrere Nachtragsetats eingebracht hat, ist so vorzüglich, und pekuniär einträglich, daß die Firma Lüderitz nicht mehr mitthun will. Es verlautet in den Kreisen der Berliner haute finance, die Mittel des Herrn Lüderitz allein reichten nicht aus — Angra Pequena hat bekanntlich eine Handvoll „Brombeeren" gewiß weniger als ein großes Hamburger oder Berliner Zinswohnhaus gekostet — um die Bewirthschaftung dieser Faktorei durchzuführen, die Börse müßte da helfen, heißt es weiter; Woermann steckte dahinter und der Dinge mehr, die darauf schließen lassen, daß Angra Pequena, diese „Perle", dieses „Goldland", das alle Gebrechen des Mutterlandes heilen sollte, einer „überseeischen" Aktiengesellschaft verkauft werden soll. Dieser Verkauf wäre freilich Sache der betheiligten Firmen (Bleichröder, Hansemann, Woermann, Lüderitz), denn das Privatpublikum wird zweifellos in den ersten zehn Jahren die Taschen zuhalten. Die englisch-französische „Südsee-Kompagnie" wird nicht vergebens gewirkt, sie wird

wohl die kontinentalen Kapitalisten zur Vorsicht gemahnt haben.

— Das **Abgeordnetenhaus** setzte am Freitag die Berathung des Cultusetats fort. Abg. Dr. Kropatscheck machte auf die Ueberfüllung der höheren Lehranstalten aufmerksam, die zu sozialer Gefahr zu werden drohe. Um eine Entlastung herbeizuführen, seien die Aufnahmebedingungen zu erschweren. Der Minister erwiderte, die Regierung widme dem Uebelstande ihre Aufmerksamkeit, doch würden ihre Bemühungen solange fruchtlos sein, als die Bevölkerung nicht einsehe, wie verkehrt es sei, die Kinder in die gelehrten Schulen zu pfropfen und anderen ihren ganzen Verhältnissen mehr entsprechenden Schulen zu entziehen. Der Minister richte deshalb sein Augenmerk darauf, Schulen zu errichten, die dem Schüler nach 6- bis 7-jähriger Schulzeit eine abgerundete Bildung zu gewähren. Die Erhöhung des Schulgeldes würde zwar die Anstalten entlasten, aber auch die kleinen Leute schädigen. Selbstverständlich wurde dieser letzteren Aeußerung liberalerseits vollauf zugestimmt. Nach längerer Debatte, in welcher vornehmlich der Wunsch nach Ausdehnung des Reliktengesetzes auf städtische und stiftische Anstalten erörtert wird, wird das Kapitel „höheres Unterrichtswesen" und sodann der 1. Titel des Kap. Elementarschulen bewilligt.

— **Was Alles im Gothaischen Kalender steht!** Eine große Menge hoher Aristokraten hat sich minniglich zu Damen gesellt, welche dem Bürgerstande oder dem niederen Adel entstammen. Gemeinhin mußten sie dann auf den Familienbesitz verzichten und oft genug sogar auf den bisherigen Namen. Als Prinz Ludwig von Bayern sich mit der Freifrau von Wallersee vermählte, mußte er zu Gunsten seines Bruders Karl Theodor dem Successionsrechte im Majorate entsagen. Als Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg sich mit einer Gräfin Danneskjöld verheirathete, blieb er ruhig Prinz, er wurde aber zum „Fürsten von Noer" degradirt, als er eine zweite Ehe mit der Tochter des amerikanischen Rentiers David Lee einging; als gar sein Sohn die Tochter des Kaufmanns Eisenmann aus Venezuela heirathete, mußte er schon zum „Grafen von Noer" herabsteigen. Dennoch ist die Zahl der „Mesalliancen" im hohen Adel durchaus nicht gering; wir finden unter der hohen Aristokratie einen Prinzen Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg, nicht weniger als vier Prinzen von Liechtenstein, einen Erzherzog Heinrich von Oesterreich, zwei Herzoge von Oldenburg, einen König von Portugal, einen Herzog zu Sachsen, einen Prinzen von Waldeck, und manche andere, welche sich über die Standesvorurtheile hinweggesetzt und das Wort befolgt haben: Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. Dieser Satz findet übrigens noch in anderer Richtung eine merkwürdige Beleuchtung durch das Genealogische Taschenbuch. Es ist staunenswerth, mit welcher Leichtigkeit in dem glaubensstarken, als Säule des Altars gepriesenen hohen Adel aus Rücksichten der Familienverbindung und des Gütererwerbes die angestammte Religion gewechselt wird, just wie abgetragene Handschuhe. Doch, vielleicht — „unter Kameraden ist das ganz egal!"

Der Gothaische Kalender zählt rund [illegible] Dutzend großer, weitverzweigter „standesherrlicher" Familien auf, nämlich „deutsche, vormals reichsständische, jetzt standesherrlich untergeordnete fürstliche und gräfliche Häuser, denen das Recht der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Fürstenhäusern zusteht". Was aber der Almanach nicht erzählt, ist die Thatsache, daß diese Familien, welche über einen unermeßlichen Reichthum und Grundbesitz verfügen bis auf diesen Tag nicht nur von der allgemeinen Wehrpflicht ausgenommen sind, sondern auch in ausgedehntestem Maße Steuerfreiheit beanspruchen und genießen, ein Umstand, der wenigstens zum Theil erklärlich macht, daß die Staatsschulden und das Defizit in Deutschland reißend wachsen. Im Uebrigen ist im unmittelbaren Anschluß an das Genealogische Taschenbuch das Studium der preußischen Verfassung zu empfehlen. Auch aus dieser Urkunde — Herr Adolph (pardon!) Wagner wird uns beistimmen — läßt sich noch Manches lernen, zum Beispiel der feierlich verkündete Grundsatz: Vor dem Gesetz sind alle Bürger gleich — Standesvorrechte finden nicht statt.

Walter von Lund.

— Betreffend die Aufnahme von **Berichtigungen** in Zeitungen auf Grund § 11 des Preßgesetzes, hat das Kammergericht, Strafsenat (Urtheil vom 6. Oktober 1884) folgenden Satz ausgesprochen: „§ 11 des Preßgesetzes verpflichtet den verantwortlichen Redakteur einer periodischen Druckschrift zur Berichtigung der in letzterer mitgetheilten Thatsachen nur unter der Bedingung, daß die Berichtigung weiter nichts als Thatsachen enthält; setzt sich aber aus Thatsachen einerseits und Urtheilen und Schlüssen andererseits zusammen, so ist der Redakteur nicht verpflichtet, den Theil der Berichtigung, welcher Urtheile und Schlüsse enthält, auszuscheiden und den andern Theil aufzunehmen, sondern er ist berechtigt, die Berichtigung pure abzulehnen."

— In Sachen der **Bismarckspende** erzählt die „Düss. Vztg." folgendes: „Guten Tag, mein Lieber! Auch schon für die Bismarckspende gezeichnet?" — „O gewiß, schon vor etwa zehn Tagen!" — „Und wie viel, wenn ich fragen darf?" — „Gerade 60 Mark, d. h. diesen Betrag werde ich durch die erhöhten Holzzölle los, und da beruhige ich mich als guter Patriot mit dem Gedanken, ob für oder durch Bismarck, futsch ist futsch!"

Witterungsbeobachtung in Hameln.

	Tag	Monat 1885	Thermomet. R.	Windrichtung
8 Uhr Morgens.	26	Februar	+ 6°	S.-W.
	27	"	+ 4°	S.
	28	"	+ 5°	S.
	1	März	+ 5°	S.-W.
	2	"	+ 1°	N.-W.
	3	"	0°	N.-O.
	4	"	+ 1°	N.-O.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M*, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 *M* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 20. Sonntag, den 8. März 1885. **63. Jahrg.**

Am 17. März Kram- u. Viehmarkt in Hameln.

Amtliches.

Ausnahmsweise können die rückständig gebliebenen Steuern pp. für das gegenwärtige Vierteljahr **am Dienstag, den 10. d. Mts.,** noch gebührenfrei eingezahlt werden.

Hameln, den 8. März 1885.

Königliche Steuerkasse.
Lindhorst.

Bekanntmachung.

Als Generalbevollmächtigter bezüglich der Vermögensangelegenheiten des Holzhändlers und Dampfsägereibesitzers **Louis Flügge** hieselbst werde ich das an hiesiger Deisterstraße belegene, dem Güterbahnhofe angrenzende Grundstück mit **Dampfsägerei-Etablissement** (25 Pferdekräfte) und Zubehör am

Montag, den 9. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend **verkaufen.**

Das Grundstück ist 1 Hektar 44 Ar 03 □Mtr. = 5½ hannoversche Morgen groß, wovon etwa die Hälfte neben dem Fabrikgebäude als Hofraum und Lagerplatz dient, die andere Hälfte als bestes Gartenland benutzt wird.

Situationsplan und Verkaufsbedingungen können schon vor dem Termin bei mir eingesehen werden.

Hameln, den 6. Februar 1885.

C. Korff.

Kunstdünger-Versteigerung.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich

Dienstag, den 10. d. Mts.,
von Morgens 10 Uhr an,

die in den Gebäuden der vormaligen **„chemischen Fabrik Afferde"** lagernden **ca. 1500 Centner Kunstdünger** in großen und kleinen Posten auf Meistgebot gegen baare Zahlung verkaufen.

C. Korff, beeidigter Auctionator.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 10. März, in den hiesigen Forsten, Forstort Schweineberg: 179 Stück Buchen-Wagendeichseln, 7½ rm Buchen-Ausschuß-Brennholz und 85 Haufen à 2½ rm Buchen-Derb-Brennholz. Versammlung der Käufer 1 Uhr Nachmittags Forsthaus Heisenküche.

Freitag, den 13. März, in den hies. Forsten, Forstort Basberg: 333 Stück Fichten-Balken und Sparren, 69 Stück Fichten-Rüste- und Leiterbäume. Versammlung der Käufer um 10 Uhr Morgens bei der Kaserne oder um 10½ Uhr in der Hauung bei Nr. 910.

Dienstag, den 10. März. Königliche Oberförsterei Hameln, Forstorte Gr. Haar, etwa: **Langnutzholz:** Eichen 20 fm in 27 Abschnitten; Fichten 30 fm in 75 Stämmen; Fichten-Derbholzstangen: 11 Stück I. Cl., 17 Stück II. Cl., 499 Stück III. Cl. **Brennholz:** 20 rm Eichen-Scheitholz; 30 rm unaufgearbeitetes Eichen-Reisig III. Cl.; 35 rm unaufgearbeitetes Fichten-Reisig; 177 rm Fichten-Durchforstungs-Reisig; 11 rm Fichten-Stockholz. Morgens 10 Uhr im Striepling'schen Gasthause zu Hemeringen. Auf Verlangen wird der Hülfsjäger Krisang zu Hope die betr. Hölzer vor dem Verkaufe vorzeigen.

Montag, den 16. März, im Knittel'schen Gasthause zu Polle von 10 Uhr Morgens an die im Schutzbezirk Wilmeröderberg, Forstorte: Heinserwald Abth. 3 u. 5, Geilenthal Abth. 7 und Heinebuchenberg Abth. 8b, 13 a u. 14a, aufgearbeiteten 126 rm Buchen-Nutzscheitholz II. Cl., 772 rm Buchen-Scheitbrennholz, 65 rm Buchen-Scheitknorrholz, 319 rm Buchen-Stamm- und Astknüppel und 635 rm Stamm- und Astreisig.

Oberhemden, Nachthemden, Damenhemden

und sonstige Negligésachen werden unter Garantie schnellstens angefertigt.

Friedrich Hake Nachflgr.

Die in Berlin persönlich eingekauften

Confectionen

sind heute eingetroffen

Die Auswahl ist diesesmal eine ganz enorme und sind sämmtliche Sachen vorzüglich, gediegen und sehr geschmackvoll ausgeführt und gearbeitet. Auf

Regenmäntel, Radmäntel u. s. w.,

Jackets, ganz- und halbanschließend, Damen-Paletots,

Umhänge etc. etc.

mache ich ganz besonders aufmerksam; ich habe darin vorzüglich abgeschlossen und lohnt es sich, den Bedarf baldmöglichst zu decken. Die Preise habe ich, da mir besonders an einem großen Umsatz liegt, sehr, sehr billig gestellt.

In **Kinderregenmänteln mit Pellerinen** hatte ich Gelegenheit, eine große Partie zu kaufen und stellt sich der Preis auf Größe Nr. 1, 6 Mk. (Die Größe kostete in der vorigen Saison 8 und 9 Mk.)

J. POPKEN,

Ecke der Fischpforten- und Bäckerstraße, in dem früher C. A. Hemmeschen Hause.

Zur Beachtung!

Von heute bis auf Weiteres verkaufe ich das **Schweinefleisch** à Pfd. **50** ₰, **Karbonade** à Pfd. 60 ₰.

Schlachter **A. Krüger,**
Altemarktstr. 17.

Zum Klavierstimmen

komme ich am **Dienstag,** den 17. d. Mts., nach Hameln. Gefl. Anmeldungen wolle man in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer machen.

Hannover. **Jul. Heise.**

Sämmtliche Neuheiten

in

schwarzen und couleurten Kleiderstoffen,

Confectionsstoffen und Besätzen,

halb- und ganzanliegenden Regenmänteln, Frühjahrsmänteln, Sommer-Paletots, Dolmans und Talmas.

Confirmandensachen und Kindermäntel

in allen Größen.

Da ich nur gegen Baar verkaufe, ist es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen.

Osterstraße 43. **Eduard Künne.**

Frische **Gartensämerei** in den vorzüglichsten Sorten und in zuverlässiger guten Qualität, sowie früheste **Mai-** und andere Sorten **Erbsen** empfiehlt

H. Bodensieck, Osterstr.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Confirmanden-Anzüge

in schwarzem Tuch, sowie dunklem Buckskin (Rock- und Joquet-Facon),

einzelne Confirmanden-Hosen und -Westen.
Confirmanden-Hüte und -Mützen.
Confirmanden-Schaft- und Zug-Stiefel.

S. Salomon,

Fischpfortenstr. 16 (im Hause des Hrn. F. W. Wenke).
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Emser Pastillen

(ächt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler,**
König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Alle Sorten frische

Gartensämereien

vom Hause **Sam. Lor. Ziemann** in **Quedlinburg** (Keimfähigkeit garantirt) empfiehlt

Carl Kemna.

Bewährte sehr gutschmeckende **Eß- und Pflanzkartoffeln** sind zu verkaufen Neuethorstr. 4.

Herren-Kleider

werden sauber und elegant angefertigt. Auf Wunsch werden Stoffe nach Muster-Collektion aus einem der größten en-gros- und en-detail-Geschäfte zu sehr billigen Preisen beigegeben. Ganze Anzüge, elegant und dauerhaft, schon von 40 *M.* an. Kinder-Anzüge, ganz enorm billig bei **Fr. Borchers,**

Herrenkleidermacher, Stubenstr. 46,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstr.

Confirmanden-Handschuhe,

sehr billig, empfiehlt

L. Reese, Markt 6.

Kanarienvögel Postversandt **vorzüglich** singender unter Garantie.

R. Maschke, St. Andreasberg. Harz.

Für Confirmanden empfehle zu sehr billigen Preisen: **Vorhemden, Stulpen, Kragen, Slipse, Unterröcke, Mohairtücher, Corsets, Handschuhe** in Baumwolle und Glacé.

Th. Schlüter.

Weidenslaufer, Berlin NW.,
Pianinos } 15 Mark monatlich.
Bell-Orgeln } Katalog gratis.

Frische Gartensämerei

empfiehlt **F. S. Striepling,** Altemarktstr.

Baumwollene Pängen

und **baumwollene Strickgarne** in allergrößter Auswahl sind soeben eingetroffen bei **Th. Schlüter.**

Zu verkaufen **1 weißer Spitz,** 3 Jahr alt,
2 Kanarien-Männchen.
Kleinestraße 25.

Confirmanden-Paletots und Umhänge

in großer Auswahl
von den billigsten bis zu den hochfeinsten Sachen,

schwarze und farbige Cachemire's

in doppelter Breite, reine Wolle, Meter von 1 Mk. 50 Pfg. an.

J. Popken,

Ecke der Fischpforten- und Bäckerstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Das Neueste in Schürzenzeugen, sowie fertige Kinderschürzen in allen Größen und den neuesten Mustern, weiße Unterröcke in sehr guten Qualitäten
empfiehlt billigst **Friedrich Hake Nachflgr.**

Zur Confirmation empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen: **weiße gestickte Unterröcke, Mohairtücher, Kragen, Rüschen, Vorhemden, Taschentücher, Shlipse, Handschuhe.**
Ed. Warnecke, Am Markt 2.

Pianinos etc.

Alle diejenigen, welche gesonnen sind, **Flügel, Pianinos, Harmoniums** ꝛc. zu kaufen, beziehen dieselben am vortheilhaftesten durch den Pianinofabrikanten **Ferd. Frigge** zu Hameln a. d. W.

Derselbe liefert zu **Fabrikpreisen** aus den bestrenommirten Fabriken, sowie auch aus jeder gewünschten Fabrik, und ist im Stande, durch langjährige Praxis sämmtliche sich einschleichende Fehler abzustellen, was bei sonstigen Zwischenhändlern höchst selten der Fall ist.

Bouquets, Kränze und Palmwedel, sowie gute frische Gartensämerei
empfiehlt billigst **C. Liberty,**
Platzstr. 6 u. Mühlenthor 6.

Große frische Bratheringe, à Pfd. 20 ₰,
bei **H. Grölle,** Fischpfortenstr. 6.

Zu verkaufen 12 Hühner und 1 Hahn. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Sehr schöne frostfreie **Zwiebeln,** 5 Lt. 40 ₰,
sowie **Steckzwiebeln,** à Pfd. 20 ₰.
F. L. König.

Corsets

für **Confirmandinnen** empfiehlt in großer Auswahl
Ed. Warnecke, Am Markt 2.

Rothfedern

(Bratfisch), **Bratheringe u. Stockfische** empfiehlt
Aug. Meyer.

Täglich frisches
Hammelfleisch
bei Schlachter **Thiele,** Fischpfortenstr.

Montag und Dienstag bei



frischen Schellfisch
Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.

Recht frühe **Mai-Erbsen, Bietsbohnen** und **Großebohnen**
Papenstraße 3.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 10. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich in Sachen Sennholz wider Niemeyer
1 Sopha, 1 Kommode, 1 Bureau u. 1 Sessel
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Versammlung Baustr. 7 bei Oekonom Sennholz.
Hameln, den 6. März 1885.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Kaffeemühlen schärft und reparirt **A. Askamp,** Pferdemarkt 10.

Doppel-Broyhan der Städtischen Brauerei Hannover
empfiehlt **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Ganz vorzüglichen
Leberthran
zum Einnehmen
empfiehlt
Drogenhandlung
Eduard Brüggemann,
Osterstraße 39.

Delikate Cervelat- u. Mettwurst.

Carl Hapke.

Schneiderunterricht,

Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen.
Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**
Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Wegen Geschäftsverlegung steht eine vollständige neue
Ladeneinrichtung
zu verkaufen bei **Ed. Warnecke,** Am Markt 2.

Frisch geräucherte **Heringe** und schöne durchgebrannte **Harz-** und **Lügder-Käse** empfiehlt
Fr. Kahler.

Diesjähriges
Reihe-Holz
kauft schon jetzt
Heinr. Niemann,
Osterstraße 21.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt einer gesunden Tochter beehren sich hoch erfreut anzuzeigen

Consul **Georg Poten** und Frau,
Sophie, geb. Kirchhoff.

Berlin, den 4. März 1885.

Gesucht auf Ostern eine **Haushälterin,** sowie gute **Mädchen** und **Knechte** mit guten Zeugnissen, durch
Frau **Luttmann,** Neuemarktstr. 30.

Gesucht zu sofort ein **größeres Mädchen** für die schulfreie Zeit von
Frau **Fink,** Deisterstraße 49 II.

Gesucht eine kleine Wohnung außerhalb des Thores, für eine einzelne Dame.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Ostern ein junges **Mädchen** von 14—15 Jahren als Aufwärterin.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht eine kleine herrschaftliche Wohnung für eine Dame.
Offerten sub **K. M.** i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht auf sofort oder auf Ostern einen zuverlässigen **Fleischer-Gesellen,** der hauptsächlich die Schweine-Schlachterei gründlich versteht.
Friedr. Stichweh,
Fleischermeister.

Eine Frau, welche die Küchenarbeit übernimmt, wird auf Ostern gesucht.
Dreyers Berggarten.

Ein **Hausbursche** zu Ostern gesucht.
F. W. Krückeberg, Mineralwasseranstalt.

Gesucht zu Ostern einen Lehrling.
Hermann Willecke,
Klempner.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 6. März 1885.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater und Großvater, der
Kantor a. D. **A. Heuer.**

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Platzstr. 1, ab, statt.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung
Ritterstr. 12.

Zu vermiethen auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung mit Garten
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5 (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April eine möblirte Stube u. Kammer Fischpfortenstr. 28 ptr.

Zu vermiethen ist auf den 1. April die untere Etage meines Hauses.
Wwe. Wiehe, Wendenstr.

Zu vermiethen auf Michaelis ein Laden nebst Wohnung Fischpfortenstr. 13.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung auf sofort oder 1. April.
H. Kuhlmann,
Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Osterstraße 14.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**
Militär-Capelle.

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gedohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 8. März, Abends 8 Uhr:
Abendunterhaltung
im Tivoli.

Programm.

1) 4stimm. Männerchor.
2) **Ein fideles Gefängniß.** Schwank in 1 Akt von C. Reuter.
3) 4stimm. Männerchor.
4) **Monsieur Herkules.** Posse in 1 Akt von G. Belly.

Tanz. Entree 30 ₰.

Fremde sind freundlichst eingeladen.
Das Rauchen während der Unterhaltung ist streng untersagt. Der Vorstand.

Dienstag, den 10. d. Mts.
7. Abonnements-Concert
im Saale des Herrn Engelke.
Anfang **8** Uhr.
Nach dem Concert **Tanz.**

Mittwoch, den 11. d. Mts.,
11. Abonnements-Concert
auf Dreyers Berggarten.
Anfang **4** Uhr.
H. Rothe.

Dienstag Männergesangverein.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Auflösung des Reichstags zu machen. Unverkennbar ist, daß Fürst Bismarck sich dieser Angelegenheit in der denkbar klügsten Weise entledigt hat; er würdigte dem Reichstag zum ersten Male, ihn einen tiefen Blick hinter die diplomatischen Kulissen thun zu lassen. Die englisch-deutschen Verhältnisse, die seit geraumer Zeit so viel zu wünschen übrig lassen, sind in der offensten Form klargelegt worden. Englands Chikanen gegenüber den deutschen Erwerbungen in Westafrika und in der Südsee werden mit dem Kanzler allseitig verurtheilt; des Kanzlers Rathschlag den englischen Staatsmännern, Egypten zu annektiren, hat seine großen Vortheile für das britische Weltreich, aber daraus, daß das Kabinet Gladstone sich rechtzeitig weigerte, des deutschen Kanzlers Rath zu befolgen, ist zu ersehen, daß das liberale England nicht so ohne Weiteres gewillt sei, internationale Verhältnisse brüsk zu lösen. Freilich fügte Fürst Bismarck hinzu, England hätte sich zuvor mit dem Sultan verständigen sollen; da aber der Sultan niemals die Annektion des Landes der Pharaonen seitens Englands zugeben wird, so scheint auch hier der Rath billiger als die That zu sein. Jedenfalls ist die deutsch-englische Spannung eine hochgradige. Des Reichskanzlers Erstgeborener hat sich am Mittwoch nach London begeben, um die Verhandlungen von Neuem aufzunehmen. An eben demselben Tage hat der deutsche Reichstag in definitiver Lesung die ominösen 20,000 Mk. für den zweiten Direktor im auswärtigen Amte angenommen, womit die liebe Seele der guten Heidelberger Ruhe haben dürfte.

Im **österreichischen** Parlamente hat die slavisch-klerikale Majoritat wieder einmal Bruderschaft getrunken. Die 100 Differenzen der Taaffeschen Mehrheit, jede Gruppe hat einen anderen Wunsch, sind wieder einmal auf einige Tage ausgeglichen worden. Wann wird nächstens der Teufel wieder los sein? Das österreichische Kronprinzenpaar ist in der **montenegrinischen** Hauptstadt von Fürst und Volk überaus herzlichst empfangen worden und begiebt sich nun zu dem Königspaar von **Griechenland,** um die Freundschaft mit dem griechischen Volke neuerdings zu befestigen.

Trotz des Mißtrauensvotums im **englischen** Oberhause und der täglich kleiner werdenden liberalen Majorität im „Hause der Gemeinen" wegen der wahrlich traurigen **sudanesischen** Politik des Kabinets denkt das Ministerium Gladstone-Granville nicht daran, vom Amte zurückzutreten. Das ist klug. Denn erstens würde ein konservatives Kabinet am allerwenigsten im Stande sein, die Fehler des liberalen Ministeriums wieder gut zu machen und zweitens ist noch Hoffnung vorhanden, daß das Kabinet Gladstone endlich den verfehlten Weg verläßt um noch in zwölfter Stunde mit Klugheit und primo loco, mit Kraft und Macht gegen den Mahdi vorzugehen.

Belgien ist glücklich, daß der König Leopold zum Souverain des **Kongolandes** ernannt wurde. Die Meldung Leopold der II. fordere zum König des Kongo gekrönt zu werden, entspricht den Thatsachen nicht.

Auch die **französischen** Menschenfreunde in der Kammer und im Senat haben die Kornzölle unter Dach gebracht. Dafür ist ein ernster Konflikt zwischen Senat und Deputirtenkammer entstanden in Folge der Wiederherstellung eines Kredits von 6 000 000 Mk. seitens des pietistischen Senats für klerikale Sc[illegible]are. Die Kammermajorität läßt es auf einen Parla[illegible]ntsskandal ankommen, denn sie denkt nicht dara[illegible] die gestrichene Forderung wieder herzustellen.

In **Spanien** sind neue Erderschütterungen vorgekommen.

Italiens Volk theilt nicht die aggressive Politik des alten Ministers Depretis am rothen Meere. Dem größeren Theil der Bevölkerung kommen die freundnachbarlichen Vorstellungen der Großmächte wegen Italiens Vorgehen im **Sudan** ganz gelegen. Das Ende vom Spiele wird sein, daß das K[illegible]inet Depretis-Mancini die Armada aus dem rothen Meere zurück beruft.

In **Rußland** neuer Kulturkampf gegen Rom. Es ist in Rußland nichts Neues, daß renitente Bischöfe einfach dorthin geschickt werden, wo der Pfeffer wächst.

Nordamerika hat seinen neuen Präsidenten. Mr. Cleveland ist am 4. März im Präsidentschaftshause in Washington eingezogen. Seine Inauguralrede wird von allen civilisirten Völkerschaften als eine epochemachende philantropische That gefeiert werden.

Kirchliche Anzeigen.

Oculi.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.
Kinderlehre: derselbe.
Montags: derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: derselbe.
Donnerstags: derselbe.

Freitag 4. Fastenpredigt 6 Uhr Abends derselbe.
Militairgottesdienst 11½ Uhr Sen. Hornkohl.
Nächsten Sonntag Laetare Beckencollecte zum Besten der Reparatur der Kirche zu Lichtenhagen.
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

1. März Gustav Eduard Joh. Friedr., S. d. Bürstenm. Gruber.
Hermann Leopold, S. d. Steinhauers Gobs.
Heinrich Friedrich, S. d. Maurers Feldmann.

Gestorbene.

28. Febr. Margarethe Anna Lambrecht, 23 T.
2. März Witwe Sophie Winneke, 78 J. 7 M.
Wilhelm Schmidt, 60 J.
5. „ Cantor a. D. August Heuer, 76 J. 12 T.
Fritz Christian Otto Fraatz, 1 J. 1 M.
Heinrich Wilhelm August Schwarze, 7 M. 5. T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 21. Mittwoch, den 11. März 1885. **63. Jahrg.**

Am 17. März Kram- u. Viehmarkt in Hameln.

Amtliches.

Das Eisenbahn-Betriebsamt hat um die Erlaubniß zur Anlage einer Wasserableitung aus der Hamel unterhalb des oberen Ueberfallwehrs nach dem Bahnhof Hameln behuf Entnahme von Wasser zur Speisung der Locomotiven nachgesucht. Die Entnahme des Wassers soll beschränkt werden auf das Oberwasser, welches der alten Hamel durch das nach unten hin folgende Ueberfallwehr vor der sog. Walkemühle zugeführt wird. Widersprüche gegen die Anlage können bis **Dienstag, 24. März,** Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus-Zimmer Nr. 13 angebracht werden.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Wagenbüchse und 1 Schlüssel.

Die Bäckerstraße auf der Strecke von der Wendenbis zur Fischpfortenstraße ist **morgen, Donnerstag, für Fuhrwerk gesperrt.**

Holz-Verkäufe.

Freitag, den 13. März, in den hies. Forsten, Forstort Basberg: 333 Stück Fichten-Balken und Sparren, 69 Stück Fichten Rüste- und Leiterbäume. Versammlung der Käufer um 10 Uhr Morgens bei der Kaserne oder um 10½ Uhr in der Hauung bei Nr. 910.

Freitag, den 20. März, Forstorte Beik, Rothlaube und Klüt, in der Nähe des Forsthauses Finkenborn: 35 rm Buchen-Reidelholz und 87 Haufen à 3 rm Buchen-Derbholz. Versammlung 1 Uhr Nachmittags Forsthaus Finkenborn.

Am
Sonnabend, den 14. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
soll der vor dem Brückenthore am Papagös-Anger belegene 111 Ruthen große **Kater'sche Garten** auf ein Jahr öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Pachtliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.
G. Klingemann.

Auction!

Auf der früher Bertram'schen Fabrik, Mühlenthor, Hafenstraße, werden am
Montag, den 23. März,
Nachmittags 1 Uhr,
gegen Baarzahlung versteigert:
mehrere verschied. Schränke, Kommoden, Tische, Waschtische, Bettstellen mit Matratzen und Betten, 2 Dtz. Stühle, Tröge, Mulden und Wannen, Milchschrank mit sammtlichem Zubehör, Anrichte, Küchenschrank u. Geschirre, Sopha u. Garderobe, Tisch- und Bettzeug, Gartengeräthe, Bohnenstangen, verschied. Sagen, Waschgeräthe, Kruken, Blechforme, Steintöpfe, Flaschen, 6 Stück ital. Hühner, 1 kl. Gartenhaus, Blechplatten, Fenster, Spinnräder und Haspel, Brodschneidemaschine, Kupfer, Messing, Gaslampen, Schaukasten, Reichsflagge, Koffer, tafelförmiges Clavier 2c.
Vorverkauf findet **nicht** statt.

Oberhemden, Nachthemden, Damenhemden

und sonstige Negligésachen werden unter Garantie schnellstens angefertigt.
Friedrich Hake Nachflgr.

Allerfeinste Gutsbutter

empfieht stets frisch
Carl Kemna.

Für Confirmanden empfehle zu sehr billigen Preisen: **Vorhemden, Stulpen, Kragen, Slipse, Unterröcke, Mohairtücher, Corsets, Handschuhe** in Baumwolle und Glacé.
Th. Schlüter.

Donnerstag und Freitag bei



frischen
Schellfisch
Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.



Die Erzeugnisse der

Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck in Cöln



Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg.**

21 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Hameln bei ***Ad. Ahrens. H. Brünig. Fr. Otto Kruse. G. Stratmann & Glöckner.***
„ **Bisperode** „ ***Apotheker R. Keck.***
„ **Münder** „ ***Heinr. Schröder.***
„ **Springe** „ ***F. Steding.***

Zur Beachtung!

Von heute bis auf Weiteres verkaufe ich das **Schweinefleisch** à Pfd. **50** ₰, **Karbonade** à Pfd. 60 ₰.
Schlachter **A. Krüger,**
Altemarktstr. 17.

Alle Sorten frische

Gartensämereien

vom Hause **Sam. Lor. Ziemann** in **Quedlinburg** (Keimfähigkeit garantirt) empfiehlt
Carl Kemna.

Doppel-Broyhan

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt
H. Meyer, Canalstr. 2.

Vom **Erhard'schen Gartenland** im Kreuzfelde sind noch einige Theile zu verpachten.
Wortmann.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts in

Putz-, Weiß- u. Wollwaaren

stelle ich meine sämmtlichen Waaren für jeden annehmbaren Preis zum **Ausverkauf.**
Mary Brisch, Neuethorstr. 1a.

Delikate Cervelat- u. Mettwurst.

Carl Hapke.

Ein Garten

am Breitenwege zu verpachten oder zu verkaufen.
Auskunft beim Rathsdiener ***Arend.***

„Rattengift" (Scillitin).

Das Beste in seiner Art, ¼ Büchse 1 ℳ, zu beziehen durch die Drogenhandlung
Eduard Brüggemann.

Baumwollene Pängen

und **baumwollene Strickgarne** in allergrößter Auswahl sind soeben eingetroffen bei **Th. Schlüter.**

Täglich frisches

Hammelfleisch

bei Schlachter **Thiele,** Fischpfortenstr.

Zu verpachten auf sofort mein **Ackerland** auf dem Basberge.
A. Söhlke, Baustraße 43.

Da ich nach Amerika abreise, sage ich meiner geehrten Kundschaft ein herzliches Lebewohl.

Zugleich bitte ich, das mir bisjetzt geschenkte Vertrauen meinem Freunde **W. Kulle,** Schneidermeister, übertragen zu wollen. Achtungsvoll

C. Biermann, Herrenkleidermacher.

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich, das dem Herrn **Biermann** geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen und gefällige Aufträge mir zukommen zu lassen.

Achtungsvoll

W. Kulle, Schneidermeister.
Großehofstr. 44.

Das Neueste in Schürzenzeugen, sowie fertige Kinderschürzen in allen Größen und den neuesten Mustern, weiße Unterröcke in sehr guten Qualitäten
empfiehlt billigst **Friedrich Hake Nachflgr.**

Ich setze das Geschäft meines seligen Mannes fort und zahle für **Lumpen und Knochen** 2c. reelle Preise.

Wittwe Jacob Adler,
Papenstr. 18.

Schneiderunterricht,

Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen.

Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**

Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Zu verkaufen!

Goethes sämmtl. Werke, geb., 9 Bd. (Reclam) für 9 ℳ
Schillers „ „ „ 4 „ (Cotta) „ 3 „
Lessings „ „ „ 3 „ (Göschen) „ 2 „
Sophokles „ Dramen 1 „ (Reclam) „ 75 ₰
Homer, Elias und Odyssee 2 „ (Reclam) „ 75 „
sämmtliche Werke sind in eleg. Leinenbänden und sehr gut erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen ein Fuder **Dünger**
Zehnthofstr. 13.

Eine noch ganz neue

Brodschneidemaschine

ist umständehalber billig zu verkaufen. Näheres
Emmernstraße 9.

Umzugshalber billig zu verkaufen: **1 Zeugrolle** (Ziehrolle) und **4 Kübel mit Agapanthus.**
Kaiserstraße 9.

Loose z. Berliner Pferde- u. Equipagen-Verloosung, à 3 Mk., Ziehung am 20. u. 21. April, können durch d. **Buchdruckerei d. Bl.** bezogen werden.

Gesucht ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren, am liebsten vom Lande.
Thiewall 6.

Gesucht zum 1. April eine möblirte Wohnung für einen einzelnen Herrn. Offerten sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Eine j. gb. Dame sucht Wohnung mit voller Pension.
Offerten unter **K. 300** an die Exped. d. Bl.

Ein **Hausbursche** zu Ostern gesucht.
F. W. Krückeberg, Mineralwasseranstalt.

Zu vermiethen auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung mit Garten
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5 (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April eine möblirte Stube u. Kammer Fischpfortenstr. 28 ptr.

Zu vermiethen ist auf den 1. April die untere Etage meines Hauses.
Wwe. Wiehe, Wendenstr.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung auf sofort oder 1. April.
H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen auf Michaelis eine herrschaftliche Wohnung.
F. Fraatz, Bürenstr.

Carl Söhlke

Hannover, Fernroderstrasse 11,
empfiehlt sich
auf Grund langjähriger Erfahrungen in der Anwaltpraxis zur Vertretung vor den Amtsgerichten, Anfertigung von Klagen und Contracten, sowie Einziehung von Forderungen 2c.

Sonntag, den 15. März d. J.,

CONCERT

des Gesangvereins zur Gedächtnißfeier von **G. F. Händel,** geb. den 23. Februar 1685 in Halle, und **J. S. Bach,** geb. den 21. März 1685 in Eisenach, **in der Aula (Turnhalle) des Gymnasiums.**

Anfang 8 Uhr. Entree 1 ℳ, Schüler 50 ₰; Billets in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer und Abends an der Kasse. Programm in der nächsten Nummer.

Kreisfechtschule Hameln.

Versammlung der Fechtmeister am Mittwoch, den 11. d. M., Abends 8 Uhr in Thiemanns Hotel.

Tagesordnung: Kassenbericht u. Revision, Antrag auf eine Unterstützung.

Um Einlieferung der Talons, sowie um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Für den Vorstand: Albert Gropengießer.



Donnerstag, Abends 8½ Uhr, bei **J. König** (Osterstr.) **Verkauf** einiger guter Stämme Hühner 2c.
Verein f. Thierschutz u. Geflügelzucht.

Gesangverein.

Freitag: Einübung mit Orchester und Soli
Sonnabend: Generalprobe in der Aula } 8 Uhr.

Freitag, den 13. März: Hauptversammlung im Christl. Jünglingsverein.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Im Namen des Königs!

In der Straffache
gegen
den Rittergutsbesitzer von Hake zu Ohr wegen Beleidigung hat die 1. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Hannover in der Sitzung vom 11. Februar 1885, an welcher Theil genommen haben:

1. Landgerichtsdirector Walther,
2. Landgerichtsrath Bergmann,
3. Landrichter von Meibom,
4. Landrichter Dr. Scholz,
5. Landrichter Kirchner

als Richter,
Staatsanwalt Court
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Referendar Früh
als Gerichtsschreiber
für Recht erkannt:

Der Angeklagte Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. und Landschaftsrath Adolf von Hake zu Ohr, geboren am 30. November 1827 zu Siedenburg, lutherisch, ist der Beleidigung schuldig, und wird zu einer Geldstrafe von 100 M, im Unvermögensfalle 10 Tage Gefängniß verurtheilt, auch wird dem Bürgermeister Ludowieg die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten durch einmalige Einrückung des entscheidenden Theils des Urtheils in die Hamelnschen Anzeigen binnen 2 Monaten nach Eintritt der Rechtskraft des Urtheils auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen. Die Kosten fallen dem Angeklagten zur Last.

pp. pp. pp.

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 11. März. Ziemlich lebhaft. Butter 90 ₰ bis 1,10 M. per ½ Kilo. Eier 9—10 Stück für 40 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—18 ₰ per Stück. Kohl 10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 ₰ per Stück. Zwiebeln 40 bis 50 ₰ per 5 Liter. Mettwurst 1 M. Schinken 75 ₰ per Pfd. Schellfisch 30 ₰. Brathering 20 ₰ per Pfd.

— Unsere Gesang- und Klavierlehrerin Frau Hesse beabsichtigt am Mittwoch, den 18. d. Mts., im Thiemann'schen Saale, wie es öfter durch sie geschehen, ein Concert zum Besten der Warteschule zu geben. Einige unserer hiesigen geschätzten Dilettanten haben nicht verfehlt, ihre Mitwirkung in ausreichender Weise zur Verfügung zu stellen, sodaß, abgesehen von der Betheiligung des Cellovirtuosen und Kammermusikus Herrn Lorleberg aus Hannover, gewiß nur wie immer nicht allein neue, sondern auch gute musikalische Genüsse in sicherer Aussicht stehen. Das Märchen vom Aschenbrödel, Solo- und Chorgesang nebst verbindender Deklamation, componirt von Carl Reinecke, sowie eine Auswahl von Solosachen kommen zum Vortrag. Das Programm in seinen Einzelheiten kommt in der nächsten Nummer zur Veröffentlichung.

— **Die bevorstehenden Confirmationen** legen wiederum die Mahnung nahe, allen Luxus zu meiden und in Hinsicht der ungewöhnlichen, manchen Familienvater schwer drückenden Ausgaben nach möglichster Einfachheit, resp. Vereinfachung zu streben. Diese Mahnung muß zunächst an die Wohlhabenden gerichtet werden; denn ihrem Beispiele folgen die Andern. Der betreffende Luxus beruht viel auf Nachahmung. Wie es die Vermögenden machen, darnach richten sich thunlichst die Unvermögenden, die ihre Kinder nicht zurückstehen lassen oder event. zurückgesetzt wissen wollen. Es liegt dabei allerdings ein falscher Ehrgeiz zum Grunde, aber derselbe ist einmal vorhanden und schwer zu bekämpfen. Darum sollten, wie gesagt, diejenigen Eltern, die zu den wohlhabenderen zählen, im Interesse der ärmeren mit gutem Beispiele vorangehen.

— In jetziger Zeit ist es leider Mode geworden und wird von recht vielen Seiten gepflegt, auf fremde Nationen recht zu schmähen. So geschieht es auch hier in vielen Bier- und anderen Häusern: Da sitzen die weisen Strategen und Nicht-Krieger und reden wie im Sudan der Krieg hätte geführt werden müssen, da heißt es: Ja! wären wir dagewesen u. s. w., freilich steht soviel fest, England hat wunderbarerweise seit einigen hundert Jahren einige recht nette Colonien erworben, regiert dort in voller Freiheit seine Bürger, macht Niemanden zwangsweise zum Soldaten und doch haben diese Truppen hin und wieder einige recht heiße Schlachten gewonnen. Freilich so stramm sehen sie nicht aus wie anderswo, aber im Großen und Ganzen sind die Engländer mit ihrem Kriegsheer zufrieden.

Um nun unsern Lesern ein deutliches Bild zu geben, wie einige der hervorragendsten Führer und

deren Feinde aussehen, so benutzen wir die freundliche Aufmerksamkeit des jungen Herrn R. Thiele, der an der Spitze der Londoner Stereoskopischen- und Photographen-Compagnie wirkt, um die gesandten prächtigen Aufnahmen im Schaufenster seines Vaters, Markt 3, auszustellen und empfehlen sie der besonderen Aufmerksamkeit; dieselben sind Photographien vom General Gordon, in egyptischer Pascha-Uniform, General Wolseley, im Feldanzuge, der Mahdi, Lord Charles Beresford, Seemann, Facsimile einer Banknote, wie sie General Gordon in Khartum ausgab, Werth ca. 250 Pf., desgleichen der letzte Brief General Gordons. Nach besondern Scizzen des Herrn Thiele noch das Bild von O'Donovan Rossa, sowie von Mrs. Dudley, die bekanntlich auf diesen irrischen Schwadronneur schoß, aber nur verwundete. Wie lange die Schaustellung dauert, steht dahin, Kosten erwachsen Niemandem daraus.

— Wie wir vernehmen, ist unser engerer Landsmann Oscar Nassau, der Schöpfer des Schläger-Denkmals, sowie des Karwarsch- und Stromeyer-Denkmals zu Hannover, damit beschäftigt, gemäß einem ihm gewordenen Auftrag ein Modell für ein Denkmal von Josef II. in Tetschen a/Elbe fertig zu stellen. Es wird dies ein 2,40 m hohes Standbild im Costüme der Zeit (ohne Mantel) auf granitnem Sockel, in der Linken, ans Herz gedrückt, das Edict von 1781, die Rechte segnend. Im August dieses Jahres soll bereits die Enthüllung stattfinden.

—* Die national-liberale Partei in unserem Wahlkreise sucht durch eine neue Organisation ihrem Renommée wieder auf die Beine zu helfen. In der letzten Wahlschlacht hat sie sich mit einer solchen Minorität zurückziehen müssen, die ihr nicht einmal erlaubte, den Sieg der gegnerischen Partei als einen Pyrrhussieg herabzusetzen. So hat sich in Eldagsen ein nat.-liberaler Verein gebildet, dessen Zwecke in der Ausführung des bekannten Mischmaschprogramms bestehen soll. Angeblich sollen schon 150 Personen ihren Beitritt erklärt haben. Doch werden alle diese Anstrengungen nichts helfen, falls die Partei in ihren konservativen Strebungen beharrt und es nicht versteht, durch anständige Agitation die Stimmung der andere Parteien für sich zu gewinnen, die ihrer politischen Stellung nach ihnen am nächsten stehen sollten. Es wird dieser Anstrengung, wieder festeren Fuß zu fassen auf dem wankenden Boden, wohl bald andere folgen, zu denen wir den „Reichsfreunden" die besten Erfolge herbei wünschen. Es wird in diesem Falle ihr Fiasko ihnen selbst um so klarer werden, das sie bisjetzt auf alle andere Gründe zu schieben bereit sind, nur nicht auf ihren Mißkredit. Mit dieser Erkenntniß werden sie dann auch wohl endlich von der Bühne verschwinden, die sie jetzt mit einer verblüffenden Hartnäckigkeit als die ihrige anzusprechen belieben.

Gesellschaftliche Strafpredigten.

Unsere Unduldsamen.

(Von Nahida Remy im „Zeitgeist", Beil. d. Berl. T.)

Wenn es wahr ist, daß die Sieger zu allen Zeiten die Tugenden der Besiegten annahmen, dann sollten unsere Deutschen, die trotz Metz und Sedan den Modethorheiten der Franzosen geborsamst huldigten sich eher ihr savoir vivre, ihr freisinniges „Leben und Lebenlassen" zum Muster nehmen. Sucht doch die fortschrittliche Tendenz unserer Zeit, die sich durch keine reaktionären Fußangeln hemmen läßt, immer mehr die Kontraste zu versöhnen, die Umgangsformem abzurunden! Zeitgemäße Ideen und Neuerungen, politische und soziale Fragen werden objektiv betrachtet und besprochen. Wissenschaftliche Beziehungen befreunden die Denker der Länder auch ohne persönliche Bekanntschaft, industrielle Interessen verbinden trotz Zollschranken und Nationalitätenreibereien die Erfinder und Erwerber aller Orten; bei aller individuellen und lokalen Begrenzung ihres Schaffens verbreiten die Dichter weltbürgerliche Ideen überallhin, bildende Künstler werden durch Welt- und Kunstausstellungen zu Kosmopoliten, und Booth und Rossi wurden verstanden, wo es offene Augen und Sinne giebt. So herrscht überall ein vermittelndes Geben und Empfangen.

Mehr oder minder gleichgiltig steht das weibliche Geschlecht dieser Vermittlung gegenüber: am gleichgiltigsten scheint die deutsche Frau.

Die Französin, die Italienerin, überhaupt die Südländerin räumt gern spielend unbequeme Mißhelligkeiten in Haus und Außenwelt hinweg. Gesellschaftliche und sittliche Vergehen werden mit einer menschlichen Milde beurtheilt, die einer christlichen Auffassung besser entspricht, als die sittenrichterliche Strenge unserer Landsmänninen. Aeußerliche Absonderlichkeiten und Geschmacklosigkeiten werden als Nichtigkeiten gern übersehen. Wie charakteristisch das Benehmen der Französin auf der Straße im Vergleich zu jenem der Deutschen! Achtlos schreitet die einfach und gern schwarz gekleidete Pariserin an der auffallend kostümirten Ausländerin vorüber: der kritisirende Blick der Berlinerin, das spöttische Lächeln der Wienerin ist ihr fremd. Man beobachte dagegen unsere Dame auf der Straße, in der Pferdebahn u. s. w.! Diese gegenseitigen Prüfungen, dieses verstohlene Mustern der Anzüge, als ob die Trägerinnen derselben sämmtlich Schneiderinnen wären, deren „Geschäft" es „mit sich bringt".

Im Umgang mit ihren Untergebenen ist die Französin so ungezwungen, die Italienerin so gemüthlich wie möglich. Zwischen Herrin und Dienerin entspinnt sich ein Vertrauensverhältniß, das Beiden zu Gute kommt. Diese Vertraulichkeit der italienischen Frauen hat unglaublich viel zum demokratischen Sinn des Volkes beigetragen. — Die Italienerin verdanken ihrerseits dieser ihrer Toleranz jene Liebenswürdigkeit, welche sie besonders für die nordischen Männer, die nicht eben verwöhnt sind, . . . so reizvoll macht.

Doch auch die strengerzogene Engländerin, die anspruchsvolle Russin, die stolze Ungarin üben in ihrer Art eine größere Toleranz. Die Letztgenannten, weil sie mehr Freiheiten fordern und folglich vice versa zu gestatten geneigt sind, die Erste weil — und dies sei ausdrücklich anerkannt — weil ihr theils angeborenes, theils anerzogenes Taktgefühl das Unfreundliche überhaupt als etwas Umpassendes erscheinen läßt und ihr die Rüge ebenso peinlich ist, wie der Fehler.

Warum nehmen unsere Frauen im Vergleich zu ihren Genossinnen die Stelle der Unduldsamen ein? Ihre Kleiderbekrittelung ist bereits erwähnt. Ein schiefsitzender Kragen erregt Antipathie. Warum? Er hindert nicht, daß das Herz auf dem rechten Flecke sitzt.. Ordnungssinn wird unausstehlich, wenn er zur Pedanterie entartet. Und sollten Geist und Gemüth, Wissen und Können nicht auch ohne Modejournalinscenesetzung und steifleinene Akkuratesse auf freundliches Entgegenkommen rechnen dürfen?

Leider fordert unserer lieben Frauen Unduldsamkeit aufregenderen Stoff zur weiteren Verarbeitung.

Einige Pröbchen nach dem Leben!

In einer Salonecke sitzen vier unverheirathete Damen: eine geldaristokratische Schöne aus der Victoriastraße, eine bekannte Malerin, eine nicht unbekannte Dichterin und eine gesellschaftliche und künstlerische Null. Sie plaudern über eine in der Frauenwelt gern gelesene Schriftstellerin. Die Geldaristokratin erwähnt den Erfolg der Bücher, die praktische Malerin berechnet den materiellen Gewinn, die Dichterin versichert, daß Frau X. bei ihren Extravaganzen nicht „auszukommen" vermöge, was die Null veranlaßt anzudeuten, daß die Genannte auch noch andere Ressourcen habe . . .

Das Eis ist gebrochen. Mit einem Male plätschern die Quellen weiblicher Unduldsamkeit durcheinander, ineinander, übereinander. Es zischt, gischt, schäumt und sprudelt. Plötzlich fällt der Blick der Victoriastraßen-Schönen auf eine abseits sitzende junge Frau, die still vor sich nieder blickt.

„Nun, Frau Doctor, Sie sind so stumm?"

„Ich stelle mir soeben vor", erwiederte die Angeredete, und sie kann es nicht hindern, daß ihre Stimme vor Unwillen leise verbrirt, „wenn Frau X. jetzt hereinträte — mit welchem Entzücken Sie alle vier ihr entgegeneilen und sie als Ihre „Liebste!" „Beste!" begrüßen würden."

Ein Engel flog durch die Luft: d. h. Alles schwieg. Dann fuhr die junge Frau fort: „dann wunderte ich mich, welche Dinge sie berührten, die doch eigentlich nur wir, die verheiratheten Frauen kennen sollten. ."

Was bewog diese vier etwa vierzig- bis fünfzigjährigen, also nicht gar so kindlich unbesonnenen Mädchen, die gut erzogen, wohlwollend, ja oft hilfsbereit und opferwillig in hohem Maße waren, zu diesem nervösen Behagen an der zersetzenden Kritik über eine Abwesende, deren Gegenwart ihnen aufrichtiges Vergnügen bereitet haben würde?

Zweites Bild: eine figürlich etwas gar zu kurzgerathene aber höchst talentvolle Künstlerin, unbemerkt hinter einem Blumentisch, hört Folgendes: „Nein, sie ist kindisch klein! furchtbar klein!" („Furchtbar", ein Lieblingswort, das Verfasser einmal auf einer kaum vierstündigen Eisenbahnfahrt von zwei Berliner Fräulein wohlgezählte 136 Mal zu hören bekam!) „Sie sollte sich für Geld sehen lassen, als zweite Puppenprinzessin", u. s. w., darauf unschönes Gelächter. Hier trat die also Rezensirte hervor und meinte lächelnd: „man sieht mich wohl gar nicht mehr, so klein bin ich? Nun, thut Nichts, wenn man mich nur hört." Die anmuthige Abwehr konnte die erschreckten Nörglerinnen belehren, daß sie besser gethan hätten, sich an der Liebenswürdigkeit, als an der Gestalt der Kleinen zu ergötzen.

Drittes Bild: Ida und Mariechen werden plötzlich zu bitteren Feindinnen wegen einer — Altenjungfernrolle, welche, in einer Gesellschaft bei Mariechen gut darzustellen, die schüchterne Ida sich für unfähig erklärt. Darob große Erbitterung über die vermeintliche „Rücksichtslosigkeit" und „kindische Eitelkeit". Im Handumdrehen ist eine durch Familienbande noch enger geknüpfte Freundschaft jäh zerrissen. Man hält es nicht einmal mehr der Mühe werth, die „Unverschämte" zu grüßen. Die Aermste wird sich mit einem bösen Gewissen begraben lassen müssen!

Eine mehr durch äußere Rücksicht erzwungene Unduldsamkeit liegt im Prinzip der Pensionsvorsteherin, keine Jüdin aufzunehmen. Die Lehrerin, die ihre eigene Schwester nicht empfehlen will, weil sie früher Schauspielerin war, die Frau Professorin, die keine Handarbeiterin zur Schwiegertochter mag, die „Hochgeborne", die keine ältliche Gouvernante für ihre ungezogenen Sprößlinge acceptirt, obgleich sie durch vorzügliche Herzens- und Geisteseigenschaften die beste Leiterin für dieselben wäre, u. s. w. zu charakterisiren, würde zu weit führen.

Betrübender noch äußert sich die Unduldsamkeit den niedrigen Klassen gegenüber. Wie oft, wenn die Armuth den Weg der Weltdame kreuzt, bemerkt Erstere den Widerwillen, den sie einflößt. Wie oft hört man aus schönem Munde, wie „häßlich" das Volk sei! Wie schmutzig seine Kinder! — Die so von der Häßlichkeit der Armuth Zurückschreckende mag doch einmal, wie so manche Menschenfreundin, herabsteigen aus ihren traulichen Gemächern in die übelriechenden Kellerlöcher, welche den Armen zur Behausung dienen! Sie mag sich überzeugen, wie es an Allem mangelt, an Licht, Luft, an Raum und — Zeit.

Das arme Weib da unten kann sich und ihre Kinder nicht ordentlich halten; sie muß fort, den kärglichen Erwerb zu suchen, aber sie hat in ihrer Höhle so viel für Andere zu waschen und zu scheuern, daß sie nicht zur Säuberung ihrer selbst und ihrer Kinder kommt. Wie sollen es diese Menschen machen, rein und anständig zu erscheinen? Wo das Brod fehlt, ist Seife Luxus. Doch glaube die begünstigtere Genossin nicht, daß nur Laster und Faulheit diese Verkommenheit erzeugen! Unter diesen „häßlichen" Geschöpfen sind Viele, die sich mit heldenmüthiger Ausdauer Jahr aus Jahr ein ihrem sittlichen und körperlichen Untergang entgegenstemmen; es kommt dann wohl einmal ein glückliches Ungefähr, das sie aus ihren Kellerlöchern zur reinen Luft emporzieht, oder — die Verzweiflung packt den Armen, sich und die Seinen vom langsamen Verhungern zum schnellen Ende zu bringen. Dann schilt nicht gleich, milde Seele, über den neuen „Sensationsfall", der die moderne Verbrecherstatistik bereichert!

Dagegen streift die Unduldsamkeit des Weibes ein Gebiet, das sie nur dem Namen nach kennen sollte: *den religiösen Fanatismus*. Von vielen Frauen der höheren Klassen wird hierin stark gesündigt. Gräfin So und So nimmt zwar den Korb, hochgepackt mit

Kleidern, den ihr Frau Kohn für die Weihnachtsbescheerung armer Kinder schenkt, gnädig an, aber sie ist überzeugt, daß weder Frau Kohn noch Herr Kohn jemals den Zulaß ins Himmelreich erlangen, denn sie sind noch nicht getauft. Petrus, der Himmelspförtner, war zwar auch ein Jude, seit einiger Zeit aber erhält er von hierarchischen Oberhäuptern römischer wie protestantischer Schattirung die drakonische Weisung, alles Semitische abzuweisen, und er muß sich ohne Widerrede fügen. Fragt man die antisemitische Gräfin, ob sie denn nicht einen braven Menschen, obwohl er Jude ist, achten müsse, dann erwidert sie aufflammend:

„Achten? Nie! — Einen Juden kann ich nur bemitleiden, weil er kein Christ ist." . . .

Besser als diese Fromme, die vergißt, daß ihr Erlöser selbst ein Jude war, sprach vor wenigen Monaten beim Nationalfest der Römer die fürstliche Tochter Angiolotti's zu ihrer Zofe:

„Chiamate l'ebrea, che venga con noi'" um die kleine Ebräerin ins Pantheon mitzunehmen. Hier flüsterte die junge Fürstin mehrere Mal der Jüdin zu: „Bete nur, bete, wenn Du magst. Gott hört Dich so gut wie mich, wenn er will."

Liegt es etwa in dem Ansteckungsstoff der sozialpolitischen Parteispaltungen, die auch das deutsche Frauengemüth verbittert, daß sich ihre angeborne Ernsthaftigkeit bis zur Schroffheit verirrt?

Oder hat diese Verirrung einen physiologischen Grund? Entstammt sie der verheimlichten Bitterkeit über die Grenze, welche die Sitte gerade den deutschen Frauen enger als bei anderen Nationalitäten im Genuß des Lebens zieht? Der Arzt dürfte die Frage am besten beantworten. Doch helfen kann nur die Frau selbst, indem sie den Hang zur Unzufriedenheit durch energischere Thätigkeit betäubt.

Hunderte rüsten täglich zu wohlthätigen Zwecken mit schaffenden Händen und sorglichem Sinn, doch die beste Gabe, das edelste Geschenk bringe das versöhnte und versöhnende Weib dar in der Menschenliebe für Alle. Sie sonne sich in dem edlen Glanz menschlicher Toleranz — und denke an das schöne Wort von Annette Droste-Hülshoff:

„Heilig die Gluth auf jedem Heerd —
Ob hier sie oder drüben flamme!"

Allerlei.

— **Eine neue Bestimmung für das Alter der Frauen.** Zu meinen Freundinnen rechne ich eine jüngere Dame, die so wunderbar vernünftig ist, daß sie, obgleich noch unverheirathet und über die ersten Blüthenjahre hinaus, es nicht nöthig zu haben glaubt, aus ihrem Alter ein Geheimniß zu machen. Da wir uns schon weit über ein Jahrzent kennen, wird man meine gelegentliche, der Dame im Gespräche vorgelegte Frage nach ihrem Alter nicht gar zu indiskret finden. Ich sah es meiner geistvollen und liebenswürdigen Freundinn denn auch an, daß sie meine Erkundigung nach der Höhe ihrer Jahre durchaus nicht übel nahm. „Mein Alter könnten Sie als mein langjähriger Freund sich eigentlich an Ihren fünf Fingern abzählen", antwortete sie mir. „Ich befinde mich", fügte sie schelmisch lächelnd hinzu, „schon einige Jahre in dem Wo-Alter." „In was für einem Alter?" fragte ich ganz erstaunt. „Ich sagte es Ihnen: in dem „Wo-Alter." „Welche neue Art von Altersbestimmung," wiederholte ich etwas malitiös, denn nach dieser Auskunft glaubte ich denn doch, die weibliche Eitelkeit meiner Freundin unterschätzt zu haben. Sie jedoch erklärte, überaus belustigt, sie begriffe nicht, daß ich, als ein Mann der Feder, so wenig in die Geheimsprache des weiblichen Herzens eingeweiht sei. „Doch Sie sollen sich überzeugen. daß ich Ihre Frage nicht etwa mit einer nichtssagenden Redensart aus weiblicher Berechnung ausweiche, sondern Sie, theurer Freund, im Gegentheile der Kenntniß der geheimsten Mysterien unseres Geschlechtes würdige. So hören Sie denn: Wir Frauen fragen bis etwa zum zwanzigsten Jahre, wenn es sich um eine Verbindung fürs Leben mit einem von euch gestrengen Herren der Schöpfung handelt: „Wie ist er?" Und das ist kein Wunder; denn bis zum zwanzigsten Jahre etwa glaubt jedes nicht allzu häßliche oder durch besondere Fehler entstellte junge Mädchen, unter jeder Bedingung ihr Ideal einmal verwirklicht zu finden. Vom zwanzigsten Jahre an, wenn wir eine Jugendfreundin nach der andern unter die Haube kommen sehen, wird ein junges Mädchen schon weniger anspruchsvoll; sie sehnt sich dringender nach einer eigenen Häuslichkeit, und auch die bei Andern gemachte Beobachtung, daß eine Verbindung mit dem „Ideal" nicht immer zu den glücklichsten Ehen gehört, läßt sie in ihren Ansprüchen praktischer werden; sie fragt sich bei dem Manne, dem sie ihre Hand für's Leben reichen soll, nicht sowohl „Wie ist er?" als „Was ist er?" Kommt sie nun gar erst in jenes Alter, in welchem viele Frauen einige Male ein und denselben Geburtstag zu feiern aus Rücksichten der Schicklichkeit und Berechnung sich veranlaßt sehen ohne in den Hafen der Ehe eingelaufen zu sein, der nach der Ansicht so Vieler die einzige Bestimmung des Weibes ist, dann frägt sie nicht mehr: „Wie ist er?" auch nicht mehr „Was ist er?" sondern nur noch: „Wo ist er?" „Und Sie wollen mich doch nicht etwa glauben machen, daß auch Sie nur fragen: Wo ist er?" „Nein, nein," antwortete sie lächelnd, indem sie mir ihre Hand reichte: „Es ist zwar schon lange, ja sehr lange her, daß ich im „Wie-Alter" stand; allein obwohl ich, meinen Jahren nach, wie ich Ihnen bereits vertraut, schon lange zu dem „Wo ist er?" berechtigt wäre, bin ich doch so kühn, an dem „Was" und noch mehr an dem „Wo ist er?" festzuhalten."

Die Schutzzöllner.

Es hieß der Reichstag gut den Zoll
Auf Weizen, Roggen und so weiter;
Wie zeigten sich da liebevoll
Des Volkes edle, wackre Streiter.

Sie wissen, daß der kleine Mann
Viel Geld verliert durch das Verzollen,
Und zeigen somit deutlich an,
Daß sie des Volkes „Bestes" wollen.

— „Eine wahre Schande", sagte entrüstet ein Lehrjunge zu seinem Kameraden, „mein Meister kann sich

immer noch nicht in das neue Metermaß finden, er keilt mich immer noch mit der — Elle."

— **Das unangenehmste Kolleg.** Onkel: „Warst Du die Ferien über fleißig, lieber Max?„ — Studiosus: „Ich habe sehr eifrig Vorlesungen gehört." — Onkel: „In den Ferien, denke ich, liest kein Professor! Wo hörtest Du denn da Vorlesungen?" — Studiosus: „Bei meinem Papa."

Der gute Kamer—uner.

Nach bekannter Melodie.

Ich hatt' einen Kameruner,
Einen bessern findst Du nit,
Das war der König Aqua
Vom Stamme der Namaqua
Mit seinem Aquavit.

King Bell, der kam gegangen
Und trank gehörig mit.
Sie schlugen die beste Klinge,
Bald waren die beiden Kinge
Berauscht vom Aquavit.

Sie haben Unheil gestiftet
Auf unserm Kongogebiet,
Wer möchte die beiden Braven
Anklagen oder bestrafen?
Schuld hat der Aquavit.

— **Das nachstehende wundersame Schriftstück,** das nicht etwa aus mittelalterlichen Zeiten, sondern aus dem Jahre des Heils 1818 stammt, brachte die „Kath. Schulztg. für Norddeutschland" als in den Papieren eines unlängst verstorbenen schlesischen Pfarrers aufgefunden zur öffentlichen Kenntniß: „Wohledler, hochgestrenger Herr! Euer Wohlgestrengen geruhen mir nicht übel aufzunehmen, wenn ich dieselben mit diesen höchst billigen Zeilen vermolestiren thu und mich anbei beklagen muß, daß im Dörfel fast gar keine Begräbnisse mehr vorkommen, ingleichen Kindtaufen und Hochzeiten, so daß ich mich sammt meinem Weibe und Kindern kümmerlich durchbringen muß. Wo soll das hinaus? Der Urban ist vor 2 Monaten gestorben, er war 94 Jahre alt — das wäre 1, und der Martin Noack hat einen recht drallen Jungen bekommen — das sind ihrer 2. Der Kirchvater ließ erst kürzlich ein Mädchen taufen, obgleich ich sammt meinem Weibe erwartet hatte, es würde ein Zwillingspaar werden — das sind 3. Der Gotthelf Schuppan hat sich endlich trauen lassen — das sind 4. Der Andreas Trude hat einen todtkranken Lümmel, so hat er ihn kürzlich in die Stadt gethan, allwo er auch glücklich gestorben ist. So entzieht man uns den Verdienst. Der Siegmund Kutsch hielt sich noch am besten: ihm hat der Herr drei Kinder in einem Jahre abgerufen, herrach ihn selbst — 9. Ich habe kürzlich schon Michel Quanter angeredet, warum er sich kein Weib nehme, also hat er mir geantwortet: ich solle ihm den Hobel ausblasen. So will denn Keiner etwas für mich thun. Der Lorenz Paulik war auch schon verschieden und habe ich schon ein hübsches Begräbniß ausgesucht gehabt, da hat ihn seine Frau durch kläglich Geschrei wieder aufgeweckt. Jetzt ist er auf der Besserung. Wenn also in einem Jahre 10 sterben, heirathen und geboren werden, und einer von ihnen noch vor dem Begräbniß wach gemacht wird, was kann da herauskommen? Darum wollte Ew. Wohlgestrengen allergnädigst und unterthänigst gebeten haben, Sie wollen sich meiner erbarmen und bei Strafe anempfehlen, daß, wer einen Todesfall haben kann, nicht der Stadt zu Gute kommen lasse, ebenso mit den Trauungen und Kindtaufen. Den Weibern aber verbieten, daß sie die Todten durch ihr Geplärr nicht aufwecken oder die Kinder nicht todt zur Welt bringen, wie neulich die Krischonin. Der Krischon hat mir schon eine fette Kindtaufe versprochen und nun ist wieder damit Essig.

Schnörrig, Schulmeister.

Klage eines entnüchterten Colonial-Schwärmers.

Ein Jubelruf erscholl aus Deutschlands Gauen:
Heil uns! wir kriegen endlich Colonien!
Man sah entzückt das Volk gen Süden schauen,
Dort sollte uns das neue Reich erblüh'n.

Inzwischen ist bereits ein Jahr vergangen,
Seit man uns vorgezaubert jenes Bild,
Von unsrem Sehnen, Hoffen und Verlangen
Hat sich indeß noch keine Spur erfüllt.

Ich wollte gern nach Afrika hinüber,
Zunächst in das berühmte Lüd'ritz Land;
Ich schrieb Herrn Lüderitz sofort — „Mein Lieber,"
Schrieb der zurück, „bei mir ist Alles Sand!"

Nach andren Ländern mußt' den Blick ich richten,
Indessen war's hier leider ebenso;
Ich mußte gleichfalls auf das Glück verzichten,
Was ich geträumt von Groß- und Klein-Popo.

Da wollte ich nach Kamerun hinüber,
Wo Woermann „königlicher Kaufmann" ist;
Da sagte man: Dort herrsche Krieg und Fieber,
Bleib hier, wenn Du nicht lebensmüde bist.

„Er wird verbessern Euer Loos auf Erden,"
Rief man uns zu, wählt nur nicht liberal!
Ich glaubte es, um arg enttäuscht zu werden,
Und, ach, vergebens ward ich „national"!

— **Beim Schlachter.** Dame: Bitte, geben Sie mir ein halbes Pfund Schinken. — Schlachter: Wünschen gnädige Frau es in einem Stück? — Dame: Nein, bitte so dünn wie möglich geschnitten, ich habe Pensionäre.

Witterungsbeobachtung in Hameln.

8 Uhr Morgens.

Tag	Monat 1885	Thermomet. R.	Windrichtung
5	März	+ 5°	S.-W.
6	"	+ 4°	N.-O.
7	"	0°	N.-W.
8	"	+ 2°	S.-W.
9	"	+ 1°	N.-W.
10	"	— 1°	S.-O.
11	"	+ 1°	N.-W.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. C. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M*, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 *M* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 22. Sonntag, den 15. März 1885. **63. Jahrg.**

Am 17. März Kram- u. Viehmarkt in Hameln.

Amtliches.

Nachtrag zu dem revidirten Orts-Statute der Stadt Hameln vom 24. Oktober/1. Novbr. 1862:

Der § 8 des revidirten Orts-Statuts erhält folgenden Zusatz:

„Manner, welche das Bürgerrecht erwerben, ohne aus einem der im § 22 der revidirten Städteordnung vom 24. Juni 1858 und im § 13 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 genannten Gründe zum Erwerbe desselben verpflichtet zu sein, zahlen an Bürgergewinngeld für ihre Person 20 *M*.

Im Falle dieselben auch für ihre Ehefrauen das Bürgerrecht gewinnen, oder ihren Kindern die Rechte der Bürgerkinder verschaffen wollen, so haben sie sowohl für sich, als für die Ehefrau das Bürgerrecht gegen Zahlung der im § 8 des bezeichneten Ortsstatuts festgesetzten Beträge zu erwerben. Eine gleiche Verpflichtung tritt für dieselben ein, wenn sie später in ein Verhältniß gelangen, durch welches sie nach § 22 der revidirten Städteordnung zur Erwerbung des Bürgerrechts verpflichtet sind.

Bei den hiernach erforderlichen Nachzahlungen kommt das bereits bezahlte Bürgergeld in Anrechnung.

Holz-Verkäufe.

Montag, den 16. März, im Knittel'schen Gasthause zu Polle von 10 Uhr Morgens an die im Schutzbezirk Wilmeröderberg, Forstorte: Heinserwald Abth. 3 u. 5, Geilenthal Abth. 7 und Heinebuchenberg Abth. 8b, 13 a u. 14a, aufgearbeiteten 126 rm Buchen-Nutzscheitholz II. Cl., 772 rm Buchen-Scheitbrennholz, 65 rm Buchen-Scheitknorrholz, 319 rm Buchen-Stamm- und Astknüppel und 635 rm Stamm- und Astreisig.

Sonnabend, den 28. März, sollen in der Gemeindeforst zu Reher 40 fm Eichen in starken Stämmen verkauft werden. Käufer wollen sich 10 Uhr Morgens im Reherbruch einfinden.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,
werde ich **auf hiesigem Viehmarkte**

1) **ein Pferd,** dunkelbrauner Wallach, ca. 11 Jahre alt, zugfest, guter Traber,
2) **einen Ackerwagen** von 50 Ctr. Tragkraft,
3) „ „ „ 40 „ „ „
4) **eine Scheerdeichsel**

öffentlich auf Meistgebot gegen baare Zahlung verkaufen.

C. Korff.

Auction!

Auf der früher Bertram'schen Fabrik, Mühlenthor, Hafenstraße, werden am

Montag, den 23. März,
Nachmittags 1 Uhr,

gegen Baarzahlung versteigert:

mehrere verschied. Schränke, Kommoden, Tische, Waschtische, Bettstellen mit Matratzen und Betten, 2 Dtz. Stühle, Tröge, Mulden und Wannen, Milchschrank mit sämmtlichem Zubehör, Aarichte, Küchenschrank u. Geschirre, Sopha u. Garderobe, Tisch- und Bettzeug, Gartengeräthe, Bohnenstangen, verschied. Sagen, Waschgeräthe, Kruken, Blechforme, Steintöpfe, Flaschen, 6 Stück ital. Hühner, 1 kl. Gartenhaus, Blechplatten, Fenster, Spinnräder und Haspel, Brodschneidemaschine, Kupfer, Messing, Gaslampen, Schaukasten, Reichsflagge, Koffer, tafelförmiges Clavier 2c.

Vorverkauf findet **nicht** statt.

Unterziehzeuge

nach Prof. Jäger's System empfing

Th. Schlüter.

Prima Fettseife,

11 Pfd. für 3 *M*. **A. D. Lemke.**

Doppel-Bropban

der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Hameln, den 14. März 1885.

Zweiter und **jedenfalls letzter** Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des an hiesiger Deisterstraße belegenen L. Flügge'schen

Dampfsägerei-Etablissements

ist auf **Montag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu Ort und Stelle** angesetzt. Die Dampfsägerei mit Zubehör an Lagerraum und Garten hält an Flächenraum 4¼ Hannoversche Morgen; ein zwischen L. Schläger und F. W. Rese liegendes Gartengrundstück von 1¼ Morgen wird gleichzeitig abgesondert verkauft.

C. Korff.

Die den Erben des weil. Baders Fr. Heutjer gehörigen Immobilien werden in den nachstehend angegebenen Terminen öffentlich meistbietend verkauft:

1) das **Wohn- und Brauhaus,** Neuemarktstraße Nr. 23, nebst dahinter belegener Scheuer und Gartenfläche, sowie das zum Hause gehörige 75 □Rth. große, zur Umwandlung als Garten sich besonders gut eignende Hudetheil, am

Mittwoch, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
im bezeichneten Hause;

2) ein Stück **Ackerland,** 85 □Rth groß, ein anderes Stück Ackerland, 1 Morg. 36 □Rth. groß, am Wehlerwege belegen, am

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2½ Uhr,
an Ort und Stelle.

(Versammlung 2¼ Uhr bei der Wannschaffschen Fabrik.)

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., Nachmittags, können die Räumlichkeiten des Hauses besichtigt und die Verkaufsbedingungen eingesehen werden.

W. Stoffers.

Gutes Kartoffelnland

noch zu haben bei **Aug. Katz.**

Eine Auswahl **hochstämmiger Rosen.**
C. Pape, Großehofstr. 7.

Oberhemden, Nachthemden, Damenhemden

und sonstige Negligésachen werden unter Garantie schnellstens angefertigt.

Friedrich Hake Nachflgr.

Alle Sorten frische

Gartensämereien

vom Hause **Sam. Lor. Ziemann** in **Quedlinburg** (Keimfähigkeit garantirt) empfiehlt

Carl Kemna.

Prima Blumenkohl

empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr.

Schwarze Glacé-Handschuhe,

prima, von 1,25 ℳ an

Th. Schlüter.

Honig 40 Pfg.

empfiehlt **E. A. Bodensieck.**

Graham-Brod u. Graham-Zwieback

stets frisch bei **G. Bornemann.**

Montag und Dienstag bei



frischen
Schellfisch
Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.

Flaschenbierhandlung

von ***L. Bremeyer***

liefert aus der Brauerei des Herrn **Vollbracht in Blotho** und der Herren **Förster & Brede** 38 Flaschen mit Patent-Verschluß für 3 ℳ frei ins Haus.

C. Aschemann,

Kunst- und Handelsgärtner,

empfiehlt:

hochst. Apfel-, Birn- und Kirschbäume, desgleichen in Pyramiden- und Spalierform in den besten Sorten. **Hochst. Rosen** mit guten Kronen à 1 ℳ und 1.25 ℳ **Wurzelechte Remontant-Rosen** à St. 50 ₰. **Spargelpflanzen,** 2- und 3-jährige beste Sorte, für hiesige Gegend.

Für Blumenbeete: **Stiefmütterchenpflanzen** in den besten Farben, 100 St. 1.50 ℳ **Silene,** rothbl., à Sch. 50 ₰. **Arachis,** weißbl., à Sch. 50 ₰. **Marienblumen** in S. 100 St. 2.50 ℳ

Wegen Aufgabe meines Geschäfts in

Putz-, Weiß- u. Wollwaaren

stelle ich meine sämmtlichen Waaren für jeden annehmbaren Preis zum **Ausverkauf.**

Mary Brisch, Neuethorstr. 1a.

Großen frischen



Schellfisch



auf Eis. **Aug. Meyer.**

Geräucherten Aal,
geräucherten Lachs,
Frankfurter Würstchen,
Hamburger Rauchfleisch (Nagelholz)
empfiehlt **S. Ise.**

Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Arbeitsstunden für jüngere Schüler täglich von 5—7 Uhr Nachmittags.

E. Herzberg, Osterstr. 43 II.

Da ich nur gegen Baar verkaufe, ist es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen und empfehle mein reich assortirtes Lager

Kleiderstoffe

aller Art in einfarbig, melirt und karrirt, **hellfarbige Beige, Loden, Satins und Mohairs, schwarze Cachemire's** in allen Preisen, in reiner Wolle Meter von 1,30 Mk. an, **farbige Unterröcke, schwarze Alpacca-, Cachemire- und seid. Schürzen, weiße leinene Taschentücher und farbige Umstecktücher, weiße und farbige Rock- und Hemdenflanelle, weiße Pelzpiques, Chirtings, Chiffons, Hemdentuche, Madapolams und Croisés, ⅞ waschechte Bettzeuge, Cattune und Croisés zu Bettbezügen. Buckskins, Paletot-, Regenmäntel- und Confections-Stoffe. Ganz- und halbanliegende Sommer-Paletots, Regenmäntel, Dolmans und Talmas** in Wolle und Seide.

Rad- und Brunnenmäntel. Kinder-Paletots und Regenmäntel in allen Größen.

Feste Preise ohne Rabatt.

Osterstraße 43. ***Eduard Künne.***

Der Ausverkauf von J. Bock aus Berlin

zur Zeit Hameln, Osterstraße Nr. 3

dauert nur noch einige Tage.

Es sind neu eingetroffen: **Seidene lange Damen-Schlauch-Handschuhe in schwarz u. coleurt, 1 Mk., schwarze Cachemires und andere Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen, ferner Tischdecken, Gardinen, Strümpfe, Hautjacken und viele andere Artikel.**

Neuheiten!

in **Wollspitzen,** zu allen farbigen Kleiderstoffen passend, sowie in **Besatzstoffen aller Art,** trafen in gediegenster und größter Auswahl bei uns ein.

L. Levy & Co.,

41. Osterstraße 41.

Feste Preise gegen Baar ohne Rabatt.

Waffeldecken, Tischdecken und Teppiche, bunte Cattun-Gardinen, Möbelstoffe und Damaste, sowie einen großen Posten **engl. Zwirn-Gardinen** empfehle als ganz besonders billig.

Osterstraße 43. Eduard Künne.

Gartensämereien.

Verschiedene Sorten **Pflanz-Erbsen** und **Erfurter Blumensamen** empfiehlt in den besten Qualitäten **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Rüschen in großer Auswahl sehr billig empfing **Th. Schlüter.**

Inhalations-Aparate

(complet 2 ℳ) empfiehlt

A. Askamp, Pferdemarkt 10.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt jederzeit an

Minna Rasche,

Putz-Geschäft, Osterstraße 44.

Täglich frisches

Hammelfleisch

bei Schlachter **Thiele**, Fischpfortenstr.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Confirmanden-Anzüge

in schwarzem Tuch, sowie dunklem Buckskin (Rock- und Jaquet-Facon),

einzelne Confirmanden-Hosen und -Westen.
Confirmanden-Hüte und -Mützen.
Confirmanden-Schaft- und Zug-Stiefel.

S. Salomon,

Fischpfortenstr. 16 (im Hause des Hrn. F. W. Menke).
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Pianinos etc.

Alle diejenigen, welche gesonnen sind, **Flügel, Pianinos, Harmoniums** 2c. zu kaufen, beziehen dieselben am vortheilhaftesten durch den Pianinofabrikanten **Ferd. Frigge** zu Hameln a. d. W.

Derselbe liefert zu **Fabrikpreisen** aus den bestrenommirten Fabriken, sowie auch aus jeder gewünschten Fabrik, und ist im Stande, durch langjährige Praxis sämmtliche sich einschleichende Fehler abzustellen, was bei sonstigen Zwischenhändlern höchst selten der Fall ist.

Kaffeemühlen schärft und reparirt **A. Askamp**, Pferdemarkt 10.

Gartensämereien

empfiehlt

E. A. Bodensieck.

Gute frische **Gartensämereien,** dreijähr. **Riesen-Spargelpflanzen,** buschige **Lindenstämme** zum Anpflanzen von Lauben empfiehlt

W. Eggers, Gärtner.

Daselbst eine **Rampumpe** billig zu verkaufen

Herren-Kleider

werden sauber und elegant angefertigt. Auf Wunsch werden Stoffe nach Muster-Collektion aus einem der größten en-gros- und en-detail-Geschäfte zu sehr billigen Preisen beigegeben. Ganze Anzüge, elegant und dauerhaft, schon von 40 ℳ an. Kinder-Anzüge, ganz enorm billig bei **Fr. Borchers,**

Herrenkleidermacher, Studenstr. 46,
Eckhaus der Studen- u. Zehnthofstr.

Ich setze das Geschäft meines seligen Mannes fort und zahle für **Lumpen und Knochen** 2c. reelle Preise.

Witwe Jacob Adler,
Papenstr. 18.

Das Neueste in Schürzenzeugen, sowie fertige Kinderschürzen in allen Größen und den neuesten Mustern, weiße Unterröcke in sehr guten Qualitäten

empfiehlt billigst **Friedrich Hake Nachflgr.**

Portemonnaies u. Cigarren-Etuis

billigst bei ***Th. Schlüter.***

Apfelsinen	à St.	**5**	**Pfg.,**
Citronen	à St.	**5**	**Pfg.,**
Feigen	à Pfd.	**40**	**Pfg.,**
Datteln	à Pfd.	**40**	**Pfg.**

empfiehlt **A. D. Lemke.**

Verschiedene Sorten **Pflanzkartoffeln,** auch frühe **Blauaugen** sind zu haben

Neuethorstraße 4.

Empfehle mein Lager von neuangefertigten **Betten,** sowie auch **Joppen, Hosen, Westen,** alle Sorten **Hemden** zu ganz billigen Preisen.

J. Adler, Altemarktstr.

Da ich nach Amerika abreise, sage ich meiner geehrten Kundschaft ein herzliches Lebewohl.

Zugleich bitte ich, das mir bisjetzt geschenkte Vertrauen meinem Freunde **W. Kulle,** Schneidermeister, übertragen zu wollen. Achtungsvoll

C. Biermann, Herrenkleidermacher.

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich, das dem Herrn **Biermann** geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen und gefällige Aufträge mir zukommen zu lassen.

Achtungsvoll
W. Kulle, Schneidermeister.
Großehofstr. 44.

Den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend beehre ich ergebenst anzuzeigen daß ich mich als

Sattler und Tapezierer

etablirt habe. Ich führe sämmtliche in diese Branche gehörenden Artikel und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

Zugleich empfehle ich **Tapeten,** à Stück schon von 18 ₰ an bis 2 ℳ 50 ₰.

Achtungsvoll
G. Corves,
Emmernstr. 5.

Zu verkaufen einen **Garten,** belegen zwischen Oster- und Neuenthor. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zu verpachten auf sofort mein **Ackerland** auf dem Basberge.

A. Söhlke, Baustraße 43.

Die Knickmeyers Erben gehörende **Wiese** an der Kaiserstraße ist auf 6 Jahre anderweitig zu verpachten.

Loose z. Berliner Pferde- u. Equipagen-Verloosung, à 3 Mk., Ziehung am 20. u. 21. April, können durch d. **Buchdruckerei d. Bl,** bezogen werden.

! Uralt und vieltausendfach bewährt !
! Einzig echt und wirksam !

„Benedictiner“,

genannt:

„Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“

ist das größte Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern ꝛc. ꝛc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ regelmäßig zu sich zu nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthuenden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuenden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pr. Flasche von ca. 1/8 Liter Inhalt Mk. 0,50
" " " " " 1/4 " " " 1,—
" " " " " 1/2 " " " 2,—
" " " " " 1/1 " " " 3,50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in **Hameln** bei

Herrn Kaufmann Diedr. Block,
Ritterstraße 3.

Central-Engros-Versand durch
Ad. Spelmann in Hannover.

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen **verlange man ausdrücklich:**
1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** und **Frostbeulen,** rühmlichst anerkannt. **Carton mit Flasche** und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) mit Schutzmarke, ein Tannenbaum, zur **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M., 6 Flaschen = 6 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons,** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit der Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Hameln** bei **Apotheker Winter.**

Heute, Sonntag, **frischen Apfelkuchen.**
Ch. Katz.

Zu verkaufen eine Grube **Dünger**
Invalidenstr. 7.

Diesjähriges
Reihe-Holz
kauft schon jetzt
Heinr. Niemann,
Osterstraße 21.

Etwaige Anmeldungen für meine Privatschule

zu Ostern bitte ich womöglich **im Laufe dieser Woche,** Mittags zwischen 12—1 Uhr, an mich gelangen lassen zu wollen.

Dr. Riefkohl.

15000, 5000 und 4500 Mark
werden zur 1. Hypothek auf Länderei gesucht.
L. Reese, Markt 6.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kann bei mir Ostern in die Lehre kommen.
C. Bocke.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
Wilh. Böcker, Feilenhauer.

Gesucht auf Ostern ein **Mittelknecht.**
Näheres bei
Lakemeier, Altemarktstr. 31.

Gesucht ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern einige junge **Mädchen** nach einer andern Stadt.
Frau **Nagel,** Bungelosenstr. 4.

Gesucht für die Nachmittagsstunden ein zuverlässiges **Mädchen** zur Beaufsichtigung der Kinder.
Lackemann, Bäckerstraße 14.

Arbeiter gesucht.
Gebr. Wannschaff.

Ein Gehilfe sucht in einem anständigen Hause **Kost** und **Logis.** Nachricht Osterthorwall 19.

Gefunden ein **Armband.**
Tegtmeyer, Kupferschmiedestr. 11.

Entlaufen ein halbjähriger schwarz und grauer **Jagdhund.** Abzugeben Baustraße 64.

Das **Concert zum Besten der Warteschule** findet nicht Mittwoch, den 18., sondern am **Montag, den 23. d. Mts.,** statt.

Schneiderunterricht,

Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen.

Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**

Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Tanzunterricht.

Am **8. April** beginnt mein Tanzunterricht im Clubhaus zur Harmonie. Gefällige Anmeldungen, sowie das Nähere bei Herrn Leinung.

Hochachtungsvoll
Minna Arenhold-Lepitre,
Lehrerin der Tanzkunst in Hannover.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Wohnung
Deisterstraße 45.

Zu vermiethen auf den 1. April eine möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren
Osterstraße 17.

Zu vermiethen zu Johanni eine geräumige Parterrewohnung mit Zubehör.
Ph. Koch, Kupferschmiedestr. 10.

Zu vermiethen auf 1. April eine Herrnwohnung
Osterstraße 21, 2. Etage.

Zu vermiethen möblirte Wohnungen
Bäckerstr. 51.

Zu vermiethen auf Ostern eine herrschaftliche Wohnung mit Garten
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5 (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April eine möblirte Stube u. Kammer Fischpfortenstr. 28 ptr.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung auf sofort oder 1. April.
H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen auf Michaelis eine herrschaftliche Wohnung.
F. Fraatz, Bürenstr.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Osterstraße 14.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**
Militär-Capelle.

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

Dienstag Männergesangverein.
Jeden Mittwoch Liedertafel.

TIVOLI.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik.**
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Dreyers Berggarten.

Donnerstag, den 19. d. Mts:
12. u. letztes Abonnements-Concert.
H. Rothe.

Hameln, heute, Sonntag, 15. März 1885:

CONCERT

d. Gesangvereins, als Bach- u. Händel-Feier,
in der Aula des Gymnasiums (Bäckerstr.)
unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Damköhler.**

1) Prolog, von v. L.
2) Chöre mit Soli (für zwei Soprane, Alt u. Baß) aus Händel's Oratorium „Judas Maccabäus".
3) Gebet für Alt aus Händel's „Tedeum".
4) Chöre mit Soli (für Sopran, Alt und Baß) aus Händel's Oratorium „Saul".
5) Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden" aus Seb. Bach's „Matthäus-Passion".
6) Chor: „Wir setzen uns mit Thränen nieder" aus demselben Werke.
7) Pfingstcantate für Alt „Mein gläubiges Herze", von Seb. Bach.
8) „Halleluja!" Chor aus Händel's Oratorium „Der Messias".

(Unter Mitwirkung des Gymnasial-Schülerchors.)

Billets à 1 ℳ, für Schüler à 50 ₰, in der Oppenheimer'schen Musikalienhandlung und an der Kasse. **Anfang 8 Uhr Abends.**

Danksagung.

Allen denjenigen, welche so innige Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Tochter genommen haben und Allen, die sie zur letzten Ruhestätte geleitet, sowie auch dem Herrn Sen. Hornkohl für die trostreichen Worte die er im Hause gesagt hat, sagen wir unsern herzlichsten Dank. **F. Köhring und Frau,**
nebst Verwandte.

Locales.

— Zu der Bismarckspende sind in unserer Stadt nur 200 Mk. zusammengekommen. (In Göttingen 1000 Mk.) Die „Hildesheimsche Zeitung" bringt diese Nachricht mit der redaktionellen Bemerkung, daß ein Kommentar zu dieser Notiz überflüssig erscheint. —

Ueber die Verwendung der Bismarckspende brachte dieser Tage die „National-Zeitung" folgende Andeutung: Wie wir vernehmen, liegt innerhalb des Komitees die Absicht vor, eine Verwendungsart vorzu-

schlagen, welche an die Familientraditionen des Bismarck-Schönhausen'schen Stammes anknüpft, und mit der man einem Lieblingswunsch des Reichskanzlers entgegenzukommen gedenkt. — Dazu schreibt die „Germania": Auswärtige katholische Blätter berichten nun, es sei beabsichtigt, die Bismarckspende zum Ankauf eines früher zum Bismarck'schen Gutsbesitze gehörigen, jetzt im Besitze eines Herrn Gärtner in Stendal befindlichen Gutes zu verwenden.

— Am Donnerstag, den 12. cr. kam ein Seitens der Staatsanwaltschaft gegen Herrn C. Kientzler eingereichter Strafantrag beim hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung, der mit der kostenlosen Freisprechung endigte. Der Strafantrag datirte noch aus der letzten Wahlperiode und gründete sich laut des Antrages auf ein Versehen, das Herr Kientzler gemacht hätte, indem er vom deutsch-freisinnigen Wahlkomitee herausgegebene und unterschriebene Flugblätter gedruckt hätte, ohne einen Verleger anzugeben. Da die Mitglieder des Komitees namentlich aufgeführt waren, sich somit als Herausgeber kennzeichneten, so war damit dem Gesetze zur Genüge nachgekommen. Der Antragsteller, Amtsanwalt und städtischer Syndikus Herr v. Fischer-Benzon trug auf 15 Mk. und die Kosten an, erzielte aber nur obiges Resultat.

— Herr Dr. Hans Herrig in Berlin hat für den aus Anlaß seiner Mitwirkung beim Rattenfängerfeste ihm übersandten Becher ein herzliches Dankschreiben gebundener Rede zugesandt. Wir theilen dasselbe im Wortlaute mit:

Wie sag ich nun, Ihr Herren, Dank?
Sei's mit des Bechers erstem Trank!
Hier hieß es: „Unverhofft kommt oft",
Hatt' solches nimmermehr gehofft,
Und wäre schon belohnt gewesen,
Auch nur ein Wort des Danks zu lesen.
Wer dichtet, soll zufrieden sein,
Nimmt er auch ein „Schön Dank" nur ein,
Denn kann er doch sein ganzes Leben
Nichts anders selber als Worte geben!
So will ich diesen Brauch nicht brechen,
Zum Schluß noch ein paar Worte sprechen:

„So lange bunt der Frühling blüht,
„Herab zur Weser blickt der Klüt,
„So lange kommt herauf vom Meer
„Im Strom der Lachse schmackhaft Heer,
„So lange stolz das Münster ragt,
„Der Fremde voller Neugier fragt
„Nach Rattenfänger- und Hochzeitshaus,
„So lang' in Deutschland Groß und Klein
„Erzählt vom Rattenfänger-Graus —:
„Soll Hameln wachsen und gedeihn
„Und lieblich prangen am Weserstrand,
„Wohlangesehen im Deutschen Land,
„An Volk und Reichthum stets sich mehren!"

Darauf will ich den Becher leeren!

Friedenau b. Berlin, den 8. März 1885.

Hans Herrig.

— Die städtischen Steuern in Rinteln betragen für 1885/86 nur 33⅓ %, gleich 4 Simpla der Staatssteuern. Das Gymnasium dort ist königlich und kostet somit der Stadtverwaltung wenig oder garnichts, was gewiß sehr angenehm und bei den hiesigen Neigungen, wieder einmal die Schulgelder der Vorklassen zu erhöhen, zu denken giebt.

Politische Rundschau.

Nachdem das Nebeneinandertagen der Parlamente wochenlang gedauert und die in dessen Gefolge schreitenden Mißlichkeiten am letzten Dienstag ihren Höhepunkt erreichte, als der Präsident des Reichstags mitsammt den im Reichstage sitzenden preußischen Landtagsabgeordneten aus der wichtigen Reichstagssitzung zur definitiven Abstimmung über den Etat nach der oberen Leipziger Straße telegraphisch berufen wurden — hört man endlich, daß dem Nebeneinandertagen der Häuser ein Ende bereitet werden soll, indem eine Volksvertretung — Reichstag oder Landtag? ist noch nicht entschieden — der anderen Platz machen soll. Unseres Erachtens sollte der Reichstag vertagt werden, der mit wichtigen Arbeiten noch reichlich bedacht ist und der Landtag könnte wohl bis zum Osterfeste mit seinem wichtigeren Arbeitspensum fertig werden. Im Landtage handelt es sich lediglich um die Kreisordnung für Hessen-Nassau, deren Zustandekommen der Minister von Puttkamer allerdings erstrebt, aber die Hessen und die „lieben Nassauer" werden sich zweifellos auch ohne die Verwaltungs-Misére wohl befinden, welche die alten Provinzen eigenartig beglückt. Allgemeines Interesse rief bei der nun definitiven Etatsberathung im Abgeordnetenhause der konservative Antrag auf Vermehrung der preußischen Lotterieloose hervor, der glücklicherweise abgelehnt wurde, obwohl die Regierung sehr wohl nach den Millionen Mehreinnahmen aus dem Lotterieetat schielte. Es gehört eben in die Zeit der totalsten Begriffsverwirrung, daß man es ohne zu Erröthen wagen könne, die Lotterie zu vermehren, während Philantropen seit mehreren Menschenaltern dahin streben, das „Glücksspiel" gänzlich zu beseitigen. Nach unserm Dafürhalten muß die Zeit gleichwohl kommen, in welcher die Menschheit in Achtbarkeit, in unermüdlicher Hände- oder Geistesarbeit ihr „Glück" zu sehen und zu finden bedacht ist. Freilich, wie kann man sich über derlei Vorgänge in unserm Zeitalter wundern, da es den Regierenden keine Gewissensbisse bereitet, nicht etwa nur Sozialdemokraten, sondern auch fortschrittliche Gegner der Sozialdemokratie, deren unbescholtene Vergangenheit in jeder Beziehung die denkbar reinste ist, auszuweisen, von Haus und Hof zu verjagen, lediglich deshalb, weil sich kein Gericht bereit gefunden hat, eines simplen Wahlartikels wegen, den fortschrittlichen Zeitungsschreiber in Anklagezustand zu versetzen. Es wird eben immer schöner in Deutschland, wovon die jüngsten Reichstagsvorgänge ebenfalls ein schönes Beispiel gaben. Der zweite Direktor, der so viel Staub aufgewirbelt, ist vom Reichstage bei der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats angenommen worden; ein Beweis, daß es so unklug nicht ist, wenn der Landvogt nicht reich werden will, denn schließlich bewilligt ja der Reichs-

tag Alles. Daumschrauben für Volksvertreter! Die sonstigen Berathungen des Reichstags erstreckten sich vornehmlich auf die Zolltarifnovelle und auf weitere reaktionäre Gewerbeordnungsanträge; eins ist des andern werth; die Tendenz bei den Zollerhöhungen ist dieselbe wie bei den Ackermann-Kleist-Retzow'schen Wünschen nach Einführung des Befähigungsnachweises und sonstigen Zwangsinnungs-Requisiten. Gegenwärtig scheint die Braunschweigsche Thronfolgefrage in Fluß zu kommen. Einflüsse von deutschen Bundesfürsten machen sich zu Gunsten des Herzogs von Cumberland geltend, der bewogen werden soll, auf den Welfenthron zu verzichten, was freilich bei der Beharrlichkeit des hannoverschen Königssohnes schwerlich gelingen wird.

In **Oesterreichs** Reichsrath tobte in den letzten Tagen ein gar gewaltiger Sturm zwischen der Regierung, den Clerikalen und Slaven einer- und den Deutschliberalen anderseits. Bei der Generaldiskussion über den Etat ist von allen Seiten Wahlpolitik getrieben worden, denn in diesem Sommer finden die Reichsrathswahlen statt — im Kaiserstaat an der Donau giebt es sechsjährige Legislaturperioden — und die Bedrückung der Deutschen nimmt nun die größten Dimensionen an. Da in Oesterreich die Reichsrathswahlen stets nach dem Willen der Regierung ausfallen, so ist es zweifellos, daß die Taaffesche Majorität noch größer wird, obwohl nun hochgradige Anstrengungen gemacht werden, die deutschen Landestheile, selbst Wien, zu czechisiren. Die **Ungarn** sind gegenwärtig lediglich mit der liberalen Reform des Magnatenhauses beschäftigt.

In **England** schwelgte das Parlament in der letzten Woche in hohen diplomatischen Debatten. Die vorwöchentliche Rede Bismarcks und die zu allseitiger Zufriedenheit verlaufene Mission des Grafen Herbert Bismarck nach London, hat die Gemüther in Deutschland und Großbritannien etwas beruhigt. Freilich gab die von Granville abgegebene Erklärung, Bismarck empfahl England, **Egypten** „zu nehmen", in Konstantinopel, Rom, Wien und Paris viel böses Blut, doch ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß dem diplomatischen Geschick unsers Reichskanzlers es gelingen werde, die fremdländischen Cabinette ebenso wie in London geschehen, zu beruhigen. Nun haben die Engländer wiederum im Sudan ihre Sorgen, Wolseley hat die Operation, der heißen Jahreszeit und eines „Augenübels" wegen bis zum Herbst eingestellt. Er hat also den stolzen Engländern eine lange Frist gegeben, ihren Rachedurst am Mahdi wegen der Ermordung Gordons zu stillen. Die Aussöhnung zwischen London und Berlin ist inzwischen eine so vollkommene, daß man sich auf beiden Seiten beeilt, die angebliche Beleidigung der englischen Flagge im **Kamerungebiete** durch Deutsche sofort friedlichst beizulegen.

Anläßlich der Bedrohung des **schweizer** Bundespalastes durch die Anarchisten hat der Nationalrath endgiltig beschlossen, den Anarchismus in der Schweiz auszurotten.

In **Belgien** befürchtet man infolge der drohenden Noth unter den Arbeitern wegen der Stricke in den Kohlenbassins revolutionäre Unruhen.

In **Frankreich** sind günstige Nachrichten aus **Ostasien** eingelaufen; die Franzosen haben zweifellos Waffenerfolge zu verzeichnen. Mit Spannung sieht man dem Ausfall der Wahlen für die französische Deputirtenkammer entgegen, welche binnen zwei Monaten stattfinden, weil die nächste Deputirtenkammer mitsammt dem Senat einen Präsidenten der Republik auf sieben Jahre zu wählen haben werden.

In den **spanischen** Cortes ist der liberale Antrag auf Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke der Truppen abgelehnt worden.

Kirchliche Anzeigen.

Laetare.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Sen. Hornkohl.
Montags: P. Stünkel.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.
Prüf. d. Confirmanden: P. Stünkel.
Donnerstags: Sen. Hornkohl
Freitag Abend 6—7 Uhr Fastenpredigt: derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai. Beckencollecte zum Besten der Reparatur der Kirche zu Lichtenhagen, Amts Reinhausen.

Nächsten Sonntag Confirmation zu St. Nicolai durch P. Stünkel. Zu St. Bonifacii fängt nächsten Sonntag ausnahmsweise der Gottesdienst um 9 Uhr an, weil unmittelbar nach dem Gemeindegottesdienst die kirchliche Feier des Geburtstags Se. Majestät des Kaisers folgt, und Nachmittags die Prüfung der Confirmanden des Sen. Hornkohl statthaben wird, wozu nach zweimaligem Predigen eine Stunde Erholung nicht ausreicht.

Getaufte.

8. März. Luise Friederike Dorrette Amalie Karoline, T. d. [illegible] W. Koch.
Bertha Justine Henriette, T. d. A. Helms.
Johanne Sophie Luise, T. d. Arb. Vorlage.
Lina Ida Dora Henriete, T. d. Schlachters Rettig.
Luise Justine, T. d. Schuhmachermeisters Anger.
Heinrich August Karl, S. d. Arb. Blöhse.
Sophie Julie Auguste, T. d. Arb. Humke.
Luise Johanne Emma, T. d. Arb. Brand.
Karl Ludwig, S. d. Kaufmanns Böhmer.
12. „ Martha Christiane Luise, T. d. Kaufmanns Pannkoke.

Copulirte.

8. März. Postbote Friedrich Heinrich Christian Wildhagen [illegible] Luise Karoline Amalie Korf hies.

Gestorbene.

8. März. Karl Friedrich Wilhelm Wilke, 1 J. 6 M. 11 T.
6. „ Wilhelmine Luise Niemeyer, 6 T.
10. „ Heinrich Ludw. Friedr. Aug. v. d. Linde, 15 T.
Friederike Johanne Köhring, 6 J. 10 M.
11. „ Dorothee Juliane Minna Watermann, 3 M. 23 T.
13. „ Ludwig August Parlasca, 1 J. 5 M. 22 T.

Briefkasten.

F. „Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein."

— Unserem Freunde in der Kneifzange den Rath, sich um sein Geschäft zu kümmern; unsere Leser können seine mündlichen Auslassungen entbehren. Solche Feindschaft ehrt uns und bringt vorwärts.

— Die Anfrage H. P, M. B. muß eventuell an die betreffende Behörde gerichtet werden. Wir befassen uns grundsätzlich nicht mit solchen Dingen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. C. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 23. Mittwoch, den 18. März 1885. **63. Jahrg.**

Amtliches.

Die Heberolle der Grund- und Gebäudesteuer für 1885/6 liegt vom **16.—26. d. M.** während der Dienststunden von 8—1 Uhr bei der Steuer-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. an findet die Erhebung und Beitreibung der von den Gerichtsschreibereien **des Amtsgerichts Hameln** registrirten und ferner zu registrirenden Gerichtskosten, Kostenvorschüsse und Geldstrafen nicht mehr beim hiesigen Steueramte, sondern bei der von diesem Zeitpunkte ab in Funktion tretenden, neu errichteten

Königlichen Gerichtskasse hierf.

statt, deren Geschäftslokal sich im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, (Grundbuchbüreau) befinden wird.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Tasche und 1 Scheere.

Holz-Verkäufe.

Freitag, den 20. März, Forstorte Beik, Rothlaube und Klüt, in der Nähe des Forsthauses Finkenborn: 35 rm Buchen-Reidelholz und 87 Haufen à 3 rm Buchen-Derbholz. Versammlung 1 Uhr Nachmittags Forsthaus Finkenborn.

Dienstag, den 24. März im Forstort Wehl und Siebenbergen: 20 rm Buchen-Brennholz und 55½ Haufen Buchen-Reiserholz zu Erbs- und Bohnenbraken. Versammlung 1 Uhr Nachmittags Forsthaus Wehl.

Freitag, den 27. März, im Forstorte Basberg und Morgenstern: 24 Stück Fichten-Balken und Sparren, 61 Stück Fichten-Rüste- und Leiterbäume, 9 Stück Hainebuchen-Nutzholz, 1,08 fm, 115 rm Rothbuchen-Scheit- und Reidelholz, 60 rm Hainebuchen- desgl., 10 Haufen Buchen-Erbsbraken. Versammlung 1 Uhr neben der Kaserne oder 1½ Uhr auf der Trift am Basberge an der Fichten-Allee.

Sonnabend, 21. März, in der Genossenschaftsforst Kirchohsen, Forstort Tiefenthal: 11 Stück starke Fichten-Blöcke, 40 Stück fünfziger Balken, 15 Stück Fichten-Sparren, 16 Stück Fichten-Kehlbalken, 60 Stück Fichten-Leiterbäume, 7 Schock Fichten-Schleithen. Beginn des Verkaufs Morgens 10 Uhr am Tiefenthal.

Montag, 30. März, Morgens 10 Uhr, in unmittelbarer Nähe des Fleckens Bösingfeld: circa 200 Stück Eichen, zu Bau- und Schiffsholz passend, auf dem Stamme.

Für Confirmanden passend empfehle eine Partie zurückgesetzter **Schaft-, Zug-, Knopf- und Schnürstiefel.**

F. Thiel.

Den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend beehre ich ergebenst anzuzeigen daß ich mich als

Sattler und Tapezierer

etablirt habe. Ich führe sämmtliche in diese Branche gehörenden Artikel und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

Zugleich empfehle ich **Tapeten,** à Stück schon von 18 ₰ an bis 2 ℳ 50 ₰.

Achtungsvoll

G. Corves,

Emmernstr. 5.

Verschiedene Sorten **Pflanzkartoffeln,** auch frühe **Blauaugen** sind zu haben

Neuehorststraße 4.

Donnerstag und Freitag bei



frischen Schellfisch

Frau **Riechardt,** Stubenstr. 44.

Loose z. Berliner Pferde- u. Equipagen-Verloosung, à 3 Mk., Ziehung am 20. u. 21. April, können durch d. **Buchdruckerei d. Bl.** bezogen werden.

Frucht-Brust-Saft,

anerkannt bestes diäthätisches Genuss- und Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten etc. à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei **Er. Aug. Reinecke,** C. Sander Nachflgr., Hameln a. d. W.

Neuheiten!

in **Wollspitzen,** zu allen farbigen Kleiderstoffen passend, sowie in **Besatzstoffen aller Art,** trafen in gediegenster und größter Auswahl bei uns ein.

L. Levy & Co.,
41. Osterstraße 41.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Hameln bei:
Ad. Ahrens und bei ***Stratmann & Glöckner.***
In **Bisperode** bei **Apotheker R. Keck.**
„ **Coppenbrügge** bei „ **H. Gottsleben.**
„ **Münder** „ **Heinr. Schröder.**
„ **Springe** „ **F. Steding.**

Gummibinden

sind in jeder Länge zu haben.
A. Askamp, Pferdemarkt 10.

„Rattengift" (Scillitin).

Das Beste in seiner Art, ¼ Büchse 1 ℳ, zu beziehen durch die Drogenhandlung
Eduard Brüggemann.

Alle Sorten frische
Gartensämereien
vom Hause **Sam. Lor. Ziemann** in **Quedlinburg** (Keimfähigkeit garantirt) empfiehlt
Carl Kemna.

Schwarze Glacé-Handschuhe,

prima, von 1,25 ℳ an.
Th. Schlüter.

Ich setze das Geschäft meines seligen Mannes fort und zahle für **Lumpen und Knochen** ꝛc. reelle Preise.
Witwe Jacob Adler,
Papenstr. 18.

Amerik. Rothklee,
6 Pfd. für 3 ℳ,
böhm. Rothklee,
5½ Pfd. für 3 ℳ,
frische Gartensämereien,
frische Runkelnkerne
empfiehlt **A. D. Lemke.**

Eine Auswahl **hochstämmiger Rosen.**
C. Pape, Großehofstr. 7.

Abonnements-Einladung.

Die als **„Gerstenberg'sche Zeitung"** seit langen Jahren bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den angrenzenden Landesgebieten vermöge ihres den verschiedensten Anforderungen gerecht werdenden reichen Inhalts von allen Schichten der Bevölkerung gern gelesene

Hildesheimer
Allgemeine Zeitung und Anzeigen

erscheint außer Sonntags **täglich** und zwar jedesmal mit einem besonderen **Unterhaltungsblatt** als **Gratis**-Beilage.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns, zum neuen Abonnement auf unsere Zeitung mit dem Bemerken einzuladen, daß dieselbe wie bisher eifrig bestrebt sein wird, in ihrem **politischen** Theile ihre Leser durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, Leitartikel, Tagesübersichten, Telegramme ꝛc. von allen wissenswerthen Vorgängen auf politischem, kirchlichem, wirthschaftlichem und socialem Gebiete sowohl in Stadt und Provinz, als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der **Landwirthschaft, des Handels und Verkehrs** dient die Zeitung durch tägliche **Börsen-** und **Marktberichte,** sowie durch eine derselben **gratis,** in der Regel wöchentlich einmal beigegebene **Verloosungsliste** von in- und ausländischen Werthpapieren.

Das täglich gleichfalls als Gratis-Beilage zur Zeitung erscheinende **Unterhaltungsblatt** verdient seinen Titel, wie allseitig anerkannt wird, mit Recht, indem es regelmäßig außer einer fortlaufenden größeren Erzählung mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts bringt

Der Abonnementspreis für die Zeitung incl. Unterhaltungsblatt und Verloosungsliste beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließlich des Postaufschlags, nur 3 Mk. 75 Pf.

Anzeigen ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung im voraus der günstigste Erfolg gesichert; der Insertionspreis beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wiederholung von größeren Anzeigen gewähren wir Rabatt nach specieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechselungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung".

Die Verlags-Expedition
der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen".
(Gebr. Gerstenberg.)

Schneiderunterricht,

Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen. Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**

Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Tanzunterricht.

Am **8. April** beginnt mein Tanzunterricht im Clubhaus zur Harmonie. Gefällige Anmeldungen, sowie das Nähere bei Herrn Leinung.

Hochachtungsvoll
Minna Arenhold-Lepitre,
Lehrerin der Tanzkunst in Hannover.

Doppel-Broyhan der Städtischen Brauerei Hannover empfiehlt **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Commisbrod,
à Stück 40 ₰,
A. D. Lemke.

Zu den **bedeutendsten** Zeitungen in Deutschland gehört unstreitig die

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungs-Blättern „Deutsches Heim" „Gerichtslaube" und „Aus alter und neuer Zeit".

Das Deutsche Heim (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten Unterhaltungsblättern gleichgestellt werden.

Die Gerichtslaube bringt die wichtigsten Entscheidungen des Reichsgerichts, interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Aus alter und neuer Zeit bringt historische, culturgeschichtliche, populärwissenschaftliche Aufsätze und gemeinnützige Mittheilungen.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen bei allen Postanstalten pro Quartal **4,50 Mark.**

Die Berliner Zeitung, von der Gunst des freisinnigen Bürgerthums getragen, ist jetzt die gelesenste Zeitung in Berlin.

Die Berliner Zeitung verdankt diesen Erfolg nicht allein ihrer politischen Bedeutung, sie bietet auch in ihren nicht politischen Theilen Alles, was eine große Zeitung enthalten muß; mit besonderer Berücksichtigung von Volkswirthschaft und Börsennachrichten, publcirt auch die vollständigen Gewinnlisten sämmtlicher Lotterien von Preußen, Sachsen, Braunschweig, Hamburg.

Die Berliner Zeitung bringt in pikanter Form die Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen.

Das tägliche Feuilleton bietet durch Romane und Novellen, belehrende Artikel, Kunst- und Theater-Berichte eine Fülle von geistig anregender und unterhaltender Lectüre.

Zur Veröffentlichung im Feuilleton der Zeitung und im Deutschen Heim gelangen demnächst Romane von ersten Schriftstellern, v. A.: Lucretia d'Estrella von Franzisca Leonardt. Ein unpractischer Mensch von M. Gerbrandt. Die Tausendthalerbraut von Georg Höcker.

Einzelne Nummern zur Ansicht werden auf Wunsch franco versandt.

Die Haupt-Expedition, Berlin SW., Kochstraße 23.

Ein **Bödnerhaus,** Geschäftslage, ist zu verkaufen. Nachricht in der Expedition d. Bl.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute zu Arnsberg unser letzter, geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Regierungsassessor

Wilhelm Habermeyer.

Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.

Naumburg, 16. März 1885.

Ein schöner Kanarienvogel (guter Schläger) im eleganten Vogelbauer ist umzugshalber billig zu verkaufen bei Frau Geometer **Hintz,** vor dem Mühlenthor Nr. 2.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kann bei mir Ostern in die Lehre kommen.

C. Bocke.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
Wilh. Böcker, Feilenhauer.

Gefunden ein **Armband.**
Tegtmeyer, Kupferschmiedestr. 11.

Gesucht zu Ostern ein **erfahrenes Mädchen.** Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Bäckerstraße 52.

Gesucht nach Auswärts auf gleich oder Ostern ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, **Bäcker** zu werden. Nähere Nachricht ertheilt **C. Speyer,** Maler, Fischpfortenstr. 29.

Gesucht ein größeres **Mädchen** für die Nachmittagsstunden Pferdemarkt 3.

Gesucht **5 zuverlässige Ziegelarbeiter.** Anmeldung bei
Hameln. **H. Rippe,**
Baustraße 12 (Herberge).

Gesucht zu Johannis d. J. eine **Köchin,** die selbstständig gut kocht und einen Theil der Hausarbeit mit übernimmt.
Hameln, Brückenkopf 8. **Lueder,** Oberst a. D.

Diejenigen Wirthe,

welche geneigt sind, die Restauration bei Gelegenheit der am 2. und 3. Juli d. J. in Hameln stattfindenden landwirthschaftlichen und Gewerbe-Ausstellung zu übernehmen, werden aufgefordert, die Bedingungen bei dem Rechnungsführer Herrn Duderich in Hameln einzusehen und ihre Offerten bis zum 15. April d. J. bei demselben einzureichen.

Gegen doppelte Sicherheit wird ein Kapital von 1200 ℳ anzuleihen gesucht. Nachricht ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine j. geb. Dame sucht Wohnung mit voller Pension. Offerten unter ~~unter~~ **K. 300** an die Expedition d. Bl.

Eine alleinstehende Dame sucht eine gesunde, freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern nebst Zubehör, am liebsten außerhalb der Thore. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Carl Söhlke

Hannover, Fernroderstrasse 11,

empfiehlt sich

auf Grund langjähriger Erfahrungen in der Anwaltpraxis zur Vertretung vor den Amtsgerichten, Anfertigung von Klagen und Contracten, sowie Einziehung von Forderungen 2c.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung auf sofort oder 1. April.
H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen auf den 1. April eine möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren
Osterstraße 17.

Zu vermiethen zum 1. Juli d. J. eine geräumige Wohnung. Preis 60 Thlr. Näheres bei **Otto Siekmann,** Schneider, Kleinestraße.

Evangelischer Verein.

Donnerstag, den 19. März, Abends 6 Uhr: **Vortrag** des Herrn Amtsgerichtsraths Mühry hier: „Etwas aus der Archäologie des christlichen Kirchenbaues unter Mitberücksichtigung der hiesigen Münsterkirche." Auch Nichtmitglieder willkommen. Der Ertrag der Hausbüchsen ist für die Ausmalung des hohen Chors im Münster bestimmt.

Der Vorstand.

Oeffentliche Schulprüfung.

Am Donnerstag, 19. März, u. Freitag, 20. März, Prüfung der Mittelschule in der Aula des Schulgebäudes:

Donnerstag, 19. März.

V. Klasse.
9—10. Religion u. Anschauungsunt., Lüßenhop.
IV. Mädchenklasse.
10—11. Deutsch, Frl. Pape. Rechnen, Oldenburg.
III. Mädchenklasse
11—12. Relig., Frl. Schmidt. Geographie, Frl. Pape.
II. Mädchenklasse.
2—3. Naturgeschichte, Hanebutt. Rechn., Hoffmeister.
I. Mädchenklasse.
3 4. Geschichte, Hoffmeister. Französ., Frl. Schmidt.

Freitag, 20. März.

I. Knabenklasse.
9—10. Englisch, Jagau. Physik, Brune.
II. Knabenklasse.
10—11. Deutsch und Rechnen, Hampe.
III. Knabenklasse.
11—12. Geschichte und Deutsch, Lindemann.
IV. Knabenklasse.
2—3. Religion, Behring. Heimatskunde, Lindemann.

Gymnasium zu Hameln. Sonnabend, den 21. März, Morgens 9 Uhr: Oeffentlicher Redeaktus in der Gymnasialaula (Turnhalle) zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Entlassung der Abiturienten.

Kirchenchor.

Von Herrn Pastor Stünkel empfing ich für den Kirchenchor aus der Betstunde vom 2. und 16. März cr. je 1 ℳ, zusammen 2 ℳ. Für beide Gaben besten Dank.

Fr. Junge.

— **Unzweifelhaft** ist das „Berliner Tageblatt" hinsichtlich der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregenste Zeitung Deutschlands. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von 70,000 Abonnenten zu erwerben und sich gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „**B. T.**" in der Lage, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „**B. T.**" beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung und unterhält Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen, daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. Das „**B. T.**" bringt ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. Umfassende Handelszeitung und Curszettel der Berliner Börse. Reichhaltige und wohlgesichtete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Theater, Musik und Kunst, Litteratur und Wissenschaft werden im Feuilleton des „**B. T.**" in ausgedehntem Maße gepflegt; außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen der ersten Autoren. Im Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein sehr interessantes Werk, ein Bauern-Roman aus dem Pfälzer Wasgau, des allbeliebten Erzählers August Becker unter dem Titel: „Die Nonnenfusel." Außerdem erscheint von Ende Mai ab im „Zeitgeist" die neueste Novelle von **Paul Heise**: „Himmlische und irdische Liebe." Eine weitere Bereicherung des Inhalts hat das „**B. T.**" erfahren, indem es jetzt auch Montags mit der feuillet. Beilage „Der Zeitgeist" erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatt", das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt" vier werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrirte Witzblatt „ULK", das belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" nebst „Industriellen Wegweiser" zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur **5** Mark **25** Pf. für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom 1. April ab pünktlich erfolge.

Gesangverein.
Freitag Uebungsabend.

Locales.

⊙ **Wochenmarkt** am 18. März. Mäßiger Verkehr. Butter 90 ₰ bis 1,10 ℳ per ½ Kilo. Eier 9—10 Stück für 40 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—18 ₰ per Stück. Kohl 10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 ₰ per Stück. Kartoffeln 30 ₰ per 5 Liter, 1,50 ℳ per 50 Pfd. Zwiebeln 40 ₰ per 5 Liter. Mettwurst 1 ℳ, Schinken 75 ₰ per Pfd. Seekarpfen 50 ₰, Schollen 25 ₰ per Pfd.

— Zum gestrigen Viehmarkt waren 141 Pferde, 168 Rindvieh und 682 Schweine angetrieben. Während der Handel mit Schweinen schlecht war, wurden für Rindvieh und Pferde gute Preise erzielt.

— Herr Amtsgerichtsrath Mühry, der sich schon bisher um die Ausschmückung unsers Münsters verdient gemacht hat, wird morgen, Donnerstag, des Abends 6 Uhr, in dem Vereinshause einen Vortrag halten über Archäologie des christlichen Kirchenbaues, wobei auch unserer Münsterkirche gedacht werden soll. Der Ertrag der Hausbüchsen, welche die freiwilligen Gaben aufnehmen, ist gleichfalls für die Ausmalung des hohen Chors im Münster bestimmt. Natürlich steht der Zutritt jedermann frei. Wird auch der Vortrag selbst ohne Zweifel des Interessanten und Lehrreichen recht viel bieten, so muß auch der gute Zweck sehr viele Zuhörer anlocken. Wir wünschen dem Unternehmen eine recht rege Betheiligung.

— Einer unserer Landsleute, Herr Ostermann, der hier bei Herrn C. W. Niemeyer als Buchdrucker gelernt hat, dann auch u. A. längere Zeit in Dortmund Redakteur eines Blattes war, ist am 12. d. M. als Sozialist aus Paris ausgewiesen.

— Wir vernehmen, daß in nächster Zeit die Contrakte des Schlagten- und Wehrbaues ausgegeben werden sollen. Es möchte wünschenswerth sein, wenn die Pläne und Zeichnungen öffentlich ausgestellt würden, damit auch andere, als blos Techniker, sich dieselben ansehen könnten. Bei diesem Bau kommen doch auch die Fischereiinteressen der Stadt Hameln in Frage und sind von ungeheurer Wichtigkeit, was die Kämmereirechnung anbetrifft. Außerdem sagt man gar, der Besitzer der hiesigen Wesermühlen wolle auch den Bau und Unterhaltung der Schlagten, natürlich gegen Zahlung übernehmen, doch scheint uns dieses kaum glaublich, da die Regierung der allgemeinen Interessen wegen doch nicht dauernd ihren Einfluß auf die Weser, die Schifffahrt und Fischfang aufgeben kann und wird.

— Am Montag, den 16. d. Mts., haben folgende Ober-Primaner des hiesigen Gymnasiums das Zeugniß der Reife nach bestandenem Examen erhalten: Hake, Spangenberg, Wegener, Pralle, Kleener, Fuendeling, Thielemann, Cordes, Landwehr. Die letzten drei wurden wegen guter schriftlicher Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt. Von den Ober-Secundanern der Realschule bestanden das Examen für Unter-Prima: Lampe, Brünig, Ehlers.

Es sind dies im ganzen ganz erfreuliche Resultate, die, als erstes Examen unter der Leitung des neuen Direktors, Hrn. Dr. Dörries, hoffentlich von guter Vorbedeutung für die fernere Entwickelung unserer Schule sein werden. Auf ein Zwischenspiel hinsichtlich der Neuanfertigung der Lateinischen Arbeit werden wir in der nächsten Nummer zurückkommen.

— Zu der Feier des zweihundertjährigen Geburtstages unserer großen Componisten, Georg Friedrich Händel und Joh. Sebastian Bach, am vergangenen Sonntag, hatten sich nicht so viele Zuhörer eingefunden, wie man wohl erwartet hatte. Daß man auf eine möglichst große Theilnahme unserer Musik liebenden Bevölkerung schloß, war aus der Wahl des Lokals, der Turnhalle, zu ersehen, die, an und für sich eben kein angenehmer Aufenthaltsort, auch in ihrer Akustik zu wünschen übrig ließ.

Händel wurde geboren am 23. Febr. 1685 in Halle a. S. und starb am 14. April 1759 zu London, wo er in der Ruhestätte aller berühmten Männer Englands, in der Westminsterabtei begraben liegt. Im Jahre 1710 hielt er sich in Hannover als Kapellmeister auf und stand in engem Contakt mit dem Hannoverschen Königshause.

Bach erblickte in Eisenach das Licht der Welt am 21. März 1685 und starb am 30. Juni 1750 in Leipzig.

Der 15. März war demnach nicht unzweckmäßig von dem Gesangverein gewählt, das Säkularfest der beiden Männer gemeinsam zu begehen. Die Feier begann mit einem von v. L. verfaßten Prologe, der in schönen Worten die Feier einleitete. Es würde uns zu weit führen, an die einzelnen Leistungen mit kritischer Sonde heraus zu treten. In angenehmer Weise wechselte der Chorgesang mit den Solis ab, deren Vortrag uns oft eine gesangliche Meisterschaft zeigte. Es war für den Zuhörer interessant zu bemerken, wie namentlich die kleineren Sänger unseres Gymnasialchors gar nicht den Augenblick erwarten konnten, wo auch sie an die Reihe kommen sollten, durch Singen des Händel'schen Hallelujah zu der Festfeier ihr Scherflein beizutragen, den Ruhm des schon so lange dahingegangenen berühmten Tonsetzers nach Kräften zu vermehren. Und warum hatte man sie so lange warten lassen? —

Die Feier, in ihrer Gesammtheit betrachtet, war in sich abgerundet, die Aufstellung des Programms verrieth Nachdenken und Rücksicht auch auf die weniger musikalisch Veranlagten unter den Zuhörern und die Ausführung desselben entsprach der Feier vollkommen. —

— In unserer Nachbarstadt Rinteln ist man beschäftigt, für zuziehende Fremde allerlei Annehmlichkeiten zu schaffen. Vorzüglich fällt uns dabei auf, mit welcher peinlichen Sorgfallt es vermieden wird, die dortigen Steuerzahler heranzuziehen, und müssen wir gestehen, die dortigen an der Spitze stehenden Herren beweisen damit, wie man es anzufangen hat, um den Zweck, Zuzug zu schaffen, mit Erfolg für

sich wirken zu lassen. Die Luhdener Klippe, einer der schönsten Punkte am Weserufer, soll mit einem Aussichtsthurm bedacht werden und auch ein Wirthshaus soll dabei sein; Grund und Boden soll von der Regierung erworben werden. Die Kasse des Thurmbauvereins enthält 10000 Mk., die durch eine Thurmbaulotterie aufgebracht sind. Der Vorstand dieses Vereins wurde natürlich wiedergewählt, und er verdient es auch angesichts seiner Thaten, denn wo findet man eine ähnliche Leistung? Wir möchten demselben aber doch anempfehlen, von der Errichtung eines größeren Wirthshauses Abstand zu nehmen, vielmehr einstweilen sich so einzurichten, daß ein Anbau später leicht möglich ist, zumal die bereite Summe dazu kaum ausreichen dürfte, ohnehin ist für die Sommermonate allein Aussicht auf zahlende Frequenz. Wir haben dabei als Erfahrung unsern Klütthurm zur Seite, dessen Annehmlichkeit mit der Errichtung eines theuern Hauses sich nicht vermehrt hat. Wenn nun auch die Rintelenser insofern klüger gewesen sind, als die Gründer der hiesigen Anlagen, in Bezug auf die Beschaffung der Gelder, die nicht zinspflichtig sind, so ist es doch wünschenswerth, eine gewisse Rentabilität im Auge zu behalten, damit weiter verschönert werden kann, mit der brillanten Basis der Lotterie. Hier bei uns, soviel günstiger gelegen, kann der Wirth keine genügende Verzinsung und Amortisation schaffen, trotz aller Mühe, die er sich giebt, und würde es längst haben aufgeben müssen, wenn seine persönlichen Verhältnisse nicht besonders günstiger Art wären. Wir führen diese Sachlage an, um unserm Wirthe mehr Kundschaft zuzuführen, denn von Manchem wird doch solche Anlage gewünscht, und sollten diese Freunde denn doch dafür sorgen, durch fleißigen Besuch das Geschäft besser in Gang zu bringen, zumal das Gegentheil leicht seine Wirkung auf die Steuerzahler haben könnte. Bei uns ist leider die Neigung vorhanden, die große Kasse für allerlei Zwecke in Anspruch zu nehmen, trotz aller Warnungen unseres Blattes, welches Selbsthülfe vor allen Dingen preist. — Wollen die Rintelenser sich also vor Schaden hüten, so schlagen sie unsere Bedenken nicht in den Wind und behalten immer gegenwärtig, daß niedrige Steuern mehr Nutzen bringen, als alle anderen Redensarten, die mit Erhöhung der Ausgaben verknüpft sind.

— Die Menschen in ihren Neigungen und Leidenschaften zu beobachten, ist für den Chroniqueur immer eine der dankbarsten Aufgaben gewesen. Selten hat sich hierzu so reichliche Gelegenheit geboten, als gerade jetzt, in der Epoche der Sammlungen, Wohlthätigkeitsfeste, Spenden und was es noch mehr giebt. Mit der Oeffentlichkeit in Berührung zu kommen, seine Person, im guten Sinne natürlich, öffentlich genannt zu hören oder gar gedruckt zu sehen, hat für eine große Anzahl von Menschen einen gar zu verführerischen Reiz. Leute, welche die Taschen sonst immer engherzig zugeknöpft haben, öffnen sie weit, wenn sie die Gewißheit haben, daß sie sich damit einen Namen machen werden. Der Herr N. prangt auf jeder Sammelliste mit einem hervorragenden Betrage. Man glaubt Wunder, was das für ein wohlthätiger, aufopfernder Charakter sein muß, und doch bezahlt er seine Leute unter dem Hund und behandelt sie wie die Schuhputzer. Da ist wieder ein Anderer, der sich auch gern an Sammlungen betheiligt. Aber als er gefragt wird, ob er genannt sein wolle, wehrt er stolz mit dem Bemerken ab, daß er ja doch schon „berühmt" genug sei und somit auf solche Reklame dreist verzichten könne! Der Dritte wieder „tanzt Wohlthätigkeit". Er sucht eine Force darin, auf allen Bällen, deren Ertrag gemeinnützigen Zwecken zufließen soll, gesehen zu werden. Das Tanzen ist ihm im Grunde genommen Nebensache, nur sehen soll man ihn, damit auch sein Name in aller Munde ist und möglichst in den Ballberichten mit genant wird. Eine zweite Klasse von Menschen setzt ihren ganzen Ehrgeiz wieder darein, in anderer Weise öffentlich eine Rolle zu spielen. Da darf sich kein Komitee bilden, welchem sie nicht auch angehören müßten, da kann keine Ausstellung stattfinden, ohne daß sie nicht wenigstens in den Ausschuß zu kommen suchten, da wird kein öffentliches Zweckessen abgehalten, ohne daß sie nicht auch mit dabei wären, da tritt kein Kunst- oder sonstiger hervorragender Verein ins Leben, dem sie sich nicht sofort als Mitglied anschließen würden. Zu diesen harmlosen Erscheinungen gesellt sich dann die große Gruppe der Sonderlinge. Diese wieder finden ihre Befriedigung darin, die Pfennige für sich zu behalten und sich nach Kräften zu arrondiren. Dritten wieder macht es besonderen Spaß, alle blanken Pfenniae aufzusparen und sie in einer Büchse sorglich bei Seite zu stellen. Vierte endlich halten es mit den sogenannten Heckenpfennigen, weil sie ihnen einen ganz besonderen übernatürlichen Einfluß zuschreiben. Den größten Fehler würde man selbstverständlich begehn, wenn man sich mit den Vertretern dieser wunderlichen Lebensanschauungen in eine ernstliche Diskussion einlassen wollte. Da nämlich Jeder von ihnen dabei ein „Prinzip" zu verfolgen behauptet, der Eine ein ethisches, der Andere ein moralisches, der Dritte ein patriotisches, der Vierte ein künstlerisches, der Fünfte ein ideales, der Sechste ein reales, so würde man natürlich niemals mit irgend Einem von ihnen zu Rande kommen. Und darum giebt es hier nur eine einzig richtige und wahre Philosophie; man nimmt die Herrschaft komisch, dann kommt man am besten über ihre Wunderlichkeiten hinweg.

— Der „Hannov. Cour." hat Beklemmungen wegen des Ausfalls der Reichstagswahl in Oldenburg und macht seinem gepreßten Herzen Luft in Nr. 13272. Er klagt:

„Die Oldenburger Reichstagswahl ist zu Gunsten des Fortschritts entschieden. Die National-Liberalen sind unterlegen, und zwar in einer so schlimmen Weise, wie es von den den Verhältnissen fern Stehenden, welche dem Agitationskampfe nach der „Oldenb. Zeitung" folgten, nicht angenommen werden konnte. Während bei der vorigen Wahl die National-Liberalen nur mit einer ge-

ringen Minorität unterlagen, hat jetzt der Fortschritt circa das Doppelte an Stimmen mehr. Politisch mag sich dieser Ausgang der Wahl zum Theil ja daraus erklären, daß in Oldenburg, wie ringsum im Ostfriesischen, eine ausgesprochene und entschieden freihändlerische Ueberzeugung vorwaltet, die eben an der handelspolitischen Gesetzeskünstlerei dieser Tage so sehr Anstoß genommen hat, daß ihr die radikalere Partei als solche auch die genehmere war. Aber auch der nationalliberale Kandidat ist überzeugter Freihändler, und wenn sich nun die „Oldenb. Ztg." über die taktischen Empfindungen, welche diese beklagenswerthe Thatsache hervorrufen muß, mit Phrasen hinweghilft, so können dieselben bei Jedem, der den dortigen Verhältnissen mit objektivem Urtheil gegenübersteht, nur das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung hervorbringen. Sie erscheinen uns auch gefährlich für die Partei selbst, die sich mit Redensarten tröstet, wo sie sich beschämt zu einer thatkräftigen Arbeit aufnehmen sollte, um das zu erreichen, was dort außerordentlich nothwendig zu sein scheint: eine energische feste Organisation einzurichten und eine unermüdliche Arbeit in der Bevölkerung, um dieselbe von dem eingedrungenen Fortschrittsgifte wieder zu befreien und sie zu der verständigen und staatserhaltenden (?) Arbeit der nationalliberalen Partei zurückzuführen. Dazu helfen aber „Jubelfeste" nach erlittenen Niederlagen am allerwenigsten. Der Ernst einer solchen Niederlage soll vielmehr voll gewürdigt werden; man soll die Thatsachen zu erkennen suchen, welche zu der Niederlage führten, und auf dieser Erkenntniß die ernste Arbeit für die Zukunft bauen. Geschieht das nicht, so wird die Oldenburger nationalliberale Partei leider noch öfter Gelegenheit haben, solche „Jubelfeste" zu feiern, ein keinenfalls sehr erfreuliches Schauspiel. U. s. w.

Der „Hann. Cour." ist doch zu naiv, er sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht, er sucht die Niederlage der National-Liberalen mit allerlei bereitliegenden Gründen zu erklären, und sieht über den allein ausschlaggebenden hinweg. — Der Oldenburger liberale Bürger und Bauer sendet keinen Mann in den Reichstag, welcher einer Partei beitritt, die es zugiebt, daß ihre Mitglieder für Kornzölle, d. h. für künstliche Vertheuerung des Brodes stimmen, die sich ein liberales Mäntelchen umhängt, in Wirklichkeit aber konservativ wenn nicht reaktionär ist. —

Allerlei.

— **1848 und heute, 37 Jahre später!** Nach dem 18. März 1848 war thatsächlich Preßfreiheit eingetreten, schreibt die „Berl. Ztg." In den Zeitungen und Broschüren konnte Alles geschrieben werden, ohne daß sich die Polizei oder die Staatsanwaltschaft darum gekümmert hät Diese „Preßfrechheit", wie sie es nannten, war den Konservativen ein Dorn im Auge und die Staatsanwaltschaft wurde vielfach, meistens anonym darum angegangen, einzuschreiten. Der Staatsanwalt, Herr v. Kirchmann, weigerte sich jedoch bestimmt, einzuschreiten und erließ am 11. April im Amtlichen Theile der „Allgemeinen Preußischen Zeitung" folgende Erklärung: „Der Unterzeichnete ist von vielen Seiten aufgefordert worden, gegen die Uebergriffe der Presse in den letzten Tagen am hiesigen Orte einzuschreiten. Bei der großen Zahl dieser Aufforderungen und ihrer theilweisen Anonymität ist der Unterzeichnete genöthigt, seine Antwort auf diesem Wege zu geben. So lange die Presse sich nur in dem Felde des Allgemeinen, in Theorien über Reform des Staates, der Gesellschaft, des Verkehrs bewegt, seien die Vorschläge auch noch so übertrieben, noch so sehr das Bestehende angreifend, so lange hält der Unterzeichnete jedes Einschreiten der Strafgewalt für unzulässig. Gegen die Erzeugnisse des Geistes, selbst des Böswilligsten in dieser Sphäre, giebt es keine andere Waffen, als die des Geistes. Zuchthaus, Geldbußen dagegen anzuwenden, erscheint als rohe Gewalt, die nur dazu dient, solchen Ansichten den Schein der Wahrheit zu leihen und ihre Verbreiter zu Märtyrern des Volkswohls zu erheben. Gegen die Unwahrheit giebt es nur ein Mittel, das: sie zu widerlegen und zwar in der gleicher einfachen, verständlichen Weise, in welcher jene ihre Verbreitung zu erlangen sucht. Je mehr jeder Ansicht, auch der äußersten, Raum wird, um so gefahrloser wird sie. Die Gefahr beginnt erst mit dem Moment, wo die Verfolgung solcher Ansicht sie nöthigt, ihre Verbreitung im Geheimen zu suchen. Wer Preßfreiheit will, muß auch deren Mißbräuche zu ertragen wissen. Die Neuheit der Sache läßt übrigens die größe der Gefahr wohl überschätzen. Der gesunde Sinn der Bevölkerung wird auch der verführerischsten solcher Theorien zu wiederstehen wissen, wenn ihnen nicht blos Bitten und Ermahnungen entgegengestellt, sondern das Unhaltbare, für den Arbeiter selbst Verderbliche solcher Lehren ruhig und ernst dargelegt wird. Der Unterzeichnete wird deshalb nur dann gegen Uebergriffe der Presse einschreiten und hält sich im Geiste des neuen Preßgesetzes nur dann dazu befugt, wenn eine Druckschrift, das Gebiet des Allgemeinen verlassend, zu einem bestimmten Verbrechen Rath oder Anleitung geben oder die Ehre und Integrität bestimmter Personen verletzen sollte. Der Staatsanwalt beim Königlichen Kriminalgericht: gez. v. Kirchmann." — Dieser Erklärung einen Kommentar geben wollen, hieße ihren Werth verringern.

— **Eine gute Fleischbrühe** ist nicht nur ein Genuß, sondern sie wirkt anregend auf den Magen und Geschmacksnerven, giebt ein Gefühl des Behagens und der Kraft. Aber sie ist theuer! Dem wenig Bemittelten wird dieser Genuß äußerst erschwert, wie nachstehende Thatsache beweist: Zur Ernährung eines kräftigen Arbeiters, der schwere Arbeit verrichten muß, gehören täglich bei gemischten Speisen in angemessener Auswahl (Fleisch, Pflanzenkost, Fett) 325 Gramm Fleisch. Dagegen zu einer guten Fleischbrühe von ½ Liter sind 500 Gramm Fleisch erforderlich. Nur mit verhältnißmäßigen hohen Opfern würde sich ein unbemittelter Kranker, der Fleischbrühe zur Stärkung genießen soll oder ein solcher Genesender, dem Fleischbrühe erlaubt, aber Suppenfleisch untersagt ist, eine gute Suppe verschaffen können, wollte er aus

frischem Fleisch solche kochen lassen. Zum Glück hilft Liebig's Fleischextract ihm aus, denn die Herstellung einer Tasse guter Bouillon oder einer Brühe, die absolut alle Eigenschaften der aus frischem Fleische gekochten haben kann, wen man nur die Gebrauchsanweisung befolgt, kostet wenige Pfennige.

— **Das Durchschwitzen des Petroleums bei den Lampen zu verhindern.** Kürzlich las man, daß eine Erfindung patentirt worden sei, durch welche der gläserne Ballon bei Petroleumlampen nach außen von Petroleum rein gehalten werde. Denselben Zweck erreicht man durch ein höchst einfaches Mittel. Das Petroleum kann bekanntlich nicht durch den Ballon durchschwitzen, es zieht vielmehr durch den Gyps, womit der messingene Rand auf der oberen Oeffnung des Ballon befestigt ist. Bindet man nun einen etwas dicken baumwollenen Faden in die Fuge zwischen Ballon und Messing, so saugt dieser alles Petroleum, was aus der Fuge hervordringen will, ein und nicht die geringste Spur von Petroleum fließt weiter abwärts. Der Faden muß aber alle zwei Tage durch einen neuen ersetzt werden. Es ist zweckmäßig, ehe man den ersten Faden umlegt, das im Innern des messingenen Ringes sich befindende Petroleum durch Baumwolle oder Papierstreifen herauszusaugen.

— **Amor als Stilist.** „Ick liebe Dir, ick liebe liebe Dich, ick liebe Dir auf alle Fälle!" sagt der Berliner und damit will er ausdrücken, daß die Grammatik der Liebe ihre eigenen Regeln hat. Einen durchaus drolligen Beweis dafür, wie völlig richtig der Berliner hierin argumentirt, liefert eine Postkarte, welche der Zufall in unsere Hände gespielt hat und deren Inhalt wir in der Voraussetzung, daß unsere Indiskretion in diesem Falle gewiß gebilligt werden dürfte, nachstehend folgen lassen wollen. Er lautet: „Lieber Max in spe! Wir hatten uns doch am Sonntag verabredet uns um 3 Uhr auf der Rousseauinsel zu treffen; da Ich aber mein Versprechen nicht halten kann, so wollte ich Dich bitten bei mir Mittwoch um 3 Uhr zu erscheinen. Meine Eltern sind nicht zu Haus klopfe 3 mal an so werd ich Dich öffnen." Mit Gruß auf Wiedersehn! Grete . . ." Leider kam die Karte, statt in die Hände des „lieben Max in spe", in diejenigen der Mama, und da Mäxchen noch nicht mehr als summa summarum 15 Sommer zählt, so besorgte Mama das „dreimalige Klopfen" einstweilen in einem weniger angenehmen Sinne, als es die Karte errathen ließ. „Wer liebt, muß leiden!" damit werden sich Max und Grete getröstet haben.

(Berl. Ztg.)

— **Harte Nüsse für den kleinen Rechnenkünstler Philipp Roth** dürften die Lösungen folgender Aufgaben sein: 1) Die Zahl Derjenigen, welche heute gern ihre Unterschriften zu den Entrüstungs-Adressen nicht gegeben hätten; 2) den Schaden zu ermitteln, der dem deutschen Volke aus der Erhöhung der Getreidezölle erwächst; 3) die Summe der Enttäuschung auszurechnen, welche sich schließlich bei der Colonialpolitik herausstellen wird.

— **Haarduft-Cigarren** sollen demnächst als die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Jäger'schen Normal-Gesundheitspflege auf den Weltmarkt gebracht werden. Damit das Publikum vor Täuschungen geschützt werde, dürfte es sich empfehlen, auf jedes, mit solchen humanisirten Cigarren gefüllten Kistchen ein Etiquette mit den Worten zu kleben:

Als echt befunden sind diese Cigarren
Von Jäger, dem weltberühmten N—ormal-
Bekleidungs-Erfinder.

Sinnsprüchlein.

Wanderer, walle hinweg, wo Wirthe Weine verwässern.
Trinkest traurigen Trank, zahlest zehnfachen Zoll.

Litterarisches.

*** Schorn, Otto v. **Die Textilkunst.** Eine Uebersicht ihres Entwickelungsganges vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. („Das Wissen der Gegenwart" XXXIII. Band.) 8°, 260 Seiten. 1885. Leipzig, G. Freytag. 1 Mk. — Prag, F. Tempsky, 60 kr. — Dieses Buch mag sich getrost dem Strome der Zeit anvertrauen, jedes Blatt ist ein schwellendes Segel, jeder Satz ein kräftiges Ruder, jedes seiner hübschen Bilder ein glücklicher Leitstern für eine gute Weltfahrt, heute, wo allenthalben durch Sammlungen, Ausstellungen, Fachschulen das Kunstgewerbe überhaupt und besonders auch die Textilkunst zum Gegenstande besonderen Interesses und besonderer Pflege erhoben wird. Allen, die auf diesem Gebiete genießend, lernend oder ausübend sich bewegen, wird ein Buch willkommen sein, das in klarer, lebendiger Darstellung und übersichtlicher Gliederung in engem Rahmen alle Zweige seines Gegenstandes (Gewebte Stoffe, Teppiche, Stickereien, Posamentirarbeiten, Spitzen, Arbeiten aus Leder, Papiertapeten) umfassend, ein Bild der geschichtlichen Entwickelung der Technik, des Stils und Inhaltes dieses Kunstgewerbes zeichnet. Jeder wird im Verständniß des Geschaffenen sich gefördert sehen, für weiteres Schaffen, falls er sich diesem widmet, vielseitige Anregung gewinnen und immer gern diesen Beitrag zur Culturgeschichte aufnehmen und an den in sorgfältiger Auswahl und Ausführung gegebenen Illustrationen (132 in den Text gedruckten Abbildungen) seine Freude haben. Wenn wir der schönen Leserin versichern, daß in Wort und Bild dieses Büchlein von den feinsten Modesachen die Hülle und Fülle zu erzählen weiß, so wird auch ihre schlanke Hand begierig darnach greifen. Dann aber hat das Buch vollends gewonnen Spiel: wenn es die Frauen für sich hat, wen sollte es denn wider sich haben?

Witterungsbeobachtung in Hameln.

	Tag	Monat 1885	Thermomet. R.	Windrichtung
8 Uhr Morgens.	12	März	+ 2°	N.-W.
	13	"	0°	N.-O.
	14	"	+ 2°	N.-W.
	15	"	+ 2°	N.-W.
	16	"	+ 3°	N.-W.
	17	"	+ 3°	W.
	18	"	+ 4°	S.-W.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. C. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M*, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 *M* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 24. Sonntag, den 22. März 1885. **63. Jahrg.**

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 24. März im Forstort Wehl und Siebenbergen: 20 rm Buchen-Brennholz und 55½ Haufen Buchen-Reiserholz zu Erbs- und Bohnenbraken. Versammlung 1 Uhr Nachmittags Forsthaus Wehl.

Auction!

Auf der früher Bertram'schen Fabrik, Mühlenthor, Hafenstraße, werden am

Montag, den 23. März,
Nachmittags 1 Uhr,

gegen Baarzahlung versteigert:

mehrere verschied. Schränke, Kommoden, Tische, Waschtische, Bettstellen mit Matratzen und Betten, 2 Dtz. Stühle, Tröge, Mulden und Wannen, Milchschrank mit sämmtlichem Zubehör, Anrichte, Küchenschrank u. Geschirre, Sopha u. Garderobe, Tisch- und Bettzeug, Gartengeräthe, Bohnenstangen, verschied. Sägen, Waschgeräthe, Kruken, Blechforme, Steintöpfe, Flaschen, 6 Stück ital. Hühner, 1 kl. Gartenhaus, Blechplatten, Fenster, Spinnräder und Haspel, Brodschneidemaschine, Kupfer, Messing, Gaslampen, Schaukasten, Reichsflagge, Koffer, tafelförmiges Clavier 2c.

Vorverkauf findet **nicht** statt.

Hameln, den 14. März 1885.

Zweiter und **jedenfalls letzter** Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des an hiesiger Deisterstraße belegenen L. Flügge'schen

Dampfsägerei-Etablissements

ist auf **Montag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu Ort und Stelle** angesetzt. Die Dampfsägerei mit Zubehör an Lagerraum und Garten hält an Flächenraum 4¼ Hannoversche Morgen; ein zwischen L. Schläger und F. W. Rese liegendes Gartengrundstück von 1¼ Morgen wird gleichzeitig abgesondert verkauft.

C. Korff.

Die den Erben des weil. Baders Fr. Heutjer gehörigen Immobilien werden in den nachstehend angegebenen Terminen öffentlich meistbietend verkauft:

1) das **Wohn- und Brauhaus,** Neuemarktstraße Nr. 23, nebst dahinter belegener Scheuer und Gartenfläche;
2) das zum Hause gehörige 75 □Rth. große, zur Umwandlung als Garten sich gut eignende Hudetheil, (besonders) am

Mittwoch, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

im bezeichneten Hause;

3) ein Stück **Ackerland,** 85 □Rth groß, ein anderes Stück Ackerland, 1 Morg. 36 □Rth. groß, am Wehlerwege belegen, am

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2½ Uhr,

an Ort und Stelle.

(Versammlung 2¼ Uhr bei der Wannschaffschen Fabrik.)

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., Nachmittags, können die Räumlichkeiten des Hauses besichtigt und die Verkaufsbedingungen eingesehen werden.

W. Stoffers.

Mechanische Strickerei, Hameln.

Erlaube mir auf eine Spezialität meines Geschäfts, **das Anstricken schadhafter Strümpfe,** aufmerksam zu machen und bitte, mir Aufträge hierin baldigst zu machen, da sich die Arbeit später sehr zu häufen pflegt.

Gleichzeitig empfehle alle Sorten **Strümpfe, Socken, Unterzeuge, Leibbinden,** sowie sämmtliche in dies Fach gehörende Artikel.

Nicht Vorräthiges wird möglichst schnell angefertigt.

L. Hartmann,
Osterstraße 36 und Bäckerstraße 58.
Nur gute und reelle Waare wird geliefert.

Da ich nur gegen Baar verkaufe, ist es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen und empfehle mein reich assortirtes Lager

Kleiderstoffe

aller Art in einfarbig, melirt und karrirt, **hellfarbige Beige, Loden, Satins und Mohairs, schwarze Cachemire's** in allen Preisen, in reiner Wolle Meter von 1,30 Mk. an, **farbige Unterröcke, schwarze Alpacca-, Cachemire- und seid. Schürzen, weiße leinene Taschentücher und farbige Umstecktücher, weiße und farbige Rock- und Hemdenflanelle, weiße Pelzpiqués, Shirtings, Chiffons, Hemdentuche, Madapolams und Croisés, 6/4 waschechte Bettzeuge, Cattune und Croisés zu Bettbezügen. Buckskins, Paletot-, Regenmäntel- und Confections-Stoffe. Ganz- und halbanliegende Sommer-Paletots, Regenmäntel, Dolmans und Talmas** in Wolle und Seide.

Rad- und Brunnenmäntel. Kinder-Paletots und Regenmäntel in allen Größen.

Feste Preise ohne Rabatt.

Osterstraße 43. ***Eduard Künne.***

Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum.

Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch **originelle** litterarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, litterarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im **„Deutschen Montags-Blatt"** unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese litterarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montage, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung,** und so entspricht das **„Deutsche Montags-Blatt"** in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfniß des gebildeten Lesepublikums,** wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mk. 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf **Nr. 1455** der Post-Zeitungs-Preisliste pro **1885.** Inserate finden durch dieses, fast ausschließlich in den feinsten Familienkreisen gelesene und in allen besseren Hotels, Restaurants, Conditoreien ꝛc. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. **Probenummern** versendet **gratis** und **franco** die Expedition des **„Deutschen Montags-Blatt", Berlin SW.**

Von jetzt ab vergüte **gegen Baarzahlung,** trotz der schon niedrig gestellten Preise, **auf jeden Einkauf 5% Rabatt.**

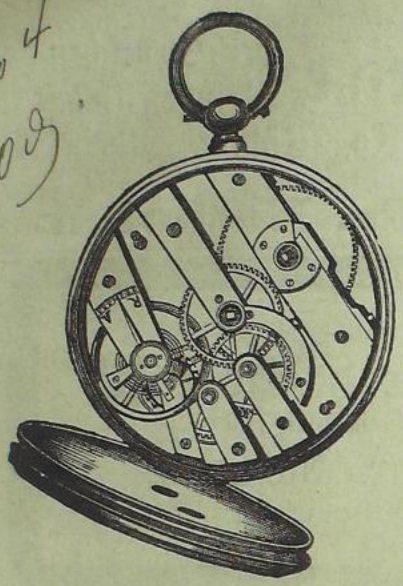
J. Popken,

Ecke der Fischpforten- und Bäckerstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Feste Preise gegen Baar ohne Rabatt.

Wasseldecken, Tischdecken und Teppiche, bunte Cattun-Gardinen, Möbelstoffe und Damaste, sowie einen großen Posten engl. Zwirn-Gardinen empfehle als ganz besonders billig.

Osterstraße 43. Eduard Künne.



Anker- und Cylinder-Uhren
in feinster Auswahl.
Cylinder von 16 Mk. an, ausgezeichnet im Werk, empfiehlt
Louis Kock, Uhrmacher,
Bäckerstrasse 58.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Prima Weizen- und Roggenmehl, Schrot, Vollmehl und Kleie, leicht weichkochende Linsen, grüne und gelbe Erbsen, weiße Bohnen
billigst bei **H. Theune.**

Wegen Aufgabe meines Geschäfts in
Putz-, Weiß- u. Wollwaaren
stelle ich meine sämmtlichen Waaren für jeden annehmbaren Preis zum **Ausverkauf.**
Mary Brisch, Neuethorstr. 1a.

Frisch geschlachtetes
dickes, fettes Roßfleisch,
sowie sehr schönes
Schweinefleisch.
Ich habe die Fleischpreise sehr herabgesetzt.
L. H. Riechardt,
Altemarktstraße 11.

Ein Flügel aus der Fabrik von W. Ritmüller & Sohn, 7 Octav., mit Eisenplatte und dreifacher Verspreizung, wenig gebraucht, passend für Institute, Salons u. s. w., ist wegen Todesfall preiswerth zu verkaufen.
Auskunft ertheilt
Hameln, März 1885. **H. Runne.**

Neuheiten in Tricottaillen
trafen in großer Auswahl bei uns ein.
L. Levy & Co.,
41. Osterstraße 41.

Hiesige **weiße** und **rothe** **Speisekartoffeln,**
à Metze 25 ₰,
empfiehlt **H. Ritterbusch.**

Loose z. Berliner Pferde- u. Equipagen-Verloosung, à 3 Mk., Ziehung am 20. u. 21. April, können durch d. **Buchdruckerei d. Bl,** bezogen werden.

Verschiedene Sorten **Pflanzkartoffeln,** auch frühe **Blauaugen** sind zu haben
Neuethorstraße 4.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt jederzeit an
Minna Rasche,
Putz-Geschäft, Osterstraße 44.

Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Arbeitsstunden für jüngere Schüler täglich von 5—7 Uhr Nachmittags.
E. Herzberg, Osterstr. 43 II.

C. Aschemann,
Kunst- und Handelsgärtner,
empfiehlt:
hochst. Apfel-, Birn- und Kirschbäume, desgleichen in Pyramiden- und Spalierform in den besten Sorten. **Hochst. Rosen** mit guten Kronen à 1 ℳ und 1.25 ℳ **Wurzelechte Remontant-Rosen** à St. 50 ₰. **Spargelpflanzen,** 2- und 3-jährige beste Sorte, für hiesige Gegend.
Für Blumenbeete: **Stiefmütterchenpflanzen** in den besten Farben, 100 St. 1.50 ℳ **Silene,** rothbl., à Sch. 50 ₰. **Arachis,** weißbl., à Sch. 50 ₰. **Marienblumen** in S. 100 St. 2.50 ℳ

Emser Pastillen
(ächt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler.**
König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Sehr schöne, frische

Tonnenbutter

empfiehlt billigst

Fr. Notbohm.

Montag und Dienstag bei



frischen **Schellfisch**

Frau **Riechardt**, Stubenstr. 44.

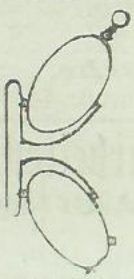
Herren-Kleider

werden sauber und elegant angefertigt. Auf Wunsch werden Stoffe nach Muster-Collektion aus einem der größten en-gros- und en-detail-Geschäfte zu sehr billigen Preisen beigegeben. Ganze Anzüge, elegant und dauerhaft, schon von 40 *M.* an. Kinder-Anzüge, ganz enorm billig bei **Fr. Borchers,**

Herrenkleidermacher, Stubenstr. 46,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstr.

Empfehle mein Lager von neuangefertigten **Betten,** sowie auch **Joppen, Hosen, Westen,** alle Sorten **Hemden** zu ganz billigen Preisen.

J. Adler, Altemarktstr.



Rathenower-Brillen und Kneifer, Thermometer und Aneroid-Barometer

empfiehlt

Louis Kock,

Uhrmacher, Bäckerstr. 53.

Große süße Mandeln,

pro Pfund 1 *M.*,

bei **Fr. Notbohm.**

Amerik. Rothklee,

6 Pfd. für 3 *M.*,

böhm. Rothklee,

5½ Pfd. für 3 *M.*,

frische Gartensämereien, frische Runkelnkerne

empfiehlt **A. D. Lemke.**

Schneiderunterricht,

Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen.

Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**

Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Doppel-Bronhan der Städtischen Brauerei Hannover

empfiehlt **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Bringe mein reichhaltiges Lager reiner

Naturweine der Deutschen Weingesellschaft

Duhr & Co., Cöln a. Rhein

in empfehlende Erinnerung.

Fr. Notbohm.

Diesjähriges

Reihe-Holz

kauft schon jetzt

Heinr. Niemann,

Osterstraße 21.

Commisbrod,

à Stück 40 ₰,

A. D. Lemke.

Eine Grube **Dünger** abzugeben

Ritterstraße 13.

Meine nur vom **besten Material** verfertigten **Wachs-Harzfackeln** empfehle zur bevorstehenden Feier angelegentlichst. **C. L. Rost.**

Heute, Sonntag, **frischen Apfelkuchen.**

Ch. Katz.

Heute Anstich des berühmten

Münchener Salvatorbieres,

à Tulpe 20 Pfg.

E. A. Engelke.



Soeben traf ein:

großer Norderneyer Schellfisch, große Schollen, Karpfen, Rollmops, marinirte Heringe, Kieler Sprott, Kieler Bücklinge, Meerrettig, Wirsing-, Roth-, Weiß- und Blumenkohl, Radiese und grünen Kopfsalat,

C. W. Strohmeyer Wwe.,

Baustraße 7.

Frische Land-Butter, à Pfd. 1 *M.*,

9 Eier 40 Pfd.

W. Begemann,

Kleinestraße.

Arbeiter gesucht.

Gebr. Wannschaff.

4 bis 5 Tausend Mark

sollen zum 1. April d. J. ausgeliehen werden.

C. Korff.

Als Vertreter der Pianino-Fabriken
von **R. Lipp** in **Stuttgart,**
„ **C. Rönisch** in **Dresden,**
„ **Th. Mann & Co.** in **Bielefeld**
empfehle **Pianinos** zu Fabrikpreisen nach vorliegenden Preislisten mit möglichst günstigen Zahlungsweisen und Rabatt.

H. Runne, Pianino-Handlung.

Heringssalat, eingemachte Gurken, eingemachte Kronsbeeren

empfiehlt **S. Ise.**

Gutes Kartoffelnland

vor allen 4 Thoren. **Duderich.**

Kinderwagen, Reise-, Wasch-, Markt- und Handkörbe bei
Frau **Frigge,** Fischpfortenstraße.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metalle, Ziegenlämmer** und zahle dafür reelle Preise.
Frau **Hupe,** Witwe,
Invalidenstr. 7.

Lumpen, Knochen, sowie sämmtliche Metalle, Felle und Ziegenlämmer kauft zu den höchsten Preisen
A. Weinberg, Altemarktstraße 14.

Mittwoch, den 25. d. Mts., wollen die Erben des verst. Bürgermeisters Berger zu Hess. Oldendorf folgende Gegenstände verkaufen: mehrere gute Sophas, Kommoden, Tische, Stühle und sonstiges Haus- und Küchengeräth, eine Partie Porzellan, mehrere gute Betten, Leinen und Drellsachen und eine Zeugmangel. Daselbst ist auch ein tafelförmiges Clavier unter der Hand zu verkaufen.

Zu verpachten

auf sogleich der vor dem Brückenthore am Papagöss-Anger belegene **Kater'sche Garten.**

Klingemann.

Diejenigen Wirthe,

welche geneigt sind, die Restauration bei Gelegenheit der am 2. und 3. Juli d. J. in Hameln stattfindenden landwirthschaftlichen und Gewerbe-Ausstellung zu übernehmen, werden aufgefordert, die Bedingungen bei dem Rechnungsführer Herrn Duderich in Hameln einzusehen und ihre Offerten bis zum 15. April d. J. bei demselben einzureichen.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**

Ad. Mävers,
Kupferschmied.

Gesucht zu Johannis d. J. eine **Köchin,** die selbstständig gut kocht und einen Theil der Hausarbeit mit übernimmt.

Hameln, Brückenkopf 8. **Lueder,** Oberst a. D.

Zu Ostern werden mehrere **Köchinnen, Mädchen, Hausburschen und Ackerknechte** mit guten Zeugnissen gesucht durch
Frau **Luttmann,** Neuemarktstr. 30.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kann bei mir Ostern in die Lehre kommen.

C. Bocke.

Gesucht nach Auswärts auf gleich oder Ostern ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, **Bäcker** zu werden. Nähere Nachricht ertheilt
C. Speyer, Maler, Fischpfortenstr. 29.

Gesucht auf Johannis d. J. ein **Haus- und Küchenmädchen.**
Frau **Stern,** Ritterstr. 5.

Gesucht 5 zuverlässige Ziegelarbeiter.
Anmeldung bei
Hameln. ***H. Rippe,***
Baustraße 12 (Herberge).

Gesucht zum 1. April ein Bursche von 14–17 Jahren für eine Flaschenbierhandlung in Hannover. Zu erfragen bei
Wwe. Hachmeister, Stubenstr. 14.

Gesucht ein **Mädchen,** welches konfirmirt wird, für die Nachmittagsstunden. Näheres Pferdemarkt 8, 2 Tr.

Gesucht auf sofort **2 Tischlergesellen.**

G. Krüger, Canalstraße.

Ziegelmeister

für Feldbrandziegelei sucht
Dr. Kiper, Unna, Westfalen.

Eine alleinstehende Dame sucht eine gesunde, freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern nebst Zubehör, am liebsten außerhalb der Thore. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Dienstag, den 24. März, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Armenhause St. Spiritus
5⅝ Scheffel Gerste und
1¼ „ Hafer
gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

H. Schaefer,
Rechnungf. der General-Armenkasse.

Im „Rattenfänger"

heute, zu Kaisersgeburtstag, **ächt Münchener Salvatorbier** (Brauerei Zacherl).

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Wohnung Zehnthofstr. 2.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Wohnung Kleinestraße 23.

Zu vermiethen auf Michaelis d. J. mein Haus, Bürenstr. 8. Dasselbe enthält 5 Stuben, 6 Kammern, Küche und Speisekammer, Waschküche, Pferdestall, Garten 2c.
C. L. Lüder.

Zu vermiethen möblirte Wohnungen Bäckerstr. 51.

Zu vermiethen auf Johannis oder Michaelis die Parterre-Wohnung mit Zubehör bei **F. Fitzner,** Hermannsstr.

Zu vermiethen eine möblirte Herrenwohnung. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen versetzungshalber eine Wohnung auf Ostern oder später. Preis 80 Thlr. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf den 1. April eine möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren Osterstraße 17.

Zu vermiethen zum 1. Juli d. J. eine geräumige Wohnung. Preis 60 Thlr. Näheres bei **Otto Siekmann,** Schneider, Kleinestraße.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung auf sofort oder 1. April.
H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zur Union.

Heute, Sonntag: **große Tanzmusik** im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

Dienstag Männergesangverein.

Dienstag, den 24. d. Mts.
8. und letztes Abonnements-Concert
im Saale des Herrn Engelke.
Anfang **8** Uhr.
Nach dem Concert **Tanz.**
H. Rothe.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**
Militär-Capelle.
Nur bis 7½ Uhr Abends.

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Montag, den 23. März:

Concert

zum Besten der hiesigen Warteschule im Thiemannschen Saale,
unter gütiger Mitwirkung des Cellovirtuosen Herrn Lorleberg aus Hannover.
Anfang **8** Uhr.
Entrée **1** Mark, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Schüler Entrée 50 Pfg. Zahlung nur Abends an der Kasse.

Programm.

1. Frühlingslied für Sopran mit Cellobegleitung, von Goltermann.
2. a) Duett für Sopran und Alt, von Campana.
   b) Lied für Alt: „Behüt dich Gott", von Nessler.
3. Andante und Allegro aus dem H-moll-Concert für Violoncello, Op. 51, v. Goltermann.
4. a) Duett für zwei Soprane: „Maiglöckchen", v. Mendelssohn-Bartholdy.
   b) Lithauisches Lied für Mezzo-Sopran, v. Chopin.
5. Andante gracioso u. Tempo di Marcia aus der Suite für zwei Violoncello, Op. 16, v. Popper.
6. Zwei Lieder für Sopran:
   a) Lehn Deine Wang', v. Jensen.
   b) Volkslied, von H. Schmidt.

Aschenbrödel
für Mezzo-Sopran und Sopran-Solo für weiblichen Chor, Pianoforte u. Declamation. Märchendichtung von H. Carsten, Musik von Carl Reinecke.

Textbücher zum Aschenbrödel, à 10 Pfg., sind an der Kasse zu haben.

Wer eine wirklich reichhaltige und gediegene Zeitung lesen will, der abonnire auf die

„Berliner Presse"

mit einem täglichen Unterhaltungsblatt.
(Zeitungs-Katalog Nr. 742)

Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal.

Die streng liberal redigirte „Berliner Presse" erscheint täglich in der Stärke von 2—3 Bogen und ist jetzt die gelesenste und verbreitetste Zeitung in Deutschland geworden.

Die „Berliner Presse" giebt ihren Lesern von allen Ereignissen schnelle und eingehende Kenntniß, bringt zeitgemäße Leitartikel, eine politische Rundschau, Parlamentsberichte, ausführliche Lokal-Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Lotterie-Ziehungslisten, Börsen- und Marktberichte, einen Courszettel, Feuilletons aller Art, Sonntagsplaudereien, tägliche Depeschen über die jüngsten Ereignisse 2c. 2c.

Das tägliche Unterhaltungsblatt enthält Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, eine bunte Chronik über Vorkommnisse aus allen Welttheilen, Berichte über Theater, Musik und Literatur.

Mit April beginnt ein überaus interessanter Roman „Der krumme Daumen" von F. du Boisgobey, auf den wir schon jetzt aufmerksam machen.

Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf die „Berliner Presse" zum Preise von **3 Mark pro Quartal** entgegen.

Inserate haben bei der großen Auflage der „Berliner Presse" — mehr als 31,000 Leser — einen besonders guten Erfolg und beträgt die 5gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 40 Pf.

Probenummern verabfolgen wir gratis und franco.

Expedition der „Berliner Presse"
Berlin S. W., Kommandantenstraße 7.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 22. März, Nachmittags 6 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Beschlußfassung über Betheiligung an dem zur Bismarckfeier geplanten Fackelzuge.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 25. d. Mts., Abends 8½ Uhr: **Generalversammlung** im König'schen Saale.

Tagesordnung: Betheiligung am Fackelzuge zu Ehren des 50jährigen Dienstjubiläums des Fürsten Bismarck.

Außerdem werden die Signalisten besonders ersucht mit ihren Instrumenten zu erscheinen.

Das Commando.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Der Werth der Fleischbrühe wird noch immer gewaltig überschätzt, davon giebt einmal wieder Zeugniß der für „Liebig's Fleischextrakt" Reklame machende Artikel in Nr. 23. dieses Blattes. Es wird darin gesagt, daß, weil 500 Gr. frisches Fleisch erforderlich seien zur Herstellung von ½ Liter guter Bouillon, es dem wenig bemittelten Arbeiter äußerst erschwert sei, sich dieses Stärkungsmittel aus frischem Fleisch herzustellen, es empfehle sich also dazu der billigere Liebig'sche Extrakt. Mit der Kraft und Ausdauer des Arbeiters würde es aber schlecht bestellt sein, wenn er solche aus der Fleischbrühe schöpfen sollte.

Virchow sagt über den Werth der Bouillon:

„Gehen in die Brühe die wichtigsten Bestandtheile des Fleisches mit hinein? Schon vorher habe ich erwähnt, daß die Brühe um so mehr Leim enthält, je länger gekocht wird. Dieser Leim ist vom gewöhnlichen Tischlerleim nur durch größere Reinheit verschieden. Leim aber gehört überhaupt zu den schlechten Nahrungsmitteln, und es ist fraglich, ob er jemals als Ersatzstoff dient. Sodann zieht das Wasser im Anfange aus dem Fleisch eiweißartige Bestandtheile aus, welche im weiteren Verlaufe des Kochens gerinnen, und da sich an sie gefärbte, aus dem Blut stammende Theile ansetzen, gewöhnlich von der Köchin abgeschöpft werden. Von ihnen bleibt also nicht viel übrig. Weiterhin löst das Wasser eine gewisse Menge von Salzen, insbesondere phosphorsaure, sowie allerlei, theils flüchtige, theils beständige, sogenannte Extraktivstoffe auf, der Menge nach sehr geringe Theile, von denen ein Werth für die Ernährung des Körpers nicht abzusehen ist. Endlich schmilzt noch etwas Fett aus dem Fleisch und bildet die Augen auf der Suppe! Die Brühe ist also Wasser, und noch wieder Wasser in ganz überwiegender Menge, versetzt mit etwas Leim, Fett und Salzen und sehr wenig Eiweiß- und Extraktivstoffen! Die Köchin weiß auch recht gut, daß damit nicht viel auszurichten ist, und setzt daher noch mancherlei hinzu, was mehr Stoff bietet, Eier, Mehl, Wurzeln und Kräuter, Salz und Gewürz machen die Brühe vollständig, aber sie ersetzen den Verlust des durch das Kochen verlorenen Fleisches nicht."

Die Bouillon hat also so gut wie gar keinen Werth (nur sehr geringen auch, nebenbei gesagt, das gekochte Fleisch), sie ist nicht Nahrungsmittel, sondern wirkt in Folge ihres Gehalts an Creatinin und einiger anderer ähnlicher Stoffe lediglich als Reizmittel, genau wie Wein, Bier und Schnaps durch ihren Alkohol, Tabak durch Nicotin 2c. Der Arbeiter kann ihrer vollkommen entbehren, also auch das Liebig'sche Fleischextrakt, — koche er sich statt desselben eine Hafermehlsuppe, dann betrügt er seinen Körper nicht!

Und wie viele „kräftige Arbeiter, die schwer arbeiten müssen," essen wohl täglich 325 Gr. Fleisch, also 0,65 Pfd.? wohl nur sehr wenige, denn Speck und Wurst, Sachen, an die sich der Arbeiter zum großen Theil mit hält, sind Fett und kein Fleisch, resp. enthalten sehr bedeutende Zusätze von Fett und (vornehmlich wo die Familie selbst einschlachtet) von Grütze. Derartige Berechnungen sind trügerisch und entsprechen nicht der Wirklichkeit, auch ist die Quelle der Kraft des Arbeiters gewiß nicht die geringe Quantität des sogar fast immer gekocht genossenen Fleisches, welches er sich gestattet, ebensowenig der Schnaps, mit dem er sich „stärkt". —?

— Am Sonntag, den 8. März hatte die alte Schweineversicherung Generalversammlung, in der die Rechnung für das verflossene Jahr abgelegt wurde. Es waren vom 1. März 1884 bis 1. März 1885 365 Schweine versichert, wofür eine Prämie von 859,75 ℳ bezahlt wurde, welches eine Durchschnitts-Prämie von 2 ℳ 35½ ₰, ohne jede Nachzahlung, für ein Schwein ausmacht. Der schlimmste Monat war Juli, in welchem 11 Schweine mit 292,50 ℳ zu ersetzen waren. Im ganzen Jahre wurden für 36 Schweine 816 ℳ entschädigt. An Verwaltungskosten wurden an 8 Vorstandsmitglieder 50 ℳ, an den Rechnungsführer 73 ℳ und für Druckkosten 10 ℳ bezahlt. Insgemein 1 ℳ, sodaß die ganze Ausgabe 950 ℳ betragen hat. — Da in diesen Tagen die Aufnahmen stattfinden, so werden die Besitzer von Schweinen daran erinnert, ihre Versicherungen zeitig beim Vorstande anzumelden.

(Verspätet.)

— Zwei Jahrhunderte sind in dem Strome der Zeit versunken, seit der Geburt zweier von Gott begnadeter Männer, die, beseelt von gleichen künstlerischen Idealen, sich zu Fürsten im Reiche der Töne emporschwangen und Deutschland die Herrschaft unter den musikalischen Kulturvölkern für ewige Zeiten sicherten.

In allen Gauen, wo man sich vor dem Scepter der hehren Königin Musik neigt, klingen deshalb auch jetzt in dankbarem Gedenken die Harmonien der beiden unsterblichen Meister — Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach — wieder.

Auch in den musikalischen Kreisen unserer Stadt wollte man damit nicht zurückstehen, und so brachte der hiesige Gesangverein am Sonntag Abend ein der Feier würdiges Concert, das durch einen von Herrn v. L. verfaßten Prologe eröffnet wurde. Diesem folgten Vorträge aus verschiedenen Schöpfungen der beiden Componisten; zuerst aus dem Händel'schen Oratorium „Judas Maccabäus", die Arie für Alt „Vater des All's, aus Deinen ew'gen Höh'n", dann der Chor: „Um Zion stimmt zum Klag'lied ein, das Herz voll Qual", dem sich das Recitativ u. Arie für Baß: „O, nicht umsonst ist eure Klag'", sehr verständnißvoll und schön vorgetragen, anschloß, worauf das Duett für Sopran und Chor: „Zion hebt ihr Haupt empor" den Beschluß dieses Oratoriums bildete. Das Gebet aus dem „Tedeum" von Händel wurde von Frl. D. wunderbar schön gesungen, so würdevoll und schön, wie es wohl selten zum Vortrag gekommen ist. Ein größerer Theil aus dem Oratorium „Saul" von demselben Componisten folgte, woraus wir die Arie „Heil, junger Held", den Chor „Heil Dir König", sowie die Partie des Saul, „Ha, welche Schmach" und das Duett zwischen David und dem Amalekiter, der den Tod Sauls und Jonathans meldet, hervorheben. Besonders schön aber wurde die Arie mit Chor: „In süßer Harmonie vereint" u. s. w., also die Klage Davids um Jonathan, vorgetragen.

Fräulein D. besitzt eine wundervolle, umfangreiche, glockenreine Stimme und hat solche so in ihrer Gewalt, daß ein Uebergang vom Forte zu dem weichsten Piano geradezu entzückend ist. Wir haben diese Arie schon öfter gehört, aber so schön, so vollendet noch nie. Nicht allein die Stimme ist es, die einem das Herz ergreift, es gehört dazu auch ein edler Vortrag, und beides besitzt Fräulein D. in vollkommendsten Maße, und in der Klage Davids um den treuen Freund brachte sie ihr künstlerisches Talent so recht zur vollsten Geltung. Wir unterlassen es deshalb auch nicht, ihr unsern Dank besonders darzubringen.

Von den Bach'schen Compositionen folgten dann der schöne Choral aus der Matthäuspassion: „O Haupt voll Blut und Wunden" und der Chor: „Wir setzen uns mit Thränen nieder", welcher sich noch durch seine kunstvolle Instrumentirung auszeichnet. Frl. D. sang sodann auch die herrliche Pfingstcantate: „Mein gläubiges Herze", und den Schluß bildete das unsterbliche Hallelujah Händel's. Hierbei wirkte der zur Feier mit herangezogene Gymnasial-Singchor mit und die jugendlich-frischen Stimmen erhöhten den Jubel, der dieser unerreichten Composition innelieg und riß mit seinen strömenden Accorden alle Zuhörer fort.

Es war ein schönes, gediegenes Concert, sowohl in der Zusammenstellung, als auch in der Reichhaltigkeit des Programms. Wenn wir uns noch etwas hätten wünschen dürfen, so wäre das ein Chor oder Arie aus dem hervorragendem Werke Händel's „Samson" gewesen, vielleicht die Arie Samson's: „Nacht ist's umher" mit dem sich daranschließenden Chore: „O, alles Lichtes Quell".

Die Begleitung mit Clavier und kleinem Orchester wurde sehr brav ausgeführt und kam namentlich bei „Heil Dir, o König" und „Wir setzen uns mit Thränen nieder", brillant zur Geltung.

Soli und Chöre, Alles wurde sehr gut ausgeführt, und so sagen wir denjenigen, die die Anregung zu dieser Feier gaben, dem Dirigenten und sämmtlichen Mitwirkenden, Dank für die schönen Leistungen, welche Allen, die sich für klassische und edle Musik interessiren, unvergeßlich bleiben werden. Die Zeitgenossen haben die beiden Componisten mit allen nur erdenklichen Anerkennungen geehrt, wir ehren sie nach Jahrhunderten dadurch, daß wir ihre Harmonien emporklingen lassen zum ewigen Himmelsraume, wo die Seelen der großen unsterblichen Meister weilen, unsterblich, wie ihre Werke. H.

Locales.

— Zum heutigen 88. Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers unsern herzlichsten Glückwunsch! Möge auch ferner die Gnade des allmächtigen Gottes seine Gesundheit erhalten und Friede in seinen Landen walten, damit dürften wir die Wünsche aller Leser unseres Blattes ausgesprochen haben.

Wir bedauern wiederholt, daß es die verschiedenen Behörden nicht über sich gewinnen können, unserm hier am weitesten verbreiteten Blatte mit dem Wohlwollen entgegen zu kommen, wie die Feier des Tages es erfordert. Keine hat sich veranlaßt gesehen, die dahin schlagenden Bekanntmachungen uns einzusenden. Mögen unsere Leser darüber nachdenken, ob am solchen Tage diese Art und Weise die richtige sein kann. — In den Schulen fanden die üblichen Schulfeiern statt, heute im Club zur Harmonie ein Mittagsessen. Die Anordnungen unserer Sabbathsordnung waren für gestern aufgehoben, sodaß diese kein Hinderungsgrund für irgend welche Festivitäten hat bilden können. —

— Wir machen auf das heute bei Herrn Engelke und „Im Rattenfänger" zu habende Salvator-Bier aufmerksam; dasselbe ist das berühmteste Münchener Bier und kommt alljährlich nur einmal, Mitte März, zum Ausschank.

— Die Herren Amtshauptmann Niemeyer in Lauenstein und Kreishauptmann Meyer hierselbst haben den Charakter als Geh. Regierungsrath erhalten.

— In Hildesheim will man auf Actien (400 Stück à 300 ℳ) eine größere Badeanstalt gründen und ladet zur Unterzeichnung von Actien ein. Man wünscht Schwimmbäder mit 2 Bassins, Wannenbäder u. s. w. Die Sache soll gemeinnützig behandelt werden, ohne jede Rücksicht auf Gewinn. (Vielleicht finden sich hier auch solche Gründer?)

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hierbei eine Beilage.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 24. Sonntag, den 22. März 1885. **63. Jahrg.**

Die Verlobung meines Sohnes **Emil** in Galveston mit Frl. **Emma Cold** in Key-West (Florida) beehre ich mich hierdurch allen Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Frau **Elise Bock,**
geb. Wenzel.

Das von Herrn v. Reiche bislang bewohnte **Haus** ist auf Michaelis d. J. **zu vermiethen.**
Auskunft Brückenkopf 3 a.

Danksagung.

Am Sonntag Oculi erhielt ich aus dem Gotteskasten zu St. Bonifacii 3 und 3 M. für arme Kranke.

H. Hornkohl.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Kaiser Wilhelm tritt heute in sein 89. Lebensjahr. Fürwahr, ein ehrfurchtgebietendes Alter! Der Tag wird im deutschen Reiche festlich begangen und mit Recht. Wir feiern in dem Kaiser nicht nur das Oberhaupt des Reiches, sondern auch den Begründer desselben. Zur Ehrfurcht tritt die Dankbarkeit. Auch wer da gewünscht hätte, daß es zur Einigung des deutschen Volkes und zur Begründung des Reiches nicht eines Krieges mit all seinen Leiden bedurft hätte, wer gewünscht hätte, daß dem Volke ein größerer Antheil an der Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten gewährt worden wäre, wird sich von der Feier nicht ausschließen. Hier ist ein neutraler Boden, auf dem die Parteikämpfe ruhen. Es thut wohl, einen solchen einmal wieder zu betreten, wie es wohl thut, einmal dem Gebiete der Stadt zu entfliehen, um Gottes freie Natur zu genießen und seine Gedanken abzulenken von der Trivialität des Alltagslebens. So mögen denn, für einen Tag vergessen, die trennenden Momente vergessen sein, wie sie vergessen wurden, als der äußere Feind Deutschlands Grenzen bedrohte. Freilich ist es nicht leicht. Wie sollte es auch, nachdem die Parteikämpfe eine Schärfe angenommen haben, wie sie nur bei unvereinbaren Gegensätzen möglich ist. Wir untersuchen heute nicht, wer diese Schärfe verschuldet hat. Vielleicht trägt der heutige Tag dazu bei, diejenigen, welche sich die Schuld daran zuzuschreiben haben, zu veranlassen, in sich zu gehen. Es ist ein gefährliches Beginnen, den Patriotismus derer zu verdächtigen, die ihrer eigenen Ueberzeugung folgen und sich durch Einzelerfolge nicht berücken lassen und wenn diese Erfolge auch noch so gewaltig sind. Unfehlbar ist keiner. Gerade wer ein guter Patriot ist, muß den Muth haben, seine Ueberzeugung offen auszusprechen, auch wenn er dadurch in einflußreichen Kreisen Anstoß erregt. Es ist doch wahrscheinlich kein besonderes Verdienst, mit der herrschenden Richtung durch dick und dünn zu gehen; in der Opferbereitschaft offenbart sich erst der Patriotismus. Wir können den heutigen Tag nicht besser begehen, als indem wir in unseren Herzen die Ideale erneuern, von denen geleitet das deutsche Volk unter Führung des Kaisers so großes und Herrliches vollbracht hat. Ein großes einiges freies Volk zu werden, allen Völkern ein leuchtendes Vorbild, das war die Triebfeder 1813, 1848 und 1870. Darum wollen wir festhalten und sollte es auch noch langer Kämpfe bedürfen, sollten auch bittere Enttäuschung unserer harren; auch dem tückischen Loki der Reaktion ist sein Ziel gesetzt und wenn auch der dumme Baldur des kleinlichen egoistischen Interesses den Völkerfrühling zeitweilig niederschlägt; unter den Schlägen wird derselbe neu erstarken, um einst um so kräftiger dazustehen — aere perennius.

Politische Rundschau.

Der Reichstag hat die Dampfersubventionen für die ostasiatische und für die australische Linie genehmigt — die nationale Ehre ist gerettet! Es schien wirklich so, als ob von diesen Dampfersubventionen die nationale Ehre abhängig gemacht werden sollte. Der Reichskanzler trat selbst wiederholt unter Berufung auf das Nationalbewußtsein dafür ein und schilderte den Parteigeist als den bösen Loki, der tückisch die Ermordung des Frühlings anstiftete, indem er sich gegen die Subventionirung der australischen und der afrikanischen Linie erklärte. Die Identicität des Völkerfrühlings mit Dampfersubventionen wird Manchem nicht recht einleuchten. Die deutschfreisinnige Partei stimmte geschlossen gegen die australische Linie; die Gründe dafür hat der Abg. Richter in einer meisterhaften Rede dargelegt, ebenso aber auch die Gründe, welche für die ostasiatische Linie sprechen. Prinzipiell ist die freisinnige Partei gegen Staatssubventionen überhaupt, aber die Aufrechterhaltung dieses Prinzips folgt daraus, daß der Staat nicht durch seine Einmischung in das freie Spiel der wirthschaftlichen Kräfte einen Stand besonders benachtheiligt. Muß man zugeben, daß der Handel durch die Schutzzollpolitik von Staatswegen beeinträchtigt wird und ist keine Aussicht vorhanden, diese Beeinträchtigung zu beseitigen, so ist zu erwägen, ob diese Beeinträchtigung nicht wenigstens einigermaßen paralysirt werden kann. Ein Mittel, natürlich immer nur ein Palliativmittel, hierzu sind die Dampfersubventionen. Das natürliche Gleichgewicht

wird freilig hierdurch nicht hergestellt; das kann nach der Ueberzeugung aller freisinnigen Männer nur durch Beseitigung der Hindernisse und Schranken geschehen, die dem freien Verkehr hindernd im Wege stehen. Dazu ist freilich nur wenig Aussicht vorhanden. Allerdings haben die Vorkämpfer des freien Verkehrs der Stationen untereinander, des freien Austausches ihrer Produkte zur gegenseitigen Ergänzung vorhandener Bedürfnisse, dieser Tage in dem schutzzöllnerischen Reichstage einen kleinen Erfolg errungen, indem sie die Befreiung eines wichtigen Rohmaterials für eine in Deutschland aufstrebende Industrie des Bruyeréholzes, durchsetzte und die Zollerhöhung für fremde in Deutschland verarbeitete Hölzer, als Cedern- und Mahagonie- 2c. Holz verhinderte. Es wäre auch in der That sonderbar gewesen, wenn man auf Grund der eigenartigen Motivirung der Anträge auf gerade diese Zollerhöhungen denselben zugestimmt hätte. Um Nachahmungen dieser Hölzer zu schützen! Ja, heißt das nicht Schutz des nationalen Schwindels?

Zu großen Hoffnungen berechtigt dieser Erfolg natürlich nicht, am allerwenigsten einem Reichstage gegenüber, der in Bezug auf die Kornzollerhöhungen noch weiter ging als die Regierung. Dabei ist indeß doch zu bemerken, daß die Kornzölle nicht unter Dach und Fach sind. Im Centrum ist deshalb eine Spaltung eingetreten, die immerhin zur Folge haben kann, daß der in zweiter Lesung gefaßte Beschluß wieder fällt.

Zunächst hat das Ergebniß der zweiten Berathung zur Folge gehabt, daß man sich in Oesterreich-Ungarn recht ernstlich mit Retorsionsmaßregeln beschäftigt hat. Es mag ja theilweise richtig sein, daß, wie der Reichskanzler sagte, die deutschen Zollerhöhungen für die österreichischen Industriellen nur den Vorwand abgeben, höhere Zölle für sich zu fordern; aber die deutsche Reichsregierung hat sich diesen Vorwand erst gegeben. Augenblicklich ist die parlamentarische Verhandlung des österreichischen Zolltarifs einigermaßen ins Stocken gerathen und man bezweifelt dessen zustandekommen noch in dieser Session. Der Grund der Verzögerung ist ohne Zweifel in der großen Begehrlichkeit der mannigfachen Interessengruppen zu erblicken, die alle möglichst viel für sich herausschlagen möchten und deshalb zahllose Amendements eingebracht haben, über welche nicht so bald eine Vereinbarung herbeigeführt sein wird.

Dagegen geht in **Frankreich** die Berathung der neuen Zollerhöhungen ziemlich rasch vorwärts. Die Getreide- und Viehzollerhöhungen sind bereits bewilligt. Die Schutzzöllner haben auf dem Kontinent vorläufig die Oberhand und ein Volk treibt immer das andere auf der protektionistischen Bahn vorwärts, bis der Bogen endlich zu straff gespannt ist und springt.

Die Differenzen zwischen Deutschland und **England** scheinen völlig beigelegt zu sein. Man muß zugestehen, daß es England nicht an freundschaftlichem Entgegenkommen hat fehlen lassen, wenn auch zuweilen die Form eine etwas geschraubte war. Dafür ist deutscherseits die Zustimmung zu der Konvention über die egyptischen Finanzen ertheilt worden.

Minder erquicklich ist das Verhältniß zwischen England und **Rußland.** Rußland ist im Begriff, die Hand auf Herat, den wichtigsten Platz im westlichen Afghanistan, zu legen. Nun ist es heute nur noch Afghanistan, welches das asiatische Rußland von Britisch-Indien trennt. Fällt Afghanistan in russische Hände, dann stehen sich im fernen Asien die gebietereichsten Weltmächte Auge in Auge gegenüber. Wird dann Rußland Halt machen? Wird seine Begehrlichkeit angesichts der Schätze Indiens, die vor ihm ausgebreitet liegen, nachlassen? In London verneint man diese Frage und will daher Afghanistan vor russischer Herrschaft bewahren. In Indien wird gerüstet, um die Afghanen in der Abwehr der Russen zu unterstützen und zwischen Petersburg und London fliegen Noten und Depeschen. Beruhigende Versicherungen werden eingetauscht, aber Keiner traut so recht dem Andern. Das Vorrücken der russischen Vorposten über die afghanische Grenze gilt als casus belli. Wenn die afghanischen Vorposten nicht vorrücken, so rücken unsere auch nicht vor, erklärt Rußland. Das Schwert hängt am Faden.

Während solchergestalt in Centralasien ein gewaltiger Zusammenstoß zweier europäischer Mächte droht, kämpft im fernen Ostende **Asiens** eine europäische Macht mit dem volkreichsten Staate der Welt um ein neues Indien. Frankreichs Waffen sind den Chinas überlegen, kein Zweifel; aber was nützen den Franzosen die Niederlagen des Feindes, wenn neue feindliche Armeen aus der Erde emporwachsen? Frankreich wird den bezopften Gegner niederwerfen, aber es wird Zeit, Geld und Menschen kosten, namentlich wenn sich Frankreich nicht zu einem energischen Schlage entschließt. Freilich werden dann die Chauvinisten Ach und Weh schreien, daß man das Land von Truppen entblößt und es in Europa wehrlos macht.

Oldenburg, 18. März. Die verlorene Wahlschlacht erzeugt bei den Nationalliberalen wieder die jetzt so charakteristischen Schimpfereien, zu denen die Partei in ihrem früheren Bestande zu vornehm gewesen wäre. So gebraucht der „Hann. Cour." in einer Besprechung des Wahlergebnisses folgende Worte: „satanische Maulwurfsarbeit der Fortschrittsagenten", „durch und durch unmoralische, auf die schlimmsten Instinkte der unteren Volksschichten spekulirende Agitation des Fortschritts, die eine große Gefahr für unser nationales Leben bildet", „tritt die idealen Ziele unserer nationalen Politik unter die Füße", „zerstörungswüthige Partei" u. s. w. Wer zu den Mitteln einer solchen Ausdrucksweise greift, der muß an Gründen schweren Mangel haben. In Oldenburg wird man die letzte Wahlcampagne sicherlich noch lange im Gedächtniß behalten. (Die Nationalliberalen sind dort wie hier, und hier wie überall; das Schimpfen ersetzt die fehlenden Gründe, das wissen wir hier in Hameln schon lange.) —

— **Berlin**, 16. März. Gegen die Presse ist man nirgends dankbarer, als in den Kreisen des eigentlichen Volkes, und der Journalist begegnet gerade hier dem wohlwollendsten Verständniß für seine Arbeit. Andererseits trifft er nirgends auf eine größere Mißachtung, als in Kreisen, die gewöhnt sind, von gewissen Zeitungen als „ihren Organen" zu sprechen. Einem eigentlichen Mangel an Verständniß für die Aufgaben der Presse begegnet man hingegen nur in den oberen Kreisen. Haben wir doch sogar Richtersprüche aufzuweisen, welche der Presse schlankweg das Recht bestreiten, öffentliche Uebelstände zu rügen. Am Blasirtesten aber denkt man in gewissen altfeudalen Kreisen über die Presse. In der Versammlung eines Vereines mit hocharistokratischer Spitze, der nicht leben und nicht sterben kann, weil er unter Ausschluß der Oeffentlichkeit arbeitet, machte jüngst ein Mitglied darauf aufmerksam, wie wichtig es sei, die Presse für das Bekanntwerden der Bestrebungen des Vereins zu benutzen. „Das nützt doch nichts", meinte ein hocharistokratischer Herr vom Vorstande, „denn ich zum Beispiel lese keine Inserate". „Inserate meine ich auch gar nicht", erwiderte der Antragsteller, „ich meine damit eine verständ ge Berichterstattung im lokalen Theile!" „Lokal? Lokal?", fragte der hocharistokratische Herr, „was ist das für eine Zeitung?" Der Antragsteller mußte dem eifrigen Kreuzzeitungsleser nun durch „Rundschauer" erst begreiflich machen, was er meine. — Im Vaterländischen Frauenverein kam es vor Jahren auch ein Mal vor, daß man der Presse sehr unsympathisch begegnete. Ein Artikel darüber mußte der Kaiserin zu Gesicht gekommen sein, denn in der nächsten Generalversammlung hielt sie an die blaublütigen Herren und Damen eine Ansprache darüber, wie bedeutsam für das Werk des Vereins die Mitarbeit der Presse sei. Und seitdem findet die Berichterstattung nirgends eine wirksamere Unterstützung bei ihrer Arbeit, als in diesem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Verein. Vielleicht hilft das Bekanntwerden dieses Eintretens der hohen Frau für die Presse dazu mit, die antiquirte vormärzliche Anschauung über dieselbe in gewissen Kreisen zu beseitigen.

Allerlei.

— Von einem Freunde unseres Blattes wird uns folgende Tragödie mitgetheilt, die zeigt, daß ein Aufenthalt in unseren Wäldern trotz Abwesenheit von Wölfen und Urochsen nicht immer so gefahrlos ist, wie man gemeiniglich denkt:

Ein Dienstknecht des Oekonomen H. in Voremberg war am Montag vergangener Woche mit Holzfahren aus der dortigen Forst beschäftigt, als er sich in gerade nicht angenehmer Weise von einem Hirschbocke, der urplötzlich auf der Bildfläche erschien, attackirt sah. Das wüthende Thier überlief ihn und ~~trgte~~ durch heftiges Hülferufen des Bedrohten von erneuten Angriffen zurückschrecken. Bei der Attacke war die Mütze des Angegriffenen an dem Geweih des Hirsches hängen geblieben; glücklicher Weise wurde sie aber an den Tannen, durch die das Thier das Weite suchte, abgestreift, so daß sie wieder in den Besitz des Verlierers gelang. Diesem erschien indeß der Schauplatz, trotzdem sich der Hirsch davon gemacht hatte, nicht geheuer, und er hielt es für das Beste, auch seinerseits mit seinem Gespann sich in Sicherheit zu bringen.

— **In Newyork** amüsirt man sich, wie unser Korrespondent uns mittheilt, augenblicklich damit, in immer neu erfundenen Formen den Dampfer „Bermuda" vorzuwerfen, daß er sich auf offener See in Punsch betrunken habe. „Die Bermuda" war auf Fahrt nach Newyork mit einer Ladung Zucker, Limonensaft und Jamaica-Rum. Außer Stande, der Versuchung, die Ladung anzubohren, zu widerstehen, fing die „Bermuda" an so heftig zu rollen, daß die Fässer mit Limonensaft aus der Lage kamen und sich über den Zucker ergossen. Alsdann geriethen die Rumfässer in Folge des bösartigen Rollens der „Bermuda" arg in's Wanken und ergossen ihren Inhalt über den vonLimonensaft getränkten Zucker, bis der ganze untere Theil des Schiffes mit Punsch angefüllt war. Wie zu erwarten, wurde die „Bermuda" bald unlenkbar. Ihre Schraube wurde so schwach, daß sie ihr nicht mehr von Nutzen war, als einem betrunkenen Manne seine Beine. Man behauptete nicht mit Unrecht, daß eine Schraube bei ihr lose geworden sei. Schließlich legte sie sich auf eine Seite und verblieb in dieser Lage, bis sich ein vorüberfahrendes Schiff ihrer annahm und sie nach dem Hafen von Newyork in's Schlepptau nahm, wo sie zu mindestens zehn Tagen Trocken-Dock verurtheilt werden wird, um ihren „Kater" auszukuriren. (B. Z.)

— **In der Instruktion.** Offizier: Was haben Sie zu thun, wenn ein Vorgesetzter Sie ungerecht behandelt, vielleicht gar schlägt? — Rekrut: Da thu i nix, da halt i's Maul! — Offizier: Nein, dann beschweren Sie sich bei Ihrem nächsten Vorgesetzten. — Rekrut: Zu Befehl: — Offizier: Und was geschieht dann, wenn Sie sich beschwert haben? — Rekrut: Dann werd' i b'straft!

— Ein Jude fragte seinen Sohn, welcher eben das Gymnasium absolvirt hatte: Nun, Schmulche, was willst Du werden? Vater, ich studire Recht. — Ist heute kein Geschäft mehr mit Recht, studire lieber Gewalt, erwiderte der welterfahrende Vater.

— **Ueber das Tanz-Engament** nach römischem und und heutigem Rechte, ein bisher noch nie behandeltes civilrechtliches Thema, veröffentlicht Dr. K. F. in den „Juristischen Blättern" eine gelehrte und gründliche Dissertation. Er beginnt nach echter Gelehrtenweise mit den alten Römern und schreibt: Schon das römische Volk kannte und übte den Tanz. Cajus faßt das Tanz-Engagement zweifellos als Litteral-Contract auf. qui inscriptione fit in tabulis (codicibus nach Varro), womit die Tanzordnung gemeint ist. Auch Frauen konnten das Tanz-Engagement abschließen. Volljährigkeit ist zum Abschlusse nicht erforderlich; im Gegentheil, je volljähriger die Frau ist, desto schwieriger erfolgt der Abschluß. Durch den Vertragsabschluß, welcher nur inter nobiles förmlich, bei den Plebejern aber ganz formlos ist, entsteht die Pflicht der Contrahenten, sich wechselseitig in dem Zustande zu übernehmen, in welcher

sie sich zur Zeit des Vertragsabschlusses befunden haben. Fällt der Tänzer mit seiner Dame, so läßt diese es dem Herrn fühlen (casum sentit dominus). Findet eine Dame den ganzen Abend keinen Tänzer, so spricht man von Ersitzung. Hierzu ist longum tempus, sowie bona fides erforderlich, das heißt der gute Glaube, vielleicht doch noch einen Tänzer zu erhalten. Die bona fides muß in diesem einzigen Falle durch die ganze Ersitzungszeit andauern, während sie sonst bekanntlich nur zu Beginn derselben erfordert wird. Dauert die Ersitzung jahrelang fort, so entsteht die Verjährung der Dame. Auf verjährte Damen wird kein Anspruch erhoben. Nachdem das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch den Begriff der civilis obligatio im engeren Sinne nicht kennt, wird das Tanz-Engagement heutzutage auch häufig von Militärs abgeschlossen. Minderjährige Mädchen bedürfen der Einwilligung der Eltern, welche aus wichtigen Gründen versagt werden kann. Das Tanz-Engagement ist unter Ehegatten selten und bedarf zu seiner Gültigkeit keines Notariatactes. Sehr häufig tritt das Tanz-Engagement als ein der Ehe voraufgehender Vertrag auf. Dicke Tänzer, welche nur schwer von einer Stelle zur andern versetzt werden können, werden den unbeweglichen Sachen beigezählt. (§ 293 A. B. G. B.) Wer listiger Weise vorgiebt, daß er zu tanzen fähig sei, und dadurch einen andern, der darüber nicht leicht Erkundigungen einholen konnte, hintergeht, ist zur Genugthuung verpflichtet. Thöl nennt das Tanz-Engagement einen Wandelvertrag und faßt dasselbe als Handelsgesellschaftsvertrag auf. Ein Tänzer, der ehrliche Absichten hat, wird offener, wenn er aber wenig spricht, stiller Gesellschafter genannt. Verliert die Dame während des Tanzes ihre Einlagen ganz oder zum Theil, so ist der stille Gesellschafter nicht verpflichtet, diese zu ersetzen oder zu ergänzen.

— **In der „Norddeutschen"** ist zu lesen: Dem Herrn Reichskanzler ist aus Koburg folgendes Telegramm zugegangen: „Abiturienten und ehemalige Schüler des Gymnasium Casimirianum zu Koburg, vereinigt beim Abschiedskommers, reiben auf Ew. Durchlaucht stetes Wohl einen begeisterten Salamander." — Die Quintaner und Sextaner, vielleicht auch die Abc-Schützen werden sich diesem zeitgemäßen Vorgehen wohl nächstens anschließen. — Wie wir von ganz zuverlässiger Seite hören, soll nächstens das Salamanderreiben an den höheren Lehranstalten zu einem Spezialstudium gemacht werden.

— **Ein mildernder Umstand.** Richter: Angeklagter, was könnt Ihr zu Eurer Vertheidigung vorbringen? — Angeklagter: Herr Präsident es liegt die Thatsache vor, daß ich mir keinen Advocaten genommen habe, und ich hoffe, daß man diesen mildernden Umstand in Betracht ziehen wird.

— **Von der Liebe.** Sie: Ach, die Liebe ist doch eigentlich der rechte Quell der Oase in der Wüste des Lebens! — Er: Mag sein, aber es geht mit ihr, wie mit so vielen Oasenquellen: die ihren Durst daran löschen, sind meistens Kameele!

— **Ein originelles Inserat** findet sich in einer Nummer der „H. N." Dick und fett überschrieben „Congo-Fluß", heißt es weiter:

Zu verkaufen:
An den Meistbietenden über den Preis von
3000 Pfund Sterling hinaus bis zum
31. August 1885, Mittags:
Die Insel Bulambemba,
in der Mündung des Congo-Flusses gelegen.

Folgt dann eine allgemeine Beschreibung der Insel, die sich durch alle möglichen Vortheile auszeichnen soll. Die bisherigen Eigenthümer sind die Herren Thomeo Ferreira Lima und Irmao, 126 Rua Augusta in Lissabon. Es bietet eine neue Gelegenheit für die deutschen Colonialschwärmer, ihrer Begeisterung klingenden Ausdruck zu verleihen. Vielleicht kauft ein Freund des Herrn Oechelhäuser, der bekanntlich von Herrn Woermann die Insel Nilol erwarb, auch dieses Paradies. Bezeichnend ist es, daß Deutschland offenbar im Auslande als gutes Absatzgebiet für überseeische Territorien, die den bisherigen Eigenthümern offenbar nicht mehr gefallen, angesehen wird. Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist! Ob sich wohl ein Käufer findet?

Der Ballvater.

Verzweiflungsvoll ringt seine Hände
Herr Registrator Ehrenwerth,
Dem durch des Himmels reiche Spende
Sechs holde Töchter sind bescheert.
„Die Ballsaison", so ruft er kläglich,
„Sie naht sich ihrem Ende schon.
Und ich bleib' richtig, wie ist's möglich?
Auch diesmal ohne Schwiegersohn." gg.

Kirchliche Anzeigen.

Judica.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: Sen. Hornkohl.
Kinderlehre: fällt aus.
Militairgottesdienst 11¼
Uhr Sen Hornkohl
Montags: Sen. Hornkohl.

St. Nicolai-Kirche.
Confirmaton: P. Stünkel.
Prüf. d. Confirm: Sen. Hornkohl.
Donnerstags: P. Stünkel.
Freitag Abend 6—7 Uhr Fastenpredigt: derselbe.

Ausnahmsweise Anfang des Gottesdienstes zu St. Bonifacii um 9 Uhr.

Nächsten Sonntag Confirmation zu St. Nicolai durch Sen. Hornkohl.

Die Collecte für Lichtenhagen hat eingetragen, zu St. Bonifacii 11 M, zu St. Nicolai 9 M. 22 ₰.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

15. März. Georg Wilhelm Heinrich, S. d. Zeugschmieds Raapke.
Zwillinge: Georg Friedrich, und Wilhelm Julius, S. d. Schuhmachers Meyer.
Karoline Marie, T. d. Portier Cordes.
16. „ Hedwig Julie Clara, T. d. Kaufmanns Heyng.

Gestorbene.

13. März. Ludwig August Parlasca, 1 J. 5 M. 22 T.
15. „ Wilhelm Lücking, 11 J. 5 M. 18 T.
18. „ Luise Steingräbe, 12 J. 10 M. 6 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. C. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 ℳ, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 ℳ (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 25. Mittwoch, den 25. März 1885. **63. Jahrg.**

Amtliches.

Der Rentmeister Lindhorst hiers. ist mit der Verwaltung folgender Kassen beauftragt worden: 1) Der Steuerkasse Hameln: Aemter Hameln und Polle, Städte Hameln und Bodenwerder. 2) Der Domänenkasse zu Hameln: Aemter Hameln und Polle. 3) Der Forstkasse zu Hameln: Oberförstereien Hameln, Grohnde und Polle.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnaie, etwas Geld und 1 Kinderlätzchen.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Hameln.

Die Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler werden bis **Freitag, den 10. April,** entgegengenommen. Die Aufnahme der Angemeldeten findet **Sonnabend, den 11. April,** Morgens 9 Uhr, im Gymnasialgebäude statt.

Holz-Verkäufe.

Dienstag, den 31. März, Forstorte Wierßberg und Rothenberg: 5761 Stück Fichten-Baum- und Bohnenstangen, Leiter- und Blumenstöcker. Versammlung 1 Uhr Nachmittags: Forsthaus Wehl.

Mittwoch, den 8. April, Forstort Gr. Riepen, neben dem chaussirten Wege und neben der Rothlaube: 5830 Stück Fichten-Baum- und Bohnenstangen, Leiter- und Blumenstöcker, 6 Haufen Buchen-Reiserholz. Versammlung 1 Uhr Nachm.: Forsthaus Finkenborn.

Meine neue Flagge,

5 Mtr. lang, nebst Stange, ein **50 Liter-Gemäß,** mit Eisen beschlagen, und einen **Mahagoni-Secretair** will ich verkaufen.

Carl Kemna.

Donnerstag und Freitag bei



frischen **Schellfisch**

Frau **Riechardt,** Stubenstr. 41.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in Sachen Müller wider Biermann im Meyer'schen Gasthause, Osterstraße 18 hierselbst eine **Nähmaschine** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 23. März 1885.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Ludwig Dose** hierselbst werde ich wegen dessen Geschäftsverlegung allerhand Gegenstände, namentlich:

1 Tafelwaage, 1 Decimalwaage, 1 Kaffeeröstemaschine mit Kühlapparat, 1 Kronleuchter, 1 neuer Eisschrank, 1 kl. Kochsparherd, 1 schönes neues Regal, 1 neuer Branntweintresen mit Gemäßen und Trichter, ferner Tonnen, Kisten, Krippen, Leiter, Heuhalter u. s. w.

am Freitage, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

im Hause Nr. 50 der Bäckerstraße auf Meistgebot verkaufen.

C. Korff.

Prima Weizen- und Roggenmehl, sehr weichkochende Hülsenfrüchte empfiehlt billigst

A. Neuburg.

Arbeiter-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche gewillt sind, am 28. d. M., Abends 8 Uhr, dem **Fackelzuge** beizutreten, können im Vereinslokale die Fackel gratis in Empfang nehmen. Der Vorstand.

Gesucht 5 zuverlässige Ziegelarbeiter.

Anmeldung bei

Hameln. **H. Rippe,**
Baustraße 12 (Herberge).

Am Kriegerballe ist ein **Regenschirm vertauscht.** Es wird gebeten, denselben wieder umzutauschen bei

E. Leinung.

Von jetzt ab vergüte **gegen Baarzahlung,** trotz der schon niedrig gestellten Preise, **auf jeden Einkauf 5 % Rabatt.**

J. Popken,

Ecke der Fischpforten- und Bäckerstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Harzfackel

zum bevorstehenden Fackelzuge bei der Bismarckfeier sind à Stück 30 und 35 ₰ bei Herrn ***Carl Kemna*** und bei mir zu haben.

F. A. Biermann, Baustr. 26.

Pianinos billig, baar oder Raten
Fabrik Weidenslaufer, Berlin.

Sehr gute Erbsbraken
Großehofstraße 4

Frische Garten- u. Blumensämerei

empfiehlt **C. Aschemann.**

Mechanische Strickerei, Hameln.

Erlaube mir auf eine Spezialität meines Geschäfts, **das Anstricken schadhafter Strümpfe,** aufmerksam zu machen und bitte, mir Aufträge hierin baldigst zu machen, da sich die Arbeit später sehr zu häufen pflegt.

Gleichzeitig empfehle alle Sorten **Strümpfe, Socken, Unterzeuge, Leibbinden,** sowie sämmtliche in dies Fach gehörende Artikel.

Nicht Vorräthiges wird möglichst schnell angefertigt.

L. Hartmann,

Osterstraße 36 und Bäckerstraße 58.
Nur gute und reelle Waare wird geliefert.

Prima Weizen- und Roggenmehl, Schrot, Vollmehl und Kleie, leicht weichkochende Linsen, grüne und gelbe Erbsen, weiße Bohnen
billigst bei **H. Theune.**

Loose z. Berliner Pferde- u. Equipagen-Verloosung, à 3 Mk., Ziehung am 20. u. 21. April, können durch d. **Buchdruckerei d. Bl,** bezogen werden.

Doppel-Bronhan der Städtischen Brauerei Hannover
empfiehlt **H. Meyer,** Canalstr. 2.

Kinderwagen, Reise-, Wasch-, Markt- und Handkörbe bei
Frau **Frigge,** Fischpfortenstraße.

Schneiderunterricht,

Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen.

Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**

Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Marinirte Bratheringe

empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr.

Eine frische Sendung feinster Nienburger

Eß- und Pflanzkartoffeln

traf heute ein bei
Aug. Lange, Weserstr. 3.

Heute Anstich des hochfeinen



Münchener-Bock-Bieres.

E. A. Engelke.

Eine fast neue 6füßige **Pferde-Krippe** zu verkaufen.
Hôtel Deutsches Haus.

Zur Bismarck-Feier!

Obgleich ich eine große Zahl von **Fackeln** vorräthig habe, so ersuche diejenigen Herren, die keinem Vereine angehören, sich aber an dem Fackelzuge betheiligen wollen, rechtzeitig Bestellung zu machen.

Aug. Fahr.

Ziegenlämmer kauft
L. Goldmann, Thiethorstr. 9.

Gesucht zu Johannis d. J. eine **Köchin,** die selbstständig gut kocht und einen Theil der Hausarbeit mit übernimmt.
Hameln, Brückenkopf 8. **Lueder,** Oberst a. D.

Gesucht nach Auswärts auf gleich oder Ostern ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, **Bäcker** zu werden. Nähere Nachricht ertheilt
C. Speyer, Maler, Fischpfortenstr. 29.

Maurergewerk in Hameln.

Diejenigen Maurer, welche sich mit am Fackelzuge betheiligen wollen, werden ersucht, sich **Sonnabend, den 28. März,** Abends präcise 7 Uhr, bei Herrn Gastwirth Feld einzufinden.

Gesucht auf sofort ein möblirtes Zimmer mit Bett. Offerten unter B 210 an die Expedition d. Bl.

Ziegelmeister

für Feldbrandziegelei sucht

Dr. Kiper, Unna, Westfalen.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Wohnung Zehnthofstr. 2.

Zu vermiethen auf Michaelis d. J. mein Haus, Bürenstr. 8. Dasselbe enthält 5 Stuben, 6 Kammern, Küche und Speisekammer, Waschküche, Pferdestall, Garten 2c.

C. L. Lüder.

Zu vermiethen möblirte Wohnungen Bäckerstr. 51.

Zu vermiethen auf Johannis oder Michaelis die Parterre-Wohnung mit Zubehör bei **F. Fitzner,** Hermannsstr.

Zu vermiethen versetzungshalber eine Wohnung auf Ostern oder später. Preis 80 Thlr. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung auf sofort oder 1. April.

H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung vor dem Brückenthore.

Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermiethen auf den 1. Mai Stube, zwei Kammern und sonstiges Zubehör, auch Stallung, Baustr. 23.

Zu vermiethen versetzungshalber zum 1. April eine Wohnung Hafenstraße 2.

Zu vermiethen auf den 1. April d. J. ein **Laden** mit oder ohne Wohnung Bäckerstraße 50. Im Laden werden jetzt noch Colonial- und Materialwaaren verkauft.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung für eine einzelne Dame Papenstr. 18.

In Veranlassung des 89. Geburtstages unseres Kaisers überreichte mir Herr Consul August Schläger hier aus den Ueberschüssen der „Hamelnschen Anzeigen" die Summe von 200 ℳ, wofür ich hiermit namens der Warteschule meinen besten Dank sage.

Die Vorsteherin der Warteschule:
Hauptmannin E. Dieterichs,
geb. Domeier.

Vogelbeobachtung.

Es ergeht an alle Vogelkenner Hannovers die warme Bitte und die dringende Ermahnung, sich an einem Unternehmen zu betheiligen, zu welchem jeder fast, der in der freien Natur verkehrt, beitragen kann! Es sollen nämlich möglichst zahlreiche Beobachtungsnotizen über das Herkommen, die Zug- und Brutverhältnisse, die Lebensweise, Nahrung, Nutzen, Schaden, Gesang u. s. w. unserer Vögel gesammelt werden, da in der Kenntniß derselben noch manche Lücke auszufüllen ist. — Seit neun Jahren schon ist ein Komitee für Beobachtung der Vögel Deutschlands thätig, in dieser Weise zu wirken und manche wichtige Notiz ist bereits gesammelt. Aber auf dem betretenen Wege muß weiter fortgeschritten werden. Ostern 1884 ist in Wien vom ersten allgemeinen Ornithologen-(Vogelkundigen-)Kongreß beschlossen, auf der ganzen bewohnten Erde Beobachtungen anstellen zu lassen. In Nord-Amerika, England, Dänemark, Oesterreich sind bereits die Anfänge zu solcher Beobachtung gemacht. Auch in Deutschland muß eifrige unermüdliche Beobachtung fortgesetzt werden. An Alle, welche mit der Vogelwelt in Berührung kommen, seien es Förster, Jäger, Oekonomen, Landschullehrer und Geistliche u. s. w., an alle geht die Bitte, auch zu beobachten und selbstgemachte Beobachtungen zu notiren. Einige Beispiele mögen die Art und Weise, in welcher dies am besten geschieht, erläutern. Man verzeichnet zuerst, welche Vögel man überhaupt in seinem Beobachtungsgebiet kennt und zu welchen Jahreszeiten man sie gesehen hat. Man notire ferner, welche Brutvögel seiner Heimat man kennt; besondere Aufmerksamkeit sei auf den Vogelzug gerichtet. Hierbei mag bemerkt werden, daß man nicht nur einfach aufschreiben möge, welche Vögel man gesehen hat (bei der Ankunft im Frühling oder im Herbste abziehend u. s. w.) und an welchem Tage, sondern auch in welcher Himmelsrichtung und bei welchem Winde die betreffenden Vögel zogen. Jede, auch die geringfügigste Beobachtung kann dazu dienen, die Lücken unseres Wissens auszufüllen. Jeder, der Interesse für die Sache hat, möge seine Adresse an einen der Unterzeichneten einsenden, welche gern bereit sind, nähere Auskunft zu ertheilen, sowie Fragebogen zu versenden.

Die Kommission des Hannoverschen Vogelschutzvereins zur Beobachtung der Vögel.

Otto Degener, Stadtförster, Listerstr. 41,
Gustav Hirsch, Kaufmann, Cellerstr. 24,
Fritz Becker, Oekonom, Kleine List,
} Hannover.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Gedanken eines stadthamelnschen Ausmärkers.

In den „Allgem. Anz." wird bemerkt, daß der Ob.-Ger.-Präsident a. D. Danckert sich über die Hamelnschen Jagdverhältnisse auch in der Ferne noch immer nicht beruhigen könne; er habe bei der Land-

drostei die Errichtung eines Jagdvorstandes erwirkt, welcher allerdings gesetzlich vorgeschrieben, aber vollständig unnütz sei, weil die in der Verwaltung der ganzen Jagdangelegenheit bestehenden Funktionen desselben bisjetzt vom Magistrat und Bürgervorsteher-Collegium besorgt seien; eine Veränderung gegen jetzt werde kaum eintreten, nur gebe es eine Masse Arbeit für die betheiligten Behörden.

Wir Ausmärker haben indeß durch die bisherige Besorgung der Jagdangelegenheit ohne Jagdvorstand keine sehr erfreuliche Erfahrungen gemacht. Wäre der gesetzlich vorgeschriebene Jagdvorstand, wie es hätte geschehen müssen, bereits vor 25 Jahren errichtet, so würde das den Ausmärkern auf ihren stadthamelnschen Grundstücken gesetzlich zustehende Jagdrecht durch Feststellung der gleichfalls gesetzlich vorgeschriebenen Pacht längst regulirt gewesen sein.

Es fällt den Ausmärkern gar nicht ein, den Hamelnschen Bürgern irgend welche Rechte verkümmern zu wollen, aber ebensowenig wird man es ihnen verdenken können, daß sie auch ihre eigenen Rechte endlich einmal geltend machen.

Als wir vor Jahren den inzwischen verstorbenen Pieper von der Berkeler Warte damit beauftragt hatten, sind uns auch eine Masse Schwierigkeiten, Kosten und Arbeiten nicht erspart. Als wir für unsere Grundstücke städtische Abgaben bezahlen sollten, da wußte man die Größe und Lage derselben in den städtischen Registern zu finden, als wir aber für diese Grundstücke unsere Jagdpacht zu erhalten wünschten, da sollten wir erst die Lage und Größe derselben nachweisen. Streng genommen war dieses Verlangen wohl ganz recht, aber sehr entgegenkommend und besonders wohlwollend war es offenbar nicht, um uns ferner noch dem Vertrauen zum Magistrat und Bürgervorsteher-Collegium ohne Jagdvorstand zu überlassen.

Wir Ausmärker sind deshalb dem Herrn Präsidenten Danckert sehr dankbar dafür, daß er die Vertretung unserer Jagdrechte auf unsere Bitte von der rechten Seite angefaßt hat. Wir hoffen auch, und hegen das feste Vertrauen zu demselben, daß er sich nicht eher „beruhigen" wird, bis uns unser gesetzliches Recht zu Theil geworden ist. Ob es anständig und schön ist, einen Mann deshalb hämisch zu behandeln, weil er sich auf unsere Bitte unserer seit 25 Jahren, und zwar unter den Augen des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums, beeinträchtigter Rechte annimmt, darüber wird kein vernünftiger Mensch im Zweifel sein. —

Ein Ausmärker.

HE. 22. März. Die gestrige vom Gymnasium zu Kaisers Geburtstag veranstaltete Schulfeier hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft, überwiegend Damen, herangezogen, so daß die große Aula, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, sich als zu klein erwies. Nach dem Gesange: „Nun danket Alle Gott", bestieg Herr Oberlehrer Dr. Windel die Rednerbühne, vor welcher die mit frischem Lorbeer geschmückte Kaiserbüste aufgestellt war, um die Festrede zu halten. Redner warf einen Rückblick auf die preußische Geschichte während der Zeit des großen Kurfürsten und zeichnete in markigen Zügen, eine Parallele zwischen jenem und dem Kaiser ziehend, wie letzterer die Erbschaft angetreten und das große Werk, zu dem ersterer den Grundstein gelegt, weiter geführt und vollendet habe. Mit der Bitte um Segen für Kaiser und Reich schloß Redner seinen inhaltreichen und anziehenden Vortrag. Hieran reihte sich das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz", nach welchem patriotische und andere Vorträge einzelner Schüler der verschiedenen Klassen, zuletzt auch eine lateinische Rede eines der Abiturienten mit der Aufführung verschiedener anziehender Musikstücke, vom Sing und Bläserchor vorgetragen unter der verdienstvollen Leitung des Herrn Ohlendorf, wechselten. Zum Schluß betrat Herr Direktor Dr. Dörries die Tribüne, um die Abiturienten zu entlassen. Einleitend bemerkte er, nicht mit Unrecht habe Herr Oberlehrer Dr. Windel ein griechisches Citat in seiner heutigen Festrede angeführt, denn die Hellenen und Deutschen seien geistesverwandte Völker. Wie jene so hätten auch diese für ihre Einigkeit gerungen und gekämpft. Auch seien die Griechen Kämpfer auf geistigem Gebiete gewesen, wie diese Jünglinge, die jetzt die Schule nach wohlbestandenem Examen verlassen sollten. Die Schule sei ihnen eine Mutter gewesen, wie eine solche ermahne er (Redner) sie daher, stets der Lehren eingedenk zu sein, die sie empfangen. Indem Redner sie auf die hohen Eigenschaften des Kaisers verwies, denen sie nachzuahmen streben sollten, überreichte er ihnen mit Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen die Reifezeugnisse, und der zweite Vers des Liedes: „Nun danket alle Gott" endete die erhebende Feier. —

Heute fand wie alljährlich auch im Tempel die Geburtstagsfeier des Kaisers statt. Nach dem üblichen Gebete recitirte Herr Prediger Rosenbaum Psalm 21, wies dann auf die Bedeutung des Tages, auf das hohe Alter des von Gott so sehr begnadeten Kaisers hin, zeigte, in welcher Achtung sein Rath bei Fürsten und Völkern der ganzen Welt stehe und welche Bescheidenheit er dennoch besitze. Eine dreifache Krone: die der Bescheidenheit, Demuth und Frömmigkeit ziere sein Haupt. Er, dem sein Volk ohne Unterschied der Konfession auf die Schlachtfelder gefolgt sei, er kenne keinen Konfessionsunterschied; ihm, der erklärt habe, er wolle, daß dem Volke die Religion erhalten bleibe, seien Alle mit gleicher Liebe zugethan. Mit einem Gebet für den Kaiser und dessen Räthe, unter denen namentlich Fürst Bismarck glänze, dessen 70. Geburtstag in nächster Zeit begangen werde, und mit dem Wunsche, daß dieser Freudentag noch oft wiederkehren möge, schloß der Redner. —

Die Stadt hatte heute ein Festkleid angelegt. Viele Häuser zierte reicher Flaggenschmuck, und verschiedene Schaufenster waren der Feier des Tages angemessen dekorirt. Trotz starkem Schneegestöber ließ sich auch die Kaisersonne dann und wann blicken.

Was mir unangenehm ist:

Wenn ich Jemand um einen längst fälligen Betrag bitte, aber Zahlung trotzdem nicht empfange.

Wenn ich Kirchensteuer zahlen muß und gar nicht zur Kirche gehe.

Wenn ich für milde Zwecke sammele und auf der Flur abgefertigt werde.

Was ist mehr als unangenehm:

Wenn man für milde Zwecke sammelt und durch den Hausbären Morgens 9½ Uhr auf 12, dann auf 2½ bestellt wird, und dann von demselben mit dem Bemerken abgefertigt wird: „Der Herr hat da und da gezeichnet und gezahlt —," aber dort leider so wenig etwas gezeichnet, wie gezahlt findet.

(Anmerkung der Redaktion: Derartige Sachen theilen wir mit, ohne uns für deren Inhalt dem Publikum gegenüber verantwortlich zu halten. Lieber wäre es uns, man autorisirte uns, mit Namensunterschrift herauszukommen; dazu sollte der Muth nicht fehlen, wenn auch die Wirkung der Veröffentlichung ohne dieses erreicht wird.)

Locales.

— In Nr. 25 unseres Blattes vom 26. März v. J. befindet sich ein Artikel auf Seite 193, dessen Inhalt beleidigend sein sollte. Das hiesige Schöffengericht, unter dem Vorsitze des Herrn Gerichtsassessor Echte, erließ ein Urtheil, in welchem uns 400 ℳ Strafe zudiktirt wurde. Wir legten Berufung bei dem Landgericht zu Hannover ein; dasselbe cassirte das Urtheil und verwies die Sache wegen ungenügender Begründung an das hiesige Schöffengericht zurück. Darauf wiederholte hier derselbe Richter das bereits früher von ihm gefällte Urtheil. Auf erneute Berufung hat gestern das Landgericht den Privatkläger Herrn Becker in die Kosten aller Instanzen verurtheilt und Herrn Kientzler als Beklagten gänzlich freigesprochen. Gerade ein Jahr ist nöthig gewesen, um die Sache zur Entscheidung zu bringen. — Wir behalten uns vor, die verschiedenen Urtheile, sobald wir dieselben erhalten haben, unsern Lesern mitzutheilen.

— Der Fackelzug bei der Bismarckfeier nimmt seinen Anfang 7¾ Uhr vor dem Mühlenthore und bewegt sich um 8 Uhr durch folgende Straßen zum Exercierplatz: Bäckerstr., Am Markt, Ritter-, Bau-, Emmernstr., Pferdemarkt, Am Markt, Osterstr., Exercierplatz, darnach im Tivoli Festcommers, Entree 20 ₰.

⊙ **Wochenmarkt** am 25. März. Ziemlich lebhafter Verkehr. Preise steigend, Butter 1 ℳ bis 1,10 ℳ per ½ Kilo. Eier 9—10Stück für 40 ₰. Käse, kleine runde, 3 Stück 10 ₰, große eckige, 12—20 ₰ per Stück. Kartoffeln 1,50 ℳ bis 1,60 ℳ per 50 Pfd. Kohl 10 ₰ per Kopf. Steckrüben 5 bis 10 ₰ per Stück. Zwiebeln 40 bis 50 ₰ per 5 Liter. Schinken 75 ₰ per Pfd. Mettwurst 1 ℳ per Pfd. Schellfisch 35 ₰ per Pfd.

— Herr Bruno Bösche in Celle ist zum Direktor der höheren Töchterschule daselbst erwählt.

— In Hannov. Münden betragen die Communalsteuern für 1885/86 150% der direkten Steuern. Einnahme und Ausgabe beträgt 137760 ℳ 35 ₰.

— „Es folgt die Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Abänderung der Kirchenverfassung der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover. Das Gesetz wird nach unerheblicher Debatte unverändert angenommen am 21. März." So berichtet die „Berl. Z." An dieser Debatte hat sich auch unser Bürgermeister Ludowieg betheiligt, während am Tage vorher hier eine dringend eilige Beschlußfassung über den einzurichtenden Lachs- und Aalpaß in einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Collegien vorlag. Die Sache ist für uns und die Stadtkasse leider recht erheblich, so daß wir es tief beklagen müssen, daß unser Bürgermeister nicht hat gegenwärtig sein können. Wir sind, was unsern Berichterstatter anbetrifft, auch nicht unterrichtet worden, sodaß wir über diese Sitzung nur wissen, was darüber mitgetheilt ist; wer von den Vertretern der Stadt gegenwärtig, wer abwesend war, können wir aus dem erstatteten Berichte nur ahnen, doch müssen wir uns damit zu trösten suchen, daß eine Bekanntmachung nicht möglich gewesen sein soll. — Zum Stadtbader und Chirurg ist Herr Bültemeyer nunmehr allein angestellt und dabei sein Gehalt um 10 ℳ erhöht. Herr Lehneking hat sich bereit erklärt, für 20 ℳ das Bürgerrecht der Stadt Hameln zu erwerben, und wird also als Erster der neuen billigeren Bürger figuriren; hoffentlich findet er noch recht viele Nachfolger, die der Bürgerehre für 20 ℳ bedürftig sind. — Herren Rose und Figge wird das Recht zur Erbohrung von Mineralwasser statt auf ein auch auf zwei bis drei Jahre gegen Zahlung von 50 ℳ jährlichen Pachtzins gewährt. Hoffentlich findet sich bald die Compagnie, die unsere Stadt zum Weltbadeort erhebt, damit wir hier doch auch eine gute Gründung unter den Merkwürdigkeiten der Stadt zu verzeichnen vermögen. Können wir die Blutarmuth dann leicht überwinden, was fehlt uns dann noch?

— Im Interesse unseres Gemeinwesens theilen wir unsern Lesern mit, daß **Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler für unser Gymnasium und Realprogymnasium** bis Freitag, den 10. April, beim Director Herrn Dr. Dörries entgegengenommen werden. Die **Aufnahme** selbst findet im Gymnasialgebäude am Sonnabend, den 11. April, Morgens 9 Uhr, statt. — Unser Blatt hat in allen Communalsachen durchaus keine Parteifarbe; wir verstehen es deshalb nicht, weshalb jener Herr uns seine Bekanntmachungen nicht sendet. Wir sind in recht vielen Fällen anderer Meinung als der Herr Director, aber darin hoffentlich einig, daß sich die Schülerzahl nicht vermindern darf, wie es leider jetzt in Aussicht stehen soll. — Der Leiter eines so gewichtigen Instituts soll in Amtssachen wenigstens über den Parteien stehen. Wir verargen dem Herrn Dr. Dörries durchaus nicht, wenn er außerhalb der Schulsphäre mit voller Kraft vor dem nationalliberalen Winde segelt;

in Sachen aber, die die Schulen angehen und damit für einen großen Procentsatz der Gesammtbürgerschaft von Interesse sind, kann ihm als treffliches Beispiel das Benehmen seines Vorgängers dienen, der die Schulanzeigen in gleicher Weise und zu gleicher Zeit allen hiesigen Blättern zukommen ließ, als Dinge von allgemeinem Interesse. Wir fragen dem besagten Herrn durchaus nicht seine Gegnerschaft nach, die er uns als einstmaliger Chef-Redacteur der (†) „Neuen Anzeigen" so oft fühlen lassen wollte, sondern stellen ihm als Director unserer Schule mit gewohnter Liberalität den erforderlichen Raum zu seinen amtlichen Anzeigen zur ganz geneigten Verfügung.

— Die Regierung will die Verlegung des Fischpasses in die Mitte der neu zu erbauenden Schlagde und soll nach beiden Seiten hin auf 50 Meter Entfernnung nicht gefischt werden dürfen. Die Collegien waren damit nicht einverstanden, wünschten die Verminderung dieser Entfernung auf 30 Meter u. s. w. Es wurde gewünscht, die Regierung möge zur mündlichen Verständigung einen Commissair nebst Regierungsbaumeister senden. — Wir haben neulich schon gewünscht, es mögen Pläne und was dazu gehört öffentlich ausgelegt werden, damit Jeder, der sich dafür interessirt, Einsicht davon nehmen könne, was wir hier wiederholen. Es mag ja sein, daß die Collegien innerhalb ihres Personals vollständig im Stande sind, diese Pläne zu beurtheilen, dennoch will es uns bedünken, Eile mit Weile sei sehr am Platze. Was wir haben, wissen wir Alle, was aber nachfolgt, weiß Niemand; die größte Wahrscheinlichkeit aber bleibt es, unsere uns so nothwendige Fischereipacht wird geschädigt, wie groß, wie erheblich der Schaden sein wird, ob durch solche Aenderungen unsere Rechte nicht beschränkt werden, lassen wir einstweilen dahin gestellt sein. Unsere Mitbürger müssen wir auf diese Vorlagen aufmerksam machen, damit sie helfen, durch Rath und That eine mögliche erhebliche Schädigung unserer ohnehin kläglichen Finanzlage abzuwenden, ehe es zu spät ist. Wir verlangen längere Auseinandersetzungen über solche Anlagen, als ein magerer Bericht giebt, ohne sonst irgendwen zu Nahe treten zu wollen. Solche Anlagen kann nicht Jeder beurtheilen, und bei aller Achtung vor den Plänen der Regierung, möchten wir doch geeignete Prüfung durch andere Techniker, die wir selbst aussuchen müssen, fordern. Solchen Techniker zu finden, wird nicht leicht sein, denn ähnliche Anlagen giebt es kaum irgendwo. Wir bitten unsere Fischereiverständigen sich über obige Pläne zu äußern und zwar möglichst rasch, damit deren etwaige Gegengründe noch zeitig genug zur Geltung gebracht werden können.

Außerdem hat man noch die Anlegung von Aalpässen in Absicht, die neben den Mühlgerinnen angelegt werden sollen. Dabei möchte es auch gerathen sein, doch genau nachsehen zu lassen, ob diese Mühlengerinne denn auch richtig angelegt sind. Wir haben uns neulich mal erzählen lassen, diese Gerinne seien auch tiefer und breiter als sie eigentlich sein dürften, was wir kaum glauben können; es würde deshalb gut sein, wenn darüber authentisches Urtheil mitgetheilt werden könnte.

Im Zwielicht.

Zwanglose Geschichten.

Von Hermann Sudermann.

Das römische Bad.

(Aus dem Montagsblatt d. B. T.)

Wie? Man hat Sie verlästert, ärmste Frau? . . . Was hat man denn gesagt? Sie seien mit einem Herrn im Theater gewesen? Sie haben ihm erlaubt, Sie in Ihrem Wagen heimzugeleiten? . . . Aber, ich bitte Sie, hat man denn nicht Recht? . . . Wenn ich nicht irre, war ich selber jener Herr . . . Wollen Sie Ihren theuern Freundinnen verwehren, Blutzeugen der Wahrheit zu sein? . . .

Die pikanten Schlußfolgerungen sind es, die Sie empören! — Sagen Sie mir eine einzige Harmlosigkeit auf der Welt, aus welcher man nicht pikante Schlüsse zöge, und ich will mich Ihrer Empörung anschließen . .

Vorgestern, als wir bei Z.'s zusammenwaren, erlaubte ich mir beim Abschiede die gewiß unverdächtige Bemerkung, daß Sie ein wenig blaß aussähen und daß ein Spaziergang im Thiergarten zur Mittagszeit Ihnen gut thun würde. Frau Meyer beobachtete uns, und wenn ich auch das verständnißinnige Lächeln, das auf dem Antlitz dieser Dame erblühte, nicht bemerkt hätte, so würde ich doch darauf schwören können, daß sie heute erzählt, wir hätten heimlich ein Rendezvous verabredet . . . Daß ich, wie wir mit einander stehen, einfach hätte sagen können: Wissen Sie was, ich werde Sie abholen kommen? Daß ich Sie überdies zu jeder Tagesstunde in vollendeter Einsamkeit zwischen Ihren vier Pfählen genießen kann — notabene, wenn Sie mich empfangen wollen, — daran denkt man nicht.

Bitte, bitte, ereifern Sie sich nicht! Ob wir in Berlin oder in Abdera wohnen, fragen Sie. Ob wir den Staub des Schildbürgerthums niemals von unseren Füßen schütteln können? — Nein, das können wir nicht. Abderiten bleiben wir, oder vielmehr, wir werden es in dem Augenblicke, in welchem wir das Einladungskärtchen, das uns Herr und Frau Meyer übersenden, nicht abweisen und dasselbe etliche Wochen später durch ein ähnliches erwidern. — Dadurch räumen wir Herrn Meyer — und mehr noch der Frau Meyer — also Leuten, die uns nie etwas angingen und nie etwas angehen werden — das Recht ein, über unseren Handlungen zu Gericht zu sitzen. Wir werden Sklaven des Hauses Meyer.

Freilich, auch Demokrit war ja ein Bürger von Abdera, aber wie ich Demokriten kenne, hat er sich ein halb hundert Formulare lithographiren lassen, worin in den schönst geschweiften Lettern geschrieben stand, daß er zu seinem unendlichen Leidwesen verhindert sei, der an ihn gütigst ergangenen Einladung zum — das Datum wird später ausgefüllt — Folge zu leisten, — auf gut Griechisch: „Bleibt mir drei Schritt vom Leibe."

Sie haben Recht, das darf sich nur Demokrit erlauben, wir Andern aber stürzen uns kopfüber in jene

Heuchel- und Lästeranstalt, die man Gesellschaft nennt, sie, die unsere Talente erstickt, unsern Charakter verflacht und — wenn sie's gut mit uns meint — unsere Eitelkeit großpäppelt.

Eine solche Gesellschaft, ob sie in Berlin oder in Inowrazlaw sich bildet, ist ihrer Natur nach kleinstädtisch angelegt, nur die Erscheinungsformen dieser Kleinstädterei sind hier und dort verschieden.

Ob Frau Meyer sich hier nußgroße Brillanten in die Ohren hängt, ob sie sich dort mit der Brosche schmückt, die sie als Zugabe zu einem illustrirten Familienjournal erhalten hat, ob sie ihre Freundinnen zu einem „five o'clock tea" oder zum Kaffee mit frischen Waffeln bei sich sieht, ob die Spitzen der Literatur und der Kunst oder ein paar zitternde Referendare mit benzinduftigen Handschuhen bei ihr verkehren, ob sie über Schopenhauer und Guy de Maupassant, oder über die Marlitt und Gregor Samarow zu schwatzen weiß, es bleibt sich Alles ganz egal, der Geist, der in dieser Frau lebt, ist hier und dort der gleiche; sie versteht nie und nimmer von ihrer werthen Persönlichkeit zu abstrahiren, sie urtheilt stets aus der Enge ihrer zufälligen Erfahrungen heraus, sie ordnet sich willig jeder Willkürordnung unter, die gerade an der Mode ist.

Der geistige Horizont sei hier und dort ein verschiedener, sagen Sie. Ganz recht. Doch was hilft unserer Frau Meyer — ich meine der großstädtischen — die Weite ihres Horizonts, wenn ihr Auge nur die Fähigkeit besitzt, das Farbenschreiende, das kleinl ch sich Vordrängende, das zufällig in den Weg Geworfene zu erkennen, für alles Uebrige aber mit Blindheit geschlagen ist?

Sie steht dicht an dem Strom der Weltgeschichte. Ganz recht. Aber was schöpft sie daraus? — Anekdoten! —

Sie trinkt an den ersten Quellen literarischen und künstlerischen Schaffens. — Ganz recht. — Aber was thut sie in den Premièren, den Ausstellungen, die sie nie versäumt? Sie stellt sich selber aus.

Sie steht im Verkehr mit den bedeutendsten Männern der Zeit . . . Ganz recht. — Aber als was betrachtet sie sie? Als Salonzierden. Sie kennt ihre kleinen Schwächen ganz genau, sie hat beobachtet, mit welcher Eitelkeit jener geniale Maler vor dem Spiegel seine Kravatte zurechtrückte, sie weiß zu erzählen, wie dieser greise Gelehrte, dessen Ruhm die Welt durchhallt, nach dem Champagner ein heimliches Schläfchen machte, sie hat all die gepfefferten Frivolitäten aufgefangen, welcher jene sinnig zarte Poet in Weinlaune um sich streute. Da lob' ich mir mein kleines Cousinchen in der Provinz. Die kennt all' diese Herren von besserer Seite. Sie hat das große Bild des Malers in einem schönen Holzschnitt bewundert, sie hat das Schaffen des Gelehrten nach einer guten Biographie ihres Journals ahnen gelernt, sie hat den Poeten in seinen keuschesten Empfindungen belauscht.

Aber das hat ja Frau Meyer alles auch, sagen Sie. O, noch mehr, viel mehr! Das Original jenes Holzschnittes hängt in ihrem eigenen Salon, und über die Bücher des Gelehrten und des Dichters kann sie selber Bücher reden — aber nur um zum Schlusse hinzuzufügen: „Und der das geschaffen, ist mein Freund. — Beweis: Mein letztes Diner."

Ja, unsere Frau Meyer ist eine echte, rechte Schildbürgerin. Sie sieht trotz ihres weiten Horizontes nicht über ihre Nase hinweg, ihr Geist ist ein Speicher pikanter Histörchen, ihr Herz ein Altar der Gnade, doch ihre Zunge ein Guillotinemesser.

Sie lachen . . . Nein, nein, ich spreche im Ernst. — Meine These ist: „Wo Geselligkeit herrscht, da ist auch Abdera!" Denken wir uns drei, vier, fünf, sechs solcher Frau Meyers, die zwischen dem Leipziger Platz und dem Botanischen Garten wohnen, zu einem geselligen Kreise vereint, so entsteht eine Kleinstadt in optima forma, ein Kirchthurmgeist schwebt darüber, der werth wäre, der Genius der Tucheler Haide zu sein.

Aber eines haben wir Abderiten der Großstadt vor denen des Provinzialnestes voraus. Wir können uns unsere Kreise wählen, und wenn uns der eine nicht mehr gefällt, siedeln wir in einen andern über. Auch ist die Kontrole, mit der man uns beglückt, nicht gar so scharf, die Schlinge, welche uns die guten Freunde um den Hals legen, kann nicht so enge zugezogen werden. Frau Meyer hat mehr mit ihrer Toilette, ihren Vergnügungen zu thun, als ihre Namensschwester in der Kleinstadt, auch arbeitet ihre Zunge nicht gar so unbarmherzig, weil, weil — — ja, wie drück' ich das aus? — weil gestern ein kleines, zierliches Billet durch einen eiligen Boten abgegeben wurde, zu einer Stunde, da Herr Meyer . . . na, kurz und gut, sie kennt Momente der Milde, weil sie sich von den Grazien noch nicht verlassen fühlt.

Aber Frau Meyer in der Kleinstadt! Vor der giebt es kein Entrinnen! Tugend und Borniertheit, das sind die beiden Reiser, aus denen sie ihre Megärengeißel zusammenflicht . . .

Von den Zuständen, die da herrschen, können Sie sich wohl kaum eine Vorstellung machen, und damit Sie sich ein wenig trösten, will ich Ihnen eine kleine lustige Geschichte erzählen, die viel zu unglaublich ist, als daß sie erfunden sein könnte. — Hören Sie zu:

Dablowo ist ein kleines Nest irgendwo im Osten und besitzt eine Kirche, ein Rentamt, drei Kaufläden, die zugleich Branntweinschenken sind, und einen gemeinsamen Platz zum Wäschetrocknen.

Auf dem Kirchthurme steht ein einbeiniger Wetterhahn, vor dem Rentamt ist das Treppengeländer abgerissen, in den Schaufenstern der Läden paradiren je zwei urnenartige Glasgefäße mit Fruchtbonbons und Lakritzenholz — in einem sogar ein staubiger Zuckerhut mit einer Guirlande von Kalkpfeifen ringsum — und auf dem Trockenplatz wurde im Winter vor zwei Jahren ein erfrorener Handwerksbursche gefunden. — Mehr an Dablowoer Merkwürdigkeiten aufzuzählen, würde mir schwer fallen.

Die Honoratioren bestehen aus dem Pfarrer, dem Rentmeister, dem Amtsrichter und zweien der Gastwirthe, — der dritte wurde wegen seiner geheimen Leidenschaft für's Pferdestehlen in Acht und Bann gethan — und seitdem Dablowo Eisenbahn erhalten hat, kamen noch dazu der Stationsvorsteher und der Bahnmeister.

Diese Honoratioren waren einig darin, daß sie als die edelste Blüthe der Menschheit geschaffen worden und daß jenseits des Gemeindewaldes die eigentliche Welt aufhöre. Der Pfarrer seinerseits, ein kleines, vertrocknetes Männlein, mit einer Tabaksnase und der Stimme eines weinenden Kindes, hielt Alles, was außerhalb seines Kirchspiels gelegen war, für einen ungeheuren, schwarzen Sündenpfuhl und hatte außerdem nur noch eine Ueberzeugung, nämlich, daß Homer die Präpositionen seiner Sprache nur deshalb in Anwendung gebracht habe, damit er, der Pfarrer Lewentahn, dreitausend Jahre später einen Kommentar dazu schreibe.

Seine Gattin war eine Eingeborene von Dablowo, die er sich vor fünfunddreißig Jahren heimgeholt hatte. Sie besaß eine eigenthümliche Art, mit dem Schürzenzipfel unter der Nase vorbeizuwischen und dabei die dümmsten Fragen zu thun. Ihr schönster Charakterzug war das Himbeergelee, von dem sie im Spätsommer ihren Freundinnen je ein Töpfchen zu verehren pflegte.

Sie hatte eine Cousine, Fräulein Leontine Wisotzky, eine Jungfrau jenseits der Dreißiger, welche Putz machte und eine Leihbibliothek hielt. Sie behauptete stets, die neuesten literarischen Erscheinungen auf Lager zu haben und nach den neuesten Pariser Modellen zu arbeiten. Letzteres konnte die Dablowoer Damenwelt aus naheliegenden Gründen nicht kontroliren, aber wenn die Mode mit der literarischen Produktion gleichen Schritt hielt, so mußte sie seit dem Jahre 1837 still gestanden haben — aus diesem Jahre nämlich stammte das Nesthäkchen ihrer Bibliothek, die neueste Ausgabe von Karoline Pichlers ausgewählten Romanen. Diese alte Schachtel — ich meine nicht Karoline Pichler; gegen Kolleginnen soll man freundlich sein — hatte die gefährlichste Zunge in dem ganzen Neste. Sie sagte ihren Freundinnen alle nur denkbaren Schandthaten nach, besaß aber nichtsdestoweniger das Privileg, bei ihnen der Reihe nach Abendbrod zu essen. — Um sich an den Nichtswürdigkeiten der Anderen zu weiden, gab man sich selber gutwillig preis, denn man wußte wohl, daß Fräulein Leontine zu viel Gerechtigkeitssinn besaß, um Ausnahmen zu machen. (Schluß folgt.)

Allerlei.

— **Der Stammgast** ist unter dem Figuren-Inventar der Kneipe sicherlich eine der bedeutungsvollsten, aber auch der originellsten der bedeutungsvollsten zunächst für den Wirth. Er bildet für diesen eine regelmäßig fließende Einnahmequelle, er spielt für ihn, wenn auch natürlich in geringerem Maße, eine ähnlich wichtige Rolle, wie das Gehalt für den Beamten. Andere Gäste bleiben bei schlechtem Wetter zu Hause, so daß der Wirth nichts von ihnen hat, für den Stammgast aber existirt ein Unterschied in der Witterung nicht, er tritt zur gewohnten Minute in seine Kneipe, und möge es, wie man zu sagen pflegt, Spitzbuben regnen. Dafür erfreut er sich aber auch einer besonders aufmerksamen Bedienung. Dieselbe dokumentirt sich schon, auch wenn der Stammgast noch gar nicht da ist. Wehe dem unerfahrenen Fremdling, der es wagen wollte, sich auf den Stuhl des Stammgastes zu setzen. Sehr höflich aber ebenso entschieden würde er vom Wirth ersucht werden, sich einen andern Platz zu suchen, und der Wirth würde seinen Willen durchsetzen, selbst auf die Gefahr hin den neuen Gast für immer zu verscheuchen. Kommt dann der große Mann endlich, wie hat da Alles, was dienstbarer Geist heißt, nur Augen und Ohren für ihn! Der Eine nimmt ihm Hut und Stock ab, der Andere zieht ihm den Ueberrock aus, der Dritte bringt ihm Bier, und erst wenn es dem Stammgast an nichts mehr fehlt, was die Kneipe zu bieten vermag, erinnert man sich, daß auch noch andere Gäste im Lokal anwesend sind. Ein gut besetzter Stammtisch ist für jeden Kneipwirth eine Existenzfrage und so ist es ihm gewiß nicht übelzunehmen, wenn er seine Stammgäste in Ehren hält. Aber auch für die übrigen Gäste ist die Frage, ob ein Lokal einen guten Stammtisch besitzt, oder nicht, keineswegs unwichtig. Denn wo es der Fall ist, da ist das Bier gut, ein ordentlicher Stammtisch bildet sich nur wo ein solider Stoff fließt. Der richtige Stammgast verwächst im Laufe der Jahre förmlich mit seiner Kneipe, so daß er sich nur äußerst schwer von ihr zu trennen vermag. Es muß schon ein ganz fürchterliches Ereigniß sein, das ihm den geliebten Stammtisch zu verleiden im Stande sein kann. Geht das Lokal etwa ein, so trauert er darum wie um einen treuen Angehörigen. Es giebt Stammgäste, die das fünfundzwanzigjährige Jubiläum nicht allein ihres regelmäßigen Besuches in derselben Kneipe, sondern auch ihres Sitzes auf demselben Platze gefeiert haben, denn auch an seinen Platz gewöhnt sich der Stammgast mit der Zeit dermaßen, daß ihm auf einem anderen Stuhle sein Bier nicht schmeckt. Trotz aller Vorsicht Seitens des Wirthes kommt es ja doch einmal vor, daß sich ein Fremder auf den geheiligten Stammplatz verirrt. Kommt dann der Stammgast grade dazu, dann giebt es für den Psychologen Gelegenheit zu lehrreichen Beobachtungen. Zuerst grenzenlose Verwunderung in den Mienen des bevorzugten Gastes, allmäliger Uebergang in den Ausdruck tiefsten Gekränktseins, nach langem Zaudern widerwilliges Platznehmen auf einem andern Stuhl, von dort her ununterbrochenes Schleudern zornsprühender Blicke auf den frechen Eindringling. Unruhig rückt der Stammgast auf seinem Stuhl hin und her. Wird der Fremde Mensch nicht endlich gehen? Ja, jetzt trinkt er sein Bier aus! Gott sei — — was! wahrhaftig, er bestellt sich ein frisches Seidel! Was die Leute heutzutage für Durst haben, es ist unglaublich! Jetzt trinkt er wieder aus — er zahlt und steht auf. — Mit ein paar gewaltigen Sätzen befindet sich der Stammgast auf dem gewohnten Platze, mit einem Seufzer der Befriedigung lehnt er sich in den lieben alten Stuhl zurück, und nun folgt auch ein tiefer Zug aus dem Glase, das er bisher kaum angerührt. Beneidenswerther Mann, der mit so Wenigem, mit einem alten Holzstuhl glücklich zu machen ist!

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. C. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M*, durch die Post bezogen ¼jährlich 1 *M* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 26. Sonntag, den 29. März 1885. **63. Jahrg.**

Amtliches.

Hameln, 25. März 1885.

Bekanntmachung.

Um eine größere Beschleunigung in der Verzollung der vom Zoll-Auslande hier eingehenden Postpäckereien zu erzielen, soll vom 1. April d. J. ab die Einrichtung getroffen werden, daß die Empfänger dem hiesigen Postamte ein für alle Mal die schriftliche Ermächtigung ertheilen dürfen, die fraglichen Postsendungen sogleich nach dem Eingange, mithin ohne vorherige Einholung ihrer Entscheidung im Einzelfalle, zu verzollen.

Die Empfänger, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, müssen sich gleichzeitig verpflichten, die Zollbeträge nebst den Verzollungsgebühren und den Kosten für die Wiederverpackung der verzollten Gegenstände zu entrichten.

Kaiserliches Postamt.
Krause.

Die Klassensteuerrolle für das Rechnungsjahr 1. April 1885/86 liegt bei dem Gemeinde- bezw. Gutsvorstande und in den Städten auf dem Rathhause, in den Landgemeinden in der Wohnung des Vorstehers, in den nicht angeschlossenen Gutsbezirken auf dem Gute, in der Zeit **vom 28. März bis 8. April** mit Ausnahme der Festtage zur Einsicht offen und sind Reklamationen gegen die Veranlagung binnen der gesetzlichen Frist von 2 Monaten bei der Kreisbehörde schriftlich anzubringen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht,, daß nach dem Gesetze vom 28. März 1883, betreffend die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer, diese Steuer von den zur 1. und 2. Stufe veranlagten Personen als **Staatssteuer** nicht mehr zu entrichten ist, für die persönlichen Gemeindeabgaben jedoch, soweit diese auf der Klassensteuer beruhen, auch die Veranlagung in den Stufen 1 und 2 maßgebend bleibt. Es können deshalb alle diejenigen, welche sich, wenn auch nur wegen der Kommunalabgaben durch ihre Veranlagung in der ersten oder zweiten Klassensteuer-Stufe beschwert glauben, gegen diese Veranlagung zur Klassensteuer reklamiren.

Endlich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach dem oben bezeichneten Gesetze, drei Monatsraten der (staatlichen) Klassensteuer und zwar die Raten der Monate Juli, August und September außer Hebung bleiben, die Kommunalabgaben aber durch diesen Erlaß nicht berührt werden.

Holz-Verkäufe.

Montag, 30. März, Morgens 10 Uhr, in unmittelbarer Nähe des Fleckens Bösingfeld: circa 200 Stück Eichen, zu Bau- und Schiffsholz passend, auf dem Stamme.

Dienstag, den 31. März, Forstorte Wierßerberg und Rothenberg: 5761 Stück Fichten-Baum- und Bohnenstangen, Leiter- und Blumenstöcke. Versammlung 1 Uhr Nachmittags: Forsthaus Wehl.

Hameln, den 14. März 1885.

Zweiter und **jedenfalls letzter** Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des an hiesiger Deisterstraße belegenen L. Flügge'schen

Dampfsägerei-Etablissements

ist auf **Montag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu Ort und Stelle** angesetzt. Die Dampfsägerei mit Zubehör an Lagerraum und Garten hält an Flächenraum 4¼ Hannoversche Morgen; ein zwischen L. Schläger und F. W. Rese liegendes Gartengrundstück von 1¼ Morgen wird gleichzeitig abgesondert verkauft.

C. Korff.

Zum Verkauf des den **Fr. Heutjer'schen** Erben gehörigen

Wohn- und Brauhauses



Neuemarktstraße Nr. 23 nebst zugehörigen **Hudetheils** wird **2. und letzter** Termin am

Dienstag, den 31. März 1885,
Nachmittags 2 Uhr,

im bezeichneten Hause abgehalten.

W. Stoffers.

Mit dem heutigen Tage habe ich das von mir bislang betriebene **Colonialwaaren-geschäft** Herrn **Ludwig Dose** hierselbst übertragen.

Ich danke hiermit bestens für das mir bewiesene Wohlwollen und bitte ich, solches auch meinem Nachfolger bewahren zu wollen.

Hochachtend

Fr. Otto Kruse.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, habe ich mein bisheriges **Colonialwaaren-, Delicatessen-, Conserven- und Fisch-Geschäft** mit dem Geschäfte des Herrn **Fr. Otto Kruse** verbindend nach **Fischpfortenstraße Nr. 18** verlegt.

Indem ich solches zur gef. Kenntnißnahme bringe, bitte ich auch ferner um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtend

Hameln, 29. März 1885.

Ludwig Dose,
Fischpfortenstraße 18.

Portland- und Roman-Gement

in Tonnen und pfundeweise empfiehlt in frischer Waare

Julius Becker,
Bank- und Tapetengeschäft.

Bäckerstr. 18. **Herren- und Knaben-Garderobe.** Bäckerstr. 18.

Den Eingang der **neuesten fertigen Herren- und Knaben-Anzüge in sehr großer Auswahl** erlaube mir anzuzeigen.

Reellste Bedienung. Billigste Preise.

Bäckerstr. 18. ***M. Sander,*** Bäckerstr. 18.

Röcke, Hosen, Westen, Hemden etc. zur Arbeit in jeder Preislage.

Gardinen

in weiß und crême, abgepaßt und meterweise, in besonders reicher Auswahl.

Zwirn-Gardinen das Meter von 40 Pfg. an,
Tüll-Gardinen " " " 60 " "

Bei Baarzahlung 5 Proc. Rabatt.

Wilh. Astholz, Bäckerstr. 8.

Von jetzt ab vergüte **gegen Baarzahlung**, trotz der schon niedrig gestellten Preise, **auf jeden Einkauf 5% Rabatt.**

J. Popken,

Ecke der Fischpforten- und Bäckerstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Grosse Berliner Lotterie.

Ziehung am 20. und 21. April.

Hauptgewinne:

Zwölf Equipagen, complett zum Abfahren nämlich:

1 **Viererzug** (Gesellschaftswagen)	M.	15000
1 **Jucker-Equipage,** vierspännig		8000
1 **Landauer,** zweispännig		8000
1 **Victoria-Chaise,** zweispännig		6000
1 **Coupé,** einspännig		6000
2 **Kutschir-Phaëton,** je zweisp. . à 5000 =		10000
2 **Pirschwagen,** je zweisp. . . . à 3000 =		6000
2 **Paniers** mit je 2 Ponies . . . à 2500 =		5000
1 **Dogcart,** einspännig		2500

ferner:

19 Vollblutpferde = 71000 M.

ferner:

18 Reitpferde = 36800 M.

in Summa 4291 Gewinne, Werth 225500 Mark.

Loose à 3 Mark (11 für 30 Mark) **empfiehlt und versendet auch nach auswärts**

Carl Heintze, Bankgeschäft.

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank."

Bestellungen erbitte auf Postanweisung, da Nachnahme ungleich theurer.

Bäckerstrasse 3. **Herm. Specht** Bäckerstrasse 3.

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtung,

Glas, Porzellan, Lampen und Eisenwaaren.

Permanente Ausstellung einer compl. Musterküche.

Billige Preise. Bei Baarzahlung 5 Proc. Rabatt.

Gärtenverkauf.

Behufs Erbtheilung werde ich die den Erben weiland Tischlermeisters **G. Meyer** hieselbst und der Ehefrau Schlachters Leßmann in Aerzen gehörige, vor hies. Mühlenthore **im guten Orte,** neben der Friedrichs'schen Scheuer, belegene **Gärten,** 111½ und 35 □ Rth. haltend, am

Dienstag, den 7. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle thunlichst **in einem** Termine meistbietend verkaufen.

Reflektanten wollen sich bei der Gasanstalt einfinden.

Duderich.

Mittwoch, den 8. April, Morgens 10 Uhr, werden auf dem Pfarrhofe zu Flegessen folgende Gegenstände meistbietend verkauft: Sophas, Tische, Stühle, Kommoden, Schreibtische, Spiegel, Milch- und Speiseschränke, Betten, Bettstellen, Uhr, Koffer, gr. kupf. Kessel, 3 Doppelfenster, Senking'scher Herd, Ofen und sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Mechanische Strickerei, Hameln.

Erlaube mir auf eine Spezialität meines Geschäfts, **das Anstricken schadhafter Strümpfe,** aufmerksam zu machen und bitte, mir Aufträge hierin baldigst zu machen, da sich die Arbeit später sehr zu häufen pflegt.

Gleichzeitig empfehle alle Sorten **Strümpfe, Socken, Unterzeuge, Leibbinden,** sowie sämmtliche in dies Fach gehörende Artikel.

Nicht Vorräthiges wird möglichst schnell angefertigt.

L. Hartmann,

Osterstraße 36 und Bäckerstraße 58.
Nur gute und reelle Waare wird geliefert.

Prima Weizen- und Roggenmehl, Schrot, Vollmehl und Kleie, leicht weichkochende Linsen, grüne und gelbe Erbsen, weiße Bohnen

billigst bei **H. Theune.**

Loose z. Berliner Pferde- u. Equipagen-Verloosung, à 3 Mk., Ziehung am 20. u. 21. April, können durch d. Buchdruckerei d. Bl. bezogen werden.

Kinderwagen, Reise-, Wasch-, Markt- und Handkörbe bei

Frau **Frigge,** Fischpfortenstraße.



Soeben traf ein: **Lebend frische Schollen,** à Pfd. 25 ₰, **Bratheringe,** à Pfd. 20 ₰, **Dorsch,** à Pfd. 25 ₰, **Kieler Bücklinge,** à Dtzd. 60 ₰, **Kieler Sprott,** à Dtzd. 20 ₰, **Meerrettig, Kresse, Blumen-, Weiß- u. Rothkohl, gelbe Wurzeln,** à Metze 50 ₰.

C. W. Strohmeyer, Witwe,
Baustraße 7.

Große süße Mandeln,

pro Pfund 1 ℳ,

bei **Fr. Notbohm.**

Prima Weizen- und Roggenmehl, sehr weichkochende Hülsenfrüchte empfiehlt billigst

A. Neuburg.

Frische Garten- u. Blumensämerei

empfiehlt **C. Aschemann.**

Gartensämereien.

Verschiedene Sorten **Pflanz-Erbsen** und **Erfurter Blumensamen** empfiehlt in den besten Qualitäten **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Kaffeemühlen schärft und repariert **A. Askamp,** Pferdemarkt 10.

Frucht-Brust-Saft,

anerkannt bestes diätetisches Genuss- und Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten etc. à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei **Er. Aug. Reinecke,** C. Sander Nachflgr., Hameln a. d. W.

„Rattengift" (Scillitin).

Das Beste in seiner Art, ¼ Büchse 1 ℳ, zu beziehen durch die Droguenhandlung

Eduard Brüggemann.

Zu verkaufen ein fast neuer **Füll-Ofen** Hafenstraße 2.

Feinste neue Emdener Vollheringe,

à Stück 8 ₰, à Schock 4 ℳ 50 ₰, sowie

Sardinen und Anchovis

trafen in frischer Waare ein bei

Carl Kemna.

Wegen Aufgabe meines

Strumpfwaaren-Geschäftes

an der Bäckerstraße 58

verkaufe ich von heute an **baumwollene u. wollene Strümpfe, Socken, Unterzeuge, Unterröcke u. s. w.**

20 Procent unter Preis.

L. Hartmann.

Böhm. Rothklee, seidefrei,

Weißklee, Gelbklee, Luzerne, Grassaat, echt amerik. Saatmais, Zucker- und Runkelrübenkerne, Gartenerbsen und

Gartensämerei

empfiehlt in den vorzüglichsten Sorten und besten Qualitäten zu den billigsten Preisen

H. Bodensieck, Osterstr.



Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metalle, Ziegenlämmer,** und zahle dafür reelle Preise.

Frau Hupe, Witwe,
Invalidenstr. 7.

Zu verkaufen eine Grube **Dünger,** etwa 3 Fuder,

Am Markt Nr. 4.

Ein Flügel aus der Fabrik von W. Ritmüller & Sohn, 7 Octav., mit Eisenplatte und dreifacher Verspreizung, wenig gebraucht, passend für Institute, Salons u. s. w., ist wegen Todesfall preiswerth zu verkaufen.

Auskunft ertheilt
Hameln, März 1885. **H. Runne.**

Mein Handschuh-Geschäft

befindet sich von jetzt ab

Bäckerstrasse 54

und erlaube ich mir gleichzeitig mein reichhaltiges Lager aller Arten **Handschuhe, Cravatten und Hosenträger** zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

L. Reese.

Empfehle mich als **Brunnenmacher.**

(à Fuß von 1 ℳ 25 ₰ an — verbaut wird nicht!

W. Thielking
in **Hahlen** Nr. 169 bei Minden.

Montag, den 30. und Dienstag, den 31. März:

frischen Kalk

bei **Wallbrecht,** Rohrsen.

Herren-Kleider

werden sauber und elegant angefertigt. Auf Wunsch werden Stoffe nach Muster-Collektion aus einem der größten en-gros- und en-detail-Geschäfte zu sehr billigen Preisen beigegeben. Ganze Anzüge, elegant und dauerhaft, schon von 40 ℳ an. Kinder-Anzüge, ganz enorm billig bei **Fr. Borchers,**

Herrenkleidermacher, Stubenstr. 46,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstr.

Bringe mein reichhaltiges Lager reiner

Naturweine

der Deutschen Weingesellschaft

Duhr & Co., Cöln a. Rhein

in empfehlende Erinnerung.

Fr. Notbohm.

Diesjähriges

Reihe-Holz

kauft schon jetzt

Heinr. Niemann,

Osterstraße 21.

Eine Grube **Dünger** abzugeben

Ritterstraße 13.

Gutes Kartoffelnland

vor allen 4 Thoren. **Duderich.**

Lumpen, Knochen, sowie sämmtliche Metalle, Felle und Ziegenlämmer kauft zu den höchsten Preisen **A. Weinberg,** Altemarktstraße 14.

Marg.-Butter 70 Pfg.

empfiehlt **E. A. Bodensieck.**

Frische Gartensämerei, früheste Mai-Erbsen, Zucker- und Schnabel-Erbsen

empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke,**

Bäckerstr. 15.

Flaschenbierhandlung

von **L. Bremeyer**

liefert aus der Brauerei des Herrn **Vollbracht** in **Vlotho** und der Herren **Förster & Brecke** hierf. 38 Flaschen mit Patenverschluß frei ins Haus.

Zu verkaufen gutes **Vorheu**

Bürenstraße 10.

Gardinen-Halter in großer Auswahl bei **Th. Schlüter.**

Frühe Pflanzkartoffeln, sogenannte Purr-Maus, zu haben Ritterstr. 3.

Sehr schöne, frische

Tonnenbutter

empfiehlt billigst

Fr. Notbohm.

Schneiderunterricht,

Maßnehmen, Musterzeichnen und **Zuschneiden** lehre nach Grande'scher Methode gründlich in 6 Wochen.

Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung gutsitzender Costüme aller Art.**

Frau **Elisabeth Rokahr,**
Osterstr. 34, II. Etage.

Schwarze Ia Glaçee-Handschuhe,
von ℳ 1,25 an, sind wieder eingetroffen.
Th. Schlüter, Bäckerstr. 40.

! Uralt und vieltausendfach bewährt !
! Einzig echt und wirksam !

„Benedictiner“,

genannt:

„Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“

ist das größte Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern ꝛc. ꝛc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ regelmäßig zu sich zu nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthuenden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuenden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pr. Flasche von ca. 1/8 Liter Inhalt Mk. 0,50
" " " " " 1/4 " " " 1,—
" " " " " 1/2 " " " 2,—
" " " " " 1/1 " " " 3,50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in **Hameln** bei

Herrn Kaufmann Diedr. Block,
Ritterstraße 3.

Central-Engros-Versand durch
Ad. Spelmann in Hannover.

Schwarze und farbige Spitzen in sehr großer Auswahl empfiehlt **Th. Schlüter.**

Einige **Kanarienweibchen und Hähne** sind abzugeben. Nachzufragen in der Expedition d. Bl.

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen **verlange man ausdrücklich:**

1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** und **Frostbeulen,** rühmlichst anerkannt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) mit Schutzmarke, ein Tannenbaum, zur **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M., 6 Flaschen = 6 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons,** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit der Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Hameln** bei **Apotheker Winter.**

Ziegenlämmer kauft
L. Goldmann, Thiethorstr. 9.

Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Arbeitsstunden für jüngere Schüler täglich von 5—7 Uhr Nachmittags.

E. Herzberg, Osterstr. 43 II.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. — **Puder-Cacao's,** absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — **Chocoladen** mit 5 u. 10% Sago-Zusatz pr. 1/2 Ko. von ℳ 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von ℳ 1.60 ab.

Die Original-Verpackung trägt die Verkaufspreise.

Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. 1/2 Ko. ℳ 5.—) **ist das Beste,** was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder
kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. **Gebr. Stollwerck,**
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Echte **Eau de Cologne,** gegenüber dem Jülichs-Platz, empfiehlt **Th. Schlüter.**

Gesucht ein **Lehrling.**
Ch. Katz, Bäckermeister.

Gesucht auf Ostern ein junges **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Frau **Degen,** Brauerei.

Gesucht auf Johannis d. J. ein **Haus- und Küchenmädchen.**
Frau **Stern,** Ritterstr. 5.

Gesucht auf Johannis für einen sehr kleinen, stillen Haushalt in Hameln ein **Mädchen,** das kochen, waschen und plätten kann. Nachr. in der Expedition d. Bl.

Zu Michaelis suche ich einen
Lehrling für mein **Bankgeschäft.**
W. Silberschmidt.

Zu vermiethen möblirte Wohnungen
Bäckerstr. 51.

Zu vermiethen versetzungshalber eine Wohnung auf Ostern oder später. Preis 80 Thlr. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung auf sofort oder 1. April.
H. Kuhlmann, Breiterweg (Brückenthor).

Zu vermiethen zum 1. Mai eine kleine Wohnung Altemarktstr. 47.

Zu vermiethen zum 1. Juni eine geräumige Wohnung Stubenstraße 15.

Zu vermiethen auf den 1. Juli eine Wohnung
Kleinestr. 23.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Kammer mit Bett.
W. Belloff, Papenstr. 21.

Zu vermiethen eine möblirte Stube nebst Kammer, sowie eine Kammer mit Bett. **H. W. Arend,** Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen zum 1. April oder später eine Wohnung. Preis 40 Thlr.
Hafenstraße 2.

Zu vermiethen eine möblirte Herrenwohnung
Bäckerstr. 20 II.

Zu vermiethen eine möblirte Herrenwohnung. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf Johannis eine geräumige herrschaftliche Wohnung, 3 Stuben, 5 Kammern, schöner Kellerraum nebst Zubehör. — Veranda mit Vor- und Hintergarten. Eventuell ist das Haus zu verkaufen.
C. F. Zeddies, Osterthorwall 27.

Eine freundl. Wohnung, passend für eine Dame oder ruhige Familie, Fischbeckerstr. 5.

Auf Johannis eine freundliche Wohnung, 1 St., 3 K., Küche, Mitbenutzung der Waschküche u. s. w.
Thiethorstr. 24.

Das Bureau der königlichen Special-Kommission
befindet sich seit heute am **Thiewall Nr. 7.**
Hameln, den 28. März 1885.
A. Klencke,
Oekonomie-Kommissions-Rath.

Im Saale des Herrn Orgelmann
in Hameln:
Lorgies Theater
für Zauberei, optische Täuschungen und Vorführung großartiger Welt-Tableaux und komischer Figuren

Specialitäten und Neuheiten.



Einzig in seiner Art dastehend.

Es findet vom Sonntag, den 29., Montag, den 30. und Dienstag, den 31. März ab täglich eine große Brillant-Vorstellung mit täglich abwechselndem Programm statt.

Neu! Neu! „Das fliegende Mädchen", „Der Kopf des Ibicus", „Der Wunder- und Verwandlungsschrank", in welchem alte Leute jung, sowie Herren in Damen verwandelt werden u. s. w.

Nähere Programme die Tageszettel.

Preise der Plätze: Erster Platz 1 ℳ, zweiter Platz 60 ₰, dritter Platz 30 ₰; Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf den beiden ersten Plätzen die Hälfte. — Billets zu ermäßigten Preisen: 1. Pl. 75 ₰, 2. Pl. 50 ₰, sind bis Nachm. 6 Uhr im Theaterlokal zu haben.

Kasseöffnung 7½ Uhr, Anfang der Vorstellung präcise 8 Uhr Abends.

Achtungsvoll
F. J. Lorgie, Prestidigitateur.

TIVOLI. Heute, Sonntag: **große Tanzmusik.**
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

Zur Union.
Heute, Sonntag: **große Tanzmusik**
im fein gebohnten Saale. **Anfang 3 Uhr.**
Tanzgeld für den ganzen Abend **30 Pfg.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zugleich empfehle meine **Doppelkegelbahn.**
L. F. Mesenbrink.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung. Militär-Capelle.**

Jeden Mittwoch Liedertafel.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Freitag kein Gesangverein.
Freitag nach Ostern Gesangverein.

Gewerbeschule.

Heute, Sonntag, den 29. März, von 11—1 Uhr und von 3—5 Uhr, findet in der Aula des Schulgebäudes an der Papenstraße eine Ausstellung von Zeichnungen der Schüler der Gewerbeschule statt, wobei auch Probearbeiten in Deutsch und Rechnen ausgelegt werden. Alle, die sich für die Leistungen der Schule interessiren, werden hierdurch zum Besuch der Ausstellung ergebenst eingeladen.

Gern und freudig erfüllt die unterzeichnete Vorsteherin der Warteschule die Pflicht, anzuzeigen, daß ihr außer der schönen, reichen Gabe von 200 *M.* von Herrn Consul Schläger, aus den Erträgnissen seines Blattes, noch eine nahezu eben so große schöne Gabe von 190 *M.* von Frau Lehrer Hesse aus der Einnahme eines durch deren Güte zum Besten der Warteschule veranstalteten Concertes eingehändigt und damit für einige Zeit aller Sorge gewehrt ist. Gott wolle es den freundlichen Gebern tausendfältig lohnen!

Hameln, Ende März 1885.

E. Dieterichs, geb. Domeier.

Locales.

— In letzter Zeit ist es hin und wieder vorgekommen, daß hier und dort Damen Abends auf dem Heimwege belästigt sind, was gerade nicht zu den Annehmlichkeiten gehört. Wir glauben, der schmachtende Seladon würde leicht zu heilen sein, wenn es gelänge, ihm einen Denkzettel anzuhängen, und dazu möchten wir auffordern. Nur nicht ängstlich, dann hören solche Rohheiten bald auf. Unsere Wälle und einsamen Straßen machen auf den Namen der Abruzzen noch keinen Anspruch und diesen Ruhm müßten wir uns doch erhalten. —

— Mit dem am letzten Montag abgehaltenen Concert zum Besten der Warteschule, gegeben von unserer Gesanglehrerin Frau Hesse, scheint unsere Concertsaison zu Ende. Dasselbe war, wie immer, zahlreich besucht und hat einen tüchtigen Beitrag für die Warteschule geliefert, sodaß unsere Voraussage in Betreff einer kleinen Ueberschwemmung leidlich zur Wahrheit geworden ist.

Die Leistungen unserer heimischen Künstlerinnen, die diesmal hauptsächlich die Mühen des Erfolges trugen, denn nur zwei Herren liehen ihre Unterstützung, können sich hören lassen, sodaß die Gesanglehrerin wohl Veranlassung hat, mit den Erfolgen ihrer Wirksamkeit zufrieden zu sein. Das Schwesterpaar sang allerliebst; das Lied „Hast Du meinen Schatz gesehen“ gefiel uns am besten. Dieses heitere Genre hätte etwas mehr hervortreten können, denn es ist nicht Jedermanns Sache, sich für hochschwärmerische Lieder so zu begeistern, wie die Künstler es gemeiniglich lieben. Das Debüt wurde warm applaudirt.

Im letzten Theil des Concerts wurden die Chöre gut vorgetragen, wie auch der Begleiter derselben sich auszeichnete, und doch will es uns bedünken, dieses Musikstück Aschenbrödel leidet an gewisser Monotonie, und spreche deshalb nicht so an, als den jugendlichen Sängerinnen wohl vorgeschwebt haben mag. Die Märchenwelt ist eben nicht Jedermanns Sache; wir möchten wissen, ob wir mit dieser Bemerkung die öffentliche Meinung richtig erlauscht haben. Der Beweis ist übrigens geliefert: wir brauchen nicht in die Ferne zu schweifen, um einen angenehmen Concertabend zu genießen, und bitten wir, in dieser Richtung fortzufahren, an dankbaren Zuhörern wird es nicht fehlen, zumal das Anlagekapital nicht über unsere Kräfte geht. — Verbindlichsten Dank allen Mitwirkenden, Niemand ausgenommen, Cello und Flügel, Alt und Sopran, nebst der Meisterin und deren Schülerinnen. —

— Aus Einbeck wird über den Zauberkünstler Lorgie, welcher hier heute und folgende Tage im Orgelmann'schen Saale Vorstellungen geben wird (siehe Ins.), geschrieben: „20. März. Im Schützenhause produzirte sich gestern zum ersten Male der Zauberkünstler Lorgie. Die Leistungen dieses Herrn übertrafen die Erwartungen der Anwesenden bedeutend. Einzelne Stücke, welche der Künstler zeigte, erregten geradezu Bewunderung, z. B. der Kopf des Ibicus, ein Todtenkopf, der auf eine, auf zwei Stühle gelegte Glasplatte gesetzt wird, antwortet auf alle Fragen, die an ihn gerichtet werden; ferner der „Wunderschrank“, sowie das Hervorholen von Wasserbecken aus einem Tischtuche und das Verschwinden von 4 Kanarienvögeln aus einem kleinen auf dem Tische stehenden in einen großen freischwebenden Kafig. Die in der letzten Abtheilung zur Vorführung gelangten Wandelbilder, welche den Kaiser, Kronprinzen, Moltke u. s. w. zeigten, sowie das wechselreiche Farbenspiel waren höchst interessant.“

— Auf dem höchsten Punkte des Ith (beim Mönchstein) bei Lauenstein will man einen Aussichtsthurm errichten, welcher vor Pfingsten vollendet sein soll. Etwaige Beiträge zum Bau nimmt der Bürgermeister Ackenhausen daselbst entgegen.

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 26. Sonntag, den 29. März 1885. 63. Jahrg.

— Unser bisheriger Bahnhofs-Restaurateur, Herr Finnefroh, hat der Stadt Hameln ein Glas, woraus unser Kaiser im Jahre 1875 getrunken, mit folgenden Begleitschreiben zum Geschenk überreicht:

An den
wohllöblichen Magistrat und ehrsames Bürgervorsteher-Collegium der Stadt Hameln.
Ehrerbietige Ueberreichung und Gesuch seitens des
Bahnhofs-Restaurateurs Finnefroh in Hameln
um Annahme anbei erfolgenden Kaiserglases.

Der Einiger Deutschlands, unser Kaiser Wilhelm I., betrat am 16. August 1875 bei seiner Zurückkunft von der Einweihung des Hermannsdenkmals zum ersten Male Hamelnschen Grund und Boden, und zwar den hiesigen Personen-Bahnhof, und geruhte aus beifolgendem Glase zu trinken.

Daß dieses Glas, welches ich sofort in besonderen Verschluß nahm und Tags darauf graviren ließ, echt ist, dafür bürgt mein Name. Seit 13 Jahren verweile ich in der mir theuer und lieb gewordenen alten Stadt Hameln, worin jeder Fremdling nach kurzem Aufenthalte sich heimisch und wohl fühlt, welches auch in vollem Umfange bei mir der Fall gewesen, da mir das wohlwollendste Entgegenkommen von jeder Seite der hiesigen Einwohnerschaft entgegengebracht ist.

Mit Erdengütern bin ich nicht gesegnet, fühle mich aber bei Scheidung aus meiner bisherigen Stellung verpflichtet, mein obiges Kleinod, welches ich hier erworben und woran die Stadt ein gewisses historisches Anrecht hat, zum Andenken an obige Ereignisse verehrl. Collegien mit der Bitte zu überreichen: Dieses Kleinod zur ewigen Aufbewahrung für die Stadt Hameln hochgeneigtest von mir entgegen nehmen zu wollen.

Gehorsamst
August Finnefroh.

Hameln, den 25. März 1885.

Politische Rundschau.

Auch in diesem Jahre ist der Geburtstag des greisen Kaisers allerwärts, wo Deutsche wohnen, mit gehobenen Gefühlen gefeiert worden. Auch die fremden Souveraine ließen den 22. März nicht vorübergehen, ohne dem ältesten Fürsten unter den lebenden Potentaten ihre Glückwünsche darzubringen. Wie stets, hat auch in diesem Jahre an Kaisers Geburtstage jede politische Meinungsverschiedenheit geschwiegen. Das deutsche Volk ist von dem konstitutionellen Gedanken zu sehr durchdrungen, um nicht zu vergessen, daß der erhabene Trager der Krone an der bedauerlichen politischen Strömung im Reiche keinen Antheil hat. Unterbrochen hat die Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm den gouvernementalen Zeitungsstreit um die Verwendung der Bismarckspende, der nun wiederum alle anderen Vorgänge in den Hintergrund drängte. Fürst Bismarck kann wahrlich ausrufen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! Noch niemals haben es Anhänger eines Staatsmannes so toll getrieben, ihr Idol herabzusetzen. Zuerst nehmen die vereinigten Konservativ-Nationalliberalen den Mund voll, den Kanzler zu ehren und schließlich wollen sie partout ihm aufdrängen, das gesammelte Geld nach ihrem Gutdünken zu verwenden. „Gut oder Stiftung", „persönliches Geschenk oder allgemeine Stiftung" — das war und wäre noch heute das Kriegsgeschrei im n.-l. Froschmäusekrieg, wenn nicht der geborene Kompromißheld Rudolf von Bennigsen einen Ausweg dahin gefunden hätte, daß man die größere Hälfte des gesammelten Geldes zum Ankauf des Stammguts Schönhausen für die Familie des Fürsten Bismarck und den kleineren Rest (1 Million Mk.) zur beliebigen Verwendung für eine Stiftung dem Kanzler übergeben solle. So werden die 2 Millionen und 300 000 Mk. klein gemacht! Es hätte nur gefehlt, daß die n.-l. Schmarotzer an die Widmung noch die Bedingung geknüpft hätten, daß dieses Geld bei den Wahlen für nationalliberale Kandidaten verwendet werden solle. Der Reichstag ist am Dienstag in die Osterferien gegangen und der preußische Landtag hat gestern die Ferien angetreten. Die Landtagssession war die kürzeste seit Jahrzehnten. Der Reichstag hat vor seiner Vertagung bis zum 14. April die Dampfersubventionsvorlage definitiv nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen; die ostasiatische und die australische Dampferlinie wird sonach subventionirt, während die afrikanische, an welcher den Herren Woerman und Lüderitz am meisten gelegen war, abgelehnt worden ist. Nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags wird die Zollberathung einen höheren Flug nehmen. Zweifellos ist, daß viele Centrumsleute heute kühler über die Erhöhung der Nahrungsmittel-Zölle denken, als vor der zweiten Lesung. Peinliches Aufsehen hat in den breiten Schichten des Volkes, die Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Schadloshaltung des Augustenburger Fürstenhauses, hervorgerufen. Bei unserer schlechten Finanzlage ist die Appanage von 300 000 Mk. jährlich ein ganz nettes Sümmchen.

In **Oesterreich** herrschen allerliebste Zustände; täglich neue Krawalle im Reichsrathe. Bei der Etatsberathung haben die Deutschböhmen [illegible] Knotz gemacht. Die Menger ihrem gepreßten Herzen Luft gemacht, nicht Czechen und Polen wollten ihre Sünden schön hören und veranstalteten eine niedliche Keilerei, um die deutschpatriotischen Reden zu übertönen. Am Dienstag fand wiederum ein heidenmäßiger Spektakel bei der Annahme der Nordbahnvorlage nach den

Vereinbarungen der Regierung mit der Gesellschaft statt; selbst das Tribünenpublikum betheiligte sich an dem heillosen Tumult. In Ungarn wird die Revisionsvorlage des Oberhauses fortberathen. Die konservativen Magnaten haben den Vorschlag des Ministers Taaffe, neben der katholischen und evangelischen Geistlichkeit auch der jüdischen eine Stimme für das Oberhaus einzuräumen, abgelehnt.

Die **Schweiz** freute sich bereits auf einen Anarchistenprozeß, um den fremdländischen Staatskünstlern zu zeigen, daß auch die Eidgenossenschaft das verrückte Anarchistengesindel verfolge. Aber es kommt nicht dazu. Man hat sich einen Augenblick durch die deutschen und russischen Geheimpolizisten und Agenten täuschen lassen, allein sehr bald stellte sich heraus, daß die ganze Machenschaft nichts als polizeilicher Firlefanz war. Die in Zürich und Bern verhafteten Anarchisten sind bis auf einen auf freien Fuß gesetzt worden.

Auch in **Belgien** — wo sonst Eintracht in der Freude über die Kongo-Souveränität herrscht — hat es stürmische parlamentarische Kämpfe gegeben. Vierwochenlang debattirte die Kammer über den Kultusetat. Schritt vor Schritt gingen die Liberalen gegen das klerikale Kabinet vor, welches sich die skandalösesten Mißbräuche der Kommune auf dem Gebiete der Schule zu Schulden kommen läßt.

Endlich wird in **Holland** die Thronfolge-Verfassungsänderung durch das Parlament, die Generalstaaten, in Berathung genommen. Die Verfassungsänderung geht bekanntlich dahin, daß die weiblichen Erben des regierenden Königs — dessen beide Söhne gestorben sind, wodurch das edle Haus Oranien im Mannesstamm erlosch — zur Nachfolge zugelassen werden.

Wenn noch Gambetta leben würde. Sein undurchführbar erscheinender Lieblingswunsch, das Listenskrutinium, ist nun von der **französischen** Deputirtenkammer angenommen worden. Mit 412 gegen 99 Stimmen ist die Listenwahl zum Gesetz erhoben. Fortan werden sich die intelligenten Städte nicht mehr von den orthodoxen Dörfern majorisiren lassen, denn jetzt bildet das ganze Departement einen Wahlkreis und wählt auf je 70000 Einwohner einen Deputirten. Man bedenke diese Glückseligkeit! Wenn z. B. in Deutschland ein Departement — sagen wir die Mark Brandenburg — geschlossen ihre 16 Abgeordnete wählen würde, so könnte kein Konservativer in den Reichstag gewählt werden, da die liberalen Berliner Stimmen die konservativen Dorfstimmen die Stange vollauf halten würden. Gegenwärtig giebt der Bauer in Pommern einen größeren Ausschlag als 20 Wähler in Hamburg, Berlin, Breslau, Mannheim 2c. Hier giebt es in einem Wahlkreise 40 bis 75000 Wähler und in Pommern 4 bis 6000! Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz sind in Paris abermals gute Nachrichten eingelaufen. Gleichwohl herrscht in Paris wie Peking wahre Friedensstimmung.

In **Italien** ist über Nacht eine große Universitätsfrage entstanden. Die Studenten revoltiren, sie sind dem Ministerium Depretis zu sehr Irredentisten; sie hetzen gegen Oesterreich und Hand in Hand geht hiermit die demokratische Agitation. Das Ministerium — Coppino heißt der Unterrichtsminister — verfiel auf die dumme Idee, einige Universitäten bis auf Weiteres zu schließen. Nun ist die Empörung allerwärts. In Rom wie in Padua, Turin, Bologna, Pavia, Pisa, Neapel, kurz an allen Universitäten werden die Vorlesungen geschwänzt und die Studenten arrangiren Straßenaufzüge. Im Süden giebt es eben noch eine romantische Jugend. Bei uns ist die Jugend ein — Verein deutscher Studenten.

In **Rußland** verlautet wieder einmal von der Verhaftung vieler Fälscher. Die Rubelfäscher schießen dort deshalb so reichlich aus der Gesellschaft, weil die Regierung ebenfalls ihre eigenen Begriffe über leichten Erwerb hat. Im Kaukasus hat die Regierung widerrechtlich die armenischen Schulen geschlossen und das Privatvermögen dieser Lehranstalten sich selbst zu Gemüthe geführt. Das ist eben russisch!

Im Zwielicht.

Zwanglose Geschichten.

Von Hermann Sudermann.

Das römische Bad.

(Aus dem Montagsblatt d. B. T.)

(Schluß.)

Fräulein Leontine war es auch, welche höchlich gemißbilligt hatte, daß der Amtsrichter Krause, ein behäbiger, breitschultriger Junggeselle, der den Eindruck machte, als müßte man ihm ein Stücklein Seife schenken, sich plötzlich einer Jugendliebe erinnerte, die er vor so und so viel Jahren in der Universitätsstadt besessen hatte, rasch einen vierwöchentlichen Urlaub nahm und nach Ablauf dieser Frist mit einem hübschen, runden Weibchen heimkam, welches zwar nicht seine Jugendgeliebte, aber doch wenigstens deren Tochter war. Man bleibt gerne in der Verwandschaft.

Es zeugt für den schönen Charakter von Fräulein Leontine, daß sie sofort ihre eigenen Träume zu Grabe trug und der jungen Frau ihre glühendste Freundschaft entgegenbrachte. „Denn Jugend muß zusammenhalten," sagte sie.

Frau Käthe, ein lebenslustig-harmloses Weltkind, fühlte sich nicht wenig einsam in dem traurigen Neste, und da die Hauptstadt der Provinz mit der Bahn in wenigen Stunden zu erreichen war, so schlüpfte sie in der ersten Zeit ihrer Ehe gar manches Mal auf eine Stippvisite zu ihrer Mutter hinüber.

Herr Krause fand alsdann Niemanden, der ihm Abends die Pantoffeln brachte und zwei Stunden später das Licht auslöschte — ein Sybaritenthum, dem sich sein an Entbehrungen gewöhntes Junggesellenherz nur allzu gerne hingab — er fing an, die Besuche seiner Frau mit scheelen Augen anzusehen, und ging schließlich so weit aus seinem Phlegma heraus, um sie ihr ganz zu verbieten. —Frau Käthe war nicht träge im Ersinnen von allerlei Vorwänden, und da nichts fruchten zu wollen schien, schaffte sie sich einen kleinen Schnupfen an, der nur durch ein römisches Bad, wie man es in

der Hauptstadt erhielt, beseitigt werden könnte. — Allein ihr Gatte huldigte in der Therapie der entgegengesetzten Ansicht. Er erklärte, daß er ein grundsätzlicher Feind jeglichen Badens sei und nicht dulden werde, daß sie ihre Gesundheit gänzlich ruinire.

Frau Käthe vergoß bittere Thränen, aber sie fügte sich.

Da geschah es, daß ihr Tyrann auf's Land hinaus mußte, einen Lokaltermin abzuhalten, der voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nahm.

Frau Käthe war rasch entschlossen, die Zeit nutzbringend zu verwerthen. Kaum war der Wagen ihres Gatten hinter den Pappeln der Chaussee verschwunden, als sie ihren Handkoffer packte und zur Bahn hineilte, denn der Zug kam in der nächsten Viertelstunde vorbei.

Auf dem Perron ging mit Gendarmenschritten Fräulein Leontine auf und nieder. Der Vogel auf ihrem Hute nickte verheißungsvoll, und ihre rothgeäderte Nasenspitze hob und senkte sich leise. Sie hatte die Witterung.

Frau Käthe suchte ihr rasch in ein Coupé zu entschlüpfen, aber sie stürzte ihr nach und klopfte energisch an das Glasfenster.

„Wohin, meine Theuerste, wohin?"

„Nach der Stadt," erwiderte Frau Käthe mit schuldbewußtem Erröthen und machte sich im Innern des Coupés zu schaffen.

„Was wollen sie da? Wie?"

„Ein römisches Bad nehmen — ich habe den Schnupfen," erwiederte Frau Käthe, der in der Eile keine Nothlüge einfiel, doch gleichzeitig besann sie sich auf die Kämpfe, die sie mit ihrem Gatten durchgemacht hatte, und ängstlich fügte sie hinzu. „Aber bitte, sagen Sie Niemandem etwas davon, mein Mann könnte es erfahren und —"

In diesem Augenblick setzte der Zug sich in Bewegung.

Gedankenvoll schaute Leontine ihr nach. „Die kleine Person will immer 'was Apartes haben," meditirte sie. „Unsereins heilt den Schnupfen, indem er sich eine Flasche Salmiakspiritus unter die Nase hält, sie muß nach der Stadt fahren und — — was heißt das übrigens, „römisches Bad"? Ich kenne allerhand Bäder, Seebäder, Flußbäder, Eisen-, Salz- und Kamillenbäder, kalte und warme Bäder. Die Rentenmeisterin hat ihr Kleines sogar in Rothwein gebadet, obgleich ich das für einen himmelschreienden Luxus halte, aber ein römisches Bad, ein römisches — — —"

Eine Stunde später zerbrach sich ganz Dablowo den Kopf darüber, welche Art von Bad ein römisches Bad wohl sein möge. In der „Preußischen Krone" geriethen zwei Parteien heftig aneinander, von denen die eine Rom für einen Badeort erklärte, während die andere es bestritt.

Endlich fiel ein Licht in diese Finsterniß — und welch ein Licht!

Fräulein Leontine war nach dem Pfarrhof geeilt und hatte ihrer Cousine das merkwürdige Faktum mitgetheilt. Nach längerem Rathschlagen hatte die Pfarrerin sich in das Studirzimmer ihres Mannes begeben, der heute, wie seit 35 Jahren, Präpositionen aus dem Homer heraussiebte.

Leontine legte das Ohr ans Schlüsselloch und lauschte, aber sie hörte nichts weiter, als eine Menge abgerissener Fremdwörter, die sie nicht verstand. Das war man an dem „überstudirten" Pfarrer so gewohnt. Dann vernahm sie, wie er in ein Lachen ausbrach und mit seiner weinerlichen Stimme sagte: „Heute? Warum soll es das heute nicht auch geben? . . . In den großen Städten sind Laster zu Hause, von denen Deine Einfalt — Gott möge sie Dir erhalten! — sich nichts träumen läßt. Sie gleichen jenem Gomorrha, welches der Herr in seinem Zorn — —"

Etliche Minuten später kam die Pfarrerin mit einem dicken Buche in der Hand ins Zimmer zurückgestürzt. Ihr Antlitz war bleich vor Schreck und Entsetzen.

„Jesus, Jesus, wer hätte das von dem jungen Wesen gedacht," schrie sie die Hände faltend.

„Was hat sie gethan? Was hat sie gethan?" rief Leontine, und ihre Augen funkelten. Darauf setzten die Frauen sich nebeneinander auf dem Sopha nieder, flüsterten, schlugen die Hände über dem Kopf zusammen und studirten eifrig in dem Buche, welches die Pfarrerin aus dem Studirzimmer ihres Mannes mitgebracht hatte. Sodann ließ man sich zur Feier des Tages einen extra starken Kaffe machen und aß Butterzwieback mit Honig dazu, und während man jammernd über die Schlechtigkeit der Welt zu Gericht saß, leckte man sich vergnüglich den Honig von den Lippen.

Eine Stunde später nahm Fräulein Leontine das dicke Buch unter den Arm und machte mit ihm eine Tournee durch den Ort, von der sie innig befriedigt gegen Mitternacht heimkehrte.

Als Frau Käthe folgenden Tags das Coupé verließ, sah sie in einem Winkel des Perrons zwei Mägde stehen, welche kicherten und mit Fingern auf sie zeigten.

Sie schämte sich und dachte, „das ist die Strafe!"

Eine Weile später sah sie den Rentmeister mit seiner Flausjacke und seinen langen Schmierstiefeln auf sich zukommen. Ein vierschrötiger, aber gutmüthiger Geselle, der jammervoll unter dem Pantoffel stand.

Als er sie bemerkte, stellte er sich gegen einen Pappelbaum und wischte sich die Stiefel im Grase des Chausseegrabens ab.

„Guten Morgen, Herr Rentmeister," rief sie ihm fröhlich zu.

Er hörte nicht.

„Sind Sie heute blind und taub dazu, Herr Rentmeister? sagte sie und tippte ihn auf den Arm.

Da drehte er sich um, sah sie von oben bis unten an, genau so wie es seine Frau zu machen pflegte, und ging seiner Wege.

Starr vor Schreck schaute Frau Käthe ihm nach. „Er muß etwas mit meinem Manne vorgehabt haben," tröstete sie sich, aber das Wasser stand ihr in den Augen.

Gleich darauf sah sie Fräulein Leontine mit der Wirthin der „Preußischen Krone" am Fenster stehen und ihr entgegenschauen.

Sie grüßte freundlich und wollte an sie herantreten, „Guten Tag" zu sagen, aber die beiden Frauen dankten ihr nicht, sondern drehten ihr langsam und verächtlich den Rücken zu.

Ganz betäubt schlich sie nach Hause und brach dort in bittere Thränen aus.

Um Mittagszeit brachte der Hausknecht der „Preußischen Krone“ einen versiegelten Brief, der an ihren Gatten adressirt war.

Sie hatte nicht übel Lust, ihn zu öffnen, aber sie bezwang sich und legte ihn auf seinen Schreibtisch.

Gegen 4 Uhr Abends kam er heim, müde und staubbedeckt. Frau Käthe lag auf dem Sopha und hatte Kopfweh. Vor lauter Gewissensbissen wagte sie kaum, ihm einen Kuß zu geben.

Er öffnete den Brief, und kaum hatte er die ersten Zeilen gelesen, als er in ein zorniges Grunzen ausbrach.

„Käthe, was hast Du angerichtet?“ Er stand vor ihrem Sopha wie Othello vor dem Bette Desdemonas, kaum minder schwarz als er.

Da fing sie bitterlich zu schluchzen an und versprach, es nie wieder thun zu wollen.

„Was?“

In die Stadt zu fahren, ohne daß Du's weißt.“

„Und weiter hast Du nichts gethan?“

„Was sollt' ich denn sonst noch gethan haben?“

„Hier lies mal.“ Er warf ihr den Brief zu. Darin stand:

Geehrter Herr!

Dem Wunsche des Herrn Rentmeister und der anderen Herren vom Préférencetisch folgend, muß ich Sie zu meinem größten Leidwesen bitten, mich in Zukunft nicht mehr mit Ihren Besuchen beehren zu wollen. Gleicherweise ist es nach dem, was Ihre Frau Gemahlin gethan, unseren Frauen unmöglich, den Verkehr mit derselben fortzusetzen.

Achtungsvoll

Der Wirth zur „preußischen Krone“.

Frau Käthe rang die Hände, der Amtsrichter aber ließ sich nicht aus der Fassung bringen, er griff nach seiner Mütze und begab sich direkt in das Gastzimmer.

Dort saßen Wirth und Rentmeister und ein paar andere Gäste in schwerem Ernste bei einander. — Das dicke Buch, das dem Studirzimmer des Pfarrers entstammte, lag mitten unter ihnen.

Der Amtsrichter ließ sich sein Stammseidel geben, als ob nichts geschehen wäre, setzte sich dem verlegen lächelnden Rentmeister gerade gegenüber und sagte:

„Du — was für'n verrücktes Zeug hat deine Frau wieder ausgeheckt?“

„Meine Frau — wie?“

„Was bedeutet denn der Wisch, den mir der Wirth in deinem Auftrage zugeschickt hat?“

„Du weißt also noch nichts?“

„Ne — ich weiß gar nicht.“

„Nimm mal dieses Buch und lies.“ — Der Amtsrichter drehte es ein paar Mal um seine Axe und fand auf dem Rücken mit Goldpressung die ominösen Worte „A — Blitzröhre“.

„Wo das Zeichen liegt,“ sagte der Rentmeister.

„Was hat meine Frau mit —“

„Lies nur.“

Die angemerkte Seite enthielt den Artikel „Bad“ darin waren mit Bleistift folgende Zeilen unterstrichen:

„Schon die alten Schriftsteller berichten, daß in den römischen Bädern die Frauen mit den Männern zusammen badeten. Dadurch wurden sie bald zu Stätten der Unzucht und der Schwelgerei, in welchen Laster aller Arten heimisch waren. Besonders seitdem Caracalla — —“

„Na ja — und?“

„Und der Pfarrer hat gesagt, daß es da heute noch genau so zuginge.“

„Und — und?“

„Und — ja, erfahren mußt Du es doch einmal, armer Kerl — Deine Frau ist gestern in so einem römischen Bade gewesen.“ —

Was sich hierauf ereignete, darüber gehen die Nachrichten auseinander. Gewiß ist nur, daß der Band „A bis Blitzröhre“ dem Rentmeister an den Kopf flog, gleich wie ein Blitz aus gewitterschwangerem Himmel.

Ein halbes Jahr später wurde der Amtsrichter auf seinen dringenden Wunsch in eine größere Stadt versetzt, dort soll sich auch seine Abneigung gegen das Baden allgemach gelegt haben.

* * *

Sie lachen, verehrteste Frau — Ihr Trübsinn ist verscheucht. Was sagen Sie? Ich hätte wider meine eigene These gesprochen? Sie meinen, weil eine Analogie zwischen unserem geistigen Niveau hier und dem jenes Nestes unmöglich sei.

O — römische Bäder kennt man hier, aber fragen Sie nur Herrn Meyer, was „Idealismus“, fragen Sie nur Frau Meyer, was „Entbehren“ ist!

Kirchliche Anzeigen.

Palmarum.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Nachmittags: kein Gottesdienst.

St. Nicolai-Kirche.
Confirmation: Sen. Hornkohl.
Nachmittags: kein Gottesdienst.
Mittwochs-Beichte 1 Uhr: P. Stünkel (nur in St. Nicolai).

Gründonnerstag.

Kein Gottesdienst

Predigt: Sen. Hornkohl.
Abendmahl: P. Stünkel.

Da am Gründonnerstag der Besuch der Kirchen so gering ist, so soll wegen der durch die Vacanz der dritten Predigerstelle vermehrten Arbeiten zur Erleichterung nur in St. Nicolai allein Gottesdienst abgehalten werden.

Charfreitag.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Hauptgottesd.: Sen. Hornkohl.
Abendgottesdienst: P. Stünkel.

Con[illegible]enjache.

Beide Osternachmitta[illegible] in beiden Kirchen Kinderlehre statthaben. Die neuen Confirmanden wollen sich deshalb bei dem Pastor einfinden, der sie confirmiren soll. Die Einzeichnung derselben soll in der Osterwoche statthaben. Wer bei dem 3. Prediger confirmirt werden soll, hat mit seiner Meldung bis zu der Einführung desselben zu warten.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

21. März: Sophie Julie, T. d. Bierbrauereibesitzers Förster.
22. „ Jobst Wilhelm Heinrich, S. d. Schmiedes Lücke.
— „ Ottilie Sophie Marie, T. d. Agenten Goldammer.
26. „ Wilhelm Heinrich August, S. d. Restaurat. Monaich.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler u. Co. — Für die Redaction verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. **F. G. F. Schläger.**

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 *M*, durch die Post bezogen 1/4jährlich 1 *M* (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 27. Mittwoch, den 1. April 1885. **63. Jahrg.**

Montag, den 20. April: Schafmarkt,
Dienstag, 21. April: Viehmarkt in Hameln.

Das Bureau der königlichen Special-Kommission

befindet sich seit heute am **Thiewall Nr. 7.**

Hameln, den 28. März 1885.

Kleneke,
Oekonomie-Kommissions-Rath.

Verkaufsanzeige.

Auf zuständigen Antrag wird zum öffentlich meistbietenden freiwilligen Verkaufe der **Großköthnerstelle Nr. 1** in **Dehmkerbrock** mit allem Zubehör Termin auf

Mittwoch, den 29. April 1885,

anberaumt, zu welchem sich Kauflustige Morgens 11 Uhr vor Gericht einfinden wollen.

Der Anmeldung dinglicher Ansprüche bedarf es nicht, insoweit solche aus dem Hypotheken- und Grundbuche ersichtlich und bekannt sind.

Verkaufsbedingungen und Beschreibung der Stelle können auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts eingesehen werden.

Hameln, den 24. März 1885.

Königliches Amtsgericht, Abthl. III.
Kirchhoff.

Grundbuchsache.

Nachdem durch Justiz-Ministerial-Verfügung vom 5. September 1884 der Anfangszeitpunkt der durch die Gesetze über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover vom 28. Mai 1873 und 29. Januar 1879 vorgeschriebenen Ausschlußfrist von 6 Monaten für die von den Gemeinden des hiesigen Gerichtsbezirks allein noch rückständig gebliebene **Gemeinde Reher** auf den 1. November 1884 festgesetzt ist: so werden Alle, welche vermeinen, daß ihnen an irgend einem innerhalb der Gemeinde Reher belegenen Grundstücke oder etwaigen Bergwerke das Eigenthum zustehe, oder daß ihnen daran ein die Verfügung darüber beschränkendes Recht oder eine Hypothek oder irgend welche andere der Eintragung in das jetzt anzulegende Grundbuch von Reher bedürfende dingliche Rechte zustehen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche **in der Zeit vom 1. November 1884 bis 1. Mai 1885** bei der unterzeichneten Gerichtsabtheilung schriftlich oder mündlich anzumelden.

Wer diese ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück erworben hat, nicht geltend machen kann und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte in das Grundbuch eingetragen werden, verliert.

Ausgenommen von solcher Anmeldungspflicht sind übrigens sowohl diejenigen Grundeigenthümer, welche ihren Grundbesitz bereits bei ihrer Vernehmung behuf Anlegung des Grundbuchs bei der unterzeichneten Gerichtsabtheilung vollständig bezeichnet haben, als auch diejenigen Personen, denen Gerichtsseitig Mittheilung darüber zugegangen ist, welche Eigenthums-Beschränkungen und Vorbehalte oder welche dingliche Rechte und Hypotheken vom betreffenden Grundeigenthümer anerkannt oder nicht anerkannt sind, **jedoch nur insofern** dieselben mit solchem Anerkenntniß oder Nicht-Anerkenntniß einverstanden sind.

Hameln, den 16. September 1884.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
G. Mühry.

Die neuesten Entoutcas

in großer Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

A. Bendix, Schirmfabrik, Osterstr. 23.

Morgen, Donnerstag, den 2. April, 3 Uhr Nachmittags, soll die **Köthnerstelle** des Heinrich Müller zu Emmern, wozu etwa 18 Morgen Grundbesitz gehören, im Ganzen oder getheilt verkauft werden. Versammlung beim Gastwirth Möller in Emmerthal.